

Allgemeine

Ke[illegible]



N. BONAPARTE

Oberconsul der Republick Frankreich.

Allgemeine Geographische EPHEMERIDEN.

Verfasset

von

einer Gesellschaft Gelehrten,

und herausgegeben

von

A. C. Gaspari und F. J. Bertuch.

Siebenter Band.

Mit Kupfern und Charten.

Weimar,
im Verlage des Industrie - Comptoirs.
1801.

VORBERICHT
zum VII. Bande
der
Allgemeinen
GEOGRAPHISCHEN EPHEMERIDEN.

Indem wir mit diesem Bande zugleich einen neuen Jahrgang der A. G. E. anfangen, finden wir nöthig, unsern Lesern einige Erläuterungen über dieselben zu geben.

Wir haben mit Vergnügen bemerkt, dass das Publikum den im vorigen Jahrgange befolgten verbesserten Plan der A. G. E., vermöge dessen wir sie ganz *rein geographisch* machten, nicht allein vollkommen gebilligt, sondern auch mit seinem steigenden Beyfalle beehrt hat. Wir werden daher demselben in der Folge nicht allein völlig getreu bleiben, sondern uns auch möglichst bemühen, den A. G. E. alle Vollkommenheiten, die der Liebhaber der Geographie nur wünschen kann, zu geben. Er soll stets sein Fach darinn rein und hell übersehen können, und mit unserm Willen soll gewiss nichtt darin fehlen, was nur irgend eine Veränderung in der Erd-Länder- und Völkerkunde bewirkte, oder Geographie und Statistik um einen Schritt weiter brachte. Wir haben dazu bereits im vorigen Jahre

fol-

folgende Anstalten getroffen, wodurch wir gewiss zu unserm Zwecke gelangen werden.

1) Wir werden unausgesetzt fortfahren bey jedem Stücke der A. G. E. eine oder mehrere *Charten* über neue *Geograph. Entdeckungen* oder *Berichtigungen* zu liefern, ja sogar dergleichen oft auch Recensionen von wichtigen neuen Länderbeschreibungen, deren Original keine hatte, aus guten Quellen beyfügen, um sie noch anschaulicher und brauchbarer zu machen, wie wir z. E. schon B. VI. St. VI. p. 510 bey *Marschal v. Biebersteins* Beschreibung der Länder zwischen den Flüssen *Terek* und *Kur* am Caspischen Meere thaten.

2) Da das Publikum das im vorigen Jahre angefangene *Allgem. Jahrbuch der Geographie und Statistik herausgegeben von A. C. Gaspari* nicht durch einen zu seiner Fortsetzung hinreichenden Debit unterstützte, und die Verlagshandlung dieselbe also unterlassen muss, so beschlossen wir sogleich die 3 wichtigsten, und dem Liebhaber der Geographie unentbehrlichsten Artikel daraus, nemlich

a. Die specielle *Uebersicht* der *geographischen Veränderungen* in allen Ländern der Welt, vom verflossenen Jahre.

b. Die *statistische Tabelle* über alle Staaten vom verflossenen Jahre, und

c. Die Uebersicht der gesammten *geographisch-statistischen Literatur* vom verflossenen Jahre;

nun-

nunmehr in die A. G. E. aufzunehmen, damit der Liebhaber der Geographie den ganzen Leitfaden seines Studiums darinn ununterbrochen finde. Wir liefern daher auch wirklich diese 3 Artickel in gegenwärtigen Isten Stücke unserer Zeitschrift; und werden künftighin jeden neuen Jahrgang der A. G. E. mit der *speciellen Uebersicht* und der *statistischen Tabelle* eröffnen; die geograph. statistisch. *Literatur* hingegen wird, *von heuer an*, durch einen monatlichen *Avantcoureur* der *neuerschienenen geograph. statistischen Werke* im *Inn*- und *Auslande*, den wir nach dem Wunsche vieler Liebhaber dem *Avantcoureur der neuesten Charten* beygesellen, regelmäßsig monatlich fortgesetzt. Durch diese Einrichtung erfährt der Leser schnell die Erscheinung jedes neuen ihm vielleicht interessanten Buches für seine Wissenschaft.

3) Unsere Rubrik der *Vermischten Nachrichten* wird heuer vorzüglich reich an guten und zweckmäfsigen *Correspondenz - Nachrichten* seyn; da uns nun hoffentlich der goldne Friede die Länder wieder öffnen, und den Wissenschaften neues Leben geben wird.

Was die A. G. E. in Rücksicht der neuen geographischen Entdeckungen und Berichtigungen nur kurz anzeigen können, führt nun Herrn Professor und Bibliothekar *Sprengels allgemeine Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen und geographischen Nachrichten*, *zur Erweite-*

weiterung der Erdkunde — welche die Verlagshandlung unsern A. G. E. gleichsam als ein grösseres geographisch statistisches Archiv — beygegeben hat, ausführlich aus. Das Publikum wird aus den bereits erschienenen 3 ersten Bänden gewiss mit Vergnügen ersehen haben, und durch den 4ten noch mehr davon überzeigt werden, dass Herr Prof. *Sprengel* seinem systematischen Plane streng getreu bleibt, Reisen die von einem Lande nichts Neues oder Besseres als man schon hatte liefern, darinne gar nicht aufzunehmen, von andern aber, die sich dazu eignen ihren Werth zu prüfen, und blos dasjenige daraus auszuheben, was für Geographie oder Statistik wirklich neu und wichtig ist. Auf diese Art bekommt das Publikum durch diese systematische Sammlung gleichsam den Geist aller der neuesten Reisen, und einen wahren Schatz interessanter geographisch statistischer Nachrichten und Berichtigungen, die jedem Liebhaber der Erd- und Völkerkunde unentbehrlich sind.

Der bevorstehende, Gott gebe allgemeine, Friede wird endlich auch viele geographisch-statistische Veränderungen machen; und unsre A. G. E. sollen die Resultate davon, sobald sie berichtigt sind — denn wir legen mehr Werth auf die Richtigkeit und Zuverlässigkeit der Nachrichten, als auf ihre Neuheit — alle davon liefern und treu aufbewahren. Kurz wir werden alles, was wir vermögen, thun, um den A. G. E. für jetzt und immer einen entschiedenen und bleibenden Werth zu verschaffen. Weimar, den 10. Jan. 1801.

Die Herausgeber.

Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.

VII. Bds. erstes Stück. Januar 1801

ABHANDLUNGEN.

I.

Uebersicht der neuesten geographischen Veränderungen in den Jahren 1799 und 1800.*)

1. *Frankreich.*

Die sogenannte *Französische Republik* hat im Laufe des Jahres 1799 abermals eine *neue Constitution*,

*) Diese Übersicht gründet sich auf diejenige im *Jahrbuche der Geographie und Statistik für das Jahr* 1800, welche die Veränderungen bis zum Ende des Jahrs 1798 angab, und fährt da fort, wo jene stehen blieb, folgt auch derselben Ordnung. *d. K.*

tion, folglich ſeit dem Anfange der Revolution die *vierte* erhalten. Am 9. November wurde den Directoren von Seiten des Raths der Alten befohlen, ihre Stellen niederzulegen, und dem General *Bonaparte* der Oberbefehl über alle Truppen in und um Paris anvertraut. An dieſem Tage nahm die *Pentarchie* ein Ende. Am folgenden Tage, da die beyden Räthe ihre Sitzungen zu *St. Cloud* hielten, liefs *Bonaparte* den der neuen Revolution abgeneigten Rath der Fünfhundert mit den Bajonetten ſeiner Grenadiere aus dem Sitzungsſaale treiben, und in der Nacht vom 10ten bis 11ten faſsten die für die neue Revolution wohlgeſinnten Mitglieder dieſes Raths ein Decret, durch welches das *Directorium* gänzlich abgeſchafft, die Gewalt deſſelben proviſoriſch *drey Conſuln*, unter welchen *Bonaparte* war, übergeben, und das geſetzgebende Corps bis zum 20ten Februar des folgenden Jahres, da es ſich zur Prüfung und Beſtätigung der unterdeſſen zu entwerfenden neuen Conſtitution wieder verſammlen ſollte, entlaſſen wurde. Doch wurde eine Geſetzgebungs-Commiſſion von 25 aus jedem Rathe niedergeſetzt, welche aber nichts vorſchlagen und über nichts berathſchlagen durfte, was ihr nicht von den Conſuln vorgelegt ward. Dieſe erhielten den Auftrag, den Frieden von Auſsen, die Ruhe im Innern, und *eine neue Verfaſſung* der Republik zu Stande zu bringen.

Die neue Conſtitution wurde ſchon am 13. December vollendet, am 16ten proclamirt, und am 25ten in Activität geſetzt, aber erſt am 18ten Febr. 1800

1800 für angenommen erklärt. Sie besteht nur aus 95 kurzen Artikeln unter 7 Titeln, wovon der letzte Allgemeine Anordnungen in der confusesten Ordnung begreift. Folgendes ist das Wesentliche derselben.

Das *Gebiet* der Französischen Republik in *Europa* wird in *Departements* und *Gemeinde-Bezirke* (nicht in Cantone) eingetheilt. Die Bürger einer jeden Gemeinde wählen den zehnten Theil unter sich aus, den sie für den geschicktesten zu öffentlichen Ämtern halten. Die auf diese Art Gewählten bezeichnen wieder den zehnten Theil unter sich; und diese Auserwählten bezeichnen ebenfalls den zehnten Theil unter sich. Hieraus entstehen also drey Listen, nämlich eine *Gemeinde-*, eine *Departemental-* und eine *National-Liste*. Von der ersten werden die Ämter der Gemeinde, von der zweyten die Ämter des Departements, von der dritten die National-Ämter besetzt. — Der *erhaltende Senat* besteht aus 80 Mitgliedern, die ihre Stellen lebenslang behalten, aber zu keinem andern öffentlichen Amte jemals wählbar sind. Er wählt von der National-Liste die Gesetzgeber, die Tribunen, die Consuln, die Cassations-Richter, und die Rechnungs-Commissarien; entscheidet auch über die ihm von dem Tribunate oder von der Regierung als constitutionswidrig angezeigten Acten. (Jeder Senator hat 25000 Franken Gehalt.) — Die gesetzgebende Gewalt ist getheilt. Jedes neue Gesetz muss *von der Regierung vorgeschlagen*, dem Tribunate mitgetheilt, und vom gesetzgebenden

Körper decretirt werden. Das *Tribunat* besteht aus 100 Mitgliedern, die sich jährlich um den fünften Theil erneuern: es stellt Erörterungen über die Gesetzesvorschläge an, stimmt für ihre Annahme oder Verwerfung, und läſst seine Resultate durch drey Redner aus seiner Mitte vor dem gesetzgebenden Körper vertheidigen. Es kann seine Wünsche über bestehende oder noch zu gebende Gesetze äuſsern, aber keine constituirende Gewalt wird dadurch genöthigt, darüber zu berathschlagen. Der *gesetzgebende Körper* besteht aus 300 Mitgliedern, worunter wenigstens ein Bürger aus jedem Departement der Republik seyn muſs, und wovon jährlich der fünfte Theil erneuert wird. Die Sitzung desselben dauert nur 4 Monate lang im Jahr; doch kann ihn die *Regierung* auſserordentlich zusammenberufen. Vor demselben setzen die Redner des Tribunats und der Regierung das Für und Wider auseinander, und er nimmt den Gesetzesvorschlag an oder verwirft ihn, ohne irgend eine Erörterung anzustellen. Im ersten Falle macht er das Gesetz. (Ein Tribun hat 15000, und ein Gesetzgeber 10000 Franken Gehalt; jener muſs wenigstens 25, dieser 30 Jahre alt seyn.) — Die *Regierung* ist *drey Consuln* anvertraut, die für *zehn Jahre*, und zwar mit dem unterscheidenden Beysatze als erster, zweyter oder dritter, ernannt werden, und *immerfort wieder gewählt werden können.* Für das erstemal ernannte die Constitution selbst die drey Consuln, und zwar den bisherigen provisorischen Consul *Bonaparte* als *ersten.* Diesem *ersten Consul* kommen gewisse Gewalten ausschlieſsend zu,

nämlich:

nämlich: er macht die Gesetze öffentlich bekannt; er ernennt und setzt ab, nach Belieben, die Mitglieder des Staatsraths, die Minister, die Gesandten, die Officiere der Land- und Seemacht, die Mitglieder der Localverwaltungen und die Regierungscommissarien bey den Gerichtshöfen. Er ernennt auch alle Civil- und Criminalrichter, ausser den Friedens- und Cassations-Richtern, kann sie aber nicht wieder absetzen. In den *übrigen* Geschäften der Regierung haben die *beyden andern* Consuln eine *rathgebende* Stimme, dürfen auch ihre Meynungen vortragen, *aber die Entscheidung des ersten Consuls ist hinreichend.* Die *Regierung* (das heisst demnach nichts anders, als *der erste Consul*) schlägt die Gesetze vor, und macht die nöthigen Verordnungen, damit sie gehörig vollzogen werden; sie *leitet die Einnahme und Ausgabe des Staats* kraft eines Gesetzes, das jährlich ergeht, und den Betrag von beyden angiebt; sie sorgt für die innere Sicherheit und die äussere Vertheidigung des Staats, *vertheilt die Land- und Seemacht und ordnet deren Anwendung an*; sie unterhält alle politischen Verhältnisse mit dem Auslande, leitet die Verhandlungen, und schliesst die Verträge aller Art; nur die Kriegserklärungen, Friedens-Allianz- und Handlungs-Tractaten werden wie die Gesetze behandelt. Die Armee ist der Regierung, die Nationalgarde dem Gesetze untergeordnet. Unter der Leitung der Consuln hat ein *Staatsrath* (von unbestimmter Zahl der Mitglieder) den Auftrag, die Gesetzesvorschläge und die Verordnungen aufzusetzen und die Schwierigkeiten bey der Verwaltung zu

 heben.

heben. Aus ihm werden die Redner der Regierung genommen, um vor dem gesetzgebenden Körper das Wort zu führen. Die *Minister* besorgen die Ausführung der Gesetze und der Verordnungen. Ihnen sind die Local-Verwaltungen unterworfen, und sie sowohl als die Staatsräthe muss die Regierung von der National-Liste wählen. (Der erste Consul hat 500000 Franken Gehalt, jeder der beyden andern 150000.) — Die Senatoren, die Gesetzgeber, die Tribunen, die Consuln und die Staatsräthe *sind keiner Verantwortlichkeit unterworfen*, wohl aber die Minister. — Die öffentliche Macht ist wesentlich gehorchend; kein bewaffnetes Corps darf Berathschlagungen anstellen. Die National-Rechnung führt eine Commission von 7 Mitgliedern, welche der Senat auf der National-Liste wählt. Die Art, wie die Französischen Colonien regiert werden sollen, wird durch besondere Gesetze bestimmt. (Sie sind also keine integrirenden Theile des Staats mehr.) Bey Unruhen, welche die Sicherheit des Staats bedrohen, *kann das Gesetz* (der erste Consul) in bestimmten Gegenden und für bestimmte Zeit *die Kraft der Constitution aufheben*, und diese Aufhebung kann die Regierung vorläufig erklären, wenn der gesetzgebende Körper nicht versammelt ist, nur dass dieser gleich ohne Verzug zusammenberufen werde.

Durch diese Constitution, welche so viele wichtige Puncte mit Stillschweigen übergeht, folglich der Willkühr der Regierung überläst, ist *Frankreich* offenbar wieder in eine *Monarchie* verwandelt worden, und

und von der Republik ist nichts übrig geblieben als der Name und ein leerer Schatten. Der *erste Consul* ist *Monarch*, ist Grofsherr. Der Name thut nichts zur Sache: man weifs das schon aus der Geschichte *Octavians*. Ob diefs für *Frankreich* ein Glück oder Unglück sey, ist hier der Ort nicht zu unterfuchen. Dafs die vorige Constitution *Frankreich* nicht mehr retten konnte, weil sie von Niemanden respectirt wurde, sagte wenigstens *Bonaparte* an jenem 10ten November im Rathe der Alten.

Bonaparte trug die monarchische Regierungsform auch in die Provinzen über. Um die Geschäfte mehr zu concentriren, ernannte er 98 *Präfecte* oder Statthalter von bestimmten Districten in *Frankreich*, welchen 304 *Unter-Präfecte* und 371 *Präfectur Räthe* untergeordnet sind — eine Einrichtung, von welcher die Constitution kein Wort weifs. Schon hat man besondere Charten von *Frankreich*, in seine *Präfecturen* und Unter-*Präfecturen* eingetheilt, und wenn die Constitution bleibt, so ist zu erwarten, dafs die Präfecturen oder Gouvernements die Departements verschlingen werden.

Die Lage *Frankreichs* in Ansehung seiner äufsern Gränzen ist noch immer dieselbe, und erst der allgemeine Friede kann ihnen eine legale Gewifsheit verschaffen. Von seinen entferntern Eroberungen hat es unterdessen *Corfu* und *Malta* wieder verlohren; aber *Ägypten* ist noch immer in den Händen seiner Eroberer. Von *S. Domingo* sind die Nachrichten sehr widersprechend: nach den wahrschein-

lichſten dürfte es wohl vor der Hand für *Frankreich* verlohren ſeyn.

Die von *Frankreich* neu errichteten oder umgebildeten *Republiken* ſind in ihrer gänzlichen Abhängigkeit geblieben. In dem kurzen Zeitraume von anderthalb Jahren hat ſich ihre Zahl erſt um eine vermehrt, dann um vier vermindert, und endlich wieder um zwey vermehrt. Solchen ſchnellen Abwechſelungen iſt in unſern Tagen der politiſche Zuſtand von *Europa* unterworfen.

a. *Bataviſche Republik.*

Ihre Conſtitution hat ſie behalten, doch iſt mit der Eintheilung ihres Gebiets eine neue geographiſche Veränderung vorgegangen. Denn die acht Departemente deſſelben, nämlich: *Ems*, *Alt-Yſſel*, *Rhein*, *Amſtel*, *Texel*, *Delft*, *Bommel*, und *Schelde und Maaſs*, erhielten neue Unterabtheiltungen in 495 Gemeinden, und 3760 Urverſammlungen.

Das unmittelbare Gebiet der Republik iſt durch einen erzwungenen Kauf etwas erweitert worden. Die Franzöſiſche Regierung verkaufte ihr im Jan. 1800, für 6 Millionen Franken der öffentlichen Angabe nach, alle Rechte und Beſitzungen der Franzöſiſchen Emigrirten und Geiſtlichkeit, wie auch der Teutſchen Reichsſtände, im Umfange der Republik, z. B. die Herrſchaft *Ravenſtein*, ſo weit

ſie vom Bataviſchen Gebiete eingeſchloſſen wird; die Grafſchaft *Megen*, die Herrlichkeit *Boxmeer*; die Herrſchaft *Anholt* (im Weſtphäliſchen Kreiſe, auf deren Hoheit aber die Provinz *Geldern* immer Anſpruch gemacht hat,) das Städtchen *Huyſsen* mit *Malburgen* und *Hulhuyſſen* auf der Inſel *Betuwe*, (bisher zum Herzogthum *Cleve* gehörig.) Da Preuſſen wegen Huyſſen und Ravenſtein proteſtirte: ſo wurde der Kauf nur vorläufig geſchloſſen, das Geld aber ausgezahlt.

b. *Helvetiſche Republik.*

Die Staatsverfaſſung der *Helvetiſchen* Republik hat heftige Erſchütterungen erlitten. Einige Directoren giengen damit um, die beyden Räthe abzuſchaffen und das Directorium zu einem Conſulat zu erheben, allein die Räthe kamen am 7ten Januar 1800 zuvor, und ſtürzten das Directorium, an deſſen Stelle eine *proviſoriſche Vollziehungs-Commiſſion* von 7 Gliedern ernannt wurde, bis der Friede über das Schickſal der *Schweiz* entſcheiden würde. Aber dieſe machte es um nichts beſſer. Schon im Auguſt wurden die beyden Räthe (der groſse Rath und der Senat) nicht ohne lebhaften Widerſtand derſelben aufgelöſet, und ein *neuer Rath* von 43 Gliedern, welche die Vollziehungs-Commiſſion aus der Mitte der bisherigen Räthe ernannte, niedergeſetzt. Auch die Vollziehungs-Commiſſion wurde in einen neuen *Vollziehungsrath* umgebildet. Es war bey dieſer Revolution nicht ſowohl um eine Änderung der Conſtitution, als vielmehr um eine Reinigung zu

thun, um alle Gewalt in die Hände der ſyſtematiſchen Revolutionnaire zu bringen. Der erſte Conſul von Frankreich ſanctionirte den Vorgang.

c. *Ciſalpiniſche Republik.*

Dieſe Schöpfung *Bonaparte's*, welche im Dec. 1798 auf Befehl des Franzöſiſchen Directoriums ſchon die *fünfte Revolution* erlitten hatte, wobey es jedoch mehr auf eine Änderung der Perſonen als der Verfaſſung abgeſehen war, wurde von den ſiegreichen vereinigten Waffen der Öſterreicher und Ruſſen unter *Suworow* nach einer Dauer von 22 Monaten, vom 28ſten Junius 1797 bis zum 28ſten April 1799, vernichtet. Das *Herzogthum Mailand* oder die *Öſterreichiſche Lombardey* erſchien wieder, und wurde von *Suworow* einer *proviſoriſchen Regierung* übergeben, welche die Civilverfaſſung auf eben den Fuſs ſetzte, wie ſie vor der Franzöſiſchen Eroberung 1796 geweſen war. Das Schickſal der mit dieſer Republik vereinigt geweſenen Modeneſiſchen, Venetianiſchen und päbſtlichen Provinzen blieb vorerſt noch unentſchieden.

Nach ſeinem Einzuge in *Mailand* am 2. Junius 1800, und nach der Schlacht bey Marengo am 14. Junius ſtellte *Bonaparte* die *Ciſalpiniſche Republik* wieder her, und richtete für ſie eine proviſoriſche Adminiſtration ein, welche aus einer *Conſulta* von 50 Mitgliedern, und einem Franzöſiſchen Miniſter an der Spitze, beſtand. Sie erhielt ihr altes Gebiet, mit Ausnahme von *Mantua* und *Ferrara*, die

in

in Öftreichifchen Händen blieben. Gleichfam zum Erfatz beftimmte *Bonaparte*, vom 23ten October 1800 an, den Flufs *Sefia* zur Gränze zwifchen der *Lombardey* und *Piemont*, und fchlug die Länder, welche am linken Ufer der *Sefia* liegen, zu *Cisalpinien*, wodurch die Landfchaft *Novarefe* von *Piemont* abgeriffen, und der *Cisalpinifchen Republik* einverleibt wird.

Indeffen hat diefe nur erft noch die Gewifsheit der wieder hergeftellten Exiftenz durch eine Proclamation der von *Bonaparte* niedergefezten Adminiftration, aber noch keine eigentliche Regierungsform erhalten. Doch ift fchon eine neue, nach der jetzigen Franzöfifchen gebildete, Conftitution dem Grofsconful zur Beftätigung vorgelegt. Vermöge derfelben foll der wiedergebohrne Staat einen Senat, ein Wahlcorps von 12, eine gefetzgebende Verfammlung von 40, ein ftummes Tribunat von 5 Mitgliedern, und über alle einen *Präfidenten* mit dem ausfchliefsenden Rechte, alle Gefetze vorzufchlagen, die auswärtigen Angelegenheiten zu leiten, und über Krieg und Frieden zu entfcheiden, haben.

d. *Ligurifche Republik.*

Sie hat unter dem fchrecklichften Druck und Elende, und vielen innern Convulfionen, die Conftitution behalten, welche ihr die Franzofen im J. 1797 gaben. Die Oeftreicher, welche nur vom 4. bis zum 24. Junius im Befitze von Genua waren, hatten

hatten nicht Zeit, die Ligurische Republik wieder in die Republik Genua umzubilden, oder die alte aristocratische Verfassung herzustellen.

e. *Römische Republik.*

Sie hat in dem kurzen Zeitraume von anderthalb Jahren sonderbare Schicksale erfahren. Sie wurde vernichtet, als der König von Neapel am 29ten November 1798 in *Rom* einzog, und eine *Interims-Regierung* niedersetzte, die jedoch keinen langen Bestand hatte. Denn als die Neapolitanische Armee Rom im December verliess, und die Mitglieder der Interims-Regierung ihr folgten, trat eine Art von Anarchie ein, die dem Volke selbst so lästig wurde, dass es *Ädilen* ernannte, denen es die Gewalt der ehemaligen Consuln übertrug, bis die Rückkunft der Franzosen der neuen Republik ihre vorige Verfassung wieder gab.

Mit *Roms* Übergabe an das Neapolitanisch-Russische Heer am 30sten September 1799 hörte die Republik auf, nachdem sie überhaupt 19½ Monate gestanden hatte, und der *Kirchenstaat* trat wieder hervor. Allein er hatte vier Wochen zuvor seinen rechtmässigen Beherrscher in der Französischen Gefangenschaft verlohren. Er wurde bis zur Wahl und Ankunft seines neuen Beherrschers von einer provisorischen Regierung oder *Giunta* verwaltet. In die Bewahrung der innern und äussern Sicherheit des Kirchenstaats theilten sich Neapolitaner, Östreicher, Russen und Türken. Pius VII. kam erst am 3

Julius

Julius 1800 zu Rom an, und wurde sogleich sowohl vom Kaiser in Ansehung der unter Östreichischer Administration gewesenen Landschaften, als auch vom Neapolitanischen General in Ansehung Roms und der übrigen Provinzen, in den Besitz der Souverainetät gesetzt, deren Ausübung 2 Jahre und 5 Monate unterbrochen gewesen war. Die Staatsgeschäfte wurden unter vier Congregationen getheilt, und an die Stelle der kaiserlichen Commissionen in den Provinzen traten sechs Jurisdictionen. Diess scheint auf eine neue Organisation des Kirchenstaats zu deuten.

Nach öffentlichen Nachrichten hat der Pabst vom Könige beyder Sicilien auch *Benevento* wieder erhalten.

2. *Die übrigen Italienischen Staaten.*

a) *Piemont* wurde durch die vereinigte Russische und Östreichische Armee den Franzosen im May 1799 entriffen, die es als ein erobertes Land, folglich als eine Französische Provinz behandelt, auf Französischen Fuss organisirt und ihm erst eine provisorische Regierung von 15 Mitgliedern vorgesetzt, dann aber es in 4 Departemente getheilt und wie einen Theil der Republik beherrscht hatten. Einer gänzlichen Vereinigung mit Frankreich war jedoch die Stimmung des Volks durchaus zuwider gewesen. *Suworow* nahm Besitz von dem Lande im Namen des Königs von Sardinien, und stellte die vorige Ordnung

Ordnung der Dinge wieder her. Doch trug man Bedenken, den König sogleich einzusetzen.

Durch die Convention von Alessandria wurden die Franzosen im Junius 1800 wieder Herrn von ganz Piemont. Sie errichteten für das Land eine neue *Consulta*, welche die vorigen republicanischen Einrichtungen herstellte, und in einem Französischen General, als *Bonapartens* bevollmächtigten Minister, einen Chef erhielt.

Daſs *Bonaparte* einen Theil von Piemont, nämlich die Landschaft *Novarese*, zu Cisalpinien geschlagen habe, ist schon gedacht.

b) *Parma* und *Toscana* haben keine Veränderung in ihrem Umfang und in ihrer Verfassung erlitten.

c) Die kleine Republik *Lucca* aber wurde mit in den Strudel der Revolutionen gerissen. Die aristokratische Staatsform wurde im Anfange des Jahrs 1799 umgeworfen und einer Deputation der Auftrag ertheilt, eine neue Constitution zu entwerfen. Da diese aber auf die Basis der alten Constitution von 1556 gegründet war: so verwarf sie der Französische General, und drang dem Staate eine andere Constitution auf, welche den Französischen Grundsätzen angemessener war, und der umgeformten Republik ein Directorium von 5 Mitgliedern, zwey Räthe von 48 und von 24 Deputirten, nebst den übrigen Französisch-republicanischen Einrichtun-

tungen gab. Es ſcheint, man habe nach dem Abzuge der Franzoſen die alte Verfaſſung wieder hergeſtellt; wenigſtens wurde die Verfaſſung, als die Franzoſen, der Convention von Aleſſandria zufolge, nach Lucca kamen, über den Haufen geworfen, und die Regierung einer niedergeſetzten Commiſſion übergeben.

d) Das Königreich *Neapel* ſiel im Januar 1799 gröſstentheils den Franzoſen in die Hände. Sogleich wurde es revolutionirt, und eine proviſoriſche Regierung angeordnet. Man gab dieſer neuen *Republik* den Namen der *Parthenopeiſchen*, von dem älteſten Namen der Hauptſtadt, *Parthenope*. Allein ſie lebte nicht lange genug, um ſich eine ordentliche Organiſation und Conſtitution zu geben. Schon am 29. Junius wurde *Neapel* vom Cardinal *Ruſſo* mit Sturm erobert, und die Monarchie wieder hergeſtellt.

e) Die Hauptſtadt der Inſel *Malta* hat ſich am 5. September 1800 den *Engländern* und Neapolitanern ergeben, und wird vorerſt in deren Händen bleiben, ohngeachtet der Kaiſer von Ruſsland ſie für den Johanniter-Orden, der dieſen höchſt wichtigen unüberwindlichen Platz den Franzoſen übergab, reclamirt.

f) *Corſica* iſt noch mit Frankreich vereinigt.

3. *Oesterreich*

hat keine geographischen Veränderungen erlitten. Ob die Bedingungen von Campo Formio werden beybehalten, und ob ausser den Wirkungen desselben die Aussenlinien dieser Monarchie noch weiter werden verrückt werden, muss, bey dem neuen Ausbruche des Kriegs mit Frankreich, erst der künftige Friede entscheiden.

4. *Preussen*

ist in seinem Wesen und in seiner Ruhe geblieben, ausser dass es, bey Gelegenheit eines Zwistes mit der Reichsstadt *Hamburg*, das Hamburgische Amt *Ritzebüttel* mit *Cuxhaven*, zur desto sicherern Behauptung der Neutralität an den Seeküsten wie an der Demarcations-Linie, im November 1800 besetzt (nicht weggenommen) hat.

5. *Das Teutsche Reich.*

Die Französische Republik ist Eins in sich, und untheilbar. (Constitution Tit. I. Art. 1.*) Das Teutsche Reich ist Uneins in sich, und theilbar, und getheilt.

*) B. *Simon* erklärt diesen Satz so: „Das Europäische Frank-„reich bildet einen einzigen Staatskörper, in dessen sämt-„lichen Theilen eben dieselben Gesetze eingeführt wer-„den, *und wo kein Theil sich willkührlich von dem Gan-„zen trennen darf.*"

getheilt. In diesen ersten Grundsätzen des Staatsrechts beyder Reiche, und in dem leidigen Indemnisations-System, liegt das ganze Geheimniſs der Übermacht der Franzosen über die Teutschen. Hätte das Teutsche Reich nichts, um zu indemnisiren, es würde wenig oder nichts verliehren.

Indessen ist die auf dem Rastadter Friedens-Congresse schon zugestandene Bedingung der Rheingränze wieder zurückgenommen worden. Bey der Auflösung dieses Congresses im April 1799 erklärte der Kaiser, als solcher, alle während desselben den Franzosen gemachten Zusicherungen für null und nichtig, und den staats- und völkerrechtlichen Zustand der Dinge für eben denselben, wie er vor dem Congresse gewesen war. Das *Transrhenanische Teutschland* ist also für das Reich im rechtlichen Sinne noch nicht verlohren. Und obgleich die Franzosen dasselbe im Besitze, und schon auf ihre Art organisirt haben: so dürfen wir es doch in der Geographie noch nicht von Teutschland trennen, oder müssen es, wo es auf die Autorität der Rastadter Friedens-Basis bereits geschehen, demselben wieder vindiciren.

Im Innern von Teutschland sind hier keine Veränderungen zu bemerken.

6. *Rußland*

ist völlig geblieben, was und wie es war. Nach neuen zuverlässigen Nachrichten macht nicht der

Flufs *Kur*, fondern der *Terek* die Gränze des Ruffifchen Reichs gegen *Perfien*, jenfeit welchem Fluffe nur wenige nomadifche Völker die Ruffifche Hoheit erkennen.

7. *Schweden.*

Der Reichstag, welcher vom 15 März bis zum 14 Jun. 1800 zu *Norrköping* gehalten wurde, und feit *Guftavs III.* Tode der erfte war, hat zur Beftätigung und zur Befeftigung der bisherigen Verfaffung des Reichs, wie fie durch die Sicherheits-Acte näher beftimmt war, gedient. Von einer Gränzberichtigung mit Rufsland, wozu fchon zu Anfang des Jahrs 1799 eine Commiffion ernannt war, ift feitdem nichts Näheres bekannt geworden; auch würde fie auf keinen Fall den Umfang des Reichs merklich ändern.

8. *Dänemark*

hat keine Veränderung irgend einer Art erlitten.

9. *Grofsbritannien und Irland.*

Es hat feine auswärtigen Befitzungen, fowohl in Europa durch die Eroberung von *Malta*, als auch in Weftindien durch die Einnahme von *Surinam* und *Curaffao*, und hauptfächlich in Oftindien durch die Zertrümmerung des Reichs des *Tippoo Saheb*, anfehnlich erweitert.

Die

Die gänzliche *Vereinigung Irlands* mit *Grofsbritannien* ift in beyden Parlamentern zu *London* und *Dublin* durchgegangen und befchloffen, und foll mit dem Anfange des Jahrs 1801 ihren folennen Anfang nehmen. Von den Bedingungen diefer Vereinigung, und von den fie begleitenden Abänderungen und Modificationen, kann alfo erft künftig die Rede feyn.

10. *Spanien.*

Von diefem Reiche ift nichts zu bemerken, als feine fortdauernde Abhängigkeit von Frankreich, und der Ruin feiner erften Handelsft. Cadiz und fchönften Provinz durch die fchrecklichfte aller Seuchen.

11. *Portugal*

liefert keinen Stoff für unfern Gegenftand.

12. *Das Türkifche Reich.*

Es mufs noch immer *Aegypten*, die Kornkammer feiner Hauptftadt, in den Händen der Franzofen fehen, und diefes dem Umfange nach dritte Reich der Welt fcheint nicht fo viele Kraft zu haben, um diefe Provinz einer Handvoll Franzofen zu entreifsen. Daran ift feine fchlechte Organifation Schuld.

Nach der Eroberung der ehemaligen *Venetianifchen Levante* durch die verbündeten Ruffen und

Türken, find die dazu gehörigen Infeln, vermöge einer zwifchen *Rufsland* und der *Pforte* am 21. März 1800 gefchloffenen Convention, zu einem *ariftocratifch - republikanifchen Staat* unter dem Namen der *fieben vereinigten Infeln* gebildet worden. Die Sanction feiner Regierungsform wurde am 13. October durch Auswechfelung der Ratificationen jenes Tractats in *Conftantinopel* vollzogen, und die neue Republik am 25. October von der Pforte, als dem Oberlehns- und Schutzherrn derfelben, inftallirt.

Die *Republik der fieben vereinigten Infeln* befteht aus den Infeln *Corfu*, *Paxo*, *Santa Maura*, *Thiaqui*, *Cephalonia*, *Zante* und *Cerigo*. Die wenig oder gar nicht bewohnten Infelchen *Anti-Paxo*, *Cerigotte* und beyde *Strophaden* find nicht mitgezählt, gehören aber ohne Zweifel zum Gebiete der Republik. Von der Staatsverfaffung weifs man nur erft fo viel: die *Pforte* ift *Oberlehnsherr*, und erhält zur Recognition derfelben alle drey Jahre 75000 Piafter; *Rufsland* aber übernimmt die Garantie, und will beym allgemeinen Frieden auch die Garantie der übrigen Europäifchen Mächte vermitteln. Die Regierung der Republik wird durch erwählte und in *Corfu* refidirende, in *einen Senat* zufammentretende Deputirte verfehen werden. Sie hält Truppen, macht fich eigene verbindende Gefetze, führt ihre eigene Flagge etc. alles ohne Zuthun der Pforte. Unter andern Vorrechten hat fie die Freyheit der Schiffahrt im Schwarzen Meere unter eigener Flagge. Das Wappen ift ein fchreitender Löwe

im

im blauen Felde, der in einer Klaue eine zugemachte und mit einem Kreuze verzierte Bibel, in der andern einen Bündel von 7 Pfeilen hält. (Möchte ihr Löwe ſie doch feſter halten, als der Löwe ihrer ältern und viel mächtigern Schweſter!) In der einen Ecke ſteht die Jahrzahl 1800, in der andern die der Hegira (1215). — Europa hat alſo einen neuen Staat erhalten, der künftig in unſern Geographien ſeinen Platz neben Raguſa einnehmen wird.

Vermöge der oben erwähnten Convention zwiſchen Ruſsland und der Pforte bleiben die auf dem feſten Lande, in *Albanien*, liegenden ehemals Venetianiſchen Plätze *Butrinto*, *Parga*, *Preveſa* und *Vonizza* unter *Türkiſcher Hoheit*, und werden auf dem Fuſs der Wallachey behandelt, auſser daſs ein Türkiſcher Gouverneur der Regierung vorſtehen ſoll. (Ein ſehr weſentlicher Unterſchied von der Regierung der Wallachey!)

13. *Aſien.*

Die einzige merkwürdige geographiſche Veränderung, welche uns dieſer Welttheil darbietet, betrifft den gänzlichen Untergang eines vormals anſehnlichen und mächtigen Reichs. Die von dem berühmten Uſurpator *Hyder Ally* auf der weſtlichen Indiſchen Halbinſel geſtiftete Monarchie, deren Hauptſtamm die Mogoliſche Unter-Statthalterſchaft *Myſore* ausmachte, und die ſchon durch den Frieden von 1792 um mehr als den dritten

 Theil

Theil vermindert worden war, wurde im vorigen Jahre vollends zertrümmert.

Am 4. May eroberten die Engländer die Hauptstadt *Seringapatam*, in deren Vertheidigung *Hyders* Sohn, der Sultan *Tippoo Saheb*, das Leben verlohr. Der Staat wurde nun auf seine alten Gränzen, das eigentliche *Mysore*, eingeschränkt, und erhielt in dem nächsten Erben der ehemaligen Rajahs unter Brittischem Schutze seinen rechtmäſsigen Beherrscher wieder. Das übrige theilten die Engländer, die Mahratten und der Nizam von Decan unter sich. Überhaupt haben von *Hyders* Monarchie die *Englisch - Ostindische Compagnie* 1316, der *Peischwa* von *Punah* 538, der *Nizam* von *Decan* 1092, und der neue *Rajah* von *Mysore* 1190 geogr. □ Meilen erhalten. (A. G. E. Bd. VI. S. 522.)

Von den *Molucken* ist den Holländern nichts übrig geblieben.

14. *Africa.*

Von diesem ganzen Welttheile ist nichts hieher gehöriges zu bemerken.

15. *America.*

Die *Batavar* haben zu den drey Colonien *Essequebo*, *Demerary* und *Berbice*, welche die Engländer schon 1796 wegnahmen, nicht nur die vierte und wichtigste, *Surinam*, das die Engländer am 20. August 1799 besetzten, folglich nun ihren ganzen Antheil an *Guiana*, sondern im Sept. 1800 auch die

die wichtige Insel *Curassao* verlohren, welche sich, indem eben die *Franzosen* im Begriff waren, sich ihrer zu bemächtigen, den *Engländern* ergab.

Die wahre politische Lage von *S. Domingo* ist noch immer nicht mit Zuverläſsigkeit bekannt. Nur das weiſs man, daſs der Französische Commissarius nach einem hartnäckigen Kriege durch den Negern-General *Toussaint* von der Insel vertrieben worden, ob zum Besten der Französischen Regierung, oder der dortigen Negern, die unter ihrem General eine unabhängige Republik zu bilden willens wären, ist noch nicht klar.

16. *Australien.*

Die Englischen Missionarien haben sich gezwungen gesehen, die Insel *Otaheite* wieder zu verlassen.

17. *Neue Entdeckungen und Aufklärungen.*

Verschiedene Theile von *Asien* sind durch gute Reisebeschreibungen weit genauer, wenigstens in Ansehung ihres gegenwärtigen Zustandes, bekannt geworden. Dahin gehören vorzüglich *Ava* und *Pegu* durch *Symes*, *Tibet* und *Butan* durch *Turner*, ein Theil der *Caucasischen Landenge* durch *Marschal von Bieberstein*.

Das bisher völlig unzugänglich geglaubte *innere Africa* haben vorgeblich zwey *Teutsche* durchwandert, *Damberger* und *Taurinius*, beyde vom Vorgebirge der guten Hoffnung aus, jener bis *Marocco*, dieser bis

Aegypten. Wir haben bereits unſre gegründeten Zweifel wenigſtens über Dambergers in den A. G. E. B. VI. S. 459 aufgeſtellt. Beſtättigt ſich indeſſen noch die Wahrheit ſeiner Wanderungen, durch genauere Unterſuchungen über dieſelben, ſo iſt doch ſehr zu bedauren, daſs er nicht die nöthigen Vorkenntniſſe hatte, um ſeinen Nachrichten die gehörige Beſtimmtheit zu geben. Seine Angaben bedürfen wie geſagt noch eine ſehr ſtrenge Unterſuchung und Sichtung, wenn ſie dem Geographen brauchbar werden ſollen, und ſie werden ſie finden. Die Erzählung des Abentheurers *Taurinius* iſt noch nicht bis zu ſeiner Africaniſchen Reiſe vorgerückt.

America hat in dieſem Zeitraume keine neuen Aufſchlüſſe erhalten.

In *Auſtralien* iſt nun die *Baſſe's - Straſse*, welche *Van Diemens Land* von *Neu - Holland* trennt und zu einer Inſel macht, durch eine vollſtändige Charte genau bekannt geworden. (A. G. E. Bd. VI. S. 535.) Da jetzt das *Groſse Weltmeer* von Europäiſchen und Americaniſchen Schiffen auf die mannichfaltigſte Weiſe durchkreuzt wird, ſo kann es nicht fehlen, daſs nicht faſt jährlich neue Inſeln oder kleine Inſel-Gruppen entdeckt werden ſollten, die mehrentheils zu irgend einem ſchon bekannten Archipelagus gehören. Allein mit der aſtronomiſchen Beſtimmung einer Klippe oder eines Korallenriffs iſt nicht viel gewonnen; die *wahre* Geographie verlangt mehr. *G.*

II.

St ahr 1800.

Staaten.	Flächen	Landmacht.	Seemacht.
Batavische Republik.	594 1/2 Q	ll 32000 M. ſtark ſeyn 25000 Franzoſen.	15 Linienſchiffe.
Braunſchw Hanover.	530 1/2	24500 M. darunter 16800 regulaire.	—
Däne-mark.	9348 Q	75000 Mann.	30 Linienſchiffe.
Frankreich	Dav	Beſtimmtes	angeben.
Groſsbri-tannien.	5954 Qv.	9000 M. dar. 31200 M. ohne die Truppen Oſt u. Weſt-Indien.	221 Linien-und 50 Kan. Schiffe, überhaupt gegen 800 Kr. Schiffe.
		edensfuſs 234000 M.	

III.

William Franklins Bemerkungen über die Ebene von Troja *).

Den 14 Jun. 1799 früh um 5 Uhr schiffte ich mich, in Gesellschaft des Hrn. *Hope*, am Bord der Brig *Bon Pere* ein, welche nach den *Dardanellen*, nach *Troas*, und nach *Smyrna* bestimmt war. Um 11 Uhr legten wir uns wegen ungünstigen Windes bey *Tophana* vor Anker, und mussten die beyden folgenden Tage hier verweilen. Den 17ten segelten wir Nachmittags 6 Uhr aus dem Hafen von *Constantinopel* mit günstigem Winde. Den 18ten ging der Wind von Süden, und unsre Fahrt daher langsam. Die Insel *Marmora* oder *Proconnesus* lag vor uns. Den 19ten fuhren wir vor ihr vorbey, und sahen die rauhen und gespaltnen Felsen, aus welchen man den schönen Marmor gewonnen haben muss, von welchem diese Insel ihren Namen hat. Abends 9 Uhr erhob sich ein kühles Lüftchen, und den 20sten mit Tagesanbruch warfen wir die Anker am Eingang der *Dardanellen* aus. Wir stiegen ans Land und besuchten den Sig. *Tarragani*, einen Juden,

 der

*) Wir liefern hier eine etwas abgekürzte Übersetzung der im letzten Monatsstück des vorigen Bandes (S. 484.) beurtheilten merkwürdigen *Remarks and observations on the Plain of Troy, made during an Excursion in June 1799. by W. Francklin etc.* Lond. 1800. VII. u. 53 S. gr. 4. Einiges Überflüssige oder Irrige, auch wohl ein paar bereits in der Rec. ausgehobene Bemerkungen, sind hier weggeblieben.

der uns mit vieler Gastfreundlichkeit aufnahm und uns zu Allem behülflich war, was wir für unsere Wanderung in die Ebene von *Troja* bedurften. Hr. *Tarragani* hat eine grofse Familie, welche aus einem Sohn und 6 Töchtern besteht; einige von ihnen waren verheirathet und hatten Kinder; alle zusammen wohnten unter einem Dache, und machten eine wahre patriarchalische Haushaltung aus. Eine auffallende Ähnlichkeit der Gesichtszüge herrschte in der ganzen Familie, wie ich sie schon sonst in *Ostindien* und in *Persien* zu sehen Gelegenheit gehabt habe. Auch wurden wir bey einem andern Jüdischen Gentleman, dem Hrn. *Gormazano*, Sohn des vorigen Französischen Consuls in den *Dardanellen*, eingeführt. Dieser Gentleman liefs sich vor einigen Jahren durch den Franz. Ambassadeur, Grafen *Choiseul Gouffier*, bewegen, das Grabmahl des *Achilles* zu eröffnen. Mit vieler Mühe drang er bis in das Centrum, und fand einige merkwürdige Ueberbleibsel, die grofsentheils aus Asche, Holzkohlen und Knochen bestanden. Es ist wahr, dafs auch 2 Urnen darinn gefunden und an den Grafen *Choiseul* gesendet worden seyn sollen, welchen Hr. *Chevalier* *), vielleicht aus zu grofser Achtung für den Grafen, eine gröfsere Wichtigkeit beylegt, als sie verdienen. Gesetzt, man hat auch eine Urne

ge-

*) Descr. of the Plain of Troy p. 153. (Es ist hier von der ersten Ausg. die Rede. In der zweyten Ausg. p. 248 nach der Teutschen Übers. S. 194, werden die beyden Vasen vom Arzte *Jumelin* nur im Vorbeygehen erwähnt. *d. Üb.*

gefunden, dergleichen ja überall in den Gräbern angetroffen werden, so hat doch die Beschreibung dieser beyden natürlich Stoff zum Argwohn und zu dem Urtheil gegeben, man habe sie vielleicht dem Inventarium beygelegt, um den Preis der auf die Eröffnung des Grabhügels gewendeten Mühe zu erhöben. War diess die Absicht, so ist Hr. *Gormazano*, der eher selbst der Betrogne war, als dass er den Grafen hätte betrügen wollen, sehr zu kurz gekommen, indem ein Theil der Reliquien in seinen Händen geblieben ist, für welche ihm Hr. *Hope* aus einem lobenswürdigen Eifer für antiquarische Entdeckungen weit mehr als der Graf für seinen glänzenden Antheil an diesen Resten bezahlte. Wir sahen die Knochen, Asche und Bruchstücke, aber es bedarf hier aller möglichen Vorsicht, wo die Neugierde des Liebhabers die Personen, deren er sich bedient, zu Entdeckungen ansporut.

Bevor wir an Bord zurückkehrten, besuchten wir das *Asiatische* Schloss der *Dardanellen*, und besahen die Canone von ungeheuerm Caliber, welche auf einer Unterlage (bed) ohne Karren steht, und zu unbehülflich zu seyn scheint, um einen bedeutenden Dienst zu leisten oder in der That, um mehr als einmal abgefeuert zu werden. Wir sahen auch die berühmte Canone des Sultan *Amurath*, oder *Morad* des II, und wir fanden *de Tott* in seiner Beschreibung derselben sehr zuverläsig, wie ich ihn auch sonst oft gefunden habe. Der Durchmesser ist sicher so gross, dass ein Mann inwendig sitzen kann, und die dazu gehörige Kugel hat das ungeheure Gewicht von 1500 Pfund. Nach-

Nachdem Hr. *Hope* einen Firman vom Pascha der *Dardanellen* an den Aga von *Koum Kala* und dem District von *Troja* erhalten hatte, nahm er einen Janitscharen zu unsrer Begleitung an, welcher mir zu *Constantinopel* von Hrn. *Thornton* war empfohlen worden, einem Gentleman, der durch seine feinen Sitten und seinen classischen Geschmack seinen Umgang so angenehm als lehrreich macht.

Die Castelle, welche den Eingang der *Dardanellen* vertheidigen, sind ungefähr eine Meile auseinander; der Strom eilt reissend in das *Aegäische* Meer; die Hügel sind angebaut und mit reichem Grün bedeckt, und die ganze Scene ist anziehend.

Ungefähr in Zeit von zwey Stunden erreichten wir mit einem sanften Wind das *Rhöteische* Vorgebirge, und legten uns in der Nähe von *Ajax* Grabmahl vor Anker, indem wir in einer Entfernung von etwa 4 Meilen das *Sigeische* Vorgebirge, das Fort *Koum Kala*, und in einer weitern Entfernung die Inseln *Imbros*, *Lemnos* und *Samothrace* vor uns hatten.

Vor allen besuchten wir den Grabhügel des *Ajax*, auf dem *Rhöteischen* Vorgebirge, der eine schöne Aussicht über den *Hellespont*, das *Aegäische* Meer, und einen grossen Theil der Ebene von *Troja* gewährt. Der Hügel ist kreisförmig und erhebt sich wie ein Kegel bis zum Gipfel; seine Höhe mag von der Ebene an etwa 60 Fuss betragen, ob er gleich nach Nordost eine schiefe Rich-

tung

tung hat; seine westliche Seite ist ganz offen, und zeigt die Spuren eines sehr rohen und alten Mauerwerks, mit einem Theil einer Mauer, welche die Massen von Erde, Ziegeln, Steinen und Kalk mit Muschelschalen, umgiebt, sehr dauerhaft, und aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Hügel von Einem Alter ist. Wiewohl das *Rhöteische* und *Sigeische* Vorgebirge die Begräbnissorte des *Ajax* und *Achilles* waren: so scheint es doch nicht, dass das Griechische Heer den ganzen Raum zwischen den beyden Vorgebirgen eingenommen habe; sie hätten da eine zu lange Linie vertheidigen müssen; und ich bin geneigter anzunehmen, dass das Griechische Lager nicht weiter als bis an das nördliche Ufer des *Simois* reichte, welcher nahe bey dem neuen Dorf *Koum Kala*, ungefähr $2\frac{1}{2}$ Meilen vom *Sigeischen* Vorgebirge in den *Hellespont* fällt. Hätten die Griechen den ganzen Raum eingenommen, so wäre hier kein Platz für die Trojanischen Hülfsvölker gewesen, welche doch nach dem 10ten Buch der Ilias an der Seeküste gelegen zu haben scheinen.

Den folgenden Morgen traten Hr. *Hope* und ich unsre Wanderung in die Ebene von *Troja* und auf den Berg *Ida* an; wir ritten vom Hügel des *Ajax* aus, welchen die Einwohner *In Tepe* nennen; rund um uns her lag eine Reihe von Hügeln, welche sich nach Nordost ausdehnen, wo sie ihre höchste Höhe erreichen. Wir hatten eine offne Aussicht auf die Ebene von *Troja*, nebst dem Hügel des *Aesyetes*, ungefähr 9 Meilen entfernt, und weiter südwärts auf die Insel *Tenedos*.

Indem

Indem wir längs derselben Reihe fortgiengen, wurde die Gegend rauh und unfruchtbar; es wuchs bloss Heide, Gesträuche und wilder Lavendel daselbst; in Zeit einer halben Stunde erstiegen wir die Hügelreihe, welche das Thal *Thymbra* umgiebt, in welches wir über einen sanften Abhang hinunter kamen, wo wir die Aussicht auf den Tempel des *Apollo* nahe beym Dorfe *Halilali*, im Thale *Thymbra*, hatten, ungefähr 5 Meilen vom Grabhügel des *Ajax*. Merkwürdig ist es, dass das Thal noch immer den Namen führt, der dem *Homer* bekannt war. Da der itzige Name *Thimbreck* und seine Lage die Richtigkeit von *Homers* Geographie in diesem Stück beweisst: so kann man eben so sicher voraussetzen, dass *Troja* die Lage gehabt haben werde, welche ihm *Homer* anweisst. Die Flüsse *Aesepus*, *Rhodius* und *Granicus* haben die vom *Homer* ihnen beygelegten Namen so lange behalten als sie von den alten Länderbeschreibern erwähnt worden sind, und die Städte *Abydus*, *Percete* und *Zelea* sind auf dem Heerzuge des *Alexander* eben so ausgezeichnet worden, als in der Iliade. Konnte *Homer* in der Angabe von Nebenörtern genau und wahr seyn, wie sollte er in der Bezeichnung der Hauptstadt in der Ilias unwahr seyn? Allein, sagt man, es giebt hier keine Ruinen. Aber 1) bin ich davon noch nicht überzeugt, wie ich nachher ausführen werde; 2) sind Ruinen nicht nothwendig, um das Daseyn eines Platzes zu beweisen. Es giebt auch keine Ruinen von *Strabo's Ilium* mehr, und doch ist sein Zeugniss mit dem der Macedonier und Römer, des *Fimbria*, *Julius* und *Augustus*, hinreichend

chend um zu beweisen, dass dieses *Ilium* so gewiss als *Rom* selbst existirte, und wenn alle die Örter um Troja herum in der ihnen vom *Homer* angewiesenen Stelle noch lange fortdauerten, wie kann man annehmen, dass das einzige *Troja* eine Erdichtung sey? Dass der Name *Thimbreck* noch besteht, ist nicht mehr zu verwundern als die Namen der Städte *Mitilyn*, *Smyrna*, *Erekli*, *Stanchio* und tausend andre, unter welchen man leicht die alten Namen erkennt, die nur durch die Zeit und die Veränderung der Sprache verstümmelt worden sind. Und ob wir gleich aus dem Daseyn von Ruinen nicht folgern dürfen, dass diese aus der Zeit des Trojanischen Krieges sind: so beweisen sie doch wenigstens, dass hier eine Stadt war, und *Strabo* hat den Tempel des Thymbräischen Apollo dahin gesetzt, wo *Homer* *Thymbra* hinsetzt. Die Ruinen vom Apollotempel sind noch sichtbar, und bestehen aus verschiedenen Marmorblöcken, Capitälchen, Säulen, Piedestalen und zerbrochenen Schafften, welche in einem beträchtlichen Raume zerstreut sind. Die meisten Säulen waren von der Corinthischen Ordnung und von dem ausgesuchtesten Parischen Marmor. Indem ich über die Stelle, wo der Tempel lag, gieng, zählte ich aufwärts 150 zerbrochne Säulen, die Schaffte und Capitälchen nicht mitgerechnet, welches einen grossen Begriff von dem ehemaligen Tempel giebt. Unter einer niedrigen Eiche liegt ein 2 Fuss hoher Marmorblock auf der Seite, auf welchem ein Wagen mit Pferden ausgehauen ist, deren Füsse und hinterer Theil noch sichtbar sind. Auf dem Wagen sitzt eine geflügelte

Victoria;

Victoria; über den Kopf dieser Figur, welche sehr verstümmelt ist, läuft eine Cornische hin, welche es wahrscheinlich macht, dass das ganze Stück zu einer Verzierung der Aussenseite eines Tempels bestimmt gewesen ist; die Flügel der Siegesgöttin sind noch ganz; der Wagen wird von 2 niedrigen Rädern getragen; die erhabene Arbeit an demselben ist vernichtet; aus dem Styl der Baukunst sowohl als aus der Zeichnung vermuthe ich, dass dieses Bruchstück noch älter als der Tempel ist, und dass es in eine ältere Periode gehört; es ist roh genug, um dem Zeitalter von *Troja* selbst beygelegt zu werden. Hier befindet sich auch ein Pfeiler mit einer Griechischen Inschrift, von welcher Hrn. *Hope's* Mahler eine Copie gemacht hat.

Von dem Mittelpunct dieser Ruinen aus, ist das Thal *Thymbra* äusserst anmuthig, und hier ist überdem eine sehr schöne Aussicht auf die Ebene von *Troja*, auf beyde Vorgebirge und auf das *Aegäische* Meer.

Nachdem wir diese Ruinen besehen hatten, gingen wir nach 10½ Uhr das Thal entlang nach Osten zu, um die andern Ruinen in der Nachbarschaft zu besuchen; der schmale Fluss *Thymbra*, von den Türken *Thymbrek Sou* genannt, war zu unsrer Rechten, und jenseit desselben war das Thal mit der Reihe von Hügeln umgeben, die vom *Homer Callicolone* genannt werden und einen Theil des *Ida* ausmachen. Indem ich diesen Namen annehme, folge ich Hrn. *Lechevalier*, und sein *Callicolone*

licolone ſtimmt ſo genau mit *Homer's* Beſchreibung überein, daſs hier ſeine Genauigkeit nicht in Zweifel gezogen werden kann. Er ſtöſst an den *Simois*; denn dieſer begränzt gewiſſermaſsen den Fuſs des Hügels durch ſeinen Lauf. (Il. 20, 53). Und der Hügel ſelbſt erhebt ſich ſo, daſs er eine Art von amphitheatraliſchem Sitz für die *Trojaniſch* geſinnten Götter bildete, welche dem Kampfe hier zuſahen (20, 149). *Pokocke* hat einige Hügel der Art in *Klein Aſien* beſchrieben, auf deren Abhang Steine in dieſer Abſicht hingeſtellt geweſen, und die Einbildungskraft mag leicht noch mehr dazu beytragen, um ſie in ein Amphitheater für die Götter zu verwandeln. Die vom *Homer* angedeutete Nähe des *Simois* am *Callicolone* beweiſst auch offenbar, daſs der *Simois* der öſtliche von beyden Flüſſen iſt, ſo wie die Erwahnung des *Scamander* zur Linken der Trojaniſchen Linie (Il. 11, 498) beweiſst, daſs dieſer der weſtliche iſt. Dieſe Umſtände beſtätigen vollkommen das Syſtem des Hrn. *Chevalier*.

Das Thal *Thymbreck* iſt hier ohngefähr 2 (Engl.) Meilen breit, reich angebaut und fruchtbar. Wir kamen über einige lachende Wieſen, auf welchen Gruppen von Weiden und andern Bäumen ſtanden. Unſer Weg wurde nun enge, und wir kamen zwiſchen Weinbergen und Baumgärten durch. Darauf wandten wir uns ſüdwärts und betraten das Bett eines breiten Baches, das mit Steinen gefüllt und von beträchtlicher Breite war. Dieſer Bach kommt von der nordöſtlichen Gränze des *Ida*, und ob er

 gleich

gleich itzt trocken war, so zeugten doch seine steilen und hohen Ufer und sein steinichter Grund von seiner Gewalt im Winter. Vermuthlich war er einer von den Hülfsflüssen, welche *Scamander* im 21ten Buche der Ilias gegen den *Achilles* aufruft.

Wir setzten unsern Weg dem Bette des Baches entlang fort, und nach einem angenehmen Ritt von 4 Meilen, erreichten wir ein stattliches Fören-Wäldchen am obern Ende des Thales *Thymbra*, welches in einer sehr romantischen Einsamkeit lag. In der Mitte dieses Haines stand vormals ein Tempel von schöner und erhabener Dorischer Architectur, wie man aus den zahlreichen Bruchstücken der Säulen, Capitälchen und Piedestale vom feinsten Parischen Marmor sieht. Ich schlug einen kleinen Block von sehr feinem Alabaster ab, und nahm ihn mit mir.

Die Bestimmung dieses Tempels konnten wir zwar nicht entdecken, aber wahrscheinlich war er einer Gottheit des Waldes geweiht; wenigstens konnte keine Stelle besser ausgesucht und berechnet werden, um die Andacht zu erwecken, oder die Seele zur Ruhe zu bringen. Er ist ungefähr eine Meile vom Dorfe *Thymbreck* gelegen, und wird von den Einwohnern *Thymbreck Muzarlick*, der Kirchhof von Thymbra, genannt.

Nachdem wir ungefähr 2 Stunden in diesem Wäldchen zugebracht, setzten wir unsre Wanderung nach Südost fort, bis wir uns im Gebirge ganz ver-

verwickelten. Wir kehrten um, und erſtiegen in der Richtung nach Süden einen der höchſten Gipfel von *Callicolone*, von wo wir eine prächtige Ausſicht auf 5 nach einander folgende Hügel, auf die Ebene von *Troja*, auf den *Hellespont*, das *Aegäiſche* Meer, den Grabhügel des *Aeſyetes* und die Inſel *Tenedos* hatten. Wir giengen über dieſe Höhe und über eine rauhe, unangebaute Gegend hin, welche abwechſelnd aus Hügeln und Thälern beſteht und vollkommen der Beſchreibung des *Homer* von den Thal- und Waldreichen Höhen des *Ida* entſpricht. Gegen 5 Uhr Nachmittags erreichten wir das Dorf *Atch Keoi*, ungefähr 7 Meilen ſüdwärts von *Thimbreck Muzarlick*. In der Nähe des Dorfes hatten wir von einer weit herrſchenden Anhöhe eine ſchöne Ausſicht herab auf die reich und üppig fruchtbare Ebene von *Troja*, mit einer deutlichen Ausſicht auf *Bunarbaſhi* auf den entgegengeſetzten Anhöhen. In dem Dorfe ſahen wir 2 Säulen von grauem Granit von einer unbekannten und ſehr alten Ordnung.

Die Häuſer in *Troas* ſind von Leimen-Wänden aufgeführt mit platten Dächern, und haben ein ſonderbares Anſehn; auf einigen ſieht man Storchneſter, welche von den Beſitzern aus groſser Ehrfurcht für die Störche nicht zerſtört werden. Auf einem dieſer Dächer ſahen wir neun Störche, und Hr. *Hope* bemerkte witzig, es ſchienen mehr Störche als Menſchen in dieſem Dorfe zu ſeyn, welches in der That nicht volkreich war. Indem wir *Atch Keoi* verlieſsen, wendeten wir uns weſt-

wärts, und ungefähr ½ Meile von dem Dorfe entdeckten wir einen Tumulus, welcher meines Erinnerns von keinem Reifenden erwähnt wird. Er führt den Namen *Anai Tepe*, welches im Türkifchen der Steinhügel heifst. Wir konnten feine Beftimmung nicht ahnen, da er nahe an 3 Meilen von *Troja* liegt.

Seine Geftalt war wie die der andern kreisförmig, nur platt auf dem Gipfel; der *Simois* flofs nach Südweft zu. Wir ftiegen daher ins Thal hinab und giengen bey einer Furt über den *Simois*. Der Flufs war hier von einer anfehnlichen Breite, und wir waren, nachdem wir *Dallaway's* Erzählung gelefen hatten, erftaunt, fo viel Waffer darin zu finden. Ob es gleich in der Mitte des Sommers (21 Jun.) war, fo war er doch wenigftens 250 Ellen breit; fein Lauf war fchnell, fein Waffer fchlammigt, fein Bette breitete fich auf jeder Seite auf ½ Meile weit aus.

Nachdem wir über den Flufs gegangen waren, kamen wir bald an das Dorf *Bunarbafhi*, und nachdem wir die Anhöhe von *Troja* erftiegen hatten, nahmen wir unfer Quartier im Haufe des Aga *), vielleicht an der Stelle, wo einft *Priamus* Pallaft ftand, nachdem wir diefen Tag einen angenehmen und für uns höchft anziehenden Weg von ungefähr 20 Engl. Meilen zurückgelegt hatten.

Das

*) Ein Türkifcher Deputirter, welcher unter dem Pafcha des Diftricts fteht.

Das neue Dorf *Bunarbaſhi* und die Stelle des alten *Troja*, liegt auf einer Anhöhe in dem obern Theil der Ebene, und erhebt ſich allmählig von den Quellen des *Scamander* bis zu einer Entfernung von ½ Meile. Will man die Ausſicht vom alten *Troja* recht genieſsen, ſo ſtelle man ſich halben Wegs zwiſchen die Quellen und die Stadt, in die Nähe der Stelle, wo ehemals das Scäiſche Thor ſtand. *Troja* war von Oſten und Süden vom *Ida*, und von Norden und Weſten vom *Simois* und der Ebene umgeben. Vom Dorfe *Bunarbaſhi* aus ſteigen die Hügel nach und nach höher, bis ſie ſich etwa 2 Meilen vom Hauſe des Aga in den luftigen Höhen vom Grabhügel des *Hector* und andern endigen.

Hier bewährt ſich recht der Homeriſche Beyname des *ſtürmiſchen* Iliums, und wenn die Morgenwinde blaſen und die Stürme über den *Ida* herüber kommen, ſo muſs man hier ihre Heftigkeit im höchſten Grade empfinden. Es gehört keine groſse Anſtrengung der Einbildungskraft dazu, um ſich von dieſer Höhe aus die Begebenheiten des Trojaniſchen Krieges vorzuſtellen, ſo wie ſie vom *Homer* beſungen werden.

Die verſchiedenen Grabhügel, welche ich alle vor meinen Augen an den Stellen ſehe, wohin ſie *Homer* ſetzt, lieſsen mir nicht den mindeſten Zweifel übrig, daſs ich an der Stelle, wo *Troja* war, oder nahe dabey, ſtand. Es iſt wahr, daſs *Troas* ſolche Hügel mit andern Ländern gemein hat, aber

dafs wir hier einen Boden finden, der fich für die Lage der Stadt erhebt, eine Ebene, gefchickt zum Kampfplatz für Heere, hinab nach dem *Hellespont* zu gerichtet, zwey Flüffe, einen auf jeder Seite diefer Ebene, die fich nicht weit von der See vereinigen, diefes alles, in Verbindung mit den Grabhügeln, die an den nämlichen Stellen ftehen, welche ihnen *Homer* anweift, kann nicht die Wirkung des Zufalls feyn, und wo fich alle diefe Umftände vereinigen, da mufs *Troja* geftanden haben. Ich konnte nicht die 2 Hügel, einen breitern und einen fchmälern, auf *Sigeum* fehen, ohne einzugeftehen, dafs fie und ihre Stelle mit der Ilias übereinftimmten. Ich konnte *Rhöteum* nicht von einem andern Grabhügel begränzt fehen, ohne daran zu denken, dafs *Ajax* hier feinen Standort hatte und dafs er hier begraben worden. Ich konnte den vom *Strabo* ausgezeichneten Grabhügel des *Aefyetes*, der als der vortheilhaftefte Ort zum Kundfchaften angegeben wird, nicht anfehen, ohne mich zu erinnern, dafs ihm *Homer* diefelbe Beftimmung gegeben hat. Wenn ich über diefs alles den Grabhügel des *Hector* auf dem Rücken von *Troja* erblicke, welcher durch den pyramidenförmigen Steinhaufen charakterifirt wird, aus dem er nach dem *Homer* beftand: fo mufs ich Hrn. *Morritt* danken, der diefen Umftand zu meiner Kenntnifs gebracht hat, und mufs ihm das Zeugnifs geben, dafs die Steine wirklich fo aufgethürmt find, wie fie auf feiner Zeichnung vorgeftellt werden. *)

Da

*) Überhaupt mufs ich im Allgemeinen die Genauigkeit *Morritts* loben, wiewohl er in 1 - 2 Puncten fich geirrt hat,

Da der Grabhügel des *Hector* nach dem *Homer* (Il. 24, 797) darin von andern abweichen soll, dafs er von grofsen dichtliegenden Steinen aufgehäuft war: so bin ich auch so glücklich gewesen zu finden, dafs die Verheerungen der Neugierde oder der Habsucht ihn seiner characteristischen Eigenschaft nicht beraubt haben. Geöffnet ist er an verschiednen Stellen gewesen, besonders an der Nordseite, zunächst am *Simois*, welcher am Fufse des Hügels, in einer gewundenen Richtung vorbeyfliefst, und sich hinterwärts zwischen den Gebirgen verliert.

Nahe bey dem Maal des *Hector* ist ein niedrigerer Grabhügel von angehäufter Erde; man hält ihn für den Todtenhügel des *Priamus*, worüber sich aber nichts ausmitteln läfst, da wir vom Begräbnifs des *Priamus* keine Nachrichten haben.

Eine Meile von diesem, auf einem gegenüber südwärts liegenden Hügel, ist ein andrer Tumulus, der von den Einwohnern *Upshun Tepe* genannt wird, und der vierte in der Reihe vom Dorfe *Atch Keoi* her ist. Es könnte der Tumulus des *Paris* seyn, der, nach dem *Aristoteles*, nahe*) bey *Troja*, vor der Einnahme der Stadt errichtet wurde.

hat, vielleicht, weil er sich auf *Chevalier* verliefs, aber seine scharfsinnigen Vermuthungen und seine gründlichen Beweise in dem Streit mit *Bryant* setzen ihn unter die scharfsinnigsten Vertheidiger des *Homer* und des Daseyns von *Troja*.

*) *Paris* war nicht in *Troja* begraben; *Hector*, wie ich denke, eben so wenig, wiewohl *Chevalier* andrer Meinung

Nicht weit vom Grabhügel des *Hector* liegt die *Acropolis Pergamus*, die luftige Burg des *Priamus*, welche so lange der vereinigten Macht der Griechen Trotz bot, und zuletzt durch ein Stratagem eingenommen wurde. Keine Lage konnte vortheilhafter zur Vertheidigung und Sicherheit von *Troja* ausgewählt werden als diese. „Es ist, nach *Morritts* genauer Bemerkung, ein hoher, zugespitzter Hügel, der sich nach Südost von *Troja* erhebt, und an 3 Seiten von hohen Felsen begränzt wird. Der *Simois* läuft am Fuſse desselben unter einer Reihe von eben so steilen Felsen auf der entgegengesetzten Seite hin." Aber man nimmt das Vortheilhafteste in der Lage der Acropolis nicht genugsam wahr, wenn man von *Bunarbashi* her kommt; zu dieser Absicht muſs man vielmehr einen Umweg rund um den Hügel in der Richtung nach Nordost machen, und seine Stellung in einem Kornfeld am Ufer des *Simois*, nahe am Fuſs des Felsens, nehmen; dort bemerkt man den furchtbaren Abgrund, der bis zur Höhe von 400 Fuſs gerade aufsteigt, und in dessen Grund der reiſsende *Simois* flieſst, dessen Bette mit Steinen angefüllt ist. Noch itzt würde eine, auf diesem Felsen angelegte Citadelle äuſserst furchtbar seyn; was muſs sie erst in einem rohen und frühen Zeitalter gewesen seyn, wo die Kunst Krieg zu führen noch in der Kindheit,

und

nung ist; denn wurde er innerhalb der Mauern begraben, warum baten die Troër erst die Griechen um Erlaubniſs ihn zu begraben? Der Hügel, welchen ich hier dem *Paris* zugeschrieben habe, liegt auſserhalb der Stadt.

und die Tactik unbekannt war? Wie wir heut zu Tage die Akropolis finden, so kommt sie schon in der Odyssee (8,508) vor, wo die Trojaner sich berathschlagen, ob sie das hölzerne Pferd auf den Gipfel der Burg schleppen und von den Felsen derselben herabstürzen wollen. Auf der Spitze dieses Hügels waren ehemals auch noch andre Gebäude und Tempel, vorzüglich ein Tempel des *Jupiter* und einer der *Minerva*.

Nachdem Hr. *Hope* und ich mit Mühe den nordöstlichen Theil des Felsens erklettert hatten, fanden wir auf dem Gipfel eine außerordentliche Menge Steine und schönen Parischen Marmor auf einem weiten Raum zerstreut, und an einer besondern Stelle entdeckten wir Spuren, daſs ehemals ein Gebäude, etwa ein Tempel von einem länglichen Viereck, hier gestanden haben mochte. Die Geschichte erwähnt ausser *Ilium* keiner Stadt, die hier gelegen haben könnte, man müſste denn *Dardania*, welches noch älter als *Troja* war, hier annehmen. Allein beyde Angaben des *Homer*, daſs die Stadt *Ilium* in der Ebene, und die Burg auf einem steilen Felsen gelegen, bestimmt uns anzunehmen, daſs die Stadt *Ilium* ungefähr da lag, wo sich der Boden nach *Bunarbashi* zu erhebt. In einigen Gegenden *Asiens*, insonderheit in *Ostindien*, werden die Städte gewöhnlich in 2 Theile getheilt, wovon der eine, die Citadelle, (wenn es die Lage der Stadt erlaubt) auf einem Hügel oder auf dem höchsten Platz, den man finden kann, erbaut wird, der andre oder die Unterstadt, welche den gröſsern

Theil der Einwohner in ſich faſst, *Pettah* genannt, und als ein Auſsenwerk betrachtet wird. Auf ein ſolches Auſsenwerk der Stadt, welche in der Ebene lag, oder wenigſtens auf eine ſteile Anhöhe, mag denn auch *Patroclus* jenen Angriff gemacht haben, der in der Iliade (16, 702) vorkommt. Wer die Bergbefeſtigungen von *Myſore* und einigen Gegenden von *Decan* geſehen hat, und ſie mit der Acropolis von *Troja* vergleichen will, mag leicht die Erzählung von einer 10jährigen Belagerung und von der Erbauung der Mauern *Troja's* durch die Götter für nicht zu übertrieben halten.

Die von Einigen unterhaltne Vorſtellung, daſs keine Spuren von einer Stadt an der Stelle von *Troja* vorhanden, und daſs die Ruinen ſelbſt vernichtet wären, iſt nicht allzu gut begründet; im Gegentheil finden ſich deren gewiſs in der Gegend der Acropolis, und der Umgebungen der Stadt; zu *Bunarbaſhi* im Hauſe des Aga und im Dorfe weiter unten liegen manche groſse Marmorblöcke, Säulen von rothem und grauen Granit, und Säulenköpfe, deren einen wir in dem Hofe des Aga in einem Stall fanden. Er ſcheint zu einer Säule eines Jupiter-Tempels gehört zu haben, nach der darauf befindlichen Vorſtellung eines Adlers, und mag aus einem Tempel der Nachbarſchaft hieher gebracht worden ſeyn. Der Joniſche Styl des Capitälchens erlaubt nicht es einem höhern Alterthum zuzuſchreiben. Aber auf dem Hügel von *Bunarbaſhi* iſt ein ungeheurer Block von ſehr grobem Marmor, mit einigen ſchlecht ausgeführten Figuren, beſonders dem

dem Gipfel einer Cypreſſe; er ſcheint zu einem Springbrunnen gehört zu haben, und iſt für was immer für ein Zeitalter roh genug.

In einer Hütte nahe bey den Quellen des *Scamander* fanden wir ein Stück Marmor, ungefähr 2 Fuſs hoch, welches ohne Zweifel von hohem Alterthum war, und die Geſtalt eines Kriegers hatte, welche in Hoch-Relief gut ausgeführt war; Hrn. *Hope's* Mahler zeichnete ſie ab, und wir bedauerten, daſs das Stück zu groſs war, um es mit an Bord unſers Schiffes zu nehmen. Indem wir den Boden unterſuchten, ſtieſsen uns manche andre Umſtände auf, welche uns das vormalige Daſeyn einer Stadt, und zwar der Stadt *Troja*, zu beweiſen ſchienen. Zwar haben einige Schriftſteller nnd Reiſende in Beziehung auf die Gröſse des alten *Troja* daran gezweifelt, aber einmal angenommen die Wahrſcheinlichkeit, daſs es den Raum eingenommen hat, der ihm in meiner Charte angewieſen worden iſt, glaube ich, daſs es wenigſtens 40 — 50 tauſend *) Einwohner, Bürger und Bundesgenoſſen, in ſich hat faſſen können, und in der That weniger dürfen wir der Hauptſtadt eines Fürſten nicht geben, der 10 Jahre gegen die vereinigte Macht der Griechen kämpfte, und der ganz *Klein-*

*) Wenn wir das Griechiſche Heer mit dem *Thucydides* zu 120000 Mann anſchlagen, ſo müſſen die Trojaner, die ſich nach dem *Homer*, wie eins zu zehn zu den Griechen verhielten, an 12000 Bürger in den Waffen gehabt haben, ohne die übrigen eingebohrnen Einwohner und die Bundesgenoſſen, welche gewiſs mehr als das Doppelte dieſer Anzahl ausmachten.

Klein-Asien theils unter seiner Herrschaft theils mit sich verbündet hatte *). Wenn wir indess die Länge der seit dem Trojanischen Kriege verflossnen Zeit betrachten, und die zahlreichen Veränderungen, welche sich in weit kürzerer Zeit in verschiedenen Gegenden der Erde (in einigen Städten bis

*) Das Königthum des *Priamus* dehnte sich, nach dem *Homer*, längs der Küste von *Phrygien* bis nach *Lesbus* aus (Il. 24, 543). Das Innere des Landes wird nicht bestimmt. Es scheint seinen Ursprung von einigen Stämmen von Räubern genommen zu haben, welche auf den Höhen des *Ida* wohnten, die zuerst *Dardania* bauten (20, 216) an den Gränzen der Gebirge, und nachmals, als sie mächtig wurden, sich der Küste näherten, und *Troja* in der Ebene bauten. *Homer* nennt *Dardania* die Stadt des *Dardanus*, *Ilium* die Stadt des *Ilus*, *Troja* die Stadt des *Tros*. Räuber dieser Art beunruhigen noch den *Ida* und den Asiatischen *Olympus*, und wenn *Asien* einmal in die Lage käme, dass es nicht einer so grossen Macht, wie die der Othmanen unterworfen wäre, so könnte ein jeder dieser Stämme seinen Einfluss von den Höhen bis in die Ebene ausdehnen. Gegenwärtig sind in einigen Gegenden von *Rumelien* und *Bulgarien* die Strassen durch Schaaren von Banditen unsicher, welche dem Türkischen Gouvernement trotzen. Vor einigen kamen wir während des Marsches der letzten militärischen Mission nach *Aegypten* vorbey, aber da sie sahen, dass wir gut gerüstet und zahlreich waren, hielten sie es nicht für rathsam uns anzugreifen. Ihre Schlupfwinkel sind auf dem Berg *Hämus*, und ob ihre Strafe gleich gewiss und fürchterlich ist, wenn sie ergriffen werden: so schreckt sie das doch nicht von der Begehung ähnlicher Ausschweifungen ab. Noch neulich plünderten sie die Fürstin der *Wallachay*, und hielten sie und ihr Gefolge einige Tage gefangen.

bis zur gänzlichen Vernichtung) zugetragen haben, in Anschlag bringen: so werden wir uns nicht darüber verwundern, dass nicht mehr übrig ist, sondern darüber, dass sich noch so viel erhalten hat. Wenn *Troja* die Verheerung der Griechen im Augenblick ihres Sieges überleben konnte, da sie aufgebracht über die Unannehmlichkeiten einer so langen Belagerung und über das vergossne Blut von Tausenden ihrer Söhne waren: so ist es noch viel ausserordentlicher, dass irgend ein Ueberbleibsel der schrecklichen Habsucht der Türken und dem dummen Aberglauben entgehen konnte.

Den 22ten früh Morgens gegen 5 Uhr machten wir uns auf den Weg, um den *Gargarus*, den Gipfel des *Ida* oder vielmehr den höchsten seiner Hügel, zu ersteigen. Wir giengen über den *Simois* bey einer Furt ungefähr 2 Meilen vom Dorfe, und kamen in östlicher Richtung an den Fuss des *Gargarus*, etwa eine Meile von der Furt. Wir fanden ihn weit steiler als wir uns eingebildet hatten, und seine Höhe mag von der Ebene an mehr als 2 Meilen betragen. Auf der ersten Hälfte geht es allmählig in die Höhe, aber die letztere ist höckricht und schwer zu erklimmen. Er hat 3 Absätze; was dazwischen liegt, ist mit niedrigen Eichen und andern Bäumen bedeckt. Nachdem man auf dem Gipfel angekommen ist, entdeckt man, was man von der Ebene aus nicht gesehen hat, eine grosse Plattform oder Tafelland von einer Kreisgestalt, 460 Fuss im Umfang, wo ohne Zweifel einst der Tempel und Altar des *Jupiter* stand. Die Aussicht von hier aus ist präch-

prächtig und ausgedehnt. Zur Rechten sieht man die Gebirge jenseit der *Dardanellen*, und den Anfang des *Hellespont*; zur Linken die Insel und das Castell von *Tenedos*; unten in der Ebene erkennt man den ganzen Schauplatz der Iliade aufs deutlichste und genaueste. Das Gemählde ist zu beyden Seiten vom *Hellespont*, von der *Aegäischen* See, und von den Inseln *Lemnos*, *Imbros* und *Samothracien* begränzt.

Wir hatten, als wir auf dieser Spitze standen, den *Homer* und *Morritts* Schrift vor uns. Wir mussten beyden das Lob treuer Erzähler geben. Der *Gargarus* ist der höchste Punct der ganzen Hügelreihe und gebietet über die Aussicht nach Nord- und Südwest. Wenn wir uns, nach dem *Homer*, den *Jupiter* hier sitzend vorstellen, und den *Neptun* seine Bewegungen von den Höhen *Samothraciens* beobachtend, mit der Ebene von *Troja* zwischen ihnen: so fühlen wir den höhern Rang dieser Götter so wie die untergeordnete Lage der andern Gottheiten, von welchen ein Theil auf *Callicolone*, der andre auf der Verschanzung des *Hercules* sass, um die Wiedererscheinung des *Achilles* auf dem Kampfplatze zu beobachten.

Wie sehr der Ida der *Quellenreiche* vom *Homer* genannt zu werden verdiene, fanden auch wir auf unsrer zweytägigen Wanderung von *Callicolone* bis hieher. Wir fanden nicht allein zwischen den Hügeln das Bette verschiedener Bäche, sondern hier sind noch viel mehrere, als der *Granicus*, *Aesopus*, *Rho-*

Rhodius und andere Flüſſe, welche alle theils vom Berge *Ida* theils von den Hügeln hinter ihm entſpringen.

Von den Bächen, welche vom *Ida* herabkommen und ſich mit dem *Simois* vereinigen, muſs ein furchtbarer Strom zur Winterzeit entſtehen; die Kette von Bergen, welche den *Ida* ausmacht, iſt im Ganzen von keiner beträchtlichen Höhe, aber ſie hat einen Ueberfluſs von Holz, wodurch *Troas*, wie einſtens, mit Feurung verſehen wird. Dieſe Kette, welche von der Provinz *Myſien* gegen Norden anfängt, geht in einer ſüdlichen und ſüdweſtlichen Richtung fort, und endigt ſich beym Vorgebirge *Lectum* in die Aegäiſche See, und man hat ſie wegen ihrer vielen Füſse oder ausgeſtreckten Arme mit dem Tauſendfuſs (Scolopendra) verglichen. Die meiſten dieſer Hügel haben Bruchſtücke von Stein und Fels, aber auf dem *Gargarus* findet man eine groſse Menge Marmor oder vielmehr marmorirten Fels.

In der Nachbarſchaft von *Alexandria Troas* giebt es Steinbrüche von ſehr feinem Granit, aus welchem die meiſten Ruinen gekommen ſind, welche man in *Troas* findet. Nach einem geiſtigen Schmaus von 3 Stunden verlieſsen wir mit Bedauern den intereſſanten Schauplatz des *Gargarus*, und kehrten nach *Bunarbaſchi* zurück.

Am Fuſse des Hügels, auf welchem die Acropolis ſtand, ungefähr 2 Meilen davon und nahe bey

bey dem neuen Dorfe *Bunarbaſhi*, entſpringt unter dem Schatten einiger Weiden die heiſse oder erſte Quelle des *Scamander*, zu welcher man auf einer mit breiten Steinen gepflaſterten Straſse kommt, welche ſehr alt zu ſeyn ſcheint.

Die Quelle iſt ungefähr 8 Fuſs breit, das Waſſer ſchön, rein und klar, gerade wie es *Homer* beſchreibt; es entſpringt aus dem feinſten Sand; groſse Stücke von Pariſchem Marmor liegen in dem Baſſin oder der Ciſterne. In dieſer reinigen die Trojanerinnen itzt ſo gut, wie in den alten Zeiten, ihre Wäſche, und bleichen ſie auf den benachbarten ſchönen grünen Ufern.

Nicht weit von der erſtern iſt die zweyte oder kalte Quelle, welche viel breiter, aber ſeicht iſt. Sie entſpringt aus dem Fuſse eines niedrigen Hügels, und iſt ganz mit Felſen bedeckt, aus welchen das Waſſer durch zahlloſe Ritzen mit einem angenehmen Brauſen und Murmeln herausdringt.

Bey den neuern Türken wird hier der *Scamander* genannt *Kirk Geous Sou*, oder, der Fluſs der 40 Augen, offenbar von der Art, wie er aus vielen Ritzen hervorſprudelt.

In der Nachbarſchaft wird eine ſehr groſse Menge Marmor, aber von einer geringen Art, gefunden. Itzt, im Junius, waren beyde Quellen vollkommen kalt, aber wir wurden von den Einwohnern verſichert, daſs das Waſſer der erſten im Winter

Winter immer heiſs ſey und rauche, da hingegen das der zweyten im Sommer und Winter kalt ſey; eine Verſicherung, welche von den Zeugniſſen mehrerer Reiſenden, inſonderheit eines *Chevalier*, *Morritt* und *Dallaway* unterſtützt wird. Kurz, wie *Homer* im 22ſten Buch der Ilias dieſe Quellen beſchreibt, ſo ſind ſie noch itzt.

In der Nachbarſchaft derſelben iſt die Landſchaft ungemein ſchön; verſchiedene Einwohner haben ihre Hütten an den Ufern des Fluſſes erbaut, welcher in einem klaren, immerwährenden Strom durch die Gärten flieſst, in welchen angenehme Spaziergänge, Lauben mit Weintrauben bedeckt, Pflanzungen von Wallnüſſen, Pappeln und Sycomor ſind und eine groſse Mannichfaltigkeit von Obſtbäumen, welches alles dieſe Gärten zum angenehmſten Zufluchtsort in der Sommerhitze macht. Da die Ufer des *Scamander* hoch mit Schilf und Eibiſch bedeckt ſind, ſo verbergen ſie das Waſſer dem Geſicht.

An einer Hütte, nahe bey der zweyten Quelle, iſt ein Marmorblock zu ſehen, ungefähr 3 Fuſs hoch, auf welchem in Relief die gut ausgeführte Geſtalt eines Kriegers vorgeſtellt iſt. Nahe bey *Troja* war den 24 Jun. die Erndte ſchon beynahe vorbey *), und, was Europäern ſehr ſonderbar vorkömmt, die Schnit-

*) Von den reichen Erndten in *Troas* ſagt *Virgil Georg.* 1, 103: *ipſa ſuas mirantur Gargara meſſes.* d. Ueb.

Schnitterinnen trugen Strohhüte, um ihr Gesicht vor der Sonne zu schützen *).

Während unsers Aufenthalts in *Bunarbashi* und in ganz *Troas* wurden wir mit grosser Höflichkeit und Gastfreundlichkeit aufgenommen. In der Provinz scheinen die Türken jenes vornehme und hochmüthige Wesen zu vergessen, welches unter ihren Brüdern in der Hauptstadt herrscht; alle schienen hier begierig, uns freundlich aufzunehmen und uns alle Bequemlichkeit zu verschaffen. Der gastfreundliche Aga des Districts war zwar in *Constantinopel*, aber die Aufmerksamkeit, welche uns von seiner Familie bezeigt wurde, liess uns seine Abwesenheit nicht vermissen. Die verschwenderische Freygebigkeit, womit sie uns reichlich mit Provisionen versah, schien keine Gränzen zu haben.

Hier hatte ich zuerst Gelegenheit die Karren in *Troas* zu bemerken, welche uns in Rücksicht auf ihr Ansehen und ihre Bauart an die Kriegswagen im *Homer* erinnern. *Chandler* beschreibt sie in seiner Reise nach *Klein-Asien*. Indem er nämlich auf dem Vorgebirge *Sigeum*, itzt Cap *Yeni Cheir Janissary* **) stand, welche die Ebene von *Troja* über-

*) Das ist ja wenigstens in Teutschland etwas sehr gewöhnliches. *d. Ueb.*

**) Das neue Dorf. Es ist merkwürdig, dass *Strabo* einer *neuen Stadt* auch in dieser Nachbarschaft gedenkt, die aber doch, wie ich glaube, nicht an derselben Stelle war.

überſieht, bemerkte er einen langen Zug von niedrigen Karren, welche den alten Wägen glichen, und hinter einander her vom Berge *Ida* kamen. Jeder war mit Weidenwerk umflochten, hatte 2 niedrige Räder und führte eine wankende Laſt von grünem Holze, welche durch die ſtaubichte Ebene von Ochſen oder Büffeln gezogen wurde *). Wer erinnert ſich hier nicht an die Maulthiere in der Ilias (23, 120 ff.), die das Holz vom *Ida* zum Holzſtoſse des *Patroclus* herbeyführen?

Wir verlieſsen *Bunarbaſhi* den 23 Jun. Nachmittags gegen 4 Uhr; unſer Weg ging längs dem Saume eines Hügels nach Südweſt; der Fluſs war itzt klar und hell, und hat eine ziemlich gerade Richtung; weiter unten in der Ebene fing er an ſich zu ſchlängeln, bis wir ihn unter Binſen, Riedgras, Eibiſch, Tamarisken, Farrenkräutern und Bäumen, welche ſeine Ufer bedecken und überhängen, aus dem Geſicht verlohren.

So von Bäumen und Waſſerpflanzen verſteckt wird der *Scamander* nur hie und da zufällig ſichtbar, und hieraus erklärte es ſich, warum wir ihn auf dem *Gargarus*, zu unſrer Verwunderung, nicht ſehen konnten. Wir ſetzten unſere Wanderung nun auf der Ebene fort, welche ein einziges ebenes, angebautes Feld ſchien. Ich ſchätze die Ausdeh-

 nung

*) *Choiſeul Gouffier* über *Troas* S. 63. ſah ebenfalls eine lange Reihe von Maulthieren und Kamelen, mit Holz beladen, aus dem Schlunde des *Ida* hervorkommen. *Anm. d. Ueb.*

nung derselben ungefähr auf 9 Meilen in die Länge, von *Troja* bis zur See, und von 3 — 4 Meilen in die Breite; wir behielten den *Simois* in einer Entfernung von 1½ bis 2 Meilen, zu unsrer Rechten. Nachdem wir ungefähr 4 Meilen von den Quellen des *Scamander* entfernt waren, wurde die Ebene sumpficht und mit Binsen überzogen, ja sie ward beynahe zu einem Morast.

Wir hatten nun den *Scamander* ganz und gar aus den Augen verlohren, bis wir einen Hügel nahe beym Dorfe *Erkes Keoi* erreichten, wo wir ihn wieder sahen, fliessend in einem künstlichen, 12 — 20 Fuss weiten Canal, welcher vom berühmten *Hassan Basha Ghazi*, dem Lord Gross-Admiral der Türkey, angelegt oder wieder geöffnet worden ist. Dieser Canal, in welchen der *Scamander* abgeleitet worden, fängt nahe beym Dorfe *Erkeskeoi* an, und nachdem er in einer Richtung nach Süden gegangen ist, treibt er eine Mühle und wird ungefähr 3 Meilen davon in das *Aegäische* Meer geleitet. Das Wasser des Canals ist eben so klar wie das des natürlichen Stromes selbst. In der Ebene unter dem Dorfe giengen wir über eine Brücke, oder vielmehr über eine Chaussée, welche über den *Scamander*, bey Gelegenheit des Austretens dieses Flusses gemacht worden ist, welcher sich nun in einen Morast verlohren hat, wiewohl sein altes Bette noch sichtbar war. Wir schickten unsre Diener und unsre Bagage in das Chiftelick und machten eine Abschweifung von hier nach dem Grabhügel des *Aesyetes*, welcher 3 Meilen nach Südost

Südoſt von *Erkeskeoi* liegt. Er liegt auf einer Ebene in einem Thale, am Fuſse einer Reihe von Hügeln, die mit dem *Ida* zuſammenhängen, und iſt ein Denkmahl vom höchſten Alterthum in *Troas*, indem es noch vor dem Kriege errichtet worden iſt; es wird von den Türken *Udjuk Tepe* oder der Schornſtein-Hügel genannt. Es iſt eine ungeheure Maſſe von feſtgeſchlagner Erde und erhebt ſich von dem Niveau der Ebene zur Höhe von 140 Fuſs, mit einem Umfang von 1200 Fuſs.

Von dieſem Hügel beobachtet *Polites* beym *Homer* das Griechiſche Lager und die Bewegungen des Heeres; gewiſs konnte keine beſſere Stelle dazu auserſehen werden, da ſie nicht nur eine vollkommene Ausſicht über die Ebene von *Troja* in jeder Richtung gewährt, ſondern auch eine bewundernswürdige Ausſicht in die *Aegäiſche* See, unmittelbar der Inſel *Tenedos* gegenüber, darbietet.

Wir behielten dieſen Hügel, während unſrer ganzen Wanderung, im Auge, er diente uns zum Wegweiſer und zu einer unvertilgbaren Landmarke, um die verſchiednen Plätze in *Troas* zu beſtimmen *). Er iſt vom *Gargarus*, vom *Rhöetiſchen* und

*) Dieſelbe Anmerkung läſst ſich auf *Tenedos* anwenden, welches ebenfalls von *Troja* aus ſichtbar iſt: *Eſt in conſpectu Tenedos, notiſſima fama Inſula, dives opum, Priami dum regna manebant.* Virg. Aen. L. 2. Es hat indeſs in gewiſſer Hinſicht das Königreich des *Priamus* überlebt, und bringt noch heut zu Tage einige der beſten Weine im *Archipel* hervor.

und *Sigeischen* Vorgebirge, von *Thymbreck* und *Bunarbashi* sichtbar, und hat eine Aussicht über die ganze Ebene, sowohl nach dem *Hellespont* als nach der *Aegäischen* See hin, und ist in der That der wahre Punct, wo ein Piquet ausgestellt werden musste, wenn es nöthig war der Stadt ein Zeichen von dem zu geben, was in der Ebene vorgieng. *Strabo* erwähnt, der Hügel des *Aesyetes* liege an der Strasse nach *Alexandria Troas*, welches mit der Bemerkung aller unsrer neuern Reisenden zusammentrifft. Der Hügel erhebt sich über die Ebene, gleich einem stumpfen Kegel, und passt mehr als jeder andre Hügel in der ganzen Landschaft zu den erforderlichen Umständen.

Die untergehende Sonne mahnte uns vom Hügel herabzusteigen und unser Quartier zu *Erkesse Keoi* aufzusuchen; bey unsrer Rückkehr kamen wir in der Nachbarschaft von 2 andern Hügeln an der Seeküste vorbey, wovon der eine von den Einwohnern *Beshek Tepe* genannt wurde; den Namen des andern konnten wir nicht erfahren, wiewohl einige angenommen haben, beyde Hügel hätten die Asche des *Peneleus* und *Protesilaus* in sich geschlossen. Wir schliefen diese Nacht im Chiftelik, oder dem Landhause des *Hassan Basha*, und den 24sten früh giengen wir aus, um den *Scamander* oder wenigstens sein Bette, das wir den vorigen Tag verlohren hatten, aufzusuchen. Ungefähr ½ Meile nördlich vom Dorfe langten wir bey seinem Bette an und gleich darauf beym Flusse selbst, der hier sehr wenig Wasser hat. Bey der Ansicht von *Morritt's*

ritt's Charte von *Troas* habe ich zu bemerken, dass, so genau sie in andern Hinsichten ist, der Lauf des *Scamander* doch nicht richtig gezeichnet ist. Er gieng in einer nordöstlichen Richtung, und setzte seinen Weg fort über das, was er *Palä Scamander* nennt, und sah nicht mehr das Bette des Flusses. Wenn *Morritt* in der Verfertigung seiner Charte *Chevalier* gefolgt ist: so sind beyde gewiss in Einem Irrthum, wie meine Charte zeigt, welche auf der Stelle von Hrn. *Hope* gemacht ist, nachdem wir den Lauf des *Scamander* genau verfolgt hatten. Von der angeführten Stelle folgten wir dem Flusse in einer nordwestlichen Richtung, ungefähr 2 Meilen lang. Seine Ufer waren, wie in der obern Gegend, mit Sumpf-Myrten und Tamarisken bedeckt, und die Gegend ist zu beyden Seiten ein Morast, welchen man im Winter nicht muss passiren können, und durch welchen *Chevalier* oder *Morritt* nicht haben kommen können. Das Bette des Flusses war an vielen Stellen trocken, jedoch behielt es noch seinen ursprünglichen Charakter, indem es 12 — 20 Fuss breit ist.

Wir verlohren nun das Bette noch einmal auf kurze Zeit aus den Augen, aber bey der Untersuchung fanden wir, dass es in eine Marsch gegen Nordost hin versunken war, wiewohl wir von unsern Führern belehrt wurden, wir würden einen andern Arm davon mehr westwärts antreffen: wir giengen über den Morast und indem wir unsern Weg nordwestlich verfolgten, entdeckten wir den Fluss ungefähr eine Meile von da, wo er verschwun-

den war, wieder, und ſein Bette hat hier dieſelbige Beſchaffenheit wie oben. Künftige Reiſende werden die Stelle auffinden, wenn ſie einen ſchmalen, runden Hügel, der auf der Charte angegeben iſt, bemerken und erſteigen, welcher die See auf ſeiner weſtlichen Seite hat und an deſſen Fuſs auf der andern Seite der *Scamander* flieſst; hier iſt der *Scamander* ſo breit als manche Stellen des *Simois*, und mag wohl den Homeriſchen Beywörtern entſprochen haben, welcher den *Scamander* den hochumuferten, und den Fluſs mit den tiefen Wirbeln nennt.

Von dieſer Anhöhe betrachteten wir den breiten und reiſsenden Strom *Simois*, der ungefähr 1 Meile davon ſich mit dem *Scamander* vereinigt. Unſre Zufriedenheit über dieſe Entdeckung wurde noch dadurch vermehrt, daſs wir hier einen Punct ausgemittelt hatten, der von andern Reiſenden aufgegeben worden war, welche annehmen, der *Scamander* exiſtire hier unten nicht mehr auſser dem Canal des *Haſſan Baſha*, welchen *Morritt* den *Amnis navigabilis* des *Plinius* nennt, indem er ſich entweder durch ſeine Führer *) oder durch die Erzählungen der Einwohner, welche die Sache für ausgemacht annehmen, täuſchen lieſs. Nachdem wir unſern Fluſs wieder gefunden hatten, beſchloſſen wir ihn nicht zu verlaſſen, ſondern ſetzten

ten

*) Ich bin geneigter die Schuld den Führern zuzuſchreiben: denn wir ſelbſt fanden viel Schwierigkeiten die unſrigen zu überreden, uns zu begleiten, indem ſie dabey blieben, der Fluſs habe ſich hier verlohren.

ten unſern Weg an ſeinen Ufern ungefähr ½ Meile fort, wo er auf Augenblicke unſichtbar wurde, aber bald wieder zum Vorſchein kam, und nachdem wir ihn mit Ausnahme einiger weniger Yards, ungefähr ¾ einer Meile in der Richtung nach Nord und Nordoſt ausgeſpürt hatten, erreichten wir endlich den Ort ſeiner Vereinigung mit dem *Simois*, welcher ungefähr 2 Meilen vom *Sigeiſchen* Vorgebirge und 5 vom Dorfe *Erkes Keoi*, nach der Richtung, welcher wir gefolgt waren*), entfernt iſt; als Kennzeichen ihrer Vereinigung kann für künftige Reiſende eine ſchmale Steinbrücke über das Bette des *Scamander*, 20 Yards von ſeiner Vereinigung, dienen. ~~Es iſt~~ merkwürdig, daſs dieſer berühmte Fluſs noch itzt wie in den Tagen des *Homer* 2 Namen hat: bey der Quelle heiſst er, wie ich bereits bemerkt habe, *Kirk Geous Su*, der Fluſs mit 40 Augen, aber bey der Vereinigung mit dem *Simois*, welcher von den Türken *Chai Soh* genannt wird, erhalten die vereinigten Ströme den Namen *Mendrus*. Die Aehnlichkeit dieſes Namens mit dem alten *Scamandros* iſt ſo auffallend, daſs man darin eine neue Beſtätigung für die Wahrhaftigkeit des *Homer* finden kann**). Von hier flieſst

 der

*) Ich muſs hier bemerken, daſs die dieſer Abhandlung beygefügte Charte nach dem *Augenmaaſse* und nicht nach wirklichen Meſſungen gemacht iſt. Mein Reiſegefährte, Hr. *Hope*, hat mich damit gefällig unterſtützt, um meine eigenen Ideen über die Sache durch ſie zu erläutern.

**) *Iſk, Eſk, Uſk* bedeutet in vielen Sprachen einen Fluſs. *Bruce* fand den Namen in *Abyſſinien*, und dort iſt ein *Iſki*

der *Scamander* nördlich in einem breiten und reiſsenden Strom die Ebene hinab, ſtreift die weſtliche Seite des Dorfes *Koum Kala*, und ergieſst ſich zuletzt in den *Hellespont*, etwa 2 Meilen von ſeiner Vereinigung.

Bey der Mündung des *Scamander* iſt eine beträchtliche Sandbank (bar of ſand), welche breiten Schiffen den Eingang verſperrt. Zur Winterszeit ergieſsen, nach der Verſicherung der Einwohner, die vom Ida mit Heftigkeit herabkommenden Waldbäche eine ungeheure Menge friſches Waſſer in die See, wovon die Wirkung eine weite Strecke hinein merkbar iſt.

Nachdem wir den *Scamander* von ſeiner Quelle an bis zu ſeinem Ausfluſs in den *Hellespont* einen ſchlängelnden Lauf von 12 Meilen begleitet haben: will ich noch einige Bemerkungen über den Boden von *Troas* machen. Bey *Bunarbaſhi* (welches im Türkiſchen das Haupt der Quellen bedeutet) iſt der Boden reich und weich, und die Erde auſserordentlich fein, weiter unten fett und ſchmierig, im Mittelpunct der Ebene war der Boden der Kornfelder röthlich braun und im unterſten Theile derſelben, nahe bey der Vereinigung der Flüſſe, war der Boden von der reichſten ſchwarzen Dünger-Erde

Iſki in *Kerman*, ſowohl als ein *Iſca*, *Eſk* und *Uſk* in *England* und *Schottland*, und wenn es erlaubt iſt, einer ſo allgemeinen Etymologie zu folgen, ſo würde ich ſagen, *Scamandros* ſey ſo viel als *Iſca Mendrus*, oder der Fluſs *Mendrus*.

Erde, und hier trifft vorzüglich das Homerische Beywort zu: das *schollenreiche Troja.*

In ganz *Troas* hatten wir Gelegenheit zu bemerken, dass ein Joch Büffel oder Ochsen hinlänglich waren den Pflug mit Leichtigkeit zu ziehen, da man hingegen in der Nachbarschaft von *Constantinopel* 12 - 14 dazu nimmt. Die Ursache kann in der verschiednen Natur des Bodens liegen, indem hier eine harte und steife Thonerde, in *Troas* aber ein weicher, mürber Boden ist. Die Ebene von *Troja* war mit zahlreichen Heerden von Pferden, Ochsen und Büffeln bedeckt *).

Indem wir den Fluss verliessen, giengen wir auf das *Sigeische* Vorgebirge, itzt *Cape Janissary*, und von der Stelle des alten *Sigeum*, welches itzt ein Griechisches Dorf ist, giengen wir längs dem Vorgebirge an den Küsten des *Hellespont* hin, welchem hier das Beywort: der *breite Hellespont*, mit Recht zukommt.

An der Spitze des Vorgebirges, da wo es sich zu erheben anfängt, liegt der Grabhügel des *Achilles*, der wegen seiner Höhe weit in der See sichtbar ist. Es ist eine grosse, kegelförmig aufgeworfne Erdmasse;

*) Die ungewöhnliche Ueppigkeit des Getraides in der Nachbarschaft von *Troja* bewog mich, einige Waizen-Aehren auszuziehen, welche ich mit nach *England* brachte und dem Gouverneur *Hastings* überreichte. Die Aehre ist ausserordentlich zart, und der Halm lang und wollicht, gleich dem von *Rohilcund* in Ost-Indien.

maſſe; von Oſten angeſehen iſt ſeine Höhe ungefähr 120 Fuſs, und ſein Umfang 600. Die Erde iſt ungemein feſt geſchlagen. Der Gipfel des Kegels iſt geebnet worden, und eine kleine Leimen-Hütte ſteht darauf, welche ein Mahomedaniſcher Derwiſch errichtet hat, der aus einer wunderlichen Grille das Grabmahl des *Achilles* in ein Behältniſs ſeiner eignen und der Aſche ſeiner Brüder verwandelt hat. Zwey andre Muſelmänner ruhen ſchon in dem Todtenhügel des *Achilles*. Es iſt ſchon oben bemerkt worden, daſs *Choiſeul* das Grabmahl von *Gormazino* hat eröffnen laſſen.

Wie man auch über die in dieſem Hügel gefundnen Reliquien denken mag: ſo hat die Meinung doch alles für ſich, daſs dieſs *Achilles* Grabhügel ſey. Denn gerade ſo, wie wir ihn ſehen, beſchreibt ihn *Homer* (Od. 24, 80 ff.) als ein groſses, herrliches Mahl am hervorſtehenden Ufer des breiten *Hellespontus*, welcher weit von der See aus zu ſehen war. Von dieſem Grabhügel des *Achilles* war nicht weit der Todtenhügel ſeines Freundes *Patroclus* entfernt, der nur klein war und eilig gemacht wurde, weil *Achilles* wollte, daſs in der Zukunft ein gröſserer erbaut werden ſollte. Und auch damit ſtimmt vollkommen der in der Nähe von *Achilles* groſsem Grabhügel befindliche niedrige und oben flache, kreisförmige Hügel überein, welcher innerhalb eines Weinberges liegt und Spuren einer eiligen Errichtung an ſich trägt *).

Vom

*) Von beyden Hügeln hat Hrn. *Hope's* Mahler eine ſehr ſorgfältige Zeichnung gemacht, welche dieſer Gentleman

Vom *Sigeischen* Vorgebirge giengen wir nach *Koum Kala* oder dem Castel des Sandes, einem festen Platz, der von den Türken errichtet worden, um den Eingang des *Hellespont* zu vertheidigen, und welchem ein andrer auf der entgegensetzten Küste entspricht. Hier war nach meinem Dafürhalten das Griechische Flottenlager, es ist ungefähr 2½ Meilen vom *Sigeischen* Vorgebirge. Der Strich der Küste gleicht einem Bogen. *Achilles* und *Ajax* standen auf den beyden äussersten Puncten des Lagers, jener am *Sigeischen* Vorgebirge, und dieser wird sich an das nördliche Ufer des *Scamander* gestützt haben. Der Raum wird, beydes für Menschen und Zelte, hinreichend gewesen seyn, und ich zweifle nicht daran, dass man ihn noch heut zu Tage zu einem Landungsplatz auserseheu würde, wenn man *Troas* unterjochen wollte.

Von *Koum Kala* ritten wir durch den *Scamander* oder *Simois* längs der Küsten des *Hellespont* hin, und erreichten zuletzt *In Tepe*, oder das Grabmahl des *Ajax*, von welchem wir ausgegangen waren, indem wir auf diese Art eine sehr angenehme Reise von 4 Tagen endigten, auf welcher wir ungefähr 40 Meilen zurückgelegt, und *Troas* mit ziemlicher Genauigkeit untersucht hatten, *studio*

man hoffentlich bekannt machen wird, wenn er nach *England* von seiner interessanten Reise zurückkommt. (Hr. *Hope* ist nach *London* zurückgekommen und lässt itzt seine Kunst- und Antiken-Schätze aufstellen, die er auf seinen Reisen durch *Teutschland*, *Italien*, *Griechenland*, *Klein-Asien* und *Aegypten* zusammengebracht hat. *d. Ueb.*)

dio minuente laborem. Bey dem Vergnügen dieſer Abſchweifung that es uns nur leid, daſs ſie nicht von einer längern Dauer ſeyn konnte.

Vor dem Schluſſe meines Werkes muſs ich noch einige Anmerkungen machen, welche ſowohl meine als die Bemerkungen andrer über *Troja* betreffen; die erſte iſt, daſs, ob wir gleich regelmäſsig genug reiſten, um die Entfernungen zu berechnen und anzugeben, die der Wahrheit nahe kommen müſſen, ich doch nicht begehre zu behaupten, daſs unſre Schätzung einer wirklichen Meſſung gleich ſey, zu welcher mehr Zeit erforderlich iſt als ich aufzuwenden hatte. Aber ich höre, daſs dieſs von Hrn. *Hawkins* geſchehen iſt, deſſen Unterſuchungen hoffentlich zur öffentlichen Kunde kommen werden, und deſſen Genauigkeit ich am liebſten meine eiligen Bemerkungen unterwerfe.

Ein andrer Mangel iſt der, daſs keiner von uns *Troas* im Winter geſehen hat, wo der *Simois* ein ganz verſchiedenes Anſehen haben, und der *Scamander*, obgleich ein immerwährender Strom, ſtärker ſeyn muſs. Ein Strom, der vor 2000 Jahren in einen andern Canal abgeleitet worden iſt, kann nicht nach den gegenwärtigen Spuren ſeines alten Bettes beurtheilt werden, wiewohl es mir, ſo weit ich ſeine Spur habe verfolgen können, den Attributen entſprochen zu haben ſcheint, welche ihm *Homer* beylegt. Aber man kann es nicht eher wieder in ſeinem natürlichem Zuſtand ſehen, bis der Canal verſtopft, das alte Bette gereinigt und der Strom

Strom in ſeinen urſprünglichen Weg wieder eingeleitet wird. Alles dieſes könnte leicht in jedem andern Lande bewirkt werden, aber in der Türkey iſt es unmöglich.

Eine dritte Thatſache kann nur durch eine Reiſe im Winter auſser Zweifel geſetzt werden, der Unterſchied der Wärme und Kälte zwiſchen den 2 Quellen des *Scamander*. Die Einwohner verſicherten dieſes zwar den Reiſenden, aber das Zeugniſs eines Europäers, der als Augenzeuge hierüber ſpräche, würde doch weit mehr Genüge leiſten als jene Sagen.

Aber nach allem dieſen bedarf es noch einiger wohl unterrichteten Reiſenden, um auf der Stelle alle Umſtände, welche im *Homer* vorkommen, zu unterſuchen, die wahre Lage der Stadt ſelbſt auszumitteln, und dieſs kann nicht durch einen ſolchen Durchflug, wie der unſrige war, ſondern durch einen Aufenthalt einiger Tage zu *Bunarbaſhi* geſchehen; über dieſen Gegenſtand bleibt hier noch mehr zu unterſuchen übrig; denn wiewohl die Quellen des *Scamander* und die Höhe nach Südoſt für uns zu allgemeinen Schlüſſen hinreichen: ſo iſt es doch möglich, daſs das Auge eines ſcharfſinnigen Beobachters uns noch mehr Details entdecken wird als wir bisher gewuſst haben; aber hierzu iſt mehr Zeit erforderlich als wir auf dieſe Unterſuchungen verwenden konnten.

BÜCHER-

BÜCHER-RECENSIONEN.

Voyage autour du monde pendant les années 1790, 1791, et 1792, par Etienne Marchand, précédé d'une *introduction hiſtorique*; auquel on a joint des *Recherches ſur les terres auſtrales de Drake*, et un *Examen critique du voyage de Roggeween*; avec cartes et figures; par C. P. Claret Fleurieu, de l'Inſtitut National des Sciences et des Arts, et du bureau des longitudes. A Paris, de l'Imprimerie de la Republique, et se vend chez Boſſange, et Comp. Pougens et Duprat. IV Volumes. In 4. und in 8vo. Von der Quartausgabe hat der 1ſte Band CXLIV u. 628 Seiten, der 2te 676, der 3te 431 Seiten. Der 4te iſt in gröſserm Format, als die Quartausgabe, und enthält die Charten und 158 Seiten Text. Dieſer Band gehört zu der Quart und zu der Octav-Ausgabe.

Dieſes mit aller Sorgfalt und Schönheit, die man von dem Eifer des würdigen Director's der Druckerey der Republik, *Duboy-Laverne*, erwarten kann, gedruckte Werk, iſt die neueſte und wichtigſte Erſcheinung im geographiſchen Fache.

Der

Der *erste* Band enthält in einer Einleitung *) die Geschichte der Entdeckungen, welche auf der nordwestlichen Küste von Amerika seit denen von *Cortès* im J. 1537 gemacht worden sind. Die Reihe der von *Fleurieu* in dieser Einleitung aufgeführten Reisenden ist: *Cortes* im J. 1537; *Coronado* und *Alarçon*, 1540; *Cabrillo*, 1542; *Drake*, 1578; *Juan de Fuca*, 1592; *Viscaino* und *Aguilar*, 1602; Admiral *Fuente*, 1640; erste Reise von *Bering* und *Tschiricow*, 1728; derselben 2te Reise, 1729; derselben 3te Reise, 1741; *Vicente Vila* und *Gaspar de Portola*, 1769; Expedition der Spanier zu Lande 1771; muthmafsliche Reise der Spanier im J. 1774; *Ayala* und *la Bordega*, 1775; *Arteaga*, 1779; *Cook*, 1778; *La Pérouse*, 1786; Capitain *W. Bolts* projectirte aber nicht zu Stand gekommene Expedition, 1781; *Hanna*, erste Reise, 1785; desselben 2te Reise, 1786; *Peters*, 1786; *Lowrie* und *Guise*, 1786; *Meares* und *Tipping*, 1786 — 87; *Portlock* und *Dixon*, 1786 — 87; *Berkley*, 1787; *Colnett* und *Duncan*, 1787 — 88; *Meares* und *Douglas*, 1788 — 89; der Amerikaner *Grey*, 1788 — 89; neue Reisen der Spanier: D. *Martinez* und D. *Haro*, 1788; D. *Martinez*, 1789; *Malespina* 1790 u. folg. Von dieser Reise weiss man nur dafs sie gemacht worden; es scheint nicht dafs je, ob sie gleich sehr interessant seyn würde, etwas davon bekannt

*) Diese Einleitung hatte der Vf. in den Sitzungen der Klasse der moralischen und politischen Wissenschaften des National-Instituts am 17. und 22. Messidor, Jahr V. vorgelesen.

bekannt werden wird, da *Malespina* und der P. *Gil*, der die Redaction der Reise übernommen hatte, seit der Rückkunft *Malespina's* eingekerkert sind. Auf diese einzelnen Nachrichten folgt eine kurze Uebersicht der sämtlichen hieher gehörigen Entdeckungen.

Etienne Marchand, Französischer Schiffscapitain, traf im J. 1788 auf seiner Rückreise aus Bengalen, den Capitain *Portlock* auf der Rhede der Insel *S. Helena* an, und erhielt von ihm alle mögliche Belehrungen über den Handel auf der nordwestlichen Küste von America, und über die Vortheile, welche derselbe darbietet, wenn man mit dem dortigen Pelzhandel, einen Handel nach *China* verbindet, (wo dieses Pelzwerk guten Abgang findet,) um von da eine Rückladung nach *Europa* mitzunehmen.

Bey seiner Ankunft zu *Marseille*, wohin sein Schiff gehörte, theilte Capitain *Marchand* die auf dieser Reise eingezogenen Erkundigungen dem Handelshause *Baux* mit; da dieses hier ein neues Mittel sah den Französischen Handel und die Franz. Schiffahrt auszudehnen, so beschloss es einen ersten Versuch desfalls zu wagen. Eine so weit aussehende Reise um die Erde erforderte weitläufige Zurüstungen. Das Haus *Baux* beschäftigte sich unabläßig und mit dem gröften Eifer, alles was zu dieser Reise nöthig und nützlich seyn konnte herbeyzuschaffen; mehrere Manufacturen wurden in Thätigkeit gesetzt, um die Waffen und das Geräthe zu ver-

verfertigen, die man nicht gewöhnlich im Handel hat, und welche doch zu dem Taufch bey dem Pelzhandel nöthig find; es liefs ein folides Schiff von 300 Tonnen bauen, welches mit Kupfer befchlagen und bey dem überhaupt alle Vorfichtsmaasregeln genommen waren, die Capt. *Marchand* bey einer fo langen Fahrt in fo verfchiedenen Meeren für gut hielt.

Schon im Monat Junius 1790 war alles bereit, um die Reife antreten zu können; allein der Streit zwifchen Spanien und England wegen des *Nootka-Sundes*, und der Kreig, den man desfalls befürchtete, machten, dafs man es für rathfamer hielt, diefe Reife noch zu verfchieben.

Capitain *Marchand* hatte fich, um ihn in feinen Operationen zu unterftützen, zwey andere Schiffs-Capitaine *Pierre Maffe* und *Prosper Chanal* zugefellt. Aufserdem hatte er noch 3 Schiffs-Lieutenants, Namens *Louis Marchand*, *Louis Infernet*, *Hyacinthe Murat;* zwey Chirurgen *Claude Roblet*, und *Pierre Regnier*, und 3 Volontaires, *Etienne Cailhe*, *Auguftin Décany* und *Amédée Chanal.* Zufammen beftund alfo fein Etat-Major aus 11 Perfonen. Seine übrige Schiffsbefatzung beftund aus 39 Perfonen, worunter 22 Matrofen, zwey Arbeiter in Pelzwerk u. f. w. waren. Auf dem Schiffe waren alfo in allem 50 Perfonen. Es wurde mit 4 Vierpfündern, 2 Haubitzen, deren Caliber 9 war, 4 Steinftücken, und dem für die Mannfchaft nöthigen kleinen Gefchütz und der dazu gehörigen Munition verfehen.

Dieses Schiff erhielt den Namen *Le Solide.* Die Umstände gestatteten nicht, dass es vor dem 12ten December auslaufen konnte. Der Sommer war also in der südlichen Hemisphäre schon ziemlich vorgerückt, und es liess sich nicht erwarten, dass man noch vor Anfang des dortigen Winters das Cap *Horn* würde erreichen können. Allein das Haus *Baux*, voll Zutrauens in die Geschicklichkeit des Capitain *Marchand*, in die Talente und Erfahrung der 2 andern Capitaine die ihn begleiteten, in den Eifer des Etat Major u. den guten Willen den die sämtliche Schiffs-Besatzung zeigte, beschloss es auch darauf ankommen zu lassen, das Schiff in einem Brasilischen Hafen überwintern lassen zu müssen, welches, wie man weiss, immer sehr kostspielig ist, und also diese ohnehin für ihre Privat-Casse keinen grossen Gewinn vor der Hand wenigstens versprechende Expedition noch kostspieliger machen musste. Der Erfolg dieser Handelsspeculation mag übrigens gewesen seyn welcher da wolle, so bleibt immer dem Hause *Baux* das Verdienst und die Ehre, in Frankreich diese neue Laufbahn zuerst eröfnet zu haben; und seinem uneigennützigen Patriotismus verdankt Frankreich die Erweiterung von Kenntnissen, welche aus dieser Expedition erfolgt ist, da wir seitdem nur aus den Berichten fremder Nationen über diese Gegenden etwas erfuhren.

Die vorstehenden Details über diese Expedition im Allgemeinen, können auch insofern interessant seyn, weil, ohne Rücksicht auf die Entdeckungen und Berichtigungen zu nehmen, die wir

Mar-

Marchand verdanken, diese Reise die 2te um die Erde ist, welche von *Franzosen* gemacht worden ist. *Bougainville* hatte vor *Marchand* in Frankreich weder Muster noch Nachahmer gehabt; denn der unglückliche *La Perouse* hat seine Fahrt nicht endigen können, und die Reisen von *Gentil la Barbinais* und *Pagès* sind gröstentheils zu Land gemacht worden, gehören also nicht zu den Reisen der Erdumseegler.

Der Redacteur dieses Werkes B. *Fleurieu* konnte sich nicht das Journal des Capitain *Marchand* verschaffen. Nachdem dieser schätzbare Seemann sein Schiff glücklich nach einem der Französischen Seehäfen des Mittelmeers (*Toulon*) gebracht, übernahm er das Commando eines neuen Fahrzeugs, welches nach der *Isle de France* bestimmt war; und dort starb er. Was aus seinen Papieren geworden, hat B. *Fleurieu* nie in Erfahrung bringen können. Indessen so interessant es gewesen wäre, wenn man das eigenhändige Journal von *Marchand*, worinn sich natürlich manche ihm eigene Bemerkungen befinden mochten, hätte benutzen können, so war doch dieser Verlust nicht ganz unersetzlich, dadurch, dass der Redacteur nicht nur das Journal des 2ten Capitain *Chanal* benutzen konnte, sondern sich auch durch mehrere mündliche Unterrednngen mit demselben über manche Gegenstände nähere Auskunft verschaffen konnte. Dieses Journal vom Capt. *Chanal* ist allem Anschein nach wichtiger als das von *Marchand* selbst; weil *Chanal* besonders den Auftrag hatte, die ganze Reise über alle Er-

kundigungen über die entdeckten oder besuchten Inseln, und die nordwestliche Küste von Nordamerika, wo sie Pelzhandel trieben, und die Lage dieser Länder einzuziehen und aufzuzeichnen. Jeden Tag theilten *Marchand* und *Chanal* einander ihre astronomischen Bemerkungen mit, so wie die Resultate welche sie daraus zogen. Diess alles trug sodann *Chanal* mit vieler Genauigkeit nach dem jedesmaligen Datum in sein Journal ein; überdiess hat er demselben die Plane der Häfen und Küsten beygefügt, die er selbst aufgenommen hat.

Fleurieu hatte bereits die Redaction dieser Reise beendigt, als ihm B. *Lescalier*, Hauptcommissair der Marine, bey seiner Rückkehr aus *Isle de France* die Bemerkungen die *Roblet* *) Oberchirurgus der Expedition, ein Mann von vielen Kenntnissen und richtigem Beobachtungsgeiste, auf dieser Reise gemacht hatte, mittheilte. Da der Druck des Werks noch nicht angefangen hatte, so schaltete er noch diese verschiedenen Bemerkungen an Ort und Stelle ein.

Die Reise-Relation selbst begreift IX Capitel: I. (vom 14 December 1790 bis zum 21 Junius 1791). *Marchand* segelt von Marseille ab; umschifft das Cap *Horn*; wirft die Anker bey den Inseln *las Marquesas de Mendoça*, und treibt mit den Eingebohrnen der Bay *la Madre de Dios* auf der Insel *Santa-Christina*

*) Er ist jetzt als Officier de Santé in dieser Colonie angestellt.

Christina oder *Wahitahô*, Handel. — II. In diesem Capitel giebt der Vf. die Beschreibung der Inseln *las Marquesas de Mendoça* und besonders der Insel *Santa Christina* oder *Wahitahò*, so wie der Bay *la Madre de Dios*; er beschreibt den Boden, die Produkte, Thiere und Klima der Insel; die Einwohner, ihren Character, ihre Sitten, Gebräuche, Uebungen, Kleidung, ihre Regierungsform, u. s. w. er giebt die muthmasliche Bevölkerung dieser Inselgruppe und ein Wörterbuch der Bewohner von *Wahîtahò*; diese vergleicht er endlich mit dem von Otaheite. — In dem IIIten Capitel (vom 21 Juny bis zum 12ten August 1791) wird Nachricht über eine von *Marchand* neuentdeckte Inselgruppe gegeben. Sie liegt West-Nord-Westlich von der Bay *Madre de Dios*, ist auf keiner hydrographischen Charte angegeben, und war *Cook* selbst nicht bekannt. — Im IV. Capitel (vom 12 bis 24 August 1791) werden Nachrichten über den Aufenthalt und Pelzhandel unserer Reisenden in der *Norfolk-Bay*, wie es die Engländer nennen, oder die *Baya de Guadalupa* der Spanier, und von den Eingebohrnen *Tschinkîtâné* genannt, auf der nordwestlichen Küste von America, gegeben, und zugleich eine Beschreibung des Landes, der Bewohner, der Producte u. s. w. Er spricht unter andern von der Geschicklichkeit der Einwohner beym Tauschhandel; von ihrem Geschmack an Gesang, ihren Sitten, ihrem Character etc. Zuletzt findet sich ein Tschinkitanéisches Wörterbuch. — Im V. Capitel (21 August — 8 Sept. 1791) reisen unsere Seefahrer von *Tschinkitané* ab; sie untersuchen die *Cloak-*

Bay, die *Cox-Strasse*, und einen Theil der West-Küste von den Inseln die die Engländer von der *Queen-Charlotte* benennen, die aber *La Pérouse* schon vorhin entdeckt hatte. Diese Inseln, so wie der dortige Pelzhandel, werden beschrieben. Unsere Seefahrer kommen sodann nach *Nootka-Sund*, wo sie sich aber nicht aufhalten, sondern directe nach *China* segeln. — Das ganze VI. Cap. enthält Vermuthungen über die Art wie diese Küste mag bevölkert worden seyn, nebst einigen allgemeinen Ideen über die Civilisation von Nord- und Süd-Amerika. — VII. Capitel. (8 Sept. — 6 Dec. 1791) Von der nordwestlichen Küste von America schiffen unsere Seefahrer nach den *Sandwich*-Inseln, wo sie, ohne sich aufzuhalten, Erfrischungen einnahmen. Der Vf. untersucht hier die Frage: wem die erste Entdeckung dieser Inseln zuzuschreiben sey? Von den Sandwich-Inseln gieng die Fahrt des Capt. *Marchand* durch den Archipelagus von *Mari-Anne*, nach *Macao*, wo sie während ihrem kurzen Aufenthalt erfuhren, dass die Einfuhr des Pelzwerkes in die südlichen Häfen von *China* verboten worden; hier streut der Verfasser einige allgemeine Bemerkungen über den jetzigen Zustand des Pelzhandels ein, und über das was er werden könnte. — VIII. Cap. (6 Dec. 1791 — 18 April 1792) Ohne also seinen Aufenthalt ohne Noth zu verlängern, segelte *Marchand* von *Macao* ab, durchschiffte das Chinesische Meer, dessen Charte hier gelegentlich berichtigt wird, nach dem nordwestlichen Hafen von *Isle de France*. — IX. Cap. (18 April — 14 August. 1792.) Von *Isle de France*

gieng

gieng die Reise nach der *Isle de Bourbon* oder *Reunion*, um daselbst Caffee zu laden. Von hier bis nach *Toulon* war *Marchand* nur anderthalb Tage auf der Rhede der Insel *Helena* vor Anker; diese ganze Fahrt von 3500 Lieues machte er in 115 Tagen. Die mittlere Geschwindigkeit des Schiffes auf dieser Fahrt betrug also 33 Lieues und eine halbe in 24 Stunden.

Diese Reise des Capitain *Marchand* um die Erde ist überhaupt wegen der kurzen Zeit merkwürdig, die er zu derselben angewendet hat. In Allem war er nur 20 Monate oder 608 Tage aus Frankreich entfernt; wenn man von dieser Anzahl alle die Stationen abrechnet, welche das Schiff zu *Praya*, *Madre de Dios*, *Tschinkitané*, *Macao* u. s. w. machte, so bleiben nur 488 Tage oder 16 Monate 8 Tage für die Dauer dieser Erdumsegelung übrig, und in diesem Zeitraum hat das Schiff 14328 See-lieues durchlaufen, jeden Tag also im Durchschnitt 29 $\frac{4}{13}$ lieues. Es verdient hier inzwischen bemerkt zu werden, dass das Schiff des Capt. *Marchand* den Namen *le Solide* mit Recht trug, weil es darauf abgesehen war, dass es lang die See sollte halten können, und dass es daher nichts weniger als ein guter Segler war. Die Kürze seiner Reise rührte blos von der immer möglichst geraden Direction des Schiffes her. Ein leichteres Fahrzeug könnte täglich 33 lieues machen und den ganzen Weg von 14328 lieues in 434 Tagen zurücklegen.

Auf dieser 20 Monat langen Fahrt starb von den 50 Personen der Equipage nur 1 Mann, und zwar durch Apoplexie. Auch versäumt *Fleurieu* diese Gelegenheit nicht, die Sorgfalt des Hauses *Baux* das Schiff mit allem Nöthigen zu versehen, und den treuen Eifer des Capitain's und seiner Gehülfen, besonders des Chirurgus *Roblet*, alle Mittel anzuwenden die Mannschaft vor Krankheiten und und besonders dem Scharbock zu bewahren, nach Verdienst zu rühmen. S. 570 wird ein interessantes Beyspiel erzählt von einem gefährlich am Scharbock darniederliegenden Manne der Equipage, welchen *Roblet* durch trockene Sandbäder kurirte.

Das Journal des Capitain *Chanal* endigt mit der Ankunft des Schiffes zu *Toulon*; es findet sich also keine Nachricht darinn über den Erfolg dieser Expedition als Handels-Speculation betrachtet. Das Handelshaus *Baux* hat dem Vf. in der Folge auch über diesen Punct Auskunft gegeben. Der Plan war sehr gut angelegt, und hätte das Einfuhr-Verbot in China, welches nicht vorauszusehen war, keinen Querstrich durch die Rechnung gemacht, so hätte das Marchand'sche Schiff, dauerhaft wie es war, und versehen mit allem Möglichen was es nöthig haben konnte, ausser seiner ersten Reise noch 2mal nach *Amerika* und zurück nach *China* kehren können; es hätte also den Vortheil über alle aus *Europa* oder den vereinigten Staaten von *Nord-America* abgeschickte Schiffe gehabt. Bey seiner dritten Reise nach *Canton* hätte es den ganzen Ertrag seiner 3 Reisen oder Handelsoperationen, in

Chi-

Chinesische Waaren, z. B. Theè, seidene Zeuge, etc. umgesetzt, so dafs ganz gewifs diese Reise beträchtlichen Gewinnst abgeworfen hätte. Allein da sich kein Mittel fand die Pelzwerke abzusetzen, so blieb wohl nichts übrig als sie mit sich zurück nach *Frankreich* zu nehmen. Sie wurden sogleich nach *Lyon* expedirt, wo man hoffen konnte sie am Besten an den Mann zu bringen. Allein unglücklicher Weise fiel diefs kurz vor die Zeit der Belagerung dieser Stadt. Bey der Verheerung und dem Brand derselben wurde diefs sämmtliche Pelzwerk in Beschlag genommen und unter die Siegel gelegt. Hier blieb es nun, ohngeachtet der Reclamationen des Hauses *Baux*, lange Zeit in Vergessenheit, und wurde ein Raub der Würmer. So brachte also eine Unternehmung, welche durch reichlichen Gewinnn gekrönt zu werden verdient hätte, den Interessenten den Verlust von zwey Dritteln ihres Capitals.

Der Druck dieses ersten Theils war schon vor Ende des Jahrs VI der Franz. Zeitrechnung beendiget; — da seit jener Zeit noch einige Reisebeschreibungen erschienen sind, die B. *Fleurieu* nur zur Ausarbeitung der 2 andern Bände benutzen konnte, so fügte er dem ersten Bande noch einige Zusätze bey.

Der IIte Band enthält erstlich die Resultate der Länge - und Breite - Beobachtungen die auf dieser Reise an Bord des *Solide* gemacht worden. Dieser Abschnitt nebst dem Reisejournal füllt die 322 ersten

ersten Seiten des 2ten Bandes, und ist für Seeleute von gröſster Wichtigkeit. Der Rest dieses Bandes enthält die Naturgeschichte der Vögel, Fische, Cetaceen, Amphibien, Pflanzen und anderer Seeproducte welche der *Solide* auf seiner Erdumseglung angetroffen. Diese naturhistorischen Bemerkungen werden noch auf den 222 ersten Seiten des IIIten Bandes fortgesetzt. Der übrige Theil dieses Bandes enthält 1) Untersuchungen über die von *Franc. Drake*, im J. 1578 in dem groſsen südlichen Ocean entdeckten Inseln und Seehäfen. 2) Kritische Untersuchung der Relationen über die in den J. 1721 u. 1722 von dem Holländischen Admiral *Roggeween* unternommene Reise um die Welt, um die geographische Lage jeder Entdeckung dieses Admirals zu bestimmen, und zu unterscheiden, welche von seinen Entdeckungen von spätern Seefahrern sind aufgefunden worden, und welche noch zu suchen sind. Diesen Untersuchungen ist ein vergleichendes Verzeichniſs der verschiedenen Positionen beygefügt, welche verschiedene Geographen den Entdeckungen *Roggeweens* gegeben haben. Diesen dritten Band beschlieſst ein Verzeichniſs der im Werke selbst citirten Schriftsteller, und ein ziemlich reichhaltiges alphabetisches Register über alle 3 Bände.

In dem IVten Bande, welcher die zu *Marchands* Reise gehörige Sammlung von Charten enthält, befinden sich zwey Memoires des B. *Fleurieu*, betitelt: 1) Observations sur la division hydrographique du Globe ; et changemens proposés dans la nomenclature

clature générale et particulière de l'hydrographie. Dieses 1te Mémoire wurde in den Sitzungen vom 22. u. 27. Floreal VII der Classe der moralischen und politischen Wissenschaften des Nat. Instituts und Auszugsweise in der öffentlichen Sitzung vom 15 Vendemiaire VIII vorgelesen; dem Bureau des Longitudes theilte er es den 19 Bruinaire VIII, mit. 2) Application du Système métrique décimal à l'hydrographie et aux Calculs de la navigation; moyens proposés pour en faciliter l'établissement, et tables à cet usage. In der Sitzung vom 27. Fructidor VII wurde dieses Mémoire in der Classe der moralischen und politischen Wissenschaften vorgelesen. Am 4. und 24. Vendem. u. 9. Brum. VIII wurde es in den Sitzungen des Bureau des Longitudes vorgelesen und discutirt. Der sehr vortheilhafte Bericht, welchen die B. *Lagrange*, *Laplace* u. *Delambre* über diese 2 Mémoires dem Bureau des Longitudes abstatteten, ist diesem Bande beygedruckt. (Diese 2 Memoires nebst der ersten und letzten Charte, von denen sogleich die Rede seyn soll, liess der Vf. besonders abdrucken). — . . . .

Diesem Werke sind 15 Charten und ein Kupferstich in folgender Ordnung beygefügt: 1) *General-Charte*; diese ist auf alle astronomische Bemerkungen gegründet, die zu Land und zu Wasser gemacht worden, und vor dem Jahre V in Frankreich bekannt waren. Die geographischen Positionen, welche die Resultate dieser Beobachtungen sind, wurden auf die Kupferplatte selbst aufgetragen. Die Fahrt des Marchand'schen Schiffes *le Solide* ist

ist auf derselben genau nach dem Reise-Journal angegeben. Diese Charte ist von dem B. *Beautemps-Beaupré*, Ingenieur hydographe de la Marine, entworfen worden, der bey des Contreadmiral's *Entrecasteaux* Expedition, wo er als Ober-Ingenieur hydrographe angestellt war, Beweise seines Fleisses, seiner Genauigkeit und seiner Talente gegeben hat. Das National-Institut hat ihn zu seinem Dessinateur-geographe ernannt. — 2) Ein *Theil der reducirten Charte von einem Theile des nördlichen America*, durch Capitain *John Meares*. Der Vf. verheelt nicht, dass diese Charte durch die neulich bekannt gewordene Englische Expedition auf der nordwestlichen Küste von America in Rücksicht auf viele Ortsbestimmungen berichtigt werden könnte. Sie wurde entworfen, um zum bessern Verständniss der historischen Einleitung zu dienen, die vor der Reisebeschreibung selbst hergeht, und sollte blofs dazu dienen dem Leser einen Begriff von dem Zustand unserer Kenntniss über diesen Theil der Erde zu geben, als *Marchand* seine Reise antrat, und sogar noch im Jahr V, (1797) wo der Vf. seine Einleitung schrieb. — 3) *Systematische Charte eines Theils des nordwestlichen America*; diese Charte gehört ebenfalls zur Einleitung; sie wurde im J. 1752 von dem Astronomen *de l'Isle*, nach der Relation des Admirals *De Fuente*, entworfen. Mehrere Gelehrte haben bis auf die neuesten Zeiten diese Berichte für unächt gehalten; indessen zeigen die Entdeckungen und Berichte der neuesten Seefahrer über die nordwestl. Küste von America, dass, wenn besondere Rücksichten, die mit der Geographie in keiner

ner Verbindung stehen, *Fuente* bewogen, bisweilen in seine Reiseberichte Erdichtungen einzustreuen, es doch nicht minder wahr bleibt, daſs dieser Admiral wichtige Entdeckungen in den angezeigten Gegenden gemacht hat. Diese zu verzeichnen, war der Zweck *De l'Isle*'s bey Entwerfung dieser Charte. — 4) Dieſs Blatt enthält 2 Charten, wovon jede noch ein kleines Chärtchen in einer Ecke hat. *Die erste Charte* enthält die im J. 1595 durch *Mendanna* entdeckten Inseln, der ihnen den Namen *Las Marquesas de Mendoça* gab, und welche A. 1774 vom Capt. *Cook*, der ihre geogr. Lage genau bestimmte, wieder aufgefunden wurden. Nordöstlich von dieser Inselgruppe findet man die 5 von *Marchand* im J. 1791 entdeckten *Révolutions-Inseln*. Zusammen macht dies also einen Archipel von 10 Inseln, welcher eine Linie von Südost nach Nordwest bildet. Diese Charte ist von Capitain *Prosper Chanal* im J. 1791 entworfen worden. In der Ecke ist *Puerto de la Madre de Dios* nach *Cook* besonders nach einem grosſem Maasstab verzeichnet. *Die zweyte* ist dieselbe Charte, auf welcher die 5 neuen Inseln nach den Positionen und mit denjenigen Namen aufgetragen sind, die ihnen der Engl. Geograph *Arrowsmith*, auf seinem zu *London* 1794 herausgegebenen Planisphär gegeben hatte. Diese Charte ist hier nur nach einem gröſsern Maasstab und nach dem Pariser Meridian entworfen; in der Ecke des Chärtchens ist indessen auch das Fragment des Arrowsmithschen Planisphär copirt, welches die Grundlage zur Charte gab. *Fleurieu* vermuthete, daſs diese Inselgruppe nach

den

den Berichten eines Americanischen Schiffcapitains, der einen Monat, ehe *Marchand* die Lage dieser Inseln genau bestimmte, sie in der Ferne erblickte, auf diese Charte eingetragen worden. Er sah seitdem aus *Vancouver's* Reise, dass die Untersuchungen des Engl. Schiffslieutenants *Hergest*, der 1792 den *Dädalus* commandirte, dieser Charte zum Grunde liegen. — 5) Eine Art von Schlittschuhen der Einwohner der Insel *Wahitahô* oder *Santa-Christina*, einer der Marquesas-Inseln, die sie an Stelzen befestigen, um zur Zeit der, wie es scheint, häufigen und beträchtlichen Ueberschwemmungen mit einander communiciren zu können. Man kann je nachdem das Wasser hoch oder niedrig ist, diesen Stelzen-Absatz auch höher oder niedriger machen. Weder *Cook* noch *Forster* erwähnen derselben. Sie sind in halber Grösse von vorn und im Profil von *Genillon* gezeichnet. — 6) Charte der von *Marchand* entdeckten *Revolutions*-Inseln; es ist dieselbe vom Capt. *Chanal* im J. 1791 aufgenommene Charte, die schon unter Nro 4. vorkam. Hier sind diese Inseln nach einem grössern Maasstab eingetragen. — 6) Copie der Charte eben dieser Inseln so wie sie von *Vancouver* unter dem Namen *Hergest's Island* bekannt gemacht worden. Die sämtlichen Charten zu *Marchands* Reisen waren schon gestochen und gedruckt, als *Vancouver's* Reise in *Frankreich* bekannt wurde. — 7) Der östliche Theil der von *Banks*, in *Cooks* erster Reise, nach den Angaben *Tupia's* (oder *Tupaya's*) eines Bewohners der *Societäts-Inseln* entworfenen Charte, auf welcher wirklich die sämmtlichen 10 Inseln

des

des erstgedachten Archipels angegebeu sind; obgleich *Coock* auf seiner 2ten Reise deren nur 5 fand. — 8) Plan der *Rschinkitane-Bay;* von den Spaniern im J. 1775 *Baya de Guadalupa*, und von den Engländern *Norfolk-Bay* im J. 1778 genannt, auf der nörd-westlichen Küste von America unter dem 57° 4' nordlicher Breite; aufgenommen vom Capt. *Prosper Chanal* im J. 1791. Dieser Plan ist von dem, welcher sich in *Dixon's* Reise befindet, ziemlich verschieden. Diese Bay ist für die Europäischen Seefahrer, die des Pelzhandels wegen hieherkommen, als ein sicherer Ankerplatz von grosser Wichtigkeit. — 9) Skizze der *Cloak-Bay* und der *Cox-Enge* unter dem 54° 10' nördlicher Breite (*Queen-Charlotte Inseln*) auf der nordwestl. Küste von America. Aufgenommen vom Capt. *Chanal*, Septemb. 1791. Capitain *Douglas* der im Juny 1789 diese Meerenge entdeckte, giebt keinen Plan davon, und was er drüber sagt ist sehr unbestimmt. Diese Charte kann für Seefahrer in dieser Gegend sehr nützlich seyn. — 10) Charte eines Theils der westlichen Küste von einer der *Queen-Charlotte*-Inseln; Capt. *Chanal* befuhr dieselbe mit der Schaluppe des *Solide* und fand hier 3 gute Häfen, welche den Schiffen, die auf diesen an Pelzwerk reichen Inseln Handel treiben wollen, einen treflichen Zufluchtsort anbieten. — 11) Zwey Chärtchen auf einem Blatte, nemlich die *Sandwich*-Inseln und die *Mesa* Gruppe. Diese Vergleichungs-Charte bezieht sich auf die Discussion, in welche sich *Fleurieu* in diesem Werke eingelassen hat, um zu beweisen, dass die von *Coock* entdeckten *Sandwich-Inseln*, wenigstens zum Theil, die-

dieselben sind, welche die Spanier lange vorhin schon entdeckt hatten, und welche auf der in *Ansons Reise um die Welt* befindlichen *Carte du Galion de Manille*, deren er sich im J. 1743 bemeisterte, unter dem Namen *La Mesa*, *Los Monjes* u. s. w. aufgeführt sind.— 12) General-Charte der Meerenge zwischen der Insel *Banca* und der Insel *Billiton*, welche die *Gaspar*- und die *Clements* Meerenge begreift. Diese Charte enthält das Resultat von einer Menge Beobachtungen Französischer und Englischer Seefahrer über diese Meerenge, welche sehr wichtig ist, da sie leicht zu befahren ist, und den Schiffen, welche in das Chinesische Meer oder aus demselben wollen, sehr den Weg verkürzt; auf dieser Charte ist die Strasse von *eilf* verschiedenen Schiffen mit grosser Deutlichkeit angegeben. Eben dieser Charte sind auch mehrere Ansichten der Insel *Banca*, und verschiedener Punkte, so wie der Meerenge beygefügt, die für den Seefahrer wichtig seyn müssen.— 13) Particular-Charte der *Gaspar* und *Clements*-Strasse, oder desjenigen Theils wo die Inseln *Banca* und *Billiton* einander am nächsten liegen, nach einem sehr vergrösserten Maasstabe.— 14) Charte der Magellanischen Strasse u. des Feuerlandes. Sie gehört zu einer Untersuchung über *Drake's terras australes*, welche *Fleurieu* in diesem Werke mitgetheilt hat.— 15) Charte von einem Theil des grossen Aequinoctial-Oceans; sie bezieht sich ebenfalls auf eine Untersuchung, in welche sich *Fleurieu* in diesem Werke über die in den J. 1721 u. 22 von dem Holländischen Admiral *Roggeween*, um die Welt gemachte Reise eingelassen hat.

VER-

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

1.

Geographisch - Statistische Literatur *von den Jahren* 1799 u. 1800. *mit Nachträgen von* 1798. *)

A. *Teutsche.*

Addrefsbuch, Hamburgisches, auf das J. 1799. (von . . *Hermann*) Hamburg 1799. 8. 1800. 8.

 Aegypten

*) Diese Literatur ist eine *Fortsetzung* und zugleich *Ergänzung* derjenigen, welche das *Jahrbuch der G. u. St.* auf 1800 enthielt, indem es zugleich die dort übergangenen Bücher und Charten begreift. Da das Jahrbuch, wohin wir in unserm geographischen Plane die Literatur verwiesen hatten, keinen Fortgang haben kann: so glauben wir, das Publicum könne von *Allgemeinen Geographischen Ephemeriden* eine vollständige Mitheilung der dahin gehörigen Literatur mit Recht verlangen, und werde sie mit Vergnügen annehmen. Da wir es unmöglich finden, *alle* geographischen Werke in den A. G. E. zu recensiren: so müssen wir uns begnügen, nur die wichtigern für Recensionen auszuheben, und die übrigen blofs ihren Titeln nach anzuzeigen, damit doch dem Leser, wo möglich, keines völlig unbekannt bleibe. Eine solche Zusammenstellung der Literatur, wie hier, welche um der Vollständigkeit willen auch die in dem bisherigen Avant-Coureur bereits angezeigten Charten enthält,) wird jedoch nur *für diefs einzige mal* gegeben, um das Versäumte nachzuhohlen. Künftig aber werden *Schriften* und *Charten*, jede in einem besondern *Avant-Coureur* angezeigt, so wie sie erscheinen oder zu unserer Kunde gelangen. Herr D. und Bibliothekar *Ersch* in Jena hat diesen Artikel übernommen, und sein Name wird unsern Lesern für die frühеste Anzeige und möglichste Vollständigkeit, die besonders bey der ausländischen Literatur sehr schwer hält, hinlänglich bürgen. *d. H.*

Addressbuch Herz. Wirtemb. auf das J. 1800. Nebst einem Anhange der Etats einer freyen Reichs - Ritterschaft in Schwaben und der unter Herz. Wirtemberg. Schutze stehenden Reichsstädte Esslingen und Reutlingen. Stuttgard, Bürkh. 1800. 8.

Aegypten in histor., geograph., physical., wissenschaft., artist., naturgeschichtl., mercantil. religiöser, sitil. und politischer Hinsicht. Gera und Berlin, Heinsius. 1799. 8. Mit Kupf. u. 1 Charte (1 R. 16. gr.)

— Erste Fortsetzung enth. Arabien und Syrien. — 1799. 8. Mit 1 Charte u. 5 Kupf. (1 R. 12 gr.)

— Zweyte Forts., Natolien, Armenien, Kurdistan, Irak und Aldschesira 1799. 8. Mit 2 Charten. (1 R. 22 gr.)

Aegypten, was es war — ist — und seyn könnte, oder Beschreibung der Städte, Einwohner, Religion, Sitten, Producte, Flüsse, etc. dieses Landes. Berlin, Nicolai S. 1799. 8. (16 gr.)

Almanach Helvetischer. Zürich, Orell. 1799. 1800. 12. (à 1 fl. 30. kr.)

Anquetil Duperron's Ostindien in Hinsicht auf Europa — übersetzt von *Elieser Gottlieb Küster*. Altenburg, Richter 1799. 2 B. gr. 8. (2 R. 8 gr.)

Ansicht, neue, von Leipzig, für Reisende von einem Reisenden. Neue Bemerk. über Meissen, Hubertsburg etc. nebst einem geogr. Plane von den umliegenden Gegenden. Leipzig, Leo. 1799. 8. (16 gr.)

Ansicht, neue, von Dresden, für Reisende von einem Reisenden. Leipzig, Leo. 1799. 8. (16 gr.)

Anweisung, wie ökonomische und militärische Situations-Charten nach bestimmten Grundsätzen zu zeichnen sind, durch 15 theils illum. von K. Iäck gestoch. Kupferabdrücke erläutert. Berlin, Lagarde 1799. gr. 8. (5 R.)

Archiv für die neuesten und merkwürdigsten Reisebeschreibungen, aus fremden Sprachen. Berlin, Oehmigke 1-2 B. 1800. gr. 8. v. *Weld*.

Becker's J. N. Beschreibung meiner Reise in den Departementern vom Donnersberge, vom Rhein und von der Mosel

Mosel, im 6ten Jahre der Franz. Republik. Berlin, Schöne. 1799. (1 R. 12 gr.)

Becker's, W. G. der Plauische Grund bey Dresden mit Hinsicht auf Naturgeschichte und schöne Gartenkunst. Nürnberg, Frauenholz. 1799. 2 Th. 4.

Bedürfniss, momentanes, für Zeitungsleser, oder Handbüchelchen der Helvetischen Topographie. Basel, Flick 1799. 12.

Bemerkungen über den Curort Gaiss und die kleinen Cantone (der Schweiz). Ludwigsluft. 1798. 8. (4 gr.)

Bemerkungen, einige, über *Snells* Beschreibung der Russischen Provinzen an der Ostsee. Göttingen. 1798. gr. 8.

Bemerkungen, freymüthige, eines Ungarn über sein Vaterland, auf einer Reise durch einige Ungarische Provinzen. Deutschland. 1799. gr. 8. (1 R. 4 gr.)

Berghauer's, I. C. F. Magdeburg und die umliegende Gegend. Magdeburg, Keil. 8. 1 Th. 1800. Mit Kupf. und einem Grundrisse. (2 R. 12 gr.)

Beschreibung, geograph., naturhist. und vorzüglich mineralogische des Harzgebirges. Leipzig 1-2 Th. 1800. 8. (2 R.)

Beschreibung, kurze, Aegyptens, aus den besten Reisebeschreibungen zusammengetragen und geordnet. Tübingen 1799. 8. (6 gr.)

Beschreibung, kurze, von Prag, insbesonders von der Seite des Vergnügens. Leipzig, Meissner, 1800. 8. (8 gr.)

Beschreibungen, kurze, auch einfache Anzeigen der Ritterorden, Commenden, Collegiatstiften, Abteyen und Probsteyen, gestifteten Klöstern, Bettelklöster, Klausen etc. in Bayern; nebst einem Anhange von der Oberpfalz u. s. w. Regensburg. 1799.

v. *Bieberstein*, F. A. M. Beschreibung der Länder zwischen den Flüssen Terek und Kur am Caspischen Meere, mit einem botan. Anhange. Frankfurt a. M. Esslingen 1800. gr. 8. (20 gr.)

Bilderwerk, topographisches, in welchem so wohl die Jugend zur angenehmen Erlernung der Geographie, als auch Reisende und Zeitungsleser zur nützlichen Unterhaltung die Prospecte der interessantesten Städte, Festun-

gen; Schlösser, Flecken und Dörfer, nebst einer richtigen Beschreibung ihrer Merkwürdigkeiten finden. Leipzig, Beygang. N. 1 — 2. 1798. 6. B. 4. (à 1 Th. 12. gr.) auch Französisch.

Bonaparte auf dem Wege nach Indien oder geographisch-historische Untersuchungen über die verschiedenen Wege nach Indien und über die seit dem Ursprunge der Geschichte von Aegypten etc. dahin unternommenen Wanderungen, Handels- und Heerzüge. Berlin. 1798. 8. (6 gr.)

v. *Bonstetten;* C. V. neue Schriften, (enth. Reisen durch einen Theil von Seeland u. Schonen) Copenhagen, Brummer. 1799. 8.

Borheck's Ch. Q. Archiv für die Geschichte, Erdbeschreibung, Staatskunde und Alterthümer der Teutschen Nieder-Rheinlande. Elberfeld. gr. 8. 1. B. 1. St. 1800. (18. gr.)

v. *Bourgoing's* neue Reise durch Spanien; 3ter Th. nach der 2ten vom Vf. verbess. Ausgabe. Jena, Mauke. 1800. gr. 8. m. Kupf. Charten und Pl. (1 R. 8 gr.)

Briefe über Frankreich, die Niederlande und Teutschland geschrieben in d. J. 1795-97. (von... *Kerner*) Altona, Verlagsgesellschaft. 1789. 3 Th. 8.

Briefe, vertrauliche, über Frankreich und Paris im J. 1797. Zürich, Gessner 1798. 2 B. 8.

Briefe über Reval, nebst Nachrichten von Esth- u. Liefland, von einem unpartheyischen Beobachter. 1800. 8. (10 gr.)

Briefe über Stettin und die umliegende Gegend auf einer Reise dahin im Sommer 1797. geschrieben, herausg. von J. J. *Sell.* Berlin, Maurer. 1800. 8. (14 gr.)

Browne's, W. G., Reisen in Africa, Aegypten und Syrien, a. d. Engl. von Mth. Ch. *Sprengel.* Weimar, Industrie-Comptoir. 1800. 8. mit Charten und Kupf.

Brun's, Friederike, prosaische Schriften. 1 - 2. B. (Reisen durch einen Theil von Frankreich und der Schweiz, und Reise nach den Kullen in Schonen.) Zurich, Orell. 1799. 8. (2 R. 12 gr.)

— Tagebuch einer Reise durch die östliche, südliche und Italienische Schweiz, ausgearbeitet in den J. 1798-99. Copenhagen 1800. 8. (2 R. 12. gr.)

Brun's

Bruns, P. Jac. neue systemat. Erdbeschreibung von Aegypten. Nürnberg, Schneider 1799. (1 R. 6 gr.)

— Versuch einer systematischen Erdbeschreibung der entferntesten Welttheile, Asien, Africa, America und Süd-Indien. Africa, 6. und letzter Theil oder die Barbarey, Madera und die Canarischen Inseln. Ebend. 1799. 8.

Bucquoi, E. F. Aegypten, aus den besten, ältesten u. neuesten Beschreibungen zusammengefaſst. Breslau, Gehr. 1800. 8. (8 gr.)

Bundschuh's J. Casp. geographisch., statistisch - topographisches Lexicon von Franken. Ulm, Stettin. gr. 8. 1. B. A -- E. 1799. (3. fl.)

du Chatelet's, Duc, Beschreibung seiner Reise in Portugal, in Hinsicht auf Cultur, Wissenschaften, Künste und jetzige politisch - kritische Lage dieses Staats; mit berichtigenden u. ergänzenden Randglossen versehen von *Bourgoing*. A. d. Franz. Leipzig, Kleefeld. 1799. 8. (1 R.)

Le Chevalier's Reise nach Troas oder Gemälde der Ebene von Troja in ihrem gegenwärtigen Zustande nach dem Franz. der 2ten Ausgabe frey bearb. von C. G. *Lenz*, Altenburg. 1800. 8. mit Kupf. und 1 Charte. (1 R. 16 gr.)

Collin's, D., Geschichte der Brittischen Volkspflanzung in Neuholland oder Neusüdwales vom 13 May 1788 bis zum Sept. 1796. herausg. von *Mth. Ch. Sprengel.* Halle, Renger. 1799. 8. (21 gr.) (in *Sprengel's* Auswahl s. unten.)

Colquhoun P. über London's Polizey, aus dem Engl. nach der 5ten Ausgabe übersetzt mit einigen Erläuterungen von *J. W. Volkmann.* Leipzig, Baumgärtner. 1800. gr. 8.

Crusius, Ch. topograph. Postlexicon aller Ortschaften der k. k. Erbländer, 1. B. welcher Böhmen, Mähren und Schlesien enthält. 1798. 2. B. welcher Oesterreich enthält. 1799 - 1800. Wien, Schmidt. gr. 8.

Dallaway's J. Reise nach Constantinopel und die umliegende Gegend. Aus dem Engl. Chemnitz, Tasché. 1800. 8. mit Kupf. und 1 Charte. (1 R. 12 gr.)

Dänemarks Städte und Schlösser in Kupf. von *Brun*, historisch - topograph. beschrieben und herausgegeben, von

Sander, *Nierup* und *Lahde*. Copenhagen. Querfolio. 1. H. 1800. m. 6 Ch.

Denkwürdigkeiten, Hessische, herausg. von *K. W. Justi*, u. *J. Melch. Hartmann*. Marburg, N. Acad. Buch. 1799. gr. 8.

(*A. C. Caspari*) Deutschlands Gewinn und Verlust bey der Rastädter Friedensbasis u. s. w. Ohne Druckort 1798. 8. (9 gr.)

Dresden, zur zweckmäfsigen Kenntnifs seiner Häuser und deren Bewohner. 2te Aufl. Dresden 1799. 8. (16 gr.)

Dürrschmidt's J. G. Beschreibung des königl. Preufs. im Fürstenth. Bayreuth liegenden, Kirchspiels Goldkronach, in statist., topograph., oryktolog. und literar. Hinsicht; mit einem Anhange von. F. W. Ant. *Layritz*. Bayreuth, Lübeck 1800. gr. 8. (48 kr.

Ebeling's, Ch. D., Erdbeschreibung und Geschichte von Nord-America, 5. B. Hamburg, Bohn. 1799. 8. Neue Aufl. 1. B. 1800. 8. (3 R. 8. gr.)

Ehrmann's, Thph. F. Geschichte der merkwürdigsten Reisen, welche seit dem 12ten Jahrh. zu Wasser und zu Lande unternommen worden. Francfurt a. M. Herrmann. 8. 20-21. B. 1798. 22 B. 1799.

Entwurf eines Leitfadens zum geographischen Unterrichte nach Tabellen. Breslau, Korn, 1800. 8. (16 gr.)

Ewald's, J. L. Phantasien auf einer Reise durch Gegenden des Friedens. Hannover, Helwig. 1799. 8. (2 R. 4 gr.)

Fabri's J. E. Abrifs der natürlichen Erdkunde, insonderheit Geistik, in ausführlicher Darstellung für Academien und Gymnasien. Nürnberg, Bieling 1800. 8. (1 R. 4 gr.)

— Abrifs, kurzer, der Geographie, 7. rechtmäfsige, durchgehends verbesserte Aufl. Halle, *Waisenhaus*. 1799. 8. (6 gr.)

— Elementar-Geographie, 2ter B. 3te neuumgearb. Aufl. Halle, Gebauer 1799. 8. (1 R.)

— Handbuch der neuesten Geographie für Academien und Gymnasien. 7te verb. Aufl. Halle, Schwetschke. 1800. gr. 8. (1 R. 8. gr.)

Faujas St.Fond's Reise durch England, Schottland und die Hebriden

briden. Aus d. Franz. übersetzt, mit theils eigenen, theils ungedruckten Anmerkungen des Hrn. *J. Macdonald's*, eines gelehrten Schotten, welcher sich einige Zeit in Teutschland aufhielt, vermehrt von *C. R. W. Wiedemann.* Göttingen 1799. 8.

Feydel, G. der Corsen Sitten und Gebräuche. A. d. Franz. Zeitz 1800. 8. (8 gr.)

Fick's, J. Ch. Taschenbuch für Reisende jeder Gattung durch Teutschland auf d. J. 1800. Zweite vermehrte Aufl. Erlangen, Walther. 12.

Fischers, Ch. A. Reise von Amsterdam über Madrid und Cadix nach Genua in den Jahren 1797 und 1798, nebst einem Anhange über das Reisen in Spanien. Berlin, Unger 1799. 8 (1 R. 12 gr.) (Verstümmelt nachgedruckt unter dem Titel: Neuestes Gemälde von Spanien von Ch. A. *Fischer.* Wien, Pichler. 1800. 8. (20 gr.)

Fischer's J. H. Beschreibung der vorzüglichsten Volksfeste, Unterhaltungen, Spiele und Tänze der meisten Nationen in Europa. 1. Bändchen. 1800. 8. (16 gr.)

Forster's, Reise von Bengalen nach England durch die nördlichen Theile von Hindostan, durch Kaschemir, Afganistan, Persien und Rufsland; a. d. Engl. übers. und mit Anmerk. vermehrt von *C. Meiners.* 2ter Theil. Zürich Orell. 1800. 8.

Fragmente über Italien aus dem Tagebuche eines jungen Teutschen. Ohne Druckort. 1. 2. B. 1798. (2 R. 16. gr.)

Franz, F. A., der Spreewald, in physicalisch, statistischer Hinsicht durch wichtige Urkunden und Actenstücke erläutert. Görliz, Anton 1800. 8. (1 R.)

Funke's C. F. kurzgefafstes, jedoch vollständiges Wörterbuch der alten Erdbeschreibung zu dessen *Atlas der alten Welt* gehörig. Weimar, Industrie Compt. 1800. kl. Querfol.

Gädicke, J. C. Geographisch-technologisches Handbuch für reisende Kaufleute. Weimar, Gädicke. 1799. gr. 8. (1 R. 16 gr.)

Gallerie der Welt in einer bildlichen und beschreibenden Darstellung von merkwürdigen Ländern und Völkern

 herausg,

herausg. von *J. F. D. Rumpf* u. *G. W. Bartholdy*. Berlin, Oehmigke. 4. 2 B. 1-2 H. 1799. (3. R. 20.)

Gaspari's, Ad. Ch. Handbuch, vollständiges, der neuesten Erdbeschreibung. Weimar, Indust. Compt. gr. 8. 2 B. 1. Abth. 1800.

— Jahrbuch, allgemeines, der Geographie und Statistik für d. J. 1800. Ebend. gr. 8. mit Charten, Planen u. Kupf.

— Lehrbuch der Erdbeschreibung zur Erläuterung des neuen methodischen Schulatlasses. Ebend. 8. 1ter Cursus, 4te verbess. Aufl. 1799. 2ter Cursus; 3te verbess. Aufl. 1799.

— Regenten-Almanach, allgem. genealogischer für d. J. 1800. Ebend. 8. (Aus dem Jahrb. besonders abgedr.)

— und F. Just. *Bertuch's* Allgemeine geographische Ephemeriden. Ebendas. 1799-1800. 8. mit Charten, Planen u. Kupf. (jeder Jahrg. 6 R.)

Gemälde, neues, von Teutschland, in politischer und sittlicher Hinsicht. Dresden 1800. 8. (1 R.)

Gemälde, neuestes, von Lissabon. (A. d. Franz.) Leipzig, Küchler 1799. 8. (1 R. 12. gr.)

Gemälde, neuestes, von Malta, in 2 B. Ronneburg, Schumann. 1800. 8. (1 R. 8 gr.)

Geographie, kurzgefaſste, der Römer u. Griechen, aus den besten Quellen, imgl. nach *d'Anville's* Landcharten und dessen Handbuche der alten Erdbeschreibung zum Gebrauch für Schulen verfaſst. Nürnberg. 1799. 8.

Geographie und Statistik der Teutschen Churfürstenthümer mit Charten von *F. D. Sotzmann*. Berlin. 8. 1ter Theil enth. Chursachsen. 1798.

Geschichte, neuere, der See- und Landreisen. Hamburg, Hoffmann. gr. 8. s. *Park und Rochefoucauld-Liancourt.*

Günther's u. *Brückner's* Naturschönheiten Sächsischer Gegenden, mit malerischen Schilderungen von einem seiner Freunde. Leipzig, Reinecke. 8. 1. H. 1798. 2. H. 1800 mit K. (1 R. 12 gr.)

Handbuch der alten Erdbeschreibung, zum Gebrauch der eilf gröſsern *d'Anvillischen* Landcharten. Nürnberg bey Schneider u. Weigel. 8. 1ter B. welcher Europa enthält durch-

durchgesehen u. verbessert von *A. H. L. Heeren*. 1799. 8. 2ter B. 1 Th. Klein-Asien von *P. Jac. Bruns*. 1798.

Handbuch über den königl. Preussischen Hof u. Staat für d. J. 1799. Berlin, Decker. gr. 8. für 1800. Ebend. gr. 8. (1 R.) Anhang 1800. gr. 8. (8 gr.)

Hartmann's, J. Melch., Erdbeschreibung und Geschichte von Africa. 1ter B. das Paschalik Aegypten. Hamburg, Bohn. 1799. 8. (3 R.)

Heinzmann, J. C. Meine Frühstunden in Paris, Beobachtungen, Anmerkungen und Wünsche, Frankreich und die Revolution betr. Basel 1800. gr. 8. (1 R. 12 gr.)

Helfrecht, J. W. B. das Fichtelgebirge; nach vielen Reisen auf dasselbe beschrieben. Hof, Grau. 1799. 8. (1 R. 6 gr.)

Herrmann's, Gemälde von Ostindien, in geograph., naturhist., relig., artist., merkant. u. politischer Hinsicht. Nebst einer Vorrede von *Mth. C. Sprengel.* Leipzig, Supprian. 1799. 8. (1 R. 8. gr.)

v. Hess, J. L. Durchflüge durch Teutschland, die Niederlande und Frankreich. Hamburg, Hoffmann. 8. 5-6. B. 1798. 7. B. 1800.

Hoche's, J. G. Reise durch Osnabrück und Niedermünster in das Saterland, Ostfriesland und Gröningen. Bremen, Wilmans. 1800. 8. (1 R. 16 gr.)

Höck's statistische Uebersicht der Teutschen Staaten in Ansehung ihrer Grösse u. s. w, Basel, Decker. 1800. fol. (4 R. 21. gr.)

Hof-Staats- und Standskalender, Bamberger. 1800. 8.

Hof- u. Adresskalender, herz. Sachsen-Goth. u. Altenburgischer, auf d. J. 1799. Gotha. gr. 8. (12 gr.)

Hof-u. Ehrenkalender, k. k. auf d. J. 1800. Wien, v. Ghaler. 4.

Hof-u. Staatskalender, kön. Dänischer, auf das J. 1800. von *J. H. C. Brodhagen*. Altona. 4.

Hof-u. Staatskalender, kurf. Pfalzbairischer, auf d. J. 1800. München. 8.

Hof-u. Staatskalender, kurf. Sächsischer, auf d. J. 1800. Leipzig, Weidmann gr. 8.

— Wirzburger, f. d. J. 1800. Wirzburg, Arbeitshaus. 8.

Hof- u. Staatsschematismus der r. k. k. Haupt- u. Residenz-Stadt Wien, der daselbst befindlichen höchsten und hohen unmittelbaren Hofstellen. etc. Wien, Gerold. 1799. 1800. 8.

v. *Hoffmannsegg's*, Grafen, Reise in einige Gegenden von Ungarn bis an die Türkische Gränze. Görliz, Anton 1800. 8.

v. *Holsche*, A. C. Geographie und Statistik von West- Süd- und Neu-Ostpreussen. Berlin, Maurer. 8. 1. B. (1 R. 8. gr.)

Hörlin's, Jer., Beschreibung der Wirtembergischen Alp mit landwirthschaftl. Bemerkungen. Tübingen, Heerbrandt. 1798. 8. (1 R. 4 gr.)

Houel's Reisen durch Sicilien, Malta und die Liparischen Inseln, eine Uebersetzung aus dem grossen und kostbaren Französ. Originalwerke von *J. H. Keerl*; 2ter Th. Gotha, Ettinger, 1799. 8. (1 R. 8. gr.)

Jacobi's, Ch. F., Europäisches genealogisches Handbuch auf d. J. 1800. Leipzig, Gleditsch. 1800. 2 Th. 8.

Jägerschmid's, K. F. W., das Murgthal besonders in Hinsicht auf Naturgeschichte und Statistik. Nürnberg, Bauer u. Mann. 1800. gr. 8. mit Kupf. u. 1 Charte. (1 R. 6. gr.)

Jahrbücher der Preussischen Monarchie. Berlin, Unger. 8. 1798-1799.

Jahrzähler für das 8te Jahr der Französischen Republik. Mainz. 8. (vergl. *Vanrekum* unter den ausländ. Schr.)

Kalender des Ruhrdepartements auf d. 7. Jahr d. Franken-Republik, 1799 mit historisch. statistischen Anmerkungen, nebst vollständigem Namenverzeichniss aller constituirten Gewalten und öffentlichen Beamten. Cölln u. Aachen, Matthieu. 1799. 8. (3 l.)

Kalender, Heverscher. 1798. (von *Martens*,) 1799. (von *Hollmann*,) Jever, Borgeest. 8.

v. *Karamsin's* Briefe eines reisenden Russen aus dem Russischen von *Joh. Richter*. Leipzig, Hartknoch 1-2ter B. 1799. 8. (1 R. 16 gr.) 3-4ter B. 1800. (1 R. 16 gr.)

Kauschs Briefe über seine Landesverweisung und gethanen Reisen nach Leipzig, Jena, Weimar, Erfurt, Gotha, Göt-

Göttingen, Halle, Potsdam u. Berlin, Matzdorf, 1798. 8. (1 R. 4 gr.)

Keller's J. F. Taschenbuch über die Schweiz. Ulm. 1800. 16. mit 16 Kupf. (1 R. 4 gr.)

Kiefhaber's J. K. Siegm. Monatl. historisch-literarische, artistische Auzeigen zur ältern und neuern Geschichte Nürnbergs. Nürnberg, Schneider 8. 3ter Jahrg. 1799. 8.

Kindermann's, J. C. Vaterländischer Kalender der Steyermärker. Gratz, Kienwieth. 1800. 8. (16 gr.)

Kronbiegel, K. F. über die Kleidertrachten, Sitten und Gebräuche der Altenburgischen Bauern. Altenburg. 1800. 8. mit K.

Länder- und Reisebeschreibungen, kleinere, aus den Werken ausländischer Reisenden. Leipzig, Linke. 5-7. B. 1800. (2 R. 6 gr.)

Lang's, K. *H.* Tabellen über Flächeninhalt, Menschenzahl, Einkünfte u. bevorstehenden Verlust der Teutschen Reichslande. Basel, Decker 1789. 4.

Langstedt's, F. L. Hindostanische Denkwürdigkeiten. Nürnberg, Raspe. 1799. 8. mit K. (1 R. 16. gr.)

Lehmann's, H. L. Republik Graubündten histor. geogr. statistisch. 2ter Th. Brandenburg. 1799. gr. 8. (1 R. 4 gr.)

Leipzig im Profil; ein Taschenwörterbuch für Einheimische u. Fremde. Solothurn (*Zürich*, b. Ziegler) 1799. (1 R.)

Lecture für Reisedilettanten, 5-6 H. oder 2ter B. 2-3 H. Frankfurt a. M. Hermann. 1799. 8. (1 R)

Lentin's, A. G, L., Briefe über die Insel Anglesea, vorzüglich über das dasige Kupferbergwerk und die dazu gehörigen Schmelzwerke u. Fabriken. Leipzig. 1800. 8. mit K. (1 R. 4. gr.)

Lenz's Ch. L. Bemerkungen auf Reisen in Dänemark, Schweden u. Frankreich. Gotha, Ettinger. 1800. 2 Theile 8. (1 R. 12 gr.)

Leonhardi's F. G. Abriss der Erdbeschreibung der kurfürstl. u. herzoglich Sächsischen Lande. Leipzig, Fleischer. 1799. 8. mit 1 Charte. (1 R.)

Leonhardi's F, G. bildliche Darstellung aller bekannten Völker nach deren Kleidertrachten, Sitten, Gewohnheiten, u, s. w.

u. s. w. Leipzig, Baumgärtner. 1-7tes H. 1798-1800. mit Kupf.

Leonhardi's, F. G., Geschichte und Beschreibung der Kreis- und Handelsstadt Leipzig, nebst der umliegenden Gegend. Leipzig, Beygang. 1799. 8. (3 R. 16 gr.)

v. *Lichtenstein*, Joh. M., allgemeine Uebersicht des Herz. Steyermark in Rücksicht seiner geograph. u. physikalisch. Beschaffenheit, seiner Einwohner u. ihrer Cultur u. s. w. Wien 1799. gr. 8.

— Skizze einer statistischen Schilderung des Oesterreichischen Staats. etc. Wien. 1800. 8.

London und Paris. Weimar, *Industrie*-Compt. 8. 1ter Jahrg. 1798. 8. No. 1-8. 2ter J. 1799. No. 1-8. 3ter J. 1800. Nro 1-8.

de la Loubère Beschreibung des Königreichs Siam. Aus dem Französ. Nürnberg, Grattenauer. 1800. gr. 8. mit Kupf. u. Charten. (2 fl.)

Magazin für Westphalen. herausg. von P. H. *Weddigen* u. Arn. *Mallinkrodt*. Dortmund, Blothe. 8. 1798-1799. (à 1 R.)

Magazin, hanseatisches, herausg. von J. *Smidt*. Bremen. 1799-1800. der Jahrgang von 4 Heften. (2 R. 20 gr.)

Magazin von merkwürdigen neuen Reisebeschreibungen. Berlin, Voss. gr. 8. S. *La Peyrouse*. u. *Vancouver*.

Magazin, kleines, von Reisen zur angenehmen und belehrenden Unterhaltung der Jugend, nach den neuesten Teutschen, und ausländischen Originalwerken bearbeitet von *Schulz*, Berlin, Oehmigke. 1-2 B. 1800. 8. mit 5 K.

Mannert's, Konr., Geographie der Griechen u. Römer aus ihren Schriften dargestellt. *Zweite* umgearb. Aufl. 1ter Th. allgemeine Einleitung; Hispanien. Nürnberg, Grattenauer. 1790. gr. 8. mit 2 Chärtchen. (2 R.)

— Geogr. der Gr. u. R. 6ter Th. 1 H. Arabien, Palästina, Phönicien, Syrien, Cypern. Ebendas. 1799. gr. 8. (5 fl.)

Marcard's, H. M., Reise durch die Französische Schweiz u. Italien. Hamburg. 1 Th. 1799. gr. 8.

Martin's, J. Ch. topographisch-statistische Nachrichten von Niederhessen. Cassel. 3ten B. 3. H. 1799. 8. (6 gr.)

Massias,

Maſſias, der Gefangene in Spanien oder Blicke auf die Provinzen Catalonien u. Granada. A. d. Franz. Zürich. 1800. gr. 8. (20 gr.)

Mavor's, W. hiſtoriſch. Bericht von den berühmteſten See- u. Landreiſen und Entdeckungen von Columbus Zeiten bis zu unſern Tagen. Nach d. Engl. frey bearbeitet. Liegnitz. 8. 1. B. 1800. nebſt einer Weltcharte. (1 R. 8 gr.)

Meiſsner's, G. B., Gemälde von der Ober-Lauſitz geſammelt auf einer kleinen Fuſsreiſe. Zweyte verb. Aufl. Leipzig, Meiſsner. 1800. 8. (18 gr.)

(*Meiſter*, H. J.) Meine letzte Reiſe nach Paris. Zürich, Orell. 1789. 8. (16 gr.)

Mercier's neues Paris überſetzt von K. F. *Cramer.* Braunſchweig, Vieweg. 1-2 Th. 1790. (1 R. 8 gr.)

Merkel's, D. J., Erdbeſchreibung von Kurſachſen, und den jetzt dazu gehörigen Ländern, für die Jugend, 5. B. bearb. von K. A. *Engelhard.* Leipzig, Barth. 1800. 8. (16 gr.)

Merkel, J., die Letten, vorzüglich in Liefland, am Ende des philoſophiſchen Jahrhunderts. 2. verbeſſ. Aufl. Leipz., Gräff. 1800. 8. (1 R. 12 gr.)

Mimaut's, J. F., hiſtoriſche Nachricht vom Zuſtande der Handlung, der Sitten u. Producte der Inſeln Malta und Gozo. Altona, Berthold. 1800. 8. (4 gr.)

Monarchie, die Preuſſiſche, oder geographiſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung aller königl. Preuſſiſchen Staaten für mittlere Schulen bearbeitet, Glogau, Günther. 1799. 8. (20 gr.)

Müller's, Ch. G. Kurze Beſchreibung der Reichsſtadt Nürnberg; 2te mit Nachträgen verſehene Aufl. Nürnberg, Felſecker. 1800. 8. (1 fl. 30 kr.)

Müller's, W. Ferd. meine Streifereyen in den Harz und einige ſeiner umliegenden Gegenden. Weimar, Gädicke. 8. 1 B. 1800. (21 gr.)

Müller's, W. H. tabellariſche Nachrichten über die Population der geſammten königl. Preuſſiſchen Staaten 1. Th., welcher die Provinzen Kur- und Neumark enthält, Berlin, Lagarde 1799. fol.

Mund's

Mund's, Seb. G. F. topographisch-statist. Beschreibung der kais. fr. Reichsstadt Goslar. Goslar, Kircher. 1-2 H. 1799. 1800. 8. (à 6 gr.)

v. *Murr*, Christoph Gottlieb, Merkwürdigkeiten der Fürstl. Residenzstadt Bamberg. Nürnberg, Grattenauer. 1799. gr. 8. (1 fl. 30 kr.)

Nachricht u. Beschreibung von dem Hafen und der Stadt Alexandria in Aegypten. Leipzig, Baumgärtner. 1799. 2 B. gr. 8. mit 5 Kupf. (18 gr.)

Nachrichten u. Bemerkungen über den Algierischen Staat. Altona, Hammerich. 8. 2ter Th. 1799. 3ter Th. 1800. (3 R.)

Nanke's Wanderungen durch Preussen herausg. von L. v. *Baczko*. Hamburg. 1800. 2 B. 8. (1 R. 16 gr.)

Neapel und Sicilien; ein Auszug aus dem grossen und kostbaren Werke: Voyage pittoresque de Naples et de Sicile, de Mr. *de Non*. Gotha, Ettinger. gr. 8. 9. Th. 1799. 10ter Th. 1800. mit K. (à 1 R. 12. gr.)

Neapel und die Lazaroni; ein characteristisches Gemälde. Frankfurt. 1799 mit Kupfern. (16 gr.)

Nehmnigs, J. A. Beschreibung einer im Sommer 1799 von Hamburg nach und durch England geschehenen Reise. Tübingen, Cotta. 1800. 8.

Nieman's, A., Handbuch der Schleswig-Holsteinschen Länderkunde. Schleswig. 8. Topographischer Th. 1. B. Herz. Schleswig. 1799. (2 R.)

— Miscellaneen, histor. statist. und ökon. Inhalts zur Kunde des Teutschen und angränzenden Nordens, besonders der Herz. Schleswig und Holstein. Altona, 1-2 B. 1798-99. 8. (1 R. 8 gr.)

— Schleswig-Holstein. Blätter für Polizey und Cultur. Kiel. 1799-1800. à 8 Hefte. 8. (à 2 R. 20 gr.)

Oertel's, Ch. Verzeichniss der Längen und Breiten von mehrern Orten in Teutschland nach den neuesten Berechnungen. Bayreuth. 1800. 4.

Otto, J. F. W. Versuch einer physischen Erdbeschreibung, nach den neusten Beobachtungen und Entdeckungen. Berlin. gr. 8. 1 Th. Hydrographie. 1800. (2 R. 4 gr.)

Pallas,

Pallas, P. S., Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statthalterschaften des Russ. Reichs in d. J. 1793-94. Leipz. Martini. gr. 4. 1 B. 1799. m. 25 Kpf. (13 R. 18 gr.)

Park's, Mungo, Reisen im Innern von Africa während d. J. 1795 bis 1797. A. d. Engl. Berlin, Spener. 1799. gr. 8. (1 R. 18 gr.)

— R. nebst einem Wörterbuch der Mandingo Sprache und einem Anhange geograph. Erläuterungen von *Rennel.* A. d. Engl. (der neuern Geschichte der See- und Landreisen 12ter B. Hamburg, Hoffmann. 1799. gr. 8. mit Kupf. und 1 Charte. 2 R. 12 gr.)

Paulus, Eb. G., Sammlung der merkwürdigsten Reisen in den Orient in Uebersetzungen und Auszügen. Jena, Stahl 8. 5ter Th. 1799. (1 R. 4 gr.)

La Perousens Entdeckungsreise in den J. 1785-88. herausg. von *M. C. A. Milet Mureau.* A. d. Franz. übers. und mit Anmerkungen begl. von *J. R. Forster*, und *M. C. Sprengel.* Berlin, Voss. 2 Bände. 1800. gr. 8. (des Magaz. der merkwürd. neuen Reisebeschr. 16-17ter B.)

Plant's, J. Traug. Handbuch einer vollständigen Erdbeschreibung und Geschichte Polynesiens, oder des fünften Erdtheils, fortgesetzt von *Th. F. Ehrmann* und *J. H. T. Heusinger.* 2ter und letzter Theil. Mittel und Ost-Polynesien. Auch unter dem Titel: Vollständige Erdbeschreibung von Süd-Indien. Leipzig und Gera, Heinsius. 1799. gr. 8. (1 R. 12 gr.)

Plato's, Ch. K., kleine Länderkunde des Herz. Magdeburg, mit einer Uebersicht von Teutschland und der gesammten Erdkunde für Volksschulen. Halle, Hendel. 1799. 8. (8 gr.)

Pratt's Aehrenlese auf einer Reise durch Wallis. (auch im 2. Bande der kleinern Länder- und Reisebeschreibungen.) Leipzig, Linke, 1798. 8. (14 gr.)

— Aehrenlese auf einer Reise durch Holland und einen Theil Westphalens. 1. B. (der kl. L. u. R. 5ter B. 2. St.) 1800. 8. (16 gr.)

Rebmann's, G. F. Holland und Frankreich, in Briefen geschrieben auf einer Reise von der Niederelbe nach Paris. 1796. Paris und Cölln. 8. (1 R. 16 gr.)

Regheli's Geschichte und Beschreibung von Carlsruhe in Oberschlesien von seinem ersten Entstehen im Jahr 1748 an. Nürnberg, Raspe. 1799. 8.

Reichs- und Staatshandbuch, genealogisches, auf d. Jahr 1799. Frankfurt a. M. Varrentrapp 2 Th. 8. 1800. 2 Th. 8.

Reise durch einige Theile vom mittäglichen Teutschlande und dem Venetianischen. Erfurt, Hennings. 1798. 8.

Reise, meine, im Teutschen Vaterlande aus Thüringen ins Riesengebirge zu den Elbquellen und durch Böhmen ins Erzgebirge. Breslau, Korn. 1799. 8. (22 gr.)

Reise in das Riesengebirge und in die umliegenden Gegenden Böhmens und Schlesiens im J. 1796. Gotha, Perthes. 1799. 8.

Reise, meine, ins blaue Ländchen, nebst Bemerkungen über Danzig, herausg. v. F. *Berens*. Danzig, Troschel. 1799. 8.

Reise nach Guiana und Cayenne nebst einer Uebersicht der ältern dahin gemachten Reisen und neuern Nachrichten von diesem Lande. A. d. Franz. Hamburg, Hoffmann. 1799. 8.

Reise, neue, nach Cayenne, oder zuverläfsige Nachrichten von der Französ. Guiana u. s. w. Aus dem Tagebuche eines Französ. Bürgers mit Anmerk. v. M. G. Leipzig, Reinicke und Hinrichs. 1799. 8. mit 1 Charte. (1 R.)

Repertorium, geogr. statist., zu *Sotzmann's* neu entworfener Generalcharte von den sämmtl. kön. Preussischen Staaten in alphabet. Ordnung; von dem Vf. des Lehrbuchs der neuen Erdbeschreibung nach Guthrie. Berlin, Acad. Kunst- u. Buchh. 1 - 2te Abth. 1799 - 1800. gr. 8.

Richter's, Joh., Moskwa, eine Skizze. Leipzig, Hartknoch. 1799. 12. (16 gr.)

Riem's, A., Reisen durch Teutschland, Holland, Frankreich und England 6. - 7. oder: Reise durch Frankreich vor und nach der Revolution. 1 - 2ter B. Frankf. und Leipz. 1799. 8.

de la Rochefoucault Liancourts Reisen in den Jahren 1795-97. durch alle an der See belegenen Staaten der Nordamericanischen Republik; ingl. nach Obercanada und das Land der Irokesen. Nebst zuverlässigen Nachrichten von Unter-

Ca-

Canada. Aus der Franzöſ. Handſchrift überſetzt. (der Neuern Geſchichte der See- und Landreiſen. 9--11ter B.) Hamburg, Hoffmann. 1799. 3 Bde. 8.

Schiller's, K. H. neueſte Nachrichten über China und deſſen innere Verfaſſung. Leipzig, v. Kleefeld. 1799. 8. (8 gr.)

Schrödter's, Joh., See- u. Landreiſe nach Oſtindien und Aegypten, auf die Berge Sinai und Horeb u. ſ. w. in den Jahren 1795-97. Leipzig, 1800. 8. (1 R.)

von *Schultes*, J. Adf. hiſtoriſche Schriften und Sammlungen ungedruckter Urkunden zur Erläuterung der Teutſchen Geſchichte u. *Geographie* des mittlern Zeitalters. Hildburghauſen, Haniſch. 1798. 4.

Skizze von Frankfurt am Mayn. Leipzig. 1800. 8.

Sonnini's, C. S. Reiſen in Ober- und Nieder-Aegypten auf Befehl der ehemaligen Regierung in Frankreich unternommen. Nebſt einem Auszuge aus K. *Norry's* Bemerk. über Aegypten. Aus dem Franz. Leipzig und Gera, Heinſius 1800. 2 Thle. 8. mit K. (2 R. 16 gr.)

Sprengel's, Mth. Ch., Auswahl der beſten ausländiſchen geograph. und ſtatiſtiſchen Nachrichten zur Aufklärung der Länder- und Völkerkunde. Halle in d. Renger. B. 12—13r B. 1799. 8. S. *Collins* und *Vancouver*. 14r Th. 1800.

— Bibliothek der neueſten und wichtigſten Reiſebeſchreibungen. 1ter B. ſ. *Browne*, 2ter B. ſ. *Wilſon*. Weimar. Induſtrie-Comptoir. 1800.

Staats-Anzeigen, neueſte, geſammelt und herausgegeben von Freunden der Publicität und der Staatskunde. Hamburg. Villaume. 8. IV—VI Bd. 1798—1800. à 4 St. (jedes St. 10 gr.)

Staatskalender, Herz. Mecklenburg. Schweriniſcher. 1800. 2 Thle. 8.

— — Strelitz. 1800. 8.

Staatskalender, Hamburgiſcher, auf das Iahr 1800. von *P. H. C. Brodhagen*. Hamburg, Meyn. 4.

Staats- und Addreſs-Handbuch des ſchwäbiſchen Reichskreiſes, auf das Iahr 1799. Neu-Stettin. 2 Bde. 8.

Staats- und Addreſs-Kalender, Landgräfl. Heſſen-Caſſelſcher auf das Iahr 1800. Caſſel. Waiſenhaus. 8. (14 gr.)

Staunton's, G. des Grafen *Macartney's* Gesandtschaftsreise nach China u. s. w. Aus dem Engl. frey übersetzt. Berlin. Spener. 1799-1800. 3 Bändchen. 12.

Storch's, T., historisch-statistisches Gemälde des russischen Reichs am Ende des 18ten Iahrhunderts. Leipzig. Hartknoch. 8. 3r Th. 1799. 4r Th. 1800.

Tagebuch einer Reise durch die portugiesische Provinz Alentejo im Jahr 1797. nebst einer Beschreibung der Stiergefechte in Portugal. *Hildesheim*. Gerstenberg. 1799. 8.

Taschenbuch, histor. statist. und geograph. für die Preuss. Brandenburg. Staaten. Erstes Regierungsjahr Friedrich Wilhelms III. Stettin 1799. 8.

Tozen's, Eb., Einleitung in die allgemeine und besondere europäische Staatskunde. — Neue Auflage nach dem Tode des Verf. neu bearbeitet und mit den nöthigen Verbesserungen und Zusätzen versehen von Val. A. *Heinze*. II. B. welcher Dännemark und Schweden, nebst Verbesserungen uud Zusätzen zum I. B. enthält. Schwerin und Wismar. Bödner, 1799. gr. 8. (1 R. 8 gr.)

Uebersicht, statistische, der Kurbraunschweig-Lüneburgischen und Herzogl. Braunschweigischen Länder. 1800. gr. Fol. (16 gr.)

Umriss der preussischen Monarchie, nach statistischen Staats- und völkerrechtlichen Beziehungen. Berlin. Unger. 8. 1. H. 1800. (1 R.)

Le Vaillants Reisen in das Innere von Afrika in den Iahren 1780—85. A. d. Franz. Frankfurt a. M. 2te Aufl. 1r u. 2r Theil. 1799. 8. (2 R. 16 gr.)

Vancouver's, G., Entdeckungsreise in den nördlichen Gewässern der Südsee und längs den westlichen Küsten von Amerika, von 1790—95. Aus dem Engl. von *Mth. Ch. Sprengel*. Halle, Renger. 1799. gr. 8. (1 R.)

— Reisen nach dem nördlichen Theile der Südsee während des Iahrs 1790—95. Aus dem Engl. übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von *J. F. W. Herbst*. 2 Bände (des Mag. von merkw. neuen Reisebeschr. 18r u. 19r B.) Berlin, Voss 1799—1800. gr. 8.

Vanreeum

Vanrecum, B., statistische Darstellung des Departements vom Rhein und Mosel. Koblenz 1800. 12. (14 gr.)

Vierthale'rs, Fr. Mich., Reisen durch Salzburg, Mayer. 1799. gr. 8. (1 R. 8 gr.)

Vieweg's, G., Anleitung zur Kenntnifs der preussischen Staatsverfassung für Gymnasien und höhere Schulen. Halberstadt, Grofs 1799. 9. (14 gr.)

Wanderungen eines Franzosen (*Latocnayés*) in Irland. Erfurt. Hennings. 1800. 2 B. 8. (1 R. 12 gr.)

Wanderungen u. Reisen, kleine u. unterhaltende (aus mehrern Sprachen) 1 B. Leipzig. Sommer 1799. 8. (1 R. 10 gr.)

Wanderungen, kosmopolitische, durch Preussen, Liefland, Kurland, Litthauen, Vollhynien, Podolien, Gallizien und Schlesien, in d. J. 1795—97. Germanien 1798. 8. (1 R. 8 gr.)

Weigel's, I. Ad. Val., geograph., naturhistor. und technologische Beschreibung des souverainen Herz. Schlesien, Berlin. Himburg. gr. 8. 1r u. 2r Th. 1800. mit 1 Kupf.

Weisse's, Ch. E. diplomatische Beyträge zur sächsischen Geschichte und Staatskunde. Leipzig, Martini 1799. 8. (20 gr.)

Weisse's, Ch. C., neues Museum für die sächsische Geschichte, Literatur und Staatskunde. Freyberg. Cratz. 1800. gr. 8. (3 R.)

Weld, Ih., Reisen durch die vereinigten Staaten von Nordamerika, in und durch die Provinz Ober- und Untercanada, in den I. 1795—97. Nach der 2n Ausg. a. d. Engl. übersetzt, mit Anmerk. Berlin, Oehmigke 1800. 2 Thle. gr. 8. m. K. (des Archivs für d. neuesten und merkwürd. Reisebeschr. a. fremden Sprachen übers. 1—2 B.)

Weddigen's, P. Fl., westphälischer histor. geograph. Kalender auf d. I. 1800. Elberfeld 1800. 8. (1 R. 8 gr.)

Wenk, Helf. Bernh., von dem ehemal. Laufe des Neckars durch die Bergstrasse und die Obergrafschaft Katzenelnbogen. Darmstadt. Wittich. 1799. 4. (4 gr.)

Westenrieder's, Lor., Beyträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik u. s. w. München, Lindauer, gr. 8. 6r B. 1800.

Worbs, I. G. Geschichte und Beschreibung des Landes der Drusen in Syrien, nebst einem bisher in Teutschland unbekannt gebliebenen Religionsbuche dieses Volks. Görlitz, Anton 1799. gr. 8.

v. Zach's, Fr., monatliche Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde. Gotha, Becker. Jan. bis Dec. 1800. 8. (5 R.)

Züge zu einem Gemälde des russischen Reichs unter der Regierung von Catharina II. gesammelt bey einem vieljährigen Aufenthalte in demselben. In vertrauten Briefen. Ohne Druckort. 1798—99. 8.

2.

Atlas zur Geschichte aller Europaeischen Staaten von ihrem Ursprunge an bis zum Jahre 1800; zum Gebrauche der studirenden Jugend und anderer Geschichtsfreunde, nach Anleitung der besten alten und neuen Geschichtsschreiber entworfen, und durch beygefügte chronologische und genealogische Tabellen erläutert von *C. Kruse*, Instructor der Durchl. Prinzen von Holstein-Oldenburg etc.

Es ist gewiss, dass man zur Noth auch *Geographie* ohne Landcharten lernen könnte, und unsere Vorfahren mussten sich wirklich grossentheils ohne dieselben behelfen, so gut sie konnten. Allein es bedarf doch keines Beweises, dass dieses jetzt allgemein verbreitete Studium durch die Leichtigkeit, mit der man heutiges Tages von jedem Lande gute oder doch brauchbare Charten bekommen kann, an Interesse für alle gebildete Stände, und in jeder andern Hinsicht unendlich gewonnen hat. Auch ist leicht einzusehen, dass die Vorstellung von entfernten Ländern bey den meisten voller Lücken und Unrichtigkeiten bleiben würde, wenn jeder die Figur derselben, die Lage und Grösse ihrer Provinzen, etc. nach blossen Lehrbüchern und Reisebeschreibungen für

für sich selbst (wenigstens in Gedanken) entwerfen müsste. Der Jugend insonderheit würde diess selbst bey dem besten Unterrichte viel zu weitläufig werden, und sie würde ihre Aufmerksamkeit mehr noch als jetzt — gerade wie beym Unterrichte in der Geschichte — vorzüglich nur auf gelegentlich vorkommende Anecdoten richten. Allein die Bekanntschaft mit der Grösse des Heidelberger Fasses und andern dergleichen Merkwürdigkeiten heisst nicht Kenntniss der Geographie; und eben so wenig kann man die kleine Sammlung von historisch-moralischen Anecdoten von Helden ohne Ort und Zeit, oft auch ohne Namen, die nicht selten den ganzen Gewinn eines vieljährigen und guten Unterrichts ausmacht, Kenntniss der Geschichte nennen. Dazu gehört vielmehr als Hauptsache eine *deutliche, nach Ort und Zeit möglichst genau bestimmte Uebersicht der Begebenheiten und ihres Zusammenhanges*, so wie bey jeder andern Wissenschaft eine wenigstens allgemeine Bekanntschaft mit dem Systeme und der Classification zum Grunde liegen muss, wenn das Studium derselben von Nutzen seyn soll.

Man muss indessen gestehen, dass es in der That sehr schwer ist — und für die Jugend meistentheils gar zu schwer — sich von der Geschichte so vieler Völker und Jahrhunderte, als die Europäische Universal-Geschichte umfasst, eine deutliche Ueberficht zu verschaffen, ohne je Landcharten zu sehen, worin die jedesmalige Grösse der Staaten und deren Nachbarschaften dem Auge dargestellt werden. Wenn man dagegen dergleichen Charten zu Hülfe nehmen kann: so bedarf es oft nur eines einzigen Blickes, um sogleich das Interesse mancher grossen Begebenheiten richtiger als vorher zu beurtheilen, die Verwickelungen und den Gang derselben zu begreifen, und alles, was man davon lieset und hört, dem Gedächtnisse *leicht* und *auf immer* einzuprägen.

Es sind z. B. wohl nur wenige Begebenheiten in der ältern Europäischen Geschichte so auffallend, als die sogenannte grosse Völkerwanderung und die dadurch erfolgte Zertrümmerung des Römischen Reichs im fünften Jahrhun-

dert. Jeder, der in seiner Jugend wissenschaftlichen Unterricht erhielt, hat gewiss mehrmals die Namen der Völker gehört, welche hiebey vorzüglich geschäftig waren, auch ist ihm die Geschichte dieser Zeit hernach noch mehrmals wieder vorgekommen; allein wie klein ist wohl die Anzahl derer, die sich eine deutliche und zusammenhängende Vorstellung davon machen können? Diess ist auch kein Wunder; denn der ausgedehnte Schauplatz dieser verwickelten Begebenheiten lässt sich durch den besten mündlichen oder schriftlichen Vortrag nicht deutlich genug beschreiben, wenn man nicht mehrere *auf einander folgende* Charten dabey vor Augen hat. Wenn man dagegen auf einer Charte vom Jahre 400 nach Christi Geburt schon alle diese Völker von Schottland und vom Rhein her bis zum Asowschen Meere in drey Linien theils an den Gränzen des Röm. Reichs, theils mitten in den Provinzen desselben gelagert sieht, und sie dann auf den folgenden Charten im Besitze ihrer neuen Reiche erblickt: so wird diese ganze Geschichte so deutlich, dass es nicht leicht möglich ist, sie in der Folge wieder zu vergessen — und nun erst wird sie für manchen, der sich sonst bloss mit ein paar Worten die Resultate bemerkte, auch an sich selbst interessant. Wenn man zugleich auf der ersten Charte die ungeheuren Wüsten erblickt, in welchen diese Völker vorher zum Theil ohne Neigung zum Ackerbau und selbst ohne Ruhe zur Viehzucht hauseten: so wird es auch auf einmal begreiflich, was Procopius sagt, dass der *Hunger* es war, der die Vandalen und Alanen zuerst in Bewegung brachte, und diese von Siebenbürgen und vom Asowschen Meere her bis nach Spanien und weiter trieb.

Ich glaube daher, dass es jedem Freunde der Wissenschaften und insonderheit auch jedem Jugendfreunde angenehm seyn werde, wenn ich hiermit unter dem angezeigten Titel einen Atlas auf Subscription ankündige, auf dessen Ausarbeitung ich seit mehrern Jahren den beharrlichsten Fleiss verwandt habe. Damit indessen niemand mehr von mir erwarte, als ich zu leisten gedenke, halte ich für nöthig, hier folgendes anzuzeigen:

1.

1. Der Plan dieses Werks ist nicht im geringsten auf den Ruhm einer besondern historischen Gelehrsamkeit berechnet, sondern bloss auf durchgängige *Brauchbarkeit* für junge Studirende und andere Geschichtsfreunde. Meine Charten sollen also nicht zu einer eigentlichen *Geographia antiqua et media* überhaupt dienen, sondern bloss zur *Geographie der Geschichte*, und zwar nur in so fern dieselbe zu einer vollständigen Uebersicht der Europäischen *Universal-Geschichte* nöthig und nützlich ist. Bey der Menge von Sprachen, Wissenschaften und Künsten, die der studirende Jüngling heutiges Tages zu gleicher Zeit erlernen muss, kann der Unterricht in diesem wichtigen Theile der Geschichte auf Schulen, und selbst auf Universitäten, nur kurz und gedrängt seyn. Daher werden hier sowohl beym mündlichen Vortrage als in den zu diesem Zwecke bestimmten Lehrbüchern viele Fragen mit Recht gänzlich übergangen, die vielleicht in einer vollständigen Geschichte *einzelner* Reiche nothwendig untersucht werden müssten. Aber nicht bloss junge Studirende, sondern auch alle übrige Freunde historischer Lecture, und unter diesen selbst viele Gelehrte, denen es nicht um eine weitläufige Bekanntschaft mit der alten Geographie, sondern zunächst nur um Geschichte zu thun ist, würden meine Charten minder brauchbar finden, wenn ich denselben ohne Noth ein gar zu antiquarisches Ansehen gegeben, oder sie ohne Nutzen mit Namen überladen hätte. Dieses habe ich um so viel sorgfältiger zu vermeiden gesucht, da es offenbar weit leichter ist, allerley Örter, die in der Geschichte eines Jahrhunderts vorkommen, ohne Unterschied hinzuschreiben, als dieselben in Ansehung ihrer Erheblichkeit gehörig gegen einander zu vergleichen, und besonders auch, da nichts so unangenehm ins Auge fällt, und Manchen von der wirklichen Benutzung einer Charte so leicht abschreckt, als wenn dieselbe allenthalben zu voll ist.

Aus diesen Gründen untersuche ich also z. E. nicht, ob das alte *Phabiranun* und *Tekelia* des Ptolemäus unser heutiges *Bremen* und *Tecklenburg* sey; sondern ich führe das erstere überhaupt nicht eher an, als zu der Zeit, wo es *historisch*-merkwürdig wird, also zur Zeit Carls des Grossen.

Obgleich nun meine Charten keinesweges für gelehrtere *Geschichtsforscher* bestimmt sind, sondern blofs für ihre Leser und Zuhörer: so rechne ich doch gewissermafsen fast noch mehr auf den Beyfall eigentlicher Kenner, als auf die durchgängige Zufriedenheit aller übrigen. Nur Kenner werden es ganz billigen, dafs ich einen historischen und noch dazu chronologisch geordneten Atlas nicht mit unsichern oder gar fabelhaften Angaben fülle, sondern in der alten Geschichte oft Lücken lasse, die auf einer Charte weit mehr ins Auge fallen, als in Schriften. Nur Kenner werden (hoffentlich) gleich beym ersten Anblicke finden, dafs ich wirklich die besten alten und neuen Quellen benutzt habe, obgleich ich dieselben fürs erste nirgends vollständig angeben kann, sondern dieses verspären mufs, bis ich aus der Menge meiner Collectaneen ein *Handbuch zur Uebersicht der Europäischen Universal-Geschichte mit besonderer Rücksicht auf die alte und mittlere Geographie derselben* zusammenziehen kann. Auch denke ich, dafs es jedem, der die Geschichte unsers Welttheiles mündlich oder schriftlich vorträgt, angenehm seyn müsse, wenn er seine Zuhörer oder Leser auf einen Atlas verweisen kann, worin der jedesmalige Schauplatz der vorzutragenden Begebenheiten wenigstens in so weit dargestellt ist, als es mir bey dem Umfange meiner Charten und nach Beschaffenheit der vorhandenen Nachrichten möglich war.

2. Bey den unaufhörlichen Veränderungen in der Geographie aller Staaten kann jede Charte eigentlich nur für ein einzelnes Jahr (und oft nur für Monate) als vollkommen wahr gelten. Daher kommt es auch, dafs fast Alles, was wir unter dem Titel *Geographia antiqua* haben, blofs zur Verständlichkeit der alten Classiker, aber keinesweges für die Geschichte brauchbar ist, indem man fast auf jeder Charte Provinzen und Städte beysammen findet, die nie zu gleicher Zeit existirt haben. Diesen für die Geschichte wichtigen Fehler habe ich sorgfältig vermieden. Ich habe nämlich Alles auf das *letzte Jahr* eines jeden Jahrhunderts, und — wenn in diesem letzten Jahre noch Veränderungen vorfielen — auf den *letzten Tag* desselben berechnet. Es ist

z. E.

z. E. bekannt, dafs Carl d. Gr. den Saracenen um das Jahr 800 nach Christi Geburt das Land zwischen den Pyrenäen und dem Ebro entrissen hat, wovon hernach ein Theil den Namen der *Spanischen Mark* (im zierlichen geographischen Latein *Marca Hispanica*) erhielt. Allein am Ende des Jahres 800 hatte er Barcellona selbst noch nicht, und eben so wenig an der Westseite die durch ihn berühmt gewordenen *Ronces Valles* *), sondern blofs die Gegend um *Jacca* und *Huesca.* Ich illuminire deshalb auch blofs diese letztre Gegend mit der Farbe des Fränkischen Reichs. — Eben so heifst Preussen auf der Charte zum Jahre 1700 noch ein Herzogthum, und erscheint also erst auf der Charte zum Jahre 1800 als Königreich, obgleich es diesen Namen schon im Jannar 1701 erhalten hat.

Ueberhaupt also zeigen diese Charten nur, wie Europa von seiner ältesten historischen Zeit an bis zum Schlusse des gegenwärtigen Jahres *genau am Ende eines jeden Jahrhunderts* ausgesehen hat. Da ich aber in den beygefügten chronologischen Tabellen alle erhebliche geographische Veränderungen, die sich in der Mitte eines Jahrhunderts ereignet haben, genau anzeige; so bleibt dennoch jede Charte für das ganze Jahrhundert brauchbar, und ich habe durchgängig dafür

*) Carl d. G. erlitt hier nämlich eine grofse Niederlage und zwar von den Gascognern, welche sich damals schon seit Jahrhunderten und auch in der Folge noch durch Tapferkeit so sehr auszeichneten, dafs selbst ihre späteren Nachkommen wenigstens etwas davon geerbt zu haben scheinen. Bey dieser Gelegenheit kam auch der berühmte *Roland* ums Leben, welches ich nur deswegen bemerke, um bey der Gelegenheit zu beweisen, dafs selbst Damen, die blofs zur Unterhaltung lesen, meinen Atlas mit Nutzen gebrauchen können. Denn wenn man die Charte vom Jahre 800 vor sich hat: so begreift man den Augenblick, warum unser guter Musäus seine drey Rolands-Knappen nach diesem unglücklichen Vorfalle gerade nach dem Hofe von Astorga wandern läfst, und es ist, als sähe man sie durch die Gebirge dahin ziehen. — Ein Umstand, der die Subscription vielleicht sehr befördern könnte, wenn er allgemein bekannt würde!

dafür gesorgt, dass man die geographische Gestalt der Länder auch für jedes mittlere Jahr leicht darnach bestimmen kann. — Dass ich übrigens diese Charten und Tabellen nicht nach andern (entweder grössern oder kleinern) Perioden eingetheilt habe, wird gewiss Jeder billigen, der die Sache genauer prüft. Hätte ich z. E. die merkwürdigsten Friedensschlüsse als Periode annehmen wollen, so würden allein zur Geschichte des jetzigen Jahrhunderts 10 und mehr Charten erforderlich seyn.

3. Sämmtliche Charten sind im *gewöhnlichen grossen* (ungefähr Homannischen) *Formate* nach einerley Maasstabe gezeichnet. Sie können daher hin und wieder, besonders in der Geschichte älterer Zeiten etwas mehr leisten, als zur Verständlichkeit blosser Compendien nöthig ist. Auch wünschte ich gleich Anfangs, nicht bloss Anfängern, sondern auch denen nützlich zu werden, die ihre historischen Kenntnisse hernach durch Lectüre zu erweitern suchen. Ich legte deshalb gerade diejenigen Schriften über die Geschichte einzelner Staaten, die man am häufigsten auch in Privatbibliotheken findet, bey meiner Arbeit zum Grunde *), und suchte namentlich auch die *vollständigsten* unter denselben von einem Jahrhundert zum andern mit meinen Charten und Tabellen zu begleiten. Man findet daher auf den erstern Charten z. B. in Spanien oft noch mehr Oerter angegeben, als selbst *Ferreras* erwähnt. Allein jede Charte enthält doch ganz Europa; man wird also nie mehr erwarten, als was sich von einer solchen *Generalcharte* fordern lässt. Ich kann daher, besonders in der Geschichte neuerer Zeiten, nicht alle einzelne Oerter angeben, die in den erwähnten Schriften genannt werden; dazu würden schlechterdings Special-Charten von eben der Grösse erforderlich seyn. Allein wenn wir diese auch hätten: so würden sie dennoch, da die Geschichte mehrerer Staaten stets in ein-

*) z. B. die von Teutschen Schriftstellern bearbeiteten Bände der Allg. Weltgeschichte, und der sogenannten Auszüge dieses Werks.

einander greift, zur *Uebersicht des Ganzen,* welche gerade den Hauptzweck meiner Arbeit ausmacht, bey weitem nicht so brauchbar seyn, als Generalcharten. Man würde diese letztern wenigstens immer dabey zu Hülfe nehmen müssen. Ohnehin beschäftigt die allg. Europ. Staatengeschichte sich zunächst nur mit den Schicksalen ganzer Reiche und Provinzen, nicht mit dem Alter und den Merkwürdigkeiten einzelner Städte, sondern erwähnt derselben nur, wenn sie durch vorzüglich wichtige Schlachten, Friedensschlüsse etc. berühmt werden. Auch kann jeder Lehrer die etwa fehlenden Namen leicht hinzusetzen, aber nicht eben so leicht die Lage und Gränzen ganzer Provinzen und Länder beschreiben. Ich darf und muss ferner voraussetzen, dass selbst Anfänger in der Geschichte die Lage der noch jetzt vorhandenen Provinzen und vorzüglichsten Städte nicht aus meinen Generalcharten erst zu ersehen verlangen, sondern sich im Nothfall aus unsern neuern Charten hierüber zu unterrichten wissen. Je mehr also die alte und mittlere Geschichte sich unsern Zeiten nähert, desto mehr kommen uns auch schon unsere neuesten Charten zu statten, und desto mehr Raum gewinne ich für diejenigen Namen, die hier entweder gar nicht angegeben, oder doch nicht so ausgezeichnet werden, als die *Geschichte* sie auszeichnet z. B. *Pollentia*, *Vouglé*, *Testri*, *Heristal*, *Vinci*, *Fontenay*, *Attigny*, *Ebstorf*, *Edghill*, *Boyn Fl.* *Fotheringay*, *Malplaquet* etc. Da überdiess jede Charte sich auf ein einzelnes Jahrhundert einschränkt: so lassen sich schon ziemlich viel Namen dieser Art darauf anbringen, und derjenige, der von allen etwas merkwürdiges zu erzählen weiss, gehört gewiss nicht mehr zu den ersten Anfängern. (Indessen muss ich doch auch manche allgemein bekannte Oerter blos deswegen mit angeben, um die Lage der unbekannten dadurch genauer zu bezeichnen.)

4. *Zu* den erstern Charten vom Jahre 400-1500 kommt jedesmal nur Eine *chronol. Tabelle.* Da aber diese in eben demselben grossen Formate gedruckt werden: so können dieselben auch eine vollständigere Uebersicht der Geschichte einzelner Jahrhunderte geben, als die gewöhnlichen Tabel-

len

len dieser Art, die sich ihrem Hauptzwecke gemäss, oft auf blosse Namenverzeichnisse einschränken. Vom J. 1400-1800 erhält dagegen jedes Jahrhundert zwey Tabellen. Die erste derselben enthält einen kurzen Abriss der Specialgeschichte *einzelner* Staaten, z. E. das Verzeichniss der Regenten und ihrer vorzüglichsten Minister, die merkwürdigsten innern Einrichtungen und Begebenheiten. Die zweyte giebt dann eine allgemeine Uebersicht der *Universalgeschichte* des Jahrhunderts, und enthält z. B. eine kurze Geschichte der merkwürdigsten Kriege, ihrer Ursachen und Folgen nebst den Thaten der vorzüglichsten Feldherrn, den Hauptinhalt der wichtigsten Friedensschlüsse und anderer Tractaten u. s. w. — Und damit man alles beysammen habe, was in einem solchen Atlasse sich mit einander verbinden lässt, werde ich bey grössern Perioden auch die unentbehrlichsten *Genealogischen Tabellen* beyfügen, deren Anzahl ich aber noch nicht genau zu bestimmen wage, indem dieselbe mit von dem mehr oder weniger günstigen Erfolge der Subscription abhängt.

5. Ich betrachte den Untergang des Abendländischen Röm. Reichs als den Zeitpunct, wo die *Alte Geschichte* sich endigt, und dagegen die neuere Geschichte der Europäischen Staaten wieder anfängt. *Die erste Charte stellt deshalb Europa im Jahre Chr. 400 dar*, und zeigt, wie dasselbe zur Zeit der Römer aussah. Man findet hier noch beyde Reiche derselben in ihrer vollen geographischen Grösse, mit allen dazu gehörenden Europäischen (zum Theil auch Asiatischen und Africanischen) Provinzen, so wie die *Notitia imperii* dieselben angiebt Diese Charte, welche man weder bey d'Anville noch in ähnlichen Sammlungen findet, ist zugleich für die Geschichte der ältesten historischen Zeiten brauchbar, und zur Verständlichkeit aller nachherigen Griechischen, Fränkischen und andern Geschichtschreiber unentbehrlich, indem diese sich immer auf die hier angegebene Eintheilung und Benennung der Provinzen beziehen. — Man findet hier ferner das furchtbare Hunnische Reich nach seinem damaligen Umfange, und, wie ich schon erwähnt habe, die Wohnsitze aller Völker, die den Römern bekannt

kannt waren, und ihrem Reiche zum Theil wenige Jahre nachher verderblich wurden. — Die geographischen Veränderungen, welche vor dem J. 400 etwa zu bemerken wären, sind zu unerheblich, als dafs es der Mühe und Kosten werth wäre, zu jedem frühern Jahrhunderte besondere Charten zu liefern. Allein die beygefügte Chronol. Tabelle geht bis in die ältesten Zeiten hinauf, und enthält in der Kürze alles, was von der Herkunft und den Begebenheiten dieser Völker bis zum Jahre 400 der Folge wegen zu bemerken ist.

Die zweyte Charte stellt hierauf *Europa im Jahre 500 nach Chr. Geb.* vor Augen. Fast Alles ist hier auf einmal verändert. Das Abendl. Römische Reich ist, so wie das eigentliche Hunnische, gänzlich verschwunden. An der Stelle der letztern treten *Bulgaren*, *Gepiden* und *Longobarden* auf. Einen Theil des Römischen Britanniens besitzen zwar noch die nun freyen Britten, andere Theile sind schon in den Händen der *Picten* und *Sachsen* (*Kent*, *Suffex* und *Northumberland*). In dem Römischen Gallien findet man schon die Reiche der *Franken*, *Burgunder* und geflüchteten Britten (in *Bretagne*). Von der Loire an bis Malaga und Calpe herrschen die mächtigen *Westgothen*, und neben ihnen die *Sueven*; in Italien die *Ostgothen*. Kurz fast ganz Europa hat eine andere Gestalt, und nähert sich schon seiner jetzigen Verfassung.

Auf der erstern Charte nenne ich, zur Verständlichkeit sehr vieler Schriften, alle Provinzen und Städte, so wie die Römer sie nannten. Von hier an aber führe ich einzelne Oerter, die noch jetzt existiren, unter ihrem gegenwärtigen Namen an; ich sage also z. E. nicht erst eine Zeitlang *Parisius*, *Strazburgus*, sondern gleich, Paris, Strafsburg. Damit indessen auch Ausländer diesen Atlas gebrauchen können, bediene ich mich in denjenigen Namen, welche in den neuern Sprachen nicht überein lauten, der allgemeinen geographisch-lateinischen Sprache, welche allenthalben in gleichem Grade verständlich ist, und daher selbst auf den neuesten Charten nichts Auffallendes hat. Ich sage also z.

E.

E. nicht *Schweitz*, aber auch nicht *la Suisse* oder *Schwitzerland*, sondern *Helvetia*.

Auf der *Charte zum Jahre* 600, bemerkt man ferner unter andern Veränderungen die neuen Reiche der *Avaren* und *Longobarden*, welche letztere jetzt ausser dem *Exarchate* und den kleinen Herzogthümern Rom und Neapel, fast ganz Italien besassen. — So geht dies dann durch alle Jahrhunderte fort, bis nach und nach auch die neuesten Staaten zum Vorscheine kommen.

Damit indessen jeder die ehemaligen Gränzen der Länder desto genauer mit den gegenwärtigen vergleichen könne, werde ich die *Charten von den Jahren* 1700 und 1800 früher mit abliefern, als es der Zeitordnung nach eigentlich geschehen könnte. Auch diese beyden Charten enthalten sehr auffallende Beweise von der Veränderlichkeit menschlicher Dinge; denn auch in dem gegenwärtigen Jahrhunderte ist die geographische Gestalt unsers Welttheils durch 14 Kriege und andere Ereignisse sehr merklich verändert worden. Auf der Charte vom Jahre 1700 findet man z. E. *Spanien* noch im Besitze von Neapel, Sicilien, Sardinien, Mailand etc.; *Schweden*, welches erst seit 1600 recht mächtig geworden war, besass um diese Zeit noch Ingermannland, Liefland, Esthland. das Herzogthum Bremen etc. *Polen*, dessen ehemalige Gränzen man bald auf keiner Charte mehr finden wird, war dem Umfange nach grösser als alle Oestreichische Staaten, und ungefähr sechsmal so gross, als alle damalige Preussische oder *Churbrandenburgische* Besitzungen; selbst die *Genueser* besassen noch Corsica, die *Venetianer* noch Morea etc. Wie aber die Charte vom Jahre 1800 aussehen werde, wird sich erst am nächsten 31. December zeigen.

Diese Folge von Charten und Tabellen zeigt also deutlicher, als es auf irgend eine andere Art möglich ist, wie im Fortgange der Zeiten allmälig ganz Europa aus der tiefsten Barbarey bis zu dem jetzigen Grade seiner Cultur sich durcharbeitet, wie aus ungeheuern Wüsten nach und nach blühende Länder, aus den Verbindungen roher Hor-

den

den policirte Staaten werden, und wie endlich nach einer Reihe von Begebenheiten und Veränderungen, deren eine immer in die andere wirkt, jedes einzelne Land seine jetzige Gestalt und Verfassung erhält. Ein Atlas dieser Art war demnach für die unterrichteten Classen aller gebildeten Nationen schon längst Bedürfniss; und da ich bey meiner Arbeit schlechterdings nur auf das, was nöthig und allgemein brauchbar ist, gesehen habe: so darf ich hoffen, dass dieselbe für jeden, der seines Berufs und seiner Verhältnisse wegen, oder auch aus blosser Neigung sich von der Geschichte aller oder auch nur einzelner Europäischen Staaten einen deutlichen Ueberblick zu verschaffen wünscht, und insonderheit zum Gebrauch beym Unterrichte der studirenden Jugend von erheblichem Nutzen seyn werde.

Ich werde übrigens alles anwenden, diesen Atlas auch in Ansehung des Stichs und der Illumination, worauf hier sehr viel ankommt, so *schön* zu liefern, wie es irgend möglich ist, und dennoch für einen so mässigen Preiss, dass jeder, der sonst auf Werke von einigem Belange für sich selbst oder zum Unterricht seiner Kinder etwas zu verwenden im Stande ist, auch dieses nach und nach leicht anschaffen könne. Allein ich bedarf dann auch eine zahlreichere Subscription, indem die Kosten dieser Unternehmung sich *sehr hoch* belaufen. Der jetzige Zeitpunkt ist hierzu zwar keineswegs günstig; allein die Anzahl derer, denen ein Atlas dieser Art nützlich werden kann, ist doch allenthalben so gross, dass ich an dem ununterbrochenen Fortgange dieses Unternehmens nicht im geringsten zweifle, und deshalb — um die erste Lieferung desto mehr zu beschleunigen — die ersten Charten schon jetzt von einem sehr geschickten Künstler stechen lasse.

Durch einen ungünstigen Zufall ist die vorläufige Ankündigung dieses Werks, die ich schon im September besonders habe drucken lassen, nur in sehr wenigen Gegenden bekannt geworden. Ich muss daher jezt den Subscriptions-Termin, (besonders für entferntere Gegenden) *bis zur nächsten Leipziger Ostermesse* verlängern, so gern ich auch schon

schon frühere Nachricht gehabt hätte. Ich kann indessen jetzt zugleich anzeigen, dass ich nunmehr im Stande bin, einige vorher festgesetzte Bedingungen zur Bequemlichkeit derer, welche schon subscribirt haben, oder noch zu subscribiren gedenken, besser einzurichten.

Das Werk erscheint nämlich (nicht, wie ich anfangs für besser hielt, in drey, sondern) *in vier Lieferungen*, und wer innerhalb der festgesetzten Zeit subscribirt, erhält jede derselben für 1/2 Louisd'or (oder dessen Werth in Silbergelde) *ohne dass es nöthig ist, auf einen Theil der folgenden Lieferung zu pränumeriren.* Der ganze Atlas von mehr als 40 Blatt kostet also den Subscribenten am Ende nur 2 Louisd'or. In Vergleichung mit dem Preisse gewöhnlicher Landcharten, deren Publikum *weit grösser* ist, wird gewiss jeder diesen Preiss sehr billig finden.

Dieses Geld wird nicht eher bezahlt, als bis ich in öffentlichen Blättern anzeigen kann, dass die ganze Lieferung *zur Absendung bereit liegt.* Dann aber muss ich bitten, dass jeder das Geld an denjenigen, bey dem er subscribirt hat, oder an mich selbst baar einsende, indem ich, wie leicht zu erachten ist, weder Zeit noch sonstige Möglichkeit ausfindig machen kann, mich in so vielen zum Theil weit entfernten Gegenden auf Abrechnung einzulassen. Zugleich ersuche ich dann jeden Subscribenten, mich gütigst zu benachrichtigen, ob ich die verlangten Exemplare zur Erleichterung der weitern Versendung nach Leipzig zur Messe liefern, oder ihm dieselben sogleich zusenden soll.

Die Subscribenten erhalten natürlicher Weise die ersten und besten Abdrücke, welches bey Landcharten nicht gleichgültig ist; auch verspreche ich diesen Exemplare, die unter meinen Augen illuminirt werden, oder wenigstens genau revidirt und als solche bezeichnet sind.

Von den chronologischen Tabellen erscheint ausser der Teutschen auch eine Französische Ausgabe. Man kann

also

also bestellen, welche man will. Wer die letztere verlangt, (die aber vielleicht etwas später erscheint, als die erstere) wird gebeten, es ausdrücklich anzuzeigen.

Da es nicht rathsam ist, den Stich und die Illumination der Charten zu übereilen: so trage ich Bedenken, die Zeit, wann die erste Lieferung fertig seyn könne, genau zu bestimmen, und es können noch leicht 10 und mehrere Monate dazu erforderlich seyn. Ich ersuche indessen doch jeden Liebhaber, sich zu rechter Zeit zu melden, indem zu Ersparung der Zeit und Auslagen fürs erste nur so viel Charten abgedruckt oder wenigstens nicht mehr illuminirt werden, als bestellt sind. Auch kostet in der Folge jedes vollständige Exemplar einen halben Louisd'or mehr.

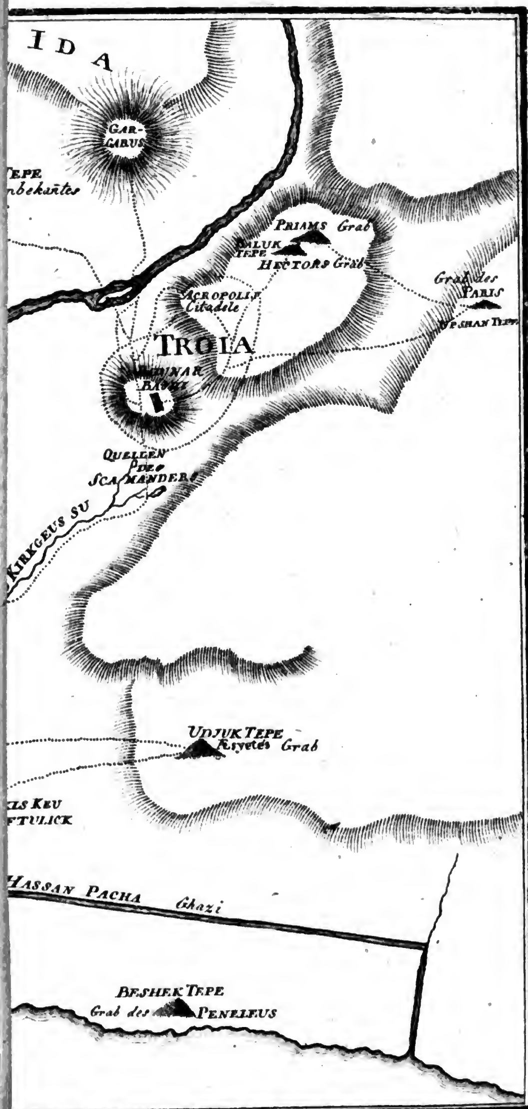
Ich glaube hoffen zu dürfen, dass jeder Freund der Wissenschaften und der Jugend die baldige Vollendung dieses Werkes nicht bloss wünschen, sondern auch durch weitere Bekanntmachung dieser Anzeige und durch Uebernehmung einlaufender Subscriptionen bestens befördern werde. Zu Erstattung der kleinen hiermit verbundenen Ausgaben biete ich jedem, der für 5 Exemplare bezahlt, sehr gern die üblichen 10 p. C. Rabat vom Subscriptionspreise an; auch können alle diejenigen, welche keine Gelegenheit haben, ihre Briefe ganz zu frankiren, dieselben, *wenn sie an mich selbst gerichtet sind*, unfrankirt absenden.

Insonderheit aber werden gewiss alle resp. Kunst- und Buchhandlungen gegen eine billige Provision von jedem ihrer Bekannten und Freunde Aufträge annehmen, und diejenigen unter ihnen, welche mit der *Rengerschen Buchhandlung in Halle* in Verbindung stehen, werden ersucht, sich damit an diese zu wenden, indem dieselbe die Haupt-Spedition hat.

Oldenburg im Herzogthum den 13. Nov. 1800.

Kruse.

INHALT.



IDA
GAR-
GARUS
TEPE
nbekantes
PRIAMS Grab
BALUK
TEPE
HECTORS Grab
Grab des
PARIS
ACROPOLIS
Citadele
TROIA
BUNAR
QUELLEN
DES
SCAMANDERS
KIRKGEUS SU
UDJUK TEPE
Esyetes Grab
KEU
TULICK
HASSAN PACHA
Ghazi
BESHEK TEPE
Grab des
PENELEUS



N. BAUDIN.

Schiffs-Capitain und Haupt Comandeur der neuesten Franz. Entdeckungs Reise in die Südsee.

Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.

VII. Bds. Zweytes Stück. Februar 1801.

ABHANDLUNGEN.

I.
Ueber den Plan der neuen Londner Waaren-Stapel.

(Hierzu gehört der beygefügte Plan.)

Handel und Schiffahrt stehen mit der Länderkunde in so manchen nahen Verhältnissen, dass bedeutende Handelsanstalten und Unternehmungen dem Geographen wichtig seyn müssen. Wir geben deswegen bey diesem Hefte einen *Plan der von* der Westindischen Compagnie und mehrern andern Londner Kaufleuten projectirten und zum Theil schon angefangenen *neuen Waarenhäuser und Bassins an der Themse*, zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Kauffahrer, und zum Ein- und Ausla-

den der Schiffe. Der Umfang dieser Werke, den ein Blick auf den Plan und den beygefügten Maassstab am deutlichsten zeigen wird, giebt beyläufig einen Begriff von dem Wachsthume des Brittischen Handels und der Menge von Reichthümern aller Welttheile die die *Themse* in der Hauptstadt dieses Königreichs anschwemmt. Denn wenn auch zum Theil grösere Bequemlichkeit, und die Verhütung der ungeheuren Diebstähle die bisher auf der *Themse* beym Ausladen begangen wurden, der Zweck dieser neuen Stapel wären, und ein Theil der alten Quais und Magazine dadurch überflüssig werden sollten, so läfst sich doch schwerlich glauben dafs der Handelsgeist ohne weitere Beweggründe, Werke von diesem Umfange unternommen haben sollte.

Die auf dem Plane mit A und B bezeichneten Wasserbehälter sind 2600 Fuss lang, ersteres 510, letzteres 400 Fuss breit. Zunächst sind sie mit Waarenhäusern und Quais von 200 Fuss Breite, und dann mit einer Mauer a a umgeben. Schiffe jeder Gröfse können hier unmittelbar vor dem Magazine anlegen und befrachtet oder ausgeladen werden. A ist für die einkommenden Schiffe zum Ausladen, B für die abgehenden zum Einladen bestimmt. Zum bequemen Ein- und Auslaufen, und um von einem Bassin leichter in das andere kommen zu können, sind an beyden Seiten kleinere Behälter CC befindlich. Durch den unter den Magazinen befindlichen Canal D wird ein Weg von 3 Englischen Meilen erspart, den die Schiffe sonst um die *Isle of Dogs* machen mufsten.

Nicht

Nicht genug an diesen eine halbe Engl. Meile langen Werken, sollen der grössern Bequemlichkeit wegen näher nach der *City*, in *Wapping*, noch vier ähnliche Stapel angelegt werden, die auf dem Plane mit E. G. H. J. bezeichnet sind. Davon ist E für kleine Fahrzeuge und Lichter bestimmt. F und K sind Eingangs-Bassins. Sie werden zusammen (die auf der *Isle of Dogs* nicht mit gerechnet,) 440 Schiffe fassen können.

Noch sind diese Werke nicht ausgeführt, allein der Name der Westindischen Compagnie, die sich mit mehrern Kaufleuten zu einer *Dock Company* associirt hat, und die Unternehmung durch Actien von 500 Pf. bis 10,000 Pf. und drüber betreibt, bürgt dafür, dass sie es seyn wird. Der ganze Kostenbetrag wird sich auf 1,500,000 Pf. belaufen wovon 1,200,000 durch Subscription, und 300,000 Pf. durch eine Anleihe auf die Einkünfte von den Docks aufgebracht werden. In 7 Jahren soll Alles vollendet seyn.

Die Schiffe welche von diesem neuen Stapel zum Ausladen ihrer Güter Gebrauch machen, bezahlen alsdann, nach Verhältniss der Häfen aus denen sie kommen, und die zu dem Ende in 6 Classen getheilt sind, von 1 S. bis 2 S. 6 d. für die Tonne, oder so viel als von den nämlichen Artikeln im Jahr 1798 in dem Hafen von London bezahlt wurde. Die Fahrzeuge können zum Ausladen 6 Wochen im Stapel liegen; für längern Anfenthalt bezahlen sie für die nächsten 2 Wochen $\frac{1}{4}$ d. und für jede Woche mehr $\frac{1}{2}$ d. per Tonne.

Die Besitzer der gegenwärtigen Quais und andere Eigenthümer, die durch die neuen Anlagen beeinträchtigt werden, erhalten Entschädigungen.

II.

Ertrag des Calenbergischen Licents in den Jahren 1796. 97 und 98. Mit Anmerkungen.

Der *Licent*, oder nach der Benennung anderer Länder, die *General-Consumtions-Accise*, ist in den oben genannten Fürstenthümern 1686, anstatt der bis dahin bestandenen *ordinairen Contribution*, zuerst eingeführt worden, und seinem ursprünglichen Zwecke nach bestimmt zur *Unterhaltung des Militärs*, weshalb auch die erhobenen Gelder, nach Abzug der Administrations-Kosten, mit Anfange eines jeden Monats sämmtlich an die *Kriegscasse* abgeliefert werden müssen. Weil aber der Beytrag, welchen die Calenbergische Landschaft zum Behuf des Militärs recessmäſsig zu entrichten hat, mit Inbegriff der Legationskosten monatlich in 20,000 Rthlr., oder jährlich in 240,000 Rthlr. besteht; so berechnet sich die Regierung auf den jährlichen Landtagen mit den Ständen, und was dann über jene Summe an Licent-Geldern aufgekommen, und an die Kriegscasse abgeliefert worden ist, wird der Landschaft baar herausgegeben. Dieser Ueberschuſs formirt sodann bey der Landschaft einen eigenen, von andern ständischen Einkünften abgesonderten Fond, der den Namen der *Licent-*

Ueber-

Ueberschuſs-Caſſe führt, und zu mancherley theils zufälligen, theils feſt beſtimmten Ausgaben gewiedmet bleibt. Die jährlichen Licent-Regiſter gehen vom 1ten October bis letztem September. Zur General-Abrechnung mit den Ständen läſst alsdann die Regierung einen ſummariſchen Extract verfertigen, worin die Einnahme aller Recepturen nach einzelnen Licent-Artikeln uud nach Monaten in Special- und General-Tabellen gebracht ſind. Davon wird hierauf der Landſchaft ein Exemplar zeitig eingehändiget, damit ſie auf dem Landtage die Erhebung und Adminiſtration prüfen, und was ſie dabey zu erinnern findet, der Regiernng anzeigen könne.

Da die hieſigen Landesbedürfniſſe nach und nach zu einer ungemein drückenden Eigenſchaft geſtiegen ſind, und der Licent, neben ſeiner Haupt- und urſprünglichen Beſtimmung, abſonderlich auch dem *Landes-Schulden-Weſen* in ſehr beträchtlichem Maaſse zu Hülfe kommen muſs; ſo ſind nicht nur von Zeit zu Zeit immer mehrere Gegenſtände *licentbar* gemacht, ſondern auch die Acciſe-Sätze ſelbſt bey manchen Bedürfniſſen überaus hoch beſtimmt worden, um der *Ueberſchuſs-Caſſe* wegen der darauf haftenden Ausgaben die nöthigen Fonds zu gewähren.

Die *neueſte* General-Licent-Ordnung für das Calenbergiſche und Göttingiſche Fürſtenthum iſt vom 1ten October 1797, die an die Stelle einer veralteten von 1740 getreten iſt, und neben den noch beſtehenden ältern Geſetzen, zugleich die

Resultate aller ſeit 1740 erfolgten Veränderungen und neuen Ausſchreiben in ſich faſst. Nach der Folge des Inhalts in dieſer General-Ordnung ſind auch die Artikel in beygehendem Extracte geordnet; über deſſen einzelne Numern hier noch einige Erläuterungen vielleicht von Nutzen ſeyn dürften. Ich hebe jedoch dazu nur wenige aus.

* * *

A.

Summariſcher-Extract

über die in den Fürſtenthümern *Calenberg* und *Göttingen* vom October 1795 bis lezten September 1796 und vom 1ſten October 1796 bis lezten September 1797 eingekommeneu *Licent-Gelder.*

	vom Oct. 1795. bis Sept. 1796.			vom Oct. 1796. bis Sept. 1797		
	Rthlr.	gr	pf.	Rthlr.	gr	pf.
1. Wein und Moſt	23,406	31	1	24,140	2	4
2. Weineſſig	79	11	5	67	35	5
3. Brandewein	1746	21	4	1879	25	-
4. Aquavit	148	2	-	167	27	2
*5. Brandeweinsblaſenzinſs	42,688	30	1	48,511	13	3
*6. Malz	25,906	34	6	27,425	1	4
7. Ausländiſch Bier	1442	32	7	1472	8	2
8. Meth, Cyder und Biereſſig.	787	-	4	717	30	2
9. Mehl, Honig-Kuchen und Bisquit.	620	8	4	400	13	6
*10. Brod Korn.	63,957	22	6½	62,742	32	1
11. Mahl Waitzen	13589	21	-	14,960	31	6
12. Vieh- und Maſt Schroot	6397	21	-	10,458	13	3
13. Allerhand Grütze, Reiſs, Gewürz und Vanille	4592	-	6	4712	19	6
*14. Conſumtions- und Straf-Nachſchuſs	4787	15	1	5567	22	-
*15. Schlacht-Vieh, Fleiſch, Speck und Würſte,	61,669	35	2	64,116	25	3
Latus	251,821	—	7½	267,341	22	7

	vom Oct. 1795. bis September 1796			vom Oct. 1796. bis September 1797.		
	Rthlr.	gr	pf	Rthlr	gr	pf.
Transport.	251,821	—	$7\frac{1}{2}$	267,341	22	7
16. Allerhand Leder	4052	11	6	3687	12	4
* 17. Salz.	547	6	2	572	14	2
* 18. Caffee, Thee, Chocolad und Cacao	8045	14	5	6221	10	7
* 19. Zucker, Kandis und Syrup.	7022	30	2	6741	13	6
20. Allerhand ausländisch Gold und Silber *Bijouterie und Quinquaillerie.*	1116	11	3	1168	12	7
21. Allerh. ausländisch leinen Drell und Wachstuch.	551	24	4	477	17	-
22. Nesseltuch, Cammertuch, Spitzen, Blonden und Flohr.	391	35	1	304	28	1
23. Allerhand Kleidung, Tuch, Schuh und Stiefel	3693	11	2	3836	16	4
24. Seidene und andere halbseidene, baum- und wollene Zeuge, auch Cattun, Zitz und Plüsch	4629	21	5	4467	14	2
25. Gestempelt Papier	7273	19	-	7336	16	-
26. Ausländische Zeitungen	338	6	-	364	27	-
27. Ausländische Butter.	2910	3	3	2590	8	3
28. Theer, Tran und Talglichte.	3573	23	4	3778	10	-
29. Ausländische weisse und schwarze Seife Stärke und Puder	586	2	3	554	29	1
30. Lein Oehl und Rübesaamen.	2474	6	5	2672	8	-
31. Baum-Oehl und Wachslichte	1309	24	-	1295	22	4
32. Carten	1833	12	-	1558	12	-
33. Toback und Tobackspfeifen.	2256	27	3	2406	22	2
34. Fremdes Glas, Fayance und Steingut.	252	8	7	211	16	2
35. Contributio Nobilium, Cleri et Forens.	652	29	-	647	21	2
36. Errores aus den Rechnungen	626	12	7	462	8	2
37. Deponirte Gelder	11,458	27	6	11,807	20	2
Summa	317,399	7	$7\frac{1}{2}$	330,476	14	2
Folglich im zweyten Jahr ein Plus gegen das erstere von	13077	6	$6\frac{1}{2}$	—	—	—

A a.

General-Extract

der in den Fürſtenthümern *Calenberg* und *Göttingen* vom 1ſten October 1796 bis ultim. September 1797. eingekommenen, ausgegebenen und ad Caſſam abgelieferten *Licent, Perſonen-Claſſen* auch *Pferde-Steuer-*Geldern.

	Einnahme.			Ausgabe und Abgang.		
	Rthlr.	gr	pf	Rthlr.	gr	pf
1. Aus den Fürſtenthümern Calenberg und Göttingen an Licent.	330,476	14	2	51,968	30	--
2. An Contribution vom Kloſterdorf Marienrode.	111	33	--	—	--	--
3. Sind aus den Particulier Örtern an Licent, Perſonen-Claſſen und Pferdeſteuer Geldern an K. u. Chfſtl Kriegs-Caſſe abgeliefert. Rlr. gr. pf. 6906. 4. 4. Da aber dieſelbe davon nur das veraccordirte Quantum erhält von 5887 26. 5. ſo bleibt hochlöbl. Calenberger. Landſchaft ein Ueberſchuſs von	1018	13	7	—	--	--
Summa	331,606	25	1	51,968	30	--
Aus den Fürſtenthümern Calenberg und Göttingen hat die Perſonen-Claſſen und Pferde-Steuer nach den, von den Licent Inſpectoren eingeſandten Extracten betragen.	74,535	35	3	11,173	23	--
Hauptſumma.	406,140	24	4	63142	17	--
Nach Abzug der Ausgabe und des Abgangs	63142	17	--	—	--	--
Sind *ad Caſſam* geliefert. -	342998	7	4	—	--	--
Das hiervon der *Kriegscaſſe* abzuliefernde Quantum beträgt	240000	--	--	—	--	--
Der *Calenbergiſchen Landſchaft* verbleibt alſo ein *Ueberſchuſs* von - - - - - - -	102998	7	4	—	--	--
Mithin gegen das Jahr 1795 1796 *plus* - - - - -	12818	21	7	—	--	--

B.

Summarischer Extract

über die in den Fürstenthümern *Calenberg* und *Göttingen* vom 1ten Octobr. 1797 bis dahin 1798 eingekommenen *Licentgelder*.

	vom 1. Oct. 1797 bis dahin 1798		
	Rthlr.	gr	pf
1. Wein und Most	24,547	—	—
2. Weinessig	52	30	4
3. Brandtewein	2560	23	5
4. Aquavit	166	26	1
5 Brandteweinsblasenzins	55,456	6	3
6. Malz	30,502	—	—
7. Ausländisches Bier	1416	2	6
8. Meth, Cyder, und Bieressig	752	32	5
9. Mehl, Honigkuchen und Biscuit	335	20	2
10. Brodkorn	65,511	28	4
11. Mahlwaitzen	15,349	29	5
12. Vieh- und Maststchroot	6811	7	3
13. Allerhand Grütze, Reis, Gewürze; auch Vanille	5104	20	4
14. Consumtions- und Strafnachschuss	5102	10	6
15. Schlachtvieh, Fleisch, Speck und Würste	75,364	6	—
16. Allerhand Leder nud Meublen	3981	12	1
17. Material- und Höker-waare	2036	16	3
18. Caffee, Thee, Chocolade und Cacao	5651	19	6
19. Zucker, Candis, Syrup	6025	35	—
20. Allerhand ausländisch Gold und Silber, Bijouterie und Quinquallerie	1142	23	3
21. Allerhand ausländisch Leinen, Drell und Wachstuch	599	1	5
22. Nesseltuch, Cammertuch, Spitzen Blonden, Flor	364	28	—
23. Allerhand Kleidung, Tuch, Schuhe und Stiefel	4326	32	2
24. Seidene und andere halbseidene, baum- und wollene Zeuge, auch Kattun, Zitz und Plüsch	4537	6	7
Latus	317,549	25	5

	vom 1. Oct. 1797 bis dahin 1798 Rthlr.	gr	pf
Transport	317,549	25	5
25. Stempelpapier	7826	23	—
26. Ausländische Zeitungen	360	22	4
27. Ausländische Butter	3168	34	2
28. Theer, Thran, Talglichter	3653	15	2
29. Ausländische weisse und schwarze Seiffe, Stärke, Puder	606	32	—
30. Leinöhl und Rübesaamen	2553	7	1
31. Baumöhl und Wachslichter	1322	21	41
32. Charten und papierne Tapeten	1360	5	5
33. Tabak und Tabakspfeifen	2351	31	3
34. Fremdes Glas, Fayance, Steinguth und ächtes Porzellan	507	24	3
35. Contributio Nobil. Cleri et forens.	671	28	5
36. Errores aus den Rechnungen	411	22	1
37. Deponirte Gelder	10,213	34	4
Summe	352,489	10	7
Folglich gegen das Jahr 1796 bis 97 plus	22,005	23	6

B. b.

B b.

General-Extract

der in den Fürstenthümern *Kalenberg* und *Göttingen* vom 1sten October 1797 bis dahin 1798 eingekommen, ausgegebenen- und ad Cassam abgelieferten *Licent-Personen-Classen*-auch *Pferdesteuer*-Gelder.

	Einnahme.			Ausgabe und Abgang		
	Rthlr.	gr	pf.	Rthlr.	gr	pf.
1 Aus den Fürstenthümern Calenberg uud Göttingen an Licente	352,489	10	7	53,535	27	3
2. An Contribution vom Klosterdorfe Marienrode.	111	33	--	—	--	--
3. Sind aus den Particulierörtern an Licent-Personen-Classen, und Pferdesteuergeldern an königl. und Churfürstl. Kriegskasse abgeliefert - . 6848 R. 6 g. 2 p. Da aber dieselbe davon nur das veraccordirte Quantum erhält zu 5887 R. 26 g. 5 p. so bleibt hochlöbl. kalenbergschen Landschaft ein Ueberschuss von	960	15	5	—	--	--
Summa	353,561	23	4	53,535	27	3
Aus den Fürstenthümern Calenberg und Göttingen hat die Personenklassen und Pferdesteuer nach den von den Licentinspectoren eingesandten Extracten betragen	74,688	--	5	11,151	26	4
Hauptsumma	428,249	24	1	64,687	17	7
Nach Abzug der *Ausgabe* und des Abgangs	64,687	17	7	—	--	--
sind *ad Cassam* geliefert	363,562	6	2	—	--	--
Das hiervon der *Kriegscasse* abzuliefernde Quantum beträgt	240,000	--	--	—	--	--
Der *Calenbergischen Landschaft* verbleibt also ein *Ueberschuss* von	123,562	6	2	—	--	--
Mithin gegen das Jahr 1796 — 1797 *plus.*	20,563	34	6	—	--	--

Anmerkungen
zu den Summariſchen Extracten.

No 1. *Wein und Moſt.* Aus Mangel guter innländiſchen Biere, worin Sachſen einen ſo glücklichen Vorzug hat, macht unter den höhern Ständen der *Wein*, und unter den gemeinen Volksclaſſen hieſiger Lande der *Brandtwein*, einen überaus wichtigen Conſumtions-Artikel aus, obſchon von beyden ein ſehr hoher Licent erlegt werden muſs. Die Abgaben von gewöhnlichen Rhein - Franz - leichten Ungriſchen und andern ausländiſchen oder Teutſchen Weinen gemeiner Art, beträgt auf die *Ohme*, oder 40 Stübchen Wormſer Eiche, 8 Rthlr., und von den edlern Sorten, wie inſonderheit auch von allen ſüſsen Weinen, 10 Rthlr. im achtzehn Guldenfuſs, oder 11 Rthlr. 10 ggr. Sächſiſchen Geldes. *Moſt* iſt zwar dem Weine jeder Art gleichgeſetzt; aber wegen der Schwierigkeit ſeines Transports für unſere, von weinbauenden Gegenden entfernten Lande ſo gut als nicht vorhanden. Vorausgeſetzt nun, daſs die im obigen Extracte aufgeführte Licentſumme auch nur aus Beyträgen von lauter *wohlſeilern*, d. i. ſolchen Weinen zuſammengebracht worden ſey, die für die Ohme mit 8 Rthlr. accisbar ſind; ſo würde doch dieſs eine jährliche Conſumtion von mehr als 3000 Ohmen bringen, deren Ankauf, die Ohme nur zu 30 Rlr. im Durchſchnitt gerechnet, mit Inbegriff deſſen, was an Frachtſpeſen in die Hände des Ausländers kommt, unſern mäſsigen Provinzen jährlich einen

nen Geldverlust von wenigstens 100,000 Rthlrn verursacht. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte aber diese Schätzung wohl die wahre Summe noch bey weitem nicht erreichen, wenn man einestheils den Genuss der vielen theuren Weine, und anderer Seits in Anschlag bringt, dass doch auch die List manchen Unterschleif möglich zu machen, und manche Ohme, manchen Oxhoft in sichere Verwahrung zu bringen weiss, ohne davon den Licentstuben die Gebühr entrichtet zu haben. Da die Fürstenthümer Calenberg und Göttingen mit Grubenhagen ungefähr den dritten Theil von der gesammten, zu 800,000 Menschen gerechneten Volksmenge des Hannöverischen Staats ausmachen, so läst sich zugleich aus dem bisherigen auch die ungefähre Grösse der Ausgabe ermessen, die, in Betreff des Weins, jährlich in den *gesammten* Hannöverschen Provinzen Statt finden mag. Man wird sich schwerlich einer Uebertreibung schuldig machen, wenn man die Summe auf wenigstens 400,000 Rthlr. schätzt.

No. 5. *Brandtweins-Blasenzins. Ausländischer* gemeiner *Korn*-Brandtwein ist im *Hannöverschen* und *Hamelnschen* Quartier durchaus *verboten*, und nur im *Göttingischen* und *Grubenhagenschen* seit einigen Jahren wieder *verstattet*, gegen Erlegung eines Licents von 5 Rthlr. auf die Ohme, neben einer besondern Cammer-Accise. *Inländischer* Kornbrandtwein aber und Aquavit, wird mittelst eines Blasenzinses versteuert, womit es folgende Bewandniss hat. Der Gehalt

Gehalt einer jeden Blase in allen Brennereyen des Landes muss nach bestimmten Vorschriften untersucht, und theils von einem dazu beeidigten Kupferschmiede oben an der Blase bezeichnet, theils mit gewissen andern Erfordernissen von der Licentbehörde in ein dem Brenner zuständiges Buch eingetragen seyn. So viele Eimer nun (zu 4 Stübchen) jede Blase enthält, so viel mal hat der Brenner alle 24 Stunden — im Hannöverschen und Hamelnschen Quartier 20 Pfennige; und im Göttingischen oder Grubenhagenschen, wo die Einfuhre des fremden Brandtweins zugelassen ist, 16 Pf. an die Licent-Casse des Orts zu geben. Dieses Geld muss alle Sonnabende bezahlt, und in dem vorgedachten Buche des Brenners quittirt seyn. Auch muss es unerläslich für *die* Zeit gegeben werden, da zwar nicht gebrandt, aber doch der Helm in des Brenners Händen gewesen ist. Will einer das Brennen eine Zeitlang, oder auch nur auf 24 Stunden einstellen, und für so lange von dem Blasenzins befreyt seyn; so muss er, weil die 24 Stunden wovon der Blasenzins zu bezahlen ist, immer von Morgens 8 Uhr an gerechnet werden, auch zwischen 8 und 9 den Helm an die Licentstube abliefern, und, wenn er zu brennen wieder anfangen will, in eben dieser Stunde ihn wieder abfodern, auch die Zeit der Ablieferung und Zurückgabe des Helms in seinem Quittungsbuche anschreiben lassen, um sich nöthigenfalls bey angestellter Nachforschung damit zu legitimiren. Eben so genaue Vorschriften sind zu beobachten,

wenn

wenn der Helm oder die Blase schadhaft ist, und eine Ausbesserung vorgenommen werden soll. Vom Brandtwein-*Schrot* wird, eben wegen des zu entrichtenden Blasenzinses, bis auf eine bestimmte Quantität, kein Licent gegeben. Auf 30 Eimer Blasen-Gehalt nämlich sind, für jede 24 Stunden, mit Inbegriff des verbrauchten Malzes, 12 Himten Weizen, oder Himten Roggen und so nach Verhältniss auch beym Mengekorn oder anderer Frucht, licentfrey zugelassen. Was über diesen Betrag aber verbrannt worden ist, muss, nach Ausweisung der Mühlenzettel über die geschrotnen Früchte, mit einem sogenannten *Nachschuss* — im Hannöverschen und Hamelnschen Quartier von resp. 5 und 4 gr. auf den Himten Weizen oder Roggen, und im Göttingischen um 1 ggr. geringer — versteuert werden. Der ungemein hohe Betrag von mehr als 55,000 Rlr. den der Blasenzins absonderlich in dem J. 1798 gegeben hat, zeugt von der Menge und Rastlosigkeit unserer Brennereyen, zugleich aber auch von der leidigen Ursache, die unsern drückenden Holzmangel mit jedem Jahre vergrössern hilft!

No. 6. *Malz.* Von jederley Malz, es sey von was für Korn es wolle, das zum Bier- und Breyhan-Brauen geschroten, ingleichen vom Weizen der zum Brauen ungenutzt verbraucht wird, muss, ehe es zur Mühle kommt, von einem Malter 1 Rthlr, oder vom Himten 6 Mgr. Licent erlegt werden. Von einem Himten Mühlen-Schlamm, wovon Getränke gebrauet wird, sind gleich-

gleichfalls 6 Mgr., und von einem Malter Malz, das zum Essigbrauen geschroten wird, 24 Mgr. zu bezahlen.

No. 10. *Brodkorn.* Dieses erste aller Bedürfnisse, dieses vollständigste Lebensmittel der Armen, ist bey uns ausserordentlich stark belegt. Der Hannöversche Scheffel oder Himte Roggen wiegt, nach Verschiedenheit der Frucht, zwischen 42 und 45 Pfund, und muss, ohne die Müller-Metze, die noch den sechszehnten Theil des Ganzen wegnimmt, eine Accise von 2 Mgr. 2 Pf. oder 20 Pf. Sächsisch entrichtet werden. Gerste giebt eben soviel; und um dem Licent nicht zu entgehen, müssen alle Mahlfrüchte, von welcher Art sie auch seyn mögen, bevor sie zur Mühle kommen, bey der Licentstube angemeldet, und gegen Entrichtung des nöthigen Licents mit genau bestimmten Mahlzetteln versehen werden. Ohne Vorzeigung eines solchen Zettels darf kein Müller etwas zur Mühle lassen, auch müssen alle dergleichen Zettel sorgfältig von ihm in einer verschlossnen Büchse aufgehoben werden, um von Zeit zu Zeit der Licentbehörde zur Controle gegen Unterschleif zu dienen. — Vom Mehl, das von aussen ins Land gebracht wird, sind, wenn es Roggenmehl ist, auf 36 Pfund 6 Mgr., und vom ausländischen Weizenmehl auf 40 Pfund 9 Mgr. zu entrichten. Auswärtiges Brod aber giebt, wenn es ins Land gebracht wird, auf 12 Pfund, wenn es von klaren, und für 10 Pfund, wenn es von groben Roggenmehl ist, 2 Mgr.; und eben so viel wird von 8 Pfund Weizenbrod entrichtet.

No. 4.

14. *Consumtions-Nachschuss.* Wegen Ungewöhnlichkeit der Sache in andern Ländern, dürfte diese Aufschrift wenigen Lesern verständlich seyn. Hier also darüber eine kurze Auskunft! Mit Ausnahme der vier Städte Hannover, Göttingen, Nordheim und Hameln, haben die Einnehmer in den übrigen kleinern Städten und auf dem platten Lande alles zum Mahlen bey ihnen gemeldete und verlicentete Korn genau in die Consumtionsbücher der Accisanten einzuzeichnen, und alsdann mit einem jeden jährlich im Sept. eine Abrechnung zu ziehen, bey welcher vorausgesetzt wird, dass jedes Individuum über 14 Jahre *zwey Malter* oder 12 Himten, wer aber unter 14 und über 4 Jahre sey, *ein Malter* jährlich der Regel nach verzehre. In der vorgedachten Abrechnung wird dann aufgeführt, wie viel in jedem Haushalte, dem angenommenen Grundsatze gemäss, hätte versteuert werden sollen, wie viel wirklich versteuert worden sey, und wie viel folglich noch *nachgeschossen* werden müsse. Freylich müssen dergleichen Abrechnungen immer erst dem Licent-Inspector bey seiner desfalls jährlich anzustellenden Dienst-Reise vorgelegt, und nach den Umständen mit Zuziehung der Obrigkeit von ihm untersucht werden, um darnach mit Erfolg zu bestimmen, wie viel von diesem Nachschusse wirklich eingefordert werden solle; wobey denn keineswegs ausser Acht gelassen wird, ob ein Accisant etwa eine Zeitlang im Jahre sich ausserhalb Landes, oder an andern Orten im Lande befunden, ob er Kauf- oder sonst erhaltenes Brod verzehrt

zehrt habe, auch ob er bey andern in der Kost, oder gar krank und bettlägerig gewesen sey u. s. w. Indess bleibt diese Abgabe immer befremdend. Sie giebt gegen die aufzuwendende Mühe, und die gehässige Ausforschung der innern Lebensweise des Unterthans, für die öffentlichen Cassen ein viel zu unbedeutendes Resultat, und gewinnt, indem sie dem Betrug begegnen soll, den Schein einer Einrichtung, die Genügsamkeit zu strafen.

17. Vom *Salz* wurde bis 1797 nur beym *Schlachten* zu *eigener Consumtion* ein Licent von 1 Pf. auf 25 Pfund entrichtet. Seit dem J. 1797 ist auch diese Kleinigkeit aufgehoben, und Salz in allen Fällen gänzlich frey; wofür aber gewisse bisher unbeschwerte *Höker*- und *Material*-*Waaren* belegt worden sind.

18. *Caffee, Thee, Chocolade,* und *Cacao.* Auffallend gering ist der Ertrag dieser Luxus-Artikel. Der Grund davon aber liegt weniger in der Sparsamkeit unserer Consumtion, als in dem Verhältniss ihrer Besteuerung; denn unser Licent-tarif hat sie so ausserordentlich geschont, dass z. B. das Pfund *Cacao*-Bohnen mehr nicht, als 1 Mgr. und der *Caffee* gar nur 6 Pfennige aufs Pfund zu geben hat, folglich das Thee- Caffee- und Cacao-Publicum sehr zufrieden seyn kann. Man hat daraus, wie auch aus der gänzlichen Verschonung des *Salzes*, gewisse gehässige Folgerungen gegen einen Theil der Gesetzgeber machen wollen, die zwar *Brod*, *Fleisch* u. s. w. hart zu belegen gewusst hätten, weil sie, als Gefreyete,

nicht

nicht darunter litten, hingegen bey allem, wo auch sie mit würden beschwert worden seyn, aufs säuberlichste zu Werke gegangen wären. Eine nähere Beleuchtung dieses Vorwurfs, liegt ausser den Gränzen dieser Anmerkungen, auch würde auf jeden Fall doch der *Wein* eine starke Ausnahme machen.

19. *Zucker* und *Syrup*. Mit diesen Artikeln verhält es sich, wie mit dem nächst vorhergehenden. Das Pfund *Zucker*, er sey von welcher Güte er wolle, auch Zucker-Candis und alles Zuckerwerk, giebt von dem Pfunde 4 Pfennige, und *Syrup* 1 Pfennig.

35. *Contributio Nobilium, Cleri et Forensium.* Diejenigen von *Adel* und *andere*, welche ein *Landtagsfähiges Rittergut* eigenthümlich besitzen, und es entweder *selbst verwalten*, oder *auf Rechnung* bewirthschaften lassen, sind für alles, was auf solchen Gütern und den dazu gehörigen Ländereyen gewachsen und geerndtet, oder zugezogen ist, und wieder consumirt wird, vom Licente befreyet. Sind aber dergleichen Güter *verpachtet*; so fällt die Licentfreyheit weg. Der *Geistlichkeit* u. öffentlichen Lehrern aller Art, ist gleichfalls für ihre Personen und Haushaltungen eine bestimmte Licentfreyheit verliehen. Jeder nun, dem als Eigenthümer eines freyen Guthes, oder sonst als Licentfreye Person, noch pflichtige Erb- und Lehnländerey, oder ein Haus, zuständig ist, wovon vor Einführung des Licents Contribution entrichtet wurde, muss, wenn er

das Haus oder die Länderey *selbst benutzt*, und nicht an einen licentpflichtigen Unterthan verpachtet hat, den *vierten Theil* der im Jahr 1686 vor Einführung des Licents entrichteten Contribution an die Licent-Casse bezahlen. Wenn aber die Eigenthümer von dergleichen Ländereyen *Auswärtige* sind, und die ihnen zugehörigen Stücke der Art nicht solchen Personen in Pacht oder Benutzung gegeben haben, die vermittelst des Licents zu den allgemeinen Abgaben des Landes beytragen, so müssen sie *die Hälfte* der ehemaligen Contribution entrichten.

BÜCHER-

BÜCHER-RECENSIONEN.

1.

Thomas Bugge's Reiſe til Paris i Aarene 1798 og 1799. Andet Hefte. Kiöbenhavn 1800 paa Brummer's Forlag. Mit fortlaufenden Seitenzahlen von S. 225 bis 654. 8.

Dieſes zweyte Heft beſchlieſst die Reiſebeſchreibung des Herrn Juſtizraths *Bugge*, welche wir bereits bey der Anzeige des erſten Heftes (A. G. E. V. B. S. 319) unſern Leſern empfohlen haben. Wir begnügen uns daher damit, den vorzüglichſten Inhalt der Fortſetzung ſo kurz als möglich anzuzeigen.

XV. Brief. Von der Modellſammlung für Künſte und Handwerke; von den Archiven für Kriegscharten und Seecharten; und von der Modellſammlung für die Artillerie. Die erſtere ſehr zahlreiche Modellſammlung iſt zwar ſehr merkwürdig und kann vielen Nutzen ſtiften; aber es giebt ſelbſt in Paris Sammlungen, welche in einzelnen Fächern dieſe weit übertreffen: auch zieht ihr der Verf. die Modellkammer in Stockholm an Güte und Brauchbarkeit vor. Bey dem Seechartenarchive

 findet

findet sich auch eine grosse Sammlung guter Modelle von Schiffen aller Art. Die Zöglinge der Schiffsbauerschule üben sich darnach im Zeichnen. Die Modellsammlung für die Artillerie ist noch in ihrer ersten Kindheit. Der Aufseher derselben, *Regnier*, zeigte dem Verf. verschiedene Erfindungen, welche hier beschrieben werden.

XVI. Brief. Das Hotel für die Münze, und die daselbst befindliche Sammlung von Mineralien. Das Hospital der Invaliden. In der ganzen Republik sind acht Münzstäten; zu Paris, Perpignan, Bayonne, Bordeaux, Nantes, Lille, Lyon, und Strasburg. Zu Limoges werden bloss Kupfermünzen geprägt. Alle stehen unter der *Administration des monnoies.* Die Mineraliensammlung war ursprünglich das Eigenthum von *le Sage*, welcher auch in dem schönen Saale, worin sie aufgestellt ist, Vorlesungen hält. Aus seiner Schule sind die Chemiker, welche den Grund zu den neuen Verbesserungen in der Chemie gelegt haben, ausgegangen. Das Invalidenhospital mit seinen guten Einrichtungen wird hier umständlich beschrieben.

XVII. Brief. Das Conservatoire für die Musik; das Taubstummeninstitut; die Tapetenfabrik der Gobelins; die Savonnerie und Spiegelglasfabriken. In dem Conservatoire für die Musik sind 82 Lehrer und 500 Schüler. — In dem Taubstummeninstitute waren 70 Schüler, wovon 50 auf öffentliche Kosten unterhalten werden. — Eine Quadratelle der Gobelins kostet 350 Livres. Der Absatz davon ist sehr unbe-

unbedeutend. In einem ganzen Jahre waren 10 grosse Tapeten verkauft, wovon, wie man vermuthete, die meisten nach Russland gekommen waren. Bey der Spiegelfabrik waren vor der Revolution 1200 Arbeiter; itzt beläuft sich die Anzahl derselben nur auf 300, und man fürchtete, dass die Interessenten auch diese Zahl, wegen Mangel an Absatz, noch würden verringern müssen.

XVIII. Brief. Die aerostatische Schule zu Meudon; die Französischen Denkmäler. Dass die erstere aufgehoben ist, hält der Verf. für einen Verlust für die Wissenschaften, weil man mit gutem Grunde erwarten konnte, dass die Aeronautik dort durch nützliche Erfindungen immer mehr würde verbessert geworden seyn. Die Französischen Denkmäler werden nach Jahrhunderten geordnet und in besondern Sälen aufgestellt, die nach dem Geschmacke, welcher in jedem Jahrhunderte herrschte, verziert sind. Drey Säle für das 13te, 16te und 17te Jahrhundert sind bereits fertig, und werden hier beschrieben.

XIX. Brief. Von den öffentlichen Festen. Mit Vergnügen lieset man hier ein Verzeichniss der vornehmsten Stücke, welche die Französischen Fabrikanten, Künstler und Handwerker in den 2 letzten Complementartagen des Jahres 6 auf dem Marsfelde ausgestellt hatten.

XX. Brief. Die öffentlichen Staatsausgaben des Departements des Ministers für die innern Angelegenheiten, im 7ten Jahre. Man sieht daraus,

was die Republik auf öffentliche Anstalten für die Wissenschaften und Künste, die Fabriken, den Ackerbau, u. s. w. verwendet, oder wenigstens verwenden will. Die ganze Summe beträgt 44 Millionen 143 tausend Franken, oder ungefähr 11 Millionen Reichsthaler. Der Verf. macht dabey unter andern folgende sehr richtige Bemerkung: Alle die sehr beträchtlichen Summen, welche zum Besten der Künste und Wissenschaften bestimmt sind, werden, die beyden medicinischen Schulen zu Montpellier und Strasburg ausgenommen, sämtlich in Paris verwandt. Und doch hat Frankreich 104 Städte, deren Volksmenge über 10,000 Menschen beträgt. Nimmt man aber 98 Centralschulen, von welchen nur noch ⅔ organisirt sind, aus: so geschieht für so viele grosse Städte und die grosse Zahl ihrer Einwohner nichts zur Vermehrung ihrer Kenntnisse und Einsichten. Sollte es indessen nicht nützlicher seyn, wenn man weniger grosse und prächtige wissenschaftliche Anstalten in Paris hätte, und dagegen einige von diesen Reichthümern den andern grossen und sehr beträchtlichen Städten zutheilte? Ein Haus, worin das Licht in alle Zimmer vertheilt wird, ist besser erhellet, als ein andres, wo alles Licht in einem einzigen grossen Saale befindlich ist. — An gelehrten Privatgesellschaften fehlt es in Paris auch nicht. Die Societé d'histoire naturelle war die einzige, welche in den Revolutionszeiten ihre Vorlesungen unverdrossen fortsetzte, und ihre gewöhnlichen Prämien vertheilte. — Zwey Fabrikanten, *Kayser* und *Delié*, haben die Wollenspinnerey durch Maschinen sehr verbessert, so dass

sie

ſie aus einem Pfunde Wolle einen Faden von der Länge von 18 tauſend Metern, oder ungefähr 55,500 Fuſs ſpinnen können, da man ſonſt in Frankreich nur eine Länge von achttauſend, und in England von zwölftauſend Metern daraus machen konnte.

XXI. Brief. Die Schauſpielhäuſer, Sommervergnügungen oder ländlichen Feſte, und öffentlichen Spaziergänge. Die groſse Oper koſtet der Regierung jährlich 250,000 Franken; und doch wird wenigſtens 180 Mal jährlich geſpielt, und jede Vorſtellung verſchafft im Durchſchnitte eine Einnahme von wenigſtens 7,000 Franken. Die geſammte Einnahme beträgt alſo jährlich etwa 400,000 Rthlr. — Bey den öffentlichen Spaziergängen werden die Kunſtwerke, welche daſelbſt aufgeſtellt ſind, beſchrieben.

XXII. Brief. Einige Oerter in der Gegend von Paris: Bagatelle, St. Cloud, Verſailles, Marly, die Pulverfabrik zu Eſſonne. Der Statue *Ludwigs XIV* im Verſailler Garten hat man die Perücke abgehauen, ihr eine Freyheitsmütze aufgeſetzt, ſtatt des Commandoſtabes eine Picke in die Hand gegeben, und an das Fuſsgeſtelle geſchrieben: der Franzöſiſche Mars, Beſchützer der Freyheit der Welt. In der Pulverfabrik zu Eſſonne nimmt man zu 100 Pfund Pulver 66 Pfund Salpeter, 25 Pfund Kohlen und 9 Pfund Schwefel. Ehemals machte man das Pulver von verſchiedener Stärke, je nachdem es zu zu Mörſern, Canonen, oder Gewehren gebraucht

 werden

werden sollte. Aber die Erfahrung hat gelehrt, dass dies mehr Schaden thut, als Nutzen bringt.

XXIII. Brief. Die Wassermaschinen in Paris bey dem Pontneuf und dem Pont Notre Dame; die Dampfmaschinen bey Chaillot, Gross-Caillou, und Isle des Cygnes; Perier's Canonenwerk, und die Canonenfabrik im Arsenal. Die Giesserey der Gebrüder *Perier* ist so vortrefflich, dass sie den besten Englischen an Vollkommenheit gleich kommt. Ihr ganzes Werk wird hier genau beschrieben. Sie haben auch eine Maschinenfabrik angelegt. In der Canonengiesserey der Republik im Arsenal werden vorzüglich metallene Canonen, wozu man immer 10 Theile Kupfer und 1 Theil Zinn gebraucht, verfertiget. Man macht aus der Einrichtung der Bohrmaschinen weder in Frankreich noch in England ein Geheimniss, und zeigte sie dem Verf. so oft er wollte. In Holland und an einigen Orten in Teutschland aber hält man sie sehr geheim; ja in seinem eigenen Vaterlande konnte der Verf. die Erlaubniss, die Bohrmaschine auf Friedrichswerk zu sehen, nicht erhalten. Vermuthlich ist es nur eine Grille der Bohrmeister, dass man aus einem Dinge ein Geheimniss macht, welches so gut bekannt und so oft beschrieben ist.

XXIV. Brief. Das Hospital u. andere öffentliche Gebäude in Paris; Charles physische Instrumenten-Sammlung; die mathematischen und physischen Instrumentenmacher. Die physische Instrumenten-Sammlung des Professor *Charles* ist wohl die vollstän-

ständigste in ihrer Art; wenigstens hat der Verf. in Dänemark, Schweden, Teutschland, Holland und England keine vollständigere gesehen. Die physischen Vorlesungen von *Charles*, welche allezeit stark besetzt sind, haben ihres gleichen nicht in Paris.

XXV. Brief. Staatsbeamte und andere Staatseinrichtungen. Der Vf. konnte diese nur beschreiben, wie sie im Ausgange des Februar 1799 waren. Seit der Zeit hat sich freylich in diesen Dingen sehr Vieles geändert.

XXVI. Brief. Gröfse und Volksmenge der Departements, und der gröfsten und wichtigsten Städte in Frankreich. Bey dem Bureau de cadastre werden, unter *Prony's* Aufsicht, der Flächeninhalt und die Volksmenge der Departements und der Hauptstädte berechnet. Wo Zählungen fehlen, da hat *Prony* angenommen, dafs sich die Zahl der Gebohrnen zu der Zahl der Gestorbenen verhalte wie 295 zu 260, und dafs man die Zahl der Einwohner finde, wenn man die Zahl der Gebohrnen mit 26 und die Zahl der Gestorbenen mit $29\frac{1}{2}$ multiplicirt. *Camus* multiplicirt dagegen die Zahl der Gebohrnen mit 28 und die Zahl der Gestorbenen mit 34. Der Verf. entscheidet sich zwar geradezu für keine Meinung, scheint aber doch die Rechnung von *Prony* für zuverläſsiger zu halten. Recensent trägt Bedenken, ihm darin beyzustimmen. Man findet hier indessen die Volksmenge nach beyden Rechnungsarten angegeben. Wir wollen nur die Hauptsummen ausziehen. Der Flächeninhalt der 98 Departements beträgt 117,877,710 Arpens,

pens, welche 31,123$\frac{8}{10}$ Franzöſiſche Quadratmeilen, oder 11,204$\frac{1}{2}$ geographiſche Quadratmeilen ausmachen. Die Volksmenge beläuft ſich nach *Prony* auf 29.519.309, und nach *Camus* auf 31,860,460. Von den Städten wollen wir nur die gröſsten ausheben. Der Unterſchied in der Berechnung ihrer Volksmenge iſt oft ſo groſs, daſs man Druckfehler dabey vermuthen ſollte.

Amiens hat	n. *Prony*	39,910;	n. *Camus*	40,000	Einw.
Angers	—	28,574	—	33,900	—
Avignon	—	23,972	—	24,000	—
Beſançon	—	21,372	—	25,328	—
Bordeaux	—	90,000	—	104,676	—
Breſt	—	28,782	—	24,180	—
Caen	—	31,590	—	34,805	—
Chalon-ſur Marne		24,284	—	12,139	—
Clermont Ferrand		20,515	—	30,000	—
Dunkerque	—	16,832	—	26,255	—
Gand	—	— —	—	54,651	—
Grenoble	—	22,698	—	20,019	—
Liege	—	— —	—	50,000	—
Lille en Flandre		64,012	—	66,761	—
Lyon	—	138,710	—	102,167	—
Marſeille	—	71,136	—	108,374	—
Metz	—	34,242	—	36,878	—
Montauban	—	19,058	—	26,160	—
Montpellier	—	26,704	—	32,897	—
Mayence	—	— —	—	27,109	—
Cologne	—	— —	—	42,000	—
Figeac	—	— —	—	60,000	—
Mons	—	— —	—	23,000	—

Nancy

Nancy hat n.	*Prony*,	28,756;	n. *Camus*	29,141	Einw.
Nantes	—	52,675	—	77,162	—
Nismes	—	43,420	—	40,000	—
Nice	—	— —	—	25,000	—
Orleans	—	30,000	—	41,579	—
Paris	—	600,000	—	640,504	—
Reims	—	31,356	—	32,354	—
Rennes	—	35,074	—	30,160	—
Rouen	—	66,456	—	84,342	—
St. Etienne	—	26,858	—	25,000	—
Strasbourg	—	— —	—	47,254	—
Toulon	—	28,704	—	19,000	—
Toulouſe	—	51,090	—	52,612	—
Verſailles	—	— —	—	35,093	—

Nach *Camus* Verzeichniſſe, welches das vollſtändigſte iſt, hat Frankreich in ſeinen 98 Departements 551 Städte. Darunter ſind 447 mit einer Volksmenge von 1000 bis 10,000; 60 von 10 bis 20,000; 21 von 20 bis 30,000; 5 von 30 bis 40,000; 5 von 40 bis 50,000; 4 von 50 bis 60,000; 2 von 60 bis 70,000; eine von 70 bis 80,000; eine von 80 bis 90,000; 3 von 100 bis 200,000; und endlich eine von 600 bis 700,0000.

XXVII. Brief. Von dem ehemaligen Franzöſiſchen Maaſse und Gewichte und dem neuen metriſchen Syſtem, nebſt dem Verhältniſſe zwiſchen beyden. Die Beſtimmungen der alten Maaſse und Gewichte ſind aus einem Commiſſionsberichte entlehnt, welchen der damalige Miniſter des Innern, *François de Neufchateau* dem Verf. in Abſchrift mittheilte. Die

Schwie-

Schwierigkeiten und Unordnungen, welche aus der Verſchiedenheit der alten Maaſse und Gewichte entſtanden, rechtfertigen das Unternehmen, Einförmigkeit und Uebereinſtimmung in dieſen Dingen in der ganzen Republik einzuführen. Dies hätte ſich nun freylich viel leichter bewerkſtelligen laſſen, als es geſchehen iſt. Gewiſs war es der bekannte und ſcharſſinnige *Borda*, welcher den Vorſchlag zu dem neuen Syſtem that. Dieſes wird hier erklärt und mit dem alten verglichen. Der Verfaſſer bewunderte den Fleiſs und die Sorgfalt, womit die erſten Hauptoriginale der neuen Maaſse und Gewichte verfertiget waren; und er kann die ſorgfältige Genauigkeit nicht genug rühmen, womit die Modelle, die als Originale in den Departements gebraucht werden ſollten, gearbeitet waren. Die Regierung ſpart nichts, um das neue Syſtem überall einzuführen. Die Koſten davon ſind ſehr groſs, und werden noch ſehr anwachſen, da bey der Anweſenheit des Verf. noch kaum der zehnte Theil der Departements mit den nöthigen Originalen verſehen war.

XXVIII. Brief. Einige Bedenklichkeiten bey dem neuen Franzöſiſchen metriſchen Syſteme. Der Verf. trägt dieſe mit einer liebenswürdigen Beſcheidenheit vor. Sie ſind aber nicht wohl eines Auszugs fähig, und müſſen von Kennern ganz geleſen werden. Der Verf. ſah in Paris nur 2 Uhren nach dem neuen Syſteme eingerichtet. Ueberhaupt iſt das neue Syſtem auſſer Paris wenig bekannt und gebraucht. Der gröſste Theil der Einwohner Frank-

reichs,

reichs, kennt die neuen Namen nicht, und versteht sie noch weniger. Man braucht die alten Maasse und Gewichte, und es werden noch Jahrhunderte vergehen, ehe die neuen eingeführt seyn werden. Am wenigsten rathsam würde die Einführung derselben in einem Staate seyn, der schon längst einerley Maass und Gewicht hat, wie das in den Dänischen Staaten von der Elbe bis zum Nordcap seit 1682 der Fall ist.

XXIX und *XXX. Brief. Von der Commission für Maass und Gewicht, und ihren Verhandlungen.* Der Verf. theilt hier eine umständliche und für den Kenner sehr unterhaltende und belehrende Geschichte der Verhandlungen mit, welche über das metrische System zwischen den Französischen und fremden zu diesem Zwecke nach Paris gesandten Commissarien Statt gefunden haben.

XXXI. Brief. Rückreise nach Copenhagen; Verhältniss des Meters und Kilogramms zu dem Dänischen Maass und Gewichte; Bemerkungen über ein paar Stellen in den geographischen Ephemeriden. Die letztern Bemerkungen betreffen ein paar Stellen in dem vorigen Jahrgange der G. E., gegen welche der Verf. eine Vertheidigung nöthig fand. In einem Anhange sind einige interessante Briefe, welche diese Reise betreffen, abgedruckt.

2.

Journal of a Route to Nagpore, by the Way of Cuttak, Burrosumber etc. in the year 1790. *by* D. R. LECKIE, *London, Stockdale*, 1800. 102 *S.* 4.

Das Marattenfürstenthum *Berar* im östlichen *Decan*, zu welchem, ausser dieser Provinz, *Orissa* und das alte *Gondwana* gehören, ist, obgleich die Küstenstädte ehedem häufig von Kaufleuten besucht wurden, die Europäer in *Balasore* und andern Plätzen noch jetzt Faktoreyen besitzen, und innerhalb dreyssig Jahren zwey Englische Reisende ihre Tagebücher über ihre Reiserouten haben drucken lassen, eins von den unbekannten Indischen Ländern. Wir wissen ausser den Namen einiger Hauptörter nur wenig von diesem mächtigen Lande, dessen Oberherr jährlich 35 Millionen Rupien Einkünfte hat, und ein Heer von 60,000 Mann an Reutern und Fussvolk auf den Beinen hält, auch kennen wir dessen westliche Grenzen, oder wie und wo sein Gebiet mit den Ländern des Nizam von *Decan* zusammenstösst, ganz und gar nicht.

Die beyden vorhergenannten Reisenden, welche einige Zeit in *Berar* verweilten, und nur einen Theil des Landes gesehen haben, sind unser Verf. und Hr. *Thomas Motte*. Letzter ward 1766 von Lord *Clive* nach *Sumbulbore* geschickt, in dessen Nachbarschaft viel Demanten gefunden werden, um die Beschaffenheit des Landes und die Stimmung der Einwohner zu erforschen, auch wo möglich den

Gang

Gang des Demanthandels nach *Calcutta* zu leiten. Auf seiner Reise berührte er die östlichen Districte von *Berar*, die späterhin auch Herr *Leckie* besuchte, und nahm seine Rückreise von den Demantgruben bey *Sumbulpore*, auf dem Wege, den er vorher gekommen war. Sein Reisebericht ist im ersten Stück des zweyten Bandes des in *Calcutta* 1786 gedruckten *Asiatic Miscellany* zu finden.

Herr *Leckie* ward im Anfange 1790 von der Präsidentschaft *Calcutta*, nach der Stadt *Nagpore*, der Residenz des Rajah von *Berar*, geschickt, um gewisse Geschäfte abzumachen, die er nicht näher angiebt, wahrscheinlich aber darin bestanden, vom Rajah Erlaubniss zu erhalten, dass ein Englisches Truppencorps durch sein Gebiet von *Bengalen* nach den *nördlichen Circars* marschiren durfte. *Nagpore* ist von *Calcutta* 860 Englische Meilen entfernt, und die Reise dauerte zwey Monathe und zehn Tage. Nach vollendeten Geschäften reisete er auf einem vor ihm von keinem Europäer betretenen Wege durch das nordwestliche *Berar*, einen Theil von *Bundelcund*, über *Benares* wieder zurück. H. *Leckie* verstand zwar die Sprache des Landes, allein da er gröstentheils durch wenig angebauete oder von den Maratten verheerte Gegenden reisete, die Dorfeinwohner gewöhnlich beym Anblick eines fremden Reisenden mit seinem Gefolge ihre Wohnungen verlassen, die von ihm berührten Städte und Flecken meist aus elenden Stroh- und Bambushütten bestanden, und die Hindus zu argwöhnisch oder zu wenig mittheilend

ſind einen Fremden über ihr Land zu unterrichten, ſo hat er im Ganzen wenig mehr als die allgemeine Beſchaffenheit des Landes, deſſen Verheerung durch ſeine eigenen Landesherrn, die verſchiedenen kleinen Gebiete welche er durchreiſte, oder die Ruinen weiland berühmter Städte beſchreiben können. Dem allen ungeachtet enthält ſein Tagebuch einen Schatz von geographiſchen Nachrichten, und da er auf der ganzen Reiſe überhaupt 1326 Engl. Meilen zurücklegte, ſo konnte er die Lage und Entfernung der vornehmſten Ortſchaften, auch den Lauf verſchiedener kleinen Flüſſe, genauer als bisher geſchehen, beſtimmen. Der Verleger hat zwar dieſe Reiſe durch eine Charte eines Theils von *Berar* zu erläutern verſucht, allein ſie hat vor den bisherigen Darſtellungen dieſes Landes auf den Generalcharten von *Hindoſtan* und *Decan* keine Vorzüge. Man kann freilich darauf die ganze Reiſeroute des Verfaſſers überſehen, indeſſen enthält ſie nur die Namen der von ihm beſuchten Hauptörter, die von ihm erwähnten Gebirge fehlen ganz, ſo wie mehrere im Tagebuch genannten Flüſſe, und die dort angegebenen Gränzen einzelner Provinzen ſind ebenfalls weggeblieben.

Balaſore, 182 Engl. Meilen, war die erſte bedeutende Stadt, welche der Verf. im Gebiete der Maratten beſuchte. Ihr ehemaliger Handel mit Baumwollenwaaren hat ſehr abgenommen, und die Europäiſchen Factoreyen ſind meiſt eingefallen. Zu *Cuttac*, welches hier immer *Cuttae* geſchrieben wird, halten die Maratten eine zahlreiche Garniſon.

Der

Der dazu gehörende District, und der von *Balasore*, trägt jährlich 2,200,000 Rupien, wovon dem Rajah von *Nagpore* baar 1000,000 Rupien übermacht werden müssen. Das meiste Geld müssen die Pilgrimme bezahlen, welche nach der berühmten Pagode *Jaggernaut* wallfahrten, die ganz Armen ausgenommen. Die aus *Decan* kommen, müssen jeder 6 Rupien, die *Bengalischen*, weil sie meistens vermögender sind, zehn, und ein mit Seidenzeug beladener Lastochse 6 Rupien zahlen. Sonst ist in diesen Districten das Geld so rar, dass die Landleute ihre Contribution nur in Cowries abtragen können. Im Lande *Berar* wohnen eine Menge kleiner Indischer Fürsten, wie die Rajahs von *Bodd*, *Sohnpore*, *Ruttunpore*, *Sumbulpore*, *Gonde* oder *Gondwana*, und andere, welche theils in ihrem Gebiete unabhängig sind, theils dem Rajah von *Berar* Tribut bezahlen. Ihr Land wird aber bey Eintreibung desselben schrecklich verwüstet. In der ehemaligen Provinz *Gondwana*, lebt ebenfalls ein Nachkömmling der alten Rajahs, dem die Maratten zwar den besten Theil seines Landes entrissen, ihm aber doch drey Lac Rupien übrig gelassen haben. *Nagpore*, die Residenz des Marattenfürsten von *Berar*, war bis 1740 ein elendes Dorf, das von einem kleinen Bache *Nag Nudde* den Namen führt. Der Pallast des Rajahs ist das einzige Gebäude von Ansehen. *Nagpore* liegt 79° 46' östlicher Länge von Greenwich, und 21° 49' nördl. Breite. Des Rajahs Kriegsmacht, der einer von den mächtigen Marattenfürsten ist, schätzt der Verf. zu geringe. Die eigentliche alte Hauptstadt von *Berar* heisst *Ellichpore*,

 Chow-

Chowpara, Nordostwärts von *Nagpore*, ist eine ansehnliche Stadt. Sie ist gröstentheils von *Afghanen* bewohnt, welche gute Eisenwaaren verfertigen, und diese bis nach *Bengalen* verführen. Auch ein *Patanischer* Fürst, der in *Seuné* residirt, besitzt für die Dienste, welche er den Maratten bey Eroberung des Landes leistete, ein ansehnliches Lehn in *Berar*. Im Lande *Bundelkund* war alles in der äussersten Verwirrung und alle Einwohner bewaffnet. Jeder Inhaber einzelner Dorfschaften verlangte vom Verf. eine Ranzion für den Durchzug. Weil eine von den Gemahlinnen des jetzigen Grossmoguls, auf seiner Flucht von *Auhd* in der Stadt *Mercundpor* nieder kam, so schenkte der Fürst von *Bundelcund* dieselbe dem Kaiser, und er zieht noch jährlich achthundert Rupien aus diesem Orte. Der vornehmste Fürst dieses Landes residirt in *Reewah*; seine Vorfahren hatten ihre Wohnung in *Maundho* aufgeschlagen. Er nennt sich Rajah von *Bundelcund*, *Bogilcund* und der *Singars*. Letztere sind ein unruhiges räuberisches Volk, welches die Gegenden südwärts von *Mirzapur* bewohnt. Allein er hat in diesen Bezirken wenig zu sagen, und ist sehr arm, weil er sein Land unter seine Beamten und Soldaten als Lehen vertheilt hat. Die letzte Stadt, welche der Verf. auf seiner Route nach *Benares* berührte, war *Mirzapur*.

I.

3.

Description des pyramides de Ghize, de la ville de Kaire et de ses environs; par J. GROBERT, Chef de Brigade d'Artillerie, Membre de l'Institut de Bologne. Paris, Logerot-Petiet, et Remont. An IX. 160 S. *und 6 Kupfertafeln worunter der Plan von Cairo u. der umliegenden Gegend begriffen ist.*

Alle Beyträge zur nähern Kenntniſs Aegyptens, welche von Männern herrühren, die mit der Bonapartischen Expedition in dieſem Lande waren, und deren Lage beſonders ſie in Stand ſetzte über manche Gegenſtände ſich nähere Auskunft zu verſchaffen als die vormaligen Reiſenden, müſſen natürlicherweiſe das Intereſſe der Leſer erregen. Die Schrift, von der hier die Rede iſt, verdient beſonders Aufmerkſamkeit, da der Verf. derſelben einige Zeit in *Ghize* commandirte, und alſo mehr als jemand im Stande war, ſich die nöthige Auskunft über die Gegenſtände zu verſchaffen, von denen er in dieſer Schrift ſpricht.

Die Pyramiden von *Ghize* liegen etwas ſüdlich gegen *Alt-Cairo* über, welches bekanntlich gegen Südweſten von *Neu-Cairo* auf der weſtlichen Seite des *Nils* liegt. Die Pyramiden von *Sakhara*, welche älter als die von *Ghizé* ſind, zogen die Aufmerkſamkeit nur weniger Reiſenden auf ſich; ſie ſind ungeſtalt, einige ſind aus Ziegelſteinen erbaut; ihre Entfernung von *Cairo* ſcheint beſonders die Reiſenden abgeſchreckt zu haben. *Norden* iſt faſt der einzige Reiſende, der von den Pyra-

L 5 miden

miden von *Sakhara* gesprochen hat, welche von ältern Schriftstellern gewöhnlich mit denen von *Ghize* verwechselt worden sind. Wenn man, von *Alt-Cairo* aus, ¾ Stunden Wegs am *Nil* hinauf gegen Süden reist, stöfst man auf eine Moschee, genannt *Atter El Nebi*, bey welcher eine Mamelukenkaserne und die Wohnung eines *Kaschef* an dem Ufer des Nils erbaut ist. Diefs war einer von den Vorposten der Stadt *Cairo*.

Mohammed-Bey, der Vorgänger von *Ibrahim* und von *Murad-Bey*, hatte *Ghize* mit einer leichten Ringmauer einfassen lassen. Sein Project war, von dieser Moschee an bis auf den Gebirgsgipfel eine Mauer aufzuführen, um so den Arabern aus *Ober-Aegypten* ihre Einfälle wenigstens zu erschweren. — Wenn die Bey's auf irgend eine Expedition ausgiengen, so begaben sie sich einen Monat vorher in diese Caserne, und von hier aus ertheilten sie sodann ihre Befehle, um zu Cairo die ihnen nöthigen Bedürfnisse auf Credit aufzukaufen. Man zeigt auch hier, wie an so vielen andern Orten der Türkey einen Stein, in welchem die Starkgläubigen den Eindruck von der Hand des Propheten erblicken. Von diesem Orte aus erblickt man 9 von den gröfsern Pyramiden von *Sakhara*, auf dem entgegengesetzten südwestlichen Ufer. Acht andere, die kleiner sind, entdeckt man erst, wenn man ganz nahe dabey ist. Die Erhöhung auf der sie stehen, mag etwa 50 Fufs über der Ebene seyn. Die höchste hat etwa 800 Schuhe von der jetzigen sichtbaren Basis an, sie ist aus grofsen Ziegelsteinen erbaut,

und

und hat eine kleine Oefnung auf dem Gipfel, übrigens ist sie sehr übel zugerichtet.

Die sichtbare Basis der zweyten von diesen Pyramiden ist etwas kleiner als die der 2ten Pyramide von *Ghize*, bekannt unter dem Namen *Chephren*, Sie ist viereckig und scheint so hoch zu seyn als die grosse Pyramide von *Ghize*. Die Oefnung welche in diese Pyramide gemacht worden, ist so sehr ausgefüllt, dass man nicht ohne die gröste Mühe hinuntersteigen könnte. *Pietro della Vallée* beschreibt einige der innern Zimmer oder Abtheilungen die er 1615 besah. Von den übrigen Pyramiden von *Sakhara*, die sich bis *Meheddone* erstrecken, ist keine geöfnet.

Der Vf. theilt über die *Cheops*-Pyramide, die erste und grössere von *Ghize*, mehrere Nachrichten mit, die zum Theil nur durch die Charte verständlich werden, zum Theil läst er sich in chronologische Abschweifungen ein.

Der *Sphinx* ist jetzt weit verstümmelter als er zu *Nordens* Zeit war. Noch findet man auf der Oberfläche desselben Spuren der gelben Farbe, mit welcher er bemahlt war. *Grobert* hatte sich vorgenommen den Rücken desselben aufdecken zu lassen, um die ganze colossalische Masse zu messen, allein er kam von dieser Idee zurück, als er sah, dass dies zu weitläufige Arbeit erfordern würde. Die etwa 9 Schuh tiefe, durch eine Menge hineingeworfner Steine verminderte Oefnung auf dem Scheitel

 des

des Sphinxkopfes hat etwa 15 Zoll Durchmesser, wo es am meisten ausgebrochen ist. Um das Aethiopische Profil des Sphinx anschaulich zu machen, liess der Verf. in einer Ecke des Plans der Pyramiden von *Ghize* den Sphinx, von der Seite und von vorn gesehn, in Kupfer stechen.

Um die Höhe der *Cheops*-Pyramide zu bestimmen, mass der Verf. mit Hülfe einiger Freunde, besonders der 2 Artillerie-Hauptleute *Berge* und *Verrier*, die Höhe jeder Steinlage. Er fand deren 205, die in allem eine Höhe von 437 Schuhen und 2 Zollen betrugen; ausserdem fand er noch 3 Steinlagen unter dem Sand verscharrt, welche noch 11 Schuh betrugen; so dass die ganze Höhe dieser Pyramide 448 Schuhe 2 Zoll, und die Anzahl der Steinlagen 208 beträgt. Unter jenen 3 versandeten Lagen fängt der rohe Fels an, der der Pyramide zum Fundament dient. In mehrern von den zerbrochnen Steinen auf der nordwestlichen Ecke dieser Pyramide entdeckte der Verf. versteinerte Seekrebse, die schon Jahrhunderte zuvor ehe diese Steine ausgehauen worden, versteinert worden seyn müssen. Man entdekt noch das Rauhe der äussern Schale des Thiers.

Der Verf. bemerkt, dass alle Pyramiden Spuren einer allmäligen Zerstörung zeigen, die noch durch das Wegnehmen der Steine vergrössert wird. „Wird „einst Aegypten, setzt er hinzu, wenn es im Be„sitz seiner jetzigen Beherrscher bleibt, mehr mit „Bäumen bepflanzt als bisher, so ist zu erwarten, „es

„es werde auch dort häufiger alsdenn regnen, und
„so dürfte wohl die Zerstörung dieser Monumente
„noch mehr beschleunigt werden.„

So mühsam es ist, die Höhe, so mühsam und schwer ist es auch, die Basis zu messen; indessen sind doch beyde Messungen sehr wichtig, um etwas Positives endlich über diese Pyramide zu sagen. Der Verf. zeigt sehr gut die Schwierigkeiten, welche besonders die herumstreifenden Araber den bisherigen Reisenden in Rücksicht auf diese Untersuchungen in den Weg legten. Er selbst wurde zweymal von ihnen auf dem Weg nach *Rosette* angegriffen. Ein junger, verdienstvoller Aide-de-camp des Obergenerals wurde von ihnen gefangen fortgeführt; dieser schickte einen Einwohner an sie ab, um die Freyheit dieses Officiers von den Arabern zn erkaufen. Man bot ihnen einen Hut voll Piaster, wenn sie ihn frey lassen wollten. Diese Summe war unglücklicherweise gerade ein Zankapfel für die Araber, weil jeder ihn zum Gefangenen gemacht haben wollte. Einer der rohesten, und welcher am meisten durch die Ansprüche der übrigen sich verletzt glaubte, schoss daher dem Unglücklichen in der Hitze des entstandenen Streits eine Kugel durch den Kopf. Eben diese Araber ermordeten auch den General *Dommartin*. Die Reisenden, welche Untersuchungen über diese Pyramiden anstellen wollten, sahen sich also genöthigt, eine Escorte von Janitscharen, Mameluken u. s. w. mitzunehmen; da diese aber, wie bekannt, immer Zauberey oder für ihr Land verderbliche Anschläge bey solchen Untersuchungen wittern, so

so willigen sie nicht leicht ein, sich lange hier aufzuhalten. Ein Arabischer Cheikh, welcher den Vf. zu den Pyramiden begleitete, sagte ihm einst: "es ist „etwas unnützes, sich wegen dieser Untersuchun„gen so viele Mühe zu geben; denn es ist, ich „schwöre es bey Gott und meiner Treue, *kein Geld* „*darin verborgen.*" — Rechnet man noch zu allen diesen Hindernissen die ausnehmende Hitze, die Nothwendigkeit Wasser und Lebensmittel an diesen Ort mitzunehmen, und die Winde, welche häufig eine Menge Sand hier zusammenwehen, so sieht man leicht, warum die bisherigen Reisenden eine so lange und mühsame Arbeit als diese Ausmessung ist, nur obenhin vornahmen. Selbst dem Verf. stellten sich Schwierigkeiten in den Weg, da man nur selten Escorten zu diesem Behuf ausschicken konnte, um nicht die Truppen unnützer Weise zu ermüden, da eine Menge für die Bedürfnisse der entstehenden Colonie nöthiger Arbeiten zu jenen Untersuchungen nur wenig Zeit liessen.

Die Methode, welche der Verf. befolgte, um die Basis dieser Pyramide zu messen, bestund darin, dass er Stäbe in einer mit der Basis parallellaufenden geraden Linie und so nah dabey als möglich stecken liess; um Zeit und Arme zu sparen, liess er, eh er sich an Ort und Stelle begab, einen Theil dieser Arbeit zum voraus durch die Einwohner der umliegenden Dörfer vornehmen. Er fand auf diese Art, dass die wahre, im Sande vergrabene Basis dieser Pyramide 728 Fuss betrage. Um sich noch mehr von der Richtigkeit dieser Messung zu versichern,

mass

mafs er die einzelnen Steine der Bafis, fo gut es ihr jetziger Zuftand erlauben mochte. Er bemerkte bey diefer Meffung, dafs die mittlere Breite diefer Steine 20 Zoll 6 Linien betrage, und dafs diefes Maafs genau mit der Elle des Nilometers übereinftimme.

Seite 98 bis 101 fchaltet der Verf. eine Note der B. *Fourcroy*, *Haüy*, *Gillet-Laumont* und *Le Lièvre* ein, über die Steine welche zum Bau der 3 gröfsten Pyramiden von *Ghize* und zu ihrer Bekleidung gedient haben.

Der Verf. giebt in dem bis S. 120 gehenden erften Theil diefer Schrift noch manche Refultate der von ihm bey diefen Pyramiden vorgenommenen Meffungen an; und berichtiget hin und wieder *Norden* und andere Reifende, deren Lage ihnen nicht erlaubte diefe Unterfuchungen mit der nöthigen Aufmerkfamkeit zu machen und die nöthige Zeit darauf zu verwenden.

Die Bafis der *Schephren*-Pyramide, der 2ten von *Ghize*, hat nach *Grobert* 655 Schuhe, und ihre Höhe beträgt 398 Schuhe. Die 3te von den 3 grofsen Pyramiden von *Ghize* ift die fogenante *Myurien* Pyramide. Sie hat an der fichtbaren Bafis 280 Fufs, und ift 162 Schuhe hoch.

Auf der 116ten Seite giebt er eine Tabelle von geographifchen Ortsbeftimmungen mehrerer Punkte von Aegypten, die wir dem Aftronom *Nouet* verdanken:

Ufer des Nils.	Namen der Orte.	Länge in Zeit n. d Pariser Meridian			Länge in Graden			Nördliche Breite.		
		St.	M.	S.	°	'	"	°	'	"
	Abou-el-Cheik (Santon).	1	58	11	29	32	44	30	31	57
	Alexandria (auf d. Pharus.)	1	50	20	27	35	-	31	13	5
Oestl	*Antinoé.* (Ruinen v.)	1	54	19	28	34	44	27	48	59
	Belbys - - - -	1	56	54	29	13	36	30	25	36
westl	*Benisuef* - - -	1	55	29	28	52	15	29	9	12
östl.	*Carnac* (Ruinen v. Theben.)	2	1	20	30	20	4	25	44	-
östl.	*Damiette* - - -	1	57	57	29	29	15	31	25	43
westl	*Dendara* (Ruinen v. Tentyris)	2	1	21	30	20	12	26	10	20
	Dibeh (Mündung des Sees Menzalé) - - -	1	59	9	29	47	15	31	22	6
westl	*Edfou* (Tempel zu) -	2	2	12	30	33	4	24	59	59
westl	*Esné* - - - -	2	-	56	30	14	4	25	19	39
östl.	*Gan-el-Charkié* (Tempel zu) oder *Gan-el-Kubara*, nach Danville, - - -	1	56	46	29	11	24	26	54	2
westl	*Girgé*, - - - -	1	58	19	29	34	51	26	22	20
westl	*Hon*, - - - -	2	-	2	30	-	27	26	13	-
	Insel *Philé*, (oberhalb der ersten Katarakten.) -	2	2	15	30	33	46	24	3	45
östl. östl.	*Cairo* (Haus des Institut oder v. Hassan-Caschef. -	1	55	51	28	58	-	30	3	20
	Kene - - -	2	1	38	30	24	30	26	11	20
östl.	*Koum-Ombo* (Tempel.)	2	1	54	30	28	34	24	28	-
östl.	*Lesbe*, - - - -	1	58	7	29	31	50	31	29	41
östl.	*Luxor*, (Ruinen von Theben)	2	1	16	30	19	6	25	43	-
westl	*Medinet-Abu.* (Ruinen v. Theben). - - -	2	1	7	30	16	42	25	43	33
westl	*Minie*, - - - -	1	55	54	28	28	35	28	8	20
	Omfarege, (Mündung des See Menzalé)	2	-	40	30	10	5	31	8	59
westl	*Memnons Palast* (Ruinen v. Theben.) - - -	2	1	11	30	17	44	25	44	30
westl	Die abgestumpfte Pyramide von Ghize, - -	1	55	29	28	51	17	29	59	49
westl	*Rosette* - - - - -	1	52	32	28	8	5	31	25	-
	Salahie - - - - -	1	58	38	29	59	30	30	48	28
	Suhez - - - - -	2	1	-	30	15	5	29	59	6
westl	*Syene* - - - - -	2	2	17	30	34	19	24	8	6
westl	*Siut* - - - - -	1	55	33	28	53	17	27	13	14
	Tanis (Insel des See Menzale)	1	59	27	29	51	45	31	12	50
	Thurm von *Aboukir* -	1	51	16	27	46	31	31	19	44
östl.	Thurm von *Bogafé* -	1	58	11	29	32	51	31	32	14
	Thurm v. *Bogaz* (zu Damiette)	1	58	6	29	31	57	31	30	40
	Thurm v. *Marabou* gegen Westen v. Alexandria, wo die Franz. landeten.	1	49	57	27	29	11	31	9	9

Ein Brief von B. *Burkhard*, (dessen Namen *Grobert* zweymal *Burokhardt*. schreibt) über das Alter der zu *Henné* und *Dendara* gefundenen Zodiaken macht den Beschluss des ersten Theils dieses Werks.

Von S. 121 bis 149 gibt der Verf. eine Beschreibung von der Insel *Rhandda* und von *Ghize*. Dieser Abschnitt ist wohl keines Auszugs fähig. Wer der Aegyptischen Expedition mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt, wird gewiss diesen Abschnitt, wo der Verf. die verschiedenen neuen Einrichtungen und Anstalten der Franz. Colonie beschreibt, nicht ohne Interesse lesen. Der Verf. hat demselben einen Plan von *Alt*-und *Neu*-*Cairo*, der Insel *Rhaudda* und von *Ghize* beygefügt. Diesen letztern (von *Ghize*) hat er selbst aufgenommen; den Plan von Cairo verdanken wir andern Franz. Gelehrten die mit der Expedition giengen. Bey *Groberts* Abreise aus *Aegypten* war man damit beschäftigt den Plan des Innern von *Cairo* aufzunehmen, denn auf der Grobertschen Charte sind im Innern von *Cairo* keine Strassen, sondern bloss die merkwürdigsten Orte angegeben. Der Plan des Schlosses nach einem vergrösserten Maasstab ist besonders in einer Ecke dieses Plans angebracht. Der Vf. hofft, dass es einst möglich werden könnte, die Hauptstadt Aegyptens nach einem guten Plan auf der Insel *Rhaudda* (das heisst *Garten*, ein Name, den sie wegen ihrer Fruchtbarkeit mit vollem Rechte verdient,) zu erbauen, die die Lage derselben vor den Einfällen der Araber sichern würde. Wenn sodann nach einer andern Idee des Verf. eine steinerne Brücke zwischen

schen *Ghize* und dieser so bebauten Insel errichtet würde, so würde diess der treflichste Ort zur Hauptstadt der Colonie seyn.

Der Vf. lobt besonders das Betragen der Italienischen Franziscaner-Mönche welche mit der besondern Erlaubniss des Grossherrrn in *Cairo* eine Kirche und ein Kloster besitzen. *Bonaparte* schenkte ihnen eine Orgel, die man in *Mourat Bey's* Pallast zu *Ghize* (den der Verf. in Kupfer gestochen *) diesem Werke beygefügt hat) gefunden hatte. Diese Mönche verpflegten die Kranken und mit Gebrechen Behafteten aufs sorgfältigste, sie ertheilten den Franken in Aegypten manchen guten Rath; oft ward er durch die Schuld der letztern unbenutzt gelassen. Unter der rohen Menge der 30000 christl. Bewohner von Aegypten haben sie eine Art von Polizey errichtet; zur Zeit der Pest sind sie unter den Christen die einzigen, die es sich zur Pflicht machen, aller Gefahr zum Trotz auszugehn und den Kranken und Armen beyzustehn. Die Französ. Soldaten liebten sie sehr, und gaben ihnen Allmosen. Eine grosse Menge derselben besuchte ihren Gottesdienst, der ohne alle Pracht statt hat. Das gute Betragen dieser Mönche zog ihnen die Achtung auch der Landesbewohner zu.

Mehrere Chausséen, die unter des Ingenieur *Peyré* Direction erbaut wurden, erleichtern die Communicationen

*) Ein anderer diesem Abschnitt beygefügter Kupferstich stellt einen Mameluken zu Pferd vor, und im Hintergrunde die Wasserleitung zu *Alt-Cairo*.

cationen auch zur Zeit der Ueberschwemmungen. Durch verschiedene Gräben und mehrere Schanzen, (welche die Namen von ausgezeichneten Officieren tragen, die in dem Aufstand von *Cairo*, am 30 Vendemiaire VII oder in andern Gefechten gefallen sind,) wird jetzt die umliegende Gegend von *Cairo* mehr als ehedem vor den streifenden Arabern geschützt.

Grobert widerspricht ausdrücklich der Behauptung von *Della Valle*, welcher die Anzahl der Strasen von *Cairo* auf 22000 angibt; indessen sagt er nicht, wie gross er die Zahl derselben schätzt. Die gröste Länge von *Cairo*, von Süden nach Norden beträgt 2445 Toisen, die gröste Breite von Osten nach Westen beträgt 1590 Toisen. Die Reisenden, welche *Cairo* für gröser als *Paris* hielten, haben sich nach des Verf. Bemerkungen sehr geirrt. Schon *Danville* (der so manches in seinem Cabinet richtiger bestimmte, als manche Reisende an Ort und Stelle) hatte schon geäusert: es müssen in jener Berechnung *Boulac*, *Alt-Cairo* und die dazwischen gelegenen Felder mitbegriffen seyn. „Inzwischen, setzt *Grobert* hinzu, muss man bemerken, dass, wenn man auch alles dies zu *Cairo* „rechnen wollte, diese sämmtliche Fläche noch „nicht so gross wäre, als die von der neuen Mauer „von *Paris* eingeschlossne Fläche, und noch weit „weniger, wenn man die zwey daran stosenden „Orte *Passy* und *Charenton* dazu rechnen wollte.“

4.

6.

Neueste Werke über Aegypten.

1. *Aegypten; was es war, ist, und seyn könnte*, oder Beschreibung der Städte, Einwohner, Religion, Sitten, Produkte, Flüsse etc. dieses Landes. Ein Handbuch für Zeitungsleser. Berlin, 1799 bey K. A. Nicolai. 192 S. 8vo.
2. *Kurze Beschreibung Aegyptens.* Aus den besten Reisebeschreibungen zusammengetragen und geordnet. Tübingen 1799. bey Heerbrandt. 96 S. 8vo.
3. *Kurzgefasste Beschreibung von Aegypten* etc. Brünn bey Seidler 1799.
4. *See und Landreise nach Ostindien und Aegypten* auf die Berge Sinai und Horeb, nach Gaza, Rama, Damascus, Sydon, Tyrus, Jerusalem, Bethlehem, nach dem rothen Meere u. s. w. in den Jahren 1795 — 99. Von *Joseph Schrödter.* Leipzig bey Peter Wolf und Comp. 1800.
5. *Briefe über die neueste Ereignisse in Aegypten* und ihre Beziehungen auf den Handel und im Mittelländischen Meere 1798. 76. S. 8.

Die Französische Expedition in *Aegypten* hat, wie sich erwarten liess eine ganze Reihe von Landesbeschreibungen und andern dahin einschlagenden Schriften und Broschüren zum Nutzen der Zeitungsleser veranlasst, von denen wir, soweit sie uns zu Gesicht gekommen sind, um sie nicht ganz zu übergehen, wenigstens eine kurze Anzeige geben

ben wollen. Die meisten haben auch darauf kaum Ansprüche, und mit der Befriedigung der ersten Neugierde der Zeitungsleser, ist ihr Zweck erreicht und ihr Lebenslauf vollbracht.

No. 1. zeichnet sich, für den auf dem Titel genannten Zweck, unter allen am vortheilhaftesten aus; es enthält in zweckmäſsiger Kürze unter den gewöhnlichen Rubriken das Nöthigste aus der Geographie des Landes, eine kurze Geschichte desselben und zuletzt ein Verzeichniſs der wichtigsten Schriften über den ehemaligen und gegenwärtigen Zustand *Aegyptens*, ist dabey gut geschrieben, und verdient Empfehlung.

No. 2. kommt dem vorigen in keiner Rücksicht ganz gleich, mag aber als eine gelegentliche Broschüre für Zeitungsleser immer mitgehen.

No. 3. ist wirklich sehr kurzgefaſst; denn um 52 Octav Seiten zu füllen, nahm der Componist zu *Irwins* Bemerkungen über *Bonaparte's* Weg aus *Aegypten* nach *Ostindien*, zu Nachrichten über *Tippo Saheb*, seine Staaten und Kriegsmacht etc. und zu einem Abdruck der vollständigen Türkischen Kriegserklärung gegen die Französische Republik seine Zuflucht. Der Leser erhält also auf wenig Blättern viel, oder vielerley auf einmal.

No. 4. verdiente aus besondern Gründen wohl eine eigene Anzeige. Wäre auf der 359ten Seite dieses Werks das Verzeichniſs der Druckfehler nicht ver-

gessen worden, so würde der Leser finden, dass der Titel des Buchs ein blosses *Erratum* ist, denn von einer *Landreise nach Ostindien und Aegypten* steht kein Wort im Buche, und kein Calumniant würde dann dem Herrn *Joseph Schrödter*, der freylich schwerlich unter die existirenden Dinge gehört, oder dem Verleger Herrn *Pet. Phil. Wolf* und Compagnie nachsagen können, dass sie die einer nachdrücklichen obrigkeitlichen Ahndung würdige Absicht gehabt hätten, dem Publicum eine Nase zu drehen. So verliert freylich die Schrift durch den schlimmen Umstand dieses Druckfehlers allen Glauben, und das ist um so mehr zu bedauren, da darin bis jetzt ganz unerhörte Facta vorkommen. Nur eins zum Beyspiel: der Held segelt den 16. April mit einem Französischen Schiffe von *Pondichery* ab, um nach *S. Domingo* gebracht zu werden, das Schiff wird aber kurz darauf von den Engländern genommen, er fährt 5 Wochen ohne zu wissen wo und wohin, bis man bey einem, natürlich ganz entsetzlichen, Sturme erfährt, dass man in der Nähe der Africanischen Küsten ist, und das Schiff kurz darauf den 16 Jun. in den Hafen von — *Alexandrien* einläuft, um sich auszubessern. — Den Namen des Capitains, der diesen Meisterstreich machte und *in 8 Wochen* von Pondichery nach Alexandrien segelte, *konnte der Held auf dem Schiffe nicht erfahren.* Rec. glaubt daher, ohne zu befürchten, dass man ihn für abergläubisch halten möge, den Verdacht äussern zu dürfen, dass es der böse Feind selbst gewesen sey, der mit dem Verfasser, — hoffentlich aber nur am Schreibepulte — diesen Spuk getrieben

getrieben hat; und auf Rechnung dieses Meisters der Lügen wollen wir daher die ganze Composition setzen, damit die Theilhaber des Werks aus dem Verdachte kommen, sie hätten das Publicum in einem wissenschaftlichen Fache, *wo man keinen Scherz versteht*, äffen wollen.

No. 5. enthält einige Zeitungsartikel aus der ersten Periode der Besitznehmung *Aegyptens* durch die Franzosen mit des Verf. Reflexionen darüber. Wahrscheinlich wollte sich der Verf. in der cosmopolitisch republicanischen Phraseologie und dem Briefstyl üben, und nahm die Zeitungen, die ihm zuerst in die Hände fielen, zum Stoffe dazu.

5.

Geschichte und Beschreibung des Landes der Drusen in Syrien. Nebst einem bisher in Teutschland unbekannten Religionsbuche dieses Volkes; von *J. G. Worbs*, Pastor in Priebus. Görlitz bey Anton 1799. 262 S. 8vo.

Das Buch gehört dem gröſsten Theile seines Inhalts nach, der die Geschichte der religiösen Meinungen der Drusen und ihr Religionssystem selbst betrifft, nicht zur Competenz der A. G. E. und des Recensenten; die *Landesbeschreibung* S. 1. bis 78 aber ist hauptsächlich nach *Niebuhr* und andern Schriftstellern mit Fleiſse gemacht, und Rec. findet nichts dabey zu erinnern.

6.

Aegypten in historischer, geographischer, physicalischer, wissenschaftlicher, etc. Hinsicht. Berlin und Leipzig, auf Kosten der Verlagshandlung der neuen compend. Bibliothek. 1799. Erste Fortsetzung: Arabien und Syrien etc. Zweyte Fortsetzung: Natolien, Georgien, Armenien, Kurdistan, Irak und Aldschesira etc. Drey Bändchen in 8vo. mit Kupfern und Charten.

Auch diese Compilation ist durch die Zeitumstände veranlasst, unterscheidet sich von den vorigen durch Umfang und Ausführlichkeit, und ist für ein Werk schneller Entstehung alles was man erwarten kann. Die beygefügten Kupfer und Charten sind freylich keine Kunstwerke.

CHARTEN-RECENSIONEN.

Asia. To Major James Rennel, Esq. F. R. S. etc. this Mapp is inscribed by his much obliged humble servant A. Arrowsmith. London. January 1. 1801. In 4 zusammenstoſsenden Blättern.

Die Lüsternheit des Teutschen Publikums, welche durch die Ankündigung dieses merkwürdigen geographischen Produkts im vorigen Jahre nicht wenig erregt wurde, hat endlich ihre Befriedigung erhalten. Wenn die Arbeiten eines angesehenen Geographen sich seit langer Zeit eine groſse Autorität erworben haben, wenn sie so ausdaurenden Fleiſs und Anstrengung verrathen, von so viel Geschmack ihres Urhebers zeugen, so verdient doch wohl auch unstreitig die aus solchen Händen kommende Darstellung eines ganzen für uns Europäer wegen der nächsten geographischen, politischen und merkantilischen Verbindung am meisten wichtigen Erdtheils, die gröſste Aufmerksamkeit und somit auch die sorgfältigste Prüfung. Diese mit der möglichsten Behutsamkeit anzustellen, Vollkommenheiten und Mängel, eines wie das andere, mit Offenherzigkeit und Unpartheylichkeit anzuzeigen, hat sich Recensent zur Pflicht gemacht; so wie er bey der Untersuchung die möglichste Genauigkeit und Pünktlichkeit beobachtet hat. Es sey ihm erlaubt, zu besserer Uebersicht dieses ganzen herkulischen Werkes das *Allgemeine* zuerst zu betrachten, und dann zu dem *Besondern eines jeden Landes oder Reiches* überzugehen.

Zu dem *Allgemeinen* rechnen wir vor allen Dingen den Titel. Er besteht in einem runden massiven Schilde,

das mit den Symbolen der, Asien eigenen; Hauptwürden, mit einigen ihm eigenen Waffen, natürlichen und künstlichen Producten umgeben ist, und — einfach und edel — das Wort: ASIA in sich fasst. Unter dem Schilde befinden sich obige *Zueignungsworte* — kurz und nachdrücklich. Alles, Wahl und Ausführung, ist geschmackvoll daran.

Die *Projection* betreffend, so ist sie keine von den gewöhnlichen. Recensent hat gefunden, dass die Grade der Breite auf dem mittlern Meridian einander gleich sind, und die Grade der Länge sich zu jenen wie die Cosinus verhalten. Die Breitenbögen sind Kreise, jedoch nicht unter sich parallel, sondern divergirend; ihre Mittelpunkte fallen aber, wie sich bey der Probe ausgewiesen, *nicht* in den verlängerten Meridian. Das Netz reichet vom 5 bis 75° N. Br. und von 40 bis 135° Oestl. Länge von Greenwich. Meridiane und Parallelen sind von 5 zu 5 Graden gezogen. Ein Grad Breite auf dem mittlern Meridian fasset 4, 8 Linien Par. M. Das *erste*, nordwestliche Blatt, ist 22 Zoll hoch, 26 Zoll, 0, 7 Linien breit; das *zweyte*, nordöstliche 22 Zoll 1, 2 Linien hoch, und 26 Zoll breit; das *dritte* südwestl. 22 Zoll hoch, und 26 Zoll breit; das *vierte* südöstl. 22 Zoll, 0, 8 Lin. hoch und 26 Zoll breit; alles im Par. Maass. — Der Wendekreis des Krebses, der nördliche Polarkreis und Meilenmaasstäbe befinden sich nicht darauf. — Der von H. A. gewählte Raum der Länge und Breite der Charte, vom 5° bis 75° der Breite und vom 40° bis 135° der Länge verstattete ihm nicht, Asien in seiner ganzen Ausdehnung vorzustellen. Daher fehlen, in Nordosten die Halbinsel, welche den Lauf des Anadyrs, oder das Land, ohngefähr vom Vorgb. Thaddäus bis zur Czaunskaja Bay am Eismeere in sich begreift; gegen Süden aber die grössere Hälfte der Halbinsel Malaya, der grösste Theil der Maldivischen Eylande u. s. f. Von den Ostindischen Inseln sind nur die Philippinen, Maghindano, der Sooloo Archipel, und die nördliche Spitze von Borneo darauf sichtbar. Schade ists also, dass Hrn. A. die Umstände verhindert haben, uns auch alle Sunda-, Moluckischen und übrigen Inseln, von welchen wir noch so wenig Befriedigendes haben, mit zu Theil werden

werden zu lassen. Doch hat er vielleicht die besten Hülfsmittel zu einer vollständigen Charte derselben noch nicht in den Händen, wozu aber bey jetzigen politischen Ereignissen und dem offenen mittheilenden Character der Englischen Nation wohl eher Rath werden möchte, soviel die Holländischen Besitzungen betrifft.

Küsten und *Flüsse* sind beynahe durchgängig sehr detaillirt, woraus sich abnehmen läfst, dafs H. A. fast lauter Specialcharten vor sich gehabt, und nicht nur ungeheuren Fleifs auf ihre Copie, sondern auch anhaltendes Studium auf ihre Verbindung unter einander verwendet hat, welches demjenigen, der diese an sich meistens sehr schwierige Sache mit ächtkritischen Geiste möglichst treffend ausführet, eines der gröfsten Verdienste um die Wissenschaft der Erdkunde zuwegebringt.

Die *Gebirge* sind sehr hervorstechend, und die Höhe ihrer Hauptstöcke gegen die von ihnen auslaufende Nebenarme durch einen stärkern Schatten gut herausgehoben; und auch bey diesen entfällt der Ausdruck ihrer allmähligen Abnahme dem Auge nicht. Nur werden es viele, die auch für einen solchen Maasstab der Situationszeichnung den Vorzug geben, bedauren, dafs H. A. die perspectivische Vorstellungsart gewählet hat. Die Manier, in welcher auf unserer Charte die höchsten Gebirge besonders das Stanowoi Geb. ausgedrückt sind, ist ohngefähr die von Peter Schenks Charte der Schweiz. Man sollte glauben, alle die 2 und 3 fachen Felsengipfel wären an Ort und Stelle nach der Natur copirt. Diese Manier raubt der Fläche den Platz, der Ursprung der Flüsse verbirgt sich hinter die Gipfel der Berge und wo die Andeutung eines Ortes nöthiger wird, mufs der Berg nachstehen; auch erschwert sie wohl zuweilen das Aufsuchen der Orte selbst, wie der Fall hier gerade mit *Ispahan* ist. Unterdessen möchte sie in grofsen wenig angebauten Ländern, in denen man den Ursprung der Flüsse nicht oder nicht überall genau kennt, immer noch nicht ein Gegenstand der Mifsbilligung seyn, zumal da die Beschaffen-

 heit

heit der Gebirge, ob sie kahl, felsicht, rund u. s. w. sind, gut dadurch ausgedrückt werden können.

Dass H. A. den *Küsten* keine Wasserschattirung gegeben hat, ist sein Gebrauch so. Man muss ihm darinnen Recht geben, dass seine Arbeiten dadurch ein äusserst nettes, reinliches Ansehen behalten und — so kommt es Recensenten wenigstens vor — die Küsten sich *im Einzelnen* viel bestimmter ausnehmen. Gleichwohl wird H. A. auch das nicht widerlegen können, dass diese Methode es dem Auge erschwert, den Umriss des Landes im Ganzen auf einen Blick zu überschauen, am meisten, wenn es mit vielen Inseln umgeben ist. Glaubt er dagegen diesem Mangel durch farbige Einfassung des Continentes abzuhelfen, so verschwinden dagegen Inseln und Landseen. Man suche z. B auf unsrer Charte die Seen *Po-yang*, *Tong-ting*, *Koko*, *Terkiri*, *Palte* u. s. w. wie viel kostbare Zeit wird nicht schon der Geübtere, wie viel mehr nicht der Ungeübtere verlieren. Will H. A. diesem Vorwurfe damit begegnen, dass er den Hauptseen, als dem *Caspischen Meere*, *Aral-Palkali-Zeisan-Baikal* und einigen andern kleinen in Russland Farbe gegeben, so vermisst man gerade hier das Plan- und zweckmässige, weil sich die grossen ohne Farbe weit eher finden lassen, als die kleinen.

Die grossen Reiche und Abtheilungen sind durch farbige Einfassung unterschieden, und nur die Engl. Besitzungen sind für das Engl. Publicum, wie billig, durch völlige, wie gewöhnlich, rothe Illumination herausgesetzt. Die Schrift behauptet, wie auf allen Engl. Charten, den Vorzug vor der Schrift aller übrigen. Alles weitere Lob wäre überflüssig.

Bey der *Untersuchung jedes Reiches insbesondere* entdeckt sich fast überall ein grosser Reichthum von neuen Sachen. Alles was in unsern entdeckungsreichen und berichtigungsgierigen Zeiten bis 1799 in diesem ungeheuren Continente entdeckt und berichtiget worden ist, hat,

hat H. A. zu benutzen sich äusserst angelegen seyn lassen. Wollen wir uns mit eigenen Augen davon überzeugen, ob und in wie weit ihm seine Bemühungen gelungen sind, so müssen wir Staat vor Staat durchwandern, ihre Gränzen, Eintheilungen, Küsten, Flüsse, Gebirge, Völkerschaften, durch astronom. Bestimmungen merkwürdige Orte und Puncte u. dgl. je nachdem es der Bemerkung bedarf, betrachten.

Asiatisches Russland. Die Gränzen sowohl des ganzen Landes gegen die benachbarten Staaten, als die der Statthalterschaften und Provinzen, sind, wie zu erwarten ist, gut und genau nach der neuesten Verfassung, und so weit die Nachrichten aus diesem weitläufigen Reiche es gestatten. Nur der Name der Provinz *Orenburg* ist aus der Acht gelassen worden. Eine speciellere Eintheilung der Provinzen in ihre Kreise möchte H. A. mit Billigkeit nicht abzudringen gewesen seyn, ob sie gleich Platz genug gehabt hätte. Auch der Name des einen Haupttheils des Russ. Asiens, *Siberien*, ist nirgend vorhanden, und der Name *Kaptschak*, als des zweyten Haupttheiles welcher die Provinz Orenburg, das Gouv. Kasan und den Umfang des ehemaligen Gouv. Astracan in sich begreift, ist in *Kiptshak* verwandelt, und bezeichnet blos eine kleine Strecke über der N. Küste des Casp. Meeres. Wenn H. A. diese geographische Eintheilung seiner Aufmerksamkeit nicht gewürdiget haben sollte, so hätte doch auf diesen Fall der Name *Kiptshak* wegbleiben müssen.

In Absicht auf die Ortschaften fehlt es an Vollständigkeit nicht, wir werden mit einer Menge Orte bekannt, die wir auf andern Charten vergeblich suchen; dagegen sind auch wieder viele andre weggeblieben. Im hohen Norden sind die Stationen der verschiedenen Tungusischen Prinzen angezeigt. Hin und wieder sind auch wichtige Bergwerke angegeben, unter welchen man aber die *vorzüglichste unter den Marienglasgruben*, die am Flusse *Witim* in der Provinz Irkutsk und die zahlreichen Eisen- und Kupferminen im Catharinenburg. Gebiete vermisset.

Der Lauf der Flüsse und Küsten weicht von den gewöhnlichen Charten, von denen Recensent weiss und glauben kann, dass sie nach den neuesten von der Kais. Academie zu Petersburg veranstalteten Charten entworfen sind, häufig und oft beträchtlich ab, z. Beysp. bey der Mündung der *Lena*, die *Lena* bey *Olekminsk*, der *Isthmus* von *Kamtschatka* u. s. w. beydes scheint aber viel bestimmter zu seyn. Recensent, der itzt keine Gelegenheit hat, jene Kais. Charten mit dieser zu vergleichen, muss das Urtheil über die Zuverlässigkeit denen überlassen, die diese Gelegenheit haben. Indessen gab ihm die Zusammenhaltung der L. und Br. mehrerer bekannten guten astronom. Bestimmungen folgende Unterschiede:

	Charte. reducirte L. v. Gr. auf Ferro	Breite.		Astronom. Bestim. Länge v. Ferro	Breite	Autorität.
Astrakan	65° 45'	46° 25'	++	65° 42' 30"	46° 21' 12"	C. de tems.
Awatza Bay (Eingang)	176 28	52 53	++	176 26 30	52 51 45	

Diese Bay hat auf der Charte viel Spitzen, die ihr nicht zukommen. Der Ort *Petropaulowsk*, an der Ostseite der Bay, ist nicht ausgedrückt, und der Ort *Paratonka* liegt nicht wie hier am linken, sondern am rechten Ufer des vorbeyfliessenden Flusses. Die dritte Cookische Reise enthält einen ausführlichen Plan dieser Bay, und wird Auskunft darüber geben.

Barnaul	101 9	53 20	++	101 6 45	53 20 -	C. d. t.
J. Beering (No. Spitze)	184 -	55 30	☾	185 26 -	55 36 -	—
Bolcheresk	174 28	53 4	++	174 30 -	52 54 30	—
Ekatharinenburg.	78 2	56 45	++	78 30 -	56 50 15	—
C. Gavarea (an Kamtschatka.)	—	52 -		— —	51 20 -	Ac. z. Par.

Rec. hat diese aus La Borde's Tabelle. Die Länge ist nicht brauchbar, denn sie stimmt nicht mit C. Lopatka und Awatza Bay, von welchen die letztere die bessere ist.

Gurief

Gurief	69	43	47	10	*	+	69	36	-	47	7	7	C. de tems.
Jakutsk.	147	30	61	57	*	+	47	22	15	62	1	50	—
Jeneseisk	109	30	58	29	+	+	109	38	30	58	27	17	—

Irkutsk; von diesem fehlt das Ortszeichen. Da aber Irkutsk auf dem östlichen Ufer der Angara, der Mündung des Fl. Irkutsk gegenüber liegt, so ist sein Ort auf der Charte:

	122	5	52	12	+	+	122	13	30	52	18	15	A.z.P.
KamtschatkoiNoss	180	50	56	4			180	59	30	56	1	-	C.d.t.
Kirenskoi Ostrog	125	50	57	44	+	+	125	42	45	57	47	-	—
Kowyma, Nieder-	181	12	68	27	+	+	180	58	-	68	18	-	—
— Ober-	171	30	65	31	+	+	171	15	-	65	28	-	—
Kronotskoi Noss	179	50	54	47			179	54	-	54	43	.	A.z.P.
C. Lopatka.	174	33	51	-	☾		174	22	30	51	-	15	C.d.t.
Mangasea (Turuchansk)	106	45	65	56			107	-	-	65	36	-	Chappe.

Recensent kennt zwar den Werth der Chappischen Bestimmungen nicht, allein so viel ist doch gewiss, dass Mangasea hier nicht am rechten Orte steht. Das alte, am Fl. Tatz ist untergegangen, und das neue seit a. 1600. auf dem nördlichen Ufer des nikolaischen Arms (Nikolskoi-Schar), diess ist der Arm eines andern Arms vom Jenisei Strom, und nimmt eine Werste nördlich von Mangasea den Fluss Turuchan auf. Hier liegt Mangasea am nördlichen Ufer des Turuchan und 1/2 Grad vom Jenisei westl.

J. Marikan, (Südsp.)	170	16	46	47			170	10	-	46	50	-	C. de t.
Mosdock.	61	35	43	43	+	+	62	35	-	43	45	6	—
Ochotsk.	160	50	59	20	+	+	160	53	30	59	20	10	—
Olekminsk.	139	-	61	32			137	-	-	60	20	-	Chappe.
Orenburg.	72	48	51	46	*	+	72	44	30	51	46	5	C. de t.
Orsk.	76	11	51	8	+	+	76	10	45	51	12	30	—
Selinginsk.	153	54	50	52	+	+	124	18	30	51	6	6	—
Smeinagarsk	99	47	52	12	+	+	99	49	30	51	9	27	—
Tobolsk	86	11	58	10	*	*	86	5	-	58	12	30	—
Tomsk	102	38	56	34	+	+	102	39	30	56	30	-	—
Ufa	73	34	54	41	+	+	73	33	30	54	42	45	C. de t.
Uralsk	69	34	51	11	+	+	69	15	15	51	11	-	C. de t.
Ust Kamengorsk.	100	24	49	59	+	+	100	20	-	49	56	45	—

Aus

Aus dieser Vergleichung wird man sehen, dass bey vielen Orten die Differenz nicht klein ist, welches bey so guten und bekannten Hülfsmitteln zum Russischen Reiche gar nicht zu erwarten war. Dass obengemeldete Kaiserl. Charten diese Differenzen selbst haben sollten, lässt sich nicht denken. Die im Industrie Comptoir zu Weimar im vorigen Jahre erschienene Charte von diesem Reiche, von H. D. Reinecke würde H. *A.* im Falle er, ohne die Tabellen zur Hand zu nehmen, Längen und Breiten gehörig hätte eintragen wollen, das beste Muster dazu gewesen seyn. Alle obige Bestimmungen, und noch weit mehrere, sind darinnen beynahe um kein Haar verfehlet.

Asiatische Türkey, mit Arabien. Der allgemeine Name des Türkischen Reiches ist weggelassen. Die Türkey hätte dasselbe Recht wie Russland verdienet. Sie hat (ohne Arabien) folgende Eintheilung bekommen. Anadoli*a*, Karaman, *Room* (was ist das für eine Provinz?) Armenia, Syria (wäre doch wohl besser *Soria*) Algezira, Jrak-Arabi*a* — ohne allen Unterschied, ob es ganze (blos geographische) Provinzen oder nur besondere Paschaliks sind, durchgängig mit einerley Quadratschrift. Die ganzen Striche: Klein Asien, Soria u. s. w. sollten billig besonders von den Paschaliks ausgezeichnet seyn, und letztere entweder alle benannt oder ganz weggelassen werden. Durch das erstere würde die Charte an Vollständigkeit gewonnen haben, ohne dass eine Ueberladung zu besorgen gewesen wäre.

Bey dem Schwarzen Meere sind die seit etlichen Jahren her häufig geschehenen geograph. Untersuchungen benützet; es hat die dadurch gefundene Gestalt. Der *Euphrat* und *Tigris* haben den schon von *Niebuhr* und andern Gelehrten und neuerlich am allerbesten durch *Beauchamp* untersuchten und ganz richtig vorgestellten Lauf nicht genau.

In *Arabien* ist die ältere Eintheilung in das *steinigte*, *wüste* und *glückseelige* übergangen. H. A. wird zwar bey keinem Geographen einen Anstoss finden; indessen hätte das Land in der Gegend des steinigten Arabiens gebirgigter ausfallen

fallen können. Sonst verdient aber der Gedanke, die verschiedenen Karavanen Wege, von Constantinopel, Basra und Lahsa her, von Cairo und aus Soudan nach Mecca vielen Beyfall. Bey den bestimmten Orten hat man folgendes gefunden:

Alep.	54°	51'	36°	11'	*	+	54°	50'	—	36°	11'	25"	C. d. t.
Alexandrette (Scanderoon)	53	45	36	34	•	*	53	55	-	36	35	27	—
Amassero (Amesiras ?)	50	1	41	59			50	4	49	41	46	3	—
Bagdad.	62	1	33	21	*	+	62	-	30	33	19	40	—

Bartine, Bourgas, Ruinen von Cyzicus sind nicht vorhanden: Von den Dardanellen fehlen die Zeichen, und die Küste ist 10' zu hoch in der Breite, wenn jene an ihrem verhältnissmäßigen Ort gedacht werden. Das Asiatische Schloss hat 43° 59' 15" L. v. F. und 40° 9' 8" C. d. tems.

Diarbeckir.	57	43	37	53	*	+	57	-	-	37	54	-	C. de tems
Eregri.	49	-	41	21			49	3	55	41	17	51	— —
Gydros.	50	31	41	58			50	34	15	41	52	48	— —
Jerusalem.	53	-	31	46		+	53	-	-	31	46	34	— —
Inichi.	51	35	42	4	+		51	36	15	42	-	26	— —
Loheja } Arabien	60	12	15	48	+	+	59	48	30	15	42	8	— —
Mocka } Arabien	61	5	13	19	+	+	60	50	-	13	16	-	— —
Sinope.	52	41	42	2	+	+	52	46	57	42	2	16	— —
Smyrna	44	50	38	28	•	*	44	46	33	38	28	7	— —
Trebisonde.	57	16	41	5	*	*	57	18	50	41	2	-	— —
Vona.	55	32	41	8			55	26	30	41	7	-	— —
Basra.	65	20	30	30			65	-	15	30	29	-	Niebuhr B.

Fast alle diese Bestimmungen sind Beauchampische, und ihre Genauigkeit unbezweifelt.

Persien. Hier ist viel Neues; am meisten im nordwestl. nördl. und südwestl. Theile. Schade, dass nicht alles genug berichtigt ist. Die Neuheit lässt vermuthen, dass H. A. aus den nemlichen Quellen, aus welchen der Engl. Major *Ousley* seine (angekündigte) Charte von Persien zusammen getragen, geschöpft, oder diese selbst benutzt hat. Die Südseite des Caspischen Meeres, die Landseen *Wan* und *Urmi* weichen noch zu sehr von der Wahrheit ab. Die Stadt

Urmi

Urmi liegt nicht am westlichen Ufer des Sees wie hier, sondern am östlichen. *Hamadan, Sawa* und andre Städte sind bey weitem nicht an ihrem gehörigen Orte, das erstere ist fast 2 Grade zu westl. und *Sawa* fast 1/2 Grad zu südlich; so auch *Sherezul* zu weit westl. u. s. w. Gegen Süden und Osten sind, ohne Schuld des Verfassers, noch grosse Lücken geblieben, welche nicht eher werden ausgefüllt werden können, als bis die durch die bisherigen bürgerlichen Kriege gehinderte Communication wieder hergestellt seyn wird. Recensenten kömmt es vor, als wenn H. A. hier Teutsche Charten vor sich gehabt hätte. Denn auf dem Hindostan. Gränzgebirge stehen 2 Teutsche Benennungen. *Enger Pass* und *Felsen-Berg*. Einem der Teutschen Sprache unkundigen Engländer werden diese Worte unverständlich seyn.

Casbine	67° 15'	36° 9'	+	+	67° 13'	36° 11'	--	C.d.t.	Beauch.
Ispahan	69 31	32 20	+	+	69 30	32 24	34		Best.

Freye Tatarey. Auch diese ist sehr umgeschmolzen. Welche Hülfsmittel aber der Verf. hier gebraucht hat, läfst sich schwerlich errathen, und wie weit die Ousleyische Charte in diese Gegenden reiche, ist noch nicht öffentlich bekannt. Die Eintheilung der dasigen Länder, ihre Zahl und Benennung selbst, die Lage der Orte und Seen, der Lauf der Flüsse, der Zug der Gebirge ist von allen bisherigen freylich sehr unvollkommenen Charten oft und ungemein verschieden. Die Namen der Staaten *Oshrhsnah, Vash, Belur* sind neu und die Provinzen, *Chiwa, Ofrar, Askend* (Utzkund) *Taschkend* *) oder das Gebiet der Kasatschia Horde sind verbannt. Chowaresm kommt unter dem unrichtigern Namen *Karasm* vor. Die Turkomanen werden sonst in die schwarzen (südlichen) und weissen (nördlichen) eingetheilet; hier mangelt dieser Unterschied. Das Caspische Meer hat an der östlichen Küste ebenfalls seine gehörige Gestalt nicht. Die Endspitze des todten Meerbusens sollte

*) Sollte etwa der Name *Alshas H.* diese Horde bedeuten.

sollte 1° Länge näher an die über dem C. Karagan befindliche Bay gezogen, und zwischen dieser Bay und dem Ende des T. Mb. ein kleiner See seyn Die das C. *Karagan* ausmachende Halbinsel ist zu breit, und unter der Bay *Iskander* muss noch eine eben so tiefe Bay stehen. Der unter der *Karabaga* Lagune befindliche Meerbusen ist von ganz verschiedener Gestalt. Er sollte eine zieml. grosse Halbinsel inwendig bilden, welche *Ogurza* heisst, u. vom 38° Breite an müsste eine lange schmale Landzunge bis zur Südspitze jenes Meerbusens in fast gerader nördlicher Richtung reichen. Schon in der von *Carl von Verden* auf Befehl des Russischen Hofes A. 1719 20 u. 21. entworfenen Seecharte ist das Casp. Meer viel richtiger abgebildet als hier, und die neuesten Zeichnungen weichen wenig davon ab, ausgenommen in dem nordöstl. Ende. H. A. weiset ferner den Fl. *Tedjen* gerade ins C. Meer, allein er fliesst nahe am C. Meere in einen kleinern See; und es ist zur Zeit nur noch wahrscheinlich, dass er aus diesem ins C. M. gehe. Die Stadt *Tarku* liegt nicht an *Buniacki* (hier *Benecke*) sondern zwischen den Flüssen *Oseni* und *Manas*; *Kuba* nicht am Ufer des Meeres, sondern am *Dely* Fl. 4 1/4 geogr. Meilen von seiner Mündung, *Jawat* ist nicht eine Stadt, sondern Dorf, statt dessen *Sallian*, am linken Ufer des Kur mit mehrerm Rechte da stehen würde.

Dagegen ist in *Hindostan* eine reichere und bessere Erndte zu halten. Alles was durch die bisherigen Kriege der Engländer, die Erweiterung ihres Handels und ihre Gesandschaften an neuen Entdeckungen hervorgegangen ist, hat H. A. so weit es nur der Raum ohne Nachtheil für die Charte verstattet hat, zusammengedrängt. Dieser Theil ist also am reichhaltigsten, und die Gränzen, am meisten der Englischen Staaten, sind am Bestimmtesten ausgefallen. Diese begreifen alle Engl. Eroberungen bis zu Tippo Saibs Tod. Dass jedoch die Staaten der Seiks, die den Engl. Nachrichten selbst zu Folge von grossem Umfang seyn, und die westlichen Provinzen des altmogolischen Reichs, *Lahor*, *Multan* und *Sindi* einnehmen sollen, vermisset

und

und bloſs jene obſolet gewordenen Namen als ſelbſtſtändige Staaten noch daſtehen; daſs die Völkerſchaft der *Awganen* u. *Patanen* nebſt dem Gebiete des *Zhabeda Chans* im Norden von Delhy, wie auch ſogar der *Mahrattenſtaat* unbemerkt geblieben, iſt Recenſenten unerklärbar. Auſserdem iſt Hindoſtan vom Indus bis zum Burramputer, von Tibet bis zum C. Comorin ganz nach Hr. M. *Rennell* bearbeitet, und deſſen Längen und Breiten, Lauf der Flüſſe etc. vollkommen beybehalten, wie Rec. aus einer Vergleichung mit den Rennelſchen Charten wahrgenommen und alles bis auf einiges ſehr weniges, als: *Goa*, aufs treffendſte übereinſtimmend gefunden hat. Wie weit nun dieſe eigentlich Rennel. Beſtimmungen mit den bekannten aſtronomiſchen zuſammenſtimmen, mag folgendes lehren:

Bombay.	90°	20'	19°	3'	+	+	90°	18'		18°	56'	40	C.t.d.
Chandernagor.	106	7	22	54	+	+	106	9	15	22	51	26	—
Calcutta.	106	5	22	39	+	+	106	9	30	22	34	45	—
Cochin.	94	2	9	56		+	93	43	-	9	58	-	—
C. Comorin.	95	17	8	5		☾	95	12	-	7	56	-	—
Gamjam.	102	56	19	25	+	+	102	58	-	19	22	30	—
Goa.	*91	20	15	30		+	91	25	-	15	31	-	—
Islamabad.	109	36	22	22	+	+	109	25	-	22	20	-	—
Madras.	98	6	13	9	+	+	98	8	45	13	4	54	—
Pondichery.	97	37	11	58	*	*	97	31	30	11	55	41	—
Surate.	90	28	21	12		+	90	-	-	21	10	-	—

Hieraus ſiehet man alſo mehr als zu deutlich, daſs auch dieſe Rennel. Charten nicht diejenige Präciſion haben, die von einem mathematiſchen Producte eigentlich erfordert wird. Durch eine Vergleichung der Rennel. Charte über den neueſten Zuſtand von Myſore, mit der Diromſchen erfährt man daſs die letztere die Kritik hierinnen weit beſſer aushält. Eine andere eben ſo vortreffliche als die Diromſche ſteht in Brown's Werke über Myſore und den Carnatic.

Halbinſel jenſeit des Ganges. Hier ſind die auf der Geſandſchafts Reiſe des H. *Symes* ins Land der Birmahnen geſammleten Nachrichten und Entdeckungen nach der dem Werke

*) H. M. Rennell hat 91° 40' 3" Länge. Warum?

Werke beygefügten Charte eingetragen und gegen Norden und Osten nach *Tibet*, *China* und *Tonkin* zu, theils mit d'Anvill. theils mit Staunton. Charten und Nachrichten verbunden. H. A. hat daselbst den noch nicht genug untersuchten jedoch wahrscheinlichen Lauf der Hauptflüsse, z. B. des *Burramputers* und *Keen-Pu*, welche in der Symes. Charte in den Irrawaddi (durch Puncte) eingeleitet sind, mit Recht verbessert, u. dem Burr. seinen Lauf nach Westen, und dem *Ken Pu* in den *Ken-Duem* angewiesen. — Bey Siam ist, so wie in der Symes. Charte, *Louvo*, ein durch die ehemaligen Französischen Missionarien und das königl. Hoflager sehr merkwürdiger, auch astronomisch bestimmter und mit Siam recht gut treffender Ort — weggeblieben.

Callao, südl. u. nördl. Sp.		zwischen 15° 53' und 15 57	☉	- -	15° 55' 15 57	Stauntons Reise.
Pulo Cond.	123° 55	8 43	+ +	124 11 37	8 40	Conn. d. t.

Staunton hat diese Insel 123° 34' 45" L. und 8° 40' Br. Also die Charte nach keiner von beyden.

J. Macclefield.	132 10	15 33	☾	131 58 -	15 51 -	C. de tems.
Cherqui.	116 4	12 8	+ +	115 58 -	12 12 -	C. de t.
Pegu.	114 15	17 45	(☉) +	113 50 58	17 40 -	Wood.
J. Pratas. S. W.	134 17	19 41	☾	134 20 -	20 42 -	C. d. t.
J. Pratas. N. O.	134 19	19 54	☾	134 37 30	20 57 30	- - -
P. Sapatte.	126 40	10 4	☾	126 53 -	10 4 30	- - -
Siam.	118 32	14 24	+ +	118 30 -	14 20 40	- - -
Tringan.	99 5	8 30		98 52 -	8 32 -	Surville.
Haf. Turon.	125 52	16 15	+ +	125 51 33	16 7 -	Staunt. R.
C. Verella.	- -	12 57	☉	- - -	12 50 -	- - -

Chinesisches Reich. China und die Chines. Tatarey (H. A. behält die alte Schreibart *Tartarey*) sind größtentheils nach d'Anville, d. h. nach den Nachrichten der Jesuiten und ihren Vermessungen entworfen. Diess sind auch zur Zeit noch die besten Quellen, einzelne astronomische Bestimmungen und zerstreute Nachrichten aus den neuerlichen Gesandtschaftsreisen der Engl. und Holländischen Nation ausgenommen. D'Anville's Charten von diesen Län-

dern

dern verrathen das tiefste Studium, ungeheuren Aufwand von Fleiss, die subtileste Accuratesse und gesundeste Beurtheilungskraft. Im Innern von China ist H. A. diesem sichern Gewährsmann mit Verrückung der Länge von ohngefähr 1/2 Grad nach Osten gefolget, hat sich aber, da er die neuerlichen weiter unten vorkommenden Bestimmungen, selbst die Staunton. verlassen und diese Orte alle zu weit westlich genommen, gegen die östliche Küste hin ziemlich ins Enge ziehen, mithin den Lauf der Flüsse theils verkürzen theils samt den Orten verrücken müssen. Dem zu Folge haben die schönsten Provinzen *China's*, *Kiagnan* und *Tchekiang* am meisten gelitten. Wo er abgegangen ist, und die neuern Berichtigungen angewendet hat, sieht man im Mb. Canton, in der Gegend der Inseln *Tchusan* und *Tsangming*, und an dem Aeussersten der Halbinsel der Provinz *Chantong*, lauter Gegenden, wo sich die Gesandschaft des Lords Macartney aufgehalten hat. — Auch die Insel *Formosa* ist nach einem andern Plane verzeichnet. — Auf der Ostküste von *Corea* und der Chines. Tatarey sind die Perousischen Verbesserungen angebracht, im Innern der letztern aber hat er d'Anville bis zum Ursprung der Flüsse *KerTon* (Kerlon-Pira) eines Arms des Amour) *Hoang* und *Kiang*, den Gegenden der Kalkas und in das Gebiet von *Hami* (Chamil) beybehalten, mit allmähliger Verrückung der Länge des westlichen Theils, so wie sie ihm die Verbindung mit den neuen Russischen Charten und die Bestimmung von *Selinginsk* zu erfordern geschienen. — Die Gegend der Tatarn von *Daooria* (bey d'Anville *Tagouri*) sind an den Ursprung der den *Tchekiri Oula* bildenden Flüsse placirt. Diess möchte zu hoch in der Breite seyn. Sie treiben den Ackerbau, und in dieser Gegend ist das Land bey weitem nicht angebaut. D'Anville setzt sie südlicher neben das Territorium *Tcitcicar* zwischen die Flüsse Nonni und Saghalien; die Provinzen *Solon* und *Jlan Hala* sind ausgelassen. H. A. nennt die Seen in der Wüste Kobi und in der Gegend der Mongolen und Eleuth. Tatarn willkührlich *Omo*. Das ist ganz falsch, indem diese Benennung blos Mantcheouisch ist, und auf die östliche Seite des *Nonni*

und

und *Sangari* gehört; dahingegen ein See auf Mongolisch *Nor* heifset. Er schreibt auch Eleuths vom *Kokonor*. Sollte es denn nicht richtiger gegeben seyn; *vom See Koko?* Und warum behält er nicht hier und beym See *Kosogol* auf dem Gebirge Altai, das sonst überall in diesem Landstriche für K. angenommene H. bey? Der Name des Gebirges *Hinkan*, in NO. der Ch. T. ist, so wie auch der durch die Macartn. Gesandschaft berühmter gewordene weitläufige Lustort des Kaisers Tchien-long, *Dchechol* vom R. vergebens gesucht worden. — Der gröfsere Theil von *Tibet* ist nach neuen Hülfsmiteln bearbeitet, aber nach welchen? wissen wir noch nicht. Mit den Forster- und Sprengel. Nachrichten von Tibet, läfst sich der nördl. und westl. Theil desselben nicht vergleichen; alles ist sehr verschieden. Der östl. Theil, vom 96° L. v. Gr. an bis China hat nicht mehr und nicht weniger als d'Anville, und das wenige, womit uns die Turner. Gesandschaftsreise bekannt gemacht hat, ist aus der dazu gehörigen Charte entnommen. Wie? das wird die unten vorkommende Bestimmung von [illegible]hoo-*Loomboo* erklären. Die kleine Buch[illegible]rey weicht gleich[illegible] [illegible] Lage der Städte sehr ab. — Ueber den Werth oder Unwerth dieser Strecken Landes zu urtheilen, möchte jetzt noch zu voreilig seyn. Also wollen wir sie vor der Hand auf das Wort hinnehmen, bis uns H. A. seiner Zusage gemäfs mit seinen Quellen vertraut gemacht hat. Wenigstens vermuthen wir, dafs der Londner Correspondent der A. G. E. im VI Bd. S. 470. diese Gegenden, und allenfalls die grofse Bucharey nebst dem Ursprung des *Sind* gemeinet haben werde.

Canton	130	52	23	9	—	+ +	130	42	30	23	8 9	C.d.t.
Bay Castries	159	39	51	29	—		159	39	—	51	29—	C.d.t.

Cham-hay ist nicht da. Die östl. Spitze des festen Landes, östl. von Song-kiang liegt hier 120° 52′ v. Gr. = 138° 32′ ö. v. F. und im 31° 10′ NBr. *Cham-hay* würde auf der Charte sonach im 120° 35′ L. v. Gr. = 138° 15′ v. F. zu liegen kommen; da aber *Chamhay* 139° 11′ 45″ L. v. F.

und 31° 16' Br. C. d. t. hat, so ist die Landspitze um 57' zu weit westl. gekommen.

						Staun-
In. Hey-san.	138° 50	28° 55'	+ +	139° 5' -	28° 53' -	tons R.
Hoingan.	136 54	33 35	+ +	136 29 30	33 54 40	C. d. t.
Kiang-Cheu	129 18	35 37	+ +	129 9 15	35 37 -	C. d. t.
Gr. Lema	131 11	22 5	+ +	131 58 -	22 - -	St. R.
Macao.	131 14	22 12	* +	131 15 -	22 12 44	C. d. t.
C. Monty.	159 24	50 42		159 33 -	50 30 -	C. d. t.
Nanking.	236 7*	32 2*	+ +	136 27 -	32 4 40	C. d. t.
Ningpo.	138 44	30 3	+ +	137 58 -	29 57 45	C! d. t.

Die *Ningpo* östl. liegende Landspitze kann also nach den astr. Bestimmungen nicht östlicher als die bey *Chamhay* seyn; wenn sie (nach d'Anville und Arrowsmith 30' von Ningpo entfernt ist, so muss sie in 138° 18' also 1° 1' westlicher als die von *Cham-hay* gesetzt werden. Dieses verändert die Lage der Küste und die Mündung des schiffbaren Flusses, der von Hantscheu-fou herabkommt, gar sehr.

Peking	134 5	39 59	* *	134 7 30	39 54 13	Conn [illegible] tems.
I. Quisan, höchste u. [illegible]	[illegible]	[illegible] 12	+ +	139 33 -	27 22 -	Stauntons Reise

In dieser von Staunton angegebenen Breite, hat A. gar keine Inseln. Es wird also wohl diejenige von ihm eingetragen seyn die unter dem Namen *Patsch-kook* in der St. R. aufgeführt, und deren Länge daselbst 138° 33' v. F. und Br. 29° 22' angegeben wird. Aber wie wenig trifft es dennoch zu!

Singhanfou.	126 55	34 11	* +	126 36 45	34 16 45	C. de tems.
Bay Suffrein.	157 25	47 53		157 20 -	47 53 -	C. de t.
I. Staunton.	138 53	36 44	+ +	139 54 -	36 47 -	Staunt. R.

Ternay Bay.	155 5	45 10		155 9 -	45 13 -	C. d. t.
Teshoo-Loomboo, (Lubrong)	106 40	30 55	⊙ +	106 46 33	29 4 20	Turn. R.

*) Gerade wie d'Anville. Also ist C. Macartney u. C. Gower auch nicht an seinem rechten Orte.

O

O Wehe! Was in aller Welt kann Herrn A. dazu bewogen haben diese astronom. bestimmte Breite und Länge zu verlassen? Von *Kutschbahar* fängt die aus Turners Reise genommene Zeichnung in der Breite an zu steigen, so dass schon *Chichacotta* bey 17' höher zu liegen kommt, und so steigt sie fort bis *Subrong*. Wenn H. A. sich gänzlich nach der Turner. Charte gerichtet hätte, so würde er wahrgenommen haben, dass sie nicht allein selbst die astr. best. Breite und Länge hat, sondern auch die Rennel. Karte von Hindostan, wenigstens in der Breite ganz vortreflich mit ihr zusammenpasse.

Tso-choui (Korea)	147° 29'	35° 35'		147° 23'	35° 30' -	C. d. t.
J. Tsong-ming	138 20	31 35	+ +	139 20.45	31 40 -	—
Sp. Vayjuas.	160 38	52 17		160 30	52 12 -	—

Japan. Mit diesen Inseln ist eine grosse Veränderung vorgegangen. Sie läst sich nicht anders als durch die astr. Best. erfahren.

I. Dagelet.	149° 5'	37° 28'	* *	149° 2'	37° 25'	Conn. d. t.
C. Noto.	155 35	37 30		155 34	37 36	- - -
Nangasacki.	149 15	32 45	+	146 15	32 32	- - -

Recensent und mit ihm gewiss alle Geographen können dieser Verwandlung ohnmöglich Beyfall geben. Schon d'Anville hat die Länge Nangasackis für damalige Zeit sehr gut zu erörtern gewusst, und sie in den 127° 0" von Paris gesetzt. Keine der nachherigen Seefahrer haben die Lage viel anders gefunden, bis sie auf obige Weise bestimmt worden. Diese Bestimmung kann doch ohnmöglich mehr als höchstens 1/2 Grad falsch seyn, und H. A. rückt sie *drey volle Grade* östlicher! bringt mithin ganz Japan, von welchem man doch so ziemlich richtige Zeichnungen durch die Holländer erhalten hat, um diesen Raum. Die westliche Seite der J. Niphon ist völlig dadurch abgestumpft worden. Sollte H. A. dies Wagestück wohl zu vertheidigen im Stande seyn?

(Die Fortsetzung im folgenden Stücke.)

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Geographisch - Statistische Litteratur von den Jahren 1799 u. 1800. mit Nachträgen von 1798.

B. Ausländische.

1) Französische Literatur.

Abrégé de l'histoire générale des Voyages contenant ce qu'il y a de plus remarquable, de plus utile et de mieux avéré dans les pays, où les Voyageurs ont pénétré, les moeurs des habitans, la religion, les usages, arts et sciences, commerce et manufactures. Paris, Moutardier. 8. T. XXIV-XXV. (cont la suite des Voy. en Afrique) 1798 (15 fr.) T. XXVI.-XXVII. (Voy. en Syrie, Palestine, Arabie etc.) 1799 (12 fr.)

Adams J. Choix des Voyages modernes pour l'instruction et l'amusement des deux sexes, cont. une variété des faits utiles et agréables relatifs aux expeditions et aux principales découvertes faites autour du monde, ainsi que la déscription des moeurs et usages des Peuples trad. de l'Angl. par *J. F. André*. Paris, Tardieu. 1799. 2 B. 8. mit 1 Karte (12 fr.)

Almanac de la Cour de St. Petersbourg pour 1799. St. Petersbourg. 1799. 12

Almanac national de France, pour l'an 9. Paris. Testu. (1800.) 8. (6 fr.)

Andreossy, F. Histoire du Canal du Midi connu précedemment

ment sous le nom du Canal de Languedoc. Paris, Dufact. 1800. 8. (6 fr.)

Barbault-Royer, Voyages dans les départemens du Nord, de Calais, et l'Escaut etc. pendant les années 7-8. Paris, Le Petit. 1800. 8 (2 fr. 50 C.)

Beaujour F. Tableau du Commerce de la Grèce, formé d'après une année; moyenne depuis 1787 jusqu' en 1797. Paris, Renouard. 1800. 2 V. gr. 8 (6 fr.)

Bengale du, et des autres possessions anglaises dans l'Inde. Paris, Jansen 1799. 8. (1 fr. 10 C.)

Bernadaut P. Antiquités Bordelaises ou table historique de Bordeaux et du département de la Gironde; ouvr. utile aux habitans, indispensable aux Voyageurs etc. Bordeaux Moreau. 1799. 8.

Billardière la, Relation du Voyage à la recherche de La Pérouse fait par ordre de l'Assemblée constituante pendant les années 1791 92 et pendant la 1 et 2 Année de la République franc. Paris Jansen 1800 2 V. 4. mit Atlas fol. (90 fr.) eine andere Ausg. 2 V. 8 (45 fr.)

Bonaparte au Caire, ou mémoires sur l'expédition de ce Général en Egypte; avec des details curieux et instructifs sur cette intéressante partie du globe, par un des savans embarqués sur la flotte françaife. Paris, Prault. 1799. gr. 8.

Bottin, Annuaire du département du Bas-Rhin pour l'an 7. Strasburg, Salzmann u. Levrault. 1799. 18 (1 fr. 50 c. 1800. 18. (1 fr. 50 c.)

Brooke, N. Voyage à Naples et en Toscane avant et pendant l'invasion des Français en Italie; traduit de l'Angl. Paris, Nicolae. 1799. 8. (4 fr.)

Brosse's, Charles de, Lettres historiques et critiques sur l'Italie; avec des notes relatives à la situation actuelle de l'Italie et la liste raisonnée des tableaux et autres monumens qui ont été apportés à Paris de Milans, de Rome, de Venise etc. Paris, Ponthieu. 1799. 3 V. 8. (14 fr.)

Browne, W. G. Nouveau Voyage dans la haute et basse Egypte, en Syrie et dans le Darfour, fait depuis 1792 jusqu'en 1798. — trad. de l'angl. sur la seconde Ed. par

– J. *Costèra.* Paris, Dentu. 1800. 2 V. 8. m. Ch. u. Kpf. (10 fr.)

Byron Voyage à la mer du Sud complettant la relation des Voyages de l'Amiral *Anson* avec un extrait du second Voyage de *Byron* autour du monde trad. de l'Angl. par *Cantwell.* Paris, Fuchs. 1799. 8 (3. f. 75 C.)

Cadet-Gassicourt, C. L. Mon Voyage ou Lettres sur la Normandie. Paris, Desenne. 1799. 2 V. 18 (1 fr. 50 C.)

Cambry Voyage dans le Finistère ou Etat de ce département en 1794-95. Paris, Cercle social. 1800. 3 V. 8. (9 fr.)

Charpentier-Cossigny, Voyage au Bengale, suivi de notes critiques et politiques; d'observations sur ce Voyage par *Stavorinus*; d'une notice sur le Japon; et de déscription de la culture du Riz dans l'Asie etc. Paris, Emery 1799. 2 V. gr. 8. (7 fr. 50 C.)

— Voyage à Canton, suivi d'observations sur le Voyage à la Chine de Lord *Macartney* et du C. *van Braam* et d'une Esquisse des Arts des Indiens et des Chinois. Paris, André. 1799. 8.

Chevalier le, Voyage dans la Troade ou Tableau de la Plaine de Troie dans son état actuel. Seconde Edit. Paris, Laran. 1799. gr. 8. m. Ch.

Conquètes des Français en Egypte, ouvrage dans lequel on a joint à la déscription géographique, l'histoire des révolutions, le tableau des moeurs et coutumes des peuples anciens et modernes qui ont habité ce pays- avec des observations sur les expéditions militaires entreprises jusqu'ici pour pénétrer par terre dans l'Inde et des notes sur le commerce que l'Egypte fait annuellement etc. avec une nouvelle carte de Mentelle et Chanlaire par P. E. H— n. Paris, Pougens 1799. gr. 8. (4 fr. 50 C.)

Dallaway's, J. Constantinople ancien et moderne, et déscription des côtes et isles de l'Archipel et de la Troade, trad. de l'Angl. par *André Morellet.* Paris, 1799. 2 V. 8. (11 fr. 20 C.)

Découvertes dans les mers du Sud; nouvelles de Mr. de la Peyrouse jusqu'en 1794. Traces de son passage trouvées en

divers isles et terres de l'Ocean pacifique; grande isle peuplée d'Emigrés Français. Paris, Everat 1798. 8. (2 fr.) (eine erdichtete Reise, Holl s. unten Ontdekkingen)

Description du Ban de la Roche (dans le departement du Bas Rhin) Strasbourg, Levrault. 1798. gr. 8.

Description physique et morale de la Republique Française, par departemens, communes et cantons etc. recueilli par J. L. F. du depart. du Gard Nancy, Matthieu. gr. 8. T. 1. le depart. du Bas Rhin. 1799.

Déscription topographique du ci-devant district de Boulogne-sur-mer, état de son agriculture et moyens de l'améliorer, par *Delporte* et *Henry*. Paris, 1798. 8. (1 fr. 50 C.)

Dictionnaire géographique et methodique de la Republique Française en 120 départemens, y compris les colonies occidentales et orientales, les isles de l'Archipel, de Malte etc. par une Societe des Géographes. 4e. Ed. considerabl. augm. Paris, Prudhomme 1799. 2 T. 8.

Etat militaire de la République Française pour l'année VIII, par plusieurs officiers. Avec approbation du Ministère de la guerre. Paris, Ofroi. 8. (4 fr.)

Etienne, *E.* Table synoptique et graphique des huit departemens qui composent la Republique Batave. P. Duprat. 1 gr. Bogen. (1 fr.)

Eton, *W.*, Tableau historique, politique et moderne de l'Empire Ottoman, trad. de l'anglois par le Cit. *Lefebure.* Paris, Tavernier 1799. 2 V. gr. 8. (7 fr. 50 C.)

Froment, Dom., du Commerce des Europ. ens avec les Indes par la mer rouge et l'Egypte. Paris, 1799. 8.

Géographie élementaire à l'usage des Colleges, avec des Cartes et un Précis de la Sphère; par *François Robert*, géographe de l'institut de Bologne, membre de l'Academie des Sciences et Belles-Lettres de Berlin. 9ème edition, suivie des nouvelles divisions de la France en prefectures, sous-prefectures, etc. 1 vol. in 12. Prix 1 fr. 80 c. fr. de port. A Paris, chez *Genets* libr. rue de Thionville, no 5; et *Charles Pougens* impr. libr. Quai Voltaire, no. 10.

Gosselin, Recherches sur la Geographie systematique et

 positive

positive des Anciens pour servir de base à l'histoire de la Géographie ancienne. Paris, 1799. 2 V. gr. 4. (45 fr.)

Grasset S. Sauveur, And., anc. Consul à Corfou, Voyage historique, litteraire et pittoresque dans les isles et possessions ci-devant vénitiennes du Levant. Paris, Tavernier. 1800. 3 Vol. 8. et Atlas 4. (21 fr.)

Guthrie's, W. Abrégé de la Géographie universelle corrigée, augm. par le traducteur, et enrichie d'additions par *Lalande* et *Mentelle*; Trad. nouvelle sur la 18ème Edit. Angl. de 1797. par *Fr. Pages.* Paris, Tardieu. 1800. gr. 8. mit illum. Charten. (5 fr.)

— Abrégé de la Géographie fait sur la 2ème Edit. Françoise; ouvrage destiné à l'usage des classes revu et corrigé par J. *Lalande.* Paris, Langlois. an 1800. 8. mit 10 ill. Charten (6 fr.) (Supplément à la 1ère. Edit. tirée de la 2e. Ib. 1800. 8. 3 fr. 60 c.)

Itinéraire complet de la France, ou Tableau général de toutes les routes et chemins de traverse de ce pays, auquel on a joint la direction des routes et chemins de traverse de ce pays, aux villes capitales qui avoisinent la République, par M. *Cailleau.* 2 vol. in 8. 9 fr. avec une carte.

Keates, G., Esquifses de la nature ou Voyage à Margate, trad. de l'Anglois par A. G. Paris, Dentu. 1799. 8. (4 fr. 75 c.)

Lescalier Dom, Voyage en Angleterre, en Russie et en Suède fait en 1775. Paris, Didot. 1800. gr. 8. (3 fr. 50 c.)

Mahias, J. M., Géographie moderne de la France, par le cours des fleuves et des rivières; — préc. d'un traité abrégé des sphères de Ptolémée et de Copernic; avec la déscription de l'ancienne Gaule et un précis rapide de l'Histoire des Gaulois et des Francs et de l'établissement de ceux-ci dans les Gaules. Paris, Lebecq. 1798. 2 V. 8. (10 fr.)

Manuel du Voyageur à Paris, cont. la description des Spectacles, Manufactures, Etablissemens publics, Jardins, Cabinets curieux etc. avec la division de Paris en 12 arron-

rondissemens et la notice des rues par ordre alphabét. Paris, Javre. 1799. 8. (12 gr.)

Marbois, Barbé, Voyage d'un Français aux salines de Bavière et de Salzbourg. Paris, Baudouin. 1800. 18.

Marche de la, Usages de la Sphère et des Globes celeste et terrestre, suivant les systèmes de Ptolémée et Copernic; suivis d'une Analyse histor. et géographique de quatre parties du monde, ouvrage dédié à la jeunesse, 2ème Ed. plus étendue et plus complette que la première. Paris, b. Vf. 1799. 8. (5 fr.)

Massias, N. le Prisonnier en Espagne ou coup d'oeil philosophique et sentimental sur les provinces de Catalogne et de Grenade. Paris, Potey. 1798. 18. (2 fr.)

Mémoire historique sur la navigation intérieure; par A. J. *Raup-Baptistin* ex-chef de division du ministère de l'intérieur, membre de la société d'agriculture du département de la Creuse et du Lycée des Arts de Paris, ci-devant associé des académies de Marseille et d'Amiens; lû dans la Séance publique du Lycée des Arts, tenue dans la ci-devant église de l'Oratoire, rue S. Honoré, le 10 thermidor an 8. In 8vo de 52 pag. d'impress. A Paris, chez *Desenne*, Palais du Tribunat; et chez les Marchands des Nouveautés.

Mémoires sur l'Egypte publiés pendant les campagnes du général Bonaparte dans les années VI-VII. Paris, Didot. 1800. gr. 8. Mit 2 Ch. (5 fr.)

Mercier, le nouveau Paris. Paris, Fuchs. 1800. 6 Vol. 8. (15 fr.)

Néarque, Voyage de bouches de l'Indus jusqu'a l'Euphrate ou Journal de l'Expédition de la flotte d'Alexandre, rédigé sur le Journal original de *Néarque*, qui nous a été conservé par *Arrien* etc. trad. de l'Anglais du D. *W. Vincent* par *J. B. L. J. Billecocq* et publié par ordre du gouv. Paris, Maradan 1800. 4. mit Charten. (21 fr.)

Norry's, *Ch.*, Relation de l'Expédition d'Egypte suivie de la déscription de plusieurs monumens de cette contrée. Paris, Pougens. 1799. 8. (1 fr. 50 c.)

Nouveaux

Nouveaux Voyages dans l'Archipel, le continent de la Grèce et la Thrace à Conftantinople, fur le détroit des Dardanelles, le mer de Marmara, l'Hellefpont, les côtes méridionales de la Mer Noire, dans l'Anatolie et la Troade, extrait des voyageurs les plus modernes et les plus accrédités. 3 vol. gr. in 8. *Moutardier* 12 fr. et 16 fr. franc. de port. — Auszug aus Tournefort, Choifeul und Pokoke. Dabey befinden fich 3 Kupfertafeln und eine Charte vom heutigen Griechenland.

Pages, F. Nouveau Voyage autour du monde, en Afie, en Amérique et en Afrique en 1788-90. précédé d'un Voyage en Italie et en Sicile en 1787. avec un Recueil de tout ce que les Voyageurs ont publié de plus curieux, fur toutes les parties du globe, excepté l'Europe, etc. Paris, Janfen. 1798. 3 V. 8. mit Ch. (12 l.)

Pallas, P. S. Obfervations faites dans un voyage entrepris dans les gouvernemens méridionaux de l'Empire de Ruffies dans les années 179 et 1794. trad. de l'Allemand. Leipzig, Martini. 4. — T. 1. 1799. (72 Fr.)

Park, Mungo, Voyage dans l'Interieur de l'Afrique fait en 1795-97; avec des eclairciffemens fur la Géographie de l'Intérieur de l'Afrique par le Major *Rennel*; trad. de l'Angl. fur la feconde Ed par J. *Caftéra*. Paris, Tavernier. 1799. 2 V. gr. 8. mit Charten und Kupf. (13 fr.)

Peuchet; J. Dictionnaire univerfel de la Géographie commerçante. Paris, Blanshon. 5ème et dernière Livr. 1800. 4.

Poivre, P. Voyage. 4e Ed Paris, Moutardier. 1799. 8. (50 c.)

Poli, J. M. Olivier, Tableau de Rome; obfervations philofophiques fur l'état actuel de cette Metropole; fur fon gouvernement, la législation, fon culte, fur le caractère et les moeurs de fes habitans, trad. de l'Italien. Paris, March. des Nouv. 1800. gr 8. (1 fr.)

Puthod; Géographie de nos villages ou Dictionnaire Maçonnais pour faire fuite aux Géographies ou Dictionnaires de la France Maçon, b. Vf 1800. 8. (2 fr.)

Relation de l'ambaffade Anglaife envoyé en 1795 dans le royaume d'Ava, ou l'empire de Birmans, par le Major *Michel Symes*, chargé de cette Ambaffade; fuivi d'un voyage

voyage fait en 1798 à Colombo dans l'isle de Ceylon et à la baye de Da Lagoa sur la côte orientale d'Afrique; de la déscription de l'isle de Carnicobar et des ruines de Mavalipouram, trad. de l'Angl. avec des notes par *J. Castéra.* Paris, Bruisson. 1800. 3 V. 8 et Atlas 4. (24 fr.)

Rennel, Jam. Major, Déscription historique et géographique de l'Indostan, trad. de l'Angl. par *J. B. Boucheseiche*, sur la 7ème Edition; à la quelle on a joint des Mélanges d'Histoire et Statistique sur l'Inde, trad. par J. *Castéra.* Paris, Poignée 1800. 3 Vol. 8. et Atlas 4. (21 fr.)

Roland, J. Marie, Lettres sur la Suisse, l'Italie, la Sicile et Malte, ouvrage posthume. Paris, Bidault. 1799. 6 V. 12. (12 fr.)

Salmon, Topographie historique et médicale de Padoue; suivie du tableau des maladies observées dans les hôpitaux militaires de cette place pendant le trimestre de Messidor, an 5. Padoue. 1798. 2 Vol. 8.

Scrofani, Xav. Voyage en Grèce fait en 1794 et 1795, y joint la rélation de l'état actuel, de l'agriculture et du commerce des Isles Vénitiennes, de la Morée et de la basse Romélie, avec des tableaux de leur exportation et importation annuelle, trad. de l'Italien et accomp. d'une carte. Paris, Treuttel. 1800. 3 Vol. 8.

Serane, Géographie élémentaire enrichie de l'Histoire naturelle et industrielle des differens peuples de la terre et précédée des principes de la sphère. Paris, Laurens j. 1799. 12 mit 3 Ch. (2 fr. 50 c.)

Sonnini, C. S. Voyage dans la haute et basse Egypte fait par ordre de l'ancien gouvernement et contenant des observations de tous genres. Paris, Buisson. 1799. 3 Vol. 8. u. 1 B. 4. mit Kpf. u. Charten. (26 fr.)

Stephanopoli, Dimo et Nic., Voyage en Grèce pendant les années V et VI. (1797 et 1798) d'après deux missions, dont l'une du Gouvernement Français, et l'autre du général en chef Bonaparte; rédigé par un des Professeurs du Prytanée. Paris, Guilleminet. 1800. 2 Vol. gr. 8. (12 fr.)

Tableau de Lisbonne en 1796. suivi de Lettres écrites de

Portugal

Portugal sur l'état ancien et actuel de ce royaume. Paris, Deterville. 1798. 8. (4 l.)

Tablettes historiques et géographiques Françoises, ou recueil synthetique de tout ce qui concerne la politique, et la législation, la diplomatie et la jurisprudence, l'histoire et la geographie, les sciences et les arts en France. Volume in 18, grande justification, d'environ 500 pages encadrées, caractère de petit texte. Prix 2 fr. 50 c. et 3 fr. 50 c. fr. de port. — A Paris chez N. *Renaudière* imprimeur et propriétaire de l'ouvrage, rue des Prouvaires, No. 564.

Townsons, Rob. Voyage en Hongrie, préc. d'une déscription de la ville de Vienne et des jardins impériaux de Schönbrunn, trad de l'Angl. par *Cantwell.* Paris, Poignée. 1799. 3 Vol. 8. mit 1 Charte und 18 Kpf. (19 fr.)

Vancouver, Capt., Voyage et découvertes dans l'Océan pacifique du Nord et autour du monde en 1790-95, trad. de l'Angl., accomp. de planches et d'un grand atlas. Paris, Druck. d. Rep. 1800. 3 V. 4.

Vanrekum, A. Annuaire du Département du Rhin et Moselle etc. auch unter dem Titel: Jahrzähler des Départ. vom Rhein u. Mosel. Coblenz. 1800. 16.

Volney, Ch. Voyage en Syrie et en Egypte pendant les années 1783 - 85. 3ème Ed. Paris 1799. 8.

Voyage à Constantinople, en Italie et aux Isles de l'Archipel par l'Allemagne et la Hongrie. Paris, Maradan 1799. gr. 8. (4 fr. 50 c.)

Voyage au mont Pila, sur les bords du Lignon et dans une partie de la ci-devant Bourgogne; ouvr. écrit au commencement de l'an 4. suivi de quelques lettres sur l'Italie et autres pièces détachées. Paris, Desenne. 1800. 12.

Voyage dans les Départemens de la France y compris les pays réunis, enrichi de tableaux géographiques et d'estampes; le texte par *Joh. Lavallée*, la partie géographique par *Louis Brion*. Paris.

Voyage de la Perse dans l'Inde et du Bengale en Perse; le premier traduit du Persan (d'*Abdalrizag*) le second de l'Anglais, (de W. *Franklin*); avec une notice sur les révo-

révolutions de laPerse; un Mémoire historique sur Persepolis et des notes par *Louis Langlès*. Paris, Pougens. 1798. 2 V. 18. (7 fr.)

Voyage d'un Allemand (J. G. *Heinzmann* d'Ulm) à Paris et retour par la Suisse. Bern et Paris. 1800. gr. 8. (4 fr.)

Voyage en Suisse et en Italie fait avec l'armée de réserve par V. D. M. auteur de l'Anglais cosmopolite, employé à l'état-major-général de la dite armée. Paris, Moutardier. 1800. 8. (3 fr.)

Voyage pittoresque de la Phénicie, de la Palestine et de la basse Aegypte. — Ouvr. cont. environ 350 planches, gravés sur les dessins du C. *Cassas*, le texte redigé par les C. *Laporte du Theil*, *Langlès et Legrand*. Paris, V-XV Livr. 1799-1800. fol.

— de l'Istrie et de la Dalmatie — par le C. *Cassas*, red. par Joh. *Lavallée*. Jb. VII-XI. Livr. 1799. 1800. fol.

Voyages, nouveaux, sur toutes les côtes de Barbarie et de l'Empire de Maroc, dans la haute et basse Egypte, sur les côtes de la Mer rouge, en Nubie et en Abyssie et dans le pays de Sennaar, extr. des Voy. les plus modernes. Paris, Moutardier. 1799. 2 V. 8. (10 fr.)

Voyage au Canada pendant les années 1795-97. par J. *Weld*, trad. de l'Anglais. Paris, le Petit. 1800. 3 Vol. gr. 8 mit 1 Charte und 12 Kpf. (18 fr.

Young, Arth., Voyage en Irlande trad. de l'Anglois par *C. Millon;* suivi de Recherches sur l'Irlande par le traducteur. Paris, Moutardier. 1799. 2 V. 8. (2 fr. 75 c.)

(Der Beschluss folgt.)

2.

Correspondenz-Nachrichten aus Paris vom 10. Brumaire IX.

(Hierzu gehört Baudins Portrait.)

Ausser denjenigen Gefährten des Capitaine *Baudin*, welche ich Ihnen neulich als Correspondenten der *Gesellschaft der Beobachter des Menschen* angegeben, hat diese Gesellschaft seitdem noch fünf Correspondenten sich zugesellt, wovon vier zu derselben Expédition gehören, und welche sämtlich Leute von Verdienst und Talent sind, und zu grossen Hoffnungen berechtigen. Unter den zu dieser Expedition gehörigen jungen Leuten sind ebenfalls mehrere die grosse Hoffnungen geben, und deren Name einst ehrenvoll genannt werden wird. Einige Détails über die fünf oben erwähnten Correspondenten dürften wohl hier nicht am unrechten Orte seyn.

1. *Broussonnet*, Französischer Handels-Agent oder Consul zu Teneriffa: ein ausgezeichneter Naturkundiger von anerkannten Verdiensten. Er beschäftigt sich nicht nur mit der Botanik der Canarischen Inseln, sondern er hat auch interessante Beobachtungen über die Einwohner dieser einst so berühmten Inseln gesammelt, die auch jetzt noch in ihren Resten, oder Ruinen, wenn man sich dieses Ausdrucks bedienen darf, manche interessante Seite dem Beobachter darbieten. Vielleicht theilt er der Gesellschaft der B. d. M. von seinen Bemerkungen mit. Die vier übrigen zur Expedition selbst gehörigen sind:

2. *Hamelin*, Ober-Commandant des *Naturalisten* (so heisst wie bekannt die 2te Corvette, die den *Geographen*, den Baudin selbst commandirt, begleitet). Diess ist ein Mann von den treflichsten Eigenschaften, und grossen persönlichen Verdienst. Er behandelt seine Reisegefährten mit sehr vieler Achtung, was nicht von allen Commandanten sol-

aussieht, dass er die gesammelten Kenntnisse vervollkommen und erweitern kann. Borry war einer von den Redacteurs der Gesellschaft zu Bordeaux, deren Mitglied er ist; er hat sich vortheilhaft bekannt gemacht durch sehr merkwürdige Untersuchungen und wichtige Entdeckungen über die Conferven, Eichen, die Infusionsthierchen u. s. w.

5. *Bernier*, Ober-Astronom am Bord des Naturalisten, ein von Seiten des Herzens so wie des Geistes schätzenswerther junger Mann. Er besitzt gründliche astronomische Kenntnisse, welche er mit seltener Bescheidenheit paart. Ueberzeugt dass man bisher, bey der Bestimmung der Temperatur eines Landes zu wenig auf meteorologische Beobachtungen Rücksicht genommen hat, nimmt er sich vor über diesen Gegenstand die genauesten Beobachtungen anzustellen. Ein grosser Theil der Beobachtungen welche dieser junge Gelehrte auf der Sternwarte zu Montauban gemacht hat, sind in mehrere astronomische Werke, besonders in die Connoissance des Tems aufgenommen worden. Bernier ist übrigens nicht bloss Astronom, er ist auch in den übrigen Wissenschaften und in der schönen Literatur zu Hause; mit diesen weiten und gründlichen Kenntnissen verbindet er eine in seinem Alter seltene Klugheit und sehr viel gesunde Urtheilskraft.

Seit meinem letzten Briefe habe ich mir noch folgendes Verzeichniss von den zur Expédition gehörigen Personen verschafft. Ich theile es Ihnen mit; es kann dazu dienen, meine erste Liste zu ergänzen und zu berichtigen, denn diese kömmt von einem Manne der genau um die Sache weiss:

Astronomes { Bissy, Bernier.

Geographes { . . . . / . . . .

Mineralogist. { Pusch. Buche Bailly } Elèves.

Zoologistes	Maugé.		Dessinateurs	Milbert.
	Borry St. Vincent.			Garnier.
	Dumont	Elèves.		Varenne.
	Villain			
	Peron *)			
			Jardiniers	Riedlé.
Botanistes	Michaux.			. .
	Leschenaut	Elèves		. .
	Delisse			. .

Das beyliegende *Bildniss des Capitaine Baudin* ist während dem Abschiedsmahle, welches die *Société d'Afrique* diesem Seefahrer gab, und von dem ich neulich ein Wort sagte, von dem jüngern Bruder des als Kinderschriftsteller bekannten B. *Jauffret* gezeichnet worden.

Sonnini, der Verf. der vor einiger Zeit erschienenen Reise nach Aegypten scheint grosse Lust zu haben *Levaillant* auf seiner bevorstehenden Reise ins Innere von Africa zu begleiten. Die Vereinigung dieser 2 Reisenden könnte nicht anders als von grossem Nutzen seyn. *Levaillant's* unternehmender Character durch *Sonnini's* kältern Beobachtungsgeist geleitet, müsste von dieser Expedition um desto interessantere Resultate erwarten lassen.

*) Peron ist besonders wegen Anthropologie bey dieser Expedition; es ist ein Jüngling von ausnehmendem Eifer, und welcher grosse Hofnungen erregt; sein allzugrosser Eifer hätte ihm fast in den Augen der Personen geschadet, welche über die Annahme derer zu entscheiden hatten die mitgehen konnten, weil man etwas Charlatanerie dahinter vermuthete, allein schon seitdem hat er bewiesen, dass bloss der reinste Eifer für wissenschaftliche Kenntnisse ihn vermochte sich so eifrig um seine Annahme zu bewerben.

3.

3.

Auszug eines Briefs aus Havre de Grace, vom 17. Vendem. IX. von einem Reisegefährten Baudins.

„ . . . Es herrscht unter den sämmtlichen Reisen-„den die gröſste und lieblichste Eintracht. See-Officiere „und Aspiranten, so wie Gelehrte, beeifern sich um die „Wette es einander in Gefälligkeit und Achtung zu vorzu-„thun. Gewiſs sahe man nie ein rührenderes Schauspiel. „Bestimmt, gemeinschaftlich eine lange, gefahrvolle Lauf-„bahn zurückzulegen, fühlten wir alle gleich anfangs das „Bedürfniſs uns einander zu nähern, uns zu vereinigen, „uns zu lieben, und ich kann Sie versichern, daſs wir „im eigentlichen Sinne Brüder sind. Jeden Abend kom-„men wir wechselsweise bey Einem von uns zusammen, „ohne daſs hier auf den Unterschied der Schiffe, des Stan-„des u. s. w. gesehen wird Unsere Abende gehen so un-„ter Scherz und Gesang bey der Punschschale hin; Jeder „beeifert sich die Gesellschaft auch bey sich zu haben, und „Jeder befürchtet nur die baldige Abfahrt möge ihn dieses „Vergnügens berauben. Bisweilen wird ein kleines extem-„porirtes Liedchen gesungen. Bis jetzt hat es auch nicht „den entferntesten Anschein zu irgend einem Zwist oder „Uneinigkeit gehabt; man umarmt sich, man schwört ei-„nander gegenseitig zu recht einig zu bleiben, und einan-„der immer zu lieben, und jeder scheint fest entschlossen, „dies zu halten. Uebrigens finden wir in den Seeleuten „der beyden Corvetten eben so viele Freunde, die mit „gröſstem Vergnügen uns in allem an die Hand gehen „was unsere Arbeiten befördern kann." . . .

4.

Nachricht von Denons mahlerischer Reise durch Ober- und Unter-Ägypten.

Paris den 15. Pluviose. IX.

Der Bürger *Denon*, einer der geschicktesten Zeichner und Kupferstecher, die Bonaparte bey seiner Aegyptischen Expedition begleiteten, giebt jetzt seine dort gesammelten schätzbaren Zeichnungen von ihm selbst in Kupfer gestochen, in Form einer Reise heraus. Das ganze Werk wird aus 2 *Bänden* in grofs Folio bestehen, wovon der erstere 120 *Kupfertafeln* enthält, die aus 300 *Zeichnungen* zusammengesetzt sind; der andere Theil aber enthält das *Reise Journal.* Die Zeichnungen fangen schon mit der Abreise der französ. Expedition nach Aegypten an, weil der rastlos thätige Künstler jeden bey dieser grofsen Unternehmung merkwürdigen Gegenstand durch seinen Griffel zu verewigen suchte. Die Ansicht der auslaufenden Flotte, die während der Ueberfahrt bemerkten Ufer, die Wegnahme von Malta, der Strand von Afrika; ferner die Ausschiffung der französ. Armee sind die Gegenstände der erstern Zeichnungen dieser kostbaren Sammlung. Die Ansicht und Eroberung von *Alexandrien* nebst seinem Hafen, die von *Aboukir*, von *Rosette*, das Steigen des Nils, und die Art seine Höhen zu messen, mehrere Dörfer und Landschaften in Unter-Aegypten, sind die fernern Gegenstände, die uns *Denon* in seinen Zeichnungen so treu darstellt. Ehe er Unter-Aegypten verliefs, nahm er noch die Gegenden um *Cairo* und die bewunderungswürdigen *Pyramiden* auf.

Seine mahlerische Reise nach *Ober-Aegypten* glich eigentlich mehr einer militärischen Expedition, indem er *Desaix* begleitete, der den *Mourad Bey* verfolgte. Jeden Augenblick, wo die Armee ruhte, benutzte *Denon*, um die Monumente und Gegenden, die vor ihm lagen, mit seiner geübten Meisterhand zu entwerfen. Selbst die Zeit

während

während der Gefechte liess er nicht unbenutzt, und zeichnete da selbst die schrecklichen Scenen des gegenseitigen Würgens. So entwarf er mitten in der Wüste ein Tableau des Gefechts bey *Sédinam.*

Mourad Bey zog sich nach dem unglücklichen Treffen bey Sédinam nach seiner gewohnten Art in lauter Winkel und Queerzügen gegen Aethiopien zurück. Dies nöthigte die französische Armee durch ganz Ober-Aegypten zu streifen. *Denon,* der ihr stets folgte, zeichnete Alles nur irgend Merkwürdige, so dass dieser Theil der Reise eine vollständige Sammlung aller Monumente von Ober-Aegypten enthält. Das ganze Werk beschliesst eine fortlaufende Galerie der verschiedenen Stämme die Aegypten bewohnen, als *Araber*, *Beduinen*, *Fellahs*, *Kopten*, *Mamelucken*, in ihrer eigenthümlichen Kleidung, und mit ihrer characteristischen Gesichtsbildung.

Zu diesem Kupferwerke giebt *Denon*, wie oben gesagt, sein Reise-Journal. Man bedauerte, dass die Beschreibungen zu kurz wären; doch *Denon* glaubte, dass ihm die Zeichnungen eine weitläuftigere Auseinandersetzung ersparten, und ohne Zweifel werden auch diese Zeichnungen zur nähern Kenntniss von Aegypten mehr als die gelehrtesten und glänzendsten Beschreibungen beytragen.

5.

Die Union von Grossbritanien und Irland.

(*Hierzu* gehört das Kupfer mit dem Englischen Wappen und Flagge.)

London den 2 Januar 1801.

Das grosse Unions-Werk ist nun vollendet. Gestern, am Neujahrstage, wo die Union ihren Anfang nahm, hielte

der König grofsen geheimen Rath zu St. James. Als die Mitglieder alle versammelt waren, wurden sie sämtlich aufs neue in Pflicht genommen. Die Berathschlagungen dauerten bis ein Viertel auf 4 Uhr. Währender Zeit war die königliche Unionsstandarte auf dem Tower aufgepflanzt und die Unionsflagge auf dem Thurme der St. Martinskirche, wie auch die Unionsfahne vor dem Cavallerie-Wachthause. In dem Hofe des Palasts zu St. James war auch eine prachtvolle Unionsstandarte aufgesteckt, und alles, was zum Hofe gehörte, war in Gala. Gleich nach beendigter Sitzung des geheimen Rathes gab ein Officier aus dem Garten des Palastes ein Signal mit einer weissen Flagge, und alsbald donnerten die Kanonen im Park, welchen das grobe Geschütz im Tower antwortete. Zu gleicher Zeit erhob sich das sämmtliche Geläute auf den Thürmen von London, welches in den Theilen der Stadt, wo der Wind den Schall hinführte, eine sehr festliche Wirkung that.

Auf allen königlichen Equipagen sind die Wappen geändert. Die *Lilien* sind verschwunden, an deren Statt der *Hannöverische Churhut* erscheint. Auch sieht man nun den Irischen Klee unter dem Wappen. Das neue Staats- und *Reichsinsiegel* wurde gestern Sr. Majestät und den Mitgliedern des geheimen Raths bey Hofe überreicht; und ich schicke es hierbey nebst der Flagge im Kupferstiche.

Gestern erschien auch eine Proclamation, worinn der König erklärt, dafs *Irland nunmehr mit Grofsbritannien unirt sey*, und dafs das Reich hinführo den Namen: *Vereinigte Königreiche von Grofsbritannien und Irland* führen werde, ferner, dafs der königliche Titel in Zukunft laute: *Georgius Tertius, Dei gratia Britanniarum Rex, fidei defensor*; und auf Englisch *George the third, by the Grace of God of the United Kingdoms of Great Britain and Ireland King, Defender of the Faith.* *) Ferner machte Sne. Maj. be-

*) Hierzu kommt noch der Titel wegen der königl. Lande von Teutschland: *Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des heil. Röm. Reichs-Erzschatzmeister und Churfürst.*

bekannt, wie fortan Dero *Wappen* eingerichtet seyn werde, und daſs die bisherigen Münzsorten gangbar und gültig bleiben sollen.

Wenn Sie das neue Reichswappen (*Fig.* 1.) mit dem vorigen (*Fig.* 2.) vergleichen, so werden Sie eine beträchtliche Abänderung bemerken. Das neue ist folgendermaſsen blasonirt.

1. In dem rechten obern und linken untern *rothen* Eckfelde, stehen 3 *goldne Leoparden* für England.

2. Im rechten unteren *blauen* Eckfelde, eine *goldne Harfe* mit silbernen Saiten für Irland.

3. Im obern linken *goldnen* Eckfelde, welches eine doppelte Einfaſsung, mit untergelegten Lilien hat, ein aufrechtsstehender *rother Löwe* für Schottland.

4. Das auf der Mitte liegende Schild ist das *Chur-Braunschweigische* Wappen, und enthält, auſser dem drüberstehenden *Churhuthe*, die 2 goldnen Löwen im rothen Felde, das silberne laufende Roſs in rothen Felde, und einen stehenden *rothen* Löwen im *goldnen* Felde mit *rothen* Herzen besäet.

5. Das kleine *Mittel Schildchen* mit der *Römischen Kaiser-Krone*, zeigt das Reichs Erz *Schatzmeister Amt* von Chur-Braunschweig an.

6. Unter dem Wappen liegen die 2 Zweige, welche nunmehr die Englische *Rose*, die Schottische *Distel*, und den Irländischen *Klee* in sich vereinigen, und mit der ordentlichen Devise des Königs, *Dieu et mon Droit* umschlungen sind.

Vergleicht man nun dieſs neue Reichswappen mit dem nebenstehenden alten (*Fig.* 2.) so sieht man gleich, daſs das im alten noch stehende *blaue* Feld mit den 3 goldnen *Französischen Lilien* ganz weggelassen, und die beyden untenlie-

genden Rosen- und Distelzweige noch mit dem Irländischen Kleeblatte bereichert worden sind.

Die neue *Unions Flagge* (*Fig.* 3.) ist aus den Kreuzen des *St. Georg*, *St. Andreas* und *St. Patriks*, als den Englischen, Schottischen und Irländischen Ritter-Orden componirt, und hat die drey Farben, *roth* (*a*) *blau* (*b*) und *weiss* (*c*). Sonderbar ist es immer, dass die Englische Unions-Flagge gerade die 3 Französischen National-Farben, roth, blau und weiss führt, und sich, obgleich sie gewiss nie zu vereinigen seyn werden, doch wenigstens in der Unions-Flagge vereinigen.

So eben ist auch *Barrows*-Reise in das Innere von Süd-Afrika erschienen. Der Titel davon zeigt ihren ganzen Innhalt; und ist folgender. *Travels into the Imterior of Southern Afrika in the years 1797 et 1798; with a description of the present State, population and produce of the extensive Colony of the Cape of good Hope, and a Map constructed from actual observations by Mr.* JOHN BARROW, *Auditor general of public accounts at the Cape of good hope.* Barrows Nachrichten sind gut uud zuverläsig, und wir haben dadurch einen schätzbaren Beytrag zur Geographie von Afrika erhalten.*) Auch werden wir bald noch eine andere gute Notiz über *Nootka Sound* durch das Journal eines Reisenden, der mehrere Jahre dort lebte, und so eben von daher zurückgekommen ist, erhalten, wie man mich versichert.

* * *

*) *Barrows* Reise werden wir im V Bande von *Sprengels allgemeine Bibliothek der neuesten Reisen* gleich nach der kommenden Oster-Messe liefern.

F. S. priv. Industrie-Comptoir.

6

6.

Auszug eines Schreibens des Bürgers Conte, *Mitglieds der Commission der Künste der Französischen Armee in Aegypten, an das Conservatorium der Künste und Gewerbe in Paris.*

Alexandrien, 15 Floreal, an VIII.

Die wichtigen Arbeiten, die mir hier aufgetragen sind, haben mich dennoch nicht verhindert, meine Aufmerksamkeit auch auf die Künste und Gewerbe der Aegyptier zu richten. Ich besitze schon eine ausserordentliche Sammlung von Zeichnungen und Notizen, die sich dahin beziehen. Die Schwierigkeiten um Eingang in die Werkstätten zu erhalten, und mich dann auch verständlich zu machen, um so die Verfahrungsart der Handwerker, die sie für die beste in der Welt halten, ordentlich von ihnen herauszupressen, können Sie sich nicht gross genug denken. Glücklicherweise habe ich für diese Sachen ein hinlänglich geübtes Auge, das mir bey Erforschung dieser Kenntnisse sehr zu statten kam.

Die Künste und Gewerbe der Aegyptier sind durch Unwissenheit und durch die beschränkten Mittel auf einen Grad von Einfachheit zurückgeführt worden, der unstreitig in mehrern Fällen selbst mit Vortheilen verbunden ist; ich habe daher alle diese Fälle aufgefasst, beschrieben und gezeichnet. Die Arbeiter sieht man da in ihrer gehörigen Stellung und eigenthümlichen Kleidung. Die Zeichnungen sind colorirt, und zeigen ausser den Formen auch zugleich den sonderbaren äusserst brillanten Licht-Effect, den man nur in Aegypten bemerkt.

Ausserdem besitze ich auch noch eine möglichst vollständige Sammlung von Mustern und Proben aller Erzeugnisse der Gewerbe und selbst des Bodens von Aegypten.

Die Commission der Künste und Wissenschaften hat auf ihrer Reise nach Ober-Aegypten alles Merkwürdige und Ausgezeichnete gesammelt. Auch hat man von den dortigen Monumenten schöne Zeichnungen gefertigt, die man nach Paris sendet, wo Sie sie sehen werden. Der Ober-General erlaubte mir nicht Theil an dieser angenehmen Reise zu nehmen.

Ich war bey den Pyramiden von *Gizeh* und bey denen von *Saccahara*; ich habe sie alle bestiegen, habe das Innere der Grossen untersucht, und ihre Dimensionen gemessen. Mein Instrument gab mir die ganze Höhe auf 427 Fuss an; seitdem maassen sie die Astronomen, und fanden nur 425 Fuss; diese Differenz kommt vielleicht daher, dass man nicht von einerley Standpunkte ausgieng.

Ferner war ich auch in den Mumien-Gewölben zu *Saccahara*; es sind wahre unterirdische Städte, wo die einbalsamirten Körper der Aegyptier ruhen, oder vielmehr beunruhiget werden, um nemlich entweder unserer Neugierde, oder der Habsucht der Araber Genüge zu leisten.— Den Ort, wo *Memphis* stand, haben wir aufgefunden, und eine Zeichnung ist von mir davon verfertigt worden.

Conté.

7.

Auszug aus einem Schreiben des Bürgers Caraboeuf, *Ingenieur bey der Französischen Armee in Aegypten.*

Alexandrien, den 22 Messidor, An VIII.

Die grossen Schwierigkeiten, mit der unsere Correspondenz nach Frankreich stets verbunden war, lassen mich vermuthen, dass das Resultat der Untersuchungen und Arbeiten, womit sich die Commission der Künste und Wissen-

senschaften hier beschäftiget hat, Ihnen zum Theil noch unbekannt ist. Daher erlauben Sie, dass ich Sie mit einigen der interessantesten Gegenstände unterhalte.

Die Geographie von Aegypten macht eine der Haupt-Beschäftigungen der Commission aus. Die astronomische Bestimmung einer grossen Anzahl von Orten sichert ihre Lage auf das genaueste, und berichtiget die bey topographischen Aufnahmen oft unvermeidlichen Fehler. Die grosse Anzahl jener Bestimmungen lässt über die genaue Kenntniss der verschiedenen Theile von Aegypten nichts mehr zu wünschen übrig, so dass man jetzt hinlängliche Materialien besitzt, um die genaue Charte eines im Alterthum schon so berühmten Landes zu verfertigen. Das Verzeichniss der Längen und Breiten, durch *Nouet* bestimmt, ist bereits gedruckt worden; doch kann es seyn, dass Sie noch kein Exemplar davon erhalten haben. Bey Vergleichung derselben Orte nach der neuen Bestimmung, und so wie sie *Danville* auf seiner Charte angiebt, werden Sie auf grosse Differenzen stossen — Beweis genug für die Nothwendigkeit dieser neuern Beobachtungen.

Eine wichtige Operation, die man vorzunehmen hatte, war den Unterschied des *Niveau beyder Meere* zu finden. Die Spuren des alten Canals hat man wieder gefunden, und das Resultat der angestellten Nivellirungen setzt es ausser Zweifel, dass das rothe Meer höher ist, als das Mittelländische.

Wir kennen jetzt vollkommen alle noch aus dem alten Aegypten herrührende Monumente, wovon sich die schönsten Ueberreste in Ober-Aegypten erhalten haben. Man hat die Situationsplane der alten Städte aufgenommen, und die besondern Aufrisse der Monumente gezeichnet. Die Durchschnitte und Aufrisse zeigen alle Details der besondern Bauarten dieser Gebäude, und die von verschiedenen Punkten genommenen Ansichten, zeigen ihren jetzigen Zustand. Eben so hat man auch die an den Monumenten befindlichen Bildhauer-Arbeiten genau abgezeichnet. Sie stellen

stellen verschiedene Opfer dar, die man Aegyptischen Gottheiten brachte, ferner, Gefechte, Triumph-Einzüge u. s. w. In einer Grotte nahe bey *Elethia* oder *Lucina*, fand man die Abbildung des Verfahrens beym Ackerbau, bey der Fischerey und Schiffarth.

Die Ceremonien des Einbalsamirens und des Leichenbegängnisses sind gleichfalls dort abgebildet, doch findet man die letztern auch in den Begräbnisshöhlen zu *Theben*. Diese so zahlreichen und so künstlich gewölbten Höhlen hat man untersucht. Mehrere enthalten noch vollkommen erhaltne Mumien; und da war es auch, wo man beym Nachsuchen Rollen von Papyrus fand. Mehrere Mitglieder der Commission der Künste besitzen unversehrte Exemplare dieser allerältesten Manuscripte. Ausser den Hieroglyphen bemerkt man auch noch eine Art von Buchstabenschrift darauf.

Aber das Allermerkwürdigste, was man für die Geschichte dieses berühmten Volkes gefunden hat, sind zwey *Thierkreise*, wovon sich der eine an der Decke eines Peristyls zu *Esné*, der andere im grossen Tempel zu *Dendara* befindet. Der erste zeigt das Solstitium im Zeichen der Jungfrau; der andere, der neuer ist, das Solstitium im Zeichen des Löwens.

Die Vereinigung aller der Untersuchungen, die man über das alte Aegypten bisher machte, wird gewiss ein in seiner Art Einziges Werk liefern. Der Zustand des heutigen Aegyptens, in Ansehung seiner Regierungsform, seiner Gesetze, Sitten, Gebräuche, Religion und seiner Handels-Verhältnisse ist aber auch nicht weniger interessant. Alle dahin sich beziehende Untersuchungen sind der Gegenstand einer eigenen Commission. Rechnen Sie ferner hierzu noch die kostbaren Sammlungen unserer Naturforscher, die alle die verschiedenen Produkte dieses Landes umfassen, so müssen Sie gestehen, dass man hier alles that, was zu thun war.

Bald kehre ich wieder nach Cairo zurück, wo ich meine Collegen treffe. . . . . . .

Coraboeuf.

8.

8.

Vorläufige Nachricht wegen der neuen Friedens-Charten.

Der endliche Abschuss des lange ersehnten Friedens zwischen Oesterreich und Frankreich, macht, schon nach dem bis jetzt bekannten Inhalte desselben, neue Charten von *Teutschland* und *Italien* nothwendig. Die Veränderungen, welche der geographische Zustand dieser Länder durch denselben leidet, sind gross und zum Theil unerwartet. Unsere Leser sind berechtigt, von den A. G. E. eine *allgemeine Darstellung* dieser geographischen Veränderungen zu erwarten. Wir wollen Ihnen daher im Voraus die Versicherung geben, dass wir zu diesem Behufe bereits 2 Charten so weit fertig gestochen liegen haben, dass ihnen nur noch die letzte Hand, nämlich die *Begränzung* fehlt, welche freylich nicht eher hinzugefügt werden kann, bis die letzte Hand an die Herstellung der neuen geographischen Ordnung der Dinge gelegt, und diese *kein Geheimniss mehr ist.* Dann werden diese Blätter, mit der nöthigen Erläuterung begleitet, unverzüglich in den A. G. E. erscheinen.

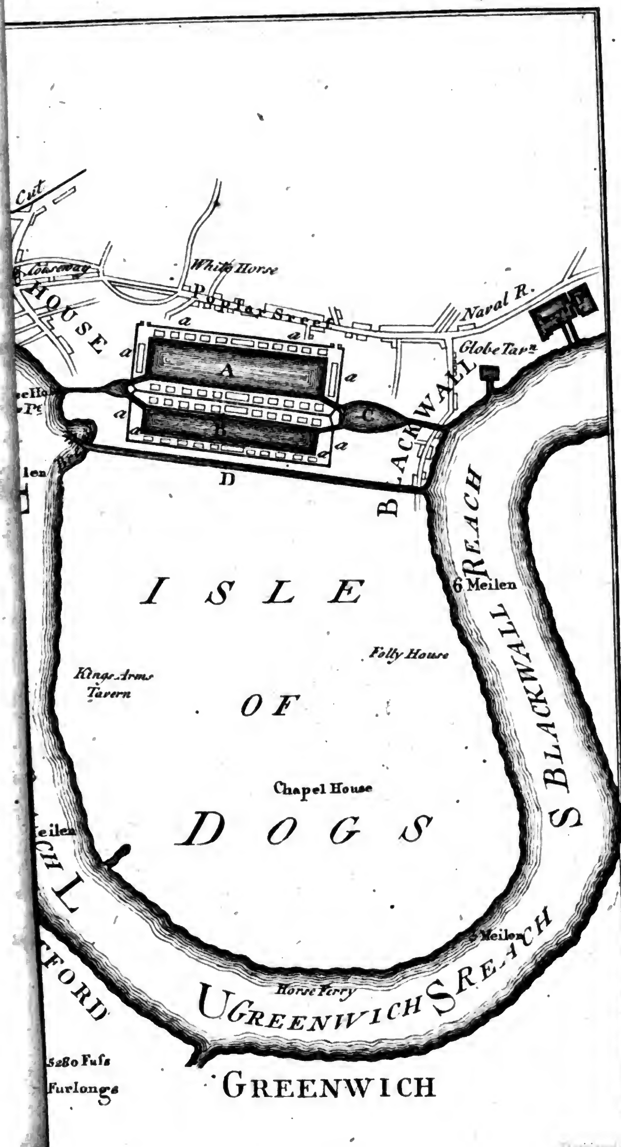
d. H.

I N H A L T.

III. Charten-Recensionen.

IV. Vermischte Nachrichten.

Kupfer zu diesem Stücke.


Cut
Cawsway
White Horse
HOUSE
Poplar Street
Naval R.
Globe Tavn.
BLACKWALL
A
B
C
D
BLACKWALL REACH
6 Meilen
ISLE OF DOGS
Folly House
Kings Arms Tavern
Chapel House
Meilen
5 Meilen
Horse Ferry
GREENWICH REACH
FORD
5280 Fuss
Furlongs
GREENWICH

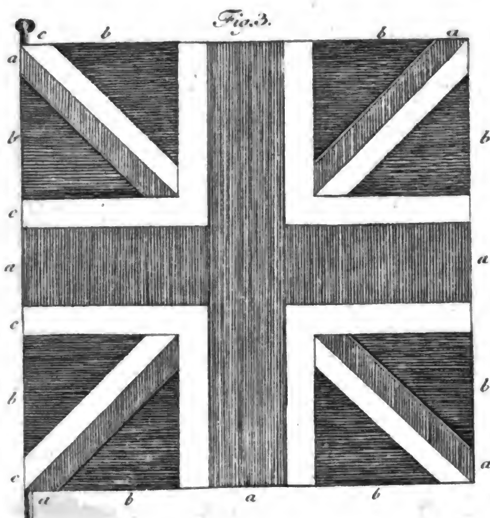
WAPPEN und FLAGGE
der vereinigten Königreiche
Grofsbritanien und Irland.

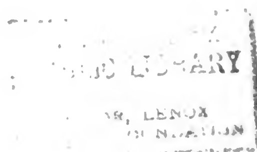


Fig. 1.



Fig. 2.

Fig. 3.



LIBRARY



TIPPOO SAHEB

lezter Sultan von Mysore.

Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.

VII. Bds. Drittes Stück. März, 1801.

ABHANDLUNGEN.

Ueber die Bergzüge in Spanien und Portugal.
(Vom Herrn Prof. LINK *zu Rostok.)*

Die gewöhnliche Darstellung der Berge auf den Landcharten ist sehr unbequem, und hat bey weitem nicht die Genauigkeit, womit der Lauf der Ströme angezeigt wird. Die Natur ist nicht so unregelmäfsig, als man glaubt; sie hat die Berge in *Züge* geordnet und in *Ketten* verbunden, nur ist es nicht so leicht, einen Bergzug zu übersehen, als einen Fluss, und dieses verursacht den Schein der Unordnung. Wäre es nicht möglich die Berge durch anders gefärbte Streifen und Linien wie die Flüsse anzudeuten? Ich werfe diesen Gedanken nur hin, vielleicht ist er nicht ganz unausführbar.

Kette will ich eine Verbindung von Bergen überhaupt nennen, *Zug* eine Reihe von Bergen die nach einer Linie fortgehen, wären sie auch durch kleine Ebenen von einander getrennt.

Die Pyrenäen sind mit den Alpen auf keine Weise verbunden, wie doch berühmte Geographen behauptet haben, welche sich bemühten, die Verbreitung der Berge, der Natur zuwider, gar zu regelmäſsig zu machen. Wenn man nicht mit den Worten spielen will, so findet keine Verbindung zwischen den Pyrenäen und den Alpen, selbst nicht einmal zwischen den Französischen Gebirgen und den Pyrenäen Statt. Alle Bergzüge in Frankreich senken sich gegen die Ebene, welche die Pyrenäen auf ihrer Nordseite umgiebt, sie machen mit der Richtung der Züge in den Pyrenäen beynahe rechte Winkel, sie haben, wenn man ihr Inneres untersucht, einen ganz andern Bau. Es ist hier auch nicht die geringste Uebereinstimmung sichtbar.

Die *Pyrenäen* gehören allein ihrer Halbinsel an, und verbreiten dorthin zwey ansehnliche Aeste. Die Berge in Navarra und Biscaya hängen offenbar mit den Pyrenäen zusammen. In Biscaya kann man sehr deutlich bemerken, wie in der Nähe des Pyrenäischen Hauptzuges die Berge eine Richtung nach Norden und N.N.W. haben, aber so wie man sich weiter nach Westen entfernt, ebenfalls eine westliche Richtung annehmen. Man könnte sagen, die Pyrenäen fächern sich auf dieser Seite. Alle diese Berge kommen auch darinn mit

mit den Pyrenäen überein, dafs sie eine ungeheure Masse von gemeinem dichten Kalkstein deckt, der zuweilen auf Thonschiefer, selten auf Granit ruhet. Das Gebirge zieht sich durch die Asturien und Gallicien bis Cap Ortegal, und hat überall, so viel ich erfahren habe, dieselbe Beschaffenheit. Ich möchte dieses Gebirge das *nördliche Küstengebirg* nennen.

Eben so fächern sich die Pyrenäen in Catalonien und verbreiten sich durch dieses Land, und an den Gränzen von Valencia hin bis Murcia. Die Hauptmassen sind auch hier Kalkstein. Ich kenne dieses Gebirg nicht selbst, aber *Cavanilles* versicherte mich, dafs es sich eben so verhalte, wie ich ihm das Fächern der Pyrenäen in Biscaya, welche er auch ohnediefs kannte, beschrieb. Dieses ist das *südliche Küstengebirge.*

Aufser diesen beyden Aesten der Pyrenäen hat die Halbinsel eine Menge von beynahe parallelen Bergzügen welche sich von O. nach W. oder von N.O. nach S. W. ziehen. Die letztere Richtung ist die gewöhnlichste. Sie stehen in keiner Verbindung mit den Pyrenäen, sie machen mit der Richtung derselben fast rechte Winkel, sie verlaufen sich gegen sie in Ebenen, sie bestehen aus Granit und Sandstein oder Sandsteinschiefer, nur mit einer geringen Kalklage bedeckt. Ich will sie *Mittelgebirge* nennen.

So erhält die Vertheilung der Berge in der Halbinsel eine Regelmäfsigkeit, die man in der

Natur bewundert. Sieht man hingegen auf die Landcharten, ſo glaubt man, es habe jemand die Berge blindlings gezeichnet.

Zwey ungemein hohe Ebenen liegen in Spanien von den Pyrenäen und ihren Aeſten eingeſchloſſen, auf welchen die eben genannten granitiſchen Bergketten anheben. Die erſte iſt eine Terraſſe des nördlichen Küſtengebirges, und nimmt den gröſsten Theil von Alt-Caſtilien und Leon ein. Alle Berge z. B. bey Burgos u. ſ. w. ſind ſo unbedeutend, daſs man ſie gar nicht zeichnen ſollte. Nur an dem ſüdlichen Ufer des Ebro zieht ſich noch ein anſehnlicher Nebenzug des Biſcayiſchen Gebirges hin. Die andere Ebene iſt eine Terraſſe der Pyrenäen ſelbſt, und macht den gröſsten Theil von Arragon aus.

Da wo ſich das nördliche Küſtengebirge am meiſten gegen Norden wendet, in Gallicien nämlich, läſst ſich auch das erſte Mittelgebirge aus dem einfachen Grunde vermuthen, weil dort der erſte Platz dafür iſt. Und ſo findet man es wirklich. Es iſt dieſes der Bergzug von *Monterey* in Gallicien. Parallel mit dieſem ziehet ſich das *Gränzgebirg*, welches Portugal und Spanien ſcheidet. Es iſt um das Portugieſiſche Städtchen *Montalegre* ſehr hoch und heiſst dort *Serra de Geres*, es verflächt ſich gegen *Chaves*, und der hohe Rücken läuft bis *Braganza*, welches zwiſchen nackten traurigen Hügeln eingeſchloſſen liegt. Hier ſchlieſst ſich die Spaniſche *Sierra de Senabria*

an,

an, ein hohes Gebirge, welches im May und Junius noch beſchneyt iſt, aber vor den vielen unbedeutenden Bergen, welche man auf den Charten angiebt, wahrſcheinlich keinen Platz hat. Es verläuft ſich gegen die Ebene von Leon.

Von hier iſt das Land bis an den Douro mit niedrigen Bergzügen angefüllt, die vorzüglich gegen das Meer zu ſehr gedrängt, und immer von O. nach W. oder von NO. nach SW. ziehen, nie, wie auf den Charten, von N. nach S. In der Nähe des Douro erheben ſie ſich ſehr, und begleiten ihn in Portugal überall; in Spanien verlaufen ſich dieſe Züge bald gegen die Ebene von *Salamanca.* Man möchte ſagen, die Leoniſche Ebene erſcheine gegen das Meer gleichſam mehr und mehr gereift. Unter dieſen Bergzügen erhebt ſich beſonders die *Serra de Maraō* ſüdwärts von der Portugieſiſchen Stadt *Amarante.* Auch das ſüdliche Ufer des Douro wird in Portugal von einem anſehnlich hohen Bergzuge begleitet.

Die *Serra de Eſtrella* iſt unſtreitig das höchſte Gebirge in Portugal. Als wir im Auguſt des heiſsen Sommers 1798 dieſes Gebirge beſtiegen, war zwar kein Schnee mehr zu ſehen, aber der Hr. Graf von *Hoffmannsegg* erſtieg im Jahre 1800 (nach Briefen, welche ich neulich von ihm erhalten habe) den 4ten Junius den Gipfel dieſes Gebirges, *Malhaō* genannt, aber nicht anders, als über Stundenlange Schneeflächen von 4 — 6 Fuſs Tiefe, doch auf der Oberfläche hinreichend gefroren, um

 ohne

ohne Gefahr darauf zu gehen. Alle Schluchten des *Cantharus*, einer hohen Felfenmaffe nahe am Gipfel, waren mit Häuferhohem Schnee ausgefüllt. Der Graf ruhte in dem Schatten eines Schneegewölbes aus, kam aber diefen Tag, wegen eines jähling fallenden Nebels zwifchen Abgründen und Schneeklüften fo fehr in Gefahr, dafs er beynahe das merkwürdige Ende genommen hätte, den 4ten Junius in Portugal zu erfrieren. Er ift überzeugt, dafs diefes Jahr die Gipfel der *Eftrella* nicht vom Schnee frey werden. Diefen Nachrichten zufolge möchte alfo die Höhe der *Eftrella* nicht ganz unbeträchtlich feyn. Diefes Gebirge zieht fich von *Guarda*, bis *Çaragoça* von N. N. O. nach S. S. W. Fortfetzungen deffelben erftrecken fich bis *Coimbra*, und der Bergzug von *Val de Befteiras*, fo wie die *Serra de Buffaco* fcheinen obwohl entfernte Nebenzüge zu feyn. Die *Sierra de Gata* in Spanien ift eine andere Fortfetzung deffelben Gebirges, welche fich gegen die alt- caftilifche Ebene verläuft.

Der längfte und anfehnlichfte Zug der Mittelgebirge hebt gegen die Aragonifche Ebene an, trennt die alt caftilifche Ebene von der neucaftilifchen, und bildet den *Puerto de Somofierra*, und das *Guadarranna Gebirge*. Nach einem kleinen Abfatze folgt die *Sierra del Pico* und die *Montana de Griégos*, und mehr gegen S. W. die Berge von *Coria* und *Plafencia*. Hier treten die Berge in Portugal ein, und erfüllen die Gegenden um die *Jdanhas*, um *Caftello Branco* mit Schieferbergen. In Spanien hingegen befteht diefer Zug meiftens aus Granit.

Zwi-

Zwischen diesem Zuge und dem vorigen sieht man in Portugal ein *kalkiges Küsten Gebirge* von N. N. O. nach S. S. W. streichen. Von *Coimbra* bis *Lissabon* kann man diesen Kalkbergen folgen. Der Gipfel des *Lousao* und des *Monte Junto* sind die höchsten Stellen desselben. Die Berge von *Cintra*, ein Zug von Granitbergen, deren Ende das *Cabo de Rocca* ausmacht, ist eine sonderbare Erscheinung mitten zwischen Kalkbergen.

Als eine Terrasse des Mittelgebirges, wovon der *Guadarrama* ein Theil ist, läfst sich die hohe Ebene von Neu-Castilien betrachten. Auf dem westlichen Theile dieser Ebene erheben sich wiederum Berge wie auf der Alt-Castilischen. Sie fangen an dem Tagus in der Nähe von Estremadura an, sie bilden die *Sierra de Guadalupe*, den *Puerto del Mirarete*, und treten bey *Alcantara* in Portugal ein, wo sie sich aber bald in niedrige Berge von Sandsteinschiefer verliehren. Von ihnen gehen in Spanien einzelne kleine Bergzüge ab, welche der Guadiana sich nähern. Granit und Sandsteinschiefer sind auch hier die häufigsten Bergarten.

Ein ungemein langer Bergzug, welcher mit dem vorigen beynahe parallel ist, und sich von O. N. O. nach W. S. W. zieht, verbreitet sich durch ganz Spanien. Es ist die lange *Sierra morena*, welche gegen das südliche Küstengebirge an den Gränzen von Murcia sich erhebt und in vielen Nebenzügen durch das ganze nördliche Andalusien

bis an die Gränzen von Portugal geht. Nur in der Nähe dieses Landes wird es ansehnlich hoch. So viel ich weiss, besteht dieses Gebirge aus Sandstein und Sandsteinschiefer, nur zuweilen bricht eine Granitmasse hervor. Diese Bergkette hört in Portugal nicht auf. Sie tritt gegen die Guadiana und das Städtchen *Martòla* ein, und zieht sich dann an den Gränzen von Algarvien bis an das Meer. Nahe am Meere hebt sich die hohe *Serra de Foia* bey *Monchiqua*, als eine isolirte Granitmasse aus dem Sandstein empor, und übertrifft alle Nebenberge.

So wie der Zwischenraum zwischen der *Serra de Estrella* und dem Tagus in Portugal mit einem Bergzuge ausgefüllt wird, so geschieht dieses zwischen dem *Algarvischen Gränzgebirge* und dem Tagus durch einen andern Bergrücken welcher ebenfalls mehr von N. nach S. streicht. Dieser Rücken erhebt sich nie zu einer grossen Höhe, besteht meistens aus Granit, fängt von *Beja* an und geht über *Evora*, *Estremoz* bis *Pontalegre*.

Endlich geht noch der südlichste Bergzug in Spanien ebenfalls von N. O. nach S. W. Er bildet die *Sierra nevada* und die *Alpujarra* in Granada. Ich habe dieses Gebirge nicht gesehen, kenne keinen Schriftsteller darüber, auf dessen Angaben man sich verlassen könnte, und eben so wenig einen Bekannten, der mir mündlich Auskunft darüber hätte geben können. Granada ist selbst in Spanien sehr unbekannt. *Cavanilles*, der fast aus allen Provinzen Spaniens, sogar aus Portugal

Pflanzen

Pflanzen erhalten hatte, verſicherte, daſs er von Granada faſt nichts wiſſe.

Dieſe kurzen Bemerkungen können vielleicht bey der Herausgabe einer neuen Charte von Spanien und Portugal von einigem Nutzen ſeyn, ſollten ſie auch nur dazu dienen, daſs eine Menge von Bergzügen *weggelaſſen* würden, die entweder gar nicht vorhanden, oder ſehr unbedeutend ſind, und nur die Charten überladen. Umſtändlicher in Hinſicht auf Mineralogie und Geologie habe ich dieſen Gegenſtand im zweyten Theile meiner Beyträge zur Naturgeſchichte abgehandelt.

H. F. Link.

BÜCHER-RECENSIONEN.

1.

An Account of an Embassy to the Court of the Teshoo Lama in Tibet; containing a narrative of a Journey through Bootan and Tibet by Captain SAMUEL TURNER. *London*, 1800. 473 S. *in* 4to; *nebst einer Charte und* 13 *Kupfern.*

Die Ausbreitung der Englischen Herrschaft über Bengalen, brachte die neuen Oberherrn bald mit ihren nördlichen Nachbaren in den Gränzgebirgen von *Hindostan* und 1774 mit *Tibet* in Verbindung. Damals schickte der Oberlama des südlichen Tibets, *Tishu Lama*, oder wie ihn andre nennen, *Bogdo Lama*, oder *Pancin Rinbocc* einen Gesandten an den General-Gouverneur *Hastings*, um eine Fehde beyzulegen, welche die Engländer damals mit einem seiner Vasallen, dem Rajah von *Butan*, führten. Hierauf ward in der Mitte desselben Jahres Hr. *Bogle* von *Calcutta* an diesen Fürsten geschickt, die angefangene Verbindung fester zu knüpfen, zugleich auch zu versuchen, ob der zeither unterbrochene Handel von *Tibet* nicht wieder in das alte Gleis geleitet werden könnte. Von dieser Gesandschaftsreise besitzen wir nur ein kurzes Tagebuch, das einer seiner Gefährten Hr. *Stewart* 1777, in den Londner Transactionen

actionen einrücken liefs, u. nachher Hr. *Schlözer* im 28. Heft feines Briefwechfels überfetzt hat. Hr. *Bogle* felber hat eigene Bemerkungen über *Butan* u. *Tibet* aufgefetzt. Allein diefe Papiere find nach feinem Tode verloren gegangen, und nur Fragmente davon hat Hr. *Craufurd* im zweyten Theil feiner *Sketches chiefly relating to the Hiftory, Religion, Learning and Manners of the Hindous*, London 1792 gerettet. Nicht lange hernach vermochten die wiederholten Bitten des Chinefifchen Kaifers den *Tifhu Lama* nach *Peking* zu reifen, wo er mit aufserordentlichen Ehrenbezeugungen aufgenommen ward, aber in der Nachbarfchaft diefer Hauptftadt 1780 in einem von den kaiferlichen Luftfchlöffern an den Pocken ftarb. Seine Minifter meldeten diefen Unfall Herrn *Haftings*, und er benutzte diefe Gelegenheit eine zweyte Gefandfchaft nach *Tibet* abgehen zu laffen, und zu derfelben ward der Verfaffer diefer Reife gewählt, den aufser einigen Engländern, ein Indifcher Pilgrim der *Gofseya Purungier*, der verfchiedenemal in *Tibet* gewefen war, dorthin begleitete.

Da Herr *Turner* weder die Sprache von *Butan* noch *Tibet* verftand, fo war es für ihn äufserft fchwer Nachrichten einzuziehen. Er war zu diefer Reife keineswegs vorbereitet, auch hatte er keine einzige von den frühern Reifen nach diefen unbekannten Gegenden gelefen. Er würde gewifs fonft ihre Bemerkungen ergänzt und berichtigt, manches anders erklärt, oder aus einem andern Gefichtspunct angefehen, und vieles nicht

blofs

bloss angedeutet haben, was seine Vorgänger schon vor hundert Jahren ausführlich niederschrieben. Wir glauben daher, die Länderkunde würde durch die Herausgabe der Beschreibung von *Tibet*, welche der Kapuziner *Horaz Pinna Bella* vor funfzig Jahren auffetzte, mehr gewonnen haben. Dieser hatte sich zwey und zwanzig Jahre in *Tibet* aufgehalten und die Landessprache gründlich erlernt. Er starb 1747 in *Patna*, und seine nebst anderer katholischen Missionarien Handschriften, welche *Georgi* in seinem Tibetanischen Alphabet so sehr benutzt hat, werden in Rom aufbewahrt, und wie manches lehrreiche Ueberbleibsel der Propaganda vergessen.

Hr. *Turner* hat daher nur die wichtigsten Vorfälle seiner Reise, die Gegenden und Oerter welche er nah und in der Ferne sah, seine Aufnahme in *Butan* und *Tibet*, und seine Unterredungen mit den Fürsten und andern aufgezeichnet. Nicht einmal einen geographischen Umriss von *Tibet* hat er uns gegeben dessen wir so sehr bedürfen, was auch *Georgi* darüber unkritisch gesammelt hat, ob er gleich versichert mit dem Regenten *Tischulumbu* häufig geographische Unterredungen gehalten zu haben. Auch sind seine Beschreibungen von den sonderbaren Gebäuden und Tempeln äusserst mangelhaft, manche sind ohne die beygefügten Kupfertafeln nicht zu verstehen, und bey den Abbildungen wundert man sich wieder, warum manche Eigenthümlichkeit der Tibetanischen Bauart seiner Aufmerksamkeit entgieng. Dagegen muss

mufs man öftere Wiederholungen, und einzelne Excursus lesen, die man nicht gerade hier erwartet, wie über das Indische Betelkauen, den vergeblichen Versuch des Kaisers *Aurung-zebe* Assam zu erobern, die sonderbaren Kasteyungen Indischer Fakire, den Lauf des Ganges und Burramputers, und Indische Feste, etc.

Hat nun gleich unser Verf. seinen Gegenstand lange nicht erschöpft, und bleibt unsere Kenntnifs von *Tibet* auch nach seiner Reise immer mangelhaft, so müssen wir doch mit Dank annehmen, was er uns über die beyden von ihm bereiseten Länder hier mitgetheilt hat, weil sich hier so vieles an einem Orte über *Butan* und *Tibet* beysammen findet, welches man bisher aus sehr heterogenen Büchern, alter und neuer Zeiten, mühsam zusammen suchen mufste.

Seine Reise besteht aus drey Hauptabtheilungen, nemlich seiner Reise und Aufenthalt in *Butan*, ebendasselbe von *Tibet*, wovon er doch nur einen kleinen Theil des südlichen Landes sahe, und verschiedenen Anhängen, die ebenfalls Tibetanische Vorfälle beschreiben, und zum Theil vorher schon im Umlauf waren. *Bengalen* setzt Hr. *T.* als bekannt voraus, und daher fängt seine Reise eigentlich mit *Rungpore* an, einem Bengalischen Marktplatz, der lebhaften Handel mit *Butan* treibt. *Cooch Behar*, ein in der Bengalischen Kriegsgeschichte bekannter Ort, hat seinen eigenen Rajah, dergleichen am Fufse und innerhalb der nördlichen Gränzgebirge eine Menge ihre

ihre Unabhängigkeit von jeher behauptet haben, und meist ihren Titel von ihrer Residenz, oder einem Bergschloss führen.

Der erste Butanische Gränzort gegen' Bengalen zu ist *Chichacotta*, ein unbedeutender Ort, der sich nur durch die in ganz *Butan* und *Tibet* verbreitete Bauart auszeichnet. Die dortigen Einwohner bewohnen nie den untersten Stock ihrer Häuser, diesen brauchen sie zu Viehställen, Magazinen und Vorrathskammern, sondern bloss die obern Etagen, zu denen sie auf Leitern hinansteigen, welche zuweilen aus rohen Baumstämmen bestehen, in denen mit der Axt Löcher ausgehauen sind den Fuss festzustellen. Hinter *Buxadevar* fangen die hohen Gebirge an, die man schon in der Ferne in Bengalen erblickt, und die sich in den Wolken verlieren. Der Weg läuft immer längst den Seiten derselben, und man kommt zuweilen über schmale Stellen, die über schreckliche Abgründe herüber hängen. Aus ihrem Getreide distilliren die *Butaner* geistige Getränke, die nach ihrer Stärke *Chong* und *Arra* genannt werden. Brücken giebt es in *Butan* eine grosse Menge, theils um von einem Berge zum andern, theils über Flüsse zu gelangen. Sie bestehen häufig aus eisernen Ketten von einer Seite zur andern gespannt, mit Brettern oder platten Fliesen belegt, und mit einem Geländer von Bambus versehen. Sie schauckeln bey jedem Tritte gewaltig, und nur eine Person oder ein Pferd kann nur einzeln herüber kommen. Manche sind noch viel einfacher. Zwey lange Taue aus Schlinge-

Schlingepflanzen zusammen gedrehet, sind in einiger Entfernung neben einander gespannt, diese umgiebt ein Reif aus denselben Materialien verfertigt, in diesen setzt sich der Reisende, und rutscht mit beyden Händen über schreckliche Abgründe hinüber.

Die Hauptstadt von *Butan* heisst *Tassisudon*, aber ausser dem Pallast des Rajah und einem einzigen Hause sieht man hier kein anderes Gebäude, weil die Einwohner sich in die umherliegenden Thäler, Abhänge und Klüfte der Berge zerstreuet haben. Der Fürst ist ein Geistlicher, der nicht heyrathen darf, und wie die Geistlichen gekleidet ist. Der Verf. nennt ihn bald *Daeb Rajah*, bald *Lama Rimbochai*. Aber ausser ihm giebt es in diesem Lande noch andere Lamas, weil dort so wie in *Tibet*, der Vorsteher oder Abt eines jeden Klosters, worin eine grosse Menge Geistliche (*Gylongs*, nach Georgi *Kelongs*) wohnen, ebenfalls *Lamas* genannt werden. Thee wird sehr viel getrunken, aber immer mit Butter, Mehl und andern Ingredienzen vermischt. Sobald ein jeder seine Portion getrunken hat, leckt er, den Rajah nicht ausgenommen, seine Tasse rein, und wickelt sie in ein seidnes Tuch. Kröpfe sind hier sehr gemein, und an diesem Auswuchs leiden alle sudlichen Gebirgbewohner von *Ascham* bis weiter nach Westen hin, und wahrscheinlich bis *Caschemir*.

Die Palläste und Wohnungen der Geistlichen waren mit vielen Fahnen umgeben, welche nur aus

aus schmalen Striefen Zeuges bestanden, die an der langen Stange vom untersten Ende zum obersten befestigt, und mit der Gebetsformel *Um ma ni pä mi uhm* beschrieben waren. Hr. *T.* konnte die Bedeutung dieser Worte, die er überall an den Tempeln, auch in einzelnen Felsen mit grossen Buchstaben eingehauen fand, nicht erfahren. Dies ist uns desto unerklärlicher, da sein Dolmetscher Tibetanisch verstand, und jeder der in neuern Zeiten über *Tibet*, oder die Völker Asiens geschrieben hat, welche sich zur Lamaischen Religion bekennen, solche auszulegen versucht hat. Nach *Georgi* ist *Kirchers* Erklärung die richtige und nach ihm bedeuten sie: *Manipa* hilf uns! *Georgi*, schreibt sie auch fast wie unser Verf. *Hom-mani-peme-hum.*

Die Butaner verfertigen auch Papier aus der Rinde des Baumes Deah, der hier aber nicht genauer bestimmt ist, und in Bengalen nicht gefunden wird. Während der Anwesenheit der Brittischen Gesandschaft, brach ein Aufstand gegen den Rajah aus, der aber bald gestillt ward, weil der grösste Theil der Einwohner ihm getreu blieb. Bey dieser Gelegenheit bemerkt Hr. *T.* ihre Art Krieg zu führen. Sie fechten nur in einzelnen Partheyen, und suchen ihren Feind aus einem Hinterhalt zu beschädigen. Sie führen Säbel, Pfeile, Bogen und Schilde, auch Lunten-Flinten, und haben ihren Körper, durch dicke Kleidung und Helme gegen Hiebe und Pfeile ziemlich gut verwahrt. Nach wieder hergestellter Ruhe besuchte Hr.

Hr. *Turner* einige von des Rajahs Luftschlössern, wie *Wandipore*, *Punukka* etc. Die dortigen Gärten waren wie überall mit mancherley Obstbäumen versehen, und ausser Orangen, Citronen, Granaten, Apricosen und Pfirschen fand man dort auch Mangobäume.

Wenn die Grofsen dieser Länder sich von einem Ort zum andern begeben, so geschieht es des Nachts, oder vor Tagesanbruch. Längst dem Wege den sie nehmen, werden aber grosse Holzstöfse angezündet, wahrscheinlich die Strafse zu erleuchten. Weifse oder rothe seidene Scherpen werden in *Tibet* und *Butan* immer gewechselt, wenn die Einwohner einander besuchen, oder Geringere Vornehmen aufwarten. Kein Brief wird ohne eine solche Scherpe angenommen, und der Rajah von *Butan* schickte den Brief des Bengalischen' General-Gouverneurs an ihn wieder zurück, weil keine solche Scherpe beygelegt war. Sie werden in *China* verfertigt. Des Rajahs Leibarzt mufs allemal die Arzney mit einnehmen, welche er dem Fürsten verschreibt. Dieser erzählte den Engländern mancherley Wunder von den Ländern in seiner östlichen Nachbarschaft, welche den Leser an die Mährchen des *Marco Polo* und *Maundeville* wieder erinnern. Dort wohnte nach seinem Bericht ein Riesenvolk acht Fufs hoch, und eine andere Nation die hinten mit kurzen steifen Schwänzen versehen war, daher sie sich weder setzen, noch niederlegen konnte, ohne vorher eine Höhlung in der Erde zu graben. Er versicherte auch

ein Einhorn von der Gröſse eines Pferdes zu besitzen, aber Hr. *T.* konnte es nicht zu ſehen bekommen, wahrſcheinlich weil er bald darauf oder den 8. September 1783 *Taſſeſudon* wieder verlieſs.

Der letzte Gränzort von *Butan* gegen *Tibet* zu heiſst *Sana*. In deſſen Nachbarſchaft ſahe Hr. *T.* zuerſt die wegen ihrer ſeidenartigen Schwänze berühmten Ochſen *) *Yak* genannt, von denen er eine gute Abbildung gegeben hat, welche dieſe Thierart genauer darſtellt, als die in *Pallas* nordiſchen Beyträgen Th. 1. Sie ſind mit einem Höcker verſehen mit ſehr feinen Haaren bewachſen. Längſt den Seiten hängen lange ſchwarze Haare herab, welche zuweilen bis auf die Erde reichen. Sie weiden auf den höchſten Bergen zwiſchen *Butan* und *Tibet* unter 27 und 28° Nördl. Br. Ein Nomadenvolk *Dukba* genannt (doch nennen die Tibetaner *Butan* ebenfalls *Dukba*) zieht mit ganzen Heerden dieſer Thiere umher, braucht ſie zum Laſttragen, und verfertigt aus den langen Haaren Stricke, und Decken für ſeine Zelte. Auch Moſchusthiere fand Hr. *T.* bey ſeinem Eintritt in *Tibet*. Nach ihm hat es gröſsere Aehnlichkeit mit einem Schweine, als irgend einem andern Thiere. Seine Haare ſollte man eher Igelsſtacheln nennen, ſie ſind aber dünner und biegſamer. Die Jagd dieſer Thiere iſt ein Regal des Landesherrn, daher wird der ächte unverfälſchte Moſchus mit deſſen Siegel beſiegelt.

Auch die Betmaſchinen oder die Gebeträder in *Tibet* zogen des Vf. Aufmerkſamkeit auf ſich, er

*) Ist der bekannte *Bos grunniens*, davon eine Art mit, und eine ohne Hörner giebt. d. H.

er scheint aber vorher nichts davon gehört oder gelesen zu haben, sonst würde die Beschreibung derselben, von denen *Georgi* mehrere Abbildungen geliefert hat, darstellender ausgefallen seyn. Ohne die Beschreibungen anderer gelesen zu haben, möchte mancher Leser kaum errathen, was Hr. *T.* eigentlich sagen will. Es ist gar nicht nöthig beym Umdrehen dieser Maschine das gewöhnliche Gebet *Uum mani* etc. herzusagen, sondern die leblose Bewegung einer Gebetsformel wird für eben so wirksam gehalten, als wenn sie von einem Menschen ausgesprochen wird.

Den Berg *Chumulari* hält Hr. *T.* für die höchste Gegend in der unter dem Namen *Himmali* bekannten Gebirgskette, und er sahe von hier die Ströme nach Norden fliessen um den *Burramputer* zu vergröfsern, oder gegen Süden zu ihren Lauf nach *Bengalen* nehmen. Ob dieses der Berg *Cambala* seyn mag, den *Georgi* für den höchsten hält, wagen wir nicht zu entscheiden. Die Häuser der Tibetanischen Landleute haben das Ansehen unserer Ziegelöfen. Sie sind von losen Steinen ohne Kalk oder Mörtel aufgeführt, und wegen der heftigen Windstöfse nur mit einigen kleinen Oefnungen versehen. Das Dach ist flach, und hin und wieder mit Steinhaufen belegt, in welchen Fahnen oder kleine Bäume stecken, von denen an langen Fäden, Läppchen von Zeug oder Papier herabflattern. Diefs sind gleichfalls Gebetmaschinen mit der gewöhnlichen Formel beschrieben oder bedruckt, wie *Georgi* ausführlich zeigt, welches Hr *T.* aber

nicht wufste oder nicht von feinem Dollmetfcher erfuhr. Der füdliche Theil von *Tibet* ift gröfstentheils eine unwirthbare Einöde.

Nach einer Reife von vierzehn Tagen gelangte die Gefandfchaft den 22. September nach *Tifhulumbu*, welches auch *Lubrong* und *Digurchi* heifst, und 29° 4' 20" nördl. Br. liegt. Bisweilen hat Hr. *T.* zwar den Tag feiner Ankunft und Abreife angegeben, aber eben fo oft vergeffen, daher man feines Gefährten *Saunders* Tagebuch gewöhnlich befragen mufs, wenn man fich über die Entfernung der Oerter unterrichten will. Die Fremden erhielten ihr Quartier im Klofter, in den Wohnzimmern des verftorbenen Tifchu Lama, worin aufser 2500 Geiftlichen, der damalige Regent von Tifchulumbu, und alle übrigen Staatsbeamten wohnten. Dergleichen mit Mauren umgebene Klöfter, Tibetanifch *Gumba* genannt, liegen in Menge auf den Anhöhen zerftreut. Der junge anderthalbjährige wiedergebohrne Lama wohnte damals mit feinen Eltern in *Kyli* im Thal *Painom*, ward aber bald darauf mit grofsem Gepränge nach *Terpaling* gebracht, bey welcher Feyerlichkeit H. *T.* aber, wegen der Eiferfucht der Chinefen nicht gegenwärtig feyn durfte. Der Chinefifche Befehlshaber in *Laffa* begleitete den jungen Fürften mit feiner Mannfchaft, nach der neuen Refidenz. Beyde Oerter waren zwar nur fechszehn Englifche Meilen von einander entfernt, jedoch dauerte der Zug zwey Tage, wegen der zahlreich verfammelten Menge, die fich unterwegs vor

vor seinem Tragsessel niederwarfen und anderer Ceremonien. Die Chinesen waren in *Tishulumbu* mehr gefürchtet als geachtet. Der Regent wollte ihnen auch keine Herrschaft oder irgend einen Einfluss in die Geschäfte vom südlichen *Tibet* zugestehen. Sie wurden als unreine Personen in kein Kloster gelassen, und der Chinesische Befehlshaber von *Lassa* musste während der vorher angeführten Feyerlichkeit nebst seiner Mannschaft unter Zelten campiren.

Die Geistlichen eines Klosters versammeln sich täglich dreymal zum Gottesdienst, den sie mit gewaltigem Geschrey und äusserst lärmender Musik feyern. Das Mausoleum des in *China* verstorbenen Lama war ein prächtiges Gebäude und mit vielen Reichthümern und Kostbarkeiten angefüllt. Sein Leichnam lag in einem ganz goldenen Sarge, den der Kaiser von China bey seinem Tode hatte verfertigen lassen. Ausser diesen hiengen darin dessen Bildnisse von gediegenem Golde und Silber, nebst einer Menge kostbarer Rosenkränze von Perlen und allerley Edelsteinen.

Der Regent von *Tishulumbu* besass mancherley geographische Kenntnisse, und ihm war *Catharina* II., und ihr gewaltiges Reich nicht unbekannt. Unter ihrer Regierung hatte *Russland* mit *Tibet* in Handelsverbindungen zu treten gesucht, aber wegen der eifersüchtigen Aengstlichkeit der Chinesen kamen sie nicht zu Stande. Doch reiseten Russische Handelsleute nach *Kharka*, der Residenz

des *Taranaut Lama* unter den Kalmucken, welches der vierte von den hohen oder Obern Lamen ist, deren zwey in *Tibet*, einer in *China*, und einer unter den Kalmucken, als Patriarchen verehrt werden. Nur die niedern Lamen oder Vorsteher der Klöster werden bey ihrem Tode verbrannt, (Hr. *Pallas* hat in seinen Nordischen Beyträgen Th. III. S. 376. etc. die feyerliche Verbrennung zweyer Lamen ausführlich beschrieben) und die Asche in kleine metallene Figuren gesammelt, von denen man in jedem Kloster ganze Cabinette verwahrt.

Die Tibetanischen Buchstaben haben eine grosse Aehnlichkeit mit der Shanskrit, auch der Regent war von dieser Uebereinstimmung überzeugt. Damit werden ihre heiligen Bücher geschrieben, und sie heissen *Uchen*. Sie sind aber von den Schriftzügen *Umia* verschieden, die man im gemeinen Leben braucht. Von beyden sind in der Reise Proben mitgetheilt. Der *Burramputer* heisst auf Tibetanisch *Erechumbu*, ein Name der bisher unbekannt war. Ausser den bekannten getrockneten Schafen, essen die Tibetaner auch ganz rohes Hammelfleisch.

Die Bekenner der Lamaischen Religion theilen sich in zwey Partheyen, in die von der *gelben* Mütze, oder Kleidung und die von der *rothen*. Die erste heisst *Gyllupka* und die zweyte *Thammar*. Letztere hat sich vorzüglich in *Butan* ausgebreitet, und war sonst die herrschende. Dadurch dass sich der Kaiser von *China* für die gelbe Parthey erklärte, hat die rothe sehr viel von ihrem alten Ansehen

Ansehen verloren. Die besondere Begräbnisart, die todten Leichname zu zerfleischen, und den Raubvögeln selbst den Hunden preiss zu geben, ist noch in *Tibet* die gewöhnlichste.

Auch den Kalender nebst der Tibetanischen Zeitrechnung beschreibt Hr. *T.* Die Einwohner haben wie andere Völker des Morgenlandes einen Cyklus von zwölf Jahren, deren jedes nach einem Thier benannt ist. Seine Namen stimmen bis auf kleine unbedeutende Abweichungen mit *Georgi's* Angaben überein, ausser dass er zu den Chinesischen, Japanischen und Tatarischen Namen der zwölf Jahre noch die Persischen mit aufgenommen hat.

Nach einem Aufenthalte von zwey Monaten und zehn Tagen verliess die Gesandschaft *Lubrong* oder *Tishulumbu* mitten im Winter. Ehe sie indess Tibet verliess, besuchte sie noch den jungen Lama in *Terpaling*, welches zwanzig Englische Meilen von *Tishu Lumbu* liegt. Er war der Pflege seiner Eltern anvertrauet, und konnte noch nicht reden. Die Mutter durfte, so lange sie den Lama säugte, weder Fleisch essen, noch starke Getränke geniessen. Mehrere Kalmucken waren zu gleicher Zeit in *Terpaling*, und schätzten sich glücklich wenn sie den kleinen Lama durchs Fenster erblicken konnten. Sie verehrten ihm ansehnliche Geschenke, vorzüglich an Gold und Silber. Nicht weit von diesem Ort sahe Hr. *T.* ganze Heerden von den feinwolligten Ziegen,

deren Wolle in *Caschemir* zu Shawls verarbeitet wird. Sie haben gerade Hörner, und lange grobe Haare, unter denen die feine Wolle wächst. Da der Vf. auf demselben Wege nach *Bengalen* zurückkehrte den er vorher gekommen war, und eilen muſste, so faſst er sich bey der Anzeige desselben ganz kurz, und führt nur die Hauptörter an, die er zum zweytenmal besuchte.

Noch sind dieser Reise verschiedene Anhänge beygefügt, die ihr theils zur Erläuterung dienen, theils verwandte Gegenstände behandeln. Einige dieser Anhänge waren schon vor Erscheinung der Reise bekannt, auch ins Teutsche übersetzt. Der erste Anhang, oder des Verf. Bericht an Hrn. *Hastings* über den Erfolg seiner Gesandschaft, enthält unter vielen bekannten Bemerkungen doch einiges, wovon vorher eben nichts vorkömmt; vorzüglich zerstreute Handelsnachrichen. So verlangte der verstorbene Lama unter andern, während seiner Anwesenheit in *China* vom Kaiser, daſs er den freyen Handel in seinem Gebiete jedermann erlauben dürfte, welches *Kien Long* ihm auch versprach. Aber nach des Lamas Tode blieb dies Versprechen unerfüllt. In *Tibet* wird, wie in *Butan*, kein Geld geprägt, sondern man bedient sich einer Münze von schlechtem Silber *Indermilly* genannt, welche der Rajah von *Nepal* schlagen läſst, und etwa sechs gute Groschen im Werthe beträgt. Man schneidet sie auch in halbe, drey viertel und ein viertel Theile. Der Handel zwischen *Tibet* und *China* wird in einer Stadt

Na-

Namens *Sinning* oder *Silling* getrieben; bloſs das Gebiet von *Tiſchu Lumbu* erhält für fünf bis ſechsmal hunderttauſend Rupien Thee daher. Zuletzt liefert Hr. *T.* noch ein kurzes Verzeichniſs der Waaren, welche *Tibet* von ſeinen Nachbarn erhält, oder dahin ausführt.

Der zweyte Anhang iſt Herrn *Saunders*, eines Begleiters von Hrn. *T.* Bericht über die minerali. ſchen und vegetabiliſchen Produkte von *Tibet* und *Butan.* Er ſtand ſchon früher in den Londner philoſophiſchen Transactionen iſt auch ſeit 1790 in *Sprengels* und *Forſters* neuen Beyträgen Th. III. S. 61. etc. Teutſch zu finden.

3) *Purungirs* Bericht, über die 1784 erfolgte Thronerhebung des jungen *Tiſhu Lama*, und den dabey vorgefallenen Feyerlichkeiten, iſt ebenfalls in jenen neuen Beyträgen Teutſch überſetzt.

4) Nachricht von den Begebenheiten in *Tibet* von 1785 bis 1792. Darin wird der im letzten Jahre erfolgte Einfall des Rajah von *Nepal* kurz beſchrieben. Dieſer eroberte *Tiſhu Lumbu*, verjagte den jungen Lama, und plünderte die Tempel und Palläſte aus, in denen die koſtbaren Geſchenke der Andächtigen ſeit langen Zeiten aufbewahrt wurden. Eine Chineſiſche Armee ward hierauf beordert, zum Schutz des Lama herbeyzueilen. Auf dieſe Nachricht räumten die Nepalenſer *Tiſhu Lumbu*, und ſuchten mit der koſtbaren Beute in ihr Land zurück zu eilen. Sie wurden

 aber

aber von den Chinesen in zweyen Treffen geschlagen, diese drangen in *Nepal* ein und zwangen den Rajah zur Unterwerfung. Er musste alle Beute wieder herausgeben, dem Kaiser von *China* einen jährlichen Tribut versprechen, und den Chinesen einige Posten an seinen nördlichen Gränzen zur Beschützung von *Tibet* überlassen. Eben diese haben auch *Phari* an den Gränzen von *Butan* besetzt, und das bisherige Verkehr zwischen *Bengalen* und *Tibet* untersagt, auch allen Indischen Pilgrimmen den Aufenhalt in *Tishu Lumbu*, wo sie sonst sehr zahlreich waren, verboten. Auf diese Art sind Hrn. *Hastings* Absichten, durch zwey Gesandschaften den Handel mit *Tibet* zu erweitern, vereitelt worden.

5) Ein Brief des Chinesischen Kaisers an den Dalai Lama, die Reise des *Tishu Lama* nach *Peking* und seinen Tod betreffend. Zwey ähnliche Schreiben des Regenten von *Tishu-Lumbu* und des Mundschenken an Hrn. *Hastings* über denselben Gegenstand. 6) *Purungiers* Bericht über die Reise des *Tishu Lama* nach *China*, seine Aufnahme in *Peking* und unterweges und sein Absterben. Der Chinesische Kaiser sparte keine Kosten den Lama seinem Range gemäss zu empfangen, und blos auf die längst dem Wege errichteten Gebäude wurden zwey Millionen Rupien verwendet. Er erhielt überdem fast auf jeder Station vom Kaiser ansehnliche Geschenke, welche zuweilen 8000 Pf. St. und darüber betrugen. Nur ist der Weg, den der Lama nahm, schwer auszumachen,

machen, indem die Oerter ganz andere Namen haben, als unter uns bekannt sind. So heisst unter andern die Stadt wo der Lama wegen des eintretenden harten Winters vier Monate verweilen muſste, *Cumbu Gumba.*

Die dem Werke beygefügte Reise-Charte zeigt den Weg zwar anschaulich den Hr. *T.* durch *Butan* und *Tibet* nahm, jedoch ohne sich über die Provinzen, welche zu beyden Seiten lagen, zu verbreiten. Nicht einmal *Lassa* ist darauf vorgestellt. Die Kupfer liefern gröſstentheils Abbildungen von Tempeln, Pallästen, Mausoleen, und den verschiedenen Arten der dort gewöhnlichen Brücken.

2.

Journey from India, towards England, in the Year 1797; by a route commonly called Over-Land, through countries not much frequented, and many of them hitherto unknown to Europeans, particularly between the rivers Euphrates and Tigris, through Curdistan, Diarbek, Armenia, and Natolia, in Asia; and through Romelia, Bulgaria, Wallachia, Transilvania, etc. in Europe. Illustrated by a Map and other Engravings, by John Jackson Esq. London, Cadell. 1799. 8. p. 277.

Der Vf. hatte seine Bemerkungen allezeit am Orte selbst niedergeschrieben, ohne an die Herausgabe derselben zu denken; weil aber die Länder, welche

welche er sah, selten bereist werden, so hielt er dafür, sein Tagebuch könnte auch Andern nützlich seyn. [Unter den verschiedenen Wegen, die man von Indien nach England eingeschlagen hat, ist auch der, dass man den Euphrat hinauf bis nach Hilla, dann nach Bagdad, und hierauf durch Assyrien, Armenien u. s. w. reiset; doch hatte man einmüthig behauptet, diese letztere Reise sey im Sommer, vom April bis zum September, nicht ausführbar. Herr *Jakson* hat nun durch die vor uns liegende Beschreibung gezeigt, dass man den erwähnten Weg zu jeder Jahrszeit verfolgen kann.] Wenn einem auch die Sommerhitze in *Arabien*, welches nach Hrn. J. das heisseste Land in der Welt ist, etwas zur Last fällt, so findet man doch auf dem übrigen Theile der Reise die Witterung gemässigt und angenehm. Als der Vf. um Pfingsten in *Arabien* war, standen die Früchte dort gerade in voller Reife, und in diesem Zustande fand er sie immer unterwegens bis er nach *Wien* kam. Obst aber ist in den erwähnten Erdstrichen eine ausserordentliche Erquickung. Wenige Europäer können sich an die Türkische Lebensart gewöhnen; daher würde auch in dieser Rücksicht die vom Hrn. *Jackson* genommene Route zu empfehlen seyn, besonders wenn der Reisende viel Gepäck bey sich hätte. Der Verf. giebt denen, welche geneigt seyn sollten denselben Rückweg nach *Europa* anzutreten, folgenden Rath. In *Bassorah* gebe man sich durchaus den Anstrich eines Arabers. Entweder vor oder gleich nach der Einschiffung lasse man den Bart wachsen; oder wenn dies zu unbequem seyn sollte, pflege man wenigstens den Lippenbart. Dieses letztere ist schlech-

schlechterdings nothwendig. Denn ob man gleich in einer grossen Stadt oder in einem gesitteten Orte ohne Bart sicher seyn möchte, so würde man doch ohne denselben auf einer so langen Reise viel Gefahr laufen, da man öfters barbarischen wandernden Horden begegnet, die keinen Augenblick anstehen würden jeden zu ermorden, den sie für einen *Tringui* (oder Franken) entdeckten. Hieraus sieht man die Nothwendigkeit, das Äussere der Araber so genau als möglich nachzuahmen. Europäer können auch selten Arabisch, besonders wie es im Lande selbst ausgesprochen wird; daher ist für die dringendsten Nachfragen ein kleines Taschenwörterbuch überaus nützlich. In *Bagdad* werden die Engländer mehr als alle andere Ausländer geachtet, aber die Einwohner sind so beschränkt, dass sie, wenn ein Europäer schlecht gehandelt hätte, seine ganze Nation geringe schätzen würden: daher hat jeder Europäer aus Patriotismus hier in seinem Betragen grosse Vorsicht zu brauchen. Aus *Bagdad* kann man nur auf einerley Art reisen, nehmlich unter dem Schutze der *Tatarn* oder Staatsboten, diese stehen unmittelbar unter dem Pascha und dessen Ministern, machen aber allezeit gern einen Accord mit andern, weil sie grossen Gewinn dabey haben, besonders wenn sie Jemand führen, der einen Firman erhalten kann; denn kraft solcher Befehle können sie mehrere Pferde und Bedienten und eine grosse Menge Waaren bey ihrer Rückkehr mit sich nehmen, wobey viel verdient wird. In Hrn. *Jacksons* Firman hiess es, er sey ein Englischer Consul, wodurch der Tatar unentgeldlich Schutz-

Schutzwachen auf der Reise erhielt, sobald von den herumwandernden Horden Gefahr zu besorgen war. Dies ist die sicherste Art zu reisen, weil die Person eines Consuls selten angefochten wird. Aber bey Abschliessung des Accords mit dem Tatar muss man sehr auf seiner Hut seyn. Es ist rathsam ihm nur die Hälfte des Geldes vorauszuzahlen, das man ihm in *Bagdad* versprochen hat, damit er seines eigenen Vortheils wegen den Reisenden sicher nach *Constantinopel* bringe. Auch muss man darauf sehen, dass der Tatar sich nicht anheischig mache, Waaren für Jemand mitzunehmen, welches er, wo möglich, thut. Was man mit sich auf der Reise führt, sollte nur sehr wenig Platz einnehmen. Etwas Thee, Caffee und Zucker, ingleichen ein wenig Brandtwein, kann zur Winterszeit nützlich seyn; aber im Sommer sollte man von allem dem nichts bey sich haben, wie es denn höchst gefährlich in diesen Himmelsstrichen seyn würde, hitzige Getränke zu geniessen. Der Verfasser nahm zwischen *Bassorah* und *Constantinopel* fast nichts weiter zu sich als Milch und Wasser. Man sollte sich eben so ausstaffiren als der Tatar, wodurch man dieselbe Achtung, wie er, gewinnt. Die Armenischen Handelsleute geben sich auf solchen Reisen für Bedienten der Tatarn aus; allein Hr. *Jackson* hält dies unter der Würde eines Engländers. Die Tataren sind gute Reuter, und wer dies nicht ist, sollte sich an diese Reise nicht wagen. Ausser einem halben Dutzend Piaster zur Belohnung kleiner Dienstleistungen sollte man sich nicht mit Gelde behelligen, sondern alle übrige Ansprüche auf den Tatar verwei-

weisen, wodurch man sich gegen unverschämte Betteleyen sicher stellt. Anstatt des Geldes thut man besser, sich mit Wechseln zu versehen, die von Kaufleuten trassirt sind, weil dergleichen fast immer honorirt werden und den Dieben keine Versuchung gewähren.

Der Verf. reiste aus *Bombay* den 4ten May 1797. Er erzählt in was für Gefahren man damals wegen der Seeräuber auf dieser Fahrt schwebte: indessen hat seitdem die O. I. Compagnie besondere Schiffe gegen dieselben kreuzen lassen. Den 4ten Juny, gerade einen Monat darauf, ankerte sein Fahrzeug in der Rhede von *Bushire*. Der Befehl des Sheiks für einen Lootsen, muss mit 200 Bombayer Rupien gelöset werden. Den 7ten kam er auf der Höhe der Stadt *Carrick* an. Er ging nach erhaltener Erlaubniss ans Land, um Antilopen zu schiessen; es kamen ihm zwanzig zu Gesicht, allein sie waren so schüchtern, dass man ihnen nicht nahe genung kommen konnte, um sie aufs Korn zu nehmen. Auch hält Hr. *Jackson* es nicht wohl für ausführbar sie ohne Raubvögel zu fangen, deren man sich zu dieser Absicht gewöhnlich in den dortigen Gegenden bedient. Die schnellsten Windhunde würden von keinem Nutzen seyn, denn die Antilopen sind schnellfüssiger als irgend ein Thier, das der Verf. je sah. Die Insel *Carrick* scheint ein vulcanisches Erzeugniss zu seyn, da man sogar auf deren höchster Spitze Corallengestein und Seemuscheln antrifft. An vielen Orten derselben ist die Lava in grosser Menge in die See herabgelaufen. Gutes Trink-

Trinkwasser findet man hier im Ueberflusse, aber sehr wenig grüne Gewächse, ausser an den Quellen. Des Mittags fand Herr *J.* die Hitze hier weit heftiger als in *Indien*. Diese Insel welche ungefähr 12 Englische Meilen lang und sieben breit ist, hat sechs bis siebenhundert Einwohner. Es giebt hier viele Ziegen, aber wenig Rinder und gar keine Raubthiere. Geflügel findet man hier auch nicht ausser Turteltauben. Die ausnehmende Hitze steht der Aufnahme des Ackerbaues im Wege und ob man gleich Waizen, Reis und Gerste baut, so ist der Ertrag dieser Getreidearten doch nicht hinreichend zur Nahrung der Insulaner. Sie leben daher vornehmlich von Fischen, welche man häufig rings um die Insel fängt. Auch giebt es sehr gute Schildkröten hier, welche aber von den Einwohnern nicht gegessen werden.

An den Ufern des Flusses von *Bassorah* stieg der Verfasser gelegentlich ans Land. An einer Stelle des Arabischen Ufers gieng er etwa eine halbe Englische Meile Landeinwärts und fand diesen Platz durchaus mit Dattelbäumen bepflanzt; die männlichen stehen insgemein Nordwestlich von den weiblichen, weil der Wind meistens von dorther weht. Die männlichen lassen sich leicht unterscheiden, weil sie höher als die weiblichen, und in den Wipfeln nicht so dick belaubt sind. Das Erdreich ist voll kleiner Canäle um zur Fluthzeit das Wasser des Flusses auf die Baumwurzeln zu leiten, denn ohne diese Benetzung würden die Dattelbäume, welche viel Feuchtigkeit erfordern, gar nicht gedeihen.

deihen. Hinter der Dattelpflanzung standen etliche Dörfer, welche an die Wüste gränzten, auf welcher weder Bäume noch andere Gewächse zu sehen waren. Man erblickte weiter nichts als eine gedörrte Sandcruste, worauf die Tritte gerade so klangen als wenn man auf gefrornem Schnee geht. Man muss hier um Pfingsten herum des Mittags an die Wüste gehen, um sich einen richtigen Begriff von der unsäglichen Hitze zu machen. Die blossen Füsse eines Europäers würden augenblicklich mit Blasen überdeckt werden. Ungeachtet der Verf. starke Stiefeln anhatte, so empfand er dennoch einige Unannehmlichkeit. Die Häuser sind hier alle von Lehm gekleibt und mit Dattelblättern gedeckt. Die Einwohner, welche zahlreich sind, haben meistens schwache Augen, welches vermuthlich von der Abprallung der Sonnenstrahlen von der Wüste herkömmt. Die Männer tragen bloss eine wollene Mütze, um den Kopf vor der Sonne zu schützen, und einen groben wollenen Mantel mit kurzen weiten Aermeln. Ueberhaupt merkt der Verf. an, dass die Araber beständig ihre wollene Mütze tragen, wenn sie auch sonst völlig nackt gehen. Die Weiber umwickeln sich mit etlichen Ellen von blauem baumwollenen Zeuge. Sie haben grosse Heerden von Rindern, Schaafen und Ziegen, welche sie früh an das Ufer des Flusses treiben, wo sehr gutes Gras wächst. Die Heerden werden den ganzen Tag über von Männern, Weibern und Kindern gehütet, welche sich häufig mit Baden im Flusse ergötzen, denn die Araber baden wohl fünf bis sechsmal des Tages, wenn es sich fügen will.

Bey Sonnenuntergang treibt man die Heerde allezeit in die Dörfer zurück, wo sie die ganze Nacht über bleiben. Jedes Dorf und jede feste Behausung ist mit einer hohen Lehmmauer umgeben, um sie wider Raubthiere, besonders Löwen, zu vertheidigen, die hier sehr zahlreich sind. Die Kuhmilch wird gleich nach Sonnenaufgang sauer; aber bekanntlich ziehen sie die Araber in diesem Zustande der süssen vor. Am Persischen Ufer sah der V. die Trümmer einer sehr grossen und alten Stadt, die sich ungefähr zwölf Englische Meilen ausdehnte und viele Grabmähler hatte, die noch unversehrt scheinen. *Nadir Shah* soll sie zerstört haben. Unter den Trümmern sah man etliche Wölfe. Obwohl jetzt an der Persischen Seite sehr wenig Einwohner zu sehen sind, so scheint die Gegend dennoch ehedem wohl bestellt gewesen zu seyn; man erblickt noch viele Dämme am Ufer, um das Austreten des Flusses zu hindern, ingleichen viele Wassercanäle, wie auf der Arabischen Seite, aber nur hier und da einen Dattelbaum.

Allmählich sah der Vf. auch auf der Arabischen Seite viele Pferde. Ein Arabischer Sheik, oder überhaupt jeder der nur etwas vorstellt, hat gemeiniglich eine Menge Pferde gesattelt da stehen, um bey plötzlichem Allarm augenblicklich davon reiten zu können. Näher nach *Bussorah* zu wird die Persische Seite fruchtbarer, aber man hat nicht so viel Verkehr mit den Persern, weil sie sicherlich jeden umbringen, den sie übermeistern können, so wie sie überhaupt ein wildes Ansehen haben. Auf der

Ara-

Arabischen Seite traf der V. eine Gegend an, die er als sehr reizend beschreibt. Sie lag ungefähr drey Meilen vom Ufer, und war durch die kleinen vorhergeschilderten Canäle wohlbewässert, wie auch überflüssig bewohnt, die Datteln und andre Bäume gewährten einen angenehmen Schatten. Gartengewächse gab es in grosser Menge. Ausser den Datteln, wovon die Einwohner hauptsächlich leben, gab es sehr viele Granatäpfel, die beynahe reif waren, ferner schwarze und blanke Weintrauben, Orangen, Limonien und Citronen, desgleichen etliche wohlschmeckende Aepfel. Hr. I. war kurz zuvor in *Ceylon* unter den Zimmtbäumen in *Travencore* und in jedem Hafen der Malabarischen Küste gewesen, gesteht aber dieser Gegend den Vorrang zu. Die Einwohner waren überaus gefällig. Unweit *Bussorah* nahm sich Herr *I.* einen Boten und reiste zu Lande. Viele Leute sahen ihn mit Erstaunen an, vermuthlich weil ihnen noch kein Europäer vorgekommen war. Uebrigens ist diese Gegend eine der fruchtbarsten; sie ist wohl bewässert und reichlich bebaut. Waizen, Gerste und Reis wuchsen auf grossen Feldern, und Früchte und Gemüse waren unermesslich. *Bussora* bezieht von hier die beyden letztern Artikel, und sowohl Türken als Araber geniessen viel Gartengewächse nach Verhältniss ihrer andern Speisen.

Bussora oder *Basra* ist eine sehr grosse und volkreiche Stadt. Der Basahr oder Markt ist an zwey Engl. Meilen lang, und scheint wohl versehen zu seyn. Allerley inländische Drogherien, die in Eu-

 ropa

ropa hoch zu stehen kommen, kann man hier häufig und wohlfeil kaufen, da Münze hier in höherm Werthe steht, als an vielen andern Orten. Europäische Fabricate sind selten und theuer; die Englischen Kunstproducte werden hier allen andern vorgezogen. Vom Flusse an bis nach der Wüste beträgt die Länge der Stadtmauern etwa vier Englische Meilen und von Mitternacht bis Mittag etwa drey. Sie sind gröfstentheils von Thon gebaut, und können daher besonders gegen grobes Geschütz keinen langen Widerstand thun. In der ganzen Stadt waren auch nur zehn Canonen, wovon aber nur zwey oder drey etwas taugten. Die Lavetten waren der Sonne preifs gegeben und verwittert. Unter den Moscheen und Minarets sind viele sehr schöne Gebäude. In der ganzen Stadt aber ist die Englische Factorey bey weitem die glücklichste Anlage. Man erblickt in der Stadt viele leere Plätze, welche Wirkungen des Feuers zu seyn scheinen. Die Häuser sind elend, und hauptsächlich aus Lehm und etlichen Backsteinen gebaut. Sie haben platte Dächer, welche mit einer Brustwehr umgeben sind. Die übrige Einrichtung der Häuser, welche H. *J.* beschreibt, ist längst bekannt. Die mehresten Leute sind Araber, die übrigen sind Türken und Armenier. Die Türken besitzen insgemein einiges Ansehen, da sie entweder Officiere oder Civilbeamte sind. Die Armenier geben sich allein mit dem Handel ab, und etliche von ihnen sind von Bedeutung. Sie treiben einen ansehnlichen Verkehr mit *Ostindien*, besonders mit *Bengalen*, wohin sie Kupfer und Pferde führen;

 auch

auch bringen sie ihr gemünztes Geld nach Indien in Sicherheit, aus Furcht vor den Türken, die es ihnen zuweilen wegnehmen. Die Zinsen davon schickt man den Armeniern in Ostindischen Gütern zu, womit sie den gröfsten Theil des Türkischen Reichs versehen. Die Araber, obgleich die zahlreichsten Einwohner in *Bussorah*, sind die ärmsten. Indefs erhalten sie ihre Familien mit Wenigem, denn ihre Kleidung kostet ihnen wenig, und ihre Nahrung bestehet aus Datteln, Brod und Wasser, womit sie sich völlig begnügen; und ungeachtet sie so mäfsig leben, sind sie doch gemeiniglich noch einmal so stark und ausdauernd als die Europäer. Die Strafsen sind so enge, dafs öfters nicht mehr als ein Pferd hindurch gehen kann. Der Verf. verliefs *Bussora* den 25. Juny. Ein Arabischer *Sheik* machte sich anheischig, Hrn. *Jackson* nebst seinen Reisegefährten für 1300 Piaster nach *Bagdad* zu bringen. Doch hatten sie für diese ansehnliche Summe blofs drey Böte mit Wachen; denn Proviant, Küchengeräth, Köche und andere Bedienten kosteten ihnen noch überdiefs 500 Piaster. Die Kleider, welche jeder Engländer nun mit sich nahm, waren folgende: 1 Arabischer Reisemantel, 2 Unterröcke, 2 Paar Unterziehhosen, 2 Hemden, 1 Cumberband, 1 Turban, 1 wollene Mütze und 1 Paar gelbe Pantoffeln.

Ein solches Boot, oder Reisefchiff, als der Vf. mit seinen Gefährten gemiethet hatte, heifst *Donek* und zuweilen *Kiraffe*. Ungeachtet seiner groben Bauart ist es sehr zweckmäfsig eingerichtet

und segelt geschwind. Auf dem Vordertheile war eine Art Feuerheerd von Kalk und Steinen angebracht, so dass man die Reise durch öfteres Landen nicht zu unterbrechen nöthig hatte. Um von *Hilla* auf dem *Euphrat* nach *Bussora* zu gelangen, braucht man gemeiniglich drey Tage. Geht man aber auf dem *Tigris* von *Bagdad* nach *Bussora*, so ist man ganzer acht Tage unterwegs, ob dieser Strom gleich weit schneller fliesst als jener, indessen läuft er so schlangenförmig, und erstreckt sich so weit Ostwärts nach Persien zu, dass er zweymal so lang als der Euphrat ist.

Auf der Arabischen Seite hinter Margill sieht man weder Landbau, noch Einwohner, und nicht einmal Gewächse, aber am Ufer weideten sehr viele Cameele. Bey *Corny*, wo der Euphrat und Tigris zusammenfliessen, nehmen sie einen ausserordentlich grossen Raum ein. Corny, welches einige für die Stelle des Gartens Eden halten, kann jetzt keine Ansprüche mehr auf das ehemalige Paradies machen. Es ist ein elendes Dorf, das sehr wenige Bewohner hat, und das Land ist nur schlecht angebaut. Zwischen dem Flusse und dem Dorfe ist ein kleiner schattiger Dattelhayn, wo die Araber ihre meiste Zeit hinbringen und dem Anscheine nach mehr von dem leben, was sie den Reisenden abzwingen, als von ihrem eigenen Erwerbe. In dieser Gegend giebt es wilde Eber von ausserordentlicher Grösse und dunkelrother Farbe. Bey *Bussora* hat man etliche von diesen Thieren erlegt, welche zehn Centner wogen. Man sagt, sie wachsen so lang sie leben, welches durch ihre erstaunliche Grösse bestätigt

stätigt zu werden scheint. Weil man sie hier zu Lande nicht isst, so bleiben sie unangefochten. Eines Abends befestigte man die Reiseböte am westlichen Ufer des Flusses bey einem grofsen Grabmahle, aber die Passagiere konnten nicht schlafen, theils weil die grofsen Mücken ihnen beschwerlich fielen, theils weil die Shakals, Wölfe und andere wilde Thiere ohne Aufhören heulten. Man schiffte nachgehends bey mehrern Arabischen Lagern vorüber, die von zahlreichen Heerden umringt waren. Am rechten Ufer des Flusses kam man an eine Stelle, wo der Strom durchgebrochen war. Das Wasser war an 300 Englische Meilen weit in die grofse Wüste geflossen und hatte den Einwohnern von *Bussora* und der umliegenden Gegend grofse Unruhe verursacht. Wenn das Wasser zurücktritt, kömmt eine unsägliche Menge von Fischen und andern Wasserthierchen um, welche bald in Fäulnifs übergehen und die glühende Luft anstecken, so dafs viele Menschen dadurch hingerafft werden. Daher nennen es die Araber "das Wasser des Todes„. Die Einwohner suchten den Rifs zu dämmen, giengen aber dabey auf das Ungeschickteste zu Werke. Der Verfasser beschreibt weitläuftig die sehr einfache und holzersparende Art der Araberinnen Brod zu backen.

In *S ike Shue* einer sehr grofsen und volkreichen Stadt, hat der Sheik Twyney seine Residenz. Dieser sehr mächtige Arabische Fürst beherrscht das ganze rechte Ufer des Euphrats beynahe von Hilla an bis nach Bussora. Er war einmal in offenbarer Rebellion gegen die Türkische

Regierung und nahm Bussora weg, aber der jetzige Pascha von Bagdad schlug ihn, worauf er nach Persien flüchtete, doch kam er wieder zurück und bat um Verzeihung. Twyney war von den Arabern sehr geachtet und würde ein furchtbarer Feind gewesen seyn; deswegen vergab ihm der Pascha und setzte ihn wieder ein. Jetzt war er nicht hier, denn wegen seiner Kriegs-Geschicklichkeit hatte ihn der Pascha von Bagdad wider den Waaby geschickt, welcher seine Eroberungen am westlichen Ufer des Persischen Meerbusens hinauf, fast bis nach Grain ausdehnt und eine neue Religion fortpflanzt, die er, wie Muhamed mit dem Schwerdte einschärft. Dieser Sheik Twyney hat eine Armee von 30,000 Mann (ein Drittel Türken und 20,000 Araber). Die Tassen in den hiesigen Caffeehäusern sind Chinesisches Porzellan, aber nicht gröfser als eine halbe Eyerschale. Die Sheiks und andere vornehme Leute tragen einen wohl gearbeiteten silbernen oder goldenen Ring an der linken Hand, in welchem auf einem viereckigten Steine ihr voller Name eingegraben ist. Sie bestreichen diesen mit einer Schwärze und stempeln damit ihre Briefe, anstatt der Unterschrift. Etliche der Ringsteine sind weifse Carneole, andre sind rothe. Unsre Reisenden wurden hier von Leuten belästigt, die allerley Krankheiten hatten; denn man ist hier der Meynung, dafs ein Europäer alle körperliche Uebel heilen kann, und der Kranke thut mit blinder Folgsamkeit alles was ein Europäer hierinn anordnet. Der Verf. rühmt, dafs das Wasser des Euphrats vortrefflich ist, er versichert nie so wohlschmeckendes

Wasser

Wasser getrunken zu haben. Anfänglich wenn man es schöpft, ist es sehr trübe; aber es klärt sich bald ab. So lange Hr. *Jakson* dieses Wasser haben konnte, kam ihm nicht das mindeste Verlangen nach geistigen Getränken an.

Nicht weit hinter Suke Shue traten unsre Reisenden in den Fluss *Shat-el-Degela*, und am ersten Abende nachher banden sie ihre Schiffe ans Ufer nicht weit von etlichen Arabischen Lagern. Der Sheik sagte ihnen, diess sey ein sehr gefährlicher Ort; man schlief daher unter den Waffen und stellte Schildwachen aus. Es gieng zwar ohne Thätlichkeiten ab; doch bemerkt der Verf., dass Niemand, der durch diese Länder reiste, einen zu grossen Werth auf sein Leben sollte, da diese Gegenden in unaufhörlichen Krieg verwickelt wären. Viele Einwohner sind keinem Oberherrn unterworfen. leben im Naturzustande, und kennen die edlern Regungen der Seele nicht. Sie morden ohne Anstand jeden den sie überwältigen können, und leben in beständigem Kriege mit aller Welt ausser ihrem eigenen Stamme. So ist es jetzt mit einem der fruchtbarsten Länder unsres Erdballs beschaffen. (Werden sich wohl künftige Reisende, welche aus Indien nach England, oder aus England nach Indien gehen müssen, durch diesen Umstand vermögen lassen, den vom Verf. genommenen und von ihm so gerühmten Weg einzuschlagen?) Der Scheik wählte zur Uebernachtung allezeit eine so ofne Gegend als sich nur finden liess, um von den Arabern nicht überrascht werden zu können. Der

Verf. bemerkte, daſs Scheiks und andere vornehme Araber allezeit Stuten ritten, welche gewöhnlich dreymal ſo viel koſten als Wallache. Für Ausländer, welche mit der Sprache, mit den Gebräuchen und Sitten des Landes unbekannt ſind, wird die Bemerkung dieſes Unterſcheidungszeichens von Nutzen ſeyn, indem ſich aus dem Anzuge dort nichts ſchlieſsen läſst. Ein Scheik giebt oft ſeinem unterſten Bedienten beſsre Kleider als er ſelbſt trägt, und iſst mit ihm aus derſelben Schüſſel, als ob er keinen Rang über ihn hätte.

Der ſchnelle Strom der Flüſſe in dieſen Gegenden macht die Betten derſelben immer tiefer, woher die Araber nicht viele Striche des Landes wäſſern können. Mithin ſind bloſs die Ufer des Fluſſes bewohnbar. Wo kein Waſſer iſt, zerſtört die auſserordentliche Sonnenhitze alle Gewächſe. Die Stadt *Hie* liegt am Fluſſe Hie und wird von diebiſchen und mörderiſchen Leuten bewohnt. Der Sheik, welcher unſre Reiſenden geleitete, bewafnete vor der Stadt ſein ganzes Gefolge. Als er ankam, breitete er einen Teppich auf die Erde und ſetzte ſich nebſt ſeinem Bruder und einem andern angeſehenen Manne nieder. Hier wurden ſie von den vornehmſten Bewohnern der Stadt beſucht, denen man Tabak und Caffee gab. Deſſenungeachtet hatte der Scheik beſtändig eine Flinte mit zwey Läufen vor ſich liegen, um erforderlichen Falles gleich feuern zu können; ſein Gefolge ſtand ebenfalls in Bereitſchaft. Wie ſeltſam dieſe Vorſicht auch ſcheinen mag, ſo iſt ſie doch hier

nöthig

nöthig, bis man sich gegenseitig begrüsset und mit einander gegessen hat. Aber so bald diess geschehen ist, wird alles Misstrauen abgelegt. Wenn die Araber mit jemand gegessen oder getrunken haben, er sey ihnen noch so fremd und in Religion und Sitten von ihnen noch so verschieden, so würden sie doch ihr Leben aufopfern, ehe sie ihm an seinem Leibe oder seinem Eigenthume Schaden zufügen liessen; und wer sich in der Noth ganz unter den Schutz eines Arabers begiebt, kann sich auf den grössten Eifer und die unverbrüchlichste Treue verlassen. Der Verf. erläutert diess durch ein Beyspiel, welches wir seiner Länge wegen nicht mittheilen können. Die Einwohner von Hie erlauben sich grosse Erpressungen von den Schiffern und Passagieren, die hier vorbeyreisen, und wenn man sich weigert, so plündern sie dieselben; widersetzt man sich ihnen aber nur im geringsten, so nehmen sie die Schiffe weg, und ermorden jeden der sich darauf befindet. Dies ist besonders der Fall mit Flussauf gehenden Schiffen, welche Strom und Wind wider sich haben; allein Strom abwärts ist wenig Gefahr. Nicht weit von der Stadt läuft der Fluss so schnell, dass sein Bett tiefer geworden ist; die Ufer stehen senkrecht zehn Schuh über der Wasserfläche; ungeachtet dieser Tiefe sieht man keine Aendernng in der Farbe des Erdbodens. Etwas abwärts vom Flusse ist die Erde weisslich, indem sie ungefähr einen halben Fuss tief mit Salz vermischt ist; weiter unten findet man ihre Farbe dunkelbraun wie in den Ufern des Flusses. Es schien dem Verf. als ob der Hie, den er hinaufgekommen

kommen war, ursprünglich ein blosser Canal zur Bewässerung des Landes gewesen, aber mit der Zeit zu einem grossen Flusse angewachsen wäre. Aus diesem wandte sich unsre kleine Fotte in den Fluss *Schat - el - Amaar.* An einem Orte, wo er wenigstens zwey Englische Meilen breit war, sah Herr *Jakson* zwey Leute, welche ein versunkenes reiches Schiff bewachten, quer über schwimmen; um diess zu bewerkstelligen, hielten sie mit der einen Hand eine Ziegenhaut, die wie eine Blase aufgeblasen war, unter der Brust, während sie mit der andern Hand so wie mit den Füssen ruderten; solchergestalt schwammen sie über den Schat-el-Amaar beynahe so schnell als ein Kahn hätte hinüber kommen können; sie binden ihre Kleider und auch wohl ihre Feuergewehre oben auf den Kopf, wo solche ganz trocken bleiben. Die Ufer sind öfters hier so dick verwachsen, dass die Araber sich einen Weg für ihre Heerden nach dem Flusse machen müssen.

In diesem Landstriche waren wiederum zur Rechten und Linken unabsehbare Arabische Lager, umgeben mit zahllosen Rinder- und Schaafheerden. So wie man sich dem Sitze der Regierung nähert, wird die Reise immer sicherer. Man sah hie und da weidende Cameelheerden. Der Samiel oder der heisse Wind ist besonders von eins bis drey Uhr gefährlich. Seine Stärke beruht auf der Beschaffenheit der Fläche die er bestreicht. Ueber öde gewächslose Wüsten kommt er mit unsäglicher Geschwindigkeit; aber Bäume und Stauden vermin-

dern

dern seine Gewalt; geht seine Richtung übers Wasser, so verlieret er alles electrische Feuer und steigt aufwärts, doch leidet dies Ausnahmen. Ein Reisegefährte des Verfasers hatte sich eben gebadet und trug an seinen Schenkeln ein paar Türkische Unterziehhosen; als er aus dem Waller stieg, kam ein heisser Wind queer über den Fluss und trocknete ihn sowohl als die Unterkleider in einem Nu. Der Verf. konnte kaum seinen Augen glauben. Die Arabischen Schiffe, welche man mitunter antraf, waren sehr ungeschickt gebaut; allein es ist vergeblich den Bewohnern dies begreiflich machen zu wollen; sie hangen fest am Herkommen; man sagte dem Verfasser dass die Kinder unveränderlich das Gewerbe ihrer Väter und Vorfahren trieben, und sie es für gottlos halten würden sich von der Gewohnheit derselben zu entfernen. Während fast die ganze übrige Welt (ausser Asien) in wenig Jahrhunderten umgeändert worden ist, haben diese Morgenländer Sprache, Anzug, Gebräuche, Krieg, Vorurtheile u. s. w. beynahe wie in den ältesten Zeiten beybehalten. Wenn Jemand von mehr Einsicht als die Uebrigen in irgend einem Handwerke Verbesserungen anbringen wollte; so würde man ihn bald beym Mufti verklagen und er würde seine Vermessenheit muthmasslich mit dem Leben büssen.

Am 14ten July kam der Verf. in *Bagdad* an. Die Engländer haben jetzt den Vortheil hier, dass ihr Gepäck nicht erst nach dem Zollhause, sondern gleich in ihr Quartier gebracht wird, wo es ein Zollbeamter untersucht. Der vorher erwähnte Re-

sident

sident der OstInd. Comp. in Bussora hat hier einen Agenten. Das grosse und volkreiche Bagdad erstreckt sich am östlichen Ufer des Tigris ungefähr drey Englische Meilen, und da die Stadtmauern vom Flusse ungefähr zwey E. Meilen landeinwärts gehen, so hat es die Gestalt eines länglichen Vierecks. Die Bauart der Häuser ist zwar mit der Europäischen nicht zu vergleichen; aber doch weit besser als in Bussora. Viele öffentliche Gebäude sind aus Bruchsteinen, und haben ein schönes Ansehen. Lebensmittel sind hier ungleich theurer als in Bussora. Der Handel ist vornehmlich in den Händen der Armenier. Man verfertiget hier nichts als die gemeinsten Bedürfnisse, Schuhe, Kleider, Sättel und Küchengeräthe. Die Armenier in Mosul schicken auf Flössen eine Menge Kupfer den Tigris hinab nach Bagdad. Weil das Holz hier sehr selten ist, so werden die Flösse gleich nach ihrer Ankunft verkauft. Das Kupfer wird sodann nach Bussora verschifft. Es ist in kleinen runden Stücken. Dieser Handel breitet sich immer weiter aus; denn manchmal laufen Fahrzeuge aus Bussora, die lediglich mit Kupfer befrachtet sind. Der Verf. glaubt, dass die Englischen Manufacturen in die Länge dadurch leiden werden. Der Arbeitslohn ist hier weit niedriger als in Europa, folglich kann man wohlfeiler verkaufen und verdient auch mehr dabey. Scorpione, Taranteln und andere schädliche Insecten sind hier sehr häufig und der Scorpionenstich wird oft tödtlich. Man muss sich hier hüten nie über die Mauern in andere Häuser zu sehen; sonst geräth man in Gefahr sogleich von den Türken erschossen

schossen zu werden. Man glaubt, dass jetzt in Bagdad mehr baares Geld liegt als in irgend einer andern Stadt von gleichem Umfange. Diese Vermuthung gründet sich auf die ungeheure Menge Münze und Silber-Barren, welche bey dem verstorbenen Kya oder ersten Minister von Bagdad gefunden wurden. Ihn liess der jetzige Kya ermorden, und als sein Vermögen vom Pascha eingezogen wurde, machte man ein Inventarium von den Schätzen, welche sich am Werthe auf drey Millionen Pf. Sterl. beliefen. Es ist lehrreich bey unserm Verf. die Art zu lesen, wodurch der ermordete Premierminister sich seinen ungeheuren Reichthum erwarb. Der gegenwärtige Kya kann weder lesen noch schreiben. Er war eigentlich ein Leibeigener aus Georgien, den man im Harem auferzog; wurde aber nachgehends Soldat, und stieg etwas über den Gemeinen. Man sagte ihm, dass er der Tochter des Pascha gefiele; er gewann bald einige Officiere und Beamten auf seine Seite, und liess den Kya eines Abends, als dieser aus dem Serail kam, ermorden. Als der Pascha diess hörte, flüchtete er selbst in den Harem, und verbarg sich, bis er wusste, man habe keine Absichten auf ihn. Der jetzige Kya wurde bald zum ersten Minister ernannt, und heurathete die Tochter des Pascha. In Constantinopel stellte man die Sache so vor, dass der Kya den Pascha habe mit Gift vergeben wollen, weswegen man ihn hingerichtet hätte. Um das Leben der Fürsten steht es hier ungemein misslich; binnen Jahresfrist sind nicht weniger als sieben umgebracht worden. Der letzte von ihnen war der berühmte, obenerwähnte

Scheik

Scheik Twyney, welcher schlafend in einem Zelte von einem Sclaven des Waaby erstochen wurde. Diess beunruhigte die Türkische Regierung ausserordentlich; der Waaby schlug kurz darauf die Türkische Armee, und man fürchtete dass er Bussora überfallen würde.

Aus Bagdad setzte der Verf. seine Reise mit einem Tatar fort. Auf dem Markt warteten die Kaufleute mit ihren Briefen, deren der Tatar wenigstens zweyhundert mitnahm, weil diess hier zu Lande die einzige Post ist. Daher stehen die Tatarn und die Kaufleute immer sehr gut mit einander. Es haftet zwar eine ausserordentliche Verantwortlichkeit auf dem Amte eines Tatarn, aber es ist hinwiederum auch sehr einträglich; denn ihren übrigen Verdienst abgerechnet, empfangen sie auch ansehnliche Geschenke von den Kaufleuten.

Die Bemerkungen welche der Verf. auf diesem Theile seiner Rückreise machte, kommen den ersteren an Interesse nicht bey. Wir machen daher keine Auszüge. Unweit Kirkuk sah er Naphta-Gruben. Sie sind in den Fels gehauen und ungefähr drey Schuh tief; in diese sammelt sich die Naphta, welches eine dicke Flüssigkeit von starkem Geruche ist, und fast wie Theer aussieht. Der Verf. rühmt Diarbekir sehr. Der Handel blüht dort, und es giebt verschiedene gute Manufacturen. Die Armenischen Frauenzimmer sind so blond wie die Engländerinnen, haben aber weit mehr Grazie in den Bewegungen ihres Körpers. Bey allen Vortheilen welche Diar-

Diarbekir hat, befinden sich dennoch so viele Räuber in der umliegenden Gegend, dass man nicht anders als unter starker militärischer Bedeckung reisen kann.

Herr *Jackson* musste seine Reise meistens in grosser Eile machen; und die Beschwerlichkeiten, welche er ausstand, würden nur von Wenigen erduldet werden können. Unsere Leser werden gefunden haben, dass er ungeachtet dieser Nachtheile zur Beobachtung aufgelegt war. Er hat sein Tagebuch ohne alle Schminke mitgetheilt, und ein Paar darauf verwandte Stunden werden Niemand reuen.

CHARTEN-RECENSIONEN.

Asia by A. Arrowsmith. London 1801. *4 Blätter.*

(Beschluss der im vorigen Stücke abgebrochenen Recension.)

Hierbey ist es aber nicht geblieben; auch über den nördlichen Theil *Niphons* ist eine Revolution, und zwar eine entgegengesetzte, ergangen. Diese ist nemlich so weit hinaufgerückt, dass das Vgb. *Sangaar* (hier nach d'Anville oder Janson *Sugaar*) in 41° 24 NBr. zu stehen gekommen, indessen dieses in D'Anville's und andern älteren Charten z. B. der Kämpferischen und Robertschen von 1750, in 40° 5 bis 6' NBr. in einigen neuern aber z. B. in den Cookischen zur dritten Reise und La Perousischen, nahe an 40°. 30'. NBr. zu finden ist. Dadurch ist also *Niphon* auf dieser Seite beynahe um 1 Grad verlängert. Einen hinreichenden Grund hierzu anzugeben, möchte Hn. *A.* schwer fallen. Denn obgleich das *C. Sangaar* und die dasige Meerenge selbst, noch von keinem neuern Seefahrer astronomisch bestimmt sind, so giebt uns doch die Route der Capitaine *Gore* und *Kings* wenigstens *die Breite der östlichen Spitze dieser nördlichen Küste*, welche sie *Point Nord* genennt haben, zur Gnüge an. Sie ist 40° 27' — *). Aus dieser, und der Voraussetzuug, dass die D'Anvillischen oder Jansonischen Zeichnungen (die H. A. selbst befolgt) richtig sind, folgt sehr natürlich, dass die M. E. Sangaar beynahe um einen Grad tiefer gegen Süden fallen müsste, als bey ihm. Uebrigens ist R. über die Lage von *Matsaki* und die daraus folgende Verengung und Krümmung der Strasse *Sangaar* vollkommen

*) Nach *Jansons* Charten 40° 15'. —

men mit Hn. *A.* einverstanden. Es ist auch nicht wohl abzusehen, warum in den La Perousischen Zeichnungen von *D'Anville* oder *Janson* abgegangen, und die M. E. Sangaar auf 2 Breitengrade erweitert, und ganz leer gelassen worden, da doch derselbe hier (seyen es auch nur Copien von ihnen) benützet hat, wie sich schon aus der *Bestimmtheit* seiner eignen Zeichnung schliessen läfst. Diese Bestimmtheit reichet in *D'Anville* auf der östlichen und westlichen Seite *Matsaki's* bis zum 41° Br. Von hier an scheinen die Küsten auf beyden Seiten willkührlich, stückweise, und aus ungewissen Datis zusammengesetzt zu seyn; woraus erhellet, dafs *D'Anville* den Zusammenhang des Landes *Jedso* mit *Matsaki* nicht für so ganz gewifs genommen; da nimmt es aber H. *A.* und zeichnet auf der östlichen Seite eine bestimmte Küste bis zum *Cap Süd* (in *D'Anville* Cp. *Froen* und auf unsrer Karte fälschlich *Euroen*) wo die La Perousische Zeichnung eintritt, auf der westlichen aber eine punctirte, von Süden nach Norden gerade aufsteigende, beyde mit fortlaufendem bestimmt ausgedrückten Ufergebirge. Wenn H. *A.* weiter keinen Grund hierzu hat als die schwankende D'Anvillische Zeichnung, so vermuthet R. noch eher eine zweyte Strafse zwischen *Matsaki* und *Chicha*, die entweder mit gebirgigten Inseln von nicht geringem Umfange angefüllt ist, oder von einer langen Landspitze der *I. Chicha*, von der D'Anvillischen Gestalt, queer durchschnitten wird. Was die neuen

La Perousischen Entdeckungen, die Tatarische Meerenge, die *J. Tchoka* etc. auf unsrer Charte anbelangt, so können wiederum blos die astronomischen Bestimmungen den besten Ausschlag geben.

	Charte.		*Astronom. Bestimmung.*		
Reduc. L. v. Gr.	auf Fer.	Breit.	Lng. v. Ferro	Breite.	Autorit
C. Aniwa	162. 4	46. 5	162. 5	46. 4 —	C. d. t.
Sp. Boutin	160. 32	51. 55	160. 30 —	51. 52 —	—
C. Crillon	160. 30	45. 57	160. 35 —	45. 54 —	—
J. Dagelet	149. 5	37. 28	149. 2 —	37. 25 —	—
Bay d'Estaing	160 58	49. 6	160° — 42"	48. 59 38	—
Bay de Langle	160. 25	47. 8	159° 57' 54"	47. 48 36	—

S 2 Diese

Diese beyden letztern Angaben sind auf unserer Charte nicht einmal nach der La Perousischen Special-Zeichnung; allein diese widerspricht nebst der General-Charte zum La Per. Werke selbst schon den Bestimmungen. Daselbst hat *Bay d'Est.* 140°42 L. v. Paris = 160° 42' — v. F. und Bay d. Langl. 140° 55' — L. v. P. = 160° 35' v. F. und so werden sie auch in allen andern Charten getreulich nachgezeichnet. Dass der Zeichner dieser Blätter, bey der *d'Estaing Bay* die 42" für 42' angesehen habe, hat einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit. Hat diese Vermuthung ihre Richtigkeit, so lässt sich bey der *Langle Bay* kein andrer Grund entdecken, als dass er zu zeichnen fortgefahren, ohne die Bestimmung nachzusehen, ausserdem er das erste Versehen gewiss sogleich gewahr worden wäre. Die Erörterung dieses Umstandes ist nicht ganz unwichtig, denn die Bestimmungen geben der *I. Tchoka* einen grössern Flächenraum, in der Voraussetzung, dass die östliche Küste richtig sey. —

C. Guibert	159. 40	45. 53	159. 43 —	45. 36 —	C. d. t.

Ist zwar nicht benennt, jedoch über dem Pic Langle anzutreffen.

Pic Langle	159. 40	45. 27	159. 42 —	45. 20	C. d. t.
J. Quelpaert, Sdsp.	144. 35	33. 10	144. 15 —	33. 14	—

Den Inseln *Shantar*, im Meere von Ochotsk, weiset H. *A.* ihren Ort hart an dem Ufer des festen Landes auf Russischer Seite unterhalb der Mündung des Ud an, indessen die La Per. Charte sie mitten in dieses Meer über die Tatarische Meerenge versetzt. — Von den *Kurilischen* kleinern Inseln fehlen die 4 Brüder über der I. de la Compagnie; auch sind die Namen der meisten ganz anders, als auf den La P. Charten. Die grössere Insel, die in diesen den Namen *Onnekotan* führt, und auf der Westseite eine kleinere, *Makonrouschy* neben sich hat, wird hier *Mokanturu Isle* genennt. H. *Arr.* scheint in dieser Gegend Russische, *Rec.* unbekannte Nachrichten zu Hülfe genommen zu haben.

Die

Die Philippinen und übrigen Inseln. Welche neuere Hülfsmittel Hn. *Arrowsmith* hier geleitet haben, wissen wir ebenfalls nicht. Ob bessere? läfst sich demnach nicht beurtheilen. Die Gestalt der meisten Inseln weicht nicht allein von den D'Anvilleschen und andern Charten, sondern auch von derjenigen sehr ab, welche uns die Hn. *Forster* und *Sprengel* im II. Theile ihrer Beyträge zur Völker- und Länderkunde von 1781. in einer Karte geliefert haben. Häufig sind auch die Namen verschieden. Die *A — n* Hülfsmittel mochten aber beschaffen seyn wie sie wollten, so fehlen dennoch die ziemlich beträchtlichen Inseln *S. Juan* auf der Nordostseite Maghindano's und *Dumaran* auf der Ostseite Palawan's. Diese letztere Insel heifst hier auch durchgängig *Palawan*, da doch nur der südliche Soolooische Antheil diesen Namen hat, der nördliche Spanische hingegegen *Paragua* genennt wird. Nächstdem hätten wohl auch die Strafsen *S. Bernardino* und *S. Juanico* einer Anzeige verdient, jene, weil sie der Weg der Spanischen Gallionen von Südameirca ist. Auf der I. *Luron* vermifst man die beträchtlichen Seen, *Laguna del Baya* (von 30 geogr. Meilen Umfang) *Bombon* und *Cagayan*: an ihre Statt sind Gebirge getreten.

Manilla	138. 32	14. 39	**	138. 32.	145. 6. 8	C. d. t.
Sooloo (à Tulyau)	138. 55	5. 57	+	138 55. 30	55. 7. —	—
I. Grafton	139. 44	20. 45		138. 40. —	2. 14. —	—
I. Botol-Tabaco-Xima	140. 34	21. 52		139. 7. 25	21. 58. 38	—
I. Kumi	141. —	24. 33		140. 26. 38	24. 33. 13	—
I. Hoapinsu	141. 22	25. 48		140. 19. 45	25. 49. 39	—
I. Tiayousu	141. 37	25 54		141. 27. —	25. 55. —	—
I. Oroolong	151. 58	7. 15		152. 30. —	7. 18. —	—

Also sind die sämmtlichen Pelew-Inseln einen halben Grad westlicher gekommen.

Um nun auch noch zu sehen, wie Hr. *A. Europa* von *Asien* geschieden hat, so wollen wir seiner Hauptgränze nachgehen. Er läfst mit dem *Donflufs* bey *Azow* die Gränze ihren Anfang nehmen, folgt ihm bis gerade westlich v. *Sarepta*

 sezt

ſetzt gerade öſtlich zu dieſer Herrenhutiſchen Colonie an der *Wolga* über; ſteigt die *Wolga* hinauf, bis zur *Kama*, und an dieſer fort, bis *Cunbarskoi*, verläſst dieſen Fluſs und geht bis *Oſa*, von da öſtlich bis *Kungur*, und *Oslawa*, wo er ins Gebirge *Ural* *) eintritt, daſſelbe bis zur Quelle der *Kara* verfolget, und mit deſſen Mündung die Grenze beſchlieſset. Sie trifft ſo ziemlich mit der *Haſiſchen* Grenze überein, und zerſtückelt die Ruſſiſchen Stadthalterſchaften.

Noch verdient angemerkt zu werden, daſs die Fahrt des Schiffes, *Lion*, welches den Engl. Geſandten, Lord *Macartney*, nach *China* führte, vom Hafen *Turon* an bis zur Mündung des *Pei-Ho* und die Fahrt der La Perouſiſchen Schiffe, der *Bouſſole* und des *Aſtorlabe*, von *Manilla* bis zur *Awacza Bay* auf die Karte gebracht ſind.

Der Leſer wird nun durch dieſe Anzeige und angeſtellten Vergleichungen genugſam in den Stand geſetzt ſeyn das Urtheil über dieſes wichtige geographiſche Produkt ſelbſt zu fällen. Er wird, in Hinſicht auf die geographiſchen Beſtimmungen, wahrgenommen haben, daſs unter der groſsen Menge derſelben nur *Mosdock*, *Jeruſalem* und *Soo-loo* eine genaue Prüfung aushalten, die andern aber alle mehr oder weniger, abweichen. Gern wollen wir zwar zugeſtehen, daſs der Kupferſtecher (H. *George Allen*) ſich hier und da, wo der Unterſchied nicht groſs iſt, an des Hn. *Arrowſmiths* Arbeit ein wenig verſündiget; gern ihm einräumen, daſs die Feuchtigkeit beym Abdrucken das ſtarke Velinpapier und mit ihm manchen Ort ein wenig auf die Seite geſchoben hat **), allein wo die Differenz in einem Maas-

*) Nach Hn. *A*. Allein hier hat das Gebirge *Werchoturie* ſchon ſeinen Anfang genommen, welchem er aber den Namen *Ural durchaus* giebt.

**) Genau genommen, kann man eigentlich dieſer Dehnung des Papiers die Fehlerhaftigkeit in den aſtron. Beſtim. nicht beymeſſen. Das Netz zerdehnt ſich mit dem Bogen bloſs im Ganzen; die einzelnen Grade zwiſchen dem

Maasstab dieser Grösse über 5 Minuten austrägt, kann die Schuld ohnmöglich auf beyde Ursachen fallen. Rec. kann durchaus nicht begreifen, warum der Kunstfleiss der Englischen Nation — deren vorzügliche Talente zur Mathematik und ungemeines Darstellungs-Vermögen unbestritten sind, aus deren Schoosse ein *Cook*, ein *Vancouver* hervorgegangen — so wenig Notiz von den besten, unbezweifeltesten (wenigstens für einen solchen Maasstab) und nöthigsten astronomischen Bestimmungen nimmt? Ja selbst in der Vancouverischen Reise, in dieser Rücksicht der vorzüglichsten unter allen die *R.* kennt, selbst in den dazu gehörigen Charten und Planen, ist er auf Stellen gestossen, welche in diesem Betracht eine etwas scharfe Kritik nicht vertragen. Man kann also hieraus sehen, wie unumgänglich nöthig es für denjenigen, der aus solchen Hülfsmitteln arbeiten soll, sey, vor allen Dingen die Bestimmungen selbst vorher zum Grund zu legen, ehe er zur Copie schreitet; sonst kann sein Werk auf möglichste Vollkommenheit nicht Anspruch machen.

Uebrigens sind dem R. zwar hin und wieder eine Menge veränderter Namen aufgestossen, die nur durch Stich- oder Schreibefehler entstanden seyn können; da aber diese Recension ohnehin schon etwas zu weitläuftig gerathen ist, und für ihre Anzeige der Raum dieser Blätter zu enge seyn würde, so muss er ihre Verbesserung jedem Besitzer dieser Charte selbst überlassen.

den ausgedrückten Meridianen und Parallelen bleiben dennoch dabey in einem genauen Verhältnisse gegen einander, zumal wenn diese Fächer klein sind; der einzige Schade wird immer nur der seyn, dass die bestimmten Orte nicht mehr nach einer mathematischen Formul zutreffen. Die guten Teutschen Charten geben ausserdem die astronomischen Bestimmungen bey viel geringerem Papier aufs genaueste an. Recensent hat nur gar zu oft die Probe davon gemacht.

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

1.

Geographisch - Statistische Literatur von den Jahren 1799 *u.* 1800. *Mit Nachträgen von* 1798.

B. *Ausländische.* (Fortsetzung)

2) Englische Literatur.

Account, geographical and statistical, of the Cisalpine Republic and maritime Austria, transl. from the german, by W. *Oppenheim.* London, Robinson. 1798. 8. mit 1 Charte. (7 sh. 6 d.)

Allen's, Iras, Natural and political history of the state of Vermont, London, West. 1788. 8. (6 sh.)

Bingley's, W. Tour round North Wales in the summer of 1798. cont. not only the Description and History of the welch Bards, an Essay on the Language, Observations in manner and Custons and the Habituts of the more rare Plants, forming the completest accouut of that romantic Country. London, Williams. 1800. 2 V. 8. mit K. (1 L. 1 sh.)

Billardière's, a, Account of a Voyage in Search of La Perouse, undertaken by ordre of the constituent Assembly etc. transl from the french. London, Debrett. 1800. 2 Vol. 8. m. einem Atlas. (1 L. 11 sh. 6 d.)

— Account — L. Stockdale. 1800. 2 vol. 8. mit 46 Kupf. (1 L. 7 sh.)

Browne's, W. G. Travels in Africa, Egypt and Syria from the Year 1792. to 1798. London, Cadell u. Davies 1799. 4. (1 L. 11 sh. 6 d.)

Bri

Bristol and Hotwell Guide. Bristol. 1799. 8.

Browell's, Jam., Account of the Navies of foreign Powers — with a comparative state of the line of Battle ships in the last war, and the present state of the British Navy. London, by Steel 1799. 4. (1 sh.)

Bulten's, H. St. John Elements of Geography expresly, designed for the use of schools. London Hurst 1799. 12. (3 sh. 6 d.)

Burnaby's Travels through the middle Settlements of North-Amerika in 1759 and 1760. New Edition, corrected and greatly enlarged by the Author. London, Payne 1799. 4 (12 Sh.)

Corey's, G. S. Balnea or a Description of all the watering Places in England. London, West. 2d Ed. 1799. 8. (5 Sh. 6 d.)

Colquhoun, P. Treatise on the Polize of the Metropolis, cont. Detail of the various Crimes and Misdemeanours, by which public and private Property and Security are, at present, injured, and endangered; and suggesting Remedies for their Prevention. The 6te Edit. corr. and considerably enlarged. London Mawman 1800. 8. (10 Sh. 6 d.)

Companion, a, to the Watering and Bathing Places of England, cont. their Amusements, Seats in their Vicinities etc. To which are added a medical Analysis of their mineral waters, observations on the air, Dissertation on Sea water etc. London Symonds 1800. 8 (3 Sh.)

Cooper's, Th. Letters on the Irish Nation written during a visit to that Kingdom in the autumn of the year 1799. London White 1800. 8 (4 Sh.)

Croker's Rich. Capt. Travels throug several provinces of Spain and Portugal. London 1799. 8 (7 Sh.)

Cruttwell's, Rich Clem. new universal Gazetteer or geographical Dictionary etc. London, Robinsons. 1798. 3 V. m. 26 K. (2 L. 2 sh.)

Description, a geographical and political, of the Empire of Germany, Holland, the Netherlands, Switzerland, Prusia, Italy, Sicily, Corsica and Sardinia; with a Gazetteer of reference to the principal places in these Countries;

tries; compiled and transl. from the German, to which are added statistical Tables of the states of Europe, transl. from the German of *I. G. Bötticher* of Königsberg; with a Supplementary Table showing the changes since the commencement of the present war. London, Stokdale 1800. gr. 4. mit 3 Karten u. 24 Kupfertafeln. (2 L. 12 Sh. 6 d.)

Description, a, of the House of Gardens at Stourhead - wilts, the seat of Sir Rich. Hoare Bart. with a Catalogue of the Pictures etc. London Cadell. 1800. 8 (1 Sh.)

Dyde's, Th. History and Antiquities of Tewkesbury. 2d Ed. with considerable Additions and Corrections. London. Wilkie. 1798. 8. (6 Sh.)

Ellis, J. History and Antiquities of the Parish of St. Leonard Shoredish and Liberty of Nortonfalgate in the Suburbs of London. London, Nichols 1798. 4. (16 Sh.)

Faujas St. Fond's B. Travels in England, Scotland and the Hebrides, untertaken for the purpose of examining the state of the Arts, the sciences, Natural History and manners in Great Britain; — transl. from the french. London Ridgway. 1799. Vol. 8. (14 Sh.)

Franklin's W. Remarks and Observations on the Plain of Troy made during an Excursion in June 1799. London, Faulder 1800 gr. 4.

Franklin's, W. Capt. History of the Reign of Shah-Aulum, the present Emperor of Hindostan; interspersed with *geographical* and *topographical* observations on several of the principal Cities of Hindostan; with an Appendix London, Faulder 1798 4. (1 L. 1 Sh.)

Fuller's J. History of Berwick upon Tweed incl. a short account of the Village of Tweedmouth and Spittal etc. London Cadell 1799. 8. (7 Sh. 1. d.)

Garnett's T. Observations on a tour through the Highlands and part of the western Isles of Scottland particularly Staffa and Icolmkil; to which are added a Description of the falls of the Clyde, of the Country round Moffat and on Analysis of its mineral waters, in two Vols. London Cadell. 1800. m. 1 Karte und 52 Kupf.

Grel-

Grellier's J. J. Terms of all the Loans which have been raised for the public service during the last fifty Years; — with an introductory account of the principal Loans prior to that period and observations on the rate of Interesse paid for the Money borrowed. London, Johnson. 1799. 8. (1 Sh.)

Hargrove's, E. History of the Castles Town and forest of Knaresbrough, with Harrogate and its medicinal Waters. York. 1798. m. Kpf. u. 1. Karte.

Heron's, Rob. New and complete System of universal Geography. London, Ogilvy. 4. 8. (1. L. 8. sh.)

Hill's, Rowland, Journal of a Tour through the North of England and Parts of Scotland; with remarks on the present State of the established church of Scotland and the different secessions therefrom. London, 1799. 8. (2 Sh. 6 d.)

Hinderwall's, Th. History and Antiquities of Scarborough and the Vicinity with Views and Plans. London, Richardsons 1798. 4. (12 Sh.)

History, the, of London and its Environs embellished with Maps, Plans and Views. London, Stockdale. 4. P. I — VI. 1796 — 99. (à 10 Sh. 6 d.)

Housman's, J. descriptive Tour and Guide to the Lakes, Caves, Mountains and other natural Curiosities in Cumberland, Westmoreland, Lancashire and a part of the West Riding of Yorkshire. London, Law. 1800. 8. (5 Sh.)

Jackson's, J. Journey from India towards England in the Year 1797. by the route Over-land, through many Countries hitherto unknown to Europeans. London, Cadell und Davies 1800. 8. m. Karten u. Kpf. (7 Sh.)

Introduction, a new, to Geography in Lessons for York. London, Sael. 1799. 12. (1 Sh. 6 d.)

Jones's, W. Works, (incl. all the Papers in the Asiatic Researches etc.) London, Robinsons 1799. 6 Vol. gr. 4. m. Kpf. (6 L. 6 Sh.)

Ire-

Irelands, *Sam* picturesque Views with an historical Account of the Inns of Court in London and Westminster. London, Egerton. 1800. gr. 8. m. Kpf. (2 L. 2 Sh.)

Iter Britannicum or that part of the Itinerary of *Antoninus*, which relates to Britain; with a new Comment. by the Rev. *Th. Reynolds*. London, Cadell 1799. 4. m. illum. Karten (18 Sh.)

Kalender, the East India-, or asiatic Register for the year 1800. London, Bunney u. Gold. 8.

Kalender, the royal, or complete and correct annual Register for England, Scotland, Ireland and America, for the year 1800. London, Debrett. 8.

Laborie's, *P. J.* Caffee Planter of St. Domingo, with an Appendix cont. a View of the Constitution, Government, Laws and State of the Colony previous to the year 1789. to which are added some Hints on the present State of the Island under the british Government; London, Cadell u. Davis. 1798. 8. (10 Sh. 6 d.)

Latocnaye's, *de*, Rambles through Ireland by a french Emigrant, transl. from the french by an Irishman. London, Robinsons. 1799. 2 Vol. 12. (7 Sh.)

Leckie's, Journal of a Rout to Nagpore. London, Stockdale 1800. 4. (7 Sh. 6 d.)

Letters on India, political commercial and military relative to subjects important to the British interests in the East Addressed to a Proprietor of East India Stock; by Lieut. Colonel *Taylor*. London, Hamilton, 4to. 1800. Mit einer grosen colorirten Ansicht der Stadt, des Forts und Hafens von Bombay.

Lipscomb's, *G* Journey into Cornwall through the Counties of Southampton, Wilts, Dorset, Somerset and Devon, interspersed with Remarks moral, historical, literary, and political. London, Rivingtons, 1800. 8.

Lisbon Guide, the, containing Directions for Invalids, who visit it, and a description of that City; and Tables of the Coins, Weights and Measures of Portugal. London, Johnson. 1800. 8. (2 Sh.)

Ly-

Lyson's, Dan. Historical Account of the Parishes in the County of Middlesex, which are not described in the Environs of London etc. London, Cadell. 1800. 4. m. Kpf (1 L. 7 Sh.)

Mackay's, W. Narrative of the Shipwreck of the Juno on the Coast of Arracan etc. London, Debrett. 1798. 8. (2 Sh)

Macpherson's, Ch. Memoirs of his Life and Travels in Asia, Africa and America; illustrative of the Manners, customs and characters; with an Investigation of the nature, treatment, and possible improvement of the Negro. Written by Himself. London, Vernos u. Hood. 1800. 8. (3 Sh. 6 d)

Matthison's, F. Letters written from various parts of the Continent between the years 1785 — 94. transl. from the German by *Anne Plumptre.* London, Longmann u. Rees. 1799. 8 (8 Sh.)

Mavor's, W. British Tourists or Travellers-Pocket-Compenion through England, Wales, Scotland and Ireland, compr. the most celebrated Tours in the british Islands. London, Newberry. 1798. 5. V. 12 (12 Sh. 6 d.)

Mavor's, W. Historical Account of the most celebrated Voyages, Travels and Discoveries from the Time of Columbus to the present period. London, Newberry. 1798. 20 V. 12. (2 L. 10 Sh.)

Meister's, H. Letters written during a Residence in England; translated from the french, cont. many curious Remarks upon english Manners and Customs, Government, Climate, Literature, Theaters etc. London, Longman u. Rees. 1799. 8.

Memoirs relatives to Egypt written by the learned and scientific men who accompanied the expedition of Bonaparte and publ. at Paris by his ordres and under the Direction of the National Institute. London, Philips. 1800. 8. (8 Sh. 6 d.)

Milner's, J. History, civil and ecclesiastical, and Survey of the Antiquities of Winchester. London, Rothan. 4. V. 1799. (1 L. 11 Sh. 6 d.)

Moo-

Moore's, Jam. List of the principal Castes and Monasteries in Great Britain. London, Egertons. 1798. 8. (5 Sh.)

Moreau de St. Mery, L. C. Authentic Account of the Embassy of the Dutch East India Company, to the Court of the Emperor of China in the years 1794 und 1795. cont. a description of several parts of the Chinese Empire unknown to Europeans; taken from the Journal of *And. Everard van Braam*, Chief of the Direction of that Company, and second in the Embassy; transl. from the Original. London, Phillips. 1798. 2 V. 8. Mit 1 Karte (12 Sh.)

Mudje's, Will. and Jos. Dalby's Account of the Operations carried on for accomplishing a trigonometrical Survey of England and Wales, from the commencement in the year 1784. to the end of the year 1796. begun under the direction of the royal Society and continued by the order of the hon. Board of Ordnance first publ. in, and now revised, from the Philosoph. Transact. London, Faden. 4. Vol. 1. 1799. M. 22 Kpf. (1 L. 8 Sh.)

Murray's, Mrs. Companion and useful Guide to the Beauties of Scotland, to the Lakes of Westmoreland, Cumberland and Lancashire, und to the curiosities of the District of Craven, in the Westriding of Yorkshire. To which is added a more particular discription of Scotland, especially that part of it called the Highlands. London, Nicols. 1799. 8. (7 Sh. 6 d.)

Nichols's, J. History and Antiquities of the County of Leicester. London, b. Vf. V. II. P. 2. (2 L. 12 Sh. 6, d.)

Northmore's, Th. The Travellers Companion through England and Wales by the late Mr. *Gray*; to which are now added considerable Improvements and Additions. London, Learsley 1799. 8. (4 Sh.)

Ouseley's, W. Oriental Geography of Ehn Roukal, an arabian Traveller of the 10th. Century; transl. from an original Manuscript in his own possession, collated with one preserved in the Eton College, illustr. by a general Map of the eastern World. London, Cadell. 1800. 4. (1 L. 7 Sh.)

Park's

Park's, Mungo, Travels in the interior Districts of Africa performed under the Direction and Patronage of the African Association, in the year 1795 — 97. With an Appendix cont. geographical Illustrations of Africa by Major *Rennel*, London, Nicol. 1799. 4. (1 L. 11 Sh. 6 d.)

Perkings, Rich. Geographiae antiquae principia, or the Elements of ancient Geography. Glocester und London Johnson. 1798. 8. (1 Sh. 6 d.)

Perouse's, J. F. G. de la, Voyage round the World performed in the year 1785, 1786, 1787 and 1788, by the Boussole and Astrolabe publ. by ordre of the Nat. Assembly under the Surintendance of L. A. *Milet Moreau* etc. illustr. with a variety of charts and plates in a seperate folio Volume; transl. from the french. L. Robinsons. 1799. 2. V. 4. (5 L. 5 Sh.)

— — Voyage round the World. London, Robinson, 1799. 3. V. 8. (1 L. 17 Sh.)

Pocket Companion, a new, for Oxford. Oxford, 1799. 8.

Pratt's, Gleanings in England descriptive of the Countenance, Mind and Character of the Country. Vol. IV. London, Longmann u. Rees. 1799. 8. (8 Sh.)

Price's, J. Worcester Guide. 1799. 8.

Rennell's, Jam. Geographical System of *Herodotus*, examined and explained, by a comparison with those of other ancient autors and with modern Geography. In the course of the Work are introduced Dissertations on the Itinerary Stade of the Greecks, the expedition of Darius Histaspes to Scythia, the position and remains of ancient Babylon, the alluvions of the Nile, and Canals of Suez; the Oasis and Temple of Jupiter Ammon, the ancient circumnavigation of Africa, and other subjects of History and Geography; the whole explained by eleven Maps adapted to the different subjects and accomp. with a complete Index. London, Nicoll. 1800. 4. (2 L. 2 Sh.)

Register, the, Asiatic annual, or a View of the History of Hindostan and of the Politics, Commerce and Literature of Asia, for the year 1799. London, Debrett. 1800. gr. 8.

Re-

Researches, Asiatic, or Transactions of the Society instituted in Bengal. London, Sewell, Vernor u. Hood. 8. V. 5te. 1799. (10 Sh. 6 d.)

De la *Rochefoucault Liancourt*, Dukes, Travels through the united States of Northamerica, the Country of the Iroquois and Upper-Canada in 1796 — 98. with an Account of Lower-Canada, faithfully transl. from the french, by *H. Newman*. London, Philips 1799. 4. (1 L. 7 Sh.)

St. Pierre, J. H. B. de, A Voyage to the Isles of France and Bourbon and to the Cape of Good-Hope, with observations and Reflections upon Nature and Mankind, transl. from the franch. To which are added some account of the Author. A new Edition. London, Vernor a. Hood. 1800. 8. (7 Sh.)

San Bartolomeo, Paol. Voyage to the East Indies; cont. an Account of the manners, customs etc. of the Natives; with a geographical Description of the Country; collected from observations made during a residence of 13 years between 1776 — 89. in districts little frequented by the Europeans; with notes and observ. by *J. Reinh. Forster*. Transl. from the German by *Will. Johnston*. London, Vesnos and Hood, 1800. 490. S. (8 Sh.)

Sandwich's, Earl of, Voyage performed round the Mediteranean in the year 1738 — 39. written by Himself. To which are prefixed Memoires of the Authors Life, by *J. Coske*, London, Cadell. 1799. 4. (2 L. 2 Sh.)

Sinclair's, J. Bart. Statistical Account of Scotland. Drawn up from the communication of the Ministers of the different Parishes. London, b. Cadell u. Davies. 8. Vol. XX 1798. Vol. XXI. 1799. (17 Sh.)

Sonninis, *C. S.* Travels in Upper and Lower Egypt transl. from the french by *H. Hunter*. London, Stockdale. 1799. 3. Vol. 8. (1 L. 7. Sh.)

— — Travels in U. a. L. E. — faithfully transl. London, Debrett. 1800. 4. Mit Karten und Kpf. (2 L. 12 Sh. 6 d.)

Star-

Staverinus, J. Splinter, Rearadmiral, Voyages to the East-Indies; transl. from the original Dutch by Sam. *Hull Willcocke*, with notes and additions by the Translator. The whole comprising a full and accurate Account of all the present and late Possessions of the Dutch in India and at the cape of good Hope. London, Robinson. 1798 3 Vols. 8. m. Karten. (1 L. 4 Sh.)

Starke, Mariane, Letters from Italy between the years 1792 and 98. containing a view of the Revolutions in that Country from the capture of Nice by the french Republic to the expulsion of Pius VI. from the eccles. State; likewise pointing out the matchless works of art, which still embellish Pisa, Florence, Sienna, Rome etc. London, Phillips. 1799. 8. (14 Sh.

State, a complete, of the british Revenue for the year ending on the 5. Day of Jan. 1799. etc. Lond. Debrett. 8. (6 Sh.)

Stout's, Bj. Capt., Narrative of the Loss of the ship Hercules — on the coast of Caffraria 15 Jun. 1796. London, Johnson 1798. 8. (3 Sh.)

Survey, a, of the Province of Moray historical, geographical and political (by *Grant* and *Leslie*). Aberdeen. 1798. 8. (9 Sh.)

Symes's, Mich. Major, Account of an Embassady to the kingdom of Ava sent by the Governor general of India in the year 1795. London, Nicol. 1800. gr. 4. m. Karten u. Kpf. (2 L. 2 Sh.)

Taylor's, J. Major, Travels from England to India in the year 1789. by the way of Tyrol, Venise, Scanderoone, Aleppo and over the great Desert of Bassorah. London 1799. 2 V. 8. m. K. (15 Sh.)

Thomson's, Mr. Letters of a Traveller on the various Countries of Europe, Asia and Africa, containing Sketches of their present State, Government, Religion, Manners and Customs, with some original Pieces of Poetry. London, Wallis. 1798. 520 S. 8. (7 Sh.)

Tooke's, W. View of the russian Empire during the Reign of Catharine II. and to the close of the present Century. London, Longman. 1799. 3 V. 8.

Topographical Description, a, of Cumberland, Westmoreland, Lancashire and a part of Yorkshire, with maps, views etc. by *John Hausman*. 1 vol. 8 London by Laes.

Tour, a descriptive, and Guide to the Lakes, Caves, Mountains and other natural Curiosities in Cumberland, Westmoreland, Lancashire and Part of Yorkshire. London, Law. 1800. 8 (5 Sh.)

Tour, a, tho the River Wye and its Vicinity. London Sael 1798. 12. m. 2 Kpf. (2 Sh.)

Turner's Sam. Capt. Account of an Embassy to the Court of the Teshoo Lama in Tibet, containing a Narrative of a Journey through Bootan and a part of Tibet. To which are added Views taken by Lieut. *Sm. Davis*, and observations both mineralogical and medical by Mr. *Rob. Saunders*. London Nicol. 1800. 4. (2 L. 2 Sh.)

Traveller, the modern, containing the compressed Travels of Park, Ledyard, Lucas, Sonnini, Browne, Savary, Volney et M. Le Vaillant in Africa, with illustrative notes etc. Printed in the same size with those abridged by Dr. Mavor. 4 vols. 18 mo. 16 5. boards. London by Cawthorn.

Warner's, Rich. Walk through some of the western Counties of England. London 1800 8. (7 Sh.)

Warner's, Rich. second Walk through Wales. London Dilly 1799. 8. m. K. (8 Sh.)

White's, W. Capt. Journal of a Voyage performed in the Lion Extra Indiaman, from Madras to Columbo and Da Lagoa Bay on the eastern coast of Africa in the Year 1798. with some account of the manners and customs of the Inhabitants of da Lagoa Bay and a Vocabulary of the language. London Stockdale 1800. 4. m. K.

Wilson's. Jam. Capt. Missionary Voyage to the southern pacific Ocean performed in the Years 1796-98. in the Ship Duff. London Chapman 1799. gr. 4. m. 13 Kupf. und Karten (2 L. 2 Sh.)

Welds Jh. Travels through the States of Northamerica and the Provinces of Upper et Lower Canada during the Year 1795-97. London, Stockdale. 1-2 Ed. 1799 4. (1 L. 10 Sh.)

Wood's

Wood's, W. Colonel, Review of the origin, progress and result of the late decisive war in Mysore in a Letter from an Officer in India, with notes and an appendix, and with *a Map*. London. 1800. 4.

* * *

3) Holländische Literatur.

Aanteekeningen, gehouden op eene Reize door Turkyën Natoliën, de Krim en Rusland in de jaaren 1784 — 89. Constantinopolen, van de Hegira 1206 en 1209. 2 D. gr. 8. (12 Fl.)

Aitton's, H. A. Vraagen over de Hemel en Aardryskunde, voor de Jeugd. Pred. to Zwoll. Amsterdam, Allart. 1798. gr. 8. (4 St.)

Beschryving, beknopte, der Provincie van Utrecht, bevattende een Verslag van dit Gewest in het algemeen — benevens eene bysondere Beschryving van alle de Steden, Dorpen, Herlykkeden; Ritterhofsteden en andere Luftplaatzen in dezelve gelegen etc. Utrecht, Quint. 1799. 4. (1 Fl. 10 St.)

Cook, Jam. Reize rondöm de Wereld, vertaald door *J. D. Pasteur*. Leyden, Amsterdam und Haag, by Honkoop u. a. gr. 8. III. D. 1798. (5 Fl. 15 St.) IV. D. 1799. (7 Fl. 5 St.)

Coven's, Corn., alphab. Naamenlist van alle Steden, Dorpen en Gehagten binnen de batavsche Republiek gelegen; met aanweezing der Volksmenigte in elk derzelven, volgends de jöngste Volkstelling in d. J. 1796. vords met aantekening der voormalige Gewesten, tot welke dezelve behoord hebben, gelyk ook der Departementen, Ringen en Districten, waartoe zy thands behooren. Alles met de uiterste Naamskeurigheid uit de Listen der Volkstelling en de Publicatiën nopends de verdeeling der Republiek in Departementen en Ringen en Districten. Amsterdam, Mortier, Covens u. St. 1799. gr. 8. (11 St.)

Coven's, Corn. beknopte Staatsbeschryving der batavsche Republiek; inzonderheid met betrekking tot derzelves Bevolking en Verdeeling in Departementen en Ringen en in Districten, naar Aanleiding der Staatsregeling, Volkstelling en van onderscheidene Publicatiën dien äangaande. Amsterdam, Mortier, Covens. 1800. gr. 8. (15 St.)

Edward's, Bryan, burgerlyke en handelkundige Geschiedenis van de Engelsche Volkplantingen in de Westindien uit het Engelsh vertaald. Haarlem, Loorjes. gr. 8. V. D. 1798. (1 Fl. 16 St.) VI. en laatste D. 1799. (1 Fl. 16 St.)

Greeven, ..am. Bataysch Republiek verdeelt in Departementen, Ringen, Gemeenten, Districten en Grondvergaderingen; en de foom van Bestour, zuo van de wetgevende als uitvoerende Magt, de Agenten, Departementale Besturen en Gerechtshoven, Vrederechters etc. Dortrecht, Blussé. 1799. 8 (6 St.)

Henri's, P. F. Reisweg naar de Indien of aardryskundige Beschryving van Egypte, Syrien, Arabiën, Persiën en Indiën, gedeeltelyk nit het Engelsch overgezet en aanmerkelyk vermeerderd. Haag, Leeuwestyn. 1799. gr. 8. (3 Fl.) (Das Original ist im Jahrbuche 1800. S. 193. aufgeführt.)

Historie, hedendagsche, of tegenwoordige Staat van alle Volkeren behelzende de Beschryving der vereënigde Nederlanden en wel in 't byzondere van Overyssel. Amsterdam u. a. O. b. de Groot. gr. 8. III D. 2 St. 1798. (1 Fl.)

Hüttner's, J. Ch. Reize van het britsch Gezantschap door China en een gedeelte van Tartarye; uit het Hoogduitsch. Leiden, Honkoop. 1799. gr. 8. (1 Fl.)

Ontdekkingen in de Zuidzee, en Berichten aangaande *de la Perouse* en zyne Tochtgenooten, opgemakt uit sporen van zyne Reis, op onderscheidene eilanden en landen der stille Zee gevonden; als mede aangaande een groot eiland thands door fransche Vluchtelingen bevolkt. Uit het fransch vertaald. Haarlem, Bohn. gr. 8. 1e St. 1799. (1 Fl. 8 St.) 2e en laatste St. 1800. (1 Fl. 16. St.)

Reize door de Majory van's Hertogenbosch; in den Jaare 1798. (in Brieven.) Amsterdam, Jaakes. 1799. gr. 8. m. K. (2 Fl.)

Reize-

Reize, korte in de Westindiën, bevattende verscheiden Anecdoten en Karakterschetsen, als made eenige Aanmerkingen over de Slaverny. Uit het Engelsch vertaald. Utrecht, von Paddenburg. 1799. gr. 8. (1 Fl.)

Stedmann's, J. Gabr. Capt.; Reize naar Surinamen door de binnenste gedeelten van Guiana. Naar het Engelsch. Amsterdam, Allart. m. Karten u. Kpf. 2 Deelen. gr. 8. (à 5 Fl. 18 St.)

— — Reize in de binnenlanden van Suriname. Naar het Hoogduitsch. Leyden, Honkoop. 2 Deelen. gr. 8. m. Kpf. (3 Fl. 18 St.)

Staunton's, G. Reis van Lord *Macartney* naar China. Uit het Engelsch. Amsterdam, Allart. gr. 8. Ie D. 1798. (3 Fl. 18 St.) IIe D. 1799. (5 Fl. 5 St.) IIIe D. 1799. (7 Fl. 10 St.)

v. *Stollberg*, F. Leop. Graave, Reis door Duitschland, Zwitserland, Italie en Sicilië. Uit het Hoogduitsch. Amsterdam, Allart. gr. 8. IIe. D. 1799. (7 Fl. 5 St.)

William's, Hel Maria, Reize in Zwitzerland. II Deelen. Leyden, Honkoop. 1798 gr. 8. (3 Fl. 12 St.)

Wollstonecraft, Maria, Brieven gedurende eene Reise door Zweeden, Noorwegen en Deenmarken. Uit het Engelsch. Haarlem, Bohn. 1799. gr. 8. (1 Fl. 16 St.)

Woordenboek, aardryskundig, der Bataafsche Republick; volgends derzelves tegenwoordige Verdeeling in Departementen, Ringen en Grondvergaderingen; mit 9 niewe naeuwkenrig gegraveerde en afgezette Kaartjens, zoo van de Republiek in derzelver geheel, als van jeder der 8 Depart. in het byzonder. Leyden, du Mortier. 1800. 8. (2 Fl. 10. St.)

* * *

4) Italienische und Spanische Literatur.

Campe Jo. H. Raccolta di Viaggi interressanti per istruzione e diletto della gioventu trad. dal Tedesco. Venedig, Zorta. 8. m. Kpf und Karten. T 1. 1799. (4 L.)

Estado militar de España anno de 1799. Madrid. 12. 1800. 8.

Fernandez Dm. Garcia, Informes sobre algunas produccio-

nes naturales descubiertas en estos ultimos tiempos en los dominios de Espana y otros trapajos etc. Madrid. Kgl. Druck. 1798. 8.

Kalendario manual y Guia de forasteros para el anno de 1799. Madrid 12 1800 8.

Marin, K. Ant. Storia civile e politica del Commercio de Veneziani. *Venezia*. T. 1. 1798

Noticias curiosas sobre el Egipto y reflexiones politicas acerca de Aquel pais etc. Madrid 1798.

Pigafetti, Ant. primo Viaggio intorno al globo terracqueo ossia Ragguaglio della Navigazione alle Indie orientali per la via d'Occidente, fatto dal sulla squadra del Cap. *Ferdinando Magaglianes* negli anni 1519-1522. ora pubblicato per la prima volta, tratto da un Codice Mscr. della Bibliotheca Ambrosiana di Milano e corredato di note da *Carlo Amoretti*, Dott. d. Coll. ambros.; con un Trosunto del Trattato di Navigazione dello stesso Autore. Milano. 1800. 4.

Santi, G. Viagge per le due Provincie Sanesi, Pisa, Prosperi (T. 1. 1795.) T. 2. 1798. 8.

Viagero universal o noticia del mundo antiguo y nuevo obra recopilada de los majores Viageros, por D. P. E. P. (*Pedro Estala*, Presbitero) Madrid. 8. H. 58-72 1798. (Cuba, Buenos Ayres, Tucuman, Peru, Brasilien u. Guiana betr.)

* * *

5) Dänische und Schwedische Literatur.

Archiv for de nyeste oy markvärdigste Reisebeskrivelser. Kopenhagen, Soldin. 8. 7-9. 11-13 H. 1798. Siehe *Brissot*, *Staunton* u. *Levaillant*.

Becker's, I. N. Beskrivelse over min Reise i Donnersbergs, Rhins og Mosels Departementer i den franske Rep. 6 Aar i Breve fra det Tydske ved. Dr. *Odin Wolff*. Kopenhagen Paulsen 1799. 8.

Booswall's, Er. Kasp. Matrikel öfver Embets oy Tjente Män i Colmare Län og Oeland. Calmar 1799. 12. (20 Sch.)

Boos-

Bref tilt en vän under en Resa i Landesorterna. Stockholm 1800. 8. (24 Sch.)

J. P. Brissot Nya Resa genom Nordamerikanische fristaterne öfr. Stockholm. 1799. 8. (44 Sh.)

— — Nye Reises i 1788. igiennem de forenede Stater i Nordamerika, of det fr. (10 - 12 H. af Archiv etc.) Kopenhagen Soldin. 1798. 8.

Bugge's, Th. Reise til Paris, aarene 1798 og 1799. Kopenhagen, Brummer. 8. 1 u. 2 H. 1800.

Dupaty's Bref om Italien, öfr. Stockholm. 1799. 8. (32 Sh.)

Meyer's, F. I. L. firödda Underrattelser om Paris, öfversat Stockholm. 2 Thle. 1798 - 99. 8. (1 R. 32 Sh.)

Mercier nyeste Malerie af Paris - af Od. *Wolf* Kopenhagen, 1800. 8.

Neumann's, Jac. Danskes Rejse Jagttagelser; en fiartin gaars prin. Kopenhagen Brummer. 8. 1 B. 1 H. 1798. 2 H. 1799.

Den Nordsiellandske Landolmues Charactere, Skikke, Meninger og Sprog Kopenhagen, Popp. 1798. 8.

Nyerup, Erasm. Kiöbenhavns Beskrivelse. Kopenhagen, Proft u. Storch. 1800. gr. 8.

Perouse's, de la, Resa omkring forden etc. (af *Sam. Liedman* Stockholm 1799. 8. (44 Sh.)

Vaillant's, le, anden Reise i det indre Africa etc 7 - 9 H. af Archiv etc. Kopenhagen, Soldin. 1798. 8.

Sveriges Krigs og Civil Calender. Stockholm 1799 - 1800. 12.

Stauntons G. Lord *Macartney's* Gesandtschaps Reise til China (11 — 13 St. of Archiv etc.) Kopenhagen, Soldin. 1798. 8.

Stockholm (von *Joh. Eler.*) Stockholm 1 Th. 1800. 8. (2 Th.)

Stockholm's Stads Calender. Stockholm 1799 - 1800. 12.

* * *

C. Charten.*)

Atlas elementaire de l'Empire d'Allemagne composé de cartes et tableaux mis au jour en 1774. par *Courtalon*; 2d Ed. avec des changemens publié en l'an 6. par *E. Mentelle* et par *Chanlaire*. 1798. (12 fr.)

Carte *d'Allemagne*, où sont comparées les anciennes limites de cet Empire avec les Conquetes des françois et la ligne convenue pour l'Aarmistice par *E. Mentelle*. 1800. 9 Bl.

Atlas zu Ebelings Erdbeschreibung von *Amerika* von *Sotzmann*. Hamburg Bohn 1-3. Connecticut; Neuhampshire; Vermont etc. 1786, 4-7 Rhodeisland etc. Pensylvanien etc. Neu Jersey etc. Maryland und Delaware 1797. 8. Maine etc. 1798. 9. New York etc. 1799.

Karte von *America* nach den neuesten Entdeckungen mehrerer Reisenden und astronom. Ortsbestimmungen berichtiget, gezeichnet von Dr. *J. C. M. Reinecke*. Weimar, 1800. Industrie Compt. (8 gr)

Mapa geographico de *Amerika* meridional; dispuesto y gravado por D. *Juan de la Cruz Cano y Olmedilla*, Geographe pens. de S. M. teniendo presentes varios Mapas y noticias originales con Arreglo y observationes astronomicas. Anno de 1775. *Londres* publ. por W. *Faden*. 1799. 6 Bl.

Carta esferica de las costas de la *Amerika* meridional desde el paralelo de 36° 50′ de Lat. S. hosta el cavo de Hornos. Madrid 1798.

Carta esferica que compr. la cosa ocidental de *Amerika* desde 7° de Lat. S. hasta 9 de Lat. N. Madow 1800.

Dos Cartos esfericas N. 1-2 de los reconocimientos hechos en 1792 en la Costa *N. O. de America*; para examinar la entrada de Juan de Fuca y la internacion de sus Canales

*) Wir geben hier zugleich die so viel möglich vollständige Uebersicht aller in den letzten 2 Jahren erschienenen *neuen Charten*, an welches Verzeichniss sich nun, eben so wie bey den Büchern, unser monatlicher *Avant-Coureur* anschliesst, und wodurch die Liebhaber stets einen ununterbrochenen Faden der neuesten Geograph. Statist. Literatur erhalten. d. H

les navegables por los Capitanes de Navio de la real Armada, Don *Dionisio Alcalo Galiano* y Don *Caj. Valdés.* Madrid, 1799. Aguilera. (1 1/2 Piaster.)

A Chart of part of North *America* from Cape Hatteras to Cape Canso, cont. the sounding and set of the Gulf Stream its extent with that of the different Banks and Shoals laid down by a well regulated Timepeice, assisted by the lunar distances. The other observations and remarks were made by Capt. Ch. *Vinicomb Penroze*, when he commended his Maj. Ships Resolution and Cleopatra in the years 1795—98. by *A. Arrowsmith.* 1800.

Carta esferica que comprende una parte de las Yslas *Antillas*, las de Pto Rico, St. Domingo etc. Madrid, 1799.

Entwurf zu einer Karte von Klein *Asien* nach den neuesten astron. Bestim. des B. *Beauchamp* u. aus itinerar. Angaben zusammengetragen auf der Seeberger Sternwarte. 1799. Weimar, Ind. Compt.

Carta general del Occeano *atlantico* desde 52° de Lat. N. hasta el Equador y desde 17° de Long. orient. de Cadiz hasta 78° al Ocidente. Madrid, 1890.

Gaspari's, A. C., neuer methodischer Schul-*Atlas*, entworfen von *Güssefeld.* Weimar, Indust. Compt. II. Cursus. 1799. längl. 4to.

Atlas universel de Géographie physique et politique, ancienne et moderne, presenté à l'instruction des écoles centrales pour les classes de Géographie, d'Histoire et de législation par *E. Mentelle* et P. G. *Chanlaire.* Paris, 1798. 168 Bl. (52 Rthlr. 16 gr.)

Atlas der alten Welt bestehend aus zwölf Charten entworfen und gezeichnet von G. U. A. *Vieth* und mit erklärenden Tabellen, herausg. von Ph. *Funke.* Weimar, Industr. Compt. 1800 Rog. Quer 4. (1 Thlr 12 gr.)

Carta esferica que comprehende una parte del Canal Diejo de *Bahama.* Madrid, 1799.

Carte du Canton de *Basle* d'après *Brückner.* enlum. 1799. (3 Fr.)

Plan de la ville de *Basle*, levé nouvellement par le Capit. *Ryhiner.* enlum. 1799. (6 Fr.)

Carte typométrique du Canton de *Basle* divisé en Districts par C. G. L. F. premier ouvrier typomètre des Cit. Haas pere et fils, Auteurs de cet Art. 1800.

A Chart of *Basses* Strait between new Southwales and van Diemens Land, surveyed by Lieut. *Flinders* of his Maj. Ship Reliance by ordre of his Exc. Governor Hunter 1798 — 99. London, Arrowsmith. 1800.

Carte du detroit de *Basse* entre la nouvelle Galles méridionale et la terre de Diemen, levée par M. *Flinders*, Lieut. du Vaisseau anglais la Reliance. Par ordre de Mr. l. Gouverneur Hunter en 1798 et 99. Paris, 1800.

Charte der *Basses* Strasse zwischen N.S. Wales und van Diemens Land (in den geogr. Ephem. 1800. Dec.) Weimar. Ind. Compt.

Carte de la République *Batave* d'après la nouv. Division en Depart. Amsterdam, Mortier u. Covens. (3 Fr.)

Kaart der *Bataassche* Republiek verdeelt iu Departementen en Ringen volgends de Acte van Staatsregeling by Publicatie van het uitvoerend Bewind van d. 17. Nov. 1798. en in Districten by Publicatie van d. 14 May 1799. opgedragen van de Vertegenwoodigende hoogste Magt de bat. Republiek door *Quint Ondaatje*, gegr. door (van *Baarsel*. Haag, Lieuwestyn. 1800. (1 Fl.)

Nieuwe Zak- en Reis-Atlas der *bataassche* Republiek, naar derz. tegenwood Verdeeling in Depart., Ringen en Districten in 10 Kaartjens, alle naar der nieuwste Waarneemingen getekend door *C. Covens* en gegr. door *C. v. Baarsel*. Amsterdam, Mortier u. Covens, (3 Fl.)

Carte des treize départemens de la *Belgique* et de la rive gauche du *Rhin*, en 6 f. par *Mentelle* et *Chanlaire*. (1798.) (Dieselben die im Jahrb. S. 204. anonym. aufgeführt ist.)

Nouvelle Carte de la *Belgique* et des pays qui l'avoisinent jusqu'au Rhin d'après *Ferrari*, augm. et publiée par *L. Capitaine* et *P. G. Chanlaire*. Paris, 1798. 65 feuilles. (36 Fr.)

Carte des neuf Départemens qui forment la nouvelle division de la *Belgique*, compr. la determinatiou de toutes les municipalités et communes de ses territoires pour l'intelli-

telligence de la nouvelle Carte en 65 f. d'après *Ferrari* par *Capitaine* et *Chanlaire.* 1798. 4 feuilles. (4 L. 10 S.)

Charte vom Königr. *Böheim*, nach Murdochischer Projection entworfen nach den neuesten und zuverlässigsten astronom. Ortsbestimmungen berichtigt und revidirt auf der Seeberger und Prager Sternwarte, gez. von F. L. *Güssefeld*. Weimar, Industr. Compt. 1799.

Charte vom Königr. *Böhmen*, nach astron. Ortsbestimmungen des Hrn. Prof. David entworfen. Nürnberg, Schneider und Weigel. 1800. (8 gr.)

Carte des Isles *brittanniques* et des côtes qui les avoisinent, servant à l'intelligence de l'histoire des Descentes faites dans ces Isles depuis les Romains jusqu'à présent; avec la date et la notice de chacune de ces descentes, par P. G. *Chanlaire* et J. J. *Espagnol*. 1798. (1 Fr. 50 C.)

A Map of the Province of upper *Canada*, with the Countries adjacents from Quebec to Lake Huron, — by Dn. W. *Smith*. London, Faden. 1800.

Charte der neuen Niederlassungen in Ober-*Canada* nach der Smithschen Charte reducirt von I. C. M. R. (*Reinecke*) 1800. (in den geograph. Eph. 1800. Oct.)

Skizze der Länder zwischen den Flüssen Terek und Kur am *Caspischen* Meer, nach F. A. *Marschall von Bieberstein's* Beschreibung entworfen. 1800. (in den geograph. Eph. 1800. Dec.)

Plano de S. N. Carlos en la Isla de *Chiloe*. Madrid, 1791.

Carta esferica de las costas del regno de *Chile* comprehend. entre los paralelos de 38–12°. Lat. S. Madrid, 1799.

Charte von *China* mit den Beobachtungen der neuesten Reisen u. a. sichern Hülfsmitteln neu entworfen und berichtigt auf der Sternwarte Seeberg bey Gotha, gezeichn. von *Stieler*. Weimar, Indust. Compt. 1800. (Ord. Pap. und Illum. 8 gr. Holl. Olif. Pap. u. engl. Illum. 12 gr.)

Carte de la République *Cisalpine* par *Pogni* et *Bardi*. 1799. 15 Bl.

Carte de la République *Cisalpine* suivant le traité conclu entre la République françaife et l'Empereur, divisée en 20 Départ., avec la République ligurienne et toutes les parties ad-

adjacentes depuis les frontières de la République françaiſe jusqu'au golfe de Veniſe, par G. F. *Delamarche*. 2 Bl.

Grundriſs von *Cuxhaven* und *Ritzebüttel* an der Mündung der Elbe, herausg. von J. T. *Reinke*, Strom und Canal Dir. in Hamburg. 1800.

Charte von *Darfur* nach Browne (in den geogr. Ephem. 1800. Febr.)

Situationskarte der Gegend von *Darmſtadt*, gez. v. Ing. Cap. *Haas*. 5 u 4 Bl. Darmſtadt, b. Vf. (2 Thlr. 12. gr.)

The Colony of *Demarara*. London, Wilkinſon. (10 Sh. 6 d).

Charte von *Deutſchland* nach den beſten Karten u. Hülfsmitteln entworfen, von J. *Pongratz*. Wien 1800.

Nieuwe Kaart van het Depart. van de *Dommel* door C. v. *Baarſel*. Amſterdam, Mortier u. Covens. 1800. (6 St.)

Kaart van het Depart. van de *Eems* verdeeld in 7 Ringen. Amſterdam, Allart. 1799. 1 Bl. (1 Fl.)

Carte phyſique et politique de *l'Egypte* par *E. Mentelle* et *G. Chanlaire*. Paris, 1799. (16 gr.)

A new Map of *England* and *Wales* with the ſouthern Part of *Scotland*; on which are accurately laid down the Turnips Roads, and principal Towns, Parks, Rivers and Canals. 4 Pl. (1 L. 1 Sh.)

Carte *d'Eſpagne* et de *Portugal* par *Mentelle* et *Chanlaire*. Paris, 1799. 9 Bl.

Neueſte allgem. Poſtcharte durch alle *europäiſche* Staaten, bey welcher ſowohl die aſtron. Ortsbeſtimmungen, als auch die zuverläſſigſten Poſtbücher und die beſten geograph. Hülfsmittel benutzt worden ſind; entworfen von J. *Pongratz*, Lieutn. d. kk. 2 Artill. Reg. geſt. v. Hier. *Benedicti*. Wien, Molle. 1798. 4 Bl. (4 R. 8 gr.)

Charte von *Europa* nach den neueſten Ortsbeſtimmungen berichtigt auf der Sternwarte Seeberg bey Gotha, gezeichnet von Dr. *Reinecke*. Weimar, Induſtr. Compt. (8 gr.)

Carte d'Europe dreſſée ſur la meridienne de Paris etc. par C. G. *Chanlaire*. Paris, b. Vf. nebſt 9 neuen Blättern vom Kriegstheater. (8 Thlr.)

Tableau de *l'Europe* et des Etats coaliſés contre la France au commencement de la campagne de l'an 8. Paris, Remont. 1799. (1 Fr.)

Théa-

Théatre de la guerre ou Tableau des changemens arrivés dans la division geographique et politique de *l'Europe* et des grands événemens militaires de la guerre présente avec 5 Cartes coloriées, par B... Ingenieur et Géographe. Paris, Treuttel u. Würz. 1799. gr. 8. (4 Fr.)

Orographische Charte vom *Fichtelgebirge*, von J. J. B. *Helfrecht.* 1800. (12 gr.)

Carte de la *Flandre hollandaise.* Amsterdam, Mortier, Covens u. S. 1799. (10 Fr.)

Carte de la République *française* divisée en départemens, comprenant l'ancien et le nouveau Territoire de la France depuis le dernier traité de paix par *Mentelle* et *Chanlaire*, en 4 feuilles enlum. 1798. (4 L. 10 S.)

Carte en 12 feuilles compr. le territoire de la Républipue *française* et les pays environnans que ses armées ont parcouru, par L. *Capitaine* et P. G. *Chanlaire.* 1798. (15 L.)

Carte de la République *française* en 12 grands feuilles (enlum.) divisée en arrondissemens communaux; indiquant le siège des tribunaux d'appel et de première instance, les chef lieux des préfectures et souspréfectures, les cantons compris dans la loi du 28. pluv. an 8. les routes, relais de postes et les communications diverses de l'intérieur; par C. *Capitaine* et P. G. *Chanlaire.* Paris, 1800. (15 Fr.)

Carte itinéraire de la République *française* divisée en départemens, comprennent l'ancien et le nouveau territoire de la France, indiguant les tribunaux d'appel, ceux de première instance, les préfectures et les souspréfectures, avec les communications diverses de l'Intérieur, par P. G. *Chanlaire.* Paris, b. Vf. 1800. (1 Fr. 50 C.)

Carte itinéraire de la Rép. *française*, par *Desnos.* Paris, b. Vf. 1800. 6 Bl. (12 Fr.) 2 Bl. (6 Fr.) 1 Bl. (2 Fr.)

Carte de la *France*, où l'on a essayé d'exprimer les configurations de son Territoire par une nouvelle méthode de Nivellement, par l'Imprimeur Géographe *Dupain Triel.* Paris, b. Vf. 1799. (3 Fr.)

Tableau général de la figure de la superficie et de la population de toutes les parties du Territoire de la Républi-

que

que *française* répandues sur la surface du globe fait au dépôt du Cadastre, an 6 de la Républ. Paris, 1799. (auch in d. geogr. Ephem. 1799. Nov. u. besonders unter dem Titel:

Generalkarte zur Uebersicht der Umrisse, des Flächen-Inhalts, u. der Bevölkerung aller Theile des Gebiets der franz. Republ. auf der ganzen Erde, nebst einer dazu gehörigen geograph. Tabelle. Weimar, Ind. Compt. 1800. (8 gr.)

Carte générale de la Navigation interieure tant naturelle qu' artificielle de la *France*; Nouv. Ed. par *Dupain Triel*. Paris. 2 Bl.

The South Eastern Part of *France*, which incl. Roussillon, Languedoc, with a great portion of Rouvergne et Auvergne, Provence, Dauphiné and the whole frontier of Italy. London, Faden 1800.

Atlas des corps administratifs et judiciaires de la Republique *française* divisés en tous ses départements en 20 Cartes. Paris. Morin. 1800. (4. 20 fr.) 18°. (15 fr.)

West *Gallizien* auf allerh. Befehl trigonometrisch aufgenommen, und unter der Leitung Freyh. von *Metzburg* herausgeg. von T. *Mollo*; gez. von J. v. *Lichtenstern*, gest. von Ch. *Junker*. Wien 1799. 1 Bl. (18 gr.)

Generalcharte des Atlasses von *Gallizien* und *Lodomerien* nach der neuen Eintheilung in 19 Kreise, mit dem Districte der *Buckowina*, von L. Ch. *Losy de Losenau*, Ing. 2 Bl. (1 R.)

Carte des environs de *Genève* gravés par *de la Haye*. Paris.

Plan de la Ville de *Genève* corrigé sur les lieux en 1777 et 1793 par *Meyer*.

A general Map of the Empire of *Germany*, *Holland*, the *Netherlands*, *Switzerland*, the *Grisons* and the northern part of *Italy* by Capt. *Chauchard*, London, John 1800. 6 Bl. (5 L. 5 Sh.)

The County of *Glocester*, surveyed by *Jh. Taylor* and pl. from a scale of 2 miles to 1 inch. London Faden 1800.

Griechenland für die studirende Jugend ganz besonders bearb. in griechischer Sprache, gewidmet der griechischen Na-

Nation, wie auch zur Erlernung der Geschichte u. der damit verbundenen Wissenschaften sehr nützlich, und mit Anmerk. versehen. 11 Bl.

Oestliche und Westliche *Halbkugel* der Erde nach den neuesten Entdeckungen entworfen und berichtigt. Weimar, Industrie-C. 1800. (ord. Papier u. ganz ill. 8 gr. auf holl. Olifant Pap. und engl. ill. 12 gr.)

Südliche und nördliche *Halbkugel* der Erde. Ebendas. 1800. (Zu denselben Preisen)

Chart of the coast of *Hamshire*, from Portsmouth to Southampton Water, with part of the Isle of *Wight* from Culver Cliff to Westlowes incl. the roads of Spithead, St. Helens, Stokerbay etc. surveyed and sounded by Capt. *J. Kneight.* London. Faden 1799.

Carte de la Republique *helvetique* divisée par Cantons et Districts impr. en charactères mobiles - par *G. Haas* fils, a Basle 1799.

Nieuwe Kaart van de Majory van's *Herzogenbosch*, get. door S. H. gegr. door *C. v. Baarsel.* Amsterdam Saker. 1800. (8 St.)

Carta reducida das Costas de *Hespanha.* Lissabon 1798. (480 R.)

Atlas itinéraire de la *Hollande* par *Tirion.* Amsterdam, Mortier u. Covens. 20 Bl. (21 fr,)

Carte des Provinces de *Hollande* et *d'Utrecht.* Amsterdam Mortier, Covens u. S. 1799. 3 Bl. (12 fr.)

A new Sheet Map of the Island of *Jamaica* (2 Sh. 6 d.)

A general Plan of the Harbour of Port Royal and Kingston *Jamaica*, with the channels leading thereto and the Kays and Shoals adjacent including wreck Reef. by *G. Gauld*, publ. by *W. Faden.* London 1798.

Doppelcharte von *Island* nach ältern Charten und neuern Ortsbestimmungen entworfen von *J. C. M. Reinecke* (in den geograph. Ephem. 1800 Int.)

Island. nach Murdoch. Projection und den besten astron. Ortsbestim. gez. von *J. C. M. Reinecke.* Weimar, Industrie-

strie-Comptoir 1800. (ord. Pap. und ganz illum. 8 gr. auf holl. Olifant Pap. und engl. ill. 12 gr.)

Italia cioè tutte le grandi e piccole sovranità e Repubbliche d'Italia divisi nellè nuovi loro confini, comprese le strada publiche, le stazioni di posta e loro distanze disegnata secondo le più recenti notizie da *Ign. Heymann*, Ufficiante nel ces. reg. sup. Ufficio delle Poste in Trieste. 1799. 4 Bl. (4 Fl.)

Generalcharte von *Italien* nach den zuverläfsigsten Beobachtungen und den neuesten Karten entworfen von *Delamarche*. Wien, Mollo. 1799. 1 Bl. (16 gr.)

Carte générale du Théatre de la guerre en *Italie* et dans les *Alpes* depuis le Passage du Var le 92 September 1792. jusqu' à l'entrée des français dans Rome le 22 Pluviose VI. publiée par le C. *Baclér d'Albe*, Capit. des Canoniers attaché durant toute la Campagne au Gen. Bonaparte en qualité d'Ingenieur Géographe. Milan et Paris 1-2. Livr. 1798-99. 3e Livr. 1800. zus. 30 Bl. (48 fr.)

Plano de los Puertos de Valdivia y rada de S. N. Juan Bautista en la Ysla *Juan Fernandez*. Madrid 179.

Carta esferica de los reconocimientos hechos en 1792 para examinar la entrada de *Juan de Fuca* y sus Canales. Madrid. 179. 2 Bl.

Reisecharte von Dresden über Bischofswerda durch die südliche Hälfte der *Ober-Lausitz* von *G. B. Meifsner*. Leipzig 1799.

Atlas von *Lievland*, von *Mellin*. Leipzig, Hartknoch 5s Bl. d. Habsalsche Kreis. 6s Bl. d. Arensburg. Kreis oder die Insel Oesel (2 R. 6 gr.)

A large Plan of *London* compr. the West-India Docks and surrounding Villages. 4 Bl. (7 Sh. 6 d.)

A large Map of the Country from 20 to 30 Miles round *London*, compr. all the Turnips and Crofs Roads, Parks Rivers, Canals etc. 4 Bl. (7 Sh. 6 d.)

Specialkarte vom Herz. *Magdeburg*, der Graffschaft Mansfeld, der Fürst. Anhalt und Blankenburg und der Abtey Quedlinburg, nebst dem gröfsern Theile der F. Halberstadt

stadt und der Graffschaft Wernigerode von *D. F. Sotzmann.* Berlin, Schropp 2 Bl. (2 R.)

A Map of the District of *Maine* compiled pursuant of an Act. of the general Court from actual surveys of the several towns by *Osyood Carledon.* Boston (1798.) 4 gr. Bl.

Plan de l'Isle de *Malte* et de l'Isle du *Goze.* P. Labré. 1798. (4 fr. 50 c.)

Plan de la Ville de Malte. Ib. 1798. (4 fr.)

Plan de la cité neuve de Hambray dans l'Isle de *Goze* 1798. (2 Fr. 50 c.)

A topographical Map describing the sovereign Principality, of the island of *Malta* and *Gozo*, compiled from surveys made by order of the grand Officers by *A. F. G de Palmeus.* London. Faden 1799.

A nautical Survey of the Islands of *Malta* et *Gozo* with separate charts of the harbours of Marsa Scirocco et St. Paul.

Plan von la Valetta auf der Insel *Malta*, und den mit ihr verbundenen Städten (in den geogr. Ephemeriden 1800 Nov.)

A new large Plan of *Manchester* from actual survey by *C. Laurent*, (1 L 1 Sh.)

A new large Map of the country from 30 to 40 Miles round *Manchester* (10 Sh. 6 d.)

Mappemonde philosophique et politique, où sont tracés les voyages de *Cook* et *La Perouse*, par *Louis Brion.* Paris, b. Vf. 1800. 1 gr. Bl. (4 fr.)

An accurate Map of the Common Wealth of *Massachusets* exclusive of the District of Maine compiled pursuant to an act of passed by the general court from actual surveys of the several towns taken by their order, by *Osyood Carledon* Boston 1799. 4 gr. Bl.

Charte vom See *Menzaleh* aufgenommen vom General *Andreossy* (in den geographischen Ephem. 1800. Jan.)

Carte reduite de la *Mer des Indes* et une partie de celle du Sud dressée par J. D. *Barbié du Bocage*, pour la relation du Voyage à la recherche de la Pérouse du Cit. la Billardière. Paris 1800.

Carta esferica del Seno *Mexicano.* Madrid 1799.

Karte der *Natron Seen* und des muthmaſslichen alten Nilbettes nach *Andreossy* (in den geograph. Ephemeriden 1800. May.)

Specialcharte von den 7 Provinzen der vereinigten *Niederlande* nebst den Generalitätslanden von *Gilly.* Nürnberg Schneider. 1799. 8 Bl.

Charte vom Nilstrome; Aegypten, Nubien und Habesch oder den nordöstlichen Theil von Afrika begr. nach astron. Beobachtungen, ältern und neuern Reisen und andern Hülfsquellen neu entworfen von *J. F. Güſsefeld.* Weimar. Industrie-Compt. 1800 (ord Pap. und. Illum. 8 gr. Holl. Olif. Pap. und engl. Illum. 12 gr.)

A Chart of the Bay of Bequiz on the western bronds of the *Nile* with the situations of the english and french fleets on the three first days of August 1798. by Alex *Briarly* and *W. Lawson.* London. Westley 1800.

Norwegische Küstenkarte. N. 4. von Blomve bis Stavanger 1798.

Neueste Charte des Erzherzogth. *Oesterreich* ob- und unter der Ens mit angemerkten Poststationen und Commercialschaften von *L. Schmidt,* Wien, Mollo. 1800. (1 Rthlr. 8 gr.)

Der *österreichische* Kreis nach astron. Beobachtungen und den vorzüglichsten Hülfsmitteln entw. von *K. Mannert* Nürnberg, Schneider und Weigl. 1800.

Carte du Theatre de la guerre en *Orient* publiée par *E. Mentelle* et *Chanlaire Paris*, b. d. Vff. 1799. 3 Bl. (9 fr.)

Charte von *Ostindien* diſseits und jenseits des Ganges nach den neuesten astron. Ortsbestim. und andern sichern Hülfsmitteln neu entworfen und berichtigt auf der Sternwarte Seeberg bey Gotha, gez. von *J. C. M. Reinecke.* Weimar, Industrie-Compt. 1800. 2 Bl. ord. Pap. und Illum. 16 gr. holl. Olif. Pappier und englische Illumination (1 R.)

Atlas des neufs Plans de *Paris*, dans leqnel on voit les différens âges de cette ville depuis son origine jusqu' à nos jours. Paris 1798. (14 fr.)

At-

Atlas topographique des Environs de Paris en 16 feuilles par *D. Coutans* Ex Bénédictin; revu, corrigé et considerablement augmenté d'après nombre des cartes précieuses et plans particuliers, tant gravés que manuscrits par *Ch. Piquet,* Geogr. Graveur. Paris. b. Vf. u. Deterville. (nach Verschied d. Papiers 56, 60 und 120 fr.)

Nouveau Plan de la ville et fauxbourgs de Paris avec ses augmentations tant finies que projettées; auquel sont joints la carte de la République françoise, le tableau des Distances des principales villes de la Republique et autres villes commerçantes de l'Europe à la capitale etc. Paris 1799. (6 fr.)

Plano de los Puertos de Sta Elëna y Melo en la costa *Patagonica.* Madrid 179.

Carte des *Pays-bas*, de la *Hollande* du cours du *Rhin* et des Pays adjaçens par *Belleyme.* Paris, b. Vf. 1799. 2 Bl. (7 fr.)

Carte des *Pays-Bas* par *Brion de la Tour.* C. Esnault. (2 fr.)

Carta esferica de una parte de la Costa del *Peru* desde el Paralelo de 7 hasta 21° y 45' S. *Madrid* 1799.

Carta esferica del Rio *de la Plata* Madrid 1798.

Atlas zu dem zu Südpreussen gehörigen *Posner* Kammerdepartement in 18 Bl. entworfen und herausgeg. von dem Hauptmann von *Hopfgarten* und dem geh. Secr. *Sotzmann.* Berlin 1799.

Post- u. Reisecharte von Leipzig nach Wien in englischer Riemenmanier entworfen von *J. C. M. Reinecke.* Weimar Industrie-Comptoir 1800. (8 gr.)

Post-und Reise Charte von Leipzig bis St. Petersburg in engl. Riemenmanier entworfen von *J. C. M. Reinecke.* Ebendas. 1800. (8 gr.)

Generalcharte von Ost-West-Süd-und Neuost-*Preussen* dem Gränztractate von 1797. gemäss entworfen nach den jetzigen 8 Cammerdepartements abgetheilt und mit den neuangelegten Postcoursen versehen von *D. F. Sotzmann*; gest. von K. *Jaeck.* Die Postcourse gezeichnet von W. H.

Mathias. Regiſtr. d. Kgl. General Poſtamts. Berlin. 1800. 1 Bl. (1 R.)

Generalcharte der ſämmtl. Kgl. *Preuſsiſchen* Staaten, welche zugleich als Poſtcharte durch die Länder der preuſs. Monarchie und durch ganz Deutſchland dient, entworfen von *D. F. Sotzmann.* Berlin, Schropp. 1800. 16 Bl. (4 R.)

Charte chorographique très détaillée qui renferme quatre départemens de la rive gauche du *Rhin* réunis à la République françaiſe levée ſur les lieux pendant la guerre par H. *Sengre.* Paris, Desnos 1798. 2 F. (10 fr.)

Cours du *Rhin*, contenant les provinces unies, les Pays bas, le Duché de Luxembourg, ainſi que les différens états compris dans la partie des cercles de Weſtphalie, du Haut et Bas Rhin, de Suabe, de Baſseſaxe et Franconie, la Suiſſe, la Républ françaiſe diviſée en départ. et diſtricts et la Rauracie par *Poiſſon.* Paris, Jean. 1800. (6 fr.)

Carte de la Republique *Romaine* par *Pagni* et *Bardi.* 1799. 3 Bl.

Karte vom ganzen *Ruſsiſchen* Reiche in Europa und Aſien, nach den neueſten und ſicherſten aſtron. Ortsbeſtimmungen entworfen und berichtiget auf der Sternwarte Seeberg bey Gotha, gez von *J. C. M. Reinecke.* Weimar, Induſtrie-Compt 1800. (16 gr.)

Specialcharte von den Churfürſtl. und herz. *ſächſiſchen* Ländern nach aſtron. Beobachtungen und Ortsbeſtim. neu entworfen und nach den verſchiedenen Beſitzungen illum. Nürnberg. Weigel und Schneider 1800. (8 gr.)

Charte vom nördlichen Theile des *Oberſächſiſchen* Kreiſes oder die Mark Brandenburg und das Herz. Pommern, nach Specialvermeſsungen auf das genaueſte zuſammengetragen, mit dem Laufe der fahr. reit. u. Extrapoſt Courſe verſehen, von *D. F. Sotzmann*, Berlin, Schropp. (1 R.)

Charte vom *niederſächſiſchen* Kreiſe, nach Murdochſcher Projection entw. nach den bewährteſten aſtron. Beobachtun-

tungen berichtiget und gez. von *F. L. Güssefeld*, Weimar Industrie-Compt. 1800. (8 gr.)

A chart for the purpose of exhibiting the tract of his Maj. Ship Director in a Voyage to *St. Helena* and return to England by Cpt. *W. Bligh*. publ. by *A. Arrowsmith*. London. 1800.

Plano del Puerto capital de la Jsla de *Santo Rico*. Madrid. 1798.

Charte over den danske Oe *St. Croix* in Amerika forf. i A. 1794. og udj in A 1799. of *P. L. Oxholm* Kopenhagen. 2 Bl.

Carte géographique et pétrographique du St *Gothard*, accomp d'un Itiniraire de cette interessante contrée par le Dr. *Struve* de Lausanne 16 Z. h. 19 br. (6 fr.)

Neuester Plan der Residenzstadt *St. Petersburg*, nebst Uebersicht aller Plätze, Strassen und öffentlichen Gebäude. Weimar Jndustrie-Compt. 1800.

Nieuwe Kaart van het Depart van de *Schelde* en *Maas* door C. v. *Baarsel*, Amsterdam, Mortier u. Covens. 1800. (6 St.)

Schlesien nach Wielands Atlas und Zimmermanns Beschr. von Schlesien u. a. Hülfsmitteln bearb., nach den beyden Cammerdepart. von Glogau und Breslau und den dazu geh. Landrathskreisen abgetheilt, wie auch mit den beyden ohnlängst zu Schlesien geschlagenen Kreisen von Südpreussen und den neuen Postcourse versehen. Nürnberg, Schneider u. Weigel. 1800. (8 gr.)

Charte von *Schlesien* und *Mähren*, nach Murdoch. Projection entworfen, und nach den neuesten astronom. Ortsbestimmungen berichtigt auf der Sternwarte Seeberg b. Gotha, gez. von *Güssefeld*. Weimar, Indust. Compt. (8 gr.)

Charte des *schwarzen Meers* nach Murdoch. Proj. entw. und nach den neuesten astron. Ortsbestimmungen berichtigt auf der Sternwarte Seeberg bey Gotha, gez. von J. *Götze*. Weimar, Industr. Compt. 1800. (8 gr.)

Charte von *Schweden* und *Norwegen*, neu entworfen und nach den besten astron. Ortsbestimmungen berichtiget auf

der

der Sternwarte Seeberg b. Gotha; gez. v. *J. C. M. Reinecke.* Weimar, Industr. Compt. 1800. (8 gr.)

Charte von *Schwaben* trigonometrisch aufgenommen u. gez. von J. A. *Ammann.* Tübingen, Cotta. 1 Bl. 1799.

Plan der beyden Seehäfen Skielsnior und Corsöer auf der Insel *Seeland.* (in den geograph. Ephem. 99. Febr.)

Charte von *Spanien* und *Portugal* nach den bewährtesten astron. u. geograph. Hülfsmitteln entworfen und gezeichnet von *Adolf Stieler.* Weimar, Industr. Compt. (8 gr.) (auch in den geog. Ephem. 1799. Dec.)

The County of *Stafford* from the improved map in 6 sheets by W. *Yates*, planned by a scale of 2 Miles to 1. inch. London, Faden. 1799.

Chartar ofver *Suerige*, jämte bi fogade Ritmingar etc. utg. of frihr. J. G. *Hermelin.* 1. Afd. de Norra Landsorter. 2. Afd. Storfurstendömer Finnland. Stockholm. 1798—99. 15 Bl. in Landkartenformat (10 Thlr.)

Atlas de la *Suisse* levé et dressé par J. H. *Weiss*, gravé par M. G. *Eichler* Arau u. Strasburg. 1796.

Carte de *Suisse* suivant sa nouvelle division en 18 cantons forment la République helvétique, dressée par H. *Mallet*, Ingénieur Géographe. 1798 2 Bl.

Carte générale de la Suisse suivant ses nouvelles divisions qui comprennent les cidevant 13 Cantons leurs Alliés et Sujets et forment actuellement la République helvétique une et indivisible; dressée sur des matériaux autenthiques, puis revue et corrigée d'après des observations exactes faites sur les lieux et publiée en 1799. par Chret. de *Mechel* Graveur á Basle. 1 Bl. Niveau des plus hautes montagnes de la Suisse d'apres *Ducrest* par *Lutter.* (1 Fr. 50 C.)

Nouvelle Carte hydrographique et routière de la Suisse levée et exécutée, par J. H. *Weiss*, Ingénieur Géographe à l'état major de l'armée du Rhin. an 8. 1 gr. Bl. 1800. (1 R. 9 gr.)

Niveau des plus hautes montagnes de la Suisse d'apres *Ducrest* par *Lutter.*

Neue topograph. Charte von der Colonie *Surinam* von dem dasigen

dafigen Landmeffer *J. G. Mofeberg*, Gotha und Erfurt, Ettinger u. Kayfer 1800. 4 gr. Bl. (2 Carolins.)

A topographical Map of the County of *Suffex* by *Th. Gream.* London Faden. 1799. 4 Bl.

A Map of the River *Thames* from its fource to its Inflok. (2 Sh. 6 d.)

Charte von *Tippo Saebs* Ländern um das Jahr 1792. in den geograph, Ephem. 1800. Jan u. einzeln. (3 gr.)

The Peninfula of India from the Kiftna River to Cape Comorin exhibiting the partition of the Territories of the late *Tippo* Sultaun according to the Treaty of 1792 made by the Marq. Cornwallis and that of 1799. made by the Marq. Wellesley, by *Rennel.* London, 1800.

Charte des *türkifchen* Reichs in Europa nach den neueften aftron. Ortsbeftimmungen entw. und berichtigt auf der Sternwarte Seeberg b. Gotha gez. von I. C. M. *Reinecke.* Weimar, Induftr. Compt. 1800. (ord. Pap. u. Ill. 8. gr. Holl. Olif. Pap. und engl. Ill. 12 gr.)

Plano del puerto de *Veracruz.* Madrid, 1791.

Charte von *Weftindien* nach *Edwards* de la *Rochette* u. den neueften aftron. Beob. entworfen von F. L. *Güffefeld.* Weimar, Induftr. Compt. 1800. (8 gr.)

A large Map of the *Weft Indies* engr. for the Hift. of the brit. Col. by Bryan Edwards. 2 Bl. (15 Sh.

Neuefter Plan der Stadt *Wien*, ihrer umliegenden Gegend, u. des k. k. Luftfchloffes Schönbrunn. Weimar, Induftr. Compt. 1800. (6 gr.)

Charte von *Wirtemberg*, trigonometrifch aufgenommen u. gezeichnet von I. G. T. *Bohnenberger*. 2s Bl. 1799. 5s Bl. 1800. (à 2 Fl.)

* * *

2) Letz-

2.

Letzte Schicksale des Mysorischen Reichs.

(Mit einer Charte und Tippoo Sahebs Portraite.)

Beynahe zu gleicher Zeit sind auf unsrer, einem beständigen Wechsel unterworfenen Erde zwey grosse und mächtige Reiche zertrümmert worden, das eine in *Europa*, das andere in *Asien*. Unter schweren Blutvergiessen gieng jedes unter; in jedes theilten sich drey seiner Nachbaren mehrere Male. Das *Europäische*, ein uraltes, das in der Vorzeit eine weit grössere Ausdehnung hatte, sank langsam und hauptsächlich an innern Convulsionen darnieder; das *Asiatische* fiel schnell, wie es entstanden war, und allein durch äussere Gewalt. Das *Europäische* wurde gänzlich vernichtet, und es blieb nichts von ihm übrig, als die Stätte, wo es gestanden; aus den Trümmern des *Asiatischen* lebte doch noch ein kleineres Reich wieder auf, mehr aus Klugheit als aus Grossmuth oder Mässigung der Sieger. Der Monarch des erstern hatte das Unglück, die Vernichtung seines Reichs selbst unterzeichnen zu müssen, und starb als Pensionär in der Hauptstadt des Siegers; glücklicher fiel das Loos dem Beherrscher des andern: er starb, wie der letzte griechische Kaiser, unter den Thoren der Hauptstadt seines Reichs, in deren Vertheidigung.

Eine Menge von Charten stellen uns die verschiedenen Theilungen von *Polen* dar. Die Nähe des Schauplatzes giebt diesem Spiele grösseres Interesse. Aber auch *Asien*, und vorzüglich *Indien* sind unsrer Aufmerksamkeit werth; und die Zertrümmerung eines Indischen Reichs durch Europäer muss für unsern Welttheil von wichtigen Folgen seyn. Im I. St. des V. Bds. unserer A. G. E. befindet sich ein Aufsatz unter dem Titel: *Tippo Sahebs Staaten*, von des Hrn. *Prof. Sprengels* Meisterhand, der sich *Indien*, vielleicht in mehrern Hinsichten das merkwürdigste Land der Erde,

Erde, vorzüglich zu seinem Studium gewählt hat, mit einer *Charte* begleitet, welche die *erste Theilung* im Jahr 1792 darstellt. Weit ausführlicher und in manchen Puncten aus neuern Quellen berichtiget, findet man aber die Geschichte des von *Hyder Ally* gegründeten, und schon unter seinem Sohne wieder untergegangenen Reiches *Mysore* in einer Abhandlung von eben diesem berühmten Verfasser, welche in dem IV. Bande der von ihm besorgten Allg. *Bibliothek der neuesten Reisen* eingerückt ist, durch die Rennelsche grosse *Charte* erläutert, die das ganze Mysorische Reich in seinem grösten Umfange begreift, und *beyde Theilungen* desselben, sowohl die von 1792 als auch die von 1799, deutlich zeiget. Da nun aber eine anschauliche Darstellung des geographischen Zustandes von Mysore nach der letzten Theilung, als ein sehr wichtiges Actenstück unsern A. G. E. nicht fehlen durfte, so wählten wir die *Beatsonsche* kleinere Charte zu diesem Zwecke, und geben hierbey eine treue Copie davon nebst der nöthigen Erläuterung derselben.

Diese Charte stellt das *Mysorische Reich* nur nach dem Umfange vor, den es nach der ersten Theilung 1792, da es beynahe die Hälfte seiner Oberfläche und mehr als die Hälfte seiner Einkünfte verlohr, noch behielt. Sie setzt also, um sich einen Begriff vom Ganzen zu machen, die *erste Charte* (A. G. E. Bd. V. St. I.) voraus, die wir hier nicht wiederholen zu dürfen glaubten. Die Theilnehmer an der *zweyten Theilung*, von welcher der Vertrag am 13. Jul. 1799. zu *Hydrabad* geschlossen wurde, waren dieselben wie bey der ersten, nur veränderten sich die Grundsätze der Theilung nach den Umständen, und es kam ein neuer Erwerber, ein Abkömmling der von *Hyder Ally* verdrängten und eingesperrten Rajahs von *Mysore* hinzu, der das jetzige Reich *Mysore* nach seinem ehemaligen mäſsigen Umfange besitzt.

Die *Engländer*, die eigentlichen Besieger *Tippoo Sahebs* machten die Theilung, und wählten für sich: a) die bisherige Hauptstadt und Festung *Seringapatam* mit einem Bezir-

ke welcher hinreicht, sie mit Lebensmitteln zu versehen; b) die *Küste Canara* vom Vorgebirge *Ramas* unweit *Goa* bis zum Vorgebirge *Dilly*, mit welchem die Küste *Malabar* anfängt Dieses schöne Küstenland ist 324 Quadratmeilen groſs, giebt 935622 Rupien jährliche Einkünfte, hat mehrere Seehäfen, von denen *Mangalor* und *Onor* die wichtigsten sind, und wird vom jetzigen *Mysore* durch die westlichen *Ghauts* getrennt. Wahrscheinlich wird dasselbe der Präsidentschaft *Bombay* unterworfen, und vielleicht der Sitz dieser Präsidentschaft von *Bombay* nach *Mangalor* verlegt werden. c) Die groſse Provinz *Coimbatoor* nebst einigen andern, an ihre 1792 in dieser Gegend gemachte Erwerbung stoſsenden Stücken; zusammen 440 Quadratmeilen groſs, mit 1,595888 Rupien Einkünften, und der Präsidentschaft *Madras* untergeben. Die Engländer nahmen also nicht nur an sich den gröſsten und einträglichsten Theil, sondern dieser ist auch so gut gelegen, und so vieler Verbesserungen fähig, daſs man glaubt, er werde die Einkünfte beyder Präsidentschaften um mehr als eine Million Pf. Sterl. vermehren; nicht zu gedenken, daſs die Engländer durch den Besitz der Hauptfestungen und der Päſse durch die östlichen und westlichen *Ghauts* Meister des ganzen Landes geworden sind, und ihre Stärke in *Decan* unendlich vermehrt haben.

Der *Subah von Decan*, der als Bundesgenosse der Engländer zur Bezwingung *Tippoo Sahebs* thätig mitgewirkt hatte, erhielt nach den Einkünften gerechnet, beynahe eben so viel wie die Engländer; einen zusammenhängenden Landstrich von 480 Quadratmeilen und 1,821000 Rupien Einkünften, der sowohl mit seinem Reiche als auch mit seinen Erwerbungen von 1792 gränzte.

Die *Mahratten*, als der dritte Bundesgenosse gegen *Mysore*, hatten, durch innere Unruhen zu *Punah* verhindert, nicht den geringsten Antheil an dem Kriege genommen. Dennoch fanden es die Engländer gerathen, dieses Räubervolk bey der Theilung nicht leer ausgehen zu lassen.

sen. Sie erhielten einen Theil der Provinz *Soonda* nebst einigen andern Districten, die an ihre ältere Erwerbung von 1792 stoſsen, überhaupt 228 Quadratmeilen mit 791000 Rupien Einkünften, womit sie auch, den neuesten Nachrichten zufolge, sich begnügt haben.

Den Rest von *Sahebs* Reich, der noch immer 1190 Quadratmeilen oder die kleinere Hälfte betrug, gab man einem eigenen Fürsten, aber nicht einem Nachfolger des Usurpators *Hyder Ally*, von dem man nichts als Unruhe hätte erwarten können, sondern einem Nachkommen der alten rechtmäſsigen Rajahs, dem Prinzen *Kisna Raige*, der erst 5 Jahr alt, am 24 Junius 1799 in der neuen Residenzstadt *Mysore* feyerlich eingesetzt wurde. Man schätzte den Ertrag des ihm eingeräumten Landes, welches ohngefähr dasselbe ist, das seine Vorfahren besessen hatten, auf 4,122228 Rupien. Unbedingt erhielt er es aber nicht. Er muſste der O. I. Compagnie versprechen, ein Corps Truppen zu unterhalten, das sie in seine Festungen legte, ihr bey einem Kriege Beysteuern zu zahlen, ohne ihre Einwilligung sich mit keiner fremden Macht zu verbinden, und keine Europäer in seinem Lande zu dulden. Wir sehen auf unserer Carte eine *von den Englischen Truppen besetzte Linie*, welche von *Bednore* über *Chitteldroog* und *Nandidroog* bis *Punganor* reicht. Durch diese Kette von Festungen und militärische Posten wird zwar das Land gegen nördliche Feinde, besonders gegen die verheerenden Raubzüge der Mahratten geschützt, aber auch die Küste *Canara* mit dem *Carnatic*, folglich *Bombay* mit *Madras*, genau verbunden, und der ganze Theil der Halbinsel, welcher dieser Linie südwärts liegt, ist, nebst dem neuen Rajah von *Mysore*, völlig in der Gewalt der Engländer.

Der Mann, der diese groſse geographische Veränderung hauptsächlich veranlaſste, die sich auf seinen Untergang gründete, ist doch wohl auch geographisch merkwürdig. In dieser Rücksicht geben wir bey diesem Stücke der A. G. E. sein Bildniſs. Der Sultan *Tippoo Saheb* war 1749 geboh-

bohren, und folgte seinem Vater *Hyder Ally* am 9. November 1782, mitten in einem Kriege gegen die Engländer, den er am 11 März 1784 durch den Friden zu *Mangalor*, zwar ohne Eroberung, aber auch ohne Verlust endigte. Er nahm zuerst den Titel eines *Sultans von Mysore* an, und betrug sich in allen Stücken als ein unabhängiger Monarch. Auch liefs er den durch den Tod des Rajah *Chiaum* 1796 erledigten Thron vou *Mysore* unbesetzt, ohngeachtet diese in der Gefangenschaft schmachtenden Titular-Fürsten ihm keinen Verdacht erregen konnten. In seinen Staaten scheint er eine strenge, aber keine schlechte Regierung geführt zu haben. Man fand sie, selbst nach dem blutigsten Kriege, in wenigen Jahren wieder blühend und volkreich, und seine Unterthanen, selbst die Hinduer, ohngeachtet seines Verfolgungsgeistes, der auf der Malabarischen Küste so schrecklich gewüthet hatte, waren mit ihm zufrieden. Zum Kriege hatte er mehr Lust als Fähigkeit, ob es ihm gleich an andern Talenten nicht fehlte. Er war für einen Indischen Fürsten lehrbegierig und gelehrt, wie seine hinterlassene Bibliothek beweiset, und was man sonst Männern seines Standes eben nicht oft vorzuwerfen hat — ungemein schreibselig. Der schlimmste Zug in seinem Character war eine brutale Grausamkeit. Er gefiel sich in der Aehnlichkeit mit seinem Lieblingsthier, dem Tiger. Die bessern Züge waren eine nicht zu ermüdende Thätigkeit, und eine unerschütterliche Festigkeit. Sein gränzenloser Ehrgeiz, der allen seinen Nachbaren drohete, und sein Hass gegen die Engländer, den er von seinem Vater geerbt hatte, verleiteten ihn zu Planen und Verbindungen, die ihn erst um die Hälfte seines 4200 Quadratmeilen grofsen Reichs, und endlich um Alles, um Thron und Leben brachten. Beydes verlohr er am 4 May 1799. bey der Vertheidigung seiner von den Engländern bestürmten Hauptstadt *Seringapatam*. Wegen der nähern Umstände seines Lebens verweisen wir unsere Leser auf die oben erwähnte Abhandlung im IV. Bande von Sprengels *Bibliothek* der neuesten Reisen.

d. H.

* * *

4.

4.

Eine geographische Neuigkeit.

Die Veränderungen, welche in dem politischen Zustande der Europäischen Staaten vorgehen, enthalten gewöhnlich die Zeitungen zuerst. Die Autorität derselben ist bekanntlich verschieden; gemeiniglich aber liegt bey Nachrichten *der* Art Wahrheit zum Grunde. Sie können also auch Geographischen Ephemeriden, welche die Veränderungen des Tags nicht allzu alt dürfen werden lassen, gewissermaasen zur Quelle dienen. Wir sind daher geneigt, solche kurze Notizen, für welche noch keine reinere Quelle fliesst, zuweilen aus den besten Tagesblättern auszuheben, und unter dem Titel *geographischer Neuigkeiten* in unsern A. G. E. den Freunden derselben zur Bestätigung oder Berichtigung aufzubewahren. Wir könnten diesen Artikel mit keiner zuverlässigern Neuigkeit eröffnen, als mit dem Kaiserlich Russischen Ukas, welchen die St. Petersburger Hofzeitung vom 5ten Februar d. J., welche hier als eine officielle Quelle gelten kann, enthält, und den fast alle unsere Zeitungen, wenigstens im Auszuge mitgetheilt haben. Die Rede ist von *Georgien*, welches die Russen *Grusinien* nennen. Dieses Land liegt an dem südlichen Abhange des Caucasus, beynahe in gleicher Entfernung vom Caspischen u. Schwarzen Meere. Von jenem trennen es Persische, von diesem Türkische Provinzen. Diese Lage, nicht das wenig bedeutende Land selbst ist es, was die neue Erwerbung wichtig macht. Russland kann von hieraus sowohl Persien als die Asiatische Türkey bedrohen. Zu jenem konnte es sonst nur durch die beschwerlichen Defileen längs dem Caspischen Meere gelangen, und diese war ihm wegen der Beschaffenheit des Landes an der Ostküste des schwarzen Meeres beynahe unzugänglich. Jetzt stellt Russland eine Provinz zwischen beyde Küsten, versetzt beyde in eine höchst unsichere Lage, und öffnet sich das Thor zu beyden Reichen. Eben dieses Local machte schon in den Kriegen *Catharinens II.* mit der Pforte jene Gegend und ihre Fürsten bedeutend.

Wir

Wir erinnern uns noch der Czaare *David* und *Heraklius.* Allein die Schutzherrlichkeit Rufslands über diese Fürsten war von kurzer Dauer, und brachte nicht die erwarteten Vortheile. Ganz anders wird es die Vortheile dieses Landes benutzen könnnen, nachdem es dasselbe als eine unmittelbare Provinz beherrscht; und diese ist es durch den folgenden Ukas geworden, den wir ohne weitern Zusatz hier mittheilen.

„Wir von Gottes Gnaden *Paul der Erste*, Kaiser und Selbstbeherrscher aller etc. etc.

„Schon seit langer Zeit erschöpfte das von seinen ungläubigen Nachbaren unterdrückte Grusinische Reich durch unaufhörliche Vertheidigungskriege seine Kräfte, und empfand die unvermeidlichen Folgen eines fast immer unglücklich ablaufenden Krieges. Hierzu kamen noch die Uneinigkeiten in der Familie des Zaars selbst, die den Fall dieses Reichs, da sie einen innerlichen Krieg nach sich zogen, zu vollenden droheten. Der Zaar Georgji Irakliewitsch, da er das herannahende Ende seiner Tage sah, hat mit Zustimmung der vornehmsten Personen, ja des Grusinischen Volks selbst jetzt seine Zuflucht zu Unserm Schutze genommen, und da sie kein anderes Rettungsmittel sahen, sich von dem unvermeidlichen Untergange zu befreyen und ihren Feinden nicht unterzuliegen, durch hieher geschickte Bevollmächtigte geboten, Grusinien mit den diesem Reiche unterwürfigen Provinzen als unmittelbare russische Unterthanen des kaiserlichen Throns anzunehmen — Indem Wir diese Bitte nach der Uns eignen Gnade zu allen Unsern Glaubensgenossen und nach Unsrer jederzeit für das Wohl des Grusinischen Volks gehegten Sorgfalt annehmen, haben Wir verordnet, den Wunsch des Zaars Georgii Irakliewitsch und des Grusinischen Volks zu erfüllen und dieserwegen befohlen, sowohl um den innerlichen Unordnungen daselbst Einhalt zu thun, als auch um dasselbe vor feindliche Einfälle zu sichern, Unsere Truppen in das Grusinische Reich einrücken zu lassen. Und hiermit machen Wir durch Unser kaiserliches Ehrenwort bekannt, dafs nach der Vereinigung Grusiniens unter unserm Scepter auf immerwährende

rende

rende Zeiten, nicht nur Unsern neuen lieben treuen Unterthanen des Grusinischen Reichs und aller demselben unterwürfigen Provinzen, von Uns alle Rechte Vorzüge und das gesetzmäfsige Eigenthum einem jeden erhalten und unverletzt zugesichert werden soll; sondern dafs auch von jetzt an ein jeder Volksstand der gedachten Provinzen, alle die Rechte, Freiheiten, Vortheile und Vorzüge zu geniefsen hat, mit denen die alten russischen Unterthanen aus Unsrer Vorfahren und Unsrer Gnade unter Unserm Schutz beglückt sind. Im übrigen sind wir überzeugt, dafs diese Unsere neuen Unterthanen und ihre Nachkommen durch immerwährende Beobachtung einer unverletzlichen Treue zu Uns und Unsern Thronfolgern, und durch den Eifer zum Nutzen Unsres Reichs, dessen Mitglieder sie jetzt durch die allgütige Vorsehung des Allerhöchsten geworden sind, sich bestreben werden, Unser kaiserl. Wohlwollen zu erwerben. Gegeben in St. Petersburg, den 28sten Januar im Jahre 1801 nach Christi Geburt, im 5ten Jahre Unsrer Regierung und im 3ten Unsres Grofsmeisterthum.

Das Original ist von Sr. kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterschrieben. *Paul.*

Die Hofzeitung setzt folgendes hinzu:

„Nach dem Absterben des zulezt regierenden Grusinischen Zaars Georgii Iraklieswitsch sahen seine Brüder und Kinder ein, da sich ein jeder das Recht zur Thronfolge zueignete und da sie nicht über die Wahl einig werden konnten, dafs ihre Lage unumgänglich innerliche Unruhen zwischen ihnen zur Folge haben werde, wodurch das ganze Reich zerstört und ein jeder von ihnen unglücklich werden könne. Um denselben zuvorzukommen, haben sie alle Sr. kaiserl. Majestät gebeten, sowohl sie selbst als auch das ganze Grusinische Reich als treue Unterthanen anzunehmen. Auch der Zarewitsch Alexander, der sich noch bey Lebzeiten des verstorbenen Zaars Georgji Iraklieswitsch vor den innerlichen Familienunruhen nach Persien begeben hatte, in der Hoffnung es von hier aus mit bewaffneter Hand dahin zu bringen, dafs man ihn als Thronfolger anerkenne,

hat

hat, da er gegen die siegreichen Waffen Sr. kaiserl. Majestät, die um den nun verstorbenen Zaar gegen ihn zu vertheidigen dorthin geschickt waren, nichts ausrichten konnte, sein Benehmen bereuet und ebenfalls zu der Gnade Sr. kaiserl. Majestät seine Zuflucht genommen, um sich Verzeihung zu erbitten und als treuer Unterthan angenommen zu werden.

5.

Ueber Dambergers Reise durch Afrika.

Da unsere *A G. E.* im *November* Hefte vom vorigen Jahre dem Publiko die erste Notiz von der nunmehr famos gewordenen Dambergerischen Reise durch Afrika, durch den uns vom Herrn Mag. *Tillesius* zu Leipzig mitgetheilten Auszug des Manuscripts gaben, wir aber auch durch unsere *Nachschrift* S. 459 die Ersten waren, welche diess neue äusserst merkwürdige Product verdächtig fanden, und das Publikum auf einen dabey höchstwahrscheinlich gespielten literarischen Betrug aufmerksam machten, unser Verdacht sich indessen auch mehr bestätiget hat, so erwartet man vielleicht hierüber etwas Näheres von uns zu hören. Wirklich sind auch die Original Papiere der Verlagshandlung, welche, selbst getäuscht, sich indessen auch die Aufdeckung dieses Betrugs angelegen seyn liess, mit mehreren andern in unsern Händen, und wir werden den ganzen Verlauf ausführlich mittheilen, sobald die Sachen zu ihrer Reife gediehen, d. h. sobald der *würkliche Verfasser* der Reise entdeckt seyn wird; als welches der Fall noch nicht ist. Früher würden wir es für Unrecht halten, Verdacht für Gewissheit zu verkaufen, und so irgend jemanden einen Makel anzuheften, der sich so leicht nicht wieder abwischen lässt, eine Sache woran die blossen Neuigkeitskrämer in Journalen und Zeitungen freylich nicht denken. So viel ist indessen schon entdeckt und erwiesen 1. Dass Dambergers Reise durch

durch Afrika ein betrügerisches Fabrikat ist, wodurch Teutschland England und Frankreich auf ein Paar Monate lang schändlich betrogen wurden, und dass sie mit *Taurinius* und *Schröters Reise* einerley Verfasser hat; 2. dass die Martinische Verlagshandlung an diesem Betruge keine Schuld noch Theilnahme hat, sondern selbst damit hintergangen worden ist.

So viel davon vorjetzt! Das indessen die Neugierde das Publikum nicht verzehre, dafür haben bereits andere Zeitschriften gesorgt, die ohne unser Vorwissen aus unserer Quelle schöpften, und einigen nach unvollständigen und zu frühzeitigen Nachrichten von dieser Sache die möglichste Publicität gaben. Das wahre und entscheidende Resultat sollen die Leser gewiss nächstens in unsern A. G. E. finden.

Weimar d. 6. März 1801. D. H.

INHALT.

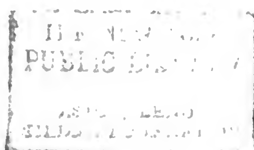
INHALT.

Zu diefem Heft gehört:

1. Tippoo Sahebs, des letzten Sultans von Myfore, Portrait.
2. Charte von der letzten Theilung des Reichs Myfore und feiner jetzigen geographifchen Befchaffenheit.



Toom-budra R.
Candul
N I
E S
Goory
Tadmery


PUBLIC



JAMES RENNEL.

Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.

VII. Bds. Viertes Stück. April 1801.

ABHANDLUNGEN.

Leo's aus Africa Reisen in Africa.

Vom Herrn Hofrath *Bruns*.

Johann Leo *Africanus* ist als der Verfasser einer sehr merkwürdigen *Beschreibung von Africa*, die er theils aus eigener Erfahrung, theils vom Hörensagen niederschrieb, den Liebhabern der Geographie bekannt. Einige von seinen Schicksalen habe ich in dem II. Bde meiner *Erdbeschreibung von Africa* S. 3 u. f. berührt. Zu einer genaueren Prüfung seiner geographischen Nachrichten, die ich mir schon lange vorgenommen hatte, werde ich noch

mehr aufgemuntert, seit dem ich in *Rennells* Erläuterung der Reisen von *Mungo Park* *) ein Urtheil über ihn gelesen habe, wodurch er zu einem bloſsen Compilator heruntergesetzt zu werden scheint. Ich bin nun nicht gewilliget, ihn gegen die besondern von *Rennell* angeführten Einwendungen zu vertheidigen, und weiſs es nur gar zu wohl, wie mangelhaft und unvollständig seine Geographie sey, und wie wenig sie dem Ideal entspreche, was wir — wenigstens in Teutschland — uns unter einer Geographie vorstellen. Ich will nur aus dem, was er *von sich selbst und seinen Reisen* erzählt, den Werth seiner Arbeit zu prüfen suchen.

Kein günstiges Vorurtheil erweckt es für ihn, wenn er den Abriſs seiner Nachrichten von dem Ursprung der Africaner und Araber mit dem Geständniſs beschlieſst, „daſs er sie aus dem Gedächtniſs niedergeschrieben, denn in 10 Jahren habe er keine Arabische Geschichte gesehen oder gelesen **).“ Daſs er nicht von allen Sachen als Augenzeuge spreche, gestehet er selbst; er versichert aber, das, was er nicht durch eigene Beobachtung wisse, von zuverläſsigen Leuten, die es gesehen, erfahren zu haben.

*) Neuere Gesch. der See- und Landreisen XII. 516. 521.

**) *Joann. Leonis Africani, Africae descriptio. Lugd. Batav* 632. 16. *p.* 42. welche Ausgabe ich beständig citire; doch vergleiche ich damit den Italiänischen Text im I. Th. der seltenen Sammlung *delle navigationi et viaggi* von Ramusio.

ben b). Er scheint auch sein Buch in Africa geschrieben, oder wenigstens die Materialien dazu schriftlich nach Rom mitgebracht zu haben, wo er sie in eine neue Form brachte, und in der veränderten Form ins Italiänische übersetzte. Könnte man doch sein Arabisches Original noch wieder finden! Dazu mag indeſs wenig Hofnung seyn. Wie oft mag aber wohl nicht aus Unkunde einer Sprache, die er erst seit kurzem erlernt hatte, der Sinn des Originals verfehlt, und aus Nachlässigkeit der Drucker manche geographische Behauptung entstellt seyn!

Daſs *Leo* in *Granada* in Spanien gebohren sey, und einen groſsen Theil seines Lebens in *Africa* zugebracht habe, beruhet nicht bloſs auf der Aussage *Ramusio's* und anderer Biographen, sondern auch auf seinem eigenen Zeugniſs. Er sagt c), daſs er in Africa gepflegt und aufgewachsen sey und den schönsten und gröſsten Theil seines Lebens darinn zugebracht habe. Daher behauptet er auch nachher d), er gebe sich für einen aus *Granada* gebür-

b) p. 775.

c) p. 95. Der Italiänische Text ist hier deutlicher, als der Lateinische. Dieser: — *cui (Africae) vitae initium et educationis meae bonam partem debeo.* Jener: *essendo l'Africa mia nudrice et nella quale io sono cresciuto et dove ho speso la pui bella parte et la maggiore degli anni miei.*

d) p. 98.

tigen aus, wenn auf die Africaner, und für einen Africaner, wenn auf die Granadenſer geläſtert würde. Wie läſst ſich hier eine Auskunft gedenken, als daſs er für einen Granadenſer in Abſicht des Geburtsortes, für einen Africaner in Abſicht der Abſtammung ſeiner Vorfahren zu halten ſey? Er hatte alſo vollkommen Recht, wenn er einen aus *Granada* gebürtigen ſeinen Mitbürger nannte e).

Vergebens habe ich nach dem Jahre, wenn er aus Spanien in Africa angekommen iſt, und dieſen Welttheil wieder verlaſſen hat, mich umgeſehen. Er muſs noch ſehr jung geweſen ſeyn, als er den Africaniſchen Boden zum erſtenmal betrat. Er erwähnt Begebenheiten, die er im zehnten Jahr ſeines Alters in Africa erlebt hat, weiſs, daſs er 14 Jahr alt mit einem Portugieſiſchen General geſprochen f) und im 16ten ſchon Africaniſche Schechs beſungen habe g), und erinnert ſich der Reiſen, die er als Knabe mit ſeinem Vater gemacht hat h).

Folgende Zeitbeſtimmungen führen auf das Jahr ſeiner Geburt 1491, und wenn er, wie an einem andern Orte von mir behauptet iſt i), ſchon in dem

e) p. 201.

f) p. 185.

g) p. 213.

h) p. 256.

i) Erdbeſchreibung von Africa. II. 5.

dem Jahre aus *Spanien* flüchtig wurde, so fällt das Jahr seiner Flucht in das von seiner Geburt, und es konnte ihm nicht verdacht werden, wenn er zuweilen für einen Africaner angesehen seyn wollte. Er sagt ausdrücklich k), dass er im Jahr der Hedschra 917 (C. 1511) von *Dara* nach *Fes* zurückgekehrt sey. Er war aber vorher von *Dara* nach *Tombut* gereiset, und damals ungefähr 16 Jahre alt l). Wenn wir nun für die Reise von *Dara* nach *Tombut*, seinen Aufenthalt in den Negerländern, und die Rückreise von *Tombut* nach *Dara*, vier Jahre annehmen, welches nicht zu lange seyn mögte, wenn er alle die Länder wirklich besucht hat, die er aufzählt m), so war er im Jahr 1507 zum erstenmal und auf dem Wege nach *Tombut* von *Dara* *). Hatte er damals das 16. Jahr seines Lebens er-

k) p. 236.

l) p. 213.

m) p. 11.

*) Ich läugne nicht, dass meiner Vermuthung die Nachricht p. 254 im Wege stehe, dass er im Jahr 915 zu *Sella* Inschriften abgeschrieben habe. Ist die Jahrzahl richtig, so hat er sich nur eine sehr kurze Zeit, ein, oder höchstens 2 Jahre in Mittelafrica aufgehalten, und die meisten Nachrichten, welche er uns von dem Lande giebt, muss er von andern erhalten haben; er wäre auch alsdann 1493 oder 94 gebohren und könnte nicht 1491 aus Spanien geflüchtet seyn. Doch erinnere ich, dass im Italiänischen dem Jahre der Flucht das Jahr C. 1506 beygesetzt ist. Wählet man nun diese christliche Jahrzahl, so hänget alles wohl zusammen, und er reiste das Jahr darauf nach *Tombut*.

erreicht, ſo war er 1491 gebohren. Hat er ſich aber länger als 4 Jahre in den Negerländern aufgehalten, ſo fällt ſein Geburtsjahr ſo viel zurück, als der Aufenthalt in *Nigritien* verlängert wird.

Wenn er *Africa* verlaſſen, wird ſo wenig beſtimmt geſagt, als wenn er angekommen iſt. Daſs er noch im Jahr 921 (C. 1515) in *Africa* geweſen ſey, iſt gewiſs n). Er war aber ſchon vermuthlich vor 1520 in *Italien*, wohin er auf einem eroberten Mauriſchen Schiffe als Gefangener gebracht wurde. Denn in *Neapel* wurde ihm eine Geſchichte erzählt, die ſich 1520 in *Africa* zugetragen hatte o). Sechs Jahre nachher, nämlich 1526, endigte er ſeine *Beſchreibung* von *Africa* p).

Hat er wirklich in ſo jungen Jahren, als nach dieſer Berechnung anzunehmen iſt, ſo weite Reiſen gemacht, und ſein Buch im 35. Jahr ſeines Alters geſchrieben, ſo müſſen wir ſeine Kenntniſſe in Sprachen, Sitten, Geſchichte, Geographie, Naturkunde bewundern, und ihn den vorzüglichſten Reiſenden beyzählen. Freylich wird niemand ſeine Productenbeſchreibung für ſcientifiſch halten. Welcher Reiſende beſchrieb aber damals Producte ſo, daſs man noch jetzt damit zufrieden ſeyn kann? Er verräth doch mehr Einſichten und weniger Aberglau-

n) p. 232.

o) p. 424.

p) p. 775.

glauben und Leichtgläubigkeit, als die meisten Schriftsteller seiner Zeit, man mag sie nun unter den Africanern oder Spaniern suchen. Wenn er gleich glaubte, dass sich das Chamäleon von der Luft und den Sonnenstralen nährte q), so verlachte er doch die, welche vorgaben, dass der Löwe durch den Anblick einer weiblichen Schaam verscheucht wird r), und die Mädchen auf dem Atlasgebirge durch das Uriniren auf die Pflanze *Surnag* ihre Jungferschaft verlieren s). Wie richtig begleitet er nicht die Nachricht, dass über den Fluss *Megerada* nicht weit von dem alten *Karthago* keine Brücke geschlagen, noch eine Fähre angelegt ist, mit der Bemerkung, dass man hieraus abnehmen könne, wie sehr seine Landsleute den alten Africanern an Geist und Einsichten nachstehen, die den alten Römern Furcht und Schrecken einjagten t).

Von seinen Reisen ausser *Africa* giebt er diese summarische Nachricht. Aus *Aegypten* begab er sich von *Chana* (*Kene*) durch die Wüste nach dem rothen Meer d. i. Arabischen Meerbusen, vermuthlich nach *Coseir*, landete an der andern Seite bey *Jambu* und *Zidden*, durchwanderte das *wüste*, *glückliche* und *felsigte Arabien*, den zu *Asien* gehörigen Theil *Aegyptens*, *Babylonien*, einen Theil

 von

q) p. 765.

r) p. 755.

s) p. 775.

t) p. 739.

von *Persien*, *Armenien*, und der *Tatarey*. Alle diese Länder sah er in seinem jugendlichen Alter. Zuletzt reiste er von *Fes* nach *Constantinopel*, von da nach *Aegypten*, und von Aegypten nach *Italien*. Alle diese Wanderungen verspricht er nach seiner Zurückkunft von *Europa* in seinem Vaterlande zu beschreiben u). Wenn *Ramusio* Recht hat, ist er in *Rom* gestorben; und sollte er nach seinem Vaterlande zurückgekehrt seyn, und das gegebene Versprechen erfüllt haben, so hat man doch in *Europa* nichts davon erfahren.

Von seinen Reisen in *Africa* sagt er im Allgemeinen, er habe *ganz Africa* umreiset v). Schwerlich wird man einen Europäer nennen können, der so weite Reisen in *Africa* gemacht hat. Ganz *Nordafrica* nach allen 4 Seiten bis auf den 15° N. B. ist von ihm bereiset. Man würde dieses kaum glauben, wenn er nur im allgemeinen gesagt, dass diese ungeheure Strecken Landes von ihm durchzogen wären, und wenn er nicht oft bey den Oertern, deren er erwähnt, mit ausdrücklichen Worten erinnert hätte, dass er sie gesehen, namentlich angeführte Merkwürdigkeiten in Augenschein genommen, gewisse Personen gesprochen, diese oder jene Begebenheit erlebt habe, u. s. Die Oerter und Gegenden auszuziehen, von denen er behauptet, sie gesehen zu haben, wird der Zweck dieser Abhandlung seyn. Wer

u) p. 729.

v) p. 775.

Wer seine Gegenwart an diesen Oertern bezweifeln will, der muss *Leo* für einen unverschämten Lügner halten. Wer aber glaubt, dass er wirklich sich da aufgehalten habe, wo er gewesen zu seyn behauptet, der wird diesen Nachrichten einen grössern Werth vor den übrigen beylegen, von denen es nicht so gewiss ist, dass sie auf eigene Beobachtungen gegründet sind, sondern von denen es vielmehr sehr wahrscheinlich ist, dass sie auf Hörensagen beruhen.

Zuerst führe ich seine Reisen in *Aegypten* an. In *Rosette* war er, als *Selim*, der Türkische Kaiser, auf seiner Rückreise von *Alexandrien* das in dieser Stadt befindliche Badhaus in Augenschein nahm w). Es fällt aber dieses in das Jahr 1517 *). Seine Reisen in *Aegypten* gehören also zu den spätern, die er unternommen hat; denn die in der *Barbarey* geschahen in den Jahren 1511 bis 1515, wie aus dem folgenden erhellen wird, und in den Negerländern war er noch früher. Die zwischen *Rosette* und *Kahira* namentlich angeführten Städte kann man nicht ohne Mühe auf diesem Wege wieder finden. Gleich nach *Rosette* kommt *Anthius civitas* vor x). Ich befürchte, *Leo* hat etwas von *Antinoe*, jetzt *Ensene* gehört, und dieses Orts an einer sehr unrechten Stelle gedacht. Offenbar

 spricht

w) p. 679.

*) *Kantemir* Geschichte des Osmannischen Reichs S. 249.

x) p. 680.

ſpricht er auch bald nachher von dem alten *Theben* y). Denn daſs die von ihm gerühmten Antiquitäten bey *Dibi*, an der Weſtſeite des Nils, nicht weit von *Roſette*, *Berinbat* gegenüber, welches er vorher anführt, und *Barnabat* ſchreibt, zu ſehen ſeyn ſollten, iſt mir nicht wahrſcheinlich. Doch mag verſchiedenes von dem, was er von *Thebae Aegyptiae* anführt, von *Dibi* wahr ſeyn. Er hat die beyden Oerter wegen der Namensähnlichkeit verwechſelt. *Fuoa*, *Gezirat Eddekeb*, *Mechella* (*Mehallet*) zeiget die Karte von *d'Anville*. Zu *Derottis* ſah er viele Zuckerſiedereyen z). Der Ort kann wohl kein anderer ſeyn, als *Deyrut* an der Weſtſeite des Nils unterhalb *Foun*. *Mechellat Chais* muſs unter den mehreren, die *Mehallet* heiſsen, geſucht werden. Nun folgt *Kahira*, bey ihm *Alcairo*. Seines Aufenthalts an dieſem Orte gedenket er mehrmalen a). Ueber den im Triumph durch die Straſse geführten Künſtler, der einen Floh an eine Kette gebunden hatte b), wird mancher ſpötteln. Allein *Leo* erzählt nur, was von ſeiner Geſchicklichkeit gerühmt wurde, nicht, daſs der angekettete Floh vorgezeigt, ſondern nur, daſs eine Abbildung davon zur Schau geſtellt wurde. Die Städte Oberägyptens, deren er mit Namen gedenket, *Beniſuaif*, *Munia* (Miniet), *Manſloth*, *Aſioth*

(Siut)

y) p. 681.

z) p. 683.

a) p. 688. 704. 749. 759.

b) p. 704.

(Siut), *Ichmin* (Ekmin), *Munsia* (Memshiet), *Georgia* (Girge), *Chian* (Kiam), *Burbanda*, *Chana* (Kene), *Asna*, *Asuan* (Assuan), folgen in dieser Ordnung auf der Karte, und lassen eine wirkliche Reise den Nil hinauf bis an die südlichste Gränze des Landes vermuthen. In *Siut* sah er Widder mit Fettschwänzen, die 80 Pfund wogen c). Einer von den Reisegefährten kam auf dem halben Wege zwischen *Kahira* und *Kene* ums Leben, aller Wahrscheinlichkeit nach wurde er von einem Crocodil gefressen d). Die 300 Crocodilenköpfe mit aufgesperrtem Rachen, die er an die Stadtmauern von *Kene* angenagelt erblickte, waren nach einer unter den Aegyptischen Fischern ziemlich allgemeinen Sitte hier befestiget, die, wie die Jäger dem Wilde, den von ihnen gefangenen Crocodillen die Köpfe abschneiden, und sie an die Stadtmauern annageln e). Von *Assuan* kehrte er mit denselben Schiffern, die ihn von *Kahira* dahin gebracht hatten, nach *Kene* zurück, von da er sich durch die Wüste nach dem Arabischen Meerbusen begab, und nach *Arabien* übersetzte f). In neuern Zeiten ist dieser Weg durch *Irwins* Reise berühmt geworden. Nicht in alle von ihm angezeigten Städte ist er gekommen. Er gestehet dieses selbst. Einige sah er, andere segelte er vorbey. Seine Nachrichten nahm er

c) p. 754.

d) p. 760.

e) p. 763.

f) p. 729.

er aus dem Munde der Einwohner und Schifsleute, die er in *Kahira* gedungen hatte g).

Von der Ostseite *Africa's* wende ich mich an die Westseite, und betrachte die Reisen, die *Leo* in dieser Gegend von Norden nach Süden, von der *Barbarey* durch die *Sahara* nach *Sudan* oder den eigentlichen Negerländern gemacht hat. Es ist schon vorher erinnert, daſs wenn man gleich weiſs, daſs er 1511 von dieser Reise zurückgekommen ist, man doch in Ansehung des Jahrs, da er sie angetreten hat, in Ungewiſsheit ist. Er war damals noch sehr jung, ungefähr 16 Jahr alt h), und wenn er uns von dem Laufe des Nigers, und von ganz *Nigritien* theils unrichtige theils unvollständige Nachrichten gegeben hat, so müssen wir bedenken, daſs sein jugendliches Alter ihn daran verhinderte, und daſs wenn er in späteren Jahren diese Länder besucht, er mehr interessante Nachrichten zurück gebracht hätte. Er war damals in der Suite seines Oheims, der als Abgesandter des Königs von *Fes* an den König von *Tombut* geschickt wurde i); und ich weiſs daher nicht, aus welchem Grunde ihn *Rennell* zu k) einem Kaufmann macht. Von der Absicht der Gesandschaft wird nichts erwähnt. Der Oheim unterzog sich aber dem ihm anvertrauten Ge-

g) p. 729.

h) p. 213.

i) p. 210.

k) *Mungo Parks* Reise. S. 516.

Geschäfte mit so vielem Eifer, dass, als er in *Dara*, der Gränzprovinz der Barbarey, und wo die grosse Wüste angehet, angekommen war, er die dringende Einladung eines Schechs auf dem Berge *Tenueves*, ihn zu besuchen, ausschlug, weil er es für unrecht hielt, einen vom Wege entfernten Fürsten in seiner Heimath aufzusuchen, und dadurch die wichtigen Geschäfte aufzuschieben. Hätte er uns doch von der Reise durch die *grosse Wüste* mehr Nachricht gegeben!

Diese Wüste, die *Leo* auf dem Wege von *Dara* nach *Tombut* durchzogen ist, gränzet in Norden an die Provinzen *Sus*, *Hanha* und *Dara*, in Süden an die Reiche *Gualata* und *Tombut*. Sie ist sehr trocken und steinig. Wasser findet man nur alle 100 Meilen (Ital. nach welchen *Leo* rechnet, und deren 60 auf einen Aequatorgrad gehen) und es ist sehr salzig und unschmackhaft, und wird aus sehr tiefen Brunnen geschöpft. Wilde Thiere, und kriechende Thiere sind in Menge. Von dem Brunnen *Asanad* bis an den Brunnen *Araoan* findet man weder Wasser noch Wohnungen. Von *Araoan* sind noch 150 M. nach *Tombut* l). Da die Gegend so traurig ist, und Hitze und Mangel an Wasser, und andere Beschwerlichkeiten vielen Reisenden das Leben rauben, so muste die Gastfreundschaft, die der Schech von *Zanaga* der durchreisenden Karawane bewies, desto angenehmer seyn. Denn nachdem er

l) p. 629.

zwar an der Stelle, wohin er gehört. *Walet.* Ist aber *Leo* wirklich in *Tombuctu* gewesen? Er behauptet es sehr deutlich: *Ego cum hic* (*Tembuti*) *essem* q). Sollte daher nicht *Rennell* zu wenig sagen, dass Leo *dem Anscheine nach* Tombuctu besucht hat r)? Ein grosser Theil seines Buchs muss ausgestrichen werden, wenn wir seine Gegenwart in *Tombut* läugnen. *Leo* sah aber nicht bloss dieses Land, sondern noch andere Negerländer. Durch seinen langen Aufenthalt darinn hatte er Gelegenheit, sie kennen zu lernen, und vieles schöpfte er aus dem Munde der fremden Kaufleute. Funfzehn Negerländer besuchte er: *Gualata*, *Ginea*, *Melli*, *Tombutum*, *Gagos*, *Guberis*, *Agades*, *Canos*, *Casena*, *Zegzega*, *Zanfara*, *Guangara*, *Burnum*, *Gaoga*, *Nuba* s). Was er von allen diesen Ländern sagt, ist überaus dürftig. Lücken sind unzählich, und das wenige, was er meldet, ist nicht immer wahr, sondern mit vielem Falschen vermischt. Ich habe ihn vorher mit seiner Jugend entschuldiget. Allein es thut mir leid, dass er nicht selbst das Unvollständige seiner Beschreibung eingesehen, sondern mit anmaassender Selbstzufriedenheit von den Nachrichten, die er von den Negerländern giebt, spricht t). Von dem Laufe des *Nigers* giebt er übel zusammenhängende Nachrichten,

q) p. 643.

r) S. 514.

s) p. 11.

t) p. 11.

ten u), und doch habe ich keinen Zweifel, dafs er ihn gefehen hat. Denn in *Cabra*, 12 Meilen von Tombut, am Nigerflufs, (hiemit ftimmt Park überein v), dem zu Folge *Cabra* eine Tagereife von *Tombut* liegt, und den Hafen oder Schifsplatz diefer Stadt abgiebt) kannte er den Bruder des Königs *Abu Bacr Pargama*, einen Neger, von treflicher Denkungsart w). Von den übrigen Negerländern will ich nur diejenigen namhaft machen, in welchen er etwas merkwürdiges gefehen zu haben verficherte. In dem Reiche *Guber* bemerkte er Hülfenfrüchte, dergleichen er nie in Italien gefehen x). Als er fich in *Bornu* aufhielt, rüftete fich der König zu einem Kriege gegen *Guangara*. Lange blieb er indefs nicht hier, nur einen Monat y). Ueber *Bornu* verdanken wir den Britten wichtige Nachrichten. Mögten fie uns doch auch das vorhin genann-

u) Rennel a. O. S. 523.

v) S. 242.

w) p. 646 In dem Italiänifchen Text fpricht *Leo* noch unzweydeutiger von dem weftlichen Lauf des Niger *Alcuni dicono che'l detto fiume* (*Niger*) *incomincia ufcire dalla parte d'occidente da certi monti et correndo verfo orienti fi converte in un lago; il che non e vero* (im L. T. *quod quidem verifimile non eft*) *percioche noi navigammo dal regno di Tombutto dalla parte di Levante fcorrendo per l'acqua fino al regno di Chinea o fino al regno di Melli i quali due a comparatione di Tombutto fono verfo ponente.*

x) p. 649.

y) p. 658.

nannte *Guber* und *Gaoga*, nebst dem übrigen Theile Nigritiens aufdecken! In *Gaoga* hatte *Leo* Zutritt zu dem königlichen Hofe. Das freundschaftliche Verkehr, das zwischen dem König und dem Sultan von *Aegypten* Statt fand, und die Geschenke, die sie sich einander sandten z), werden keinem unwahrscheinlich vorkommen, der lieset, dass noch jetzt von dem Herrscher in *Darfur*, das wie *Gaoga* in Westen an Nubien gränzet, Gesandtschaften nach *Constantinopel* gehen, die mit Geschenken von daher zurückkehren a).

Sollten auch die weiten Reisen *Leo's* in den Negerländern bezweifelt werden, so ist doch ausgemacht, dass er in *Nordafrica* oder der sogenannten *Barbarey* viele Reisen gethan hat. Sie fallen in die Jahre 1510 bis 1515. Mehrere unternahm er als Geschäftsträger des Königs von *Fes*. Er reisete auch oft in Gesellschaft der Sherifs von *Hea*, oder anderer vornehmen Personen. Fast aller Orten wurde er sehr gut aufgenommen und wegen seiner Kenntnisse in der Rechtsgelehrsamkeit mehrmalen um Entscheidung der vorgefallenen Streitigkeiten gebeten. In *Hadecchis* einer Stadt der Provinz *Hea* im Maroccanischen Reiche wurde er von einem Mohamedanischen Priester mit vieler Gastfreundschaft aufgenommen. Weil dieser ein Liebhaber der Arabischen Poesie war, so las ihm *Leo* einen Tractat vor,

z) p. 660.

a) A. G. E. 1800. Bd. V. S. 149.

vor, den er darüber geschrieben. Der gefiel seinem Wirthe so wohl, daſs er ihn reichlich beschenkt entlieſs, worauf er sich nach *Marocco* begab b).

Mit dem Sherif von *Hea* reisete er einstens nach *Ileusuaghen* 8 Meilen (*Miliaria*) südwärts von *Hadecchis*, um gewisse Streitigkeiten unter den Einwohnern zu schlichten, wobey *Leo* die Stelle eines Richters vertreten sollte. Es gelang ihm aber nicht, die Wahrheit auszumitteln, und in der Nacht kam es zwischen den Partheyen zu einem Handgemenge, welches sehr blutig war; worauf der Sherif für gut befand, sich mit dem ihn begleitenden Rechtsgelehrten zu entfernen c). In *Teijut*, 10 Meilen westlich von Ileusuaghen kehrten sie, weil sie niemand aufnehmen wollte, in einem verfallenen Hause ein. Es war im Monat April und die Hitze sehr groſs. Als sie auf dem Dache des Hauses schliefen, wurde die Umzäunung, die man Abends vorher um die Pferde gemacht hatte, von 2 groſsen Löwen, die durch den Geruch der Pferde herbeygelockt waren, angefallen. Die Pferde wieherten und lärmten so stark, daſs sich die Löwen zurückzogen und mit Tages Anbruch begaben sich die Reisenden in die Gegend, wo der Furst mit seiner Armee kampirte. Nicht lange nachher im Jahr 920 (C. 1514) wurde das Städtchen von den Portu-

b) p. 111.

c) p. 113.

d) p. 114.

giesen zerstört d). *Tesegdelt*, 12 Meilen südlich von Teijut, und an einem Flusse, dessen Namen ihm entfallen war, von reichen und gutmüthigen Menschen bewohnt, und mit angenehmen Gärten geziert, besuchte *Leo* gleichfalls in Gesellschaft des Sherifs J. 919, C. 1513, nicht wie Leo sagt 1510 der sich bey der Vergleichung der Arabischen und Christlichen Jahrzahlen gemeiniglich verrechnet e). In demselben Jahre war er zu *Tagtessa* 14 Meilen von Tesegdelt, als das Land von einem fürchterlichen Heuschreckenschwarm überfallen wurde f). In *Eitdevet*, 15 M. südlich von Tagtessa, traf er unter den Rechtsgelehrten einen Greis an, der ein grosses aus 3 Bänden bestehendes Werk, worinn die schwersten Rechtsfragen erörtert waren, sehr fertig zu allegiren im Stande war. Ein anderer Rechtsgelehrter führte den Namen *Dschezzar* (*Hegazzare*), denselben, den der durch die Vertheidigung von Acre gegen Bonaparte so berühmt gewordene Pascha führt, und der *Metzger*, *Fleischer* bedeutet. Der Pascha heisst so wegen seiner unerhörten Grausamkeit und vielen Metzeleyen. Den Rechtsgelehrten nannte man so, weil, wie der Metzger sich auf das Zerhauen und Zerstückeln versteht, jener die schwersten Knoten der Jurisprudenz lösen und zerlegen konnte g). Das Schloss *Culaihat Elmuridin*, 18 M.

d) p. 114.

e) p. 116.

f) p. 117.

g) p. 119.

M. von Eitdevet, war zu *Leo's* Zeit in dem Besitz eines Enkels von einem Renegaten, der es erbaut hatte, eines Unholden und Räubers, und es fehlte nicht viel, so hätte *Leo*, als er hier vorbey gieng, durch einen Büchsenschuss sein Leben eingebüsst h). In *Tesethne*, einem Hafen der Provinz *Hea*, hielt er sich mit dem Scherif 3 Tage auf, die ihm aber so viele Jahre zu seyn dünkten, weil er von einer unbeschreiblichen Menge von Flöhen, und dem unerträglichen Gestanke von Ziegenurin und Koth geplagt wurde i).

Leo bereiste auch die *Atlasgebirge*, die sich von Westen nach Osten erstrecken, und die Provinz *Hea* von *Susa* trennen, und er war zugegen, als man den Sherif versicherte, dass diese Berggegend 20000 Mann Bewafnete ins Feld stellen könne k). Noch zahlreicher, nämlich auf 25000, wurde ihm die streitbare Mannschaft des Berges D*emensera* von einigen Magnaten angegeben, die ihm in Rücksicht der Empfehlungsschreiben, die er von dem Sherif mitgebracht hatte, viele Höflichkeit erwiesen, und ihn reichlich beschenkt weiter reisen liessen. Dies geschah im J. 920 (C. 1514), nicht, wie *Leo* schreibt, 1511 l).

h) p. 122.

i) p. 124.

k) p. 126.

l) p. 128.

nischen Studenten trug, so sehr angafften und betasteten, dass es ganz schwarz und schmutzig wurde. Ein anderer liess nicht mit Bitten nach, bis er sein Schwerdt, das er in *Fes* um 1½ Zechine gekauft hatte, gegen ein Pferd vertauschte v). Bey den Mönchen auf dem Berg *Semede* am Fluss *Sessava* musste er mit der groben ihnen gewöhnlichen Speise, d. i. Gerstenteig und hartes Schöpsenfleisch vorlieb nehmen, und auf der harten Erde schlafen. Als er wegreisen wollte, umgaben ihn eine Menge von Leuten, die ihm ihre Streitigkeiten zur Entscheidung vorlegten. Als er ihrem Verlangen mit der Entschuldigung, dass er der Landesgesetze unkundig sey, ausweichen wollte, nahmen sie sein Pferd, wodurch er gezwungen wurde, wider seinen Willen da zu bleiben. Neun Tage musste er sich in den Willen der Einwohner fügen, und ihr Elend ertragen. Seine Last wurde noch dadurch vermehrt, dass keiner schreiben konnte, und *Leo* das Geschäft eines Richters und Secretairs zugleich übernehmen musste. Am Ende beschenkte ihn der eine mit Hünern, der andere mit Nüssen und Zwiebeln oder Knoblauch, die Vornehmern mit einem Ziegenbock. Aus Mangel an Münze im Lande konnte er die Geschenke nicht zu Gelde machen, sondern war genöthiget, sie seinem Wirth zu überlassen. Funfzig Soldaten wurden ihm zur Begleitung mitgegeben, damit er die Heerstrasse sicher passiren konnte w). Auf dem Berg *Seusava* traf er unter den Rechts-

v) p. 168.

w) p. 170.

Rechtsgelehrten einige an, mit denen er in Fes ſtudirt hatte, und die ihn in Rückſicht der alten Bekanntſchaft ſehr freundſchaftlich aufnahmen x). Den Berg *Hanteta* hält *Leo* von allen, die er geſehen hat, für den höchſten. Er erſtreckt ſich von *Gedmeva* an, 45 Meilen weſtwärts, und iſt beſtändig mit Schnee bedeckt, den *Leo* bey der erſten Anſicht wegen der Höhe des Berges für Wolken hielt. Er ſah hier auch viele Merkwürdigkeiten, die er aber nicht anführt, theils weil ſie ſeinem Gedächtniſs wieder entfallen waren (hieraus ſieht man, daſs er ſeine Nachrichten nicht an Ort und Stelle aufſetzte) theils weil er dem Leſer damit beſchwerlich zu werden fürchtete y). In der Provinz *Guzzula*, die gegen Weſten an *Ilda*, einen Berg in *Sus*, ſtöſst, wurde er mit einem einäugigen Einſiedler bekannt, der ſich durch ſeine Aufrichtigkeit, Biederkeit und liberale Denkungsart allgemeine Hochachtung erworben hatte. Die Einwohner halten im Thale einen groſsen auch von vielen Kaufleuten aus dem Negerlande beſuchten Markt, der an dem Geburtstage Mohammeds, d. i. am 12. Tage des Monats Ratif den Anfang nimmt. *Leo* beſuchte dieſen Markt in Geſellſchaft des Scherif im J. 920 C. 1514 (nicht, wie er ſagt 1511) z). In *Elmedina*, einer Stadt der Provinz *Duccala*, hielt er ſich auf, als der Statthalter, der einen Tribut an

x) p. 172.

y) p. 175.

z) p. 729.

die Portugiesen zu zahlen gerathen hatte, gefangen weggeführt wurde, und er konnte sich bey diesem Anblick kaum der Thränen erwehren, weil der Statthalter nicht aus Treulosigkeit, sondern durch die Umstände gedrungen den Rath gegeben hatte a). Im J. 919 C. 1513 war er zu *Bulahuan*, am Fluss *Ommirabih*, als die hier gelandeten Portugiesen mit Hülfe von 2000 verbündeten Arabern die aus *Fes* ihnen entgegen geschickten 2000 Reuter und 800 Bogenschützen in die Flucht schlugen. Er war nur eine Meile vom Schlachtfeld und ritt zu seinem Glück ein sehr schnelles Pferd. Er war damals auf einer Reise nach *Marocco* begriffen, wohin ihn der Fürst von *Fes* geschickt hatte, um den König von Marocco und Scherif von der bevorstehenden Ankunft des Bruders des Königes zu benachrichtigen, und den Rath zu geben, Mannschaft auf die Beine zu bringen, damit sie den Portugiesen desto nachdrücklicher widerstehen könnten b). Der See am Fuss des Berges *Viridis*, der *Duccala* von *Tedelet* scheidet, hat einige Aehnlichkeit mit dem *Lago di Bolsena* in Italien, und eine unzählige Menge von Fischen. Auf der Reise des Königes von Fes, *Mohammed*, nach Marocco fischten hier viele Soldaten, und damit die Netze desto geschwinder angefüllt wurden, mussten zur Zeit des Fischfanges 14000 Reuter mit ihren Pferden und eine noch viel grössere Anzahl von Kameelen reiten, wodurch die Fi-

a) p. 187.

b) p. 192.

Fische in die Netze verscheucht wurden. Nachdem der König sich hier 8 Tage aufgehalten hatte, erstieg er den Berg, begleitet von Gelehrten und Hofleuten unter denen auch *Leo* war. Er verweilte daselbst einen Tag und gieng gegen die Nacht nach seinem Zelt zurück. Die beyden folgenden Tage wurde gejagt auf Geflügel, Hasen, Hirsche, Wölfe u. s. mit Hunden und Falken. Die Jagd war sehr ergiebig, weil in fast 100 Jahren nicht gejagt war. Von hier gieng der König nach *Elmadin* in *Duccala*. *Leo* aber wurde als Gesandter mit einigen Soldaten nach *Marocco* geschickt, und zwar im Jahr 921 c) (C. 1515 nicht, wie er schreibt 1512). Dass er in diesem Jahre in Diensten des Königs von Fes, *Mohammed*, gewesen sey, sagt er auch an einer andern Stelle d). Er war aber damals erst in diese Dienste getreten. Denn das Jahr vorher war er noch an dem Hofe des Sherif von *Hea* e). Auf seiner Rückreise wurde er und sein ganzes Gefolge, neun Hofleute und Bediente zu *Elmadin* in *Hascara* von einem seiner Mitburger aus *Granada*, einem sehr reichen Manne 3 Tage lang gastfrey und gütig aufgenommen. In der Stadt waren viele Ziegen, weil man es aber hier für das schlechteste Fleisch hält, so wurde es von dem Wirthe nie seinen Gästen vorgesetzt f). Diese Stadt und das benachbarte *Alemdin* ge-

c) p. 198.

d) p. 119.

e) p. 128. 138.

f) p. 201.

gerieth durch Vermittelung eines Kaufmanns in die Hände des Königs von *Fes*, der ihn dafür zum Gouverneur und Herrn gegen eine gewiſſe jährlich zu zahlende Summe einſetzte. *Leo* hatte mit dieſem Manne vielen Umgang. In demſelben Jahre aber, als er die Bekanntſchaft machte, muſste er *Fes* verlaſſen, um nach *Conſtantinopel* zu reiſen g). In *Tagodaſt*, einer Stadt der Provinz *Haſiora*, traf *Leo* einen blinden betagten Gouverneur an, der übrigens in groſsem Anſehen ſtand. Er und 80 Reuter, die ihn begleiteten, wurden treflich bewirthet, wofür ſich der Wirth keine Erkenntlichkeit aufdringen lieſs h). In den Gärten um *Bzo* wurden Pommeranzen, Feigen und andere Früchte, abgeleſen, als *Leo* hier war, der bey dem Prieſter der Stadt nicht weit von einem prächtigen Tempel abſtieg i). Nichts übertraf die Höflichkeit, Freygebigkeit und Humanität des Fürſten oder Schechs auf dem Berge *Tenueves*. Es war ihm geſagt worden, daſs *Leo's* Oheim mit ſeinem Neffen in Geſchäften des Königs von *Fes* über *Dara* nach *Tombut* reiſen würde, und er hatte den Schech von *Dara* ſchriftlich erſucht den Oheim, der ihm als ein vortreflicher Redner und Dichter gerühmt war, zu überreden, daſs er ihn beſuchen und ſeine Reiſe über den Berg *Tenueves* nehmen mögte, damit er ihn perſönlich kennen lernte. Der Oheim hatte es aber

g) p. 203.

h) p. 207.

i) p. 209.

aber abgeschlagen, weil, wie er glaubte, es sich nicht für einen Gesandten schicke, die von der Heerstrasse entfernten Fürsten (denn *Dara* ist von *Tenueves* 100 Meilen weit) zu besuchen. Der Neffe wurde daher abgesandt, den Oheim zu entschuldigen, und das Gegencompliment zu machen. Mit prächtigen Geschenken beladen und von 2 Reutern begleitet machte er sich auf den Weg. Unterweges verfertigte er noch ein Gedicht zum Lobe des Schechs. *Leo* kam an, als der Schech im Begrif war, mit seinen Hofleuten auf die Jagd zu gehen, sprach aber doch sogleich den Schech, der sich nach dem Befinden seines Oheims erkundigte, und ihn ersuchte, von den Beschwerlichkeiten der Reise auszuruhen. Gleich nach seiner Zurückkunft von der Jagd wurde *Leo* wieder vorgelassen, der die von seinem Oheim mitgebrachten Geschenke überreichte, die gnädig aufgenommen wurden. Das Gedicht des Oheims wurde ihm vorgelesen, und weil er, obgleich ein Verehrer, doch kein Kenner der arabischen Sprache war, Wort für Wort verdollmetschet: worüber er keine geringe Zufriedenheit und Freude bezeugte. Bey der Tafel, die sehr reichlich besetzt war, sass *Leo* neben dem Schech. Nach der Tafel las *Leo* sein eigenes Gedicht vor, das er gleichfalls mit Vergnügen anhörte, und sich die Stellen, die er nicht verstand, durch einen Dollmetscher erklären liess. Des Morgens wurden ihm für seinen Oheim 100 Dukaten, und 3 Sclaven, die ihn auf der Reise begleiten sollten, nebst andern Geschenken für ihn selbst und seine beyden Begleiter ausgeliefert, und er mit Höflichkeit entlassen und durch einen der Secre-

cre-

cretäre auf den rechten Weg gewiesen. *Leo* erzählt die Geschichte, um zu zeigen, dass es auch in *Africa* freygebige und edeldenkende Menschen gebe k).

Tensita, ein sehr bevölkertes Gebirge, das gegen Süden an *Dara* gränzet, wird von einem Schech regiert, der mit dem Könige von Fes in gutem Vernehmen steht. Als *Leo* an diesem königlichen Hofe war, wurde einst in seiner Gegenwart folgendes Geschenk von dem Schech an den König geliefert; 50 Sclaven und eben so viele Sclavinnen aus dem Negerland, 10 Verschnittene, 12 Cameele, 1 Giraffe, 10 Strausse, 16 Zibethkatzen, 1 Pfd. Zibeth, 1 Pfd. Ambragris, (electrum) und 600 Felle von dem Thiere Elamt, ausser vielen andern Sachen. Der Gesandte, ein Neger, ein kleiner stumpfnasiger Mensch, dessen Sprache und Sitten gleichbarbarisch waren, überreichte dem Könige sehr alberne und schlecht abgeschriebene Briefe. Noch elender und alberner war die Rede, welche er hielt, und wobey der König und die übrigen Anwesenden, um sich des Lachens zu erwehren, den Mund mit der Hand und dem Kleide zuhalten musten. Nach der Rede liess der König ihn und seine 14 Reisegefährten von dem Priester des vornehmsten Tempels prächtig bewirthen und zuletzt ohne Gegengeschenke an seinen Schech abreisen l). Als der König von Fes den Juden in *Tefza*,

k) p. 214.

l) p. 217.

za, die gegen ſeine Feinde zu viele Gunſt bezeugt hatten, eine Contribution von 50000 Ducaten auferlegte, begleitete *Leo* den, der das Geld im Namen des Königs erheben ſollte m). In *Efza* war *Leo* gerade zu der Zeit, als die königlichen Truppen die Provinz *Tedlet*, worinn *Efza* liegt, in Beſitz nahmen n), in *Fithiad* im J. 921 (C. 1515) wo er bey einem Prieſter logirte o). Ueber den Berg *Magran* paſſirte *Leo* im J. 917 (C. 1511) als er von *Dara* nach *Fes* zurückkehrte p). Keine Gegend und keine Einwohner gefielen dem Verfaſſer weniger als die auf dem Berge *Dedetes*. Er muſste aber doch herüber reiſen, als er im J. 918 (C. 1512) von *Marocco* nach *Segelmeſſe* zu gehen befehliget war q).

Am genaueſten kannte *Leo* das Königreich *Fes*, und hier lebte er auch die meiſte Zeit r). Bey dem Anblick der Ruinen von einigen Gebäuden und Tempeln in *Anfa*, einer Stadt in *Temeſne*, wurde *Leo* bis zu Thränen gerührt s). Mit nicht minderer Betrübniſs ſah er das verlaſſene *Manſora* t). *Nu-*

m) p. 229.

n) p. 230.

o) p. 232.

p) p. 236.

q) p. 238.

r) p. 243.

s) p. 245.

t) p. 246.

Nuchaila zu ſehen, hatte *Leo* auf ſeinen vielen Reiſen von *Rabat* nach *Marocco* Gelegenheit u). *Tegeget* liegt zwar in einer fruchtbaren Gegend. Der Ort wollte aber doch *Leo*, der ihn öfters auf ſeinen Reiſen paſſirte, nicht ſonderlich gefallen v). In dem Hofe zu *Sella* den der Chaliph *Manſor* hat bauen laſſen, zählte *Leo* 30 Grabmäler, und copirte die Inſchriften J. 915 (C. 1509) w). *Mater Auvan*, das wie jene Stadt am Fluſs *Buragrag* liegt, ſah *Leo* im J. 920 (C. 1514) als der König von *Fes* mit ſeinem Vetter Friede machte, und das Grabmal des überaus heiligen Mannes *Seudi Buhaſa* in Augenſchein nahm x). Als Knabe war er einigemale mit ſeinem Vater in *Thagia* einer Stadt in *Temeſna*, und als Mann muſste er auch zur Bezahlung der Gelübde, die er in Lebensgefahr vor den Löwen gethan hatte, hieher wandern y). Die in *Sela* (Salee) anſäſſigen Kaufleute aus *Genua* werden wegen ihres rechtſchaffenen Betragens, wovon *Leo* Beweiſe geſehen hatte, ſehr gerühmt. Auch kannte er am königlichen Hofe in *Fes* den Genueſer *Thomas Morinus*, einen gelehrten und klugen Mann, der von dem Könige ſehr in Ehren gehalten wurde z). *Mamora* und andere Oerter in der Gegend ſah *Leo*, als

u) p. 247.

v) p. 249.

w) p. 254.

x) p. 255.

y) p. 256.

z) p. 261.

als er von *Mamora* nach *Constantinopel* reisete. Er hat also die Reise zu Schiffe gemacht a). *Mequinez* ist im Frühjahr so kothig, dass die Stadt ihm sehr oft nicht weniger beschwerlich als zuwider war b). Bey dem Bergschlosse *Hubbed*, 6 Meilen von Fes, hatte *Leo's* Vater von dem Aufseher des Tempels ein Landgut gepachtet, und hier, wo das Klima und die Stille dem Studieren sehr zuträglich waren, brachte *Leo* 4 Sommer zu c). In *Tetuan* (Tetteguis), 18 Meilen von der Meerenge von Gibraltar, sah *Leo* 3000 gefangene Christen, die in wollene Kittel gekleidet, die Nacht in unterirdischen Gruben angekettet zubringen mussten d). Sein Vater hatte einige Grundstücke auf dem Gebirge, wo die *Beni Jegenisen* wohnen, und daher hatte *Leo* Umgang mit diesen Leuten. Es hielt aber schwer, Geld oder andere Einnahmen von ihnen zu erheben. Denn sie zahlen höchst ungern e). *Dubdu*, eine Bergstadt, besuchte *Leo* im Jahr 921 (C. 1515) und genoss viele Gefälligkeit von dem Schech *Mohammed*, an den er Empfehlungsschreiben von dem Könige in *Fes* und dessen Bruder mitbrachte f). In *Hunain* (auf der Mannertschen Karte

1799

a) p. 266.

b) p. 270.

c) p. 377.

d) p. 413.

e) p. 441.

f) p. 461.

1799 *Hönc)* konnte *Leo* nicht umhin, den traurigen Zuſtand, worein die Einwohner der Stadt gerathen waren, die, wenn ſie gleich einen fruchtbaren Boden beſitzen, doch wenig erndten, zu bedauren. Ein Venetianiſches Schif war eben angekommen, das Getreide genug auf 5 Jahre geladen hatte, wofür aber der König von *Telemſan* einen Zoll von 15000 Ducaten forderte g). *Batha*, eine neugebaute Stadt von demſelben Könige abhängig, liegt in einer fruchtbaren Ebene, wo *Leo* einen Eremiten antraf, der in einem groſsen Rufe der Heiligkeit ſtand, und ihm verſchiedene Bücher über Chemie und Alchemie zeigte h). Vorzüglich gefiel ihm *Medna*, das auf 200 Meilen von *Telemſan* entfernt an der Gränze der Wüſte liegt, und von dem daſigen Könige nicht viele Hülfe erwarten kann. Nirgends wurde er beſſer aufgenommen. Denn obgleich die Leute ſehr unwiſſend ſind, ſo erzeigen ſie doch einem gelehrten Manne viele Ehre und wollen ihre Streitigkeiten von ihm ſchlichten laſſen. *Leo* blieb über 2 Monate bey ihnen, erwarb ſich mehr als 200 Ducaten, und würde, wenn er nicht einem andern Rufe hätte folgen müſſen, hier ſein Leben beſchloſſen haben i).

Die bisher angeführten von *Leo* beſuchten Städte liegen faſt alle in dem Reiche *Marocco*, eini-

g) p. 496.

h) p. 510.

i) p. 525.

nige wenige in *Telemsan*, welches an der westlichen Gränze lieget, und das gemeiniglich zu dem Reich *Algier* gezogen wird. *Leo* scheint nicht viel in dem eigentlichen *Algier* gereiset zu seyn, wenigstens unterlässet er, es ausdrücklich zu erinnern. Von seinen Reisen in *Tunis* finden sich mehr Spuren. Der zu seiner Zeit die Oberherrschaft in Tunis hatte, und den König vorstellte, *Habdulla* mit Namen, wird wegen seiner Leutseeligkeit, wovon auch er während seines Aufenthalts von einigen Tagen Proben hatte, gerühmt k). In *Susa*, einem Seehafen musste er wegen des schlimmen Wetters 4 Tage aushalten l).

Ob er im Tripolitanischen Reich gewesen sey, lässt sich nach bestimmten Nachrichten nicht sagen. Dass er es nicht gewagt habe, die Wüste *Barca*, welche die *Barbarey* von *Aegypten* scheidet, zu durchreisen gestehet er selbst. Denn er setzte sich mit einigen Kaufleuten zu Schiffe und segelte die Küste entlang m).

Von der Reise durch die grosse Wüste *Sahra*, als er nach *Tombut* gieng, ist schon vorher gehandelt. Er erwähnt aber seines Aufenthalts in den an die Barbarey gegen Süden gränzenden Provinzen und Oertern auch sonst noch, und wo er von *Nu*-

k) p. 619.

l) p. 572.

m) p. 57.

midiae desertum spricht, sind diese Gegenden zu verstehen. Hier sah er einen Fohlen mit weissem Haar und krauser Mähne n) und gewöhnte sich an die Nahrung der Einwohner, ass, wie sie, Straussenfleisch, das er nicht unschmackhaft fand o). Die Büchsenmacher, die er in *Dara* kennen lernte, schienen ihm unter allen, die er je gesehen, die geschicktesten zu seyn p). In der Gegend um *Segelmessa* brachte *Leo* fast 7 Monate zu im Schlosse *Memun* q). In *Ummelhefen*, 25 Meilen von Segelmessa auf dem Wege nach Dara, ist eine Arabische Besatzung. Als *Leo* einst von 14 Budeiten begleitet dieses Weges kam, und nach der Zahl der Reisenden gefragt wurde, war die Antwort 13. Beym Ueberzählen fanden sich 2 mehr, die als Gefangene behalten seyn würden, wenn sie sich nicht für Mohammedaner ausgegeben hätten. Zum Glück für sie verstanden sie das ihnen vorgelegte Mohammedanische Glaubensbekenntniss, worauf sie freygelassen wurden r). *Deusen* wird von ihm zum District *Zeb*, oder *Zaab* gezogen s). Er scheint von daher Münzen mitgebracht zu haben, die in den Grabmälern gefunden waren, und deren Inschriften ihm niemand erklären konnte t).

n) p. 750.
o) p. 766.
p) p. 604.
q) p. 611.
r) p. 612.
s) p. 621.
t) p. 624.

BÜCHER-

BÜCHER - RECENSIONEN.

I.

An account of Travels into the Interior of Southern Africa, in the years 1797 and 1798: including curſory obſervations on the Geology and Geography of the Southern part of that Continent; the Natural hiſtory of ſuch Objects, as occurred in the animal, vegetable and mineral kingdoms; and Sketches of the phyſical and moral characters of the various tribes of inhabitants ſurrounding the ſettlement of the Cape of good Hope. To which is annexed a deſcription of the preſent ſtate population and produce of that extenſive Colony; with a Map conſtructed entirely from actuel obſervations made in the courſe of the Travels. By JOHN BARROW *late Secretary to the Earl of Macartney and Auditor-general of public accounts, at the Cape of good Hope. London. Cadell.* 1801. *pp.* 419. 4.

Um einen Abriſs von dieſem ſchätzbaren Werke zu geben ſollten wir vielleicht bey der *Charte* anfangen, welche ein wichtiger Zuwachs zu der geographiſchen Kenntniſs des ſüdlichen Africa iſt.

 Sie

Sie umfaſst über viertehalb Breitengrade (29° 30′ bis 34° 50′) und an zwölftehalb Längengrade (17° 30′ bis 28° 45′) und iſt voll neuer Angaben und Berichtigungen, worauf man ſich um ſo eher verlaſſen kann, da der Verfaſſer nicht nur beträchtliche Kenntniſſe in der höheren Mathematik beſitzt ſondern auch ein ſehr gerader und wahrheitsliebender Mann iſt. Indeſſen dürfte eine Anzeichnung des Neuen auf dieſer Charte mehrern unſrer Leſer zu trocken ſcheinen, weshalb wir uns begnügen müſſen, von ihrer Vorzüglichkeit hier bloſs einen Wink zu geben *).

Das Cap der guten Hofnung iſt anerkanntermaſsen für Grosbrittanniens Handel von unüberſehbarer Wichtigkeit. Es enthält nicht blos viele Erzeugniſſe, welche dem Mutterlande ſehr nützlich ſind, ſondern iſt auch ein Ruheplatz, wo die zahlreichen und koſtbaren Oſtindiſchen Flotten ſich erfriſchen, zu Kriegszeiten auf Convoy warten und ihre Truppen, die für das heiſsre Indien beſtimmt ſind, unter dem milden Himmelsſtriche des Caps daran gewöhnen können. Zu Anfange des 17. Jahrhunderts pflegten die Engliſchen Oſtindienfahrer allezeit hier anzulegen und die Oſtindiſche Compagnie lieſs im Jahr 1620 förmlich davon Beſitz nehmen, welches der

*) Da wir bereits eine getreue Copie davon veranſtaltet haben, welche mit *Barrows* Reiſen im V. Bde von *Sprengels* Bibliothek d. n. Reiſen erſcheint, ſo werden die Leſer ſie bald ſelbſt in den Händen haben.

D. H.

der Verf. aus den Archiven der Compagnie mit dem Originaldocumente belegt hat. Dennoch scheint die Englische Regierung sich nachher weiter nicht darum bekümmert zu haben, indem die Holländische Ostindische Compagnie im J. 1650 von *van Riebeck* hier eine Colonie anlegen liess, welche 180 Jahr bis zum Anfange des jetzigen Krieges in den Händen der Holländer blieb und ziemlich guten Fortgang in Absicht auf Cultur und Bevölkerung hatte; die letztere verdoppelte sich beynahe aller 20 Jahre, wie in etlichen Nordamericanischen Staaten. Im Jahr 1650 wurden hundert Mannspersonen hierher geschickt, denen man kurz nachher aus den Holländischen Arbeitshäusern eben so viel Frauenzimmer zugesellte: und jetzt umfasst die Bevölkerung über 20000 Weisse, von denen jedoch viele nach und nach aus Europa gekommen sind.

Anfänglich scheint die Ausbreitung der Colonie hauptsächlich durch die Menge von wilden Thieren unterbrochen worden zu seyn, welche diese ganze Gegend anfochten. Der *Stifter* der Niederlassung sagt in seinem Tagebuche dass Löwen und Leoparden, Wölfe und Hyänen sich anfangs bey nächtlicher Weile bis an die Mauern der Festung gewagt hätten. Die Hottentotten scheinen den Colonisten sehr wenig Hindernisse in den Weg gelegt zu haben. Die Holländer wurden den Hang dieser schwachen und friedfertigen Leute zu hitzigen Getränken bald inne und brauchten dann die Brandweinflasche als einen durchgängigen Pass bey jeder Horde. Hiermit, ferner mit Tabak, Eisen, und etlichen nichts-

werthen Spielereyen kauften sie erstlich einen Theil des Landes und des Viehstandes; das übrige nahmen sie mit Gewalt. Ein Fass Brandtewein zahlte man für einen ganzen Bezirk und mit einem neun Zoll langen Stücke eines eisernen Reifens konnte man einen gemästeten Ochsen einhandeln. Durch ihre Leidenschaft für berauschende Getränke und Spielsachen des einzigen Lebensunterhalts entblösst fiengen die vielen Inländer bald an sich zu vermindern; und die Eingriffe der Ansiedler wuchsen in demselben Verhältnisse als die Schwierigkeiten geringer wurden. Die Regierung verpachtete die Ländereyen um eine Kleinigkeit, überliess aber keine als Eigenthum, ausgenommen in der Nähe des Caps. Unter der Holländischen Regierung hatte die Colonie keine bestimmte Gränzen. Das Hirtenleben der Ansiedler erfoderte Raum für ihre zahlreichen Heerden. Da man aber keine Charte von der Colonie hatte, ausgenommen von denjenigen Gegenden, welche unmittelbar am Cap lagen; so besass die Regierung nur eine sehr beschränkte und unvollkommene Kenntniss von der Erdbeschreibung der entfernteren Bezirke; und dieses wenige hatte man vornehmlich aus den Berichten der Landleute gesammelt, die mehrentheils entweder aus Unwissenheit oder Absicht falsch waren; sodann nahm man etliche Angaben aus den Streifzügen derer, die zu ihrem Vortheile, zu ihrem Vergnügen, oder auf Kosten der Regierung Reisen ins Innere unternahmen. Die Regierung richtete ihr Augenmerk dabey mehr auf Eröfnung eines gewinnvollen Handels mit den benachbarten Völkerstämmen, als auf Einziehung

hung nützlicher Nachrichten von dem Zustande der Colonie. Ungeachtet die Personen, welche von der Holländischen Regierung Landeinwärts geschickt wurden, mit grossem Prunke und Staate reisten, so lieferte dennoch kein Einziger von ihnen einen geographischen Umriss, woraus man den Umfang und die Cultur der Niederlassung hätte beurtheilen können. Bloss der Gouverneur *van Plettenberg* und der Obrist *Gordon* scheinen in der Absicht gereist zu seyn, um ihre Wissbegierde zu befriedigen. Durch sie wurden die östlichen Gränzen der Colonie bestimmt. Die Vollendung der Gränzlinie mitten durch das Land bis an die Westliche Küste war einer von den Endzwecken der verschiedenen Reisen, welche Herr *Barrow* unternahm und in dem vorliegenden Werke beschrieben hat. Die dazu gehörige Charte, welche er auf Befehl Lord *Macartney's* anfieng und ausführte ist gänzlich das Resultat der eigenen Beobachtungen des Verfassers.

Aus dieser Charte sieht man, dass die Ausdehnung und die Dimensionen der Niederlassung am Vorgebürge der guten Hofnung, deren geographische Bestimmung nun zuverlässig ist, folgende sind:

Länge von Westen nach Osten.

Capspitze bis Caffernland	—	580 M. (Engl.)
Fluss *Koussie* bis *Zuureberg*	—	520 —

Breite von Süden nach Norden.

Fluss *Koussie* bis Capspitze	—	315 —
Niewveldt Gebürge bis Plettenberg's *Bay*	—	160 —

 Mün-

Mündung des *Tush*-Fluſſes bis
Plettenbergs *Baaken* — 225 M. (Engl.)

welches ein Parallelogramm giebt, deſſen Mittellänge 550 und Mittelbreite 233 Engliſche Meilen iſt: dieſe ſchlieſsen eine Fläche von 128150 Engl. Q. Meilen ein. Dieſe groſse Ausdehnung iſt, nach Abzug der Einwohner in Capſtadt, ungefähr von 15000 Weiſsen bevölkert, ſo daſs jede Perſon neuntehalb Q. Meilen Grundſtücke beſitzen könnte. Allein ein ſehr groſser Theil hiervon iſt entweder völlig unbenutzbar, oder doch bloſs zur Viehweide tauglich.

Die Feſtungswerke am Cap ſind von den Engländern ſehr verbeſſert worden. Der Paſs am Fuſse des *Müiſenbergs*, ein ſteiler hoher Berg, durch den allein das Cap und *Simonsbay* in Verbindung ſtehen, kann gegenwärtig für unüberwindlich gehalten werden, ob ſich gleich die Holländer ſehr leicht daraus vertreiben lieſsen.

Die *Capſtadt* und umliegende Gegend ſind zwar oft beſchrieben worden, aber des Verfaſſers Schilderung iſt, ſo viel wir wiſſen die neueſte und gewiſs die treueſte.

Capſtadt hat gegenwärtig etwan 1100 Häuſer die regelmäſsig gebaut ſind und nett gehalten werden. Die Straſsen ſind gerade, laufen parallel neben einander und durchſchneiden ſich in rechten Winkeln; viele ſind weit und haben einen freyen Durchzug der Luft; in der Mitte laufen Canäle hindurch

durch, die mit Mauern gefaſst und an beyden Seiten mit Eichen bepflanzt ſind. Die Bevölkerung in Capſtadt beläuft ſich ungefähr auf 6000 Weiſse mit Inbegrif der Soldaten, und auf 12000 Sclaven. Nicht weit davon ſteht das Haus des Gouverneurs in einer groſsen Pflanzung, welche ſeit einiger Zeit gänzlich von den Holländern vernachläſſiget worden war, nun aber, ſeitdem die Niederlaſſung in den Händen der Engländer iſt, wiederum zum Vortheile und zur Zierde des Ortes benutzt wird. Ein Theil davon dient jetzt zu einem botaniſchen Garten, worinn man ſeltene inländiſche Pflanzen und ſowohl Aſiatiſche als Europäiſche Gewächſe, welche der Niederlaſſung von Nutzen ſeyn könnten, aufbewahrt. Viele auswärtige Pflanzen von Bedeutung würden hier gut fortkommen z. B. der Oſtindiſche Indigo, mehrere Arten von *Cactus*, der Thee, der Caffeebaum, das Zuckerrohr u. ſ. w. Sollte dieſe Niederlaſſung noch einige Jahre unter Engliſcher Botmäſsigkeit bleiben, ſo würde ſie bald einen groſsen Flor erreichen. Alle Arten von Zimmerholz ſind hier ſehr ſelten und theuer. Dennoch hat man nur wenig Verſuche gemacht Holzungen anzulegen. Lerchenbäume und Buchen würden am beſten hierzu dienen. Am häufigſten wächſt in dieſer Gegend die *Protea argentea*, deren Holz man zur Feuerung nimmt. Man brennt auch häufig allerley Geſtripp. Jede Art von Feuerung iſt ſo theuer, daſs die mehreſten Familien einen Leibeigenen zum Einſammeln derſelben halten. Dieſer geht des Morgens aus, erſteigt die höchſten Berge der Colonie, wo Wagen nicht hinkommen können, und kommt

Abends

Abends mit zwey kleinen Reiserbündeln, dem Ertrage von sechs bis acht sehr mühsamen Stunden zurück. Etliche Familien halten zwey, auch wohl drey Negersclaven, deren ausschliessliches Geschäft es ist auf den Bergen Gestripp und Reiser zum Brennen zusammen zu suchen. In einer mittelmäfsigen Familie kostet die Feuerung in der Küche, denn in keinem andern Zimmer wird Feuer angemacht, an 40 bis 50 Pf. Sterl. oder 300 Rthl. des Jahres!

Da nun nicht allein 5000 Mann Englische Truppen die Einwohner vermehrt haben, sondern auch eine grofse Flotte am Cap stationirt ist, so hat das Bedürfnifs der Feuerung dermafsen überhand genommen, dafs man ernstlich zu besorgen anfieng, es würde bald sehr knapp mit diesem nothwendigen Artikel hergehen. Lord Macartney liefs also in eine Landzunge hineinbohren, welche vom Tafelberge heraussteht, um zu versuchen ob man vielleicht *Steinkohlen* entdecken könnte? Der Erfolg war glücklich und da man dieses nützliche Mineral nun gefunden hat, so braucht es weiter nichts als einer Verfolgung des Vortheils.

Die mehresten Europäischen und verschiedene tropische Früchte gedeyhen hier so wohl, dafs man das ganze Jahr hindurch wenigstens *zehn* Obstarten, frisch und getrocknet, auf der Tafel haben kann. Zwey Arten Orangen, Feigen, Weintrauben und Guavas sind durchgehends vortreflich. Erdbeeren hat man hier in allen Monaten des Jahres. Mandeln, Wallnüsse, Castanien und Maulbeeren sind eben

eben so gut als häufig. Die Vorzüglichkeit des Constantiaweins ist hinlänglich bekannt. Ueberhaupt kann vielleicht kein Land im Gewächsreiche mit der Halbinsel des Caps wetteifern. Im September wenn die Regen aufgehört haben, gewähren die Gefilde am Fuſse des Tafelberges und auf der westlichen Küste der Tafelbay einen herrlichen Anblick.

Unter den tödtlichen Krankheiten, womit die Inländer befallen werden, scheinen die meisten mehr von der Lebensart als der Himmelsgegend herzurühren. Es kann dafür kein stärkerer Beweis angeführt werden, als daſs mehrere Monate lang kein einziger Englischer Soldat in das groſse militärische Hospital gebracht wurde und daſs sich von fünftausend Truppen nur hundert Patienten in den Regimentslazarethen befanden; und diese letzteren waren, nach den Angaben der Wundärzte, mehrentheils durch den unmäſsigen Genuſs des Weins und der hitzigen Getränke krank geworden. Der schnelle Wechsel der Witterung besonders von Hitze zu Kälte kann vielleicht eine von den Ursachen der Auszehrung seyn, welche hier in allen Ständen und Altern sehr häufig ist. Aber die gemeinste Krankheit, welche das Mittelalter befällt, ist die Wassersucht. Beständiges Sitzen in dumpfer Stubenluft; zwey und gewöhnlicherweise drey Mahlzeiten von Fleisch, das entweder in Fett schwimmt oder in starkgewürzten Gerichten aufgetragen wird, Tabakrauchen, Mittagsschlaf nach Ueberſättigung der Sinnlichkeit, sehr seltene Bewegung oder doch ohne körperliche Anstrengung; dies ist die Lebenswei-

weiſe der Einwohner in Capſtadt. Auf ſolche Unmäſsigkeit muſs nothwendig ein Schlagfluſs oder Verhärtungen in der Leber folgen. Auf den erſteren folgt ſelten unmittelbare Auflöſung, weil die Natur ſchon zu ſehr abgeſpannt iſt, ſondern mehrentheils endigt er ſich in einer Waſſerſucht, die bald tödlich wird. Kinder ſind insgemein mit allerley Hautkrankheiten und mit böſen Hälſen behaftet. Weder Pocken noch Maſern ſind einheimiſch; die erſtern haben ſich nur zwey bis dreymal ſeit Stiftung der Colonie gezeigt, aber die letzteren viel öfter. Die Regierung hat ſich jederzeit vorgeſehen, daſs dieſe Krankheiten nicht von fremden Schiffen in die Colonie eingeführt würden. Langes Leben iſt hier ſelten; ſechzig Jahre ſcheinen das gewöhnliche Ziel des Menſchenalters zu ſeyn. Die Sterblichkeit in Capſtadt iſt, nach einer Mittelzahl der acht letzten Jahre ungefähr drittehalb in hundert weiſsen Einwohnern und nicht völlig drey in hundert Negerſclaven geweſen. Diejenigen unter den letzteren, welche in Capſtadt leben, werden mehrentheils in Koſt und Kleidung wohl gehalten; auch ſtellt man ſie nicht ſehr der Witterung bloſs und übermüdet ſie nicht. Die Sclaven des Binnenlandes hingegen, welche hauptſächlich von ſchwarzem ſandigen Brodte und von den Abgängen des Fleiſchmarktes leben, diejenigen welche von früh bis in die Nacht auf dem Felde arbeiten und die welche Tag für Tag auf dem nackten Bergrücken oder im heiſsen Sande Holz zuſammen ſuchen müſſen, werden ſehr von Gallenfiebern geplagt, von denen ſie ſelten geneſen.

Nir-

Nirgends hätte man der Sclaverey eher entbehren können als am Cap der guten Hofnung. Ein gemäſsigtes Clima, ein fruchtbarer Erdboden und friedfertige Landesbewohner waren Vortheile, deren ſich nur wenige angehende Colonien zu rühmen hatten; und da ſie noch jetzt beſtehen, ſo wird man ſie dereinſt vielleicht benutzen. Wenn man die eingebohrnen Hottentotten dadurch zur Arbeit ermunterte, daſs man ſie an dem Ertrage derſelben Theil nehmen lieſse; wenn man die Wohlthaten eines geſitteten Lebens unter ihnen ausbreitete und ihnen fühlbar machte, daſs ſie eine Stelle und einen Werth in der Geſellſchaft hätten, welche beyde ihnen von der erbärmlichen Staatsklugheit der Holländiſchen Regierung verweigert wurden; ſo würde die Leibeigenſchaft fürs erſte vermindert und nach gerade gänzlich abgeſchaft werden. Wirklich hat man ſeitdem die Engländer das Cap eingenommen haben nur wenig Negern und dieſe nur zufällig oder mit beſondrer Erlaubniſs eingeführt; und da die vermehrten Bedürfniſſe auch mehr Arbeit erfodern, ſo ſtehen ſie jetzt in einem ausſchweifenden Preiſe. In Capſtadt bezahlt man gewöhnlich ein bis vierhundert Pfund Sterling (600 bis 2400 Rthl.) für einen Sclaven, ob es gleich nicht ungewöhnlich iſt ihrer 20 bis 30 in einem Hauſe zu finden: jedoch treiben etliche von ihnen gewiſſe Handwerker und werden tage-monats-oder wochenweiſe vermiethet. Die thätigſten und lehrreichſten, aber auch die gefährlichſten Leibeigenen ſind die Malayer. Treu, ehrlich und fleiſsig, ſind ſie dennoch ſo empfindlich und eigenſinnig, daſs der geringſte Anlaſs zum Miſsmu-

muthe sie halb von Sinnen bringt, wo es dann unsicher wäre ihnen in den Weg zu kommen. Die Rachsucht eines Malayers zeigte sich sehr auffallend in einem Ereignisse, das sich erst ganz kürzlich zutrug. Da er in der Meynung stand, dass er seinem Herrn nicht nur lange genung, sondern auch sehr treu gedient und ihm auch mehrere Summen Geldes bezahlt habe, so veranlasste ihn das um seine Freylassung anzusuchen. Sie wurde ihm abgeschlagen. Tags darauf ermordete der Malayer seinen Mitsclaven. Man brachte ihn vor Gericht, wo er eingestand, dass der Junge, den er gemordet, sein Freund gewesen sey; aber er habe geglaubt, die beste Art sich an seinem Herrn zu rächen, sey nicht ihm selbst das Leben zu nehmen, sondern ihn fürs erste, durch den Verlust des kleinen Sclaven, um tausend Reichsthaler zu bringen, und dann ihm noch ein andres Tausend durch seine (des Malayers) Hinrichtung abzuzwingen, welches seine gewinnsüchtige Seele das ganze übrige Leben hindurch peinigen würde.

Die Wirkungen, welche ein Zustand von Sclaverey immer auf die Sinnesart eines Volks hat, das darinn gebohren und erzogen ist, werden auf dem Cap der guten Hofnung eben so sehr als in heisseren Gegenden gefühlt. Unter den höhern Ständen pflegt jedes Kind seinen Sclaven zu haben, der ganz von dessen Launen abhängig ist, und es von einem Orte zum andern schleppen muss, damit es nicht zu bald inne werden möge zu welchem Zwecke ihm die Natur Hände und Füsse gegeben habe. Sogar die

die gemeinen Leute wollen ihre Kinder nicht Dienstboten werden oder ehrbare Handthierungen erlernen lassen, weil das, ihrer eingeschränkten Denkungsart zufolge, eben so gut seyn würde, als ihnen Sclavenarbeit zuzumuthen. Ueberhaupt steht es mit der Erziehung misslich. Das einzige Ziel der Einwohner war bisher ihre Söhne für die Schreibestube tüchtig zu machen. Die Holländische Compagnie hielt sich eine Menge Diener, welche schlecht bezahlt waren, und sich daher durch einen kleinen Handel, den sie durch ihre Sclaven führten, schadlos zu halten suchten. Jeder strebte nach dem Namen eines *Koopman*, sogar das Militair nicht ausgenommen.

Wenn die Handelsgeschäfte vorüber sind, denkt der Holländische Capbewohner bloss an die Vergnügung seiner Sinnlichkeit. Wenige füllen etliche Stunden mit Lesen aus und die schönen Künste werden gar nicht getrieben. Es giebt keine öffentlichen Vergnügungen und wenig gesellschaftlichen Verkehr ausser unter Familien, welche sich gelegentlich Spielparthien und Bälle geben. Geldgeschäfte und Waaren sind die einzigen Gegenstände des Gesprächs. Indess ist keiner reich, ob gleich viele wohlhabend sind. Bettler findet man in der ganzen Colonie nicht und nur wenige, die der öffentlichen Allmosen bedürfen. Ausser etlichen Abgaben zur Reparatur der Strassen und öffentlichen Gebäude leiden die Einwohner keine aufgelegte Verminderung ihres Erwerbs. Wer einmal eine Equipage angeschaft hat, dem kostet sie wenig zu unterhalten.

Das Frauenzimmer auf dem Cap ist, wie schon mehrere Reisende angemerkt haben, schön, lebhaft und gutmüthig; von dem phlegmatischen Zusatze des Holländischen Characters besitzt es wenig. Der Unterschied der Söhne und Töchter Einer Familie in Absicht auf Sitten und Äusseres ist unbegreiflich gross. Die Jünglinge sind unförmlich gebaut, ihre Haltung ist ungeschickt und es fehlt ihnen an Neigung zur Gesellschaft; indess die Mädchen von niedlicher Gestalt unter der Mittelgrösse, von leichten ungezwungenen Sitten, geschmackvoll angezogen und gesellschaftlich sind. Die letzteren werden nicht so sehr als anderwärts eingeschränkt und missbrauchen ihre Freyheit niemals. Sie sind häufig musicalisch, sprechen französisch und englisch, und sind in Frauenzimmerarbeiten erfahren, wie denn die meisten ihren eigenen Putz machen. Den Knaben hat die Natur weder Lebhaftigkeit noch Talente versagt, aber weil es ihnen an Erziehung fehlt so betreten sie bald die allgemeine Bahn des vielen Essens, Rauchens und Schlafens. Nur wenige Holländer gesellen sich zu den Engländern, ausgenommen die, welche in öffentlichen Ämtern stehen. Vielleicht liegt diess an der Verschiedenheit der Sitten und an dem Widerwillen den ein überwundenes Volk gegen seine Ueberwinder fühlen muss. Ausserdem, wie Herr *Barrow* versichert giebt die Englische Regierung keinen Anlass zu Beschwerden oder zur Kälte. Die Taxen sind vermindert worden und man hat den Einwohnern, viele rückständige Schulden nachgelassen. Gesetze und Religion sind dieselben geblieben, und beyde stehen unter

der

der Auffsicht von Holländern. Sie geniefsen weit mehr Freyheit als unter der vorigen Regierung. Vorher war das Papiergeld um 40 pC. gefallen und man sah kaum einen Silberthaler. Jetzt steht das erstere in gleichem Course mit Münze und England hat *nicht weniger als zwey Millionen Silberthaler* auf das Cap der guten Hofnung geschickt und in Umlauf gesetzt. Diejenigen welche Stadthäuser vermiethen erhalten nun zweymal mehr dafür als ehedem und der Landmann dem man vorher nur einen Reichsthaler für ein Schaaf gab, empfängt jetzt drey. Wären die Engländer nicht Herren dieser Colonie geworden, so würde höchst wahrscheinlich alles hier in die traurigsten Vorfälle verwickelt worden seyn. Man hatte unter den Uebelgesinnten und Unwissenden geflissentlich jacobinische Grundsätze ausgebreitet. Die Unordnung war schon so weit gediehen, dafs man die vornehmsten Diener der Gerechtigkeit ungestraft verhöhnte. Die Landdrosts oder obersten Magistratspersonen auf dem Lande wurden aus ihren Bezirken vertrieben und die Pachter weigerten sich Pachtgelder abzutragen. Man hatte schon Proscriptionslisten aufgesetzt und die Sclaven warteten ungeduldig auf das Signal der allgemeinen Freylassung. Selbst nach Ankunft der Engländer wagte man sich auf dem Lande der Obrigkeit zu widersetzen bis die anrückenden Truppen bewiesen, dafs man entschlossen sey Ernst zu gebrauchen. Im May 1797 übernahm Lord Macartney das Gouvernement des Caps. Eine von seinen ersten Maasregeln war: den Landrost und den Geistlichen, die man aus dem Bezirke *Graaff Rey-*

nett vertrieben hatte, wieder einzusetzen. Um dieser Zurücksendung ein grösseres Gewicht zu geben schickte er seinen Secretaire, Herrn *Barrow*, mit, welcher zu gleicher Zeit angewiesen wurde allerley nützliche Bemerkungen über den Theil der Colonie, welchen er sehen würde, einzusammeln. Diese hat er nun dem Publicum in gegenwärtigem Werke mit grosser Bescheidenheit überreicht.

Man reist vom Cap landeinwärts in bedeckten bequemen Wagen, die von Ochsen gezogen werden. Die Länge der Tagereisen hängt gänzlich von örtlichen Umständen ab; daher halten sie nach Befinden fünf bis funfzehn Stunden. Man pflegt auch die Nacht zu Hülfe zu nehmen, damit die Rinder des Tages weiden, oder vielmehr von den Gestrippen und Geständen einige Blätter abnagen können. Denn auf vielen Landstrecken findet man, besonders nach einer langen Dürre, nicht Einen Grashalm. Die bittern, sauren und salzigen Kräuter, welche auf den Africanischen Steppen wachsen, sind oft Wochen lang ihr einziges Futter; und diesem hat man vermuthlich den riechenden Athem beyzulegen, welchen die Rinder am Cap meistentheils haben. Da hingegen der reine Athem des Europäischen Hornviehes beynahe in ein Sprüchwort übergegangen ist. Der üble Geruch kann auch zum Theil von dem schlechten Wasser in den Wüsten herrühren wo es allezeit mit Salz und Erdtheilen vermischt ist. Auf ziemlich ebenem und hartem Wege legt ein Ochse in einer Stunde drey Englische Meilen oder über eine halbe Teutsche Meile zurück.

Die

Die erste Reise des Verfassers gieng über *Stickland* und den *Paarlberg*, über welche er viele interessante botanische und mineralogische Bemerkungen mittheilt. Bey *Fransche Hoek* und *Drakensteen* baut man besonders Wein, welcher sich am meisten verlohnt. Man kann auf einen Englischen *Acre* fünftausend Weinstöcke pflanzen. Tausend derselben geben gemeiniglich eine Pipe, welche (einzeln verkauft) mit 50 bis 150 Reichsthalern bezahlt wird. Der Capmaderawein und der *Steenwein* kosten jetzt 12 Pfund Sterling die Pipe. Süfse Weine sind sehr überflüssig auf der Colonie. Aus einer grofsen blanken Persischen Weintraube die hier *Haenapod* genannt wird macht man mehrentheils Rosinen. Fast alle Capweine schmecken entweder nach der Traube oder sind mager oder sauer. Das erstere mag daher kommen, dafs man sie nicht genugsam hat gähren lassen; das letztere ist vermuthlich der Gewohnheit zuzuschreiben, dafs man die Trauben liest ehe sie reif sind, um sie den vielen Schaaren von Insecten zu entziehen, die sich davon nähren, worunter die Honigbiene den gröfsten Schaden thut. Die Weintrauben des Caps stehen keinen andern nach und wenn man sorgfältig beym Pressen verführe, so könnte dieses Product der Niederlassung viel Profit bringen. Auch der Brandtwein ist schlecht, weil man blofs auf die Menge sieht und daher besonders Weinbeerhülsen und Stiele dazu nimmt; sodann wird dieses Geschäft den Sclaven überlassen. Indessen wenn man auch noch so viel Sorgfalt auf Wein und Brandtwein verwendet; so behalten sie hier doch immer einen Nachgeschmack,

der, wie Herr *Barrow* muthmaſst, vielleicht daher kömmt, daſs die Trauben zu nahe am Boden wachſen. Die Roſinen des Caps ſind ſo gut und können um einen ſo billigen Preis geliefert werden, daſs man ſie aller Wahrſcheinlichkeit nach in Zukunft häufig ausführen wird. Man könnte hier viel und vortrefliches Getraide gewinnen, aber man baut jetzt bloſs ſo viel als am Cap gebraucht wird. Die Holländiſchen Anſiedler haben bisher nie auf Verbeſſerungen und nützliche Verſuche in der Öconomie gedacht und hätten ſich die Franzöſiſchen Proteſtanten nicht hier geſetzt, ſo würde vielleicht kein einziger Weinſtock hier zu finden ſeyn. Das Zuckerrohr gedeihet hier ſehr wohl, allein kein einziger Pflanzer hat je daran gedacht Zucker zu machen.

In einem tiefen Thale, zu welchem Herr *Barrow* kam, wohnten bloſs vier Familien, die eine eigene kleine Welt ausmachten. Ihr fruchtbares Thal erzeugte faſt alles was ſie brauchten. Es liegt hinter *Hex-river-kloef*. Von hier aus gieng der Weg durch eine lange Wüſte, die groſse *Karruh* genannt, welche ſechzehn Tagereiſen erfoderte. Man muſste ſich alſo mit Lebensmitteln verſehen da in der Wüſte nichts zu finden, als hier und da eine Antilope. Diejenigen Reiſenden, welche hier einen guten Wagen und ein Zelt haben, vermiſſen die Wohnungen nicht ſehr, denn hinter der erſten Bergreihe findet man wenige, in denen man mit Bequemlichkeit oder nur reinlich beherbergt werden könnte. Es giebt zwar unter den Africaniſchen Anſiedlern etliche die anſtändig leben, beſonders die Wein-

Weinpflanzer, von welchen viele französischer Abkunft sind. Aber ein wahrer Holländischer Bauer auf dem Cap weiss, nach *Barrows* Versuchung, seines Lebens lange nicht so froh zu werden, wie ein Englischer Landmann. Sein Viehstand ist ansehnlich, aber er macht sehr wenig Milch und Butter. Nirgends können Himmel und Boden dem Weinbau so günstig seyn als hier; aber er trinkt keinen Wein. Auf seinen Tisch kommen nur wenige Küchengewächse und Wurzeln, sondern er beladet ihn dreymal des Tages mit Trachten von Hammelfleisch, das in dem Fette des Schöpsschwanzes schwimmt. Sein Haus ist oben entweder offen, oder bloss mit groben Bohlen und Rasen bedeckt, worinn Scorpione und Spinnen eine günstige Herberge finden; die Flur von Erde ist mit Schmuz und Staub bedeckt, worinn sich Insectenschaaren, besonders sehr lästige Ameisen, aufhalten. Seine Stuben, wenn er ja mehr als eine hat, welches bey den Viehbauern nicht immer der Fall ist, sind fast ganz von Hausrath entblösst. Eine grosse Kiste, die alle seine Mobilien enthält und zwey kleinere, die auf seinem Wagen passen, sind die auffallendsten Stükken. Die Sitze seiner Stühle bestehen aus Ochsenhautriemen. In den Fenstern ist kein Glas, oder wenn ja ein Stückchen davon übrig geblieben ist, so ist es dergestalt verklebt und beschmuzt, dass es beynahe das Tageslicht abhält. Dennoch hat der Bauer seine Genüsse; er ist Eigenthümer eines Gutes von mehrern Meilen im Umfange; und er ist Gebieter von etlichen elenden Sclaven oder Hottentotten. Seine Tabakspfeife geht fast niemals aus

 und

und er nimmt ſie bloſs aus dem Munde um ſeinen *Sopie* oder ſtarken Schnaps zu verſchlingen, um zu eſſen und nach Tiſche zu ſchlafen. Unwillig zur Arbeit und des Denkens unfähig, aller Sorgen befreyt und jeder Art von Sinnlichkeit bis aufs äuſserſte ergeben, wird der Africaniſche Holländer über die maſsen dick und beleibt und muſs ein Raub der erſten Entzündung werden, die ihn befällt.

O wie ganz anders, ruft Herr *Barrow* hierauf aus, iſt das Loos des armen gemeinen Mannes in *England* der ſich ſechs Wochentage hindurch täglich zwölf Stunden placken muſs um ein Stück Brod und die *Leckerey* einer kleinen Schüſſel Fleiſch am ſiebenten Tage für ſeine Familie zu erwerben! (Dieſes Geſtändniſs eines wahrheitliebenden und unterrichteten Engländers über den Zuſtand der Armen in England iſt wichtig! — Lieber *teutſcher* Leſer, ſey ſtolz auf den Wohlſtand *Deiner* armen Landsleute! der *teutſche* Bauer und Tagelöhner iſt ein Prinz gegen den Bauer des goldreichen Englands — er iſt es zwar von jeher geweſen, aber jetzt iſt er es mehr als jemals — *Lewis Goldsmith* in ſeinem famöſen Buche *The crimes of Cabinets*, das ſo eben erſchienen iſt, ſagt, daſs alle Lebensbedürfniſſe in England um *dreyhundert Procent* theurer ſind als in Teutſchland!)

Die nächſten Umwohner von Capſtadt leben zwar etwas bequemer, als die entfernteren Viehzuchtbauern, aber im ganzen doch ſehr unangenehm. Sie befinden ſich mitten in einer Gegend, auf

auf welche die Natur lächelt und haben Ueberfluſs an allem; dennoch kann man kaum zwey Familien nahmhaft machen, die in gutem Vernehmen mit einander ſtünden. Unaufhörlich liegen ſie mit einander in Gränzſtreitigkeiten, weil man die hirnloſe Gewohnheit hat die Entfernung nach der Zeit abzumeſſen. Die Grundſtücke auf einem Regierungsgute müſſen, nach einer verjährten Gerechtigkeit, juſt ſo groſs ſeyn, daſs man eine Stunde braucht, um quer hindurch zu gehen. Hat einer nun ſeinen Gränzpfahl zu weit hinausgeſetzt, ſo giebt es Zwiſt, wobey, wie gewöhnlich, die Gerichten am beſten fahren.

Auf Landſtraſsen und Bergpäſſe achtet man gar nicht; noch weniger bekümmern ſich die Anſiedler um eine erträgliche Ueberfuhr der Flüſſe.

Die hieſigen Bäuerinnen leben in der allerſchlaffſten Unthätigkeit. Die Hausfrau ſitzt auf ihrem Stuhle feſt wie ein Stück Hausrath und auf einem kleinen Tiſche vor ihr dampft unabläſſig die Caffeekanne. Dieſe Matrone, welche in den Africaniſchen Wildniſſen gebohren und unter Sclaven und Hottentotten aufgewachſen iſt, ahndet kaum worinn weibliche Sittſamkeit in der Geſellſchaft beſteht. Sie nimmt keinen Anſtand ſich in Beyſeyn von Fremden ihre Beine und Füſse von einer Sclavinn in warmen Waſſer waſchen zu laſſen, welches unausgeſetzt alle Abende geſchieht. Läge dieſer Sitte bloſs Sauberkeit zum Grunde, ſo würde ſie lobenswerth ſeyn; ſieht man aber, daſs die Wanne

mit dem gebrauchten Waſſer allen Zweigen der Familie nach dem Range des Alters zu demſelben Zwecke dienen muſs, ſo erweckt dies ganz verſchiedene Begriffe. Die meiſten gehen völlig barfuſs, ſelbſt wenn der Thermometer auf dem Gefrierpunkte ſteht. Doch ſetzen ſie die Füſse gewöhnlich auf kleine Oefen oder Kohlenbehälter. Die jungen Mädchen legen ihre Hände eben ſo müſſig in den Schoos, wie ihre Mütter. Hat man ſie einen Tag beobachtet, ſo weiſs man die Geſchichte ihres ganzen Lebens. Sie hören und unterhalten ſich von nichts als daſs der oder jener in die Stadt oder in die Kirche geht, daſs Einer heyrathet, daſs die *Bosjesmanns* (Buſchmänner) Jemandem Vieh geſtohlen haben, oder daſs die Getraidefluren ein Raub der Heuſchrecken worden ſind. Die junge Welt verſammelt ſich nicht zu beſtimmten Zeiten, wie mehrentheils auf dem Lande, um ſich gemeinſchaftlich zu ergötzen. Es giebt keine Jahrmärkte, keine Tänze, keine Muſik, keine Spiele. Vielleicht hat man ſich aus dieſem kalten phlegmatiſchen Temperamente und aus dem Müſſiggange die groſse Fruchtbarkeit der Bauerſchaft am Cap zu erklären. Sechs oder ſieben Kinder in Einer Familie heiſst man wenig; zwölfe bis zwanzig ſind nichts ungewöhnliches: und da ſie meiſtens ſehr jung heyrathen, ſo vermehrt ſich die Bevölkerung der Colonie ſehr ſchnell. Indeſſen ſterben mehrere Kinder ganz jung an geſchwollenen Hälſen und Ausſchlägen. Auch die Bauern erreichen ſelten ein hohes Alter, welches vermuthlich mehr von ihrer Lebensart, als von der Natur der Himmelsgegend herrührt. Die Landleute ſterben

or-

ordentlicherweiſe am Gallen und faulen Fieber und an der Waſſerſucht.

Die Mannsperſonen unter den Landleuten ſind insgemein von ſehr langer unterſetzter Geſtalt, aber übel gewachſen, von loſem Gliederbau, ungeſchickt und ohne Gewandtheit. Sehr wenige haben das offene freymüthige Anſehen, woraus unter den Bauern ſo vieler Europäiſchen Gegenden Unſchuld und Sitteneinfalt hervorleuchtet. Die Abkömmlinge der franzöſiſchen Familien ſind durch Heyrathen dergeſtalt mit den urſprünglichen Anſiedlern vermengt, daſs nun von ihnen nichts als der Name mehr übrig iſt. Es iſt eben ſo anmerklich, daſs die Bauern nicht ein Wort franzöſiſch reden noch verſtehen, ob gleich noch viele leben, deren Väter und Mütter in Frankreich gebohren waren. Man möchte hieraus ſchlieſsen, ſagt der Verfaſſer, daſs dieſe verfolgten Flüchtlinge ihre unglückliche Geſchichte und das ſchimpfliche Betragen ihres Vaterlandes den Kindern verheimlichen wollten.

Bücher findet man wenig bey den Landleuten ausgenommen die Bibel und „*Sluiter's Geſangen.*" In dem religiöſen Auſsenſcheine, in Singen und Beten ſtehen ſie wenigen nach. Aber ſo roh und ungebildet ſie auch ſind, beſitzen ſie doch eine ſehr hervorſtechende Tugend, Gaſtfreundſchaft gegen Fremde. Holländer, Ausländer, Verwandter, Freund, werden ohne Unterſchied alles Vorrathes theilhaftig, der im Hauſe iſt. Ein Holländiſcher Capbauer reiſt niemals an einem Hauſe vorüber ohne

ne einzusprechen, es sey denn die Wohnung seines Nachbars, mit welchem er zehn- für einmal gespannt ist. Sich nach dem Wohlbefinden der Familie im Vorbeyfahren zu erkundigen, würde nicht hinreichen; selbst wenn sich zwey Bauern mitten auf der Landstrasse begegnen, so steigen sie ab und schütteln sich die Hände sie mögen sich kennen oder nicht. Wenn ein Reisender an eine Wohnung kommt, so steigt er vom Pferde, geht ins Haus, schüttelt die Mannspersonen bey der Hand, küsst die Frauen und setzt sich ohne fernere Umstände. Ist schon angerichtet, so gesellt er sich zur Familie und wartet nicht erst, bis man ihn dazu nöthiget. Das letztere geschieht niemals, weil man dafür hält, dass ein Reisender in einem so dünn bewohnten Lande allezeit wozu Appetit haben müsse. Sofort ist gewöhnlich die erste Frage: „*Was soll ich Euch vorsetzen?*" Ist ein Bett im Hause so giebt man es dem Fremden, fehlt es aber daran welches häufig bey den Bauern der Fall ist, die in dem entfernten Bezirke *Graaff Reynett* Viehzucht treiben, so muss er sich unter den übrigen Hausgenossen mit einer Bank oder einem Haufen Schaaffellen behelfen. Früh giebt man ihm nach einem widerhaltigen Frühstücke einen *Sopie* oder Schnaps; er läst seinen Sclaven oder Hottentotten die Pferde satteln, schüttelt die Mannspersonen bey der Hand, küsst das Frauenzimmer und wünscht ihnen wohl zu leben so wie sie ihm eine glückliche Reise wünschen. Auf diese Weise könnte ein Reisender die ganze Colonie durchziehen.

Wenn

Wenn die häusliche Einrichtung des Capbauern schlecht ist, so kann man seinen Landbau eben so wenig loben. Wo Viehzucht getrieben wird, giebt man sich gar keine Mühe Getraide zu säen, sondern tauscht für Rinder so viel ein, als Eine Familie braucht. Aber auch die, welche nah am Cap wohnen und sich bloss mit dem Getraidebau beschäftigen scheinen ihren Vortheil zu verkennen. Man ackert ein Kornfeld mit einem unförmlichen, ungestalten Pfluge, welcher acht bis 10 Pferde, oder ein Dutzend Ochsen erfodert. Man streut den Saamen mit der Hand aus, so dass ungefähr anderthalb Scheffel auf einen Englischen *Acre* gehen; dann zieht man eine plumpe Egge nachlässig darüber und erndtet zehn bis funfzehn Körner für Eins. Dünger kommt nicht aufs Feld, ausgenommen hier und da ein wenig wenn man Gerste säet. In Niederungen unweit kleiner Bäche, wo das Wasser auf die Felder geleitet werden kann, erndtet man dreyssig bis vierzig für eins. Ueberhaupt geht Wasser in Südafrica über alles. Ganz anders als der Chinese, dessen vorzüglichste Kunst das Feld zu bauen darinn besteht, dass er das Wesen und die Natur jedes Gewächses mit der Beschaffenheit des Bodens in Einstimmung zu bringen sucht, welchen letzteren er auch mit Kunst bereitet, ist der Holländische Bauer am Cap zufrieden, wenn er sich nur Wasser für seine Äcker verschaffen kann. Auf den Boden verwendet er weiter keine Mühe, als dass er ihn besäet; das übrige stellt er dem Zufalle und den Einflüssen eines vortreflichen Himmels anheim. Die Säezeit fällt in den May und Juny; und vom

No-

November bis in den Januar wird geärndtet. Man läfst das Getraide auf zirkelförmigen Tennen unter freyem Himmel von Pferden austreten; und das Stroh vermodert entweder oder wird von den Winden zerstreut.

Die *Bosjesmans* oder *Buschmänner*, deren oben erwähnt wurde, sind ein wilder Hottentottenstamm welcher diesen Namen führt, weil er sich in den Büschen verbirgt, und die Reisenden wider Vermuthen mit giftigen Pfeilen schiesst, um ihnen ihr Vieh zu rauben. Deswegen reisen die Bauern meistens schaarenweise durch die Wüsten und rüsten sich sorgfältig. Die armen Bosjesmans werden aus Mangel zu diesem Raube genöthiget, denn sie haben keine andere Wohnung als die Berghöhlen; allein sie büfsen gemeiniglich mit ihrem Leben für diese Kühnheit, indefs die Colonisten nur selten durch sie umkommen. Nichtsdestoweniger schaudert man bey dem Worte *Bosjesman* und die Capbauern glauben, sie können sich keiner verdienstlicheren Handlung rühmen, als wenn sie einen von diesen Hottentotten umgebracht haben.

Das meiste Schlachtvieh in Capstadt kommt bis ans *Graaff Reynett* her und da es nicht nur unterwegs bald von der Hitze, bald von der Kälte gewaltig viel leidet, sondern auch gleich nach der Ankunft geschlachtet wird, so sind diese beyden Fleischarten hier schlecht. Könnte man die Bauern in der Nähe des Caps vermögen Futterrüben zu säen, Kartoffeln zu bauen, und künstliche Grasarten ein-

einzuführen, so würde es hiemit bald besser stehen.

In den wüsten Gegenden fand Herr *Barrow* häufig eine Art von *Salsola* welche von den Landleuten am Cap mit dem Hottentottennamen *Canne* belegt wird. Aus der Asche dieser Sodapflanze wird fast alle Seife gemacht, die man in dieser Colonie braucht. Wenn diese Asche sorgfältig gebrannt und aufgesammelt wird, ist sie ein reines weisses kaustisches Alcali, welches zerlassen, mit dem obigen Fette der breiten langen Schaafschwänze vermischt und fünf bis sechs Tage gelinde gekocht wird, worauf es die Festigkeit und Beschaffenheit einer vortreflichen weissen Seife erhält. Diese Sodapflanze wächst fast in jedem Theile von Südafrica besonders auf denjenigen Ebenen, welche *Karruh* genannt werden. Da England alljährlich viel Geld für Soda oder Barille auswärts sendet, so könnte es dieselbe mit wechselseitigem Vortheile von hier ziehen.

Was der Verfasser von den wilden Pferden (*Qua-tscha*) von dem Zebra, von den Strausen und deren Eyern sagt ist zum Theil neu und wird dem Naturkundiger willkommen seyn. Unsre Gränzen nöthigen uns es zu übergehen. Die Bewohner des *Zwarteberg* sind überaus grosgestalte Leute, wie man überhaupt die hiesigen Bauern immer als riesenhaft vorgestellt hat. Die scharfen Pflanzensäfte und die sauren Africanischen Kräuter nöthigen das Vieh sich allerley Correctiven zu suchen, worinn sie eben keine grose Wahl beobachten. Alte Lumpen, Le-

Leder, Häute an denen das Haar noch befindlich ist, trocknes Holz, Knochen, und sogar kleiner Kies und Sand werden gierig von ihm verschluckt. Die Africanischen Pferde fressen sehr häufig ihren eigenen Mist und viele von ihnen kommen um, weil sie eine ungeheure Menge Kiessand verschlingen.

Ueber die Salzseen oder *Zoutpans* findet man beym Verfasser viel Genungthuendes. Er untersuchte den vorzüglichsten derselben, welcher auf einer beträchtlich über die Oberfläche der See erhabenen Ebene befindlich ist. Das Wasser ist ganz klar, aber durchaus salzig. Der gröſste Theil des Bodens in diesem See ist eben so dicht mit Salz überzogen, als ob es Eis wäre; die Krystalle hingen so dicht zusammen, daſs sie eine Masse bildeten, die so fest wie Stein war. Der Rand des Beckens glich dem sandigen Gestade des Meeres, worauf quarziger Kies zerstreuet lag. Jenseits des schmalen Sandrings fieng das Salz mit einer dünnen löchrichten Rinde an und verdickte sich nach der Mitte zu. Die Südostwinde, welche das Wasser im Sommer bewegen werden die Veranlassung, daſs sich am Rande ein feines leichtes Staubsalz gleich den Schneeflokken erzeugt. Dieses gleicht dem feinsten Englischen Salze und die Weiber pflegen ihren Männern einzubinden, daſs sie besonders von diesem weiſsen Flokkensalze eine Quantität für den Tischgebrauch mitbringen sollten.

Die Holländischen Bauern unweit des *Camtuhsflusses* verfahren mit groſser Unmenschlichkeit ge-

gegen die Hottentotten. Keine Graufamkeit der Pflanzer in Weftindien gegen ihre Sclaven kann weiter getrieben werden. Diefen Elenden Schrot in die Waden und Dickbeine zu fchiefsen ift nichts Ungewöhnliches. Von den *Hottentotten* erzählen die Reifebefchreiber viele Mährchen. Nicht einmal der Name, den wir ihnen geben, ift Africanifch; fie nennen fich blofs fo weil fie glauben, es fey ein Holländifches Wort. Sie felbft heifsen fich *Quaiquae.* Jetzt fangen fie an fich fehr zu vermindern; übrigens find fie höchft träge, treu und gutmüthig. Hunger können fie lange ausdauern, aber dann effen fie auch auf eine unglaubliche Weife. Effen und Schlafen, das find die Angeln um welche fich alle ihre Gedanken drehen. Die fogenannten *Baftaards*, welche von weifsen Vätern und Hottentottinnen entfpringen, find ein grofser und gewandter Schlag Leute.

Die Mannsperfonen unter den *Kaffern* find von ausnehmend fchönem Körperbau. Der Verfaffer fah einen jungen Menfchen von 20 Jahren, der fechs Schuh zehn Zoll Engl. grofs war und ein vollkommener Hercules fchien. Sie fcheinen vornehmlich von Kräutern und faurer Milch zu leben. Viehzucht ift ihr Hauptgefchäft und fie haben die Rinder derftalt gewöhnt, dafs fie ihnen blofs pfeifen, um fie von der Weide heimzubringen, zu melken oder wieder fortzufchicken. Ihre Heerden von Rindvieh find eben fo fchön als zahlreich; man rechnete in einem Tage an 5000 Stück gefehen zu haben: die Kaffern legen fich weder auf die Zucht der Schaafe,

noch der Ziegen. — Herr *B.* ſah auf der Reiſe etliche Beyſpiele von Grauſamkeit der Holländiſchen Bauern gegen das Rindvieh welche kaum glaublich ſind; ſie zerfleiſchen aus Wuth die Seiten und Lenden der unglücklichen Thiere und laſſen ſie blutend die Reiſe fortſetzen bis die Wunden wieder zugeheilt ſind. Selbſt in der Nachbarſchaft von Capſtadt iſt dies nicht ſelten. Ein Kerl zündete Feuer unter dem Bauche eines Ochſen an, weil er nicht den Wagen einen ſehr ſteilen Paſs hinauf ziehen konnte!

Von dem Kafferkönig *Gaika* ſtellt Herr *Barrow* ein liebenswürdiges, völlig patriarchaliſches Bild auf, wovon wir einen Umriſs mittheilen würden, wenn uns dieſes intereſſante Werk nicht ſchon zu mehr Auszügen verführt hätte, als es ſtrenge genommen, der Plan der A. G. E. erlaubt. Aber nach den vielen Fabeleyen, Irrthümern, die uns von den Reiſenden über das Cap der guten Hofnung als Wahrheit verkauft worden ſind, iſt es äuſserſt genugthuend die Rechenſchaft eines Mannes zu hören, der mit ſo vielſeitiger Bildung die unverbrüchlichſte Wahrheitsliebe verbindet, wie Recenſent aus perſönlicher und genauer Kenntniſs des vortreflichen Verfaſſers verſichern kann.

Jeder Kaffer iſt ein Soldat und ein Handelsmann; doch jenes nur gelegentlich, nachdem die Gemeinheit, welcher er zugehört, ſeine Dienſte fodert. Sie kriegen nicht, um die Gränzen ihres Gebiets zu erweitern, ſondern entweder weil der Staat oder ein Glied deſſelben beſchimpft oder bevortheilt wor-

worden ist. Die Gewohnheiten und Lebensweise des Kaffern passen mehr zu einem Hirten- als Kriegerleben. Der Einfluss seiner Nahrung, der Milch, giebt seinen Sitten Milde und Sanftheit, während die starke Bewegung auf der Jagd, wozu ihn Vergnügen und Nutzen einladen, seinem Körper eine aufrechte Haltung und eine Kühnheit und Offenheit in den Gesichtszügen verleihet, woraus alle Furcht verbannt ist; welche überhaupt kein Kaffer kennt. Im Frieden führt er ein wahres Hirtenleben; seine ganze Sorge schränkt sich auf sein Vieh ein; er schlachtet selten ein Stück davon zu seinem Verbrauche, ausser bey besondern Veranlassungen. Wenn ein Fremder von Ansehn einen Kafferhäuptling besucht, so wählt er den fettesten Ochsen aus seiner Heerde und vertheilt ihn unter seinen Besuch. An dem Abende, wo Herr *Barrow* mit seinem Gefolge aus dem Dorfe des Königs *Gaika* abreiste, hatten sich gegen tausend Menschen versammelt, um die Abreise der Fremden zu sehen. Ehe sie nach Hause kehrten, liess der König vier Ochsen schlachten und das Fleisch unter sie vertheilen. Der gegenwärtigen Englischen Gesandtschaft hatte er drey Ochsen zugedacht, welche er aber wie er sagt mit seinen eigenen Händen von der Heerde auslesen musste. Die sämmtliche Viehzucht wird den Mannspersonen zu Theil. An den Lieblingsrindern werden die Hörner in allerley seltsame Gestalten mit heissen Eisen gedreht.

Die Kafferinnen sind sehr fruchtbar. Sie gebähren eben so oft Zwillinge, als einzelne Kinder; und

Drillinge ſind nichts Ungewöhnliches. Man läſst die Kinder bald nach der Geburt völlig nackt umher kriechen und im ſechsten oder ſiebenten Monate können ſie ſchon laufen. Krüppelhafte oder ungeſtalte Perſonen ſieht man nie. Daſs aber verwachſene Kinder nach der Geburt erdroſſelt würden iſt ein Mährchen der Holländer. Vielleicht kann kein anderes Volk ſo vollendete ſchöne Menſchenformen aufweiſen als die Kaffern. Sie ſind groſs, ſtark und nervigt, und von gefälliger Form. Allerdings fallen bey ihnen viele von den Urſachen weg, welche bey cultivirteren Völkern den körperlichen Wuchs hindern. Ihre Koſt iſt einfach; ihre Bewegung geſund; ihr Körper wird nicht von Kleidern beläſtiget; ſie athmen eine reine Luft; ihre Ruhe wird von keiner heftigen Leidenſchaft geſtöhrt, und berauſchende Getränke können ſie nicht ſchwächen, da es keine bey ihnen giebt. Die Miene des Kaffern iſt beſtändig heiter und ſein ganzes Benehmen zeigt von Zufriedenheit und Seelenruhe.

Der Verfaſſer hält die häufige Verheyrathung mit Fremden für eine von den Urſachen, welche dieſem Volke ſo rüſtige Körper geben. Ein Haupthandelszweig der Kaffern mit den *Tambukinen* iſt: von ihnen Mädchen für Kaffriſche Rinder einzutauſchen. Faſt jeder Mann von Anſehen hat Tambukiſche Frauen, ob ſie gleich theurer ſind als die Kaffriſchen. Vielweiberey iſt erlaubt, ohne daſs ein Nachtheil daraus entſteht, indem ſie ſich faſt bloſs auf die Vornehmeren einſchränkt. Man hält die Mädchen für das Eigenthum der Eltern und verkauft

kauft sie durchgängig. Für eine Frau wird gewöhnlich ein Ochse oder zwey Kühe bezahlt. Liebe ist bey ihnen eine sehr begränzte Leidenschaft, wobey die Seele wenig ins Spiel kommt. Findet sich Jemand, der die Tochter nehmen will, so bezeugt sie wenig Abneigung. Sie hält sich für eine Waare für jeden Mann und ist weder befremdet noch traurig, dass man sie verkaufen will. An eine Bewerbung um die Gunst der Braut denkt Niemand. Dennoch kann man den Kaffern eben so wenig Sinnlichkeit Schuld geben. Sie treiben keinen Fischfang und sind völlig unbekannt mit der Seefahrt. Sie sind in jeder Rücksicht von allen übrigen Africanern so verschieden, dass sie ohne Zweifel fremden Ursprungs seyn müssen; dem Verfasser zufolge stammen sie von den *Beduinen* (Arabern) her; in Wahrheit, ihr Hirtenleben sowohl als ihre Gastfreundschaft sind Arabische Characterzüge, und ihre Miene gleicht der Arabischen stark. Sie beschneiden ihre Knaben im achten oder neunten Jahre. Bloss angesehene Männer und Kinder werden beerdiget. Alle andre Todten setzt man aus, um sie von den Wölfen verzehren zu lassen. Aus Dankbarkeit für diesen Dienst hält der Kaffer das Leben eines Wolfs für heilig, wenigstens sucht er niemals einen umzubringen; woher das ganze Land voller Wölfe ist.

Die Wilden, welche von den Holländern *Bosjesmans* genannt werden, leben in einem höchst erbärmlichen Zustande. Mehrere Monate lang, wenn Kälte und Frost sie hindern, die Holländischen Bauern zu berauben, stehen sie unsäglich viel von

 Hun-

Hunger und Kälte aus, wie der Verfasser aus dem Munde eines Bosjesmans selbst hörte. Sie sehen oft ihre Weiber und Kinder vor Hunger umkommen ohne ihnen Linderung verschaffen zu können. Selbst die gute Jahreszeit erleichtert ihr Elend nicht sehr. Sie glauben von allen Menschen gehasst zu werden und wissen, dass alle umwohnende Nationen auf ihren Untergang sinnen. Sobald ein Lüftchen im Laube raschelt oder ein Vogel zirpt, halten sie es für eine Ankündigung von Gefahr. Wie wilde Thiere gejagt und von den Holländischen Bauern übel behandelt, wenn sie sich bey ihnen in Dienst begeben, glauben sie sich zur Verzweiflung getrieben. Bey so bestallten Sachen dürsten sie nach Rache gegen die Holländer.

In dem gebirgigen Bezirke, welcher *Sneuwberg* genannt wird, traf der Verfasser einen grossen Schwarm Heuschrecken an. Sie bedeckten ungefähr eine Englische Quadratmeile und zwar so völlig, dass die Oberfläche dem Auge in einiger Entfernung versengt und mit brauner Asche bestreut schien. Man sahe weder ein Gestripp noch einen Grashalm, die Reisewagen fuhren mitten hindurch und diese Insecten flogen vor ihnen in einer Wolke auf, welche die Luft auf beyden Seiten verdüsterte. Da die Hottentotten die ganze Schaar wollten fliegen sehen; liefen sie unter dieselben und man sprengte mit den Pferden unter sie, aber ohne Erfolg; blos diejenigen, welche unmittelbar vor den Füssen der Pferde und Leute waren verliessen ihren Ort. Nach der Versicherung der Bauern lassen sie sich nicht vertreiben, es sey denn

denn ein Signal zum Abzuge werde von ihrem Heerführer gegeben, dergleichen sich einer allezeit bey jeder Schaar befindet.

Auf dem Schneeberge wohnen viele Leute die niemals einen Baum gesehen haben. Selbst der Commandant, welcher viele Jahre lang das ganze Land nach Norden zu in Zügen wider die *Bosjesmans* durchkreutzt hatte, war in diesem Falle, bis er mit der jetzigen Reisegesellschaft das Kafferland besuchte. Vor sehr wenigen Häusern sieht man auch nur eine Ruthe wachsen, eine Wirkung nicht sowohl der starken Kälte als des heftigen Windes. Denn sogar Eichen, die doch in Europa fast den höchsten Grad von Kälte ausstehen können, kommen auf dem Schneeberge nicht fort. Die Feuerung der Einwohner besteht daher aus dem Dünger des Viehes, den man in den Örtern aufsammelt, wo sie des Nachts eingeschlossen werden, um sie sowohl für Wölfen und andern Raubthieren, als vor den *Bosjesmans* zu schützen. Im Frühjahr gräbt man diesen Dünger in viereckigten Stücken aus, wie den Torf; man trocknet ihn nachgehends und legt ihn in Haufen zum Winterverbrauche über einander. Obgleich alle Getraidearten auf dem Schneegebirge sehr wohl gedeyhn, so fallen die Erndten dennoch ein bis zwey Monate später als in den niedrigen Gegenden, weswegen sie oft vom Hagel zerstört werden, welcher hier fast allemal die ausnehmend heftigen Gewitter begleitet. Entgehen sie diesem Unglücke so haben sie sich vor der Plage der Heuschrecken zu fürchten, die nicht einen Halm stehen lassen. Jedoch

doch tragen die hiesigen Bauern ihr Ungemach mit grosser Geduld und sagen, sie müssten nun desto mehr Hammel schlachten. Doch den meisten Eintrag thun ihnen die Räubereyen der *Bosjesmans*. Weder ihre eigene Sorgfalt noch die beständige Bewachung ihrer Hottentotten können zuweilen eine Ueberraschung von diesen Wilden abhalten. Ein Bewohner des Schneegebirges schwebt nicht allein in immerwährender Besorgniss seine Haabe zu verlieren, sondern lebt auch unablässig in persönlicher Gefahr. Wenn er nur fünfhundert Schritte von seiner Wohnung geht, muss er seine Flinte mitnehmen. Er mag nun säen, pflügen oder erndten, so muss er allezeit bewafnet seyn. Will er etliche Gemüse in seinem Garten sammeln, so muss er es mit dem Gewehre in der Hand thun. Um ein solches Leben von immerwährender Furcht und Besorgniss zu tragen, muss man von Kindesbeinen daran gewöhnt seyn und nie ein besseres gekannt haben. Nichts desto weniger hat der Schneeberg seinen Werth. Man kann ihn für die beste Pflanzschule der Schaafe in der ganzen Colonie ansehen. Ihre Grösse und Beschaffenheit ist vorzüglicher, als in andern Bezirken. Die Fettschwänze von manchen wiegen nicht weniger als zwanzig Pfund, und viele zwölf bis sechzehn. Ein Bauer hat hier selten unter drey bis viertausend Schaafe. Von der Wolle, welche kurz und spröde wie Stammhaar ist, ziehen sie gar keinen Nutzen. Doch liegt dies bloss an der Rasse der Schaafe, nicht an der Himmelsgegend, wie sich aus der Einführung etlicher Spanischer gezeigt hat, deren Wolle, wie man glaubte,

sich

ſich hier verbeſſerte und in London hoch weggieng.

In den niedrigern Gegenden des Schneeberges iſt das Hornvieh eben ſo vortreſlich, weswegen man von hier alle Butter nach dem Cap bringt, und ſie für die vorzüglichſte in der Colonie hält. Auf einer erträglich guten Meyerey bringen funfzig Kühe wöchentlich hundert Pfund Butter, wobey ſie noch ihre Kälber nähren.

Die Bewohner des Schneeberges unterſcheiden ſich merklich von den übrigen. Sie ſind ruhig, verbindlich und friedfertig. Die Männer zeichnen ſich durch Tapferkeit und Rüſtigkeit aus. Die unaufhörliche Gefahr, worinn ihre Perſonen und Habſeligkeiten ſchweben, vertragen ſich nicht mit Trägheit und Unthätigkeit. Aber nicht allein die Männer werden hier durch ihre Lage wackrer gemacht, ſondern auch die Weibsperſonen haben ſichtlich mehr Lebhaftigkeit und führen kein ſo ſitzendes erſchlafftes Leben, als die Bäuerinnen der übrigen Colonie. Die Frau eines Mannes, der ſich in Herrn *Barrows* Gefolge befand, empfieng in Abweſenheit ihres Gatten Nachricht, daſs die *Bosjesmans* einen Haufen ihrer Schaafe weggetrieben hätten; ſogleich ſchwang ſie ſich auf ihr Pferd, ergrif eine Flinte und ſchoſs ſich, von einem einzigen Hottentotten begleitet, mit den Räubern einige Zeit herum, jagte ſie in die Flucht und erhielt alle ihre Schaafe wieder.

Herr *Le Vaillant* wird vermuthlich dieses Buch nicht mit grossem Vergnügen lesen, denn seine Behauptungen erscheinen hier in ihrem wahren Lichte. So sagt er die besondern Erscheinungen an den Geschlechtstheilen der Hottentottinnen, womit es wenigstens bey den Weibern der *Bosjesmans* seine Richtigkeit hat, seyen ein Werk der Kunst. Dies ist aber völlig ohne Grund, wie Herr *Barrow* deutlich beweist. Das Kupfer, welches *Le Vaillant* davon mittheilt, ist wie Herr *Barrow* sagt, eher ein Product der Einbildungskraft als eine treue Copie.

Die *Bosjesmans* pflegen in den Hölen häufig Thiergestalten anzumahlen, welche sehr richtige Umrisse haben. Unter andern sah Herr *Barrow* da den oberen Theil eines *Einhorns* angemahlt, wovon er eine genaue Abbildung mitgetheilt hat. Der Körper und die Beine waren weggelöscht worden, um für die Figur eines Elefanten Raum zu machen. Dies war ihm natürlich höchst unangenehm, aber die Bauern, welche sich nicht vorstellen konnten, wie er aus der Abbildung eines solchen Thieres so viel Aufhebens machte, schienen ihre Lust an seinem Verdrusse zu haben. Indess da sie hörten, dass tausend oder gar fünftausend Reichsthaler für das Original bezahlt werden sollten, standen sie mit offnem Munde da, und erboten sich zu einer Expedition hinter den *Bambosberg*, wo etliche von ihnen zuversichtlich glaubten, dass es solche Thiere geben müsse. So unvollkommen die Darstellung auch war, reichte sie doch hin Herrn *Barrow* zu überzeugen, dass die *Bosjesmans* unter ihren andern Bildnissen von Thieren

ren auch das Einhorn zu zeichnen pflegen; auch gab dies einen ſtarken Grund ab, daſs wirklich ein ſolches Thier vorhanden ſeyn müſſe. Unter den vielen tauſend Thierfiguren, die Herr *Barrow* auf dieſer Reiſe durch das Land der *Bosjesmans* geſehen, hatte keine das Anſehen der Unnatur oder Erdichtung; im Gegentheile waren ſie alle ſo genau, als die Talente des Zeichners es nur immer erlauben wollten. Das Einhorn, wie es in Europa vorgeſtellt wird, iſt unſtreitig eine Ausgeburt des Gehirns; allein daraus folgt nicht, daſs es kein vierfüſſiges Thier geben ſollte dem ein Horn mitten aus der Stirn hervorwächſt. Der Verfaſſer hat auch noch überzeugendere Gründe, nehmlich Ausſagen glaubwürdiger Männer, die ſolche Thiere geſehen haben, hinzugefügt.

An einem Orte, welcher *Bavian's Kloof* heiſst, iſt eine Herrenhuter Brüdergemeine, welcher Herr *Barrow* viel gutes nachrühmt. Seit dem die Colonie unter England ſteht, haben ſie ſich ſo vermehrt, daſs ſie mehr Geiſtlichen aus Europa verſchreiben muſsten. Drey von ihren Lehrern kamen ausdrücklich hierher um die Hottentotten zum Chriſtenthume zu bekehren, worinn ſie ſehr glücklich geweſen ſind. Als Herr *Barrow* ſie beſuchte, beſtand die Gemeinde aus 600 Hottentotten, die ſich täglich vermehrten. Fleiſs, Reinlichkeit, Häuslichkeit und Ordnung herrſchten überall. Ihre Kornmühle war die vorzüglichſte in der Colonie. Ihr Garten war aufs beſte beſtellt. Von den drey Lehrern war einer ein Schmidt, der andre ein Schuſter, der dritte ein

ein Schneider. Der Gottesdienst war vornehmlich anziehend. Sollte man nicht glauben, dass eine solche Mission überall Aufmunterung erhalten würde? Allein die Bauern dieser Colonie sind so ausnehmend verderbt, dass dreyssig von ihnen ein Complott machten, die drey Herrenhutischen Lehrer zu *ermorden* und die jungen Hottentotten, welche sich bey ihnen befanden, in ihren Dienst zu zwingen. Glücklicherweise kam der schwarze Plan ans Licht und der damalige Englische Gouverneur *Sir James Craig* befahl, dass man die Herrenhuter unter besondern Schutz nehmen sollte. Diese friedfertigen Leute zogen den Hass der Bauern auf sich, weil sie die Hottentotten den Gebrauch ihrer Freyheit und den Werth ihres Fleisses gelehrt hatten, welches beydes die letztern vorher nicht kannten.

Wir müssen hier die Anzeige dieses in jeder Rücksicht interessanten Werks schliessen, und wünschen, dass es recht bald in einem guten Teutschen Gewande erscheinen möge.

2.

London. Bey Stockdale. *Observations on the Manners and Customs of the Egyptians, the overflowing of the Nile and its Effects, with Remarks of the Plague etc. By John Antes.* 1800. 139 S. 4.

Der Verfasser hat sich in Kahira von 1770 bis 1782 aufgehalten, auch dort mit den meisten Rei-

sen-

ſenden in Bekanntſchaft gelebt, die uns wie *Brown*, *Savary* und *Volney* vor der franzöſiſchen Landung Egypten beſchrieben haben. Sein langer Aufenthalt im Lande und ſeine Kenntniſs der arabiſchen Sprache ſetzten ihn zwar im Stande über Egypten etwas ausführliches zu ſammeln, er hat es aber bloſs bey einzelnen Bemerkungen über die Peſt in Egypten, das Steigen und Fallen des Nils, die Witterung in Egypten und die dortige türkiſche Juſtiz bewenden laſſen, auch ſeine Vorgänger zuweilen nur ſtellenweiſe widerlegt. *Savary*, ſo verſichert Herr *Antes*, kam nie weiter, als bis *Kahira*, und iſt nie in Oberegypten geweſen. *Volney* hielt ſich in jener Stadt nur ſieben Monate auf und verſtand kein Arabiſch, er zog daher alle ſeine Nachrichten aus trüben Quellen, den Erzählungen griechiſcher oder armeniſcher Dolmetſcher, denen es ſelten um richtige Angaben, oder dieſe von glaubwürdigen Männern zu erlangen, zu thun iſt, und häufig bey unwiſſenden, gemeinen Arabern Unterricht ſuchen.

Der Verfaſſer hat ſeine hier gegebenen Nachrichten lange vor jenen Reiſenden aufgeſetzt, und verſichert aus ihren Berichten in ſeinen Aufſätzen nichts aufgenommen zu haben, welche ohne hin nur allgemein bekannte Gegenſtände behandeln, und das einzige Verdienſt haben, daſs ſie an Ort und Stelle niedergeſchrieben wurden, auch daſs es ihm nicht an Gelegenheit fehlte ſich gründlich zu unterrichten.

Aus dem ſüdlichen Africa kommen nur zwey Karavanen in Kahira an, die eine kommt von *Dongola*;

gola; mit derselben werden auch Waaren von *Sennaar* und selbst von *Habessinien* eingeführt. Die andere welche vorzüglich mit Negersclaven handelt kommt von *Darfur*, diese Kaufleute heissen in Egypten *Julape* (Browns *Jelabs:*) und ihre andere Waaren bestehen in Goldstaub, Elfenbein, Bisam, Ebenholz, den von Brown beschriebenen ledernen Schläuchen, und Corbages. Diese nennt Brown *Reitpeitschen* aus der Haut des Nilpferdes verfertigt, Herr *Antes* aber *Lederstreifen* aus der Haut dieses Thiers geschnitten, welche fünf viertel Ellen lang und einen Zoll dick sind. Man braucht sie zur Bastonnade, oder auch die Fussteppiche auszuklopfen.

Von der Pest in Egypten und den Ursachen ihrer Verbreitung handelt er sehr ausführlich. Er beweist dass sie in diesem Lande nicht einheimisch sey, sondern dorthin von Constantinopel, Smirna und andern Levantischen Häfen gebracht werde. Wie im letzten Türkenkriege eine russische Flotte in den Gewässern von Griechenland kreuzte und alle Verbindung mit dem türkischen Reiche aufgehoben war, ward Egypten von keiner Pest heimgesucht. Dagegen weis man zu andern Zeiten ziemlich genau auf welchem Wege sie eingeführt wird. Die Pest welche 1781 so schrecklich in Kahira und ganz Unter-Egypten wütete, ward durch Juden nach dieser Stadt gebracht, welche während der Pestzeit alte Kleidungsstücke in Smirna eingekauft hatten, und diese in Kahira wieder verkaufen wollten. Aber verpestete Waaren, vorzüglich Kleidungsstücke, können

nen

nen verpackt ein Jahrlang liegen ohne die Seuche zu verbreiten. So erzählt Hr. A., einem Kaufmann von Damaſkus, der in Kahira wohnte ſtarben zwey ſchwarze Sclavinnen an der Peſt, und er verwahrte ihre Kleider ohne ſie vorher auszulüften. Das folgende Jahr kaufte er ſich zwey Negern wieder welche er mit jenen Zeuchen bekleidete. Dieſe wurden ſogleich mit der Peſt befallen, und verbreiteten ſie weit umher. Die Anſteckung beym erſten Ausbruche der Peſt iſt am gefährlichſten und ſelten kommen dieſe Kranken mit dem Leben davon. Es iſt eine Fabel, daſs man nur die Peſt wie die Blattern einmal bekömmt. Der Verfaſſer hatte einen Bekannten der *ſiebenmal* die Peſtkrankheit ausgeſtanden hatte, doch aber zuletzt daran ſterben muſste. Sie hört immer in Egypten gegen den 24 Junius auf, wenn die groſse Hitze eintritt. Selbſt wenn früher heiſse Tage einfallen vermindert ſich die Peſt ſichtbar. Sehr alte Leute werden nicht leicht mit der Peſt befallen, deſto gewiſſer ſind junge und ſtarke Leute derſelben ausgeſetzt. Die Mönche in Kahira, welche die Kranken beſuchen auch die Aerzte ſichern ſich dadurch vor der Anſteckung, daſs ſie übermäſsig Brandtwein trinken.

Nach unſerm Verfaſſer fängt der Nil an, gegen den 17. Junius zu ſteigen. Dieſer Tag heiſst daher *Nokton*, ein Tropfen, nach dem Aberglauben der Kopten und ſelbſt der Türken, weil an dieſem Tage der Erzengel Michael einen Tropfen von ſo gährender Beſchaffenheit in den Nil fallen laſſen ſoll, daſs derſelbe davon ſogleich anſchwillt. Der Kanal welcher

cher durch Kahira fliesst, wird im Anfange des Sommers vermittelst eines Dammes geschlossen, den der Pascha in der Mitte des Augusts mit vielem Pompe durchsticht. Sollte der Nil nicht so viel Wasser haben, dass diese Ceremonie vorgenommen werden könnte, so hat der Grosherr kein Recht von den Landleuten Abgaben zu fordern. Die Felder auf denen Korn und Gemüse gebauet wird, sind während der Ueberschwemmung mit kleinen Dämmen umgehen, und die Einwohner müssen alsdenn Tag und Nacht wachen einen Durchbruch zu verhüten, und Herr *Antes* sahe einmal einen Araber an einer solchen Oefnung schlafen, um das Wasser mit eigenen Leibe von seinem Felde abzuhalten. Das Nilwasser als Getränk rühmt der Verfasser als ein köstliches Labsal wie alle alten und neuen Reisebeschreiber. Dieses Wasser verdirbt nicht leicht, es hält sich Jahre lang in Bouteillen und andern Gefässen. Der Verfasser brachte eine gut erhaltene Flasche dieses Wassers mit nach Teutschland, die er dort in ein Naturalienkabinet in Sachsen (wahrscheinlich in *Barby*) schenkte. In der kleinen *Oase (el Wach el Sogeis)* leiden die Einwohner sehr an Fiebern, wegen der dortigen Sümpfe und ihrer Ausdünstungen, dagegen die vielen Nilteiche, Gruben etc. dergleichen Krankheiten nicht verursachen. Die in Oberegypten so häufigen Krocodille kommen äusserst selten bis nach Kahira und nie nach Unteregypten.

Bey der grössten Hitze steigt Fahrenheits Thermometer fast nie über 90 bis 92 Grade, und diese

nimmt

nimmt des Nachts nur sehr wenig ab. Der gewöhnlichste Wind ist der Nordwind, der sicher 9 Monate im Jahre wehet, vorzüglich vom Ende des Mayes bis zu Ende Septembers. Regen fällt in Mittelegypten nicht viel, und es kann ein ganzes Jahr vergehen, dass in der Nachbarschaft von Kahira der in dieser fallende Regen zusammengenommen nicht eine Stunde dauert, aber an der Seeküste regnet es in den Wintermonaten sehr viel.

Von der türkischen Justiz hat der Verfasser eigene Erfahrungen gemacht. Ein Bey, dessen Leute ihn bey einem Spaziergange aufgriffen, liess ihnen eine derbe Bastonnade auf die Fussolen geben, weil er nicht tausend Thaler für seine Ranzion geben wollte. Was der Verfasser zuletzt über Egyptens Handel bemerkt, verdient keine Wiederholung, weil er diesen Gegenstand nur sehr oberflächlich berührt. Bey nördlichem Winde kann ein Schif in sechzehn Tagen von Suez nach Bombay gelangen.

Der Verleger hat die kleine Schrift noch mit einem guten Nachstich von Danvilles Karte von Egypten versehen.

CHARTEN - RECENSIONEN.

I.

Kaart van het Departement van de Eems verdeeld in zeven Ringen, te Amsterdam by Johannes Allart 1799. 1. Bl.

Nach der neuen Eintheilung der *Batavischen Republik* in Departements statt der ehemaligen Provinzen, gehört zum *Departement der Ems* der grössere nördliche Theil von *Friesland* und ganz *Groningen* nebst dem nördlichen Winkel von *Drenthe.* Die Gränze läuft nämlich von der Friesischen Westspitze bey *Staveren* aus, welches sie einschliesst, nordostwärts durch die Seen *Morrha*, *de Fluyssen*, *Heeger-Meer* und *Sneeker-Meer*, dann längs dem *Boorn-Flusse* und *Konings-Diep* bis zu dessen Ursprung im *Meuve-Meer*, von da fast gerade ostwärts bis in das *Zuid-Laarder-Meer*, von hier an nicht mehr in der 1615 und 1716 bestimmten geraden, sondern in einer stark einwärts gebogenen Linie bis zur Südspitze der *Ommelande*, wo das Gebiet der Republik an *Münster* stösst.

Die

Die Charte zeigt schlechterdings nichts weiter als die *Gränzen*, *Eintheilungen* und *Örter*. Alle Flüsse, Canäle und Seen im Innern des Landes fehlen durchaus; nur die Hunse zeigt sich von Groningen bis zur See, und an der Östlichen Gränze sind die grossen morastigen Haiden und Veenen, nebst einigen kleinen Seen bezeichnet. Dagegen sind die Abtheilungen und Oerter genau angegeben, welche auch mit ihren Zahlen den Raum mehrentheils füllen. Jeder *Ring* oder Bezirk ist nämlich in seine Districte getheilt, bey jedem Orte steht eine *Teutsche*, und in jeder Unterabtheilung, die wir District nennen wollen, eine *Römische* Zahl. Was diese Zahlen bedeuten, darüber giebt die Charte keinen Aufschluss, und man muss blos rathen, dass die Unterabtheilungen die einzelnen Municipalitäten, die Römischen Zahlen, die Urversammlungen in jeder Municipalität, und die Teutschen die Volksmenge eines jeden Ortes andeuten. Doch ist Rec. nur von der Bedeutung der letztern gewiss, dass er sich nicht irre.

Man sieht, die Charte ist mehr *politisch*, als *geographisch*, und für den Ausländer wenig brauchbar, dem Inländer aber sehr nützlich. Ausser der genauen Eintheilung des Landes, die, wenn sie Bestand hat, auch dem Geographen zu wissen nöthig ist, wegen deren wir aber auf die Charte selbst verweisen müssen, möchte wohl die Volksmenge der bedeutendern Orte am meisten interessiren. *Groningen* hat 23770 Einwohner und XLVIII Urversammlungen. *Leeuwarden* 15525 Einwohner und XXXI Urversammlungen. *Franeker* 3891 Einwohner und VIII Urversammlungen. *Harlingen* 7456 Einwohner. *Bolswerd* 2783, *Sneek* 4893, *Workum* 3157, *Hindeloopen* 1500, *Stavoren* 1236, *Dokkum* 2682, *Delfzyl* 811, *Winschooten* 1952 Einwohner.

Groningen liegt hier unter 24° 7′ Länge und 53° 10′ Breite, da sonst die besten Charten 24° 19′ L. und 53° 16′ Br. angeben. Allein auch *Staveren*, dem man sonst 22° 37½′ L. und 52° 55′ 45″ Br. gab, hat hier nur

etwa 52′ 30″ Br. und 56′ L. Da auf der ganzen Charte kein astronomisch bestimmter Punct vorkommt, so läſst sich nicht leicht ausmachen, wo der Fehler steckt. Doch diese Abweichung ist desto weniger zu verwundern, da selbst die Länge von *Amsterdam* bekanntlich noch um den achten Theil eines Grades ungewiſs ist. — Die Charte ist von *I. L. van der Tooren* gezeichnet, und von *H. Visser* gestochen.

2.

Karte over den Danske Oe St. Croix i America, forfärdiget i Aaret 1794 og udgivet i Aaret 1799, af P. L. Oxholm, Oberst af Infannteriet. Stukket af G. N. Angelo, i Kiöbenhavn.

Diese Charte ist in aller Rückſicht ein ſchätzbarer Beytrag zur geographiſchen und ſtatiſtiſchen Kenntniſs der Däniſchen Beſitzungen in Weſtindien, davon dieſe Inſel bekanntlich einen Haupttheil ausmacht. Sie empfiehlt ſich dem Kenner eben ſo ſehr durch geſchmackvollen Entwurf, als Schönheit und Sauberkeit des Stichs, und trägt in ihrem ganzen Umfange das Gepräge eines geſchickten Fleiſses und genauer Richtigkeit. Die Situation iſt ohne das Ganze zu überladen, mit Auswahl eingetragen, und die Abtheilungen der Quartiere und Plantagen mit ihren Nummern, ſo wie die darauf befindlichen Wohnungen Wind- und Pferdemühlen u. ſ. w. deutlich und paſſend ausgedrückt; Auch ſind die, die Inſel umgebenden Sandbänke, die Ankerplätze und ihre Fadentiefe — die billig bey keiner Charte von Küſtenländern fehlen ſollten — mit Genauigkeit

keit bezeichnet, so dafs in dieser Hinsicht Rec. nichts zu wünschen übrig bleibt.

Das Ganze ist auf zwey Velinbogen überhaupt zwey Fufs hoch und 3 Fufs breit, und der Maasstab einer Dänischen Meile 1 Fufs Seeländisch oder 11 Hamburger Zoll grofs.

Das Renvoi giebt eine interessante statistische Übersicht des Areals, der Bevölkerung und Production. Nach demselben enthält die ganze Insel 51,873 Morgen (acres), davon 28,655 angebaut sind; 28,839 Einwohner, darunter 2,223 Weifse, 1,164 Farbigte und 25,452 Neger. Übrigens 1,478 Stück Hornvieh und 3,869 Pferde und Maulthiere. Die jährliche Production beträgt 18,714000 Pf. Zucker; 838,100 Glls Rum, und 12,600 Pf. Baumwolle. Der Flächeninhalt der Insel mag circa $3\frac{1}{2}$ Q. Meile betragen.

3.

A Topographical Map, describing the Sovereign Principality of the Islands of Malta and Goza. Compiled from Surveys, made by Order of de Grand Officers, by A. F. G. de Palmeus. London 1799 by Faden.

Eine äufserst schöngearbeitete grofse Copie des nämlichen Originals nach dem die Capitainische Charte gemacht ist, von welcher die Leser der A. G. E. im Juniusstück 1799 schon eine Verkleinerung erhalten haben. Gegenwärtige Charte ist $3\frac{1}{2}$ Schuh Rheinl. lang und 1 Schuh

9 Zoll breit, und 1000 Toisen des Maafsstabs betragen 1 Zoll 8 Linien Rheinl., sie ist also sehr speciell, und kann beynahe für einen geometrischen Plan gelten. Schade dass sich einige Nachlässigkeiten eingeschlichen haben; manche Namen sind ins Englische übersetzt, manche nicht; man liest la Coitonnere (statt Cottonera) Ecueil de Champignons, Tour rouge, und wieder Englische und Maltesische Namen dazwischen. Die Charte ist nicht nach Langen und Breiten, sondern *per rhumbos et distantias* orientirt; in einer Note hat die Länge und Breite von *Valetta* angegeben werden sollen; allein durch einen Stich- oder Zeichnungsfehler ist der Platz für die Zahlen leer geblieben. Dieser kleinen Unrichtigkeit ungeachtet, gehört die Charte zu den schönsten Cabinetsstücken.

VER-

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Auszug eines Schreibens aus England.

London den 31. *Januar* 1801.

Der unternehmende Africanische Reiser *Browne* ist von neuem nach dem Orient gegangen; seine Kenntniss der Arabischen Sprache wird ihm dort die Untersuchungen sehr erleichtern. Er ist mit allen nothwendigen Instrumenten ausgerüstet. Der berühmte *Rennell* versichert, dass dieser Reisende, gerade gegen die Gewohnheit seiner Amtsbrüder, sey es aus Bescheidenheit, sey es aus angewöhnten Rückhalt, zu wenig von sich spräche; so habe er über Africa weniger mitgetheilt, als er davon wirklich wisse.

Sie werden froh seyn zu vernehmen, dass unsere Admiralität jetzt abermals ein *Schif zu einer Entdeckungsreise* ausrüsten lässt, deren Hauptzweck mehr als bey irgend einer der vorhandenen die Naturgeschichte seyn soll. Sie hat mehrere Männer von Kenntnissen dazu engagirt, worunter sich auch zwey trefliche Künstler befinden. *Sir Jos. Banks* hat die Einrichtung des Plans zu machen, und die ganze Expedition d. h. die Reise selbst und die nautischen Gegenstände, sollen dabey jenem Hauptzwecke untergeordnet bleiben. So denke ich müsste es auch bey jedem ähnlichen Unternehmen seyn; eine Hauptabsicht müsste dabey die Oberhand haben; und ich glaube dass die letzten franz. Expeditionen eben daher nicht ihre Erwartung erfüllt haben, weil sie gar zu viele Gegenstände zugleich beabsichtigten. Indess haben die Franzosen vor kurzem um einen Pass für ein ähnliches rühmliches Unternehmen (nämlich die

die *Baudinsche* Entdeck. Reise) bey unserer Regierung angehalten, und haben ihn auch erhalten. Ein vorzüglicher Gelehrter, ein Geistlicher, beschäftigt sich schon seit mehrern Jahren mit einem *Glossario der Dialekte dieses Königreichs.* Er hofft dass es alles übertreffen wird, was andere Nationen ähnliches geliefert haben. Er geht darinn bis zu den Quellen der nordischen Sprachen zurück, in der Manier Ihres *Ihre* und *Wachters.*

2.

Auszug eines Schreibens aus Paris.

Paris den 21. Februar 1801.

Es scheint die Regierung beschäftige sich schon seit einiger Zeit im Stillen und jetzt mehr als je damit der ägyptischen Colonie alles mögliche zufliessen zu lassen. Man wird Künstler, Handwerks- und Ackerleute, Bücher u. s. w. hinschicken. Da wir nun wieder mit den barbarischen Mächten in gutem Einverständnisse sind, so ist es leichter, manches nach Ägypten zu schicken als bisher.

Der bekannte Seefahrer *Bougainville* hat ohnlängst der Regierung ein Memoire überreicht, worinn er die Möglichkeit zu beweisen sucht, dass man viel weiter dem Nordpol sich nähern könne als bisher geschehen ist. — Eben derselbe hat sich in seinem gewöhnlichen Wohnort ganz mit Erinnerungen an seine vormalige Laufbahn umgeben; man kömmt so z. B. in sein Zimmer auf einer Schifstreppe, allerley Seefahrergeräthe und andere die er von seinen Fahrten aus fernen Gegenden mitgebracht hat, oder seitdem nach dem Geschmack jener fernen Völker verfertigen liess, sind um ihn her und rufen ihm immer seine vormalige Lebensart ins Gedächtniss.

Le

Le Vaillant scheint, eh er seine neue Reise nach Africa antritt, von der er vielleicht nicht mehr zurückkommen wird, noch die naturgeschichtlichen Sammlungen die er besitzt, bekannt machen zu wollen; bekanntlich hat er an *Fuchs* seine *africanischen Vögel* verkauft. Dieses Werk, welches schon zu einer gewissen Stärke gediehen, wird ununterbrochen fortgesetzt. An *Levrault* hat er neulich die *Naturgeschichte der Papagayen* verkauft. Buffon hat deren nur 70 beschrieben; *Le Vaillant* besitzt 120 verschiedene Arten. Zwey derselben haben statt der Zunge eine Art von Rüssel, mit der sie ihre Nahrung zu sich nehmen. Soviel als möglich sollen die Abbildungen in natürlicher Gröfse geliefert werden, und müssen sie verkleinert werden, so soll immer ein Maasstab darneben gesetzt werden. Den Stich besorgt *Bouquet*, Professor der Zeichenkunst im Prytanée François, und *Langlois* besorgt den farbigen Druck. Das ganze giebt 20 Lieferungen, jede von sechs Kupfertafeln und dem dazu gehörigen Text; es wird in 2 Bde abgetheilt werden. Die Ausgabe in Folio kostet 30 Fr. die in 4. 18 Fr. Die erste Lieferung erscheint den 1. Germinal; es wird nichts vorausbezahlt, sondern bey Ablieferung jedes Heftes wird der Betrag dafür entrichtet. Die Namen derer, welche unterzeichnen, sollen dem ersten Bande vorgedruckt werden.

Aufser diesem Werk hat Le Vaillant noch an *Dufour* die *indianischen Vögel* verkauft; und man spricht davon dafs er noch *Pflanzen* und *vierfüssige Thiere* an andere Buchhändler zu verhandeln im Sinne habe.

Die Vögelsammlung welche *Levaillant* bey *Dufour* herausgeben wird soll den Titel führen: Recueil d'oiseaux étrangers, à l'Afrique, ou histoire naturelle d'une partie considerable d'oiseaux nouveaux et rares de l'Amerique et des Indes; par François Le Vaillant. Es soll 5 Bände in 40 Lieferungen jede von 6 Kupfern geben. Man wird so viel Exemplare drucken als von den Oiseaux d'Afrique, in Fol. und in 4. Im April soll die erste Lieferung erschei-

nen und von Monat zu Monat fortgefahren werden. Wenn es der Raum erlaubt, sollen 2 bis 3 Vögel auf dem nämlichen Kupfer geliefert werden. Auf grosses Folioformat Papier Velin nom de Jesus, farbige und schwarze Kupfer kostet die Lieferung 30 Fr.; gr. 4. dasselbe Papier, farbige Kupfer 18 Fr. — gewöhnliches Papier, blos mit schwarzen Kupfern 6 Fr.

Die Neugierde des Publikums ist jetzt auf zwey neue französische Originalreisen gespannt, an welchen wirklich gedruckt wird. Die eine ist *Olivier's Reise nach Persien*, welche 2 Bände in 4. geben wird. Es läfst sich vermuthen, dafs dieses Werk besonders für Naturgeschichte wichtig seyn wird. Da aber *Olivier* auch in andern wissenschaftlichen Fächern zu Hause ist, so läfst sich auch noch sonstige Ausbeute von dieser Reise hoffen.

Die zweyte Reise hat einen in dem Ministerium des Seewesens angestellten Mann zum Verfasser, (dessen Namen ich aber nicht sicher weifs) der 10 Jahre in *Arabien* und den umliegenden Ländern lebte, und reiste. Diese giebt 2 Bände in 8. mit einem Atlas von Charten und Kupfern. So bald eine von diesen neuen Reisen erscheint, liefere ich eine umständlichere Anzeige davon.

Buisson liefert wie der Buchhändler *König* in Strasburg auch eine Uebersetzung von *Dambergers Reise durch Africa*, die, wie man mich versichert, ein schändlicher literarischer Betrug seyn soll, den Teutschland bestrafen sollte.

Als ein besseres neuerschienenes Product kann ich Ihnen aber anzeigen, die

Voyage pittoresque en Suisse et en Italie par le C. Cambry, Prefet du Dept. de l'Oise. Paris, *Jansen*, An IX (1801.) 2 Vol. in — 8. 341 u. 374 S.

Der Verfasser ist ein grosser Liebhaber der Künste und des Alterthums, der schon mehrere Reisen von seinen frü-

frühern Jahren an unternommen hat. Vor etwa 18 Monaten gab er ein geschätztes Werk über das *Calvados-Departement* heraus, wo er als Verwalter angestellt war. Seitdem er im Departement der Oise Präfect ist sucht er alles anzuwenden, um dort Kunstgeschmack und Industrie zu verbreiten, und die Monumente vor dem Untergang zu schützen. Die Reise, welche er nun herausgiebt, machte er vom 14. Julius 1788 bis in die Mitte des Octobers desselben Jahrs. Kupfer und Karten sind nicht dabey. Nähere Details kann ich Ihnen diesmal nicht davon geben, da ich kaum Zeit hatte sie anzusehen und Notiz davon zu nehmen. Sie erhalten aber die Anzeige nächstens.

Bey Agasse wird eine Reise von *Sonnini nach Griechenland* gedruckt. Buisson, der seine Reise nach Ägypten verlegt hatte, wollte den Verlag von dieser nicht übernehmen, weil sie, wie er sagt, zu gelehrt ist, (und es ein Hauptgrundsatz dieses Buchhändlers ist, nichts zu drukken, als wovon er einen schnellen Debit voraussieht. Ob es gut oder schlecht, darum bekümmert er sich nicht, und dies gesteht er selbst jedem ein).

In der Sitzung der *Société* des *observateurs* de *l'homme*, vom 8. Pluviose lass *Sonnini* ein Stück der Einleitung vor, worinn er von den Neugriechen den Vorwurf der Indolenz abzuwälzen sucht. In einer der nächsten Sitzungen wird er wahrscheinlich noch ein anderes Stück über die Ceremonien die bey der Niederkunft der Neugriechinnen statt haben, vorlesen.

In Zeit von 10 bis 14 Tagen erscheint bey Maradan eine *Reise nach Ober-Pensilvanien von Crevecoeur*, Verfasser der *Lettres d'un Cultivateur Americain*. Sie hat 3 Bände in 8. mit 12 Kupfern, und wird 18 Francs kosten.

Aus den Zeitungen haben Sie vielleicht schon gesehen, dass der erste Consul befohlen, eine französische Übersetzung von *Strabo* zu verfertigen. Der Minister des Innern,

nern, *Chaptal*, hat seitdem die drey Gelehrten *Gosselin*, *Dutheil* und *Coray* ernannt, um diese Arbeit zu unternehmen. Die zwey letztern sind wahrscheinlich für die eigentliche Uebersetzung und der erstere für die geographischen Arbeiten. Jeder erhält eine Gratification von 3000 Francs in 3 Terminen, wovon der erste im laufenden Monat bezahlt werden soll. *Brequigny*, Mitglied der Acad. des Inscr. hatte sich ehedem mit einer Uebersetzung Strabo's beschäftigt. Diese Arbeit existirt noch, und soll dem Wunsche des Ministers zufolge der jetzigen zur Grundlage dienen. In Zeit von einem Jahr soll die ganze Arbeit zum Druck bereit seyn.

3.

Auszug eines Schreibens aus Paris.

Paris, den 17. März 1801.

Die *Société du commerce intérieure de l'Afrique*, welche, wie Sie wissen, hauptsächlich aus Marseiller Kaufleuten besteht, und in deren Auftrag *Levaillant* nach Africa gehen soll, hat einstweilen, zum Anfang einen Fonds von drey Millionen zusammengeschossen, und ist damit beschäftigt noch grössere Summen zur Ausführung ihres Colonie- und Handelsprojects zusammen zu bringen. Vor einiger Zeit hat die Societät deswegen eine Versammlung gehalten.

Über *Baudin's* Expedition hat man hier noch keine directe Nachrichten erhalten. Alles was man darüber weiss, beschränkt sich auf eine Zeitungsnachricht von wenig Zeilen, die Sie wahrscheinlich auch gelesen haben, und zufolge welcher *Baudin* bey den canarischen Inseln eine kleine Station gemacht habe, und sodann weiter gesegelt sey.

Man

Man fängt wahrscheinlich in kurzem an dem ersten Bande der *Memoires de la Société des observateurs de l'homme* zu drucken an. Mehrere Mitglieder haben dem Secretair derselben schon hiervon bestimmte Memoires eingehändigt und andere werden es noch thun. Die Anzahl der gewöhnlichen Mitglieder ist nun vollzählig; unter den ohnlängst aufgenommenen Mitgliedern befinden sich auch *Lacepède*, *D'Anſſé de Villoison*, *Paſtoret*, *Pfeffel* (ehedem in den affaires étrangères, unter dem Namen des *Verſailler* bekannt, der nun wieder hier iſt) u. ſ. w.

Einige Agioteurs verbreiteten auf der Börſe das Gerücht, Ägypten ſey erobert, um ſich ihre Speculationen zu erleichtern, und es gelang ihnen auch mit der Lüge. Noch immer gehen Perſonen nach Toulon, um mit der einſtweilen dort eingelaufenen Flotte *Ganteaume's* nach Ägypten überzuſetzen, unter andern auch Buchdrucker und andere Künſtler und Handwerker, es ſcheint überhaupt, daſs ſich *Bonaparte* ſehr angelegen ſeyn läſst, dieſe Colonie zu unterſtützen. Als er die Nachricht erhielt, die Flotte ſey in Toulon eingelaufen, war er im erſten Augenblick äuſserſt aufgebracht gegen *Gantheaume*, und trat ganz aus ſeinem Character; er wuſste nämlich noch nicht die Umſtände die ihn zu dieſem Einlaufen genöthigt hatten. Da inzwiſchen die Regierung nichts officielles über die Sache bekannt machte, und zwar aus guten Gründen, weil ſie endlich durch den Schaden der bisherigen franzöſiſchen Regierungen, deren Verhandlungen immer vor der ganzen Welt geführt wurden, klug gemacht, etwas myſteriöſer bey ſolchen Dingen, deren Erfolg von der Verſchwiegenheit abhängt, verfährt, ſo ermangelten die Speculateurs nicht auf der Börſe auszuſtreuen die ganze Flotte ſey von den Engländern weggenommen worden. Sie beriefen ſich desfalls auf *authentiſche* Marſeiller Briefe. *Lescalier*, bekannt durch mehrere Schriften über unſere Colonien iſt auch auf *Gantheaume's* Flotte. Was übrigens die Landung der Engländer in Ägypten betrift, ſo glaube ich, man könne deswegen noch unbeſorgt ſeyn, geſetzt auch es gelänge

ihnen zu landen, so wäre es wahrscheinlicher, dass sie mit blutigen Köpfen wieder zurückgeschickt würden; als dass ihnen die Eroberung gelänge. Man hat ja im jetzigen Krieg so viele Beyspiele von Englischen Landungen, z. B. beym Helder etc.

Die drey Gelehrten *Gosselin*, *Dutheil* und *Coray*, denen die Übersetzung von Strabo's Geographie aufgetragen worden, sind in voller Arbeit mit diesem Autor begriffen.

Ohngeachtet der in der Decade philosophique, im Mag. Enc. und andern Journalen bekannt gemachten Ankündigung von *Denons Werk über Ägypten*, welcher zufolge man wahrscheinlich in Deutschland glaubt es sey bereits erschienen, wird es nach Denon's Aussage wenigstens noch 2 Monate dauern, und vielleicht wohl vier, bis es fertig seyn wird. Er wird überhaupt alle die alten Monumente die seitdem aus Ägypten hieher gebracht worden sind, in sein Werk aufnehmen, (z. B. einige Rollen die Mad. Bonaparte verehrt wurden) und nicht blofs das was er selbst besitzt. Dieser neue Zuwachs verzögert natürlich die Bekanntmachung des Werks, das *Denon* durchaus nicht theilweise sondern auf einmal ins Publicum bringen will.

Da *Olivier's* Reise in der Druckerey der Republik gedruckt wird, so ist es wohl schwer zu bestimmen, wann sie erscheinen wird. Noch neuerlich gab *Marchands* Reise ein Beyspiel, dafs solche Arbeiten nicht am eilfertigsten daselbst gedruckt werden. Gewöhnlich beschäftigen sich die Arbeiter in dieser Druckerey (die vor einiger Zeit wieder reducirt wurden, da man auch hier sucht die strengste Oeconomie einzuführen) blofs in der Zeit mit solchen Werken, wann für die Regierung in Verwaltungssachen u. s. w. nicht viel zu drucken ist.

IN-

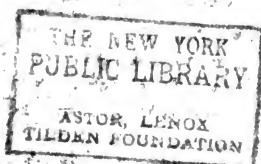
INHALT.

2.

2. *Schreiben aus Paris* vom 21. Febr. d. J. — Thätige Unterstützung der Ägyptischen Colonie. — *Bougainvilles* Vorschläge sich dem Nordpole mehr zu nähern. — *Levaillants* verschiedene Nat. histor. Werke, deren Herausgabe er noch vor seiner Reise nach Africa besorgt. — *Oliviers* und eines Ungenannten neue Reisen nach Persien und Arabien, welche bald erscheinen werden. — Zwey Französische Übersetzungen von Dambergers Reise in Africa. — *Cambry's*, Voyage pittor. en Suisse et en Italie. — *Sonnini's* Reise durch Griechenland, — *Crèvecoeur's* Reise nach Ober - Pensylvanien. — Franz. Übersetzung des *Strabo*, auf Ordre des Ober-Consuls. —

3. *Schreiben aus Paris* vom 17. März 1801. — Grosse Fonds welche die Africanische Handelscompagnie zu Ausführung ihrer neuen Handelsprojecte macht. — Levaillants Reise zu diesem Zwecke. — Nachricht von *Baudins* Expedition. — Herausgabe der *Memoires de la Société des Observateurs de l'homme.* — *Gantheaumes* neue Expedition nach Ägypten. — *Denons* Werk über Oberägypten wird erweitert, und erst in ein Paar Monaten erscheinen.

Zu diesem Hefte gehört das Porttait des berühmten jetzt lebenden Engl. Geographen, Major *James Rennel*.





C Westermayr fecit

ALEXANDER DALRYMPLE

Esq. F.R.S.

Allgemeine

Geographische

EPHEMERIDEN.

VII. Bds. Fünftes Stück. May 1801.

ABHANDLUNGEN.

Ueber die Einwohner des Königreichs Benin auf der Westküste des Tropischen Afrika.

Aus einer Vorlesung des B. *Palisot-Beauvois* im National-Institute zu Paris am 15 Nivose, An IX.

Unter allen Völkern, welche die Westküste des tropischen Afrika bewohnen, verdient keines mehr Aufmerksamkeit, als das Volk der *Beniner*. Das gefährliche Clima, das ich mit Recht unter die ungesundesten auf dem ganzen Erdboden zähle, das abschreckende Beyspiel aller Seefahrer, die an die-

ſer pestilenzialiſchen Küſte landeten, verſcheuchen alle Beobachter; ſo daſs beynahe ſeit einem Iahrhunderte dieſes Land blos von einigen Kaufleuten, die des Sclavenhandels und der Elephanten-Zähne wegen dahin kamen, iſt beſucht worden.

Windham und *Pinteado*, im J. 1553; *Bird* und *Hewton*, im J. 1558: *Gotard Artus* i. J. 1600 *David van Nyendael* gegen das Ende des XVII Iahrhunderts, und der Capitaine *Landolphe*, den ich im Iahr 1786. dahin begleitete, ſind die einzigen Seefahrer, die Expeditionen nach Benin unternommen haben. Beynahe alle ſind das Opfer ihres Eifers geworden; oder haben wenigſtens den gröſten Theil ihrer Equipage dort eingebüſst. Ienes verheerende Clima rafft alle Europäer von jedem Alter und jeder Conſtitution hin. Während der 15 Monate, die ich dort verlebte, habe ich drey ſchwere Krankheiten überſtanden. Von 300 Franzoſen, die ſich da ausſchifften, unterlagen mehr als $\frac{5}{6}$; endlich, wie ich mich genöthigt ſah, jene Gegenden zu verlaſſen, ſo hinterlieſs ich dort 7 meiner Unglücksgefährten, wovon 6, die tödlich darnieder lagen, die groſse Zahl von Schlachtopfern ſicherlich noch vermehrt haben.

Da ich ſo viele Gefahren glücklich überſtanden hatte, ſo benutzte ich meine Zeit Alles zu ſehen, und aufmerkſam zu beobachten. Ich verbreite mich hier nicht über die einzelnen Gegenſtände, ſo merkwürdig ſie auch ſeyn mögen, ſondern verſpare dies auf ein eignes Werk ſelbſt, wovon gegenwärtiger

Auf-

Auffatz nur ein Auszug ift. Hier gebe ich nur eine Skizze von den Beninern als einem Volke, das alle Aufmerkfamkeit verdient, und welches die fonderbarfte Vereinigung von Sanftmuth, Güte, Gaftfreundfchaft, mit dem zügellofeften Fanatifmus, wie man ihn kaum in der Gefchichte eines andern bekannten Volkes auffindet, darftellt.

Die *Beniner* find wie alle unwiffende Völker, die nicht bis auf einen gewiffen Grad von Cultur gekommen find, abergläubifch und diebifch. Sie machen fich kein Gewiffen daraus, das, was fie den Tag über verkauft haben, und wofür fie den Werth auch wirklich erhielten, des Nachts wieder zu ftehlen. Wie die meiften wilden Völker, glauben fie an zwey höhere Wefen, an ein gutes, welches der Beniner nicht anruft, weil er nichts als Gutes von ihm erwartet; und an ein böfes, welches er anbetet, um das Böfe, fo es ihm zufügen könnte, abzuwenden. Aus lauter Aberglauben hält der Beniner die allerwiderfinnigften Dinge und Meinungen für wahr; ja er mordet fogar feine Mitmenfchen, und indem er feine Fetifchen mit ihrem Blute begiefst, glaubt er fich die Gottheit dadurch gewogen zu machen.

Einem defpotifchen Könige unterworfen, hält fich jeder blos für feinen leibeigenften Sclaven. Diefen Herrfcher betrachten feine Untergebenen als einen Halbgott, der ohne Effen und Trinken leben könne; der zwar fterben müffe, aber nach Verlauf einiger Zeit wieder auf der Erde erfcheine. Die

Beniner, ja selbst die nahgelegenen wilden Völkerschaften, reden mit ihm blos in tiefster Unterwürfigkeit; sie werfen sich vor ihm auf die Knie, schlagen die Augen nieder, und halten die Hand über den Mund, damit ja ihr Athem nicht bis zu ihm komme. Die Europäer geniessen, was das letztere betrift, die Vorrechte der Prinzen im Lande. Da man ihren Athem für reiner, als den des gemeinen Volks hält, so dürfen sie stehend, aber mit Hülfe eines Dollmetschers sprechen. Diesem sonderbaren königlichen Wesen, dem man tausende als Schlachtopfer darbringt, werden um die Gaukeley seiner göttlichen Natur fortzusetzen, nach seinem Tode noch mehrere Menschen geopfert, die sich theils freywillig, theils mit Gewalt gezwungen, in ein tiefes Loch, wo sein Leichnam ruht, hinab stürzen.

Der König von Benin zeigt sich das Iahr ausserhalb seines Pallastes nur zweymal öffentlich, nemlich an den zwey Tagen des jährlichen Festes, wovon ich gleich reden will. Diese Sitte hindert ihn jedoch nicht, des Abends in den Strassen herum zu gehen; begegnen ihm da zufälligerweise einige Schwarze, so kehren sich diese schnell um, oder werfen sich auf die Erde, indem sie den Kopf wegkehren; der geringste Blick würde sogleich mit dem Tode bestraft werden. Als einer der mächtigsten Herrscher von Afrika kann er nicht nur 100000 Mann auf die Beine stellen, wie ältere Reisende berichten, sondern nach Willkühr, und wie es die Umstände erfodern, soviel von seinen Unterthanen, als ihm beliebt, zu Soldaten machen.

Die

Die Beniner ſind zwar gut und gaſtfreundſchaftlich, doch zugleich auch hab- und rachſüchtig. Nach den Grundſätzen ihrer Religion dürfen ſie zwar keine Hand an die Weiſsen legen, allein vergiften dürfen ſie ſie ohne Bedenken, um ſie zu beſtehlen, oder ſich an ihnen zu rächen. Einen Fremden, der dort ſtirbt, und nicht zurück gefodert wird, läſst man ohne Begräbniſs, und wirft ſeinen Leichnam in den Wald.

Man unterſcheidet unter dieſem Volke 4 Claſſen von Prinzen, die man *Fidors* nennt, und die ſich mit einem Corallenhalsbande von einer oder mehreren Schnuren zieren. — Sie feyern National- und jährliche Feſte; auch haben ſie noch beſondere auſſerordentliche. Iährliche Feſte giebt es zwey, das *Feſt der Corallen* und das *Feſt* der *Yamswurzeln.* Bey beyden Feſten opfert man Männer und männliche Thiere; Weiber und weibliche Thiere opfern ſie nie, ſey es nun aus Rückſicht gegen das ſchwächere Geſchlecht, das nur zu ihrem Dienſte oder zu ihren Lüſten beſtimmt zu ſeyn ſcheint, oder um die Regeln der Fortpflanzung nicht zu unterbrechen.

Dieſe blutigen Opfer finden vorzüglich auch bey dem Corallenfeſte ſtatt. Hier werden die Halsbänder des Königs, ſeiner Frauen, und die der *Fidors* feyerlich in das Blut der Schlachtopfer getaucht, und die Gottheit gebeten, es ihnen nie an dieſem koſtbaren Schmucke fehlen zu laſſen.

Obgleich das Yamsfest nicht ohne Blutvergiessen abläuft, so sind doch die blutigen Opfer nicht die Hauptsache dabey. Die Yamswurzel ist für die Beniner, so wie für alle Afrikaner, die unter den Wendekreisen, wohnen, das was das Getraide für die Europäer ist, weswegen sie ihre Cultur auch eifrig betreiben. Um nun aber diese Menschenraçe dabey aus ihrer natürlichen Schlaffheit und Trägheit zu erwecken, so giebt man alle Iahr eine Art von Wunder vor, welches ihnen glücklichen Erfolg für ihre Bemühungen verspricht. In Afrika, (wie beynahe allenthalben) finden die abgeschmacktesten und unglaublichsten Wunder gerade den mehrsten Eingang. Wenn die Schlachtopfer geopfert sind, so bringt man dem Könige ein in der Sonne getroknetes irrdenes Gefäfs, ein wenig Erde, und eine Yamswurzel von der letzten Erndte. Der König legt die Wurzel im Angesichte seines Volks in das Gefäfs und bedeckt sie mit Erde. Nun heben die Gesänge und die Tänze an. Während das Volk sich seiner Freude überläfst, schieben die *Fidors*, die das volle Vertrauen des Königs haben, ein anderes ähnliches Gefäfs unter, in dem sich eine Yamswurzel befindet, die schon im vollem Wachsthume ist. Das Volk staunt über das schnelle Wachsthum, und glaubt fest daran. Ie gröfser die untergeschobene Wurzel ist, um desto mehr verspricht es sich eine reiche Erndte, und verdoppelt die Beweise seiner Zufriedenheit.

Die besondern Feste haben nicht immer einen bestimmten Zeitpunkt. Einige hängen von Ereig-

nis-

niſſen ab, andere von dem Willen einzelner Perſonen. Gewöhnlich hält man ſie zur Ehre verſtorbener Verwandten. Der König feyert jeden Monat gewöhnlich zwey ſolcher Feſte, wobey eine unbeſtimmte Zahl von Sclaven und von Thieren umkömmt. Ich darf hier eine Thatſache nicht mit Stillſchweigen übergehen, die zur Geſchichte gehört. — Ehe der Sclavenhandel in dieſem Lande eingeführt wurde, opferte der König und mit ihm die Reichen viele Sclaven, und alle Kriegsgefangene; allein ſeitdem dieſer verruchte Handel, den Beninern ein ſicheres Mittel darbietet, ſich die Europäiſchen Producte zu verſchaffen, die für ſie Gegenſtände der Nothwendigkeit geworden ſind, ſo geitzen ſie mit dem Blute ihrer Nebenmenſchen nur darum, um in ein anderes Extrem zu fallen, welches für die Menſchheit eben ſo verheerend iſt; das, was man bis jetzt den Göttern aufbewahrte, wurde ſeitdem ein bloſser Gegenſtand des Gewinnes, und die Beniner verkaufen nun die geſunden Sclaven und Kriegsgefangenen, und opfern blos die verſtümmelten, und miſsgeſtalteten, und die, aus denen ſie keinen weitern Vortheil ziehen konnten, ihren Göttern.

Die minder Reichen, die keine Sclaven beſitzen, opfern Thiere im Verhältniſſe mit ihrem Einkommen. Die dürftigſten der Einwohner, die nichts opfern können, dürfen ſich an die Feſtceremonien des Königs und der Reichen ſchlieſsen. Sie begnügen ſich damit, Cocosnüſſe oder andere Früchte, Palmenwein, geiſtige Getränke aus andern Palmen-Arten gezogen, oder Brandwein zu opfern.

Ich wohnte im Iahr 1787. einem Yamsfeste und zwey andern besondern Festen bey. Eins der letztern wurde bey dem Könige angestellt. Man opferte dabey 15 Menschen, 15 Böcke, 15 Widder und 15 Hähne. Das zweyte Fest wurde einige Tage zuvor beym Kriegskapitain *Iabou*, einem von den 4 Ministern des Königs gefeyert. Man brachte dabey 3 Menschen, einen Stier, einen Bock, einen Widder, und 3 Hähne um. Die Ceremonien bey diesen zwey Festen waren dieselben, nur daſs bey dem des Königs mehr Schlachtopfer, und mehr Pomp angebracht war. Ich will jetzt das beym Heerführer *Iabou* angestellte Fest schildern, weil dabey weniger Unordnung herrschte, und ich da einen genauern Beobachter abgeben konnte.

Einige Stunden vor dem Feste, begab sich der Minister, von seinem Gefolge begleitet, zum Könige. Sein Gefolg bestand aus mehrern Musicanten. Einige bliesen auf einer Art von verlängerten Horne, andere auf einer Art schlechter, mistönender Flöten; Andere schlugen auf kupferne Kessel. Dann kamen *Fidors* mit einem, mit zwey und mit drey Corallen-Halsbändern, und giengen unmittelbar vor dem Minister her. Hinter diesem befanden sich ein Dutzend seiner Weiber, die, wie man mir sagte, seine jetzigen Favoriten waren. Der Minister selbst war nach Landessitte reich gekleidet, und trug in der Hand einen breiten, kurzen ovalen Säbel, wie ein Durchschlag durchlöchert, und am Griffe mit einem breiten starken Ringe versehen: seine Kleidung bestand aus mehrern Stücken Stoff, von verschiedenem Werthe, die

die um die Hüften herum über einander gehängt waren, und bis etwas über die Knie herunterreichten; der übrige Theil des Körpers war unbedeckt, ausgenommen der Hals, an dem das dreyfache Corallenhalsband und anderer Stein- und Glasſchmuck hieng. Der Kopfputz beſtand aus weiſsen Reiher-Federn mit den Schwanzfedern einer Ammergattung, die gewöhnlich die *Wittwe* (*Emberiza vidua L.*) heiſst, vermiſcht. Seine Frauen, ſo wie er gekleidet, waren ſo mit Halsbändern überladen, daſs die Brüſte beynahe ganz davon bedeckt waren. Die künſtlich geordneten und getheilten Haare, waren mit Corallenſtückchen durchflochten, und bildeten eine unbeſtimmte Anzahl kleiner Kreiſe; aus groſser Coketterie (die überall zu Hauſe iſt) brennen ſie die ins Geſicht hereinhängenden Haare, (wegen des Contraſts mit der ſchwarzen Haut und den Haaren) mit heiſsen Eiſen, wodurch ſie roth werden.

Der Kriegskapitain blieb ohngefähr $\frac{3}{4}$ Stunden bey dem Könige, dann kehrte er in der ſchon erwähnten Ordnung zurück, allein ſein Marſch war mit ſonderbaren Umſtänden und Vorbereitungen zum Feſte begleitet. Kaum hatte er die Hälfte des Weges zurückgelegt, ſo ſtellte er ſich wie ein Betrunkener der immer fallen will, und taumelte bald von der einen, bald von der andern Seite auf das Volk zu, welches ihm ſchnell auswich. Dieſe Comoedie ſpielte er dreymal, und jedesmal mit drey Wiederhohlungen, indem er ſeinen Säbel in die Luft warf, und ihn geſchickt am Griffe wieder auffing.

Als wir vor ſeiner Thüre angekommen waren, ſo gab mir der Miniſter, ehe er noch in die dritte Begeiſterung gerieth, ein Zeichen ihm zu folgen. Man führte mich in einem Saal, wo ich über ½ Stunde blieb, in Geſellſchaft des *Fidors*, dem ich anvertraut war, und eines Widders, deſſen nahes Schickſal ich noch nicht ahndete.

Nach Verlauf dieſer Zeit kamen alle Weiber des Miniſters an, deren Zahl ſich auf 400 belief. Sie waren in ihrer Art wohlgeſtaltet und ganz hübſch; ihre Farbe variirte vom ganz Schwarzen bis in das gelblich Schwarze, woraus ich ſchloſs, daſs ſie aus verſchiedenen Gegenden ſeyn müſsten. Ich brauche wohl nicht erſt zu ſagen, daſs ſie mich mit derſelben Aufmerkſamkeit beſchauten, als ich ſie beobachtete.

Darauf führte man mich an den Ort des Feſtes ſelbſt. Dieſes iſt ein groſser Hof 80 bis 100 Schritte lang, und ohngefähr 60 breit. Die eine Ecke war mit einem Dache bedeckt, unter dem ein Altar ſtund der nicht viel von den unſrigen abwich; an jeder Ecke zierten ihn zwey Elephantenzähne, mit verſchiedenen grob eingegrabenen Figuren, die keine eigentliche Bedeutung hatten, ſondern blos durch die Phantaſie des Verfertigers entſtanden waren. Die Weiber des Miniſters ſetzten ſich auf die Stufen zu jeder Seite des Altars. Auf der rechten Seite zu ihren Füſsen ſaſs der Miniſter in einem hölzernen Lehnſtuhle; mich und meinen Führer lies er auf der entgegengeſetzten Seite ſitzen. Vor mir ſaſsen

die

die *Fidors* auf Bänken; die zum Opfer bestimmten Thiere befanden sich auf der linken Seite des Platzes; das dem Altar entgegenstehende Ende des Hofs nahm das Volk ein. Bis jetzt hatte ich noch kein menschliches Schlachtopfer erblickt.

Auf ein vom Kriegskapitain gegebenes Zeichen, fing die Feyer mit einem traurigen und eintönigen Gesange an, den das Volk anstimmte, und sich dabey die Hände rieb, und eine gegen die andere schlug. Als dieser Gesang geendigt war, so erhob sich am entgegengesetzten Ende ein Geräusch, das meine ganze Aufmerksamkeit auf sich zog; doch was muſste ich sehen? Blos das Andenken daran erfüllt mich von neuem mit Schauder. Man brachte drey Negern, beynahe ganz nackend, blos ein Stück weisses Zeuch um die Hüften geschlungen, die Hände auf den Rücken gebunden. Im Munde hatten sie einen Knochen, von welchem Thiere weiſs ich nicht, der um den Kopf herum durch einen Bindfaden festgebunden war. Ein langer Neger, der einen Säbel an der Seite, und um die Hüften ein Stück rothes Zeug gewunden hatte, hieſs sie niederknien. — Man versicherte mich, auf mein Befragen, daſs diese beyden Schlachtopfer keine Verbrecher wären.

Bey der Ankunft dieser Unglücklichen stimmte man einen zweyten Gesang an, der eben so unangenehm nnd disharmonische als der erstere tönte. Als er geendigt war giengen 3 Fidors zum Kriegskapitain und empfiengen jeder von ihm einen Stock von einer Art von

hoh-

hohlen Rohr. Sie tauchten diese Stöcke zu drey verschiedenen malen in ein Loch, welches sich in der Mitte der Altarstufen befand, und wohinein man die Opfergaben that; dann giengen die *Fidors* auf die Schlachtopfer zu, und jeder gab ihnen drey leise Schläge auf die Stirn.

Ietzt beobachtete ich diese unglücklichen Opfer der Unwissenheit und des Fanatismus noch aufmerksamer. Sie waren ruhig und nicht erschrocken über das Schicksal, welches sie erwartete. Ich bemerkte auch, zur Bestätigung des oben angeführten Umstandes, daſs jeder einen äuſserlichen Fehler hatte, weswegen sie die Sclavenhändler nicht würden gekauft haben.

Das Volk stimmte jetzt einen dritten Gesang an; er dauerte länger, als die beyden erstern, und hörte erst nach der Hinrichtung auf. Der Opferer, der kein Priester, sondern ein gemeiner Neger, und blos zu dieser Function und um den Verbrechern den Kopf abzuschlagen, bestimmt ist, gieng bis auf die Mitte des Platzes; da schwang er den Säbel dreymal, und nachdem er die Einwilligung des Ministers erhalten hatte, trat er zu den Schlachtopfern, legte sie mit dem Bauche auf die Erde, und hieb einem nach dem andern den Kopf ab. Ieder Kopf wurde dem Volke gezeigt; die Körper schleifte man aus der Residenz hinaus auf die Landstrassen, wo sie des Tags über von Geyern, die niemand töden darf, des Nachts aber von Tigern und andern wilden Thieren verzehrt wurden.

Bey

An dem vierten Gesange, der jetzt lebhafter und wilder als die vorhergehenden angestimmt wurde, nahmen auch die Weiber Antheil. Sie sangen zugleich mit den Männern. Diese letztern, gleich trunken von Fanatismus und vom Brandwein, hielten sich fest verschlungen, und trippelten nach dem Tact auf diesem Schauplatze schändlicher Mordsucht herum. Sobald diese Ceremonie geendigt war, schlachtete man die Thiere ohngefähr auf dieselbe Art; allein das Fleisch vertheilte man unter das Volk; nahm aber vorher soviel hinweg, als der Minister für sich brauchte.

Endlich brachten zum Beschlusse des Festes die Weiber der Armen ihre Gaben dar; sie giengen eine nach der andern bis an den Altar, knieten nieder, und warfen, nachdem sie einige kleine Gebetchen leise gemurmelt hatten, — in das für die Gaben bestimmte Loch, Cocosnüsse, Yamswurzeln, Paradiesfeigen, andere Früchte, und begossen sie mit Palmenweine oder Brandweine.

Dies wären ohngefähr die Hauptzüge; um die Beniner zu characterisiren. Die Gränzen dieser Skizze erlauben mir nicht, Alles zu detailliren. Als unpartheyischer Beobachter, als getreuer Historiker, erzähle ich blos die Thatsachen so, wie sie sich unter meinen Augen zutrugen, und habe auf diese Art einen Theil des Zwecks erreicht, den ich mir vorsetzte, als ich es unternahm, mit Gefahr meines Lebens und meiner Gesundheit jenes merkwürdige und so wenig gekannte Volk zu besuchen.

BÜCHER-RECENSIONEN.

I.

Connaissance des Tems, a l'usage des Astronomes et des Navigateurs pour l' An XI de l' Ere de la République française; publiée par le Bureau des Longitudes. A Paris de l' Imprimerie de la République. Messidor An VIII. (*Iulius* 1800.) 515 *S.* 8.

Unter mehrern Iahrschriften, die für Astronomen und Seefahrer bestimmt sind, behauptet die *Conn. d. T.* schon längst einen anerkannten Rang. Der gröſste Theil derselben enthält bekanntlich Tafeln, die zunächst für den astronomischen Gebrauch geeignet sind. Diesen ist die Tafel der *geographischen Ortsbestimmungen* beygefügt, die dem Seefahrer und Astronomen eben so wichtig ist, als dem Geographen. Dem Zwecke der A. G. E. gemäſs beschränkt sich Rez. lediglich auf die Prüfung der Letztern. Man könnte allerdings erwarten, daſs ein Verzeichniſs, wie das vorliegende, keiner Prüfung bedürfe, da es in einem Lande, in dem von jeher so

so ungemein viel für Erweiterung und Vervollkommnung der Erd- und Himmelskunde geschah, unter der Aufsicht der *Commission für die Meereslänge* von den sorgfältigsten Astronomen und Geographen besorgt wird, und dass in dem Vertrauen auf die alljährliche Berichtigung älterer Bestimmungen durch neuere und Hinzufügung der erprobtesten, welche der Fleiss der Astronomen in dem verflossenen Jahre zur Ausbeute gab, man sich unbedingt auf die möglichste Richtigkeit und Vollständigkeit dieses Verzeichnisses verlassen dürfe. Dass das vorliegende in dieser Rücksicht sowohl, als in Absicht der Anordnung gegen die sonstigen ungemein viel gewonnen habe, hat Rez. eine Vergleichung, die er mit dem im *An IX* der *Conn. d. T.* angestellt hat, vielfältig gezeigt, wie aus dem folgenden Détail erhellen wird. Um aber zu gleicher Zeit mehrentheils noch zweifelhafte Ortsbestimmungen mit neuern Angaben zusammenzustellen, theils um die Aufmerksamkeit auf manche gute Ortsbestimmung, die vielleicht mit mehrern Rechte, als andre aufgenommene, einen Platz verdient hätte, zu richten, und so nach seinen Kräften etwas zu der Berichtigung und Vervollkommnung dieses Verzeichnisses beyzutragen, hat Rez. die in den A. G. E. und in der Mon. Corr. reichlich niedergelegten neuesten Ortsbestimmungen mit denen in diesem Verzeichnisse befindlichen verglichen, und es haben sich bey dieser Gelegenheit manche bald kleinere, bald grössere Abweichungen gefunden. Gewiss ist bey den beynahe täglichen Berichtigungen und Erweiterungen eines solchen Verzeichnisses möglichste Genauigkeit

keit und Vollständigkeit schwer zu erreichen. Allein von wem dürfte man sie wohl eher erwarten, als von Männern, wie *Méchain* und gegenwärtig *Buache*?

I. *Frankreich.* Die mathematische Kenntniss dieses Landes ist durch die bekannten verdienstlichen Vemessungen desselben zu einer Vollkommenheit gediehen, deren sich durchaus kein andres in- oder aussereuropäisches Reich rühmen kann. Seit An IX sind unter diese Rubrik die Bestimmungen für die Orte in den ehemaligen Oesterreichischen Niederlanden und auf dem linken Rheinufer, wie *Cölln* (dessen Breite nach des H. *v. Zach's* Beobachtung angegeben ist) und *Trier* aufgenommen. Aber warum muss man *Speyer* und *Worms*, die ja auch auf dem linken Rheinufer liegen, unter Teutschland aufsuchen? Vielleicht verdient die Lage von *Colmar* (nach *Cassini's* ΔΔ 48° 4′ 44″ B. 5° 2′ 11″ OL.) und von *Pont-à-Mousson* (nach Dr. *Triesnecker's* Berechnung 48° 54′ 19″ B. 3° 42′ 12″ OL.) in der Folge einen Platz. Ietzt einige Vergleichungen der hier befindlichen Angaben einiger Orte mit andern.

Auxerre, 1° 14′ 6″ L. Dr. *Triesnecker* fand diese 1° 12′ 18″

Genf, 46° 12′ 0″ B. 3° 48′ 30″ L. Aus dem Mittel mehrerer Beobachtungen von *Mallet* 46° 12′ 17″ B. 3° 49′ 14″ L. Nach Dr. *Triesnecker* und *Wurm* aus 5 Beobachtungen 3° 49′ 36″

Mar-

Marſeille, Obſ. Die ſonſt 43° 17′ 43″ angegebne Breite iſt hier richtiger 43° 17′ 49″. Die Länge käme nach den Berechnungen Dr. *Triesnecker's* und *Wurm's* 31″ öſtlicher.

Nizza. Nach *v. Zach* iſt die Länge 28″ kleiner, als die hier angegebene.

Toulouſe. 0° 53′ 39″ L. Aus 6 von Dr. *Tr.* und *W.* berechneten Beobachtungen 0° 53′ 57″.

Viviers. 44° 28′ 57″ B. 2° 20′ 55″ L. Nach Dr. *Tr.* und *W.* 44° 29′ 4″ B. 2° 21′ 15″ L.

Aehnliche nicht beträchtliche Differenzen finden ſich bey *Bayeux*, das nach Dr. *Triesnecker* 4″ weſtlicher und bey *Mirepoix*, das im Mittel aus deſſelben und *Wurm's* Berechnungen 11″ öſtlicher kommt.

II. *Spanien* und *Portugal*. Für dieſe Länder beſtimmt die *Conn. d. T.* diesmal 62 Punkte. Die in den vorigen Jahrgängen aufgeführte, für die Orientirung der Nordweſtküſte von Galizien gewiſs nicht unwichtige Beſtimmung von *Cabo Villano* iſt, ſo wie die der nördlichſten unter den *Berlingas*-inſeln weggeblieben. *Madrid* hat ſtatt der ehemaligen fehlerhaften Länge 0h 24′ 13″ die mit mehrern von *Wurm* und Dr. *Triesnecker* angeſtellten Berechnungen übereinſtimmende 0h 24′ 9″, 3 oder im Bogen 6° 2′ 9″, 5, wie billig, erhalten. Da nun die meiſten in und um Spanien bekannten Ortsbeſtimmungen auf den Meridian von *Madrid* bezogen ſind, ſo muſste dieſe Correktur der Länge

 von

von *Madrid* auf die Längen jener Orte mehr oder weniger ihren Einfluſs äuſsern. Es gilt dieſes inſonderheit von der ſüdlichen Küſte Spaniens, wo die durch *Méchain's* trigonometriſche Operationen berichtigte Länge von *Barcellona* ebenfalls auf eine durchaus weſtlichere Lage der auf ihr beſtimmten Punkte hinweiſet.

Allein es iſt dieſe berichtigte Länge von *Barcellona* nicht aufgenommen und auch auf die gehörige Orientirung der übrigen Punkte, wie ſie die neuern Beſtimmungen von *Madrid* und *Barcellona* verlangten keine Rückſicht gemacht worden, ſondern die Beſtimmungen der übrigen Punkte ſind unverändert (einige hinzugekommene Druckfehler abgerechnet z. B. *Carthagena* L. 3° 2′ 15″ ſtatt 3° 20′ 15″ und *Parma* ſtatt *Palma*) aus den vorigen Jahrgängen abgedruckt, ſo daſs auch der durch mehrere Jahrgänge fortgeführte und aus der *Conn. d. T.* in die *Mon. Correſp.* I. S. 330. aufgenommene Druckfehler Barlingas, Inſ., Mitte d. gr. B. 35° 27′ 0″ ſtatt 39° 27′ 0″ ſtehen geblieben iſt. Daher rühren wohl die oft beträchtlichen Differenzen zwiſchen dem ſchätzbaren Verzeichniſſe von 76 auf das *genaueſte aſtronomiſch*-beſtimmter Punkte für Spanien und Portugal, (denen noch 10 für die Nordafrikaniſche Küſte beygefügt ſind, welches ſich am angeführten Orte der *Mon. Correſp.* findet. Eine vergleichende Ueberſicht der Abweichungen deſſelben von den Angaben in der *Conn. d. T.* ſcheint hier nicht am unrechten Orte zu ſtehn, da die Geographie dieſer Länder noch ſo mancher Aufhellung bedarf.

Orte

Orte	Länge n. Conn.	Breite d. T.	Länge n. Mon.	Breite Corr. I. 330 ff.	Unterschied in der Länge	Breite
Alboran	5° 20′ 55″		5° 22′ 25′		+ 1′ 30	
Alicante	2 48 50		2 50 20		+ 1 30	
Barcellona	0 8 15		0 9 45		+ 1 30	
Cabo de Creux	0 56 55		0 55 25		— 1 30	
Espichel	11 30 45	38° 25′ 0″	11 26 45	38° 26′ 0″	— 4 0	+ 1 0
Finisterre	11 36 15	42 54 0	11 33 45	42 56 30	— 2 30	+ 2 30
de Gata	4 33 5		4 34 35		+ 1 30	
Machichaco	5 0 3		5 1 33		+ 1 30	
S. Maria	10 12 15	37 2 50	10 15 0	36 56 34	+ 2 45	— 6 16
Ortegal	10 8 0		9 58 15		— 9 45	
Oropesa	2 11 50		2 13 20		+ 1 30	
Prior	10 31 45		10 33 15		+ 1 30	
la Roca	11 45 45	38 46 0	11 45 15	38 47 20	— 0 30	+ 1 20
Salou	1 8 25		1 9 55		+ 1 30	
Trafalgar	8 20 15		8 21 43		+ 1 28	
S. Vincente	11 21 45	37 2 30	11 20 56	37 3 0	— 0 49	+ 0 30
Cabrera	0 40 5		0 38 35		— 1 30	
Cadiz	8 37 15		8 37 45		+ 0 30	
Carthagena	3 20 15		3 21 45		+ 1 30	
Columbretes, los.	1 35 55		1 37 25		+ 1 30	
Coimbra	10 44 0		10 46 30		+ 2 30	
Ferrol *)	10 35 45		11 32 38		— 3 7	
Gibraltar	7 39 46	38 42 20	7 41 16	38 42 50	+ 1 30	+ 0 30
Liſſabon	11 26 40		11 28 42		+ 2 2	
Malaga	6 44 15		6 45 45		+ 1 30	
Porto, Barre vor	10 59 45		11 1 15		+ 1 20	
Santander	6 0 5		6 1 35		+ 1 30	
Santona	5 38 35		5 40 5		+ 1 30	
Tarragona	1 0 45		1 0 20		— 0 25	

*) In den vorigen Jahrgängen der Conn. d. T. iſt die Länge von *Ferrol* 10° 35′ 45″ angegeben und kommt alſo der aus einer Sternbedeckung von D. *Triesnecker* berechneten näher, als die diesmalige. Es ſcheint aber dieſe Länge noch einer fernern Berichtigung zu bedürfen, *v. Humboldt* fand ſie mit dem Chronometer 10° 35′ 30″.

Darf man also dem Verzeichnisse in der *Mon. Corr.* trauen, so gäbe hier die *Conn. d. T.* unter 62 Punkten 29 oder fast die Hälfte fehlerhaft an. Die gröfsten Differenzen finden sich bey den Orten auf der Westküste von Spanien und Portugal. Wie verschieden würden nicht zwey Charten von Portugal ausfallen, deren eine ihre Bestimmungen aus der *Conn. d. T.* und die andere aus der *Mon. Corr.* nähme!

Viele der an der Südküste Spaniens belegenen Punkte haben in dem angeführten Verzeichnisse letzterer Zeitschrift 1′ 30″ mehr westliche Länge erhalten, wovon wohl der Grund in der um diese Gröfse vermehrten Länge von *Barcellona* zu suchen ist. Doch haben nicht alle zwischen *Barcellona* und *Cadiz* belegenen und in der *Conn. d. T.* aufgeführten Punkte diese Correktur erfahren, wie folgendes Verzeichnifs derselben in westlicher Richtung von ersterem Orte an und die jedem beygesetzte Verbesserung, die seine Länge in dem oftgenannten Verzeichnisse erhalten hat, ausweiset.

Barcellona	+	1′	30″
C. Salou	+	1	30
Tortosa		0	0
Peniscola		0	0
los Colombretes	+	1	30
C. Cullera		0	0
S. Antonio		0	0
la Nau		0	0
Alicante	+	1	30
C. de Palos		0	0
Carthagena	+	1	30
C. de Gata	+	1	30
Almeria		0	0
C. Sacratif		•	•

Pun-

Punta des Molino	0	0
Malaga	+ 1	30
Gibraltar	+ 1	50
C. Trafalgar	+ 1	28
Cadiz	+ 0	15

Merkwürdig ist es immer, dafs die bekannteren Punkte dieser Küste, wie die *Colombretes*, *Alicante*, *Carthagena*, *C. de Gata*, *Malaga*, *Gibraltar* und *C. Trafalgar* jene Länge-Verbesserung erfahren haben. Gerade die minder bekannten also, wie die Vorgebirge *Tortosa*, *Cullera*, *S. Antonio*, *la Nau*, *de Palos*, *Sacratif*, die *Punta de Molinos* und die Orte *Peniscola* und *Almeria* sind auf das genaueste astronomisch bestimmt, und bedurften keiner Berichtigung.

Etwas ähnliches findet bey den Längenverbesserungen einiger Punkte an der spanischen Nordküste statt, wo *C. Machichaco*, *Santona* und *Santander* ihre Länge gleichfalls um 1′30″ vermehrt erhalten, da *Porto Galletta* zwischen *C. Machichaco* und *Santona* in dem Besitze seiner Länge geblieben ist.

Vielleicht dürfte in den künftigen Jahrgängen der Conn. d. T. *Figuerras* mit eben dem Rechte einen Platz finden, wie die meisten der übrigen aufgenommenen Orte, da die Lage desselben aus den verdienstvollen Berechnungen des Dr. *Triesnecker* und *Wurm* ziemlich genau bekannt ist.

III. *Italien.* Dieser noch in der Conn. d. T. An. IX gewifs sehr fehlerhafte Abschnitt erscheint hier in einer sehr verbesserten Gestalt. Es sind 19

der *Orianischen* trigonometrisch bestimmten Punkte, *Camerino*, *Maccrata* und *Nocera* aber aus ältern Bestimmungen aufgenommen worden. Mit eben dem Rechte wie diese letztern dürften ja wohl auch die Lagen von *Faenza*, *Fuligno*, *Imola*, *Novellara*, *Perinaldo*, *Velletri* und *Viterbo*, so wie *Algajola* und *Vico* aus der *Tranchotschen* Vermessung von *Corsica* einen Platz finden. Auch *Como* ist neuerdings von Oriani bestimmt worden.

Bologna hat hier 9. 6. 15 O. L. In der *Mon. Corr. I.* 526. wird diese Länge 9. 1. 15. gesetzt.

Florenz. 8. 43. 30. O. L. nach *Ximenez*. Am angeführten Orte der M. C. wird sie nach *Bacler Dalbe* 8. 57. 30. gesetzt, ein auffallender Unterschied, dessen Berichtigung gewiss sehr zu wünschen wäre, so wie die endliche Festsetzung der Länge von

Neapel. Wie verschieden dieser Ort gesetzt wird, kann folgende Nebeneinanderstellung der neuesten Angaben zeigen.

Länge von Neapel

11°. 50′ 45″	nach *Piazzi*
11. 51. 30.	— *Conn. d. T. An XI.*
11. 52. 15.	— *Lalande* durch Rechnung
11. 53. 0.	— — — — — — —
11. 54. 0.	— — — — — — —
11. 55. 3.	— *Wurm* durch Rechnung.
11. 56. 2.	— *Mon. Corr.* I. S. 529. II. 481.
11. 57. 30.	— *v. Zach.* Tabl. de la Diff. d. Mer. etc.

Corte setzt *Mon. Corr.* I. S. 527. L. 6° 47′ 31″; die *Conn. d. T.* 6° 48′ 31″

Bey

Bey *St. Florent* ist die Länge durch einen Druckfehler um 2° zu groſs angeſetzt.

Verona. Die Länge iſt um 30″ vermehrt, welches mit den Rechnungen des Dr. *Triesnecker's* und *Wurms* übereinſtimmt.

Nach der neuern Berichtigung von Oriani erhält das *Caſtell Baradello* 4″ mehr Länge und 5″ mehr Breite.

IV. *Deutſchland, Ungarn, Preuſsen* und *Polen.* Die mathematiſch geographiſche Kenntniſs, vorzüglich des erſten dieſer Länder hat ſeit wenigen Iahren gewiſs beträchtliche Fortſchritte gemacht, und wenn auch noch in manchen Gegenden genug zu thun übrig bleibt, ſo lieſs ſich doch mit Recht vermuthen, daſs dieſer Abſchnitt der Ortsbeſtimmungen in der *Conn. d. T.* manche Berichtigungen und Erweiterungen erhalten hätte. Und daſs dieſes allerdings Statt findet, wird aus folgender Vergleichung mit An IX erhellen.

Sonſt fand man unter dieſer Rubrik zugleich die Ortsbeſtimmungen für die Niederlande und die Schweitz. Dieſe ſind jetzt unter der folgenden beſonders zuſammengeſtellt, dagegen aber die Polniſchen, Preuſsiſchen und Ungariſchen Orte hier mit aufgeführt, eine Einrichtung, die vielleicht in der Folge, wenn die Geographie letzterer Länder mehr Aufklärung erhält, abgeändert werden dürfte. Und dazu ſind ja jetzt die angenehmſten Ausſichten eröffnet.

Das Verzeichniss selbst enthält 38 Orte mehr, als sich in dem Jahrgange IX befinden, die gröstentheils aus *v. Zach's*, *Bohnenberger's*, *Amman's*, *Pickel's*, *Köhler's* und andrer den Lesern der A. G. E. hinlänglich bekannter Astronomen Bestimmungen, und nach den verdienstvollen Berechnungen von Dr. *Triesnecker* und *Wurm* genommen sind. In der Folge verdienten vielleicht die Bestimmungen von *Braunschweig* von O. W. M. *v. Zach*, *Bauzen* und *Görlitz* vom Dr. *Behrnauer*, *Minden* und *Cleve* vom Obr. *v. Lecoq*, *Celle* und *Lüneburg* vom O. A. R. *v. Ende*, *Eichstädt* vom Pr. *Pickel*, *Fiume* nach Adj. *Bogdanich*, *Altburg* nach Pr. *Bohnenberger*, *Marienburg* und *Dirschau* nach L. *v. Textor's* ΔΔ, *Bregenz*, *Donauwerth*, *Feldkirch*, *Memmingen*, *Kempten*, *Neuburg* und *Ochsenhausen* aus den *Ammanschen* ΔΔ, so wie die ziemlich gut bekannten Bestimmungen von der *Carlsburger* Sternwarte, von *Erlangen* und andern eben so gut einen Platz, als *Hochstädt*, *Pollingen*, *Schnittken*, (statt dessen hier *Schnittxen* steht), *Sonthofen* und *Wermsdorf*, aus dem hier und in den A. G. E. IV. S. 403 u. 503 *Warmersdorf* gemacht ist.

Nun einige Vergleichungen einiger Ortsbestimmungen mit andern neueren.

Berlin. Hier L. 11° 2′ 30″. Das schätzbare *Wurmsche* Verzeichniss von 80 astronomisch bestimmten geographischen Längen, das sich *Mon. Corr.* II. S. 261 ff. findet und das die Resultate der gröstentheils in den A. G. E. zerstreuten Längenberechnungen des Dr. *Triesnecker* und *Wurm's* selbst in gedrängter Kürze darstellt, setzt diese L. 11° 1′ 5″.

Bran-

Brandenburg. Hier L. 10° 33′ 0″. Das berl. Aſtr. Iahrb. hat L. 10° 16′ 0″, welche der Wahrheit näher zu kommen ſcheint. Die neueſte *Güſſefeld-ſche* Charte ſetzt dieſe L. 10° 16′ 30″. Nach der vorliegenden Beſtimmung würde die Entfernung Brandenburg's von Berlin kaum 5 Meilen betragen.

Bremen. L. 6° 27′ 48″. Das obenangeführte *Wurmſche* Verzeichniſs ſetzt dieſe L. 6° 28′ 1″

Caſſel. L. 7° 15′ 3″. Eben dieſes Verzeichniſs giebt die L. 7° 7′ 5″, wiewohl zweifelhaft.

Danzig. B. 54° 21′ 5″ L. 16° 17′ 45″. Ebendaſelbſt B. 54° 20′ 48″ L. 16° 17′ 23″

Dresden. L. 11° 16′ 0″. Ebend. L. 11° 22′ 19″

Elbing. L. 17° 1′ 8″. Nach *v. Textor's* ΔΔ. L. 17° 3′ 45″

Halberſtadt. B. 51° 53′ 55″. Nach dem berl. Aſtr. Iahrb. 51° 57′ 0″. Nach *Piſtor* 51° 54′ 3″.

Halle. B. 51° 29′ 5″ L. 9° 37′ 47″. Nach dem Wurmſchen Verzeichniſse B. 51° 29′ 24″ L. 9° 37′ 27″. Nach *Piſtor* B. 51° 28′ 53″. Der Piſtorſche Beobachtungsort liegt faſt mitten in der Stadt. Das Obſervatorium hingegen faſt am nördlichſten Ende derſelben.

Gotha, Sternwarte *Seeberg*. B. 50° 57′ 46″. In dem *Wurmſchen* Verzeichniſse 50° 56′ 17″, ſo wie in der Table de la difference des Meridiens en Tems etc.

Göttingen L. 7° 33′ 0″. In Zeit 0h 30′ 21″. Letztere Beſtimmung gäbe aber im Bogen 7° 35′

15″.

15″. Dieser Druckfehler ist durch mehrere Jahrgänge fortgeführt. Das *Wurmsche* Verzeichniss setzt diese L. 7° 35′ 40″.

Greifswalde. L. 10° 59′ 30″. Ebendas. L. 11° 0′ 18″.

Hamburg. B. 53° 34′ 8″ L. 7° 33′ 45″ Ebendas. B. 53° 34′ 32″ L. 7° 32′ 33″, obwohl zweifelhaft.

Ingolstadt ist nach Pr. *Pickel's* Bestimmung berichtigt.

Insbruck, das hinzugekommen ist, hat die Breite im Mittel aus *Amman's* ΔΔ und aus *Zallinger's* Beobachtung, die Länge aber nach *Amman* erhalten.

Kremsmünster. L. 11° 47′ 53″. Nach dem *Wurmschen* Verzeichnisse 11° 47′ 41″.

Leipzig. L. 10° 2′ 08″. Die Sekunden sind hier verdruckt, und sollen wahrscheinlich 30″ heissen. In dem genannten Verzeichnisse ist L. 10° 1′ 52″. Die Table de la Difference etc. setzt L. 10° 1′ 30″.

Lilienthal. L. 6° 34′ 0″. Im *Wurmschen* Verzeichnisse 6° 33′ 6″.

München. Hatte in den vorigen Jahrgängen die Breite nach der sorgfältigern Berechnung der *Cassinischen* ΔΔ von *Méchain.* Die gegenwärtige 48° 8′ 42″ ist fast das Mittel aus der *Ammanschen* 48° 9′ 55″ und der *Méchainschen* Angabe 48° 7′ 37″

Nürt-

Nürtingen. L. 6° 59′ 15″. In der *M.* C. I. S. 278. so wie in *Wurms* Verzeichnisse ist sie um 30″ grösser.

Osnabrück. B. 52° 16′ 14″. *v. Lecoq* fand sie 52° 16′ 35″.

Pollingen. Sonst war L. und B. nach der Berechnung der *Cassinischen* ΔΔ von *Méchain* angegeben. Die B. ist unverändert geblieben. Aber die Längenbestimmung ist fast das Mittel aus der ehmaligen (8° 47′ 17″) und der von Dr. *Triesnecker* berechneten (8° 50′ 27″.)

Regensburg. B. 49° 0′ 0″ L. 9° 46′ 25″. Aus 5 Beobachtungen des Pr. *Plac. Heinrich* fand Dr. *Triesnecker* dies. L. 9° 43′ 15″. Das *Wurmsche* Verzeichniss giebt B. 48° 59′ 34″ L. 9° 40′ 39″, obwohl zweifelhaft.

Roth, Abtey. L. 9° 48′ 30″. Dr. *Triesnecker* fand sie L. 9° 46′ 24″.

Salzburg. L. 10° 41′ 9″. Dr. *Triesnecker* setzt L. 10° 41′ 30″ *v. Humboldt* nur 10° 38′ 0″.

Schwetzingen. In dem Verzeichnisse der Orte in- und um Schwaben, das in d. Mon. Corr. I. S. 279. ff. steht, ist die Länge um 17″ grösser als hier. *).

Speyer.

*) Bey dieser Gelegenheit bemerken wir einige Druckfehler dieses schätzbaren Verzeichnisses. *Fort Louis* B. 47° 47′ 40″ st. 48° 47′ 40″ u. *Hagenbach* B. 41° 1′ 30″ st. 49° 1′ 30″.

Speyer. Eben dieses Verzeichniss setzt die Breite um 13″ nördlicher.

Tübingen. Statt der ehmaligen fehlerhaften Länge 6° 46′ 15″ ist die von *Bohnenberger* aus Beobachtungen gefundene 6° 43′ 24″ zum Grunde gelegt und um 21″ vermehrt worden.

Ulm. Die ehmalige aus den *Cassinischen* ΔΔ von *Méchain* berechnete Länge ist beybehalten, und auf die *Ammanschen* ΔΔ keine Rücksicht genommen. Der Unterschied beträgt aber nur 24″.

Warschau. Das *Wurmsche* Verzeichniss macht die Länge 18″ östlicher.

Wermsdorf. B. 51° 17′ 13″. Nach eben diesem Verzeichnisse 51° 16′ 56″.

Wien. Die sonst um 30″ im Bogen zu gross angesetzte Länge ist berichtiget.

Wittenberg. Die vorigen Iahrgänge gaben die Länge 0h 41′ 43″ wie sie *Dr. Burckhardt* aus 4 Sonnenfinsternissen durch Rechnung fand. Diesmal ist die aus 1 Sternbedeckung vom Dr. *Triesnecker* berechnete 0h 41′ 12″ 5 aufgenommen, die aber noch einer Berichtigung zu bedürfen scheint, da auch die *Wurmsche* Berechnung dieser Länge aus einer Sonnenfinsterniss, deren Resultat 0h 41′ 37″, 7 ist, beträchtlich davon abweicht.

Wurzen. L. 10° 24′ 8″. Im *Wurmschen* Verzeichnisse 10° 22′ 39″. In der *Conn. d. T.* ist die *Triesneckersche* Berechnung zum Grunde gelegt, die

die Differenz der Meridiane aber verdruckt; statt 0h 40′ 36″ muss stehen 0h 41′ 36″.

Znaym. L. 13° 41′ 42″. Nach *Liesganig's* ΔΔ ist sie 13° 42′ 56″.

V. *Holland* und *Schweitz.* Für Holland liefert dieses Verzeichniss 15 Punkte, von denen der gröste Theil bald mehr, bald minder beträchtliche Verbesserungen erlitten hat. *Dortrecht* und *Gouda* sind seit An IX hinzugekommen.

Die Länge von *Amsterdam* ist 2° 30′ 8″ gesetzt. Das *Wurmsche* Verzeichniss in der *M. C.* II. S. 263. giebt sie zu 2° 24′ 20″, aber zweifelhaft.

Für die Schweitz finden sich 6 Punkte. Seit An IX sind der *Monte Rosa* und das *Schrekhorn* nach den *Orianischen* trigonometrischen Messungen aufgenommen. Sollte nicht die *v. Zachsche* trigonometrische Bestimmung des *Montblanc* hier oder bey Italien, so wie die *Haslersche* Bestimmung von *Arau* einen Platz verdienen?

Der vielleicht aus dem Cassinischen Netze zur grossen Charte von Frankreich hier aufgenommenen Ortsbestimmung für *Basel* hat *v. Zach* (in dem Verzeichnisse der Längen und Breiten für die Schweitz. *M. C.* I. S. 110. ff.) die aus Tob. *Mayer's* Mappa critica genommene vorgezogen, die diesen Ort 4′ 12″ westlicher und 2′ 26″ nördlicher setzt, als die *Conn. d. T.*

Bern. L. 5° 6′ 0″. Nach *Tralles* Beobachtungen ist sie 5° 7′ 6″.

Zürich.

Zürich. B. 47° 22′ 0″ L. 6° 12′ 30″. Sonſt war die L. 6° 11′ 30″. Nach *Feer's* Beobachtungen iſt B. 47° 22′ 13″ L. 6° 12′ 24″. Das *Wurmſche* Verzeichniſs (*M. C.* II. S. 277) ſetzt L. 6° 11′ 27″.

VI. *Britanniſche Inſeln.* Der gröſte Theil der hier beſindlichen Ortsbeſtimmungen iſt aus den vorigen Iahrgängen unverändert übergetragen. Dies trifft auch den ſchon in der *M. C.* II. S. 475. gerügten Druckfehler bey der Beſtimmung der Breite von *York*, die um 1° zu klein angeſetzt iſt. Doch ſind auch hier mehrere neuere Ortsbeſtimmungen, wie die von *Canterbury*, *Chriſt-Church*, *Dorcheſter*, *Goring*, *Pevenſey*, *Poole*, *Shoreham* und *South-Foreland*, ſo wie einige Berichtigungen hinzugekommen. Von dieſen ſind folgende die vorzüglichſten:

Orte	Br. nach *C. d. T.*	Länge An IX	Br. nach *C. d. T.*	Länge An XI	Unterſchi[…] der Br.	der[…]
Bembridge		3° 24′ 45″		3° 20′ 15″		--0° […]
Bevéſiers	50° 46′ 30″	2. 3. 0.	50° 44′ 23″	2. 5. 4.	--0° 2′ 7″	+ 0.[…]
Dungeneſs		1. 21. 0.		1. 22. 15.		+ 0.[…]
Dunnoſe	50. 33. 30.	3. 56. 20.	50. 37. 7.	3. 31 51.	--0. 3. 37.	--0. 4[…]
Portsmouth	50. 47. 5.	3. 26. 15.	50. 48. 2.	3. 25. 58.	+ 0. 0. 57.	--0. […]

In dem oftangeführten *Wurmſchen* Verzeichniſse iſt die Länge von *Portsmouth* 3° 26′ 33″ und von *Harefield* 2° 48′ 32″, angegeben. Letztre iſt in der *Conn. d. T.* 32″ kleiner.

VII. Dännemark, Schweden, Norwegen und *Lappland.* Seit An. IX ſind unter dieſe Rubrik 27 neue Beſtimmungen aufgenommen. Von den übri-

übrigen haben nur einige nicht ſehr bedeutende Verbeſſerungen erhalten. So: *Aalborg* B. 57° 2′ 32″ ſtatt 57° 2′ 57″, *Gothenburg* L. 9° 37′ 37″ wohl durch einen Druckfehler ſtatt der ſonſtigen 9° 37′ 30″, welches letztre die beygeſetzte Meridiandifferenz giebt, *Helſingborg* L. 10° 23′ 0″ ſtatt 10° 22′ 41″ und *Landscrona* B. 55° 52′ 27″ ſtatt 55° 52′ 31″.

Das *Wurmſche* Verzeichniſs ſetzt *Carlscrona* B. 56° 10′ 0″ L. 13° 12′ 33″. Hier iſt B. 56° 6′ 57″ L. 13° 12′ 45″. Ferner daſſelbe *Hernoſand* B. 62° 38′ 0″. Hier B. 62° 58′ 0″. *Copenhagen* L. 10° 14′ 12″. Hier 10° 15′ 80″. Endlich *Lund* in Schweden B. 55° 42′ 0″ L. 10° 49′ 35″. Hier iſt B. 55° 42′ 26″ L. 10° 52′ 27″.

Drontheim hat hier B. 63° 26′ 2″ L. 8° 2′ 0″. Dr. *Triesnecker* ſetzt B. 63° 25′ 47″ L. 8° 3′ 51″.

Wenn nach *Prosperin Tornea* ° 24′ 36″, 5 öſtlich von *Stockholm* liegt, ſo würde die Länge 52″ im Bogen gröſser ausfallen, als die hier angegebene.

Vielleicht dürften in der Folge die Beſtimmungen von *Bergen* in *Norwegen* B. 60° 23′ 40″ L. 3° 7′ 23″, von *Chriſtianſund* B. 58° 8′ 4″ L. 5° 43′ 54″ (letztre wäre aber nach *Wibe* und *d'Aubert* faſt 1′ kleiner) und von *Wang* B. 60° 48′ 40″ L. 8° 45′ 28″, wie ſie das *Wurm*ſche Verzeichniſs giebt, wohl auch einen Platz verdienen.

VIII. *Ruſsland und die Türkey in Europa.* Sonſt waren beyde Länder getrennt und Ruſsland,

Po-

Polen und Preussen hatten, so wie Ungarn und die Türkey eigne Rubriken. Jetzt findet man die in Polen, Preussen und Ungarn bestimmten Punkte bey Deutschland. Bey der wenigen Aufklärung die die Geographie zumal unter den bisherigen Zeitumständen aus jenen Ländern erwarten durfte, kann man hier keine wesentlichen Aenderungen und Vermehrungen erwarten. Doch sind seit An. IX die Bestimmungen von *Athen*, *Corinth*, *Coron* und dem *C. Matapan* aufgenommen, so wie die Länge von *Thessalonich* angegeben; die bloſse Breitenbestimmung von *Brailow* ist weggeblieben. Der Druckfehler, der *Petrosawodsk* unter den 6ten Grad d. Br. statt unter den 61sten setzte, ist verbessert.

Die Länge von Mitau, sonst 21° 24′ 45″ ist verbessert 21° 23′ 30″. Im *Wurmschen* Verzeichnisse ist sie 21° 23″ 23″. Letztres setzt *Petersburg* L. 27° 57′ 40″, hier ist L. 27° 59′ 40″. Die Länge von *Riga* wäre nach *Wurm* 21° 44′ 37″; hier ist sie 21° 42′ 15″.

Vielleicht verdiente in der Folge die *Triesneckersche* Bestimmung von *Orsowa B.* 44° 42′ 3″ L. 20° 5′ 17″ eine Stelle.

IX. *Afrika* und *die anliegenden Inseln.* Dieser Abschnitt ist unverändert aus den vorigen Jahrgängen abgedruckt worden. Nur sind die wenigen Ortsbestimmungen für *Madagascar* und die Inseln *de France* und *Réunion* mit unter die Rubrik für das Südmeer, man sieht nicht aus welchem Grunde, gebracht.

Von

Von den neuern Bestimmungen der französischen Gelehrten in Aegypten, deren die beygefügte Hist. de l'Astronomie S. 472. ausdrücklich gedenkt, ist kein Gebrauch gemacht worden. So ist von *Alexandrien* nach *Nouet* B. 31° 12′ 14′ L. 27° 34′ 36″; hier B. 31° 11′ 28″ L. 27° 50′ 22″ und von *Cairo* (Haus des dasigen Nationalinstituts) B. 30° 3′ 20″ L. 28° 59′ 45″ hier B. 30° 3′ 12″ L. 29° 10′ 0″. Die Bestimmungen von *Dendara*, *Syene* und *Suez* dürften auch wohl in der Folge aufgenommen zu werden verdienen.

Bey *Algier* ist blos die Breite angegeben. Das Verzeichniss in der M. C. I. S. 330 setzt sie fast 1′ südlicher und giebt für die Länge 0° 39′ 35″ O.

Bey einigen der hier für die Nordafrikanischen Küsten vorkommenden Punkte weichen die Bestimmungen des angeführten Verzeichnisses bey der Länge etwas ab.

	L. nach C. d. T.				L. nach Mon. Corr.				Unterschied.	
Cap Espartel	8°	13′	25″	W	8°	14′	55″	W.	+ 1′	30″
— de 3 Forcas	5	16	25	—	5	17	55	—	+ 1	30
— Tenes	1	0	57	—	1	2	27	—	+ 1	30
Oran	2	59	39	—	3	1	9	—	+ 1	30

Der Grund dieser regelmässig um 1′ 30″ vergrösserten westlichen Länge der genannten Punkte scheint derselbe zu seyn, der die Orte auf der Südküste Spaniens grösstentheils um diese Länge westlicher rückte.

X. *Inseln des Atlantischen Ozeans.* Seit An. IX. sind die Bestimmungen für *Porto santo*, *Salva-*

ges und 3 Punkte für die *Falklands* oder *Malouinen*-inseln hinzugekommen. Die *Azori*schen Inseln haben fast durchgängig eine Vergröfserung ihrer Länge um 10¾ Minuten erhalten, wie folgende Nebeneinanderstellung zeigt.

	L. An. IX.	L. An. XI.	Unterfch
S. Maria S.O.Spitze	27° 27′ 57″ W.	27° 38′ 42″	+ 10′ 45″
S. Michel O.Spitze	27 31 37 —	27 42 15	+ 10 42
— — — W.Spitze	28 14 45 —	28 25 30	+ 10 45
Tercera — — —	29 32 55 —	29 43 45	+ 10 50
S. Georg S.O Spitze	30 11 15 —	30 22 0	+ 10 45
Pico	30 37 45 —	30 48 30	+ 10 45
Fayal S. O. Spitze	31 2 3 —	31 12 48	+ 10 45
Flores N. Spitze	33 28 30 —	33 37 30	+ 9 0

Statt der Südspitze der Insel *Corvo* ist die Bestimmung der nördlichen angegeben.

Die Länge von *Lambhuus* auf *Island* setzt das *Wurmsche* Verzeichnifs 24° 24′ 18″ W. Die *Conn. d. T.* hat 24° 15′ 30″.

Die Länge von *Mole S. Croix* auf *Teneriffa* ist hier wahrscheinlich nach *Verdun*, *Borda* und *Pingré* angegeben. Nach *la Pérouse* und *Dagelet* wäre sie ½ Minute gröfser.

XI. *Nord - Asien* und *anliegende Inseln* und XII. *Süd - Asien* und *anliegende Inseln.* Diese beyden Rubriken standen sonst vereint unter dem Titel Asien und anliegende Inseln. Erstere Abtheilung begreift gegenwärtig im Durchschnitt die Länder jenseit des 40sten Grades N. B., nebst *Japan* und *Korea*, so wie die andere die füdlichern. Unter letztre sind die sonst bey Ungarn und der Europäi-

schen

ſchen Türkey befindlichen Orte *Burgas*, *Ziziko*, *Lampſako*, die Inſel *Marmora*. *Trapezunt* und das Aſiatiſche Dardanellenſchloſs aufgenommen.

Vermehrungen ſind, wie es ſcheint, nicht hinzugekommen. Vielleicht dürften einſt die Beſtimmungen von *Amboina*, *Pegu* und *Teshoo Lomboo* aufgenommen zu werden verdienen.

Vona, das ſonſt die fehlerhafte Breite 31° 7′ hatte, hat nun 41° 7′.

Uralsk hatte ſonſt B. 51° 11′ 0″ jetzt 51° 10′ 0″. Bey *Alexandrette* iſt die Länge verdruckt. Statt 33° 35′ 0″ muſs ſtehen 33° 55′ 0″

Die Länge von *Bagdad* ſcheint noch einer Berichtigung zu bedürfen. Man ſehe M. C. I. S. 64. ff.

In den Mém. ſur l' Egypte Par. An. VIII. wird die Länge von *Trapezunt* 37° 18′ 15″ angegeben.

Batavia ſetzt die *M. C.* II. S. 469. 6° 58′ 15″ Südliche Breite. Die *Conn. d. T.* 6° 12′ 0″.

XIII. *Nordamerika. Oſtküſten.* XIV. *Nordamerika. Weſtküſten.* Dieſe jetzt zu mehrerer Bequemlichkeit der Seefahrer getrennten Rubriken machten ſonſt nur eine aus, die im An. IX. 86 Orte beſtimmte. Die jetzigen beyden enthalten 112 Orte und doch ſind mehrere minder wichtige oder nicht genau genug beſtimmte Orte, die die vergangenen Jahrgänge aufſtellten, weggeblieben und an ihre Stelle aus den neueſten Entdeckungsreiſen gewähl-

 te

te aufgenommen. Auch haben viele der ehmaligen Ortsbeſtimmungen manche bedeutende Correktur erhalten, ſo daſs ſich dieſer Artikel ſehr vortheilhaft verändert hat.

So iſt um unter vielen nur einiges auszuheben, an die Stellen der *S. Ludwigsbay*, des *Cap Blanc*, *Cap Beautems*, *Cap Croſs* und des Hafen *Bucareli* die *Pointe Boiſée*, das *Cap Gregory* und *Fairweather*, der Eingang des *Croſs-ſundes* und des *Cap Omaney* mit dem Hafen *Conclnſion* aufgenommen und das Cap *Edgecombe*, Cap *Eliſabeth* und andere Punkte haben vorzüglich bey der Längenbeſtimmung Verbeſſerungen erfahren.

XV. *Antillen.* Dieſer Abſchnitt, der An. IX. 57 Orte faſste, enthält gegenwärtig 90. Der gröſste Theil der ehemaligen Beſtimmungen iſt verbeſſert worden, wie folgende kurze Ueberſicht ſchon bey den Orten für *Cuba* und *S. Domingo* zeigen kann.

	B. in *C. d. T.*	L. *An.* IX.	B. in *C. d. T.*	L. *An.* XI.
Cap Maiſy	76° 45′ 0″	20° 18′ 0″	76° 23′ 15″	20° 16′ 40″
Matance St.		83 56 15		83 52 30
Bay d' Aguin		75 48 0		75 41 20
Cap Francais		74 38 0		74 31 20
— Samana		71 33 30		71 26 15
— Tiburon		76 54 12		76 47 32
Inſ. Gonave		75 16 27		75 9 47
Pointe à Gravois		76 22 15		76 15 35
— Jérémie		76 33 48		76 27 8
Fort à l' Ecu		75 30 55		75 24 15
— à Piment		75 23 58		75 17 18
— Paix		75 12 15		75 5 35
Port - au - Prince		74 40 53		74 47 33
Inſ. la Tortue		75 2 35		74 55 55
Alt Fort S. Louis		75 59 20		75 52 40

Auf

Auf ähnliche Weise haben auch bey den andern Orten mehr oder minder bedeutende Veränderungen statt gefunden. Die Länge der Südspitze von *Tabago* wäre nach *v. Humboldt* 9° 8′ 0″. In der Mon. Corr. II. S. 374 wird sie 316° 41′ 39″ von Ferro oder 63° 18′ 21″ westlich von Paris gesetzt und dass dieses wohl kein Druckfehler seyn kann, scheint aus der auf diese Angabe gegründeten Differenz zwischen der wahren Länge von Tabago und der auf *Olmedila's* Charte angegebenen zu erhellen. Nach der *Conn. d. T.* oder nach *v. Humboldt* würde nämlich der Fehler der genannten Charte 10′ kleiner seyn.

XVI. Für *Südamerika* und die *anliegenden Inseln* giebt die Conn. d. T. 24 Orte mehr, als im An. IX. Mehrere in den A. G. E. II. S. 393. u. f. so wie in der Mon. Corr. I. S. 408. angegebne Bestimmungen weichen von den hier aufgestellten ab und es scheint als wenn die Geographie von Südamerika von dieser Seite noch manche Berichtigung bedürfte. Folgende Vergleichung einiger dieser Angaben kann dies deutlicher zeigen.

	Breite	Länge	Breite	Länge
	nach d. Conn d. T.		n. angeführt. Zeitschrift.	
Barcellona	— — —	67° 4′ 5″	— — —	67° 1′ 15″
C. Codera	— — —	68 19 30	— — —	68 26 45
Caracas	10° 30′ 26″	69 15 0	10° 30′ 40″	72 0 54
Concepcion	36 49 10	75 25 0	36 42 53	75 0 0
Coquimbo	— — —	73 39 30	— — —	74 35 0
Guaira	— — —	69 17 50	— — —	69 18 45
Montevideo	— — —	58 34 45	— — —	58 30 59
Rio Janeiro	— — —	45 5 0	— — —	45 37 45
Ylo	— — —	73 30 0	— — —	73 53 0

Die Bestimmungen von *Cumana* und *Lima* verdienten vielleicht in der Folge eine Stelle. Die Bay *S. Julian* hat jetzt nicht mehr die Länge 71° 4′ 0″ sondern 70° 3′ 30″, wodurch sich die *Conn. d. T.* der Angabe auf *la Pérouse's* Charte fast um einen Grad genähert hat. *Valparaiso* hat nicht mehr die ehemalige Länge 4h 58′ 15″, sondern 4h 55′ 53″. Dr. *Triesnecker* fand sie durch Rechnung 4^h 56′ 33″.

XVII. *Inseln des stillen und des Indischen Meers.* Dass man unter dieser Rubrik die Ortsbestimmungen für *Madagascar*, *Isle de France*, *de la Réunion* und die *Seichelles* suchen muss ist eine neuere Einrichtung. Sollten diese Punkte nicht besser bey *Africa* ihren Platz gefunden haben? Uebrigens hat auch dieser Abschnitt in Rücksicht auf Vollständigkeit und Genauigkeit vieles gewonnen. So sind für *Neuholland* und *Neuguinea* 12 Punkte mehr, als im An. IX bestimmt. Die *Salomonsinseln* sind ihren Hauptpunkten nach aufgenommen und manche Berichtigungen der vormaligen Angaben beygebracht worden.

Rec. beschliesst diese Anzeige mit dem Wunsche, dass ein mit dem gehörigen astronomischen und geographischen Reichthume versehener Gelehrter ein möglichst vollständiges Verzeichniss aller bis jetzt bekannten geographischen Ortsbestimmungen mit Angabe der Quellen unternehmen und so die Grundlage zu der endlichen Ausbildung der geographischen Wissenschaften von dieser Seite machen möchte, da theils der Raum, theils der Zweck astronomischer Jahrschriften es nicht gestattet *alle* be-

bekannte, gute und mittelmäſsige Ortsbeſtimmungen aufzunehmen.

2.

Miſcellaneen hiſtoriſchen, ſtatiſtiſchen und ökonomiſchen Inhalts, zur Kunde des Teutſchen und angränzenden Nordens, beſonders der Herzogthümer Schleswig und Hollſtein, herausgegeben von August Niemann, *Prof. zu Kiel. Erſter Band.* 1798. 352 *Seiten. Zweyter Bd.* 1799. 188 *S.*
Altona und Leipzig, bey Hammerich.
gr. 8. und

3.

Handbuch der Schleswig-Holſteiniſchen Landeskunde. Zur leichtern Berichtigung und Ergänzung der bisher herausgegebenen Nachrichten, herausgegeben von A. Niemann. *Topographiſcher Theil. Erſter Band. Herzogthum Schleswig. Schleswig b. Röhſs* 1799. 766 *S.* 8.

Beyde Bücher ſind durch die *Schleswigholſteiniſchen Provinzialberichte* zunächſt veranlaſst worden. Viele Beyträge, welche dem Verf. für dieſes Journal mitgetheilt wurden, waren für daſſelbe zu weitläuftig, oder paſsten nicht in den Plan deſſelben. Der Verf. hat ſie alſo in den *Miſcellaneen* mitzutheilen angefangen. Die Nutzbarkeit ſolcher Sammlungen leidet keinen Zweifel, und

wir dürfen nur den Inhalt der gegenwärtigen herſetzen, um zu zeigen, wie brauchbar ſie für den Geſchichtſchreiber und Statiſtiker der Länder, welche ſie angehen, ſind. Der *erſte Band* liefert; 1) Beſchreibung der Aemter *Apenrade* und *Lügumkloſter* im Herzogthume *Schleswig*. 2) Generalbalance über die Einnahme und Ausgabe des (ehemals) Groſsfürſtlichen Holſteiniſchen Staats, nach der Kammerrechnung 1772, nebſt einer Erläuterung derſelben. Die Einnahme betrug in dem angeführten Iahre 219604 Rthl. 34 Schill. 1 $\frac{3}{4}$ Pfenn.; die Ausgabe 219586 Rthl. 20 Schill. 8 Pfennig. 3) Von den Eggen in *Norderdithmarſchen*, beſonders im Flecken *Heide*. *Eggen* heiſsen hier Gemeinheitsverbindungen von nahe zuſammenwohnenden Landleuten. Sie ſind, wie alle Gemeinheiten, ſchädlich. 4) Inſtruction für das Groſsfürſtl. Schleswigholſteiniſche General - Land - und Oeconomie-Verbeſſerungsdirectorium d. d. Moskow den 27 Apr. 1767. 5) Des Herzogs *Hans Adolf* von *Plön* Rangverordnung, von 1680. 6) Kön. Däniſche gegeneinander gehaltene Rangverordnungen von 1680, 1693, 1699, 1717, 1730 und 1734. Warum mag wohl der Verf. die neueſte Rangverordnung von 1746. mit den in der Folge verfügten Abänderungen nicht mit in dieſe Vergleichung aufgenommen haben? Der Ausländer hat den Staatskalender, worinn ſie ſteht, nicht. — 7) Des Herzogs *Karl Friedrich* von Holſtein Rangverordnung, von 1739. Warum lieſs der Vf., ſtatt dieſer, nicht lieber die in manchen Fällen noch jezt geltende Groſsfürſtl. Rangverordnung von 1764. drucken? — 8) Hiſtori-

storische Nachricht von dem am 7 Febr. 1788. geendigten Holsteinischen Belehnungsgeschäffte, aus verschiedenen Berichten der Königl. Gesandtschaft in Wien gezogen. Diese Belehnung war seit 1752, wegen des bekannten Streits der Kniebeugung halber, nicht geschehen. Die Kosten betrugen 56813 Wiener Gulden. 9) Historische Nachricht von dem Ländchen *Sachsenbande.* 10) Kurze Beschreibung des zum Amte *Bordesholm* gehörigen Marschländchens *Sachsenbande.* 11) Milde Vermächtnisse und Stiftungsbriefe. 12) Actenstücke, die lateinische Schule in *Hadersleben* betreffend. 13) Freilassungsbriefe, Dienstgeld und Pactcontracte adelicher Gutsbesitzer und ihrer Untergehörigen. Da in wenigen Jahren die Leibeigenschaft in den Herzogthümern *Schleswig* und *Holstein* gänzlich aufhören muss, und man daher jetzt mit Aufhebung derselben auf den adelichen Gütern beschäftiget ist: so haben dergleichen Actenstücke, wie die hier gelieferten, für das Vaterland des Vf. gegenwärtig ein vorzügliches Interesse. Jeder denkende Bürger des Staates nimmt daran Theil, und die besondern Einrichtungen und Bestimmungen, welche die Gutsherrn treffen, verdienen daher öffentlich bekannt gemacht zu werden. Denn nicht Alle verfahren dabey so gerecht und billig, als es zu wünschen wäre. 14) Artikel der drey Schleswigholsteinischen adelichen Brandgilden. 15) Historische und statistische Nachrichten von der Grafschaft *Ranzau.*

Der *zweyte Band* enthält: 1) Auszug aus dem Mannzahlregister des Amts *Cismar*; von 1797.

2) Dienstentlassungs und Pachtcontracte von adelichen Gütern. 3) Der Stadt *Altona* neuerrichtete General-Feuerordnung. 4) Einige ältere Nachrichten von dem Kirchorte *Wevelsfleth* in der Wilstermarsch. 5) Beschreibung des Landes *Oldenburg* in Holstein, mit besonderer Rücksicht auf den Holzmangel desselben und dessen Abhelfung. 6) Chorographie des Kirchspiels *Nortorf*. 7) Tabellarischer Extract aus den wegen der lateinischen Schulen in den Herzogthümern *Schleswig* und *Holstein* auf ein Kanzleyrescript von 1777. eingegangenen Nachrichten. Das Resultat daraus ist nicht sehr tröstlich. Die Schulen sind grössentheils schlecht besetzt, und die Lehrer werden schlecht bezahlt. Eine Radicalcur wäre daher sehr nothwendig. Der sel. Kanzler *Cramer* betrieb solche, wie Rec. zuverlässig weiss, mit vielem Eifer; aber nach seinem Tode blieb die Sache liegen. — 8) *J. A. Bolten's* Entwurf einer Schleswigholsteinischen Buchdruckergeschichte. Erster Theil. Vom Herzogthume *Schleswig*. Ein willkommener Beytrag zur Gelehrtengeschichte dieser Länder, dessen Fortsetzung sehr zu wünschen ist.

Das *zweyte* oben angeführte *Werk* des Herrn Prof. *Niemann* ist der Anfang eines Repertorium über die bisher vorhandenen Nachrichten zur Schleswigholsteinischen Landeskunde. Man würde sich also irren, wenn man hier, wozu freylich der Haupttheil des Titels verführen könnte, eine ordentlich bearbeitete Staatskunde dieser Länder erwartete. Die gegenwärtige Arbeit ist nur eine Vorarbeit dazu,

und

und enthält oft mehr Antiquitäten, als noch jetzt geltende Nachrichten. Der vor uns liegende erste Band betrifft, ausser einer vorangeschickten allgemeinen Nachricht von der Grösse, Bevölkerung, Producten etc. beyder Herzogthümer, und ein paar besondern Kapiteln vom Münz und Wege und Postwesen, ingleichen dem Schleswigholsteinischen Canal, blos das Herzogthum *Schleswig*. Der Vf. behält sich aber einen statistischen Theil vor, wozu er, wie er in der Vorrede versichert, lange gesammelt hat. Wir wünschen ihm viele Leser, damit er seinen Plan bald vollenden könne. Vielleicht wäre es in dieser Rücksicht vortheilhaft gewesen, wenn der Vf. das Buch mehr abgekürzt hätte, welches ohne Nachtheil an vielen Stellen hätte geschehen können.

4.

Reise durch Osnabrück und Niedermünster in das Saterland, Ostfriesland und Gröningen von I. G. Hoche. Bremen bey Fr. Wilmans. 1800. 526 S. in 8.

Eine Art von geographischer Entdeckungsreise — in *Teutschland*! Es wäre zu wünschen, dass mehrere dergleichen von eben so aufmerksamen Beobachtern, unermüdeten Forschern und guten Erzählern, wie Hr. *H.* ist, gemacht würden; denn es giebt noch manche eben so unbekannte Gegend in unserm Vaterlande, wie bisher das *Saterland* war.

Hr.

Hr. *H.* hörte einen Reisenden sonderbare Dinge von einem Völkchen im nördlichen Westphalen erzählen, und reisete hin, um ein Ländchen kennen zu lernen, wovon ihm bey allen eingezogenen Erkundigungen niemand bestimmt sagen konnte, wo es lag, und das auch die Westphälischen Schriftsteller mit Stillschweigen übergehen. *Büsching* (B. VI. S. 26 u. 27.) hat indessen das Land nicht, wie Hr. *H.* vorgiebt unter einem falschen *Namen*, sondern nur mit dem falschen Umstande angeführt, dass er es zu einem blossen Kirchspiele macht. Der Vf. bediente sich *Ottens* Charte von *Münster*; er würde besser gethan haben, *Wilkens* Charte vom *Niederstift Münster* zu gebrauchen, die das Ländchen unter dem vielleicht falschen Namen *Sachterland* sehr richtig darzustellen scheint, und die Schwierigkeit hinein zu kommen, ziemlich deutlich zeigt. Belustigend ist es, die Nachrichten zu lesen, die der Vf. unterwegs von dem Gegenstande seiner Reise erhielt. Ein Kaufmann in *Holtorf* hatte von den Saterländern, als von Wilden, einmal auf einer Reise reden gehört. In *Quackenbrügge* traf er einen gebornen Saterländer an, der ihn besser unterrichtete, und nun steuerte er gerade auf die neue Entdeckung zu.

Das *Saterland* ist für das flache Land völlig dasselbe, was das *Urserenthal* für das hohe Land ist. Es liegt an zwey Flüssen, der *Markä* (nach dortigem Dialect, bey Wilkens *Margau*) und der *Oh* (*Ohe*), die sich bey *Scharle* vereinigen, und dann unter dem Namen *Leda* oder *Saterems* nord-

west-

westlich um das Ländchen herum in die *Soste* gehen. Es ist 5 Stunden lang, 2 Stunden breit, und ausser dem Flusse von allen Seiten mit Morästen, Brüchen, Moor und Haiden umgeben. Von Ostfriesland aus kann man allenfalls bey sehr trockner Witterung zu Pferde und in leichten Wagen jedoch nicht ohne Schwierigkeiten, hinein kommen; von andern Seiten her steht der Boden nur bey den stärksten Winterfrösten fest. Von *Ellerbruch* aus, also von Süden, muss man sich durchaus eines Boots bedienen. Daher ist diess Ländchen nur den nächsten Nachbaren bekannt, und selbst die Ostfriesen würden es kaum kennen, wenn nicht die Saterländer in ihren Motten die Landesprodukte abholten.

Es ist in 3 Kirchspiele getheilt; 1) *Scharle*, das gröfste Dorf, 2) *Raamsloh*, wozu die Dörfer *Holn* und *Balje* gehören, und 3) *Stricklingen*, wozu das letzte (nördlichste) Dorf *Utende* gehört. Es wird von 12 Bürgermeistern regiert, wovon jedes Kirchspiel vier hat, und jährlich die Hälfte abgeht. Die abgehenden wählen die neuen, die doch keine Blutsverwandten seyn dürfen, und das Volk bestätigt sie. Beydes geschieht auf der allgemeinen Volksversammlungen, die jährlich am Fastnachtsabend zu *Raamsloh*, dessen Kirche das Archiv aufbewahrt, gehalten wird. Zur Aufsicht über die Policey hat jedes Kirchspiel noch zwey Schüttmeister (Vorsteher der Zusammenkünfte), die sich jährlich auf gleiche Art erneuern.

Sonst ist das Ländchen dem Gericht *Frysoita* untergeben, welches unter dem Amte *Cloppenburg* steht. Daher wohnt in *Raamsloh* ein

ein Münsterischer Vogt, der aber sich in nichts mischen darf, sondern nur die Befehle und Bescheide des Gerichts insinuirt, und die Contribution einnimmt. Man nimmt sich sehr in Acht, in *Frysoita* zu klagen.

Brauerey, Brennerey, Bäckerey, Fischerey und Jagd ist allen Saterländern frey. Häuser zählt man an 300, Einwohner mögen höchstens 2000 seyn. Die Nahrungsquellen sind Ackerbau, Viehzucht, und hauptsächlich Schiffahrt. Der Ackerbau wird im Moorgrunde, der bloss Buchwaizen trägt, auf besondere Art getrieben. Zu andern Getraidearten giebt es Aecker um die Dörfer herum, wo der Boden fest ist, und aus einer starken Mischung von Sand und Moor besteht. *Scharle* hat eine grosse Anzahl Boote, womit sie den Fluss hinauf bis *Ellerbruch* fahren. Von *Utende* stromabwärts gehn *Motten*, grössere Fahrzeuge mit Mast und Segel. Die Saterländer bringen Ostfriesische Produkte, besonders Butter und Käse in grosser Menge, nach *Ellernbruch*, wo sie Waaren aus Niederwestphalen und andern Gegenden, die über *Emden* ausgehen sollen, und von Fuhrleuten dahin gebracht worden sind, einladen. Dieser Transithandel ist hier sehr beträchtlich, und macht *Ellerbruch* das nur aus zwey Wirthshäusern besteht, zu einem merkwürdigen Orte. Sie führen aber auch ihren guten Torf häufig aus.

Hr. *H.* hält die *Saterländer* für ein altes, ächtes, Friesisches Völkchen, für Ueberbleibsel von den *Sögelter* oder *Sögeler-Friesen*. Nach ihrer eigenen Tradition sind sie aus der *Bourtange* dahin gekommen.

men. Nach ihrer Verfassung und Sprache zu urtheilen, sind sie mit den Angeln näher verwandt, als mit irgend einem andern Volke. Die Sprache ist der alte Friesische Dialect, den Hr. *H.* für den ältesten in Teutschland, und für die Mutter des Englischen, Holländischen und Altsächsischen oder Plattteutschen hält, welche insgesammt viel Uebereinstimmendes und Gleichlautendes mit dem Saterländischen haben. Von dem Niedermünsterisch-Platten, welches jetzt die Kinder der Saterländer in den Schulen lernen müssen, ist er sehr verschieden. Der Vf. hat ein kleines Idioticon beygefügt, in welchem sich viele Holsteinische Wörter finden.

Ausser der Beschreibung des Saterlandes und seiner Einwohner, die das Hauptstück dieser Reise ausmacht, giebt dieselbe auch gute Nachrichten von mehrern Gegenden und Orten, besonders von *Niederwestphalen* überhaupt, und von *Niedermünster*, *Ostfriesland*, *Hoya* und *Diepholz* insonderheit; von *Gröningen*, den politischen Partheyen und dem Zustande der Religion in der *Batavischen Republik*, und zuletzt von der Reichsstadt *Bremen*.

5.

Oekonomisch - belletristischer Taschen - Kalender des Nieder - und Oberrheins, für das IX Iahr der fränkischen Republik, und das Iahr 1801 *nach Chr. Geb. Strasburg* in der *Buchdruckerey des Weltboten.* 180 S. *Taschenformat.*

Zwey Aufsätze vom B. *Salzmann*, dem ehemaligen Besitzer der Academischen Buchhandlung in Stras-

Strasburg, die in dem ersten Jahrgange dieses neuen Taschenbuchs, (welches seinem Titel nach eigentlich nicht für die A. G. E. gehört) enthalten sind, verdienen in den A. G. E. angezeigt zu werden. Der erste, betitelt: *Ueberblick der natürlichen Beschaffenheit der beyden Rhein-Departemente oder des ehem. Elsasses* wurde in der niederrhein. Landwirthschafts Gesellschaft zu Strasburg vorgelesen, enthält auf etwa 34 Seiten eine gedrängte Uebersicht der mancherley Segnungen welche den Bewohnern des Elsasses von der Natur zugetheilt worden. Der Vf. theilt hier manche Details mit die man mit Vergnügen lesen wird. Er zählt einen grofsen Theil der Bäche auf, welche diese Provinz durchschneiden, und ihr so unendliche Vortheile verschaffen, nicht nur durch Erleichterung der innern Schifffarth sondern durch die Menge von Mühlen und Werken welche dadurch in Bewegung gesetzt werden. „Die Anzahl dieser letztern beläuft sich über „2000, worunter sich allein im Unterrheinischen „Departemente bey 600 Mahlmühlen mit 1100 „Mahlgängen, 300 Oelmühlen über 50 Sägmüh„len, 40 Lohmühlen, 30 Hanfreiben, 7 Papier„mühlen, sodann noch mehrere Tabakmühlen, „Gypsmühlen, Röthmühlen, Schleifmühlen, und „eine in Strasburg neuerrichtete Färbeholzmühle „befinden. Ausserdem zählt man mehr als 40 „Eisenwerke und Schmelzöfen, Eisenhämmer, „Kupferhämmer, u. dgl. — — Den Ertrag der „Waizenerndte im ganzen Unterrheinischen Depar„temente rechnet man ohngefähr auf etwas mehr als „eine Million Centner, wovon allein auf dem „Markte von Strasburg bey 160,000 Centner verkauft

„kauft werden. — Im Jahr 7 (1799) war der Ertrag „der Waizenerndte im ganzen unterrheinischen „Departement beyläufig von 1,210,000 Centner, „und im Jahr 8 beynahe um ein Quart geringer.— „Das was aus dem ehemaligen Lothringen einge- „führt wird, und in Strasburg allein im Jahre 8 „(1800) bey 11000 Viertel oder 18000 Centner be- „trug, compensirt sich mit dem, was durch Contre- „bande, oder auch mit Erlaubniss in die Schweiz etc. „aus dem Lande geht. Die Consumation „von Strasburg beläuft sich, nach den Li- „sten der Dekadenmärkte, an Waizen auf 86008 „Säcke oder Viertel, oder 160tausend Centner, an „Mangkorn (Gemisch von verschiedenen Getraide- „arten) auf 40 Säcke, an Roggen auf 720 Säcke, an „Gerste auch 7204 Säcke, an Erbsen auf 802, an „Welsch- oder Türkisch-Korn auf 1693, an Acker- „bohnen auf 7619 Säcke, und an Hafer auf 14686 „Säcke oder 18358 Centner. Diese Summe ist aber „viel zu gering, da sehr viel Getraide ausser den „Märkten gekauft wird, das nicht auf den Markt „kömmt. Man kann wahrscheinlich die jährliche „Consumation der Stadt an Waizen auf 100,000 „Viertel, und an Gerste auf 30,000 Viertel anschla- „gen."

Die zwey Briefe über das Steinthal, wahrscheinlich ebenfalls von Hrn. *Salzmann*, welche sich in diesem Taschenbuche befinden, wird gewiss jeder der diese Gegenden je bereist hat, mit Vergnügen lesen. Anstatt der Kupfer ist dem gegenwärtigen Jahrgang die neue Haasische Typometrische

Landkarte der 2 Rheinischen Departemente beygefügt worden. In den folgenden Jahrgängen sollen radirte Blätter und mahlerische Beschreibungen der vorzüglichsten Ansichten, Wasserfälle, Bergruinen, wozu der Wasgau so reichen Stoff bietet, geliefert werden. Die erstere Hälfte enthält einige Gedichte von *Pfeffel*, *Lamey*, *Lehne*, und einen nicht ganz glücklichen „Versuch, die elegische Versart der „*Griechen* und *Römer* nach ihrer *reinsten* Prosodie „zu bilden." in einer *Elegie auf dem Todesacker* von *Schaller*; Gegenstände, welche nicht für das Forum der A. G. E. gehören.

6.

Annuaire politique et économique du Departement du Bas-Rhein, par le Cit. **Bottin**, Secretaire particulier du Lieutenant-General *Lecourbe*. Strasburg b. Levrault. IX. Jahr (1801.) nebst einem von *Mentelle* reducirten und *Tardieu* gestochenen *Kärtchen* des niederrhein. Departements; 330 S. in 12mo.

Ein Hauptvorwurf den man den vorjährigen Annuaires des C. *Bottin* mit Recht machte, der exaltirte, patriotisch seyn sollende, Ton, trifft den diesjährigen weitweniger. Er hat sogar, was er wahrscheinlich in den vorigen Jahrgängen als ein Verbrechen des beleidigten Republicanismus angesehen hätte, dem neuen Kalender den gregorianischen an die Seite gesetzt, weil, wie er sagt, die Verhältnisse in denen die Bewohner des Nieder-

rheins

rheins leben, sie oft nöthigen beyde Kalender mit einander zu vergleichen. (Ob dies nicht auch im Jahr 7 und 8 der Fall gewesen seyn mag?)

Mehrere Artikel die in den vorigen Jahrgängen ausführlich abgehandelt waren, sind in dem diesjährigen nur angeführt mit Anzeige der Seitenzahlen wo sie in denselben stehen. Diess ist z. B. der Fall mit mehrern Notizen über öffentliche Anstalten der Stadt Strasburg, das was das Minenwesen, die Gewerke, den Handel und die Industrie dieses Departements betrifft. Einige Jahre nach dem Frieden wird er wieder diese Kapitel bearbeiten, und so wird sich Stoff zu interessanten Vergleichungen ganz natürlich darbieten.

Unter den Artikeln die in diesem Jahrgang entweder ganz neu oder doch ausführlicher behandelt sind verdienen besonders ausgezeichnet zu werden: eine Uebersicht der verschiedenen National-Gemeinde- und Privat-Waldungen des Departements, (S. 44 u. flg.) nach den verschiedenen Gemeinde-Bezirken; einige Untersuchungen über die Ursachen der immer zunehmenden Waldverderbniss und die Mittel derselben abzuhelfen (S. 142. 143. — 147); über die jetzigen und ehmaligen philanthropischen und milden Anstalten im Niederrhein. Depart. (S. 118. 133. flg.); ziemlich ausführliche Auskunft über die verschiedenen Canäle dieses Departements, besonders den Breusch-Canal (S. 172. flg.); Fischerey im Rhein und in den übrigen Flüssen des Departements (S. 180.); zwey biographische Notizen über Prof. Ehrmann, den Physicus und

Gen. Kleber (S. 204. flgg.) und besonders eine alphabetische Liste (S. 237 — 273.) der Städte, Flekken, Dörfer und Weiler des niederrheinischen Departements nach den vier Gemeindebezirken aus denen es besteht. Diese Liste hat 12 Columnen unter folgenden Aufschriften: 1. Namen der Gemeinden nach alphabetischer Ordnung; 2. Anzahl der verheyratheten Männer oder Wittwer; 3. verheyrathete Weiber oder Wittwen; 4. ledige Mannsleute von jedem Alter; 5. ledige Mädchen jedes Alters; 6. junge Leute bey den Armeen; 7. Totalsumme der vorigen Columnen, also der sämmtlichen Bevölkerung; 8. Grundsteuer im Jahr 9; 9. Persönliche- und Mobiliarsteuer im Jahr 9; 10. Thüren- und Fenster-Auflage im J. 9; 11. Betrag der Patentgebühr im Jahr 8; 12. Namen der Maires.

CHAR-

CHARTEN - RECENSIONEN.

I.

A Chart of Part of North-Amerika from Cape Hatteras to Cape Canso etc. b. Arrowsmith etc. London. 1801.

Herr *Arrowsmith* macht uns durch diese Seekarte mit dem für die Schiffahrt sehr wichtigen Seestrom auf dem Atlantischen Meere an der Nordamericanischen Seite, der *Golfstrom* genannt, nebst einer grossen Menge von Sandbänken, Untiefen, Windstrichen, gemessenen Meerestiefen, Variationen der Magnetnadel u. dgl. in diesen Gegenden, näher bekannt. Ihm theilte der Seekapitain *Charles Vinicomb-Penroze* seine Bemerkungen, die er als Commendant der Königl. Schiffe Resolution und Cleopatra auf seiner Station von 1795 — 1798 daselbst machte, als eine Art Tagebuchs mit, und diese Bemerkungen findet man auf der Karte selbst. Sie betreffen hauptsächlich die Witterung dasiger Meeresgegend und den Golfstrom, welcher, wie bekannt, vom Mexicanischen Meerbusen an der Küste der Vereinigten Staaten gegen die Südseite Newfoundlands zu in einer gekrümmten Richtung von Süden nach Nordost hinstreicht, und die Schiffe, besonders bey schlimmen Wetter weit von ihrem Wege abführet. Durch die unmässige Gewalt dieses Stroms hat auch Cpt. *Penroze* im Dec. 1795 auf der Fahrt von Halifax nach Martha's Vineyard die Fundy Bay verfehlet, und ein andermal, im März d. J., ist er auf 214 Leagues Abweg gerathen. Die innere (West) Seite des Stromes nach dem

Lande zu, ist keinen so grossen Veränderungen unterworfen, als die östliche oder äusserliche, welche sich sehr nach der Witterung und den praevalirenden Winden richtet, und oft eine sehr hohe und gefährliche See verursacht. Auf der Karte sind seine Grenzen, wie er sie gewöhnlich bey gutem Wetter hat, angedeutet.

Die 2 Blätter dieser Karte passen aufeinander, und können zusammengefügt werden. Das Untere, vom 30° bis 38° NB. hat in Pariser Maas 14 Zoll 7, 3 Linien, und das Obere vom 38° bis 45° 50′ NB. 16 Zoll 3, 9 Linien Höhe; beyde vom 60° 28′ bis 76° 19′ westl. Länge von Greenwich haben 23 Zoll 9, 8. Linien Weite. Ein Längengrad hält 1 Zoll 5, 2 Linien. Auf dem untern erscheinen auch die Bermudischen Inseln, welche Penroze mit besucht hat.

An Feinheit, Sauberkeit, Geschmack, überhaupt an allem was dem Auge ein Vergnügen erwecken kann, wird dieses Product englischer Industrie, schwerlich von einem andern übertroffen werden. Nicht satt genug sehen kann man sich an den Arrowsmithischen Arbeiten, und man wird gewahr, dass die Arbeiten aus seiner Officin an solchen Vorzügen immermehr zunehmen. Jeder Zeichner, jeder Landkartenstecher sollte ein solches Muster bey seiner Arbeit vor sich haben.

So gern Recensent nun ihre Vorzüge bemerkbar zu machen sucht, so wenig darf er auch in Absicht auf ihre Mängel zurückhaltend seyn.

In dem reducirten Netze hat er wahrgenommen, dass die Verhältnisse der Längengrade gegen die Breitengrade nicht richtig sind, denn — die Eintheilung der Längengrade in Minuten zum Maasstabe angenommen — so hat der 31ste Grad Breite 4 Minuten der 32ste $7\frac{1}{2}$ M. der 33. 34. 35ste jeder 6 Min. der 36ste 7 M. u. s. f., zu wenig. Das ist bey der Grösse des Maasstabes, 1° zu 1 Zoll 5 Lin. gerechnet, gar sehr beträchtlich und kann weder durch den Stich, noch durch die Dehnung des Papiers entschuldiget werden, oder entstanden seyn.

Ferner hat Recensent alle auf der Karte vorkommende ausgedrückte oder ausdrückbare Vorgebirge, Spizzen, Or-

Orte, von denen die richtigen Bestimmungen allbekannt sind, genau untersucht, und folgende Abweichungen gefunden:

	Astr. Bst. Länge	Astr. Bst. Breite	Aucterität	Karte Länge	Karte Breite
C. Henry	301. 8. 30.	36. 57 —	Conn. d. tems	301. 21. 35.	36. 57. —
C. Hinlopen	302. 24. 36.	38. 37. 16.	Churr. u. Fidalgo.	302. 37. 45.	38. 52. —
C. Mayo	302. 37. 45.	38. 56. 45.	— — —	302. 52. 5.	38. 56. 45.
SandyHook, Leuchtthurm	303. 26. 45.	40. 25. —	Conn. d. tems.	303. 30. 45.	40. 25. 20.
Neuyork	303. 31. 45.	40. 42. 50.	Churr. u. Fid.	303. 32. 25.	40. 42. 30.
Montuck	305. 37. 33.	41. 4. 30	— — —	305. 38. 15.	40. 55. 20.
I. Block, Ankerplatz	— — —	41. 12. —	Penroze i. d. Karte selbst.	— — —	41. 8. —
Boston	306. 41. —	42. 21. 11.	Conn. de tems.	306. 31. 15.	42. 23. 40.
Portsmouth	306. 56. 45.	43. 4. 15.	— — —	306. 47. 45.	43. 1. 30.
I. Longue	308. 56. —	44. 17. 7.	— — —	308. 37. 45.	44. 10. 30.
C. de Sable	312. 10. —	43. 23. 45.	— — —	312. 3. 15.	43. 22. —
C. Canso.	316. 15. —	45. 20. 7.	— — —	316. 38. 45.	45. 17. —

Die

Die westliche Länge von Greenwich ist hier in die östl. von Ferro verwandelt, um den Unterschied desto geschwinder einzusehen. Da C. Hinlopen, C. Mayo, Neu-York, Montuck, Boston (welches durch das nahe sehr gut bestimmte Cambridge bestätigt wird) Portsmouth, I. Longue, C. de Sable und C. Canso unbezweifelt richtig bestimmt sind, wenigstens für eine solche Karte, wo Secunden noch keinen bemerkbaren Platz einnehmen — warum sind sie der Karte nicht zum Grunde gelegt worden? Am auffallendsten wird diese Verschiedenheit bey der Spitze Montuck, dem östl. Vgb. Long-Islands. Man gebe dieser Spitze die astronomisch bestimmte Breite, von 9 Minuten mehr als die Karte hat, welche Veränderung in der Lage der ganzen Insel! Von Cpt. *Penroze* scheinen die Kartenbestimmungen nicht zu seyn, da er nicht an alle obige Orte gekommen, wie man aus dem Laufe der Schiffe sieht, und; wenn sie auch von ihm wären, *eine Bestimmung aus Mondsdistanzen nach einem wohl regulirten Zeitmesser* (so kündigt sie die Karte selbst an) doch wohl nicht so grosse Differenzen geben könnte Es mag also wohl eine kleine *Incuria* darunter liegen, wie die auf der Karte angegebene, und auf 4 Minuten verfehlte Breite des Ankerplatzes der J. Block zu beweisen scheint. H. Arrowsmith mag es also verantworten, wenn sich ein Seefahrer nach seiner Karte richtet, *(to publish it for the information of those who may navigate that part of the Coast)* und — fehlsteuert.

Die Küsten sind sehr genau detaillirt, und es läfst sich von einem *A.* erwarten, dafs ihre unzähligen Biegungen nach den richtigsten Zeichnungen aufs getreueste entworfen sind. Nur braucht das Ganze die oben angezeigten Berichtigungen, wenn in eine andre Karte übergetragen werden soll.

Atlas

2.

Atlas national et general de la France en 20 Cartes, DIVISEE EN DEPARTEMENS, distingués par differentes couleurs, de maniere à faire saisir au premier coup d'oeil leur étendue et leurs limites: INDIQUANT LES TRIBUNAUX D'APPEL, CEUX DE PREMIERE INSTANCE, LES PREFECTURES ET LES SOUS-PREFECTURES. Revu et corrigé par differens Auteurs, dont les *Ouvrages sont aussi connus qu' estimés. Avec toutes les Routes et Chemins de Communication d'un endroit à l'autre, et les distances en lieues, cottées sur chaque route, et d'usage dans les provinces. Ouvrage utile aux Commercans et aux Voyageurs. A Paris chez le Sr. DESNOS Ingenieur Geographe pour les Globes et Sphères. AVEC PRIVILEGE DU ROI. 1790*

Schon der sonderbare Anachronismus des Titels, eine *Präfecturcharte* mit *Königl.* Privilegium vom Iahr 1790. weist darauf hin, was es für eine Bewandtniss mit diesem Atlas hat. Der Verfasser glaubte das Geheimniss der ewigen Jugend für seinen Atlas gefunden zu haben, wenn er sein Geburtsjahr von Zeit zu Zeit vorwärts datirte. Das wirkliche Geburtsjahr ist wie die ganze innere Einrichtung der Charten zeigt noch früher als 1790. Nachdem aber die Eintheilung in Departemter decretirt war, wurden auf den alten Platten die Namen und Grenzen derselben eingetragen, und Titel und Iahrzahl verändert. Die Eintheilung in Präfecturen, die, obgleich die Constitution sie nicht anordnete, wahrscheinlich dauernd und wichtiger werden wird als die Departemental-Eintheilung, nöthigte den Atlas zu einer neuen Aenderung, die sich diessmal doch nicht viel weiter als auf den Titel erstreckte, wo die hier mit ausgezeichneten Lettern gedruckten Worte

te auf den schon vorräthigen Exemplaren nur mit Papierstreifchen aufgeklebt wurden. In den Charten selbst ist weiter nichts geschehen, als dass der Hauptort einer Präfectur mit einem rothen, einer Unterpräfectur mit einem schwarzen Punkte bezeichnet ist, die Ausdehnung ihres Sprengels, wo sie mit den Departements- oder Districts Grenzen übereinkommen, oder davon abweichen, erfährt man hier nicht.

Das Aufwärmen alter Gerichte war bisher auch in Deutschland bekannt genug, allein die Kunst ist hier weiter getrieben, und zu einer wirklichen literarischen Chirurgie geworden. Nicht allein der Titel, sondern auch die Charten selbst sind an den schadhaften Stellen bepflastert und geflickt. Ein ganzes Blatt, das Departement der Ardennen, ist ein aus einer ganz fremden Charte herausgeschnittenes und aufgeklebtes Stück; auf einem andern wo die Vendée stehen sollte, war sie nur halb da, und man half sich damit, dass man das fehlende Stück aus einer andern Charte schnitt, und auf den Rand klebte, es ist freylich von anderer Farbe und etwas zu kurz, allein das sind nur Narben, ohne die solche Operationen einmal nicht abgehen.

Diess sey zur Bezeichnung dieses Kunstwerks, das wirklich viel Mühe gemacht haben muss, genug. Auf dem Umschlage führt dieser Proteus auch noch den Titel: Atlas des Corps administratifs et judiciaires de la Rép. franç. etc.

3.

Mappe-Monde Philosophique Et Politique ou sont tracés les Voyages de Cook et de la Pérouse. Par Louis Brion, pere, ingenieur geographe. Paris. An 8.

Eine philosophische und politische Mappe-Monde? Was das ist? — Die Antwort ergiebt sich aus vorliegen-

gendem Blatte. Eine gewöhnliche Weltcharte auf der man, durch Hülfe der Illumination mit fechs verfchiedenen Farben, fogleich fehen kann, ob ein Land eine Republik, republikanifche, oder gemäfsigte Monarchie ift, ob es unter dem Scepter des Defpotismus feufzt, oder ob die Einwohner halb oder ganz wild find. Die Sache hat ihren guten Nutzen; man fieht zum Beyfpiel hier auf einen Blick, dafs fowohl in Europa als in Afien über den Polarkreis hinaus nichts als ganz wilde Völker wohnen, die nicht allein fauvayes, fondern par fois feroces find; dafs England und Algier, Schweden und der Mahratten-Staat einerley Regierungsform haben, und die Einwohner an der Küfte von Dalmatien und in Albanien fo gut wie die im innern Afrika halbwild find. Ueber diefe *Neuerungen* die der *Routine* unferer Bücher und Charten widerfprechen, tröftet uns die Philofophie, die fich befcheiden in die vier Winkel der Charte verfteckt hat, damit: que du choc des opinions, ainfi que du frottement des cailloux, rejaillit lá lumiere.

4.

Der Oesterreichische Kreis, ohne die Vorlande, nach aftronomifchen Beobachtungen und den vorzüglichften Special-Karten, entworfen von *C. Mannert.* Nürnberg bey Schneider und Weigel, 1800.

Herrn Prof. *Mannerts* Zeichnungen find gewöhnlich mit vielem Fleifse ausgearbeitet, allein fie haben häufig das Unglück, an Kupferftecher zu gerathen, die die Sache verderben. Nicht jede fchöngeftochene Charte ift eine gute Charte, aber eine gute Charte darf auch im Stich nicht vernachläffigt feyn. Wenn die Schrift wie mit einer ftumpfen Feder gefchrieben ausfieht, nichts fich aus

der

der Charte hervorhebt, grofse und kleine Schrift, Flüffe und Bergfchraffirungen, alles von einer Schwärze ift, fo entfteht daraus, befonders bey einer vollen Charte, eine fo unangenehme Verwirrung, dafs felbft das Auge des geübten Chartenlefers fich fchwer herausfindet, und jeden Augenblick verirrt. Alles das ift hier der Fall. Die Charte ift nach den, hier freylich fparfam vorhandenen, geographifchen Ortsbeftimmungen gut orientirt, und in der Topographie für ihre Gröfse fehr vollftändig, wird aber durch Schuld des Stechers zum Gebrauch höchft unangenehm.

Wir haben nur einige wenige Verfehen auffinden können, die eine Verbefferung verdienen. Eifenburg in Ungarn ftatt Eifenftadt, Lutzmannsberg ftatt Lutzmannsdorf, Mannfee ftatt Mondfee im Hausrückviertel. — Die zum Salzburgifchen gehörigen Bezirke im Klagenfurter Kreife hätten als folche begränzt werden follen. Unter den Gränzländern ift das Venetianifche am ausführlichften behandelt, welches der Charte bey den gegenwärtigen Zeit-Umftänden zum Vortheile gereicht.

5.

Charte von Schlesien und Maehren, nach Murdochifcher Projection entworfen, nach den neueften und zuverläffigften aftronomifchen Ortsbeftimmungen berichtigt und revidirt auf der Sternwarte zu Prag und Seeberg bey Gotha, gezeichnet von Güssefeld. Weimar, im *Verlage des Induftrie-Comptoirs* 1799.

Die *Wielandifche* Charte von Schlefien, und die *Müllerifche* von Mähren, find was das Ganze der Länder betrift

trift die beyden hauptsächlichsten Hülfsmittel zur Zeichnung neuer Charten dieser Länder, und auch bey gegenwärtiger zum Grunde gelegt. Durch eine Reihe astronomisch bestimmter Ortslagen, wie *Breslau*, *Spielberg* bey *Brünn*, *Znaym*, *Krulich* (an der Grenze von Böhmen, zwischen der Graffchaft Glatz und dem Markgrafth. Mähren) und als Hülfsorte *Tyrnau* und *Krakau*, von denen allen Länge und Breite, ferner *Olmütz*, die *Schneekoppe*, *Jauer*, *Greiffenberg*, *Grünberg*, *Kosel*, *Rüstern* bey Liegnitz, *Ritschen* beym Zobtenberge, deren Breite bekannt ist, haben beyde Länder für jetzt ansehnlich an richtiger Lage und Begränzung gewonnen, obgleich noch eine Menge richtiger Bestimmungen, besonders was die Länge betrift zu wünschen übrig bleiben. Die ganze N. O. Gränze gegen Südpreussen, ist durchaus ohne irgend eine sichere Bestimmung, so wie in ganz Niederschlesien *Breslau* die einzige Längenbestimmung ist. In Oberschlesien fehlen sie noch ganz. Das Geschäft des Geographen wird dadurch nicht leichter, und das Vorhandene erfordert eine desto sorgfältigere Benutzung. Die neueste Bearbeitung dieses Stücks der pr. Monarchie nächst gegenwärtiger Charte ist wohl die *Generalcharte der Preussischen Staaten* 16 Blätter vom Hrn. Geh. S. *Sotzmann*. Da beyde Verfasser sich mehrmal um die Geogr. der preussischen Staaten verdient gemacht haben, so wird eine Vergleichung dieser beyden Charten die ziemlich gleichzeitig, und beynahe nach dem nämlichen Maasstabe entworfen sind, hier wohl nicht am unrechten Orte seyn. Bey Vergleichung der astronomisch bestimmten Lage auf beyden Charten, zeigt sich, dass Herrn *Sotzmann* mehrere Bestimmungen abgegangen sind, welche auf gegenwärtiger Charte benutzt wurden. Für *Breslau* hat er noch die ältere Bestimmung 34° 45′ 15″ der Länge, die nach neueren Beobachtungen um 3 Minuten verringert werden muss. Da dieses die einzige Längenbestimmung ist, von der in Verbindung mit Dresden die westl. Grenze Niederschlesiens einigermassen bestimmt werden kann, so sollte diese Grenze auf der Sotzmannischen Charte um einige Minuten östlicher liegen, als auf der Güssefeld-

feldschen, allein sie tritt, aus welchem Grunde wissen wir nicht, an einigen Orten um 6 — 7 Minuten weiter nach Westen, z. B. *Naumburg* bey Güssefeld 32° 56′ bey Sotzmann 32° 49′ Länge. *Lauban* im Gegentheil bey Güssefeld 32° 58′ bey S. 33° 5′. Die westlichste Spitze Schlesiens bey *Priebus* weicht am wenigsten ab, beyde geben sie nur um eine Minute verschieden an. Nimmt man die bekannte Lage von *Dresden* zu der neuen Bestimmung von *Breslau*, so findet sich durch Interpolation für *Naumburg* 33. 8. 30, *Greiffenberg* 33. 11. 15. *Liegnitz* 33. 52. 15. *Jauer* 33. 54. 45. Es findet sich aber in der *Conn. d. T.* ausser diesen beyden noch die Länge von *Sagan* 33. 2. 15. eine Bestimmung die auf beyden Charten entweder nicht benutzt ist, oder die irgendwo eine mir unbekannte Verbesserung erfahren haben muss, da beyde Charten den Ort ziemlich einhellig auf 33. 0 setzen. Nähme man obige Bestimmung von *Sagan* für richtig, so würde dadurch die Länge von *Naumburg* noch etwas grösser 33. 9. 45. werden. Was die Breite betrift, so ist die von *Greiffenberg*, *Liegnitz* und *Jauer* auf Hrn. *Güssefelds* Charte nach astronomischen Bestimmungen von denen Hr. *Sotzmann* um 1 — 2 Minuten südl. und nördl. abweicht, abgelegt. Aus diesen findet man durch Interpolation nach der Wielandischen Charte für die dazwischen liegenden Orte folgende Breite:

für	verm. Greiffenb. und Liegnitz			verm. Greiffenb. und Jauer			im Mittel		
Liebenhall	51°	0′	30″	51°	1′	0″	51°	0′	45″
Lähn	51.	0.	20.	51.	1.	30.	51.	0.	55.
Goldberg	51.	6.	0.	51.	8.	15.	51.	7.	7.
Löwenb.	51.	7.	20.	51.	8.	10.	51.	7.	45.
	verm. obig. Orte in Verbindung mit der Schneekoppe.								
Hirschberg	50.	52.	10.	50.	52.	50.	50.	52.	30.
Schönau	50.	59.	20.	51.	1.	30.	51.	0.	25.

Mit

Mit allen diesen Lagen stimmt die Güssefeldsche Charte (wenn man die Schärfe der Secunden, die hier nicht gesucht werden darf, abrechnet), auf das genaueste überein. Die Sotzmannische kommt ziemlich nahe, weicht aber doch, ohne darinn eine gewisse Ordnung zu beobachten, zuweilen um mehrere Minuten ab, woraus sich vermuthen läſst, daſs Hr. Sotzmann bey seiner Zeichnung vielleicht nicht die Wielandische Charte unmittelbar zum Grunde legte. — Die gröſste Verbesserung hat auf unserer Charte die Graffschaft Glatz und die Lage des östreichischen Schlesiens, so wie der obere Theil der Grenze von Mähren durch die Bestimmung von *Krulich* erfahren, die hier zuerst benutzt worden ist. Die Grenze von Böhmen ist dadurch um 4 geogr. Meilen nordöstlicher gerückt; der Punkt wo die Grenzen von Böhmen, der Gr. Glatz und Mähren zusammenlaufen, fällt also ziemlich genau dahin, wo noch auf der Sotzm. Charte die Grenze von Glatz, Mähren und dem östreichischen Schlesien zusammenfallen; und der obere Zwickel von Mähren rückt um seinen ganzen Durchmesser nach Osten. Dennoch weicht im ganzen Umrisse und dem Inhalte, sowohl von Schlesien als Mähren, die *S.* Charte weniger von der Wahrheit ab, als man nach dieser Correctur und andern vernachläſsigten Ortsbestimmungen, z. B. *Tyrnau, Presburg, Znaym* die 5 — 10 Minuten falsch sind, erwarten sollte. Ganz Mähren erstreckt sich nach *Güssefeld* von 32° 5′ bis 36° 10, der Länge und 48° 42′ bis 50° 10, d. Br. nach Sotzmann von 32° 41′ — 36° 16, d. L. und 48° 39′ — 50. 9. d. Br. Der Flächeninhalt von Schlesien, mit Inbegriff der Graffschaft Glatz, und des neuern von der ehem. Woiwodschaft *Krakau* zu Schlesien geschlagenen Theils, beträgt, nach dem zur Sotzmannischen Charte gehörigen Repertorium, 682 geogr. Quadrat-Meilen. Nach der Güssefeldischen Charte finde ich nur 670 Quadrat-Meilen. Der Unterschied würde beträchtlicher ausfallen, wenn nicht die beyden neuen Kreise auf Güssefelds Charte eine gröſsere Ausdehnung hätten, als auf der Sotzmannischen. Erstere giebt ihnen 9 Meilen in der Länge und 8½ Meile in der Breite, letztere nur 7 M. L. u. 9 M. Brei-

Breite. Auch hier ist bey letzterm die Bestimmung von Krakau vernachläfsigt. Das Städtchen *Kozieglow* im *Siwierzer* Kreise liegt bey Sotzmann gerade auf der Grenze von Südpreufsen, bey Güssefeld aber 1 ½ Meile davon. Welches ist richtig? — Ueber den *Schlawischen See* im Beuthenschen Kreise bey *Kontop* findet sich auf Sotzmanns Charte noch ein besonderer ansehnlicher See, mit dem es vielleicht seine Richtigkeit hat, den ich aber auf anderen Charten nicht finde. Vorliegende Güssefeldische Charte ist, wenigstens so weit die Länder dem Hause Oestreich gehören, auf der Prager Sternwarte revidirt worden, welcher man auch die beträchtlichen Verbesserungen auf der Grenze von Böhmen verdankt. Dafs auf der Charte von Mähren die Abtheilungen der Kreise und die Commerzialstrafsen verbessert, und ihrer jetzigen Beschaffenheit gemäfs eingerichtet worden sind, versteht sich wohl ohne Erinnerung; so wie aus allem obigen hervorgeht, dafs diese Charte die Länder, welche sie begreift richtiger als ihre Vorgängerinnen darstellt.

Der Maafsstab ist nahe 3 geogr. Meilen auf 1 Rhein. Zoll.

Ver-

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Auszug eines Schreibens aus Paris.

Paris, den 4 März 1801.

Der in der Geschichte der Revolution allzubekannte *Lequinio*, gegenwärtig Administrateur forestier hat bey Caillot, Debray und Fuchs ein *Voyage dans le Jura* 2 Bänden in 8. die ohne Register und Dedikation 488 u. 504 Seiten haben, herausgegeben. Es befindet sich dabey eine grosse, sehr detaillirte und von *Tardieu* sauber gestochene Charte des Juradepartements. Auf dem Titel hat sich der Vf. nicht genannt, wohl aber auf den Affichen, in denen er sein Werk ankündigt. Bey der ersten Erscheinung desselben befand sich voran eine sehr mysteriöse Dedikation *an den Donner*, unter dem Niemand anders als *Buonaparte* verstanden war. Da dieses niemand recht verstand, so liess der Vf. die Dedikation umdrucken, und sie ist jetzt geradezu an den ersten Consul gerichtet.

„Die Politik, sagt *L.* S. 8., diese grausame Wissen„schaft, welche so viele getauscht, so viele unglücklich „gemacht hat, soll aus meinem Werke verbannt seyn. „Personen aller Meinungen können es daher mit Sicher„heit in die Hand nehmen." Wirklich hat er auch, so viel mir ein flüchtiger Ueberblick zu sehen erlaubte, ziemlich Wort gehalten, was sonst bey Leuten, die eine ähn-

liche Rolle gespielt haben, nicht so leicht der Fall ist. Das Werk zerfällt in zwey Theile. In dem ersten, der den ganzen ersten Band, und den grösten Theil des zweyten einnimmt, theilt der Vf. seine Reisegeschichte und die allgemein interessanten Bemerkungen und Beschreibungen mit. Er ist in 36 Tagereisen abgetheilt. Der zweyte Theil enthält Nachrichten über Gewerbe, Ackerbau, Producte, und überhaupt über wissenschaftliche und blos belehrende Gegenstände. Der Vf. wählte diese Einrichtung, um den ersten Theil durch Weglassung trockner Details für Leser, die blos Erholung wünschen, angenehmer zu machen. Denen die Belehrung suchen, ist hauptsächlich der zweyte Theil bestimmt.

Bey *Buisson* ist auch eine Ueberſetzung von *Turner's Reisen nach Thibet und Butan* erschienen. Folgendes ist der Titel: *Ambassade au Thibet et au Boutan* contenant des détails très curieux sur les Moeurs, la Réligion, les Productions et le Commerce du Thibet, du Boutan et des états voisins et une notice sur les evenemens, qui s'y sont passés jusqu'en 1793. Par M. Samuel *Turner*, chargé de cette Ambassade. Traduit de l'Anglois avec des notes par J. *Castéra*. Avec une collection de 15 planches, dessinées sur les lieux et gravées en taille-douce par *Tardieu* l'ainé. Paris, Buisson. An IX. 2 Bde. 390 u. 364 S. gr. 8. und ein Atlas in 4. der die Kupfer und Charten enthält. Es ist sonst *Buisson's* Methode jeder Reise, die er verlegt, wo möglich einen Atlas von Kupfern und Karten beyzufügen, und nie die Karten an Ort und Stelle in die Reise selbst einzurücken. Dadurch sucht er nemlich seinen Verlagswerken einen gewissen Schein von Wichtigkeit zu geben. Hat die Reise nicht Kupfer und Karten genug, um einen Atlas zu füllen, so quält er den Verfasser oder Ueberſetzer so lange, bis er ihm aus andern Werken welche zusammensucht, um wenigstens 15 bis 20 Kupferstiche zu haben, die oft ganz unnütze sind, dem Werke gar nicht anpassen, und es unnöthigerweise vertheuern. Zum Glücke hatte er es bey dieser Reise nicht nöthig, da sie ohnedies

nediess im Originale Kupfer genug, und manches unnöthige hat.

2.

Auszug eines Schreibens aus Paris.

Paris, den 30 *März* 1801.

— Jetzt ist nun die *Voyage* dans *la haute Pensylvanie et dans l'Etat de New-York* par un Membre adoptif de la nation d'Onéida: Traduit et publié *par l'Auteur des lettres d'un Cultivateur americain* bey Maradan in 3 Bänden erschienen. Der als Schriftsteller vortheilhaft bekannte *Saint John de Crevecoeur,* Commissaire des rélations commerciales der französischen Republik in dem Nordamerikanischen Freystaat ist der Vf. Da er schon in früher Jugend nach Amerika kam, so schreibt er besser Englisch, als Französisch, und es hat daher *Billecoq* unter den Augen des jetzt in Paris gegenwärtigen Vf. das englische Manuscript in das Französische übersezt. Der Vorrede zufolge sollte dasselbe auf einem an der dänischen Küste gestrandetem Schiffe gefunden worden seyn. Vielleicht sucht der Vf. durch diese Wendung das Fragmentare und Rhapsodische, auf das man hin und wieder stöfst zu entschuldigen. Das Ganze ist eine Art von Voyage sentimental, in der die Lebensgeschichte mehrerer Personen von diesen selbst erzählt wird. Jeden Band begleiten Anmerkungen, in denen sich oft geographische und historische Notizen finden.

Aufser einigen Portraits, (wie von *Washington,* das den Frontispice macht, und nach einem Gemälde en Camée, das Madame *de Bréhan* 1789. in Newyork verfertigte, genommen ist, von dem Sachem der *Onondaga* Nation, *Keskètomah* und von dem Heerführer der *Oneida* Nation,

Kochassen), zweyen Profpekten vom *Niagara* Wafferfall und einem naturhiftorifchen Kupfer finden fich in diefem Werke folgende Charten und Plane:

Charte vom nördlichen Theil des Nordamerikanifchen Freyftaats.

Charte von dem füdlichen Theil deffelben.

Charte des öftlichen Theils des Staats Newyork und des angränzenden Theils von Canada von *Tardieu* geftochen. Auf derfelben ift der Plan des Niagara Wafferfalls und die Landenge zwifchen den Seen *Erie* und *Ontario* deutlich zu fehen.

Plan der am *Huronftrome* von den ehmaligen Eingebohrnen aufgeworfenen Verfchanzungen. Der General *Washinton* erhielt das Original den 28 May 1789. von *A. Steiner.*

Plan eines angeblichen ehmaligen verfchanzten Lagers bey dem Einfall des Muskingham in den Ohio gezeichnet von Kapitain *Jones Hart* —

Bey demfelben Verleger ift fo eben erfchienen: *Voyage dans les parties Sud de l'Amerique feptentrionale*, fçavoir: les Carclines, la Géorgie, les Florides, le pays des Chérokées etc. conténant des détails fur le fol et les productions naturelles de ces contrées et des obfervations fur les moeurs des fauvages, qui les habitent. Traduit de l'Anglois de Will. *Bartram*, par P. N. *Benoift.* 2 Bde. 8. Mit Charten, Bildniffen und Kupfern. Preifs 9 Francs. Irre ich nicht, fo erfchien das Original fchon 1790. in Philadelphia, und ward im folgenden Jahre in London nachgedruckt.

— Jn kurzem werden eben auch bey *Maradan* noch folgende Schriften die Preffe verlaffen.

Le Periple de la Mer Erythrée, prémière partie contenant l'hiftoire de la navigation des Anciens de la mer de Suez à la côte de Zanguebar avec des differtations intereffantes fur le commerce. Traduit de l'Anglois du Docteur Wil-

William *Vincent*, auteur du voyage de Néarque, par J. B. L. J. *Billecq*, homme de Loi. Eine Ausgabe erscheint in 4to und eine in 8.

Histoire naturelle, civile et politique de l'empire de Russie sous le regne de Cathérine II. et à la fin du 18 Siècle, par le Révérend M. *Tooke*, membre de l'academie impériale des Sciences et de la Société libre d'Economie de Saint Petersbourg. Traduit de l'Anglois sur la 2de Edition, par *M. S.* avec les corrections de M. *Jmirnove*, Aumonier et Sécrétaire de l'ambassade de Russie a Londres et révue par M. *Leclerc*, ancien capitaine au service de France, 6 Vol. 8.

3.

Verzeichniss der, in der Batavischen Republik von 1790. bis May 1800. erschienenen Plane und Land- und Seecharten.

1) Kaart van de *omleggende Plaatsen van Amsteldam*, vertoonende deeze vermaarde Stad, zo als dezelve waren, omtrent het einde van den Maand Septb. 1787, en op dezelve tyd de Kwartieren der Pruissische Troupen; en hunne aanvallen den anderen Dag, den 1 Octobr. onder het Bestier van Z. H. den Regeerende Hertog van Brunswyk, om te dienen ter gedachtenis van de Geschiedenis van dit aanmerkelyk tydstip. Amsteldam b. D. M. Langeveld. 1790. gros format. 1 fl. 10 St.

2) Nieuwe naauwkeurige en fraai gecouleurde Landkaart van *Zuid-Holland* en *Utrecht*, benevens de *vyf Heeren Landen*, en een gedeelte van *Gelderland*, waar in zoo de Loop der Rivieren, als de Ligging der Steeden, Dorpen, Dyken, Wegen, Wateringen, Droogmakeryen,

Veenplassen, enz. alle zeer duidelyk worden aangewezen. Amsteld. b. J. Covens en Zoon. 1791. Breite 31 ¼ Zoll, Höhe 23 Zoll. 1 fl. 15 St.

3) Carte de *France* divisée en 83 Departemens, suivant les Decrets de l'Assemblée Nationale. Das. b. Denselb. 1791. Hiezu gehört: Naamlyst der Departementen der Fransche Republick, met derzelver Onderverdeeling in Districten. Das. b. Dens. Mit der Charte. 1 fl.

4) Nieuwe Kaart van de *Krim* in 4 Bladen, door den Ridder *J. H. van Kinsbergen.* Amsteld. b. H. Hulst van Keulen. 1791. 5 fl. 5 St. Hierzu gehört: Beschryving der nieuwe Kaart enz. Das. b. Dems. 1791. 16 St.

5) Nieuwe Kaart van't *Schagerrack* of *Kattegat*, volgens de beste Waarnemingen; waar in de Nieuwe ontdekte Bank tusschen *Anholt* en *Warburg*, met eene Verklaaring zoo als hetzelve op hooge ordre in de Couranten geadverteerd is. Das. b. Dems. 1791. 14 St.

6) Nieuwe afgezette Kaart van de Sterkte van *Ismail* in *Bessarabien*, verders van *Wallachyen*, *Bulgarien* en *Romanien.* Haarlem b. A. Loosjes. 1791. 6 St.

7) Stel van 3 Landkaarten en een Gezicht ter Opheldering der Geschiedenis van den laatsten Oorlog tusschen Zweeden en Rusland, bestaande in: 1) eene algemeen Kaart der *Finnische Golf* en omliggende Provintien, naar de beste Kaarten en Sterrekundige Waarneemingen, geteekend in't Koningl. Landmeters Comptoir te Stockholm. 2) Kaart van de *Zweedsche* en *Russische Krygsverrichtingen in Finland* Ao. 1788. 3) Kaart van de *Krygsverrichtingen der Zweeden en Russen in Finland*, Ao. 1789. en 4) Gezicht der *Affaire* (Zeeslag) by *Korkiansery*, den 15 Aug. 1789 tusschen de lichte Vaartuigen van de Armées, en de russische Scheeren-Vloot; waarby gevoegd is een beknopt Verhaal der Positien en Marssen der beyde Arméen geduurende de Veldtochten, alles na Origineele Zweedsche Kaarten gevolgd

volgd, en uit het Zweedsch vertaald. Amsteldam b. J. Covens en Zoon. 1792. gr. Format. 2 fl. 10 St.

8) Kaart van *Frankryk*, verdeeld in 83 Departementen, volgent het Besluit van de Nationale Vergadering, door *J. van Jagen*. Haarlem by A. Loosjes. 1792. 6 St.

9) Nieuwe wassende Zeekaart van de geheele *Oostzee*, in vier Deelen, strekkende van *St. Petersburg*, tot den hoek van *Kol*, de *Zondt* en *Beldt*, de voornaamste Havens en Landkenningen der Zee-Kusten enz. voorzien van 3 verschillende Lengte-Schaalen de Hollandsche, Engelsche en Fransche. Amsteldam b. G. Hulst van Keulen. 1792. 3 fl. 10 St.

10) Nieuwe wassende Zeekaart van den *Atlantische Ocean*, bevattende de Zee-Kusten van *Engeland*, *Frankryk*, *Spanjen*, en de Westkusten van *Afrika*, de *Vlaamsche*, *Canarische* en *Zoute Eilanden*, *Zuid*- en *Noord-Amerika*, met de *West-Indische Eilanden* enz. Uitgegeven onder het opzigt van Commissarissen tot de Zaaken van het bepalen der Lengte op Zee, en de Verbetering der Zeekaarten betreffende. Voorzien van drie verschillende Lengte-Schaalen de Hollandsche, Engelsche en Fransche. Das. b. Dems. 1792. 3 fl. 15 St.

11) Nieuwe Kaart der *Oostenrykſche Nederlanden*, met een Gedeelte van *Frankryk*, den *Elsas* enz. en verdere Gewesten aan den Rhyn, alwaar zig de Oorlogende Partyen thans (1792) bevinden, getek. door *J. C. Roeder* en gegraverd door *C. van Baarsel*. Das. b. *D. M. Langeveld*. 1792. 11 St. illum. 14 St.

12) Nieuwe Kaart van *Noord-Holland*, met de Eilanden *Texel*, *Vlieland* en *Terschelling*, op dezelve Schaal gemaakt als de N. Kaart van Zuid-Holland en Utrecht. Das. b. Convens u. Sohn. 1793. gr. Form. 1 fl. 15 St. Diese Charte und die N. Kaart van Zuid-Holland en Utrecht sind als General-Charten der vormaligen Provinzen Holland und Utrecht zu betrachten. Zusammen 4 fl. 10 St.

13) Nieuwe Kaart van 't Graafschap *Marck.* Das. b. Dens. 1793. 12 St.

14) Kaart van het *Toneel des Oorlogs* in 1793. in *Holland.* Das. b. H. Keizer 1793. gr. Form. 11 St.

15) Nieuwe Kaart van het *Toneel des Oorlogs* aan den Rhyn. Bevattende een gedeelte van *Overyssel*, *Gelderland*, *Kleefsland*, het Bisdom *Menz*, *Trier*, *Worms*, *Hessenland*, en verdere Landen aan den *Rhyn*, een gedeelte van *Luxemburg*, *Lotharingen*, den *Elzas* enz. getek. door *J. C. Roeder*, en gegrav. door *C. van Baarsel.* Amsteld. b. Langeveld. 1793. gr. Format. Hiezu gehört: Geogr. Kaartreis langs beyde Zyden van den Rhyn. Das. b. Dems. 1793. gr. 8. Zus. 1 fl.

16) Naauwkeurige Grondtekening der *Belegering van Menz*, met alle de Batteryen enz. in 't Leger zelve ontworpen door den Adjud. v. d. Oversten v. *Schuiy.* Waarby eene uitvoerige Afbeelding der Stad en Grensvesting, met alderzelver Voorsteden enz. ten betere Verstande der Gröndicken, beide in plano. Frankf. a. Mayn b. Jäger u. Amsteld. b. Wittwe A. D. Sellschop u. P. Huart. 1793. 1 fl. 10 St.

17) Kaart van de *Blokkade van Menz* uitvoerig afgebeeld en met Couleuren onderscheiden. Amsteld. b. J. Allart. 1793. 12 St.

18) Plan van het *Beleg van Menz* doer de Vereenigde Duitsche Mogendheden. Getek. doer *Schwab*, en gegrav. door *J. v. Jagen.* Haarlem b. E. W. Cramerus jun. 1793. 12 St.

19) Plan van de *Legers der Vereenigde Duitsche Armée voor Mentz.* Amsteld. b. G. A. Diederichs. 1793. 8 St.

20) Kaart van het groot *Toneel des tegenword. Oorlogs.* in verscheiden Gewesten van *Duitschland*, *Frankryk*, in de *Nederlanden*, byzonders langs de Rivieren *Rhyn*, *Moezel* en *Saar*, *Maas* en *Sambre*, *Schelde*, *Lye* enz. Ver-

Vertoonende deeze Landkaart, tevens de geheele Bataafsche Republiek, in haare Watersterkte, en zoo voordeelige Ligging voor de Commercie en Navigatie door middel van alle die bevaarbaare Rivieren, welke 'er in of naast aan uitwateren enz. getekend door *Roeder* en gegrav. door *van Baarsel.* Amsteld. b. V. Allart. 1793. Sehr gr. Format. Hiezu gehört: Handboek behelz. Aanwyzing der Vestingen, Veldslag enz. tot deezen Oorlog betrekk. mitsgaders breedvoerige Beschryving van alle die Landen, Steden, Rivieren enz. die op deeze Landkaart te vinden zyn, en op onzen Koophandel betrekking hebben: met een byzonder Byvoegsel van Paris, zynde een koort Begrip van de geheele Revolutie, vertoonende de bedryven van de 2 Nat. Vergadering en Convent met de gebeurten daarop betrekkelyk enz. Das. b. Dems. 1793. gr. 8. Zusam. 2 fl. 10 St.

21) Plan der Stad *Washington* in *Noord-Amerika.* Amsteld. b. A. v. d. Kroe en Y. Yntema. 1794. 6 St.

22) Nieuwe Kaart van de Rivier en Zeekusten van *Demerary*, getekend door *H. v. Cotem*, gezworen Landmeter voor den Ed. Hove van Utrecht, en door een voornaame Hand in't Koper gebracht. Das. b. J. Covens en Zoon. 1794. 14 St.

23) Kaart van de *Buitenstreeken van Parys*, meetkundig opgenoomen in 1792 en 1793, met alle de nieuwe Sterkten, Verschanzingen en Versperringen, tusschen de Rivieren de Seine en Marne, gegravert door J. v. Jagen, en met Couleuren gedekt, om geplaatst te worden, nevens de Kaart, of by het artikel van Parys, in't Handboek van het Oorlogs-Toneel, uitgegeven by *J. Allard*. Das. b. J. Allart. 1794. Sehr gr. Form. 1 fl. 10 St.

24) Plan van *Maubeuge*, zoo als hetzelve is versterkt en gesitueerd in January 1794. Met Couleuren gedekt. Das. b. Dems. Fol. 1794. 16 St.

25) Plan van *Landrecy.* Met Coul. ged. Das. b. Dems. 1794. 16 St. L. Chart. Form.

26) Plan van *Russel.* Met Coul. ged. Das. b. Demf. 1794. 16 St. L. Chart. Form.

27) Plan van *Douai.* Met Coul. ged. Das. b. Demf. 1794. 16 St. L. Chart. Form.

28) Plan van *Kameryk.* Met Coul. ged. Das. b. Demf. 1794. 16 St. L. Chart. Form.

29) Plan van *Avesnes.* Met Coul. ged. Das. b. Demf. 1794. 16 St. L. Chart. Form.

30) Plan van de versterkte *Legerplaats der Franschen,* meest bekend onder den Naam van: *Camp van Cesar,* tusschen *Kameryk* en *Bouchain*, met alle deszelfs Redouten en Retranchementen, in 1794. Door een Fransch Jngenieur getekend, en met Couleuren gedekt. Das. b. M. Schalekamp. 1794. 12 St.

31) *Théatre de la Guerre* sur les Frontières de la *France* et des *Pais Bas.* Das. b. J. Covens u. Sohn 1794. Sehr gr. Format. 1 fl. 10 St.

32) Nieuwe Kaart van het *Toneel des tegenwoordigen Oorlogs*, aan de Grenzen der *Vereen* en *Oostenrykscha Nederlanden*, met een gedeelte van *Frankryk* enz. geheel nieuw vervaardigd, en met couleuren gedekt. Das. b. D. M. Langeveld. 1794. 14 St.

33) Platte Grond der Stad *Haarlem*, benevens deszelfs omtrek, ten aanzien v. d. Ligging der Wegen, Paden, Vaarten, Bleekeryen, Gestigten, als Kraantje-Lek, Blaauwe Trappen, Ruïne van Brederode enz. strekkende van onder Hillegom en by de scheiding van Noordwykerhout en de Vogelzang ten Zuiden, en langs de Voorkant der Zee-Duinen, ten Westen, tot onder Velsen ten Noorden en voor een gedeelte langs 't Ye, 't geheele Spaaren, en een gedeelte van de Haarlemmer Meer ten Oosten, met aanwyzing door Letters en Numero's, van de Ligging der Hofsteden, Buitens, R. C. Kerken, Bloemmisteryen, gelegen onder de Vryheid der Stad

Stad Haarlem en de Banne van *Heemstede, Bennenbreek, Vogelezang, Overveen, Bloemendaal,* en voor een gedeelte onder *Velsen Schoten, Schoterbos,* en *Zuid-Akendam.* In Tekening gesteld door *D. Engelman* Landmeeter te Haarlem en in 't Koper gebragt door *J. v. Jugen.* Haarlem b. D. Engelman u. Amsteld. b. A. B. Saakes. 1794. 1 fl. 10 St. Probedruck 2 fl. illum. 2 fl. 12 St. Probedruck 3 fl. 12 St.

34) Nieuwe Kaart van *Staats-Vlanderen* in haare Liemieten, volgens Conventie van den Jaare 1664, met den Zuidelyke arm der *Schelde* en de Forten tot *Antwerpen,* met de Jndykingen der Schorren van de Hoofdplaat, Kieldrecht, Rygersbosch, Absdaal, Moucado en Canisveld, als mede de Sas en Suatie Sluisen in de vaarten van Hulst en Axel en het toedammen van de vaart van Sas van Gent, met de daaringelegde Sluis, tot het formeeren der groote Jnundatie tusschen het onde Foort Verboom en het Sas van Gent. Amsteld. b. J. Covens u. Sohn. 1794. Sehr gr. Format. 3 fl.

35) *Krygstoneel der Geallieerde Mogendheden en der Franschen* in 1794. Das. b. W. Holtrop. 1794. Land-Charten Form. 12 St.

36) Nieuwe Kaart van het *Toneel des Oorlogs in Poolen,* met eene beknopte Beschryving derzelve, ter wederzyden van de Kaart, waar op mede aangeweezen is, welk gedeelte door Rusland, Pruissen, en Oostenryk is afgenoomen enz. Das. b. D. M. Langeveld. 1794. Illum. Gr. Form. 14 St.

37) Plan en Kaart van *Toulon,* en omleggende Plaatsen, in de Staat zoo als dezelven zig bevonden voor de Herovering door de Franschen op den 16 en 17 Dec. 1793. Das. b. J. W. Smit. 1794. Gr. Format. Hiebey befindet sich eine in franz. Sprache geschriebene Geschichte der bemerkten Wiedereroberung. Zusammen. 1 fl. 8 St.

38)

38) Plan van *Aire* (Arien) in *Artois*, zo als hetzelve is versterkt en gesitueerd in January 1794. Met Couleuren gedekt. Das, b. J. Allart. 1794. LandCh. Form. 16 St.

39) Nieuwe Zeekaart van de *Yarmoutsche Banken*, 't inkomen van *Yarmouth* en *Haabro Gat* met derzelven Peilingen, Vuuren, Landkenningen, Diepten, Gronden enz. met een Beschryving volgens de Engelsche Observatien. Uitgegeven onder opzigt van de Commissarissen tot de Zaaken het bepalen der Lengte op Zee en de Verbetering der Zeekaarten betreffende. Das. b. G. Hulst van Keulen. 1794. 12 St.

40) Nieuwe Zeekaart van 't *inkomen der Weezer*, *Jade* en *Elve Stroomen*, benevens 't aangrenzend gedeelte van de *Noordzee* met het Eiland *Helgoland* in 't Groot, naar de nieuwste Kaarten, uitgegeven ob Last van de Deputatie Commercie van Hamburg en van 't Collegie der Altermans te Bremen, met invoeging der nog latere Verbeteringen, met eene Beschryving van 't Leggen der Tonnen, Bakens, Peilingen, Diepten, Ankerplaatsen enz. zeer dienstig voor de Zeevarenden, inzonderheid als men by stormachtig Weer Texel of de andere Hollandsche Zeegaten voorby gedreven word, om als dan op een veiligde Rheede, het zy agter Helgoland of op de Elve te Glukstad enz. te kunnen ankeren of binnen lopen. Uitgeg. ond opzicht van de Commissarissen enz. Das. b. Dems. 1794. 12 St.

41) Nieuwe wassende Zeekaart van *Portegal*, van *C. Ortegal* tot C. *St. Vincent*, gevolgd naar de Nieuwe Kaart van den Ridder D. *Vincento Tofino de St. Miguel*. Uitgegeven onder opzigt van de Commissarissen enz. Das. b. Dems. 1794. 1 fl.

42) Nieuwe Kaart van 't *Hollsteinsche Canaal* of Rivier de *Eider*, strekkende van uit de *Nordzee* tot *Kiel* in de

de *Oostzee.* Met eene Beschryving door *D. F. Hacker.* Das. b. Demf. 1795. 12 St. *)

43) Nieuwe Kaart van de *Noordzee*, in twee Deelen: het eerste Deel van Texel tot Schagen, Dronthem en benoorden Schotland, met de Eilanden van Hitland, de Orcades en Lewysenz; hed tweede Deel, van Texel tot Dover en Calais, met de voornaamste Landkenningen, Vuuren enz. zamengesteld door Anders Hoeg, koningl. Deensche Navigatiemeester en Examinator der Zee-Officieren te Porsgrond in Noorwegen. Das. b. Demf. 1794. 2 fl. 5 St.

44) Wassende Zeekaart bewesten *Engeland*, van *Hitland* en de *Lewys Eilanden* tot *Statenhoek*, en van 't *Caanal* tot de *Bank van Terraneuve* in *Amerika*, gevolgd naar de Kaart van *Mackenzie*. Das. b. Demf. 1794. 1 fl. 5 St.

45) Nieuwe Zeekaart van 't *inkomen der Rivier van Bourdeaux* in 't groot, met de Beschryving, volgens de jongste Observatien. Das. b. Demf. 1794. 12 St.

46) *Groot Toneel van den tegenwoordigen Oorlog* aan de *Middelandsche Zee*, vertoonende het vornaamste Gedeelte van Spanje, een groot gedeelte van de Fransche

*) Nieuwe Kaart van het *Canaal van Rendsburg* te Amsteldam by G. H. v. Keulen. (Gezeichnet und gestochen von *C. van Baarsel* 1792.) hierauf befindet sich: Gezicht van den Oostlyken Ingang des Canals und: Vorläufiger Bericht von dem Eiderflusse oder von dem Einlaufen des neuen Rendsburger Canals, wie man in selbigen einsegeln muss, als man aus der Nordsee kömmt. Aufgegeben von *David Fr. Hacker.* Landch. Format. Ist diese Charte etwa ein Nachstich von obiger oder sollte der oben stehende Titel falsch seyn? Von der in dieser Note bemerkten Charte habe ich den vollständigen Titel nach einem in Händen habenden Exemplare angegeben.

sche Republiek, Venetien, Savoyen, Genua, Italien, geheel den Kerkelyken Staat, benevens de Eilanden in de voorn. Zee gelegen. Gecouleurd. Das. b. D. M. Langeveld. 1795. gr. Format. Hiezu gehört: Verklaaring der Kaart v. h. Groot-Toneel enz. Das. b. Demf. 1795. gr. 8. zusam. 1 fl.

47) Kaart van den *Veldtogt van Dumourier* aan de *Maas*, 1792—1793. Haarlem b. A. Loosjes 1795. 6. St.

48) Nieuwe platte Grond der Stad *Amsteldam*, verdeeld in de Wyken der Halve Brigades en Bataillons der Nationaale Garde dier Stad. (Met Couleuren afgezet) Te Amsteldam b. Mortier, Covens en Zoon 1795. Sehr gr. Format. *) 3 fl. In klein Format 1795. Das. 6 H. van Kesteren. 6 St.

49) Nieuwe platte Grond der Stad *Amsteldam*, nu uitmakende de XIV. Districten van het *Ye*, en een gedeelte van het District van Ye en Meer, verdeeld in Districten, jeder bevattende 15000 Zielen. Das. b. Mortier, Covens en Zoon 1796. 4. fl. Subscript Preis war 3 fl.

50) Nieuwe platte Grond der Stad *Amsteldam* verdeeld in 433 Grondvergaderingen, jeder bevattende 500 Zielen met aanwyzing der Districten, waartoe zy behooren. Das. b. Denselb. 1796. 8 fl. Subscriptionspreis war 7 fl.

51) Nieuwe platte Grond der Stad *Amsteldam* verdeelt in de Wyken der Huis-Zitten-Armen aan de Oost- en Noord Zy-

*) Hiezu gehört: Nomenclature des Noms de Rues, Canaux, Eglises, Hotels Dieu et autres Batiments Publics de la Ville d' Amsterdam, pour servir de Renvoi au nouveau plan de cette Ville. Das. b. J. Covens u. S. 1795. 104 S. gr. 8.

Zyden, naar welche Wyken de Telling van het Volk van deeze Stad in de Maand Octobr. 1795. geschied is. Das. b. Denselb. 1796. 5 fl. Subscript. Preis war 4 fl.

52) Nieuwe platte Grond der Stad *Amsteldam*, verdeeld in de Wyken der halve Brigades, en Bataillons der Nationaale Garde dezer Stad. Das. b. Denselb. 1796. klein Format. 1 fl.

53) Kaart der Provintie *Holland*, verdeelt in Districten, jeder bevattende 15000 Zielen. Das. b. Denselb. 1796. 2 grosse Blätter mit den nöthigen Erklärungen 5 fl. Dieselbe Charte in kleinern Format 1 Blatt. Das. b. Dens. 1796. 1 fl.

54) Kaartje van de *Kusten van Yarmouth* en de *Yarmouthsche Banken*, waarop het nieuwe Dryfvuur met een accuraate Beschryving van de Peilingen, Merken enz. Das. G. Hulst v. Keulen 1796. 12 St.

55) Carte Nouvelle de la *Suisse* avec les *Routes des Voyages* faites en 1776, 1779, 1785 en 1786. par *W. Coxe*. Gegraveerd door *D. Veelwaard*. Rotterdam b. de Wed. J. P. van Heel en te Amsteldam b. Mortier, Covens, en Zoon 1797. 2 fl.

56) Generaal-Kaart der *Vereenigde Nederlanden*, in 9 Bladen, afgezet, geheel nieuw, extra fraai uitgevoerd en van alle fouten gecorrigeerd. Uitgegeven door den beroemden Geographicus *Sotzman* te Berlin. In 's Hage b. J. van Cleef. 1797. 5 fl. 10 St.

57) Nieuwe Paskaart van het *Kattegat*, benevens de *Zond* en *Beldt*, meest gevolgd naar de nieuwe en allernauwkeurigste Kaart, door Professor *C. C. Lous* en den Hoog-Ed. Gestr. Heer *J. Nordenanker*, Admiraal enz. Uitgegeven onder Opzicht van de Commissarissen tot de Zaaken het vinden der Lengte op Zee en

en de Verbetering der Zeekaarten betreffende. Amsterdam b. G. Hulst van Keulen 1797. 1 fl.

(*Der Schluss folgt.*)

4.

Avantcoureur neuerschienener Charten.

112) *Carte chorographique de Bohême*, divisée en 12 cercles avec les comtés de Glatz et le territoire d'Egra en 9 feuilles egales aux 25 petites de Müller. Paris se trouve rue de Foin St. Jacques no. 265.

113) *Partie du canton de Berne*, de *Soleure* et de *Fribourg*, levée et dessinée par *J. H. Weis* en 1798, gravée sous la direction de *Guirin*, aux frais de *J. R. Meyer* à Arau. 1 feuille. 9 fr. Fortsetzung der schönen Schweizer Charte von Weis, wovon bereits 6 Blätter erschienen sind.

114) *Special - Charte* von dem zum Herzogthume Magdeburg gehörigen *Saalkreise*; Halle 1800. in der Waisen Buchhandlung. (16 gr.)

115) *Carte de la République française*, divisée en départemens, préfectures et sous préfectures; comprenant une partie de l'Allemagne, les etats du roi de Sardaigne, les Républiques helvetique, cisalpine et ligurienne par le C. *Brion de la Tour*, ingénieur géographe; la division des départemens par le *C. Poirson*. (1 fr. 50 c.). Paris, Esnault.

116) *Plan von Leipzig* innerhalb der Ringmauern. Leipzig, bey Fleischer dem ältern. 12 gr.

117)

17) *Collection des plans, de ports, baies, villes* etc. dressés au dépôt des cartes, plans et journaux de la marine, par ordre du gouvernement.

1) Plan du port du *Passage*.

2) Anse et baie de *Bilbao*.

3) Port de *Santona*.

4) Port de *Santander*.

5) Anse de *Gijon*.

6) Hâvre de *Vivaro*, *Ribadeo* et port de *Cedeira*.

7) Hâvre de *Barquero* et estaca de *Varès*.

8) Port du *Ferrol*; avec le plan du darse ou bassin.

9) Port de *Camurinas*.

10) Anse et Hâvre de *Corèubion*.

11) Plan du Hâvre de *Pondevedra*.

12) Hâvre de *Vigo*.

13) Plan de la ville, du port et de l'arsenal de *Carthagene*.

14) Baie de *Palme*, port d'*Andrache*, de *Poller*, de *Petra* et *Cala-Longa*.

Chacun de ces plans se vend séparement 1 fr. 25 cent. chez *Dezauche* à Paris.

5.

Avantcoureur neuer geograph. statistischer Bücher.

A. Teutsche Literatur.

1) *Arndt's*, C. Mor., Bruchstücke aus einer Reise von Bayreuth bis Wien im Sommer 1798. Leipzig. Graff. 8. (1 R. 8 gr.).

2) *Beaujour's* Schilderung des Handels von Griechenland, besonders von Thessalonich, herausgegeben von *M. C. Sprengel*. Weimar im Industrie-Comptoir gr. 8. (1 R. 3 gr.)

3) *Grasset St. Sauveur* Beschreibung der ehemal. venetianischen Besitzungen auf dem festen Lande und an d. Küsten v. Griechenland herausgegeben von *M. C. Sprengel*. Weimar. Industrie-Compt. 1801. gr. 8. m. 1. Charte. (1 R. 3 gr.)

4) Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen und geograph. Nachrichten zur Erweiterung der Erdkunde, nach einem systematischen Plane gesammelt und in Verbindungen mit einigen andern Gelehrten bearb. und herausgegeb. v. *M. C. Sprengel*. Weimar im Industrie-Compt. 8. 3r Bd. enthält Beaujour und Grasset St. Sauveur.

5) Beobachtungen auf einer Fussreise von der rothen Hütte in das Anhaltische nach Magdeburg. Freyberg bey Cra. 8. mit 1 K. (8 gr.).

6) Beschreibungen von London deutsch, französisch und englisch. b. Vollmar. 8.

7) *Brown's*, W. G., Reisen in Afrika Aegypten und Syrien in den J. 1792 — 98. aus d. Engl. mit Anm. Kupf. und Charten. Gera. Heinsius. gr. 8. (2 R. 12 gr.)

8) *Bugge's*, Th., Reise nach Paris in d. J. 1798 — 99. a. d. Dänisch von *J. N. Tilemann*. Kopenhagen. Brummer 8. (1 R. 20 gr.)

9) *Colquhoun's* Abhandlung über Londons Policey a. d. Engl. nach der fünften Auflage übersetzt von Dr. *K. W. Volkmann*; nebst einer Abhandlung enthaltend Nachrichten über denselben Gegenstand. Leipzig. Baumgartner. gr. 8.

10)

10) *Damberger's* Ch. F. Landreise durch das Innere von Afrika, vom Vorgebirge der guten Hoffnung durch die Kaffarey, die Königreiche Matamam, Angola, Massi, Monoemugi, Muschalow u. a. m. ferner durch die Wüste Sahara und die nördliche Barbarey bis nach Marocco in d. J. 1788. bis 97. Leipzig bey Martini. 2 Th. 8. mit Karte u. col. Kpf. (2 R. 16 gr.)

11) Denkwürdigkeiten, Hessische, von *Justi* und *Hartmann*. Marburg. akad. Buchhandlung. 8. 2 Th. (1 R.)

12) *v. Eggers* Memoiren über die dänischen Finanzen. 1 Th. Hamburg b. Perthes. gr. 8. (2 R.)

13) *Engelhardt's, K. A.*, Erdbeschreibung des Marggrafthums Ober und Nieder-Lausitz für die erwachsene Jugend. 2r Bd. od. *Merkel's*, D. J. Erdbeschreibung von Kursachsen und den jetzt dazu gehörigen Ländern für d. Jugend. 6r Bd. Dresden und Leipz. b. Barth. 8. (20 gr.).

14) *Gaspari*, A. Ch., über den methodischen Unterricht in der Geographie und die zweckmäfsigen Hülfsmittel dazu. IV. verbesserte Auflage. Weimar. Industrie-Compt. 8. (16 gr.).

15) *Gaspari's, A. Ch.*, und *F. Just. Bertuch's* allgem. geogr. Ephemeriden. Ebendas. 1801. 1 — 3 H.

16) *Grohmann's, J. G.*, Gebräuche und Kleidungen der Chinesen a. d. Engl. Leipzig. Baumgärtner. gr. 8. 1 — 4s St. (à 2 R.)

17) *Georgi's*, J. G., geographisch - physikalisch und naturhistorische Beschreibung des russ. Reichs. Königsberg bey Nicolovius. gr. 8. III. Bd. 6e Abtheil. (18 gr.)

18) Geschichte der neuesten evangelischen Anstalten in England; Predigten gehalten in London von der Missions-Societät. Auszug aus den Tagebüchern des Missi-

onsschiffes *Duff* und der Missionarien in d. Südseeinseln herausgegeben v. *P. Mortimer*. Barby. (Leipzig in Comm. b. Kummer.) 2r Th. 8. (1 R. 8 gr.)

19) Geschichte neuere der merkwürdigsten See - und Landreisen. Hamburg. b. Hoffmann. gr. 8. enth. Symes und Turner.

20) *Gries* J. C., sind die gehäuften Klagen mehrerer neuer Schriftsteller über Hamburg gerecht? Auch Skizzen zu einem Sittengemälde von Hamburg. Hamburg b. Hoffmann. gr. 8. (3 gr.)

6.

B. *Ausländische Literatur.*

1) Abrégé de l'histoire des Voyages, avec cartes géographiques et figures. Cinquième et sixième volumes du supplément, faisant suite aux Voyages du Levant. Tomes XXVIII et XXIX, de 527 et 583. pages in 8 — Paris, *Moutardier*, An 8. (1800). Prix des deux volumes, 12 fr. —

Der 28 Theil enthält Auszüge aus Tourneforts und Choiseuls Reisen; der 29 Theil gleichfalls Auszüge aus Tournefort und aus Pocockes Reisen.

2) Annuaire politique et économique du Département du Bas - Rhin par *Bottin*, avec la carte du département. 2 francs. Strasbourg chez Levrault frères. IX Annèe.

3) Avis aux Voyageurs sur la nouvelle édition (dite encadrée) de l'Etat - Général et Carte géométrique des routes de la république francaise, desservie en postes, avec désignation des rélais et des distances, dressé par ordre du Conseil d'administration des rélais, suivi d'un Etat-Général de la poste aux lettres, pour l'an 9. Paris chez B. *Duchesne* et A. *Favre*.

4) Am-

4) *Ambassade au Thibet et au Boutan*, contenant des détails tres curieux sur les Moeurs, la Religion, les Productions et le Commerce du Thibet, du Boutan et des Etats voisins; et une Notice sur les Evénemens qui s'y sont passés jusqu'en 1793; par M. *Samuel Turner*, chargé de cette ambassade, traduit de l'anglais avec des notes, par *J. Castera*, 2 vol. in 8. de 780 pages, imprimés sur pap. carré fin et caract. de cicero neuf; avec un vol in 4. sur gr. raisin contenant 15 planches, Vues, Monumens, Hieroglyphes, Plans, Animaux, Carte géographique etc. dessinées sur les lieux, et gravées en taille-douce par *Tardieu* l'aîné. — Prix, 12 fr. br. et 15 fr. de port; en pap. velin, 24 fr. sans le port. — A Paris, chez F. *Buisson*, impr. — libr. rue Hautefeuille. no. 20.

5) Almanach du département de l'Yonne, pour lan 9. contenant la statistique de ce département, des notions curieuses, et des recherches *géographiques*, historiques et litteraires, sur les communes les plus remarquables, sur leur commerce, industrie, manufactures et fabriques, les productions territoriales, les vignobles fameux, les forêts et bois, routes et canaux, la navigation intérieure, les rivieres, les ruisseaux flottables, les sources d'eaux minerales et autres, les mines et carrieres, l'entendue et la superficie du département, sa population et celle de chaque ville, bourg ou village, ses contributions depuis 1791, etc. (60 cent.) Paris, *Merlin* libraire.

6) *Concordance perpétuelle* de l'Annuaire républicain avec l'ancien Calendrier et de l'ancien Calendrier avec l'Annuaire républicain. Ouvrage très utile aux administrations, aux Hommes de loi, aux Négocians, aux banquiers et à tous ceux qui ont besoin de comparer les dates de l'un et l'autre style; soit pour les actes civils, soit pour les recherches historiques. Par *A. C. Lefebure*, directeur des Postes, 1 vol in 8. Prix 4 fr. broch.

7) Cours

7) Cours de Cosmographie, de Geographie, de Chronologie et d'Histoire ancienne, divisé en cent vint cinq. Leçons, par *Mentelle.* Trois Vol. in 8 avec des Tableaux, et un Atlas nouveau gravé par le C. *Tardieu.* Prix. 18 fr. Paris chez *Bernard.* an IX — 1800.

8) Dictionnaire géographique portatif - trad. de l'Angl. sur la 13me Ed. de *Laur. Echard* par *Vosgien*; n. Ed. soigneusement revue et augm. d'après les découvertes de la Pérouse, Mungo Park et autres voyageurs modernes; des changemens arrivés dans les états de l'Europe depuis dix années, avec la nouvelle division de la France — le placement de Préfectures etc. d'un Vocabulaire de Geographie ancienne et d'une explication des termes de marine et de navigation. p. *Delalain.* 8. (7 fr. 50 c.).

9) *Edwards*, Bryan, Histoire civile et commerciale des Colonies anglaises dans les Indes occidentales trad. de l'Angl. par le Trad. des voyages d'Arthur Young en France et en Italie. Paris, Dentu. 8. (5 fr.)

10) L'étranger a Paris ou l'Indicateur général cont. les noms et adresses des membres du gouvernement etc. Paris, Viellies 1800. 18. (1 fr.)

11) *Eggers*, H. P., om den sande beliggenhed af Groenlands oesterboigd (Ueber die wahre Lage des östlichen Theils des alten Grönlands). Copenhagen.

12) Le Géographe manuel. Nouvelle Edition, entiérement refondue et considérablement augmentée; par *Victor Comeiras* 1 Vol. in 8. Prix. 2 fr. 50 cent. Paris. *Debray.*

13) *Géographie Elémentaire de la France*, considérée dans tous les départemens, et sous leurs rapports actuels de Population, Commerce, Industrie et Production territoriales, à l'usage des Ecoles de premier enseignement. Par

Par *Louis Philipon-la-Magdelaine*, nouvelle édition, revue, corrigée et augmentée principalement de la nomenclature et classifications, des préfectures, sousprefectures, tribunaux civils et criminels, divisions militaires, suivie d'une Table alphabétique, avec une Carte de la France, enluminée. 1 vol. in 12 sur beau pap. prix 2 fr. Paris. *Dentu.*

14) *Hagen's*, Jos., Picture of Palermo, transl. into English by Mrs. Marie *Robinson.* London Phillips. kl. 8. (4 Sh.)

15) *Housmann's*, J., topographical description of Cumberland, Westmoreland, Lancashire et a part of Yorkshire London. Law. 1800. 8.

16) Histoire des Pêches, des Decouvertes et des Etablissemens des Hollandais dans les mers du nord; par le C. *Bernart de Reste.* 3 vol. in 8. ornés de gravures et de cartes. Prix 18 fr. Paris, Nion.

17) Ladies Atlas, the, being a complete System of Geography No. 1. (to be continued) containing four coloured maps, with Letter-press. large 4to. 2 sh. 6 d. London by Boone.

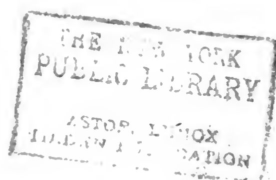
INHALT.

I. Abhandlungen.

II. Bücher-Recensionen.

Kupfer zu diesem Stücke.

Das Bildniss des Hrn. *Alexand. Dalrymple.*


PUBLIC LIBRARY
ASTOR
TION



P. G. CHANLAIRE.

Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.

VII. Bds. Sechstes Stück. Junius 1801.

ABHANDLUNGEN.

Entwurf einer neuen, der Natur und Vernunft gemäſsern, Eintheilung der Erdoberfläche. Ein geographiſcher Verſuch.

Vom Hrn. Prof. W. Trg. *Krug* zu Wittenberg.

Es iſt bekannt, daſs die Erde, oder vielmehr die Oberfläche derſelben, als Wohnplatz der Menſchen und Völker betrachtet, nicht immer auf einerley Weiſe eingetheilt worden iſt. In ältern Zeiten nahmen einige nur 2 Welttheile an, einen *nördlichen* und einen *ſüdlichen*, und nannten jenen *Europa*, dieſen *Aſia*, ſo daſs *Afrika* entweder zu jenem oder zu dieſem gerechnet wurde. Andere unterſchieden 3 Hauptheile, *Europa*, *Aſia*, und *Afrika*; eine Eintheilung, welche noch jetzt in Anſehung der ſogenannten alten Welt herrſchend

ist, und schon beym *Herodot* vorkommt, wo jedoch der dritte Theil nicht *Afrika*, sondern *Libya* heifst, und zugleich noch eine andre Eintheilung angeführt wird, vermöge deren *Aegypten* als ein vierter Welttheil noch besonders gezählt wurde. Ob nun gleich jene Trichotomie sehr alt und noch jetzt recipirt ist; so unbestimmt war sie doch wenistens in den frühern Zeiten. *Europa* und *Asia* wurden nach Einigen durch den *Tanais*, nach Andern durch den *Phasis* geschieden. Eben so war der Gränzpunkt zwischen *Asia* und *Afrika* schwankend, indem *Aegypten* bald zu diesem bald zu jenem gerechnet wurde.

Als in neuern Zeiten *Amerika* nach und nach entdeckt wurde, kam dieses als ein vierter Haupttheil hinzu; und da man späterhin noch so viele grosse und kleine *Inseln* und *Inselgruppen* im *Süd-* oder *stillen Meere* fand: so sahe man sich genöthigt, diese zusammengenommen als einen fünften Welttheil unter dem Namen *Polynesien*, *Australien*, oder *Südindien* aufzuführen. Indessen begnügten sich einige auch nicht mit diesen 5 Welttheilen, sondern setzten, weil man auch gegen den Nord- und Südpol hin neue Erdstriche entdeckt hatte, die *nördlichen* und *südlichen Polarländer*, als einen sechsten und siebenten Welttheil hinzu, wodurch denn also die geheiligte Zahl 7 endlich voll wurde.

Schon aus diesen einfachen Thatsachen sieht man, dass die ganze Eintheilung der Erdoberfläche nach keinem Princip gemacht worden ist, das der

Na-

Natur angemessen wäre, und von der Vernunft gebilligt würde. Man folgte mehr dem Zufalle, der Zeit und der Willkühr, und dadurch musste nothwendig eine unlogische, widernatürliche und für den wissenschaftlichen Gebrauch unbequeme Eintheilung entstehen. Um nur Einiges anzuführen: so ist *Europa* gegen die übrigen Welttheile ganz unverhältnissmässig klein, und wird von *Asia* durch keine solchen Gränzen geschieden, die eine Haupteintheilung der ganzen Erdoberfläche in dieser Gegend nothwendig machten; *Amerika* hingegen ist gegen die ersten drey Welttheile ganz unverhältnissmässig gross, und *Polynesien* besteht aus blossen grössern oder kleinern Inseln, da doch die übrigen Welttheile zum festen Lande gerechnet werden, welches den Gesetzen einer guten Eintheilung ganz entgegen ist, zu geschweigen, dass man nicht weiss, ob man nun die ehedem zu *Asien* gerechneten Inseln (*Sumatra*, *Java*, *Borneo*, *Celebes* etc.) ferner zu diesem oder zu dem neugeprägten fünften Welttheile rechnen soll.

Alle diese Umstände beweisen, dünkt mich, zur Gnüge, dass, wenn man nicht die Gewohnheit oder das Herkommen als einen hinlänglichen Rechtfertigungsgrund einer an und für sich unrichtigen Sache gelten lassen will — was doch in Künsten und Wissenschaften durchaus nicht statt finden darf — dass, sag' ich, in einer *systematischen* Erdbeschreibung jene Haupteintheilungen verworfen, und statt derselben andre Theilungsglieder, welche *systematisch* nach bestimmten von

der Natur der Sache hergenommenen Eintheilungs-gründen geordnet ſind, eingeführt werden müſſen. Ich will alſo bloſs einen *Verſuch* wagen, eine ſolche Eintheilung aufzuſtellen; vielleicht giebt dieſer Verſuch einem Andern Anlaſs, noch eine beſſere ausfindig zu machen. Zuvörderſt mag dieſe Eintheilung ſich in folgendem Skelete darſtellen; hernach werd' ich Einiges zur Erläuterung und Rechtfertigung hinzuſetzen.

I) Alte Welt.
   A) Kontinentalwelt,
      1) nördliche,
      2) ſüdliche.
   B) Inſelwelt,
      1) weſtliche,
      2) öſtliche.
II) Neue Welt.
   A) Kontinentalwelt,
      1) nördliche.
      2) ſüdliche.
   B) Inſelwelt,
      1) weſtliche,
      2) öſtliche.

Ich theile alſo zuvörderſt die geſammte Erdoberfläche in zwey Hälften, welche durch zwey Linien begränzt werden, die man ſich als Meridiane vorſtellen kann, wovon der Eine die weſtlichſte der Azoriſchen, und der Andere die weſtlichſte der Freundſchafts-Inſeln trift. Die eine Hälfte iſt etwas gröſser, als die andre. Die gröſsere befaſst näm-

nämlich das feste Land von *Europa*, *Asia* und *Afrika*, nebst den dazu gehörigen Inseln, die kleinere das feste Land von *Amerika* sammt den dazu gehörigen Inseln, wie diese durch jene Linien auf beyden Seiten des festen Landes geschieden werden. Die erste Hälfte kann man a potiori die *alte Welt*, und die zweyte die *neue Welt* nennen.

Beyde Hälften zerfallen wieder sehr natürlich in das feste Land und die dasselbe in größerer oder kleinerer Entfernung umgebenden Inseln. Hieraus entspringt die Eintheilung der alten sowohl als neuen Welt in die *Kontinentalwelt* und die *Inselwelt*.

Die Kontinentalwelt der alten Welt zerfällt eben so natürlich in die *nördliche* und *südliche* Welt; eine Eintheilung, der, wie im Eingange bemerkt wurde, schon einige Alte folgten, z. B. *Isocrates* (panegyr. 48.) und *Varro* de re rust. 1. Die nördliche Welt begreift *Europa* und *Asia* zusammengenommen, als welche die Natur nicht besonders geschieden hat, und welche, in Beziehung auf den Aequator, ganz und gar nördlich liegen. Die südliche Welt macht *Afrika* aus, als welches durch die Landenge von *Suez* von jener natürlich geschieden ist, und sich zwar zum Theil nach Norden, zum Theil aber auch nach Süden bis über den Wendekreis des Steinbocks hinaus erstreckt.

Die Inselwelt der alten Welt aber zerfällt naturgemäß in die *westliche* und *östliche*. Zu jener ge-

hören *Island*, die *Brittischen*, *Azorischen*, *Kanarischen*, *Kapoverdischen* etc. Inseln, nebst allen Inseln des *Mittelmeers*, der *Nord*-und *Ostsee*. Zu dieser gehören *Madagaskar*, *Ceylon*, die *Sundischen*, *Moluckischen*, *Philippinischen* Inseln. *Neuholland*, *Neuseeland*, die *Karolinischen*, *Ladronischen*, *Iapanischen*, *Kurilischen* etc. Inseln. Diese Inseln kannte zwar die alte Menschenwelt, wieferne sie sich um Erdkunde bekümmerte, grössentheils nicht, aber sie können doch mit Recht zur alten Erdwelt gerechnet werden, weil die uns bekannte alte Menschenwelt sie, zum Theil wenigstens, (besonders die zur westlichen Inselwelt gehörigen) bewohnte oder kannte, welches bey der gesammten neuen Inselwelt der Fall nicht ist.

Die neue Welt zerfällt nämlich gleichfalls in eine *Kontinentalwelt* und eine *Inselwelt*, weil sich auch hier vestes Land zeigt mit einer Menge entfernterer oder näherer Inseln.

Die Kontinentalwelt der neuen Welt zerfällt nach einer schon angenommenen und von der Natur selbst bestimmten Eintheilung in die *nördliche* und *südliche* Welt. Die Landenge von *Panama* oder *Darien* trennt sie, wie die nördliche und südliche alte Welt durch die Landenge von *Suez* getrennt wird.

Die Inselwelt der neuen Welt endlich zerfällt wieder in die *westliche* und *östliche* Welt. Zu jener gehören die *Aleutischen*, *Sandwichs*, *freundschaft-*

schaftlichen, *Sozietäts*, *Marquesas*, *Gallapagos* etc. Inseln; zu dieser die Inseln der *Baffins*- und *Hudsonsbay*, *Neuland*, die grossen und kleinen *Antillen*, *Falklandsinseln* etc. und das *Feuerland* kann ebenfalls hieher gerechnet werden, so wie alle nördlicher oder südlicher liegenden Inseln nach ihrer Beziehung auf die oben angedeuteten Linien zur alten oder neuen, westlichen oder östlichen Inselwelt gezählt werden müssen.

Auf diese Art ist die allgemeine Eintheilung der Erdoberfläche durchaus dichotomisch, systematisch und auf bestimmte, gehörig abgesonderte und einander durchaus entsprechende, Theilungsgründe gebaut. Man übersieht mit Hülfe derselben die ganze Erdfläche mit einem einzigen, sichern und festen Blicke, und die alten Eintheilungen und Benennungen können dabey als Untereintheilungen bleiben; nur verlieren sie den Rang von Haupteintheilungen und das unübersehbare und unbestimmbare Polynesien tritt als Welttheil vom Schauplatze ab und rangirt sich bescheiden und ordnungsmäfsig in die Inselwelt der alten und neuen Welt ein.

Einwürfe gegen die Eintheilung, hergenommen von den Schwierigkeiten ihrer Anwendung auf die politische Länderbeschreibung, treffen jede andre Eintheilung auch, z. B. in Ansehung der Europäischen Besitzungen in Ost- und Westindien, und eben dieses ist der Fall in Ansehung der verschiedenen Völkerstämme und Menschenrassen. Diese haben sich bey ihrer Verbreitung auf der Erde oft nach

fehr zufälligen Umftänden gerichtet, und daher kann die Eintheilung der Erdoberfläche mit der Eintheilung der Menfchen, Völker und Länder unmöglich durchaus zufammen treffen.

* * *

Nachfchrift.

Wir haben diefen Auffatz des durch feinen philofophifchen Scharffinn rühmlich bekannten Herrn Vf. um fo lieber in diefe Zeitfchrift aufgenommen, da er manche Ideen enthält, die vielleicht beytragen können, die *Form* der geographifchen Wiffenfchaften zu vereinfachen, wenn fie auch den *Stoff* derfelben nicht bereichern follten. In gewiffer Rückficht könnte man fie als den Verfuch eines Supplements der finnreichen und mit dem verdienten Beyfalle aufgenommenen Eintheilung der Wafferfläche des Erdballs von *Fleurieu* anfehn.

Folgende kurze Bemerkungen feyen uns hier noch hinzuzufügen erlaubt.

Dafs dasjenige Syftem, welches den leichteften und fchnellften Ueberblick über das Ganze gewährt, fich nicht jederzeit am fügfamften der Natur anpafst, zeigen faft alle Verfuche, dergleichen auf-

aufzuſtellen. So in der Natur gegründet die Dichotomie der Landfläche der Erdkugel in die alte und neue Welt und des alten und neuen Continents in das nördliche und ſüdliche iſt: ſo ſcheint dadurch doch nicht vielmehr, als Namenveränderung der Hauptrubriken in einer Länderbeſchreibung gewonnen zu ſeyn.

Die Bearbeitung eines Lehrbegriffs der Erdbeſchreibung, die *ſtrenge* nach dem Syſteme des Hn. Vf. unternommen würde, dürfte einige weſentliche Unbequemlichkeiten veranlaſſen. Warum ſoll man die durch Klima, Verfaſſung u. ſ. f. ihren benachbarten Küſtenländern gewöhnlich ſo ähnlichen Inſeln, bloſs um genau dichotomiſch zu verfahren, von der Beſchreibung der erſtern abſondern? Wer würde wohl gern die Klippen an *Norwegen's* Küſten, die Inſel *Rügen*, *Cypern* und die Inſel *S. Helena* unter einer Rubrik oder die öden *Malouinen* neben den *Antillen* ſuchen?

Der willkührliche Meridian, der die alte und neue Welt trennt, iſt freylich mit mehr Bedacht gezogen, als der berüchtigte päpſtliche, allein doch immer *willkührlich.* Die ganze geographiſche Beſchaffenheit der *freundſchaftlichen Inſeln* hat ſo viel Aehnliches mit denen der *neuen Hebriden* und anderer ihnen weſtlich gelegenen Inſelgruppen, daſs eine Erdbeſchreibung, die letztre bey der alten Welt und erſtre bey der neuen abhandelte, ohne Noth Wiederholungen oder Hinweiſungen auf das ſchon geſagte veranlaſſen dürfte, ſo daſs der in

Südosten von *Asien* gelegene Archipelagus mit den Inselketten, die ihn und *Asien* selbst mit *Amerika* in Verbindung setzen, wohl einen eignen Abschnitt verlangt, oder, wenn man ihm den Namen eines Welttheils ja nicht angedeihen lassen und ihn als Theil der alten Welt abhandeln wollte: so würde die willkührliche Theilungslinie zwischen dieser und der neuen Welt, die ja kein Meridian zu seyn braucht, ihre Richtung vielleicht bequemer östlich von den *Marquesas* und den *Sandwich-Inseln* finden.

D. H.

BÜ-

BÜCHER-RECENSIONEN.

1.

Letters on India political, commercial and military relative to Subjects important to the britiſh Intereſts in the Eaſt, by Lieut. Colonel TAYLOR. *London* 1800. 270 S. 4. *mit einem Kupfer und einer Karte.*

Der Verf. dieſer Briefe, ein Officier unter dem Truppencorps der Präſidentſchaft Bombay, fühlte einen innern Drang die Londner Directoren auf gewiſſe Misbräuche in ihren indiſchen Beſitzungen aufmerkſam zu machen, und ihnen dort anwendliche Verbeſſerungen vorzuſchlagen. Dies hätte nun leicht in einem Pamphlet von einigen Bogen bewerkſtelligt werden können; aber die Materie wuchs Hrn. *Taylor*, dem das Talent ſich kurz zu faſſen, und fremde Gegenſtände von den zweckmäſsigen abzuſondern, nicht gegeben iſt, ſo unter der

der Feder an, daſs wir uns beynahe wundern, warum bey ſeiner Weitſchweiſigkeit und Hang zu Nebenunterſuchungen das Ganze nicht zu einer Reihe von Quartbänden angeſchwollen iſt.

Eigentlich war die Abſicht des Vf., die Londner Direktoren auf die Wichtigkeit der Präſidentſchaft Bombay aufmerkſam zu machen, den Indiſchen Handel, der, wie wir unten zeigen werden, ſeit 1793. Brittiſchen Kaufleuten in Europa und Indien unter gewiſſen Bedingungen frey gegeben iſt, zu erweitern, und vorzüglich Ruſslands Freundſchaft zur Erhaltung und Ausdehnung des Indiſchen Handels um das Vorgebirge der guten Hoffnung feſter zu knüpfen.'

Bey Auseinanderſetzung dieſer Gegenſtände verliert Hr. *T.* ſich oft entweder in Gemeinplätze, oder Nebenunterſuchungen, die ſolche auf keine Weiſe aufklären oder deutlicher machen. So erwartet hier Niemand die Skizze der Veränderungen des Indiſchen Handels ſeit den älteſten Zeiten, welche noch dazu das allerbekannteſte wiederholt, die Geſchichte und gegenwärtige Verfaſſung der Maratten bloſs aus *Tones* Pamphlet, die Geſchichte des neuen Reichs *Candahar*, deſſen Macht doch zu furchtbar geſchildert wird, der Seiks, der ehemaligen Handelsgeſellſchaft in Oſtende und mehrere Seiten füllende Plane, die Franzoſen aus Aegypten zu vertreiben.

Das Gerücht oder vielmehr einige von den Londner Direktoren beſchloſſene Verfügungen, die neue-

neuesten brittischen Eroberungen in *Mysore* betreffend, nach welchen zu Oberaufsehern und Steuereinnehmern dieser Länder meist Officianten der Präsidentschaft Madras bestellt sind, veranlasst den Vf. zu einer Darstellung der Wichtigkeit von Bombay und der Nothwendigkeit, jene Provinzen zum Gebiet dieser Präsidentschaft zu schlagen. Das bisherige Gebiet von Bombay ist von geringem Umfang. Die Dienerschaft von Bombay wird sich eben so gut der canarischen Sprache, welche in jenen Gegenden geredet wird, befleissigen, als die von Madras. Hier scheint der Vf. die canarische und die tamulische Sprache, welche letztere auf der Küste Coromandel und bis an die westlichen Ghautsgebirge geredet wird, für einerley zu halten, obgleich Indische Sprachforscher immer beyde von einander unterscheiden, auch wenn sie ihre gemeinschaftliche Abstammung vom Samskrit erkennen. Er schlägt sogar vor, den Sitz der Regierung von *Bombay* nach *Mangalor* zu verlegen. — Den Plan, die Franzosen vom rothen Meere her, mit Hülfe des Sherifs vom Mecca und anderer arabischen Schechs, aus Aegypten zu vertreiben, übergab der Vf. bereits 1798. der brittischen Regierung. Von der andern Seite sollen Russische Truppen, welche, als der Vf. schrieb, noch auf den Jerseyinseln einquartirt waren, von Engländern verstärkt bey Alexandrien landen. Die Verjagung oder Ueberwältigung der Franzosen scheint ihm sehr leicht auszuführen; nur weiss Hr. *T.* nicht recht, ob man Aegypten den Beys wieder zurückgeben, oder die Herrschaft der Araber wieder herstellen soll.

soll. Bey diesen und andern politischen Träumen, wird die Frage aufgeworfen: ob nicht vielleicht Oesterreich vom Adriatischen Meere her ein Auge auf Aegypten haben könne. Um diess zu verhindern, soll man Russland aufmuntern, an dem Indischen Handel Theil zu nehmen, dessen Handel vom schwarzen Meere nach dem mittelländischen zu erweitern suchen, und den Russen Malta abtreten. Letzteres würde England gewiss von seiner kritischen Lage vor Absterben Pauls I. befreyet haben. Noch verbreitet sich der Vf. über den Handel, welchen Russland vom caspischen Meere her mit Hindostan treiben könnte, über die bequeme Wassercommunication im russischen Asien, (wobey doch, weil es dem Vf. an einer richtigen Karte fehlte, viele Flüsse als schiffbar angenommen werden, die es nicht sind), über das vereinigte Russische und Englische Interesse, die Fahrt nach Indien um das Kap der guten Hoffnung zu erhalten, und russische Truppen vom schwarzen Meere zu brauchen, um den Zemannschah, der den Engländern in Bengalen von Westen her gefährlich werden kann, aber wegen der Verwirrungen in seinen eigenen Staaten schwerlich so gefährlich werden dürfte als hier geglaubt wird, zu schwächen oder zu unterdrücken.

Unter mehrern andern Vorschlägen, Digressionen und Untersuchungen, entwickelt der Vf. in einem besondern Abschnitt die beste und geschwindeste Art, indische Depechen zu Lande nach London oder von da nach Indien zu befördern. Da er selbst diese

Rei-

Reise gemacht, und die Relationen anderer, welche auf verschiedenem Wege zur Ueberbringung wichtiger Papiere gebraucht wurden, geprüft hat: so gehört diese Untersuchung zu den interessantesten der ganzen Schrift; er hat auch zur bessern Uebersicht der Frage, welcher Landweg wohl der kürzeste und sicherste seyn möchte, eine Karte beygefügt. Nur dient sie, weil darauf zu viel Länder, nämlich ganz Europa nebst dem grössten Theil von Asien und Afrika verzeichnet sind, nicht ganz zur genauen Uebersicht. Denn sie dürfte nur einen Theil des Indischen Oceans, den Persischen Meerbusen, das rothe Meer, Niederaegypten, einen Theil von Arabien und Syrien vorstellen, da der Weg, den ein solcher Courier oder Geschäftsträger durch europäische Länder oder Meere nimmt, bekannt genug ist. Die Londner Handelsgesellschaft hat bisher meistens den Weg über Bassora, Aleppo, Scanderone und Venedig nehmen lassen, und unser Vf. ist auf demselben gereist. Allein auf die Art Nachrichten aus Indien zu erhalten, war mit ansehnlichen Kosten verknüpft, und man hat sie jährlich auf 10.000 Pf. berechnet. Hr. *T.* hält den Weg von *Bombay* nach *Suez*, von hier über *Kahira, Alexandrien, Messina* etc. für den schnellsten und sichersten. Er ist zwar der längste, da er von *London* über *Suez* nach *Bombay* 5629. englische Meilen beträgt; man kann ihn aber in kürzerer Zeit zurücklegen. Auf den andern für dergleichen schnelle Botschaften gewöhnlichen Wegen ist von London über Venedig, Aleppo und Bussorah nach Bombay 4883, über Messina, Aleppo und

und Bussorah 4948. und über Hamburg, Wien, Constantinopel und Bussorah nach Bombay 4103 englische Meilen weit. Der Vf. hat seine Berechnung dieser Distanzen aus verschiedenen See- und Landreisen gezogen, deren Urheber bald diesen, bald jenen Weg, wählten. Vom Decemb. bis in die Mitte März geht die Fahrt von Bombay nach Suez schneller von Statten, als nach *Bussorah* in der besten Jahreszeit, und diese dauert alsdann dennoch funfzig Tage bis zwey Monat, da man von Bombay nach Suez nur 34 Tage braucht, und der Weg von hier nach England viel kürzer ist, als von Bussorah. Von London dauert die Reise nach Bombay über

Suez — — — — — — —	49	Tage
über Venedig, Aleppo, Bussorah —	74	—
— Messina, Aleppo, Bussorah — —	66	—
— Wien, Constantinopel, Bussorah	74	—

Von Bombay braucht ein Courier mit wichtigen Depechen nach London über

Suez — — — — — —	67	Tage
Bussora, Aleppo, Venedig, — —	101	—
Bussora, Aleppo, Messina — — —	94	—
Bussora, Constantinopel, Wien —	96	—

Um jedoch jene kürzere Strasse mit der gröfsten Geschwindigkeit zu benutzen, welches aber seinem eigenen Geständnisse nach nicht eher statt finden kann, als bis die Franzosen aus Aegypten vertrieben

ben sind; muss die ostindische Gesellschaft zwei Packetböte in Messina haben, um die Fahrt nach Alexandrien zu beschleunigen. Von hier werden diese Depeschen durch arabische Boten nach Suez gesandt, wo Landesfahrzeuge sie nach Mokha befördern; hier liegen wieder Compagnie-Schiffe bereit, um sie nach Bombay oder Mangalor fortzuschaffen. Wir übergehen die übrigen Puncte, womit der Vf. seine Vorschläge unterstützt, und seine über die Fahrt auf dem rothen Meer gesammelten Beobachtungen.

Hierauf werden die Freiheiten auseinandergesezt, welche brittische Privat-Kaufleute zufolge einer Parlementsakte vom 11 Junius 1793 im ostindischen Handel erhielten; auch ist die Acte selber im Anhange auszugsweise abgedruckt worden. Bis 1794 besass die Londner Ostindische Gesellschaft den ausschliesslichen Handel nach oder von Ostindien. Sie erlaubte zwar den Capitains und andern Beamten ihrer Schiffe, einige bestimmte Artikel ein- und auszuführen; allein dieser Handel ward durch so manche Einschränkungen gehemmt, und mit so hohen Abgaben belegt, indem manche Waaren siebzehn proCent bezahlen mussten, dass er sich nicht weit ausdehnen konnte. Englische Kaufleute in Indien und mehrere Officianten der Gesellschaft hatten zwar die Freiheit, von einem indischen Hafen zum andern zu handeln, oder Baumwolle, Opium und andere Artikel nach China und den östlichen Inseln zu schiffen; sie durften aber ihre Rückladung nicht nach Europa versenden, waren auch

in andern Stücken eingeschränkt. Ein Theil des Indischen Zwischenhandels fiel also in die Hände der Ausländer, die ungehindert brittische Waaren nach Indien und alle Gattungen von indischen Produkten nach Europa führen konnten. Um daher den Absatz englischer Waaren zu vermehren, und solche Zweige des indischen Handels zu erweitern, welche die Gesellschaft nicht für eigene Rechnung treibt, wurden vom Parlement folgende Verfügungen getroffen.

Die Gesellschaft behält ausschliesslich das Recht, Kriegs- und Schiffsbedürfnisse aller Art aus Grosbritannien nach Indien zu senden, ingleichen Kupfer jährlich 30000 Centner. Ihr verbleibt ferner die Ausfuhr chinesischer Produkte nach Grosbritannien und Irland. Von indischen Produkten darf sie allein Musseline, Baumwollenwaaren und andere aus Seide und Baumwolle verfertigte Zeuge einführen. Dagegen überläſst sie Privatkaufleuten in ihren Schiffen jährlich 3000 Tonnen Raum, um Brittische Manufakturwaaren nach Indien zu exportiren, und eben so viel Schiffsraum für indische Produkte nach Grosbritannien bestimmt. Privat-Kaufleute bezahlen ihr an Fracht in Friedenszeiten für jede Tonne Ladung nach Indien 5 L., und für indische Produkte nach London 15 L. Die Retourwaaren werden in ihren Auktionen verkauft; und da jezt alle Abgaben aufgehoben sind, die ihr Privatpersonen für verkaufte indische Waaren sonst erlegen muſsten: so bezahlen diese Waaren der Gesellschaft drey pro Cent von Werth.

Ge-

Gegen diese Einrichtungen haben die Privat-Kaufleute, vorzüglich die Bengalischen, mancherley Beschwerden erhoben, wovon folgende die vorzüglichsten sind. Die Fracht, welche sie der Gesellschaft zahlen müssen, ist zu hoch angesetzt, und sie können in ihren eigenen oder fremden Schiffen die Waaren viel wohlfeiler laden. Sie verlangen daher zu diesem Handel Brittische Schiffe, oder in den indischen Präsidentschaften erbaute Fahrzeuge, deren Eigenthümer der Gesellschaft wegen der Ladungen, und dass sie nur in London löschen sollen, Sicherheit stellen müssen. Die Brittischen Unterthanen besitzen in Indien soviel Schiffe, dass ihre Ladungen 30000 Tonnen enthalten, von denen die Hälfte in Bengalen erbauet sind. Sie wollen die Hälfte der auf diese Art nach England bestimmten Schiffe der Gesellschaft für den Transport ihrer Waaren gegen die mäsige Fracht von 4 L. per Tonne erlauben. Ferner beschweren sich die Privat-Kaufleute, dass die Zeit ungewiss und unbestimmt ist, wenn die Schiffe der Gesellschaft geladen haben und abgehen. Sie wissen nicht vorher, in welchem Schiffe ihre Waaren geladen werden, können sie also nicht zur rechten Zeit assecuriren lassen. Die Auctionen der Gesellschaft werden eine geraume Zeit nach Ankunft der Schiffe gehalten. Sie verlangen ferner, dass es ihnen erlaubt sey, solche chinesische Waaren, mit denen die Compagnie nicht handelt, da sie sich bloss auf Thee, rohe Seide und Nankings einschränkt, nach England zu bringen.

Wirklich haben sie auch in England Gehör gefunden. Denn die Gesellschaft befrachtete 1798

wirklich mehrere Bengalische Schiffe Privat-Kaufleuten gehörend, und verstattete diesen, die ihnen erlaubten Artikel in denselben Fahrzeugen nach England zu befördern. Auch im vorigen Iahre hat die Gesellschaft Privatschiffen erlaubt, englische Artikel nach Indien zu exportiren, und indische zurückzubringen, wenn sie binnen einer bestimmten Zeit drey Theile ihrer Ladung in Reis einnehmen.

Wir übergehen den Plan des Vf., die indischen Schulden der Gesellschaft zu bezahlen, oder einen Tilgungsfond aus den jährlichen Beyträgen der Actieninhaber zusammen zu bringen, um das Fallen ihrer Papiere zu verhindern, die in Kriegszeiten oft 20 bis 70 proCent verloren haben. Zulezt kommt Hr. *T.* wieder auf sein Lieblingsproject, die genaueste Allianz zwischen Rufsland und Grosbritannien, zurück, und beschreibt gelegentlich einzelne Zweige des russischen Handels. So soll Petersburg 1796 für 9,141203 und das folgende Iahr für 5,992,127 Rubel ostindischer Waaren erhalten haben. Aber seine Berechnungen sind theils übertrieben, theils irrig. So erhielt diese Kaiserstadt im ersten Iahre nicht für 4,743,000 Rubel Ostindischen, sondern gewifs Westindischen Zucker. Der eingeführte Indigo, dessen Werth er im ersten Iahre auf 1,569,000, und im andern auf 1,030,000 Rubel anschlägt, war gewifs auch westindischer, und nach den Zollregistern von Petersburg stieg diese Einfuhr höchstens auf die Hälfte seiner Angaben. Die importirten Baumwollenen Zeuge waren brittische Fabricate, und ebenfalls aus westindischer Baumwolle verfertiget.

Sei-

Seiner Berechnung über die brittischen Waaren, die Rufsland bisher zu kaufen pflegte, möchten wir eher beystimmen. Nach dieser betragen jene Importen 3,900,000 Rubel, deren folgende die wichtigsten sind: Tücher 900,000 Rubel an Werth, andere wollene Zeuge für 800,000 Rubel, Metallwaaren für 600,000 Rubel, Steingut für 150,000 und feine Glaswaaren für 100,000 Rubel.

Das illuminirte Titelkupfer stellt die Stadt und den Hafen Bombay von der Seeseite dar.

2.

Essai de Statistique, par J. A. Mourgue. De l'Imprimerie de Crapelet, à Paris chez Maradan. An. IX, VIII. und 76 Seiten, gr. 8.

Während Physik, Mathematik, Chemie, und Naturgeschichte von den französischen Gelehrten seit vielen Jahren mit bestem Erfolg bearbeitet worden, hatte man in Frankreich kaum einen Begriff von den Kenntnissen welche man mit dem Namen *Statistik* belegt. Seit einiger Zeit scheinen sich einige Gelehrte mit diesem Zweige des Wissens, wenigstens was *Frankreich* betrifft, abzugeben, und vor einigen Jahren hielt ein hiesiger Gelehrter, *La Salle*, im College de France

 sogar

sogar Vorlesungen über Statistik, die vielen Beyfall fanden.

Das gegenwärtige Werkchen enthält sehr interessante Beobachtungen über *Montpellier* in statistischer Hinsicht, also über eine Stadt, die wegen ihres gesunden Clima sehr berühmt ist. Es wäre zu wünschen, dass sich in andern *französischen* Städten ebenfalls solche Beobachter fänden; wir würden auf diese Art eine Reihe von Bemerkungen erhalten, die zur Kenntniss des Zustandes von Frankreich von der grössten Wichtigkeit seyn müssten. Gerade um zu solchen Beobachtungen zu veranlassen, machte ein Freund des Vf. diese Schrift bekannt. Es lässt sich wahrscheinlich besonders von den gelehrten Gesellschaften, die man in allen Theilen von Frankreich entstehen sieht, viel Gutes in dieser Hinsicht erwarten.

Unser Vf. ist ein Mann, der sich schon lange aus Neigung mit dem Studium der physischen Wissenschaften abgiebt, der also schon längst mit der Kunst zu beobachten vertraut ist. Seine Bemerkungen geben Aufschluss von 3 Problemen, zu Gunsten des gesunden Klima von *Montpellier*; 1) grössere Probabilität, dass von einer gewissen Anzahl Individuen, die zu Anfang jedes Abschnitts des Lebens existiren, am Ende desselben Abschnitts eine bestimmte Anzahl übrig bleibt; 2) grössere Probabilität in jeder Epoche und in jedem Lebensalter bis auf 90 und 100 Jahre alt zu werden; 3) mittlere Dauer des Lebens, die

der

der Vf. in dem Quotienten der im allgemeinen durchlebten Iahre, dividirt mit der Anzahl von gestorbenen Individuen, findet.

Die B. *Hallé* und *Laplace* statteten im Nationalinstitut einen sehr vortheilhaften Bericht über diese Arbeit ab. Ist uns einmal der so lang gewünschte Frieden geschenkt: so läſst sich auch hoffen, daſs von Seiten der Regierung diese Art von Arbeiten, deren Wichtigkeit man einzusehen anfängt, werde unterstützt werden, besonders durch eine zweckmäſsie Art, die Geburts- und Sterberegister zu führen, und sie mit den nöthigen Classificationen und Anmerkungen zu versehen.

Die Beobachtungen des Vf. über die Geburten, Heyrathen und Sterbefälle der Einwohner von *Montpellier* und die darauf sich gründenden Berechnungen über die Probabilitäten der Lebenslänge, umfassen nur 21 Iahre, von 1772 bis 1792. Schon in den *Mémoires de la Societé de Médécine de Paris* auf die Iahre 1780 und 1781 theilte der Vf. seine Bemerkungen über die Resultate der erstern Iahre seiner Beobachtungen mit. Er erweiterte in der Folge seinen Plan; allein im I. 1785 nöthigten ihn dringende Umstände, *Montpellier* zu verlassen, und so seine Bemerkungen über den auffallenden Einfluſs der Atmosphäre und ihrer Veränderungen und Phänomene auf das Leben der Menschen und Thiere, und auf die Vegetation der Pflanzen, zu unterbrechen.

Im Winter von 1792 bis 93 kehrte er, Gesundheits wegen, wieder nach *Montpellier* zurück; und um seinen dasigen Aufenthalt um so nützlicher zu machen, setzte er die einst angefangene Arbeit fort.

Da das gegenwärtige Werk selbst im Grunde fast nichts als Resultate und eine Menge mit sehr vielem Fleiss und Präcision verfertigter Tabellen enthält; so ist es nicht ganz leicht, einen eigentlichen Auszug daraus zu geben; allein die Hauptresultate anzuzeigen, dürfte vielleicht nicht ganz ohne Interesse seyn.

Geburten.

In den 21 auf einander folgenden Jahren von 1772 bis 1792 waren in *Montpellier* 25064 Geburten; 12919 Knaben und 12145 Mädchen; also 774 Knaben mehr als Mädchen. Dies giebt eine Proportion von $21\frac{1}{4}$ zu 20, in welcher sich die Geburten der Knaben zu denen der Mädchen verhalten. Diese Totalsumme giebt jährlich 1193 Geburten, worunter 615 Knaben und 578 Mädchen sind. Das Jahr 1781 näherte sich am meisten der Proportion des gewöhnlichen Jahrs. Im J. 1786 waren die meisten Geburten, nämlich 1305; im J. 1773 waren die wenigsten, nämlich 1077. Der Unterschied ist also 228; diess giebt das Verhältniss von 5 zu $4\frac{1}{5}$ des Maximum zum Minimum. Das J. 1788 gab die meisten Knaben, nämlich 701.; das Jahr 1776 die wenigsten, nämlich 531. Unterschied 170; im Verhältniss demnach von 8 zu 6. Das J. 1784

1784 gab die meisten Mädchen, nämlich 637. Das J. 1773 gab deren nur 506; Unterschied 131: Proportion von 7 zu 5⅚. Das J. 1785 bot die größte Differenz zwischen der Anzahl von Geburten der Mädchen und Knaben dar. Es wurden von diesen letztern 177 mehr geboren. Das J. 1776 gab die größte Anzahl von Mädchengeburten; es wurden jedoch nur 44 Mädchen mehr als Knaben geboren. Während den 21 Jahren fanden sich 3, wo mehr Mädchen als Knaben geboren wurden; dieß sind die Jahre 1776, 1784, 1792; der Vf. bemerkt hier ausdrücklich, daß dieser Fall gerade von 8 zu 8 Jahren eingetreten sey. In diesen 21 Iahren finden sich 2735 Geburten von unehlichen Kindern; 1373 Knaben, 1362 Mädchen. Diese 2735 unehliche Geburten sind in der oben angegebenen Anzahl von 25064 Geburten mit inbegriffen; von denen sie etwas mehr als den 9ten Theil ausmachen. Den Bemerkungen des Vf. zufolge soll in den übrigen großen Städten etwa dasselbe Verhältniß zwischen den ehlichen und unehlichen Kindern Statt finden. Die Bemerkungen; welche man über die Anzahl von Findelkindern in *Paris* hat, scheinen hievon merklich abzuweichen; denn sie betragen mehr als den 4ten Theil der sämmlichen Geburten; allein man muß hierbey bemerken, daß die Anzahl der nach dem Pariser Findelhaus gebrachten Kinder beträchtlich dadurch vermehrt wird, daß dürftige Aeltern, und sogar Leute aus der Nachbarschaft ihre Kinder dahin bringen. Die obenangezeigte Hauptsumme der unehlichen Geburten giebt 130 auf ein gemeines Jahr. Das Jahr 1780 gab deren am meisten,

nemlich 149: das J. 1773 am wenigsten, nämlich 110; diess giebt also einen Unterschied von 39. Wenn man die Anzahl von Geburten sowohl nach den einzelnen, als nach den sämmtlichen Monaten betrachtet: so ergeben sich wieder interessante Beobachtungen in Rücksicht des Einflusses der Jahreszeiten *auf die Erzeugung des Menschen.* Der Vf. bemerkt, dass man von dem Herbst bis auf das Frühlings-Aequinoctium, oder in den Monaten October bis März incl. der 21 oben bezeichneten Jahre, in Montpellier 13490 Geburten zählte; hingegen nur 11574, vom Frühlings- bis zum Herbst-Aequinoctium, also in den Monaten April bis September. Es ergiebt sich also hieraus ein Unterschied von 1916, d. h. etwa $\frac{1}{7}$, welche in der kalten Jahreszeit mehr geboren werden, als in der warmen. Der verhältnissmässige Unterschied der zur Welt gekommenen Knaben und Mädchen ist grösser in den Monaten zwischen dem Herbst- und Frühlings-Aequinoctium, als in denen zwischen dem Frühlings- und Herbst-Aequinoctium. Achtet man noch genauer auf die Anzahl der Geburten in den verschiedenen Jahreszeiten: so findet man, dass die Monate Januar, Februar, und März zusammen 6594 Geburten geben;

April, Mai, Junius — — 5388
Jullius, August, Sept. — — 6186
Octob., Nov., Decemb. — 6896

Hieraus ergiebt sich, dass die 3 Herbstmonate fast $\frac{1}{4}$ Geburten mehr geben als die 3 Frühlingsmonate. Eine noch nähere Untersuchung zeigt, dass der Januar am meisten, der Junius am wenigsten

Gebur-

Geburten hat. Die sämmtlichen Januare geben 2400 Geburten; alle Monate Iunius geben deren in den 21 Jahren nur 1750; der Unterschied beträgt 650, also mehr als ein Drittel weniger im Junius als im Januar. „Ein so auffallender Unterschied, „sagt der Vf., machte mich darauf aufmerksam, „dass dem Geburtsmonat Januar, der May als Be„fruchtungsmonat, und dem Geburtsmonat Junius, „der October als Befruchtungsmonat entspreche. „Dasselbe Verhältniss der Geburts - zu den Be„fruchtungsmonaten findet auch bey den übrigen „Theilen des Iahres statt, und man bemerkt, „dass die Monate, welche 9 Monate nach dem „Frühjahr kommen, eine grössere Anzahl von Ge„burten haben, als diejenigen, 9 Monate nach dem „Herbst. Eine sich immer so gleiche Wirkung, „fährt der Vf. fort, muss nothwendiger Weise von „einer allgemeinen Ursache herrühren; denn ich „fand dasselbe Phänomen in allen Ländern, über „welche wir bestimmte Bevölkerungsangaben be„sitzen. Da es mir scheint, dass dieselben Ursa„chen auch auf die grössere oder geringere Anzahl „von Sterbefällen in diesen Monaten Einfluss haben: „so werde ich weiter unten meine Gedanken über „diese allgemeinen Ursachen entwickeln; das was „ich darüber sagen werde, kann nützliche Beo„bachtungen veranlassen, und verdient den Beo„bachtern in den verschiedenen Clima's empfohlen „zu werden." Er hat diesem Gegenstande einen besondern Abschnitt gewidmet von dem in der Folge die Rede seyn soll. Die Vergleichung der erstern Jahre mit den letztern, in der Reihe von 21 Jahren,

ren, welche die Beobachtungen des Vf. begreifen, zeigen, dass die Bevölkerung von Montpellier zugenommen hat. Von 1772 — 1776 waren 5465 Geburten; von 1788 — 1792 hingegen waren deren 6367, also 902 oder etwa $\frac{1}{6}$ mehr. Das nämliche Verhältniss findet auch in Ansehung der Anzahl von unehlichen Kindern statt. Aus einer genauen Zählung der Einwohner von Montpellier, welche im Monat Germinal, Jahr 2 der Republik (April 1793) vorgenommen wurde, ergab sich, dass sie 32897 Individuen enthielt. Vergleicht man diese Anzahl mit der verhältnissmässigen Anzahl von jährlichen Geburten, welche 1193 betragen: so ergiebt sich, dass in einem gemeinen Jahr die Anzahl der Geburten zu der Zahl der Einwohner sich verhalte wie 1 zu $27\frac{1}{2}$, und dass man auf 253 Individuen ohngefähr ein unehliches Kind zählen könne. Diesem Abschnitte hat der Vf. zwey Tabellen beygefügt: wovon die eine die Anzahl der Geburten von Knaben und Mädchen in jedem Monat der Jahre 1772 — 1792 angiebt; die 2te Tabelle zeigt auf eben diese Art die Anzahl der unehlichen Geburten an.

Heirathen.

In den angegebenen 21 Jahren hatten in *Montpellier* 5926 Heirathen statt: diess giebt auf ein gemeines Jahr 282. Das J. 1778 hatte deren 347; das J. 1790. nur 236; der Unterschied zwischen dem Maximum und Minimum, wäre also 111. Der Vf. bemerkt, dass die Revolution einen merklichen

Ein-

Einflufs auf die Anzahl von Heirathen hatte; er schreibt diefs blofs den fremden Familien zu, welche fich während diefer Zeit in der Stadt anfiedelten, und die Zahl der Einwohner vermehrten. (Eine andere Urfache mag wohl auch in der Freyheit liegen, welche die Gefetze während der Revolution den Kindern gaben, fich ohne die Einwilligung ihrer Aeltern zu verheirathen). Aus der Berechnung der Bevölkerung von *Montpellier* ergiebt fich, dafs in einem gewöhnlichen Jahr auf 117 Individuen *eine* Heirath zu rechnen ift. Da nun die Anzahl der Gebornen 1193, die der Verheurattheten 282 in einem gemeinen Jahr beträgt: fo fieht man, dafs in *Montpellier* ein wenig mehr als der 4te Theil der Gebornen heirathet. Diefem Abfchnitt ift ebenfalls eine Tabelle der Heirathen in den 21 Jahren, nach Monaten geordnet, beygefügt.

Sterbefälle.

Die gefunde Luft von *Montpellier* und der Ruf der dafigen Medicinalanftalten und Aerzte, ziehen eine Menge von meift kranken Fremden in diefe Stadt. Ueberdiefs find dafelbft 3 Hofpitäler; 1) das militärifche, für die mit der venerifchen Krankheit behafteten Soldaten aus den Garnifonen mehrerer umliegender Departemente; 2) das Bettlerhofpital *), wo die ekelhafteften Menfchen aus der ganzen Gegend zufammengehäuft find, und 3) das

*) oder vielmehr Dépot de mendicité.

das Hospital *Saint-Eloi* für alle Kranke und Verwundete, die sich daselbst einstellen. Jene 2 ersten Hospitäler sind, wie man sieht, für Auswärtige bestimmt, allein auch in diesem letztern befinden sich nur wenige Einwohner von *Montpellier*, weil diese, ohngeachtet der treflichen Verwaltung dieses Hospitals eine sehr grosse Abneigung gegen alles was Hospital heisst, haben, so dass nur Leute, die von der grösten Noth gedrungen sind, hier Hülfe suchen. Man sieht daher leicht, dass, um sichere Data über die Sterblichkeit der Bewohner von *Montpellier* zu haben, der Vf. sich nicht damit begnügen durfte, nur im Allgemeinen die Anzahl der Gestorbenen anzugeben, weil die Sterblichkeit im Hospital Saint-Eloi den 4ten Theil der Sterblichkeit unter den Einwohnern beträgt. Dieser Theil seiner Beobachtungen zerfällt daher in 2 Theile; *Sterbeliste der Einwohner von Montpellier; und Sterbeliste des Hospitals Saint-Eloi*; auf die beyden andern Hospitäler nahm der Vf. mit Recht keine Rücksicht, da im venerischen selten einer stirbt, und die Kranken des Bettlerhospitals oder Depot meistens nach dem Hospital Saint-Eloi gebracht werden. Jede dieser Sterbelisten begreift 2 Tabellen; die erste giebt die Anzahl von Gestorbenen nach Iahren, die 2te nach Monaten, jedesmal die Monate die denselben Namen tragen, zusammengerechnet, so dass, wenn man die Totalsumme eines jeden Monats mit 21 dividirt, man den mittlern Terminus für denselben hat. Ueberdiess hat der Vf. jede Tabelle in 12 Abschnitte getheilt, wodurch er die Verstorbenen nach ihrem Alter classificirt; 1) Kinder *unter einem*

Iahr;

Jahr; 2) von 1 zu 5 Jahren; 3) von 5 zu 10 Jahren; 4) von 10 zu 20 Jahren u. f. w. von 10 zu 10 fo dafs die 12te Clafse von 90 zu 100 Jahren und drüber enthält; denn da in diefen 21 Jahren nur 3 Männer und 13 Weiber über 100 Jahre alt wurden *): fo hielt er es nicht der Mühe werth, ihnen eine befondere Abtheilung zu widmen. Jede diefer Columnen enthält eine Periode des Lebens und ift wieder in 2 kleinere abgetheilt, wovon die erfte die Verftorbenen männlichen, und die 2te die verftorbenen weiblichen Gefchlechts angiebt.

Nekrologie der Einwohner von Montpellier.

In den 21 Jahren waren zu *Montpellier* überhaupt 23366 Sterbefälle, nämlich 11703 männlichen und 11663 weiblichen Gefchlechts. Aus den Geburtsliften ergiebt fich, dafs die Anzahl der Gebornen 25064 betrug; nämlich 12919 Knaben und 12145 Mädchen. Die Bevölkerung von *Montpellier* ift demnach in diefen 21 Jahren um 1698 Individuen geftiegen. Unter den in *Montpellier* domiciliirten Individuen ftarben demnach in einem gemeinen Jahr 1113. Im J. 1783 waren 1506 Sterbefälle; im J. 1772 waren deren nur 900. Der Unterfchied zwifchen dem Maximum und Minimum beträgt alfo 606. Diefs fcheint allerdings fehr auffallend; allein es ift es weniger, wenn man weifs, dafs diefe fo grofse Sterblichkeit meiftens nur unter den Kindern von weniger als 10 Jahren

*) Man fehe die Tabelle ganz am Ende.

ren statt hatte und dass sie besonders von den Pocken herrührte. Hier macht der Vf. eine kleine Digression über die Verwüstungen, die diese Krankheit unter den Kindern anrichtet, und eifert gegen die Nachlässigkeit, die man noch immer gegen die Inoculation in sehr vielen Departementen bezeugt.

Die Jahre 1774, 1778 und 1783 abgerechnet, wo fürchterliche Pockenepidemien herrschten, war das Jahr 1790 für die Individuen männlichen Geschlechts am tödtlichsten; es starben deren 669; im J. 1776 starben deren nur 426; diess macht also einen Unterschied von 243. Das J. 1790 war dem weiblichen Geschlecht am fatalsten; es starben 700; im J. 1784 hingegen nur 422; diess macht also einen Unterschied von 278. Nimmt man besonders Rücksicht auf die Anzahl der Sterbefälle nach den Jahrszeiten: so findet man folgende Resultate. In den Monaten

Ian., Febr., März	(2509 männl. Geschl.) (2529 weibl. Geschl.)	5038 Gestorb.
April, May, Juny	(2270 . . . .) (2191 . . . .)	4461.
July, Aug., Sept.	(3581 . . . . . .) (3544 . . . . . .)	7125.
Oct., Nov., Dec.	(3343 . . . . . .) (3399 . . . . . .)	6742.

Im Winter und Frühjahr sterben also am wenigsten, im Sommer und Herbst am meisten Menschen. Der Frühling, wo am wenigsten, und der Sommer, in welchem am meisten Einwohner sterben, ist in dem Verhältniss von $4\frac{1}{2}$ zu 7. Im Monat August sind am meisten, im May am wenig-

nigsten Sterbefälle und zwar in der Proportion von $3\frac{1}{4}$ zu 2. Der Monat August ist für das männliche, der September für das weibliche Geschlecht am gefährlichsten. Unter den 23366 Individuen, die in den 21 Jahren gestorben sind, finden sich 11497 Kinder unter 5 Jahren; also etwa die Hälfte der ganzen Sterblichkeit. Von diesen 11497 sind wieder 5884 also mehr als die Hälfte weniger als 1 Jahr alt gewesen. Diess macht also dem 4ten Theil der allgemeinen Sterblichkeit aus; und zwar ist sie grösser unter den Knaben als unter den Mädchen; die Anzahl der gestorbenen Knaben betrug in diesen 21 Jahren 3283, die der Mädchen nur 2601, also 682 Knaben oder ein Fünftel mehr, als die Mädchen. Die Sterblichkeit der Kinder muss indessen noch um ein beträchtliches erhöht werden, weil die Kinder, welche auf das Land in die Kost gethan worden, und daselbst starben, hier nicht konnten berechnet werden. Jedoch muss diese grosse Sterblichkeit unter den Kindern nicht dem ungesunden Clima und dem Einfluss der Jahrszeiten zugeschrieben werden, sondern der wenigen Sorgfalt, welche die Mütter aus den geringern Volksclassen auf ihre Säuglinge wenden, die daher nur zu oft aus Erschöpfung von vielem Weinen und Schreyen, oder aus Unreinlichkeit und Mangel an Pflege, weit weniger als an andern Krankheiten sterben. Dies hat in den gesundesten Gegenden besonders zur Zeit gewisser Feldarbeiten und Erndten statt. So starben z. B. eine Menge Kinder zur Zeit, wenn die Seidenwürmerzucht getrieben wird; alsdann

sind nämlich die Weiber beständig entweder mit Pflückung der Maulbeerblätter (— die Methode die Seidenwürmer zu füttern, welche *Pallas* in seiner neuen Reise empfielt, und welche darinn besteht, junge Zweige statt Blätter den Würmern zu geben, so daſs weit weniger Hände zu dieser Arbeit erfordert werden, verdiente also auch hier eingeführt zu werden —) oder mit der Pflege der Würmer selbst beschäftigt, und vernachlässigen so dann ihre eigenen Kinder, die in dieser Epoche in Menge dahin sterben. Dies hat sogar Anlaſs zu dem Sprichwort unter diesen Leuten gegeben, daſs *die Zeit der Seidenwürmerzucht, die Zeit ist, wo das Paradis am meisten bevölkert wird!!!* Die Anzahl Personen, welche in *Montpellier* länger als 70 Jahre leben, ist ziemlich groſs, und schwerlich dürfte eine Stadt gefunden werden, welche in dieser Hinsicht *Montpellier* hinter sich liesse. Von 23366 Gestorbenen, hatten 3155 ihr 70stes Jahr zurückgelegt; dies macht also etwa den 8ten Theil. Da die Bevölkerung von *Montpellier* 32897 Seelen beträgt: so ergiebt sich, daſs jährlich von 50 Personen zwey sterben.

Nekrologie des Hospitals S. Eloi.

Es sind vielleicht wenig Hospitäler wie dieses, wo die Anzahl der Gestorbenen so gering ist im Verhältniſs zu den darin befindlichen Kranken und Verwundeten, welche im Durchschnitt sich auf 3400 bis 3500 belaufen.

In

In den 21 Jahren betrug die Zahl der hier gestorbenen 5276; nämlich 4249 Männer und 1027 Weiber, also in einer Proportion von $4\frac{1}{2}$ zu 1.

Die Anzahl von Sterbefällen in einem gemeinen Jahr beträgt demnach 251; nämlich 202 männlichen und 49 weiblichen Geschlechts. Im J. 1778 starben 347, und im J. 1776 nur 172 Personen in diesem Hospital, mithin die Hälfte weniger. Nimmt man bey den Beobachtungen über die Sterbefälle auf die Jahrszeiten Rücksicht: so findet man, dass diese 21 Jahre hindurch in den Monaten

Jan., Febr., März	(1136 männl. Geschl.) (240 weibl. Geschl.)	1376 starben.
April, May, Juny	(810 . . . . . .) (182 . . . . . .)	992. . . .
July, Aug., Sept.	(1001 . . . . . .) (277 . . . . . .)	1278. . . .
Oct., Nov., Dec.	(1302 . . . . . .) (328 . . . . . .)	1630. . . .

Der Vf. fordert Hospital-Aerzte und Verwalter auf, zu untersuchen, woher es komme, dass im Winter die Krankheiten in den Hospitälern mörderischer sind als im Sommer; da es doch bekannt ist, dass im allgemeinen im Sommer mehr Krankheiten herrschen als im Winter, und da man glauben sollte, dass die ohnehin in Spitälern verdorbene Luft durch die Hitze im Sommer noch mehr verdorben werden sollte. (Sollte nicht die öftere und fast beständige Lufterneuerung, die im

 Som-

Sommer durch Oefnung der Fenster, weit mehr als im Winter statt hat, als eine der vorzüglichsten Ursachen davon anzusehen seyn?)

Nach diesen Untersuchungen entwickelt der Vf. seine *Ideen über die Ursachen der grössern oder geringern Sterblichkeit, die man in den verschiedenen Jahrszeiten bemerkt.* Der Vf. stellt hier neue Ideen auf, die wohl die Aufmerksamkeit der Beobachter verdienen dürften. Aus den Mortalitäts-Listen ergiebt sich, dass in den sechs ersten Monaten des Jahrs weniger Menschen sterben, als in den sechs letzten; dass besonders in den Monaten April, May und Juny weit weniger Todesfälle sich ereignen, als in den Monaten October, November und December. Dieser jedes Jahr bemerkbare beträchtliche Unterschied fiel unsern Vf. auf; er suchte sich denselben vergebens durch die Art von Lebensmitteln, die Sitten, die physischen Veränderungen, denen die Bewohner von *Montpellier* ausgesetzt sind, zu erklären. Da er keine hinlängliche Auskunft sich über diesen Gegenstand geben konnte: so verglich er die Todten-Listen anderer Gegenden und Städte und traf wieder auf dasselbe Phänomen. Da er fand, dass dieses allgemein ist: so suchte er auch etwa allgemeine Ursache davon auf. „Die Entdeckungen, „sagt unser Vf. bey dieser Gelegenheit, und die Un„tersuchungen mehrerer Gelehrten über die Ve„getation der Pflanzen beweisen, dass die sogenann„te fixe oder mephitische Luft, oder das Gas oxy„gene von den Pflanzen, die in vollem Wachsthum sind,

„sind, absorbirt wird, dass hingegen eben diese „Pflanzen reine Lebensluft hervorbringen; und „zwar in desto grösserer Quantität, je lebhafter „ihre Vegetation ist, und je mehr sie den Son„nenstrahlen ausgesetzt sind; dass die Holztheile „der Pflanzen weit weniger Lebensluft entwik„keln, als die Blätter und Grasarten; dass, wenn „die Blätter u. s. w. trocknen und sich wieder „auflösen, besonders im Schatten, nicht nur sich „keine Lebensluft entwickelt, sondern dass die „Luft dadurch noch verdorben werde."

Der Vf. glaubt daher, dass die allgemeine Ursache der grössern und allgemein bemerkten Sterblichkeit in gewissen Jahrszeiten, von der grössern Reinheit der Luft herrühre, die man alsdann einathmet. Er führt hiebey das Sprichwort an, *dass die alten Leute, die mit Brustkrankheiten und Schwindsucht behafteten oder durch langsame Krankheiten abgezehrten Personen sich vor der Zeit fürchten, wo die Blätter von den Bäumen fallen*, weil ein gewisser Instinkt ihnen zum voraus sagt, dass sie eine weniger heilsame Luft einathmen werden.

Der Vf. begegnet hier einem Einwurf, den man ihm aus seinen eigenen Sterbetafeln machen könnte; dass nämlich in den Monaten July, August und September die stärkste Sterblichkeit herrsche. Er bemerkt nämlich, dass in den südlichen Provinzen in den ersten Tagen des Julius die Blatt- und Gras-Vegetation schon so weit vorangerückt sey, als zu Ende Augusts in den nördlichen Provinzen; dass

dort zu Anfang Julius das Getraide schon in die Scheunen gebracht werde, und dass daher die Vegetation nicht mehr so viel Lebensluft entwickeln könne, als in den vorhergehenden Monaten; er bemerkt ferner, dass, da er in seinen Tabellen die Sterbefälle nach collectiven Monaten aufgezählt hat, auch die an den Pocken gestorbenen mitgerechnet worden sind; da nun diese Krankheit gerade in den Monaten Julius, August und September am heftigsten wüthet: so würde seine Bemerkung sich auch hier bestätigt finden, so bald man die an den Pocken gestorbenen Individuen von der Hauptsumme der Gestorbenen abzöge.

(Wäre nicht diesen Bemerkungen zufolge die Salubrität von *Paris* gröſsentheils der Menge von Bäumen und Gärten, die sich im Innern der Stadt finden, zuzuschreiben? Die hierüber angestellten Vergleichungen zeigen, daſs, unter den sehr groſsen Städten, *Paris* der Gesundheit am wenigsten nachtheilig ist. Könnte man nicht die Sitte der Pariser, sich Sommers und Winters so viel als möglich mit vegetirenden Pflanzen, vor den Fenstern, und in den Zimmern, auf den Kaminen, Gesimsen, (bey manchen Personen sogar im Waschbecken) zu umgeben, von einem gewissen Instinkt herleiten, der sie antreibt, auf diese Art die sie umgebende Atmosphäre zu reinigen?)

Sind diese Bemerkungen des Vfs. über den Einfluss der durch die Vegetation entwickelten reinern Luft gegründet: so ist es leicht abzusehen, welche wichtige Folgerungen sich daraus auf die

Behandlung der Nerven-, Brust- und vieler anderer Krankheiten machen lassen. Vielleicht gelingt es den Aerzten noch einst, die zur Heilung verschiedener Krankheiten schicklichen Luftmischungen zu entdecken, um so die Kranken, in den Jahrszeiten, wo die atmosphärische Luft ihnen ungünstig ist, eine solche Luftmischung, die für ihren Krankheitszustand zuträglich wäre, einathmen zu lassen, eben so wie man künstliche Salze, und künstliche mineralische Wasser aufs vollkommenste nachahmet, und sich derselben oft mit grösserm Vortheil bedient, als der natürlichen.

Auch die Geburtslisten geben dem Vf. Stoff zu einigen Bemerkungen, wodurch seine Theorie bestärkt wird. Es ist hier weniger von den Geburts-, als von den 9 Monate vorhergehenden, Empfängniss- oder Befruchtungs-Monaten die Rede. Die Monate April, May, Juny und July haben am wenigsten Geburten. Die denselben entsprechenden Befruchtungsmonate sind August, September, October und November. In diesen Monaten ist, wie oben bemerkt worden, in den Gegenden von Montpellier die Vegetation schon zu Ende, die Erndte wird eingebracht, die Blätter und grasigten Pflanzen werden schon decomponirt oder holzicht, es entwickelt sich also nicht nur keine Lebensluft mehr, sondern es entwickeln sich schädliche Luftarten. Die Monate November, December und Januar geben am meisten Geburten; und die denselben entsprechenden Befruchtungsmonate März, April, May sind gerade

diejenigen, wo die Vegetation am lebhaftesten ist, wo sich also am meisten reine Lebensluft entwikkelt, und wo Thiere und Pflanzen und die ganze Natur gleichsam wiedergeboren erscheinen. Aus des Vfs. Tabellen ergiebt sich inzwischen, dass die 2 Monate August und October weit mehr Geburten in den 21 angezeichneten Jahren gaben, als man den oben entwickelten Ideen des Vfs. zufolge vermuthen sollte. Dies reicht indessen nicht hin, um seine Theorie umzustossen, da die grössere Anzahl grösstentheils von kirchlichen Einrichtungen abhieng. Im Monat November zählte man nämlich vor der Revolution eine grössere Anzahl Heyrathen *vor der Adventszeit*, und im Monat Februar eine noch grössere Anzahl *zu Ende des Carnevals*. Die Monate August und October, welche neun Monate nach diesen 2 kirchlichen Epochen einfallen, lieferten daher natürlich auch eine etwas beträchtlichere Anzahl von Geburten, als dem gewöhnlichen Naturgange nach erfolgt wäre.

Da es demnach erwiesen ist, setzt der Vf. hinzu, „dass eine grössere Menge in der Atmo„sphäre verbreiteter Lebensluft, auf die Güte und „Reinheit der Luft Einfluss hat, die man zu „der Zeit athmet, wenn die Vegetation in grösster „Lebhaftigkeit ist; da es gleichfalls erwiesen ist, „dass zur Zeit der Trocknung der Blätter und „Pflanzung die Atmosphäre verdorben ist; so scheint „man berechtigt zu glauben, dass die grössere „Reinheit der atmosphärischen Luft auf die Epo„chen der Empfängniss Einfluss haben müsse,

und

„und daſs das Gegentheil zu den Zeiten ſtatt fin-„de, wenn die Luft weniger rein iſt; daſs da-„her dies die allgemeine Urſache ſey, warum „in den Iahreszeiten, wo am wenigſten Todesfälle „ſind, gerade auch am wenigſten Geburten ſtatt „haben, und daſs hingegen in der Jahrszeit, wo „am meiſten Menſchen ſterben, gerade auch am „meiſten Menſchen geboren werden. Ich empfeh-„le dieſe Idee allen Beobachtern, da ſie zu frucht-„baren Reſultaten führen kann."

Der Vf. entwickelt in einem beſondern Kapitel die Lebens-Probabilitäten der Einwohner von *Montpellier*. Dieſe ſind ſehr zu ihrem Vortheile. Um nicht zu weitläuftig zu werden mögen hier nur folgende Tabellen ſtehen.

1) Die mittlere Lebenslänge *) von Kindern, welche ſterben, ehe ſie ihr 5tes Jahr erreichen, iſt

			J.	M.	T.
		—	1	2	24
welche ihr 10tes Jahr erreichen			1	10	1
—	— 20	—	2	5	16
—	— 30	—	4	1	13
—	— 40	—	6	4	8
—	— 50	—	9	3	19
—	— 60	—	13	3	5
—	— 70	—	17	10	23
—	— 80	—	22	2	10
—	— 90	—	25	6	27
—	— 100	—	26	3	2
—	— 100 bis 108	—	26	3	20

2)

*) Der Vf. nennt mittlere Lebenslänge die Anzahl von Jahren, welche die zu einer gewiſſen Epoche geſtor-benen

2) Aus der Vergleichung der Sterbelisten von *Montpellier* mit denen von verschiedenen andern Ländern ergiebt sich, dafs Montpellier wenig andern Gegenden nachsteht, sowohl in Rücksicht auf die Lebenslänge einer grofsen Anzahl von Individuen, als besonders durch die grofse Menge von Personen, welche ihr 70stes Jahr erreichen. Den Beobachtungen und Berechnungen des Vf. zu Folge erreicht in *Montpellier* 1 Person auf 7½ ein Alter von 70 bis 80 Jahren und 1 auf 15½ legt das 80ste Jahr zurück.

Nach D. *Price's* Beobachtungen erreicht in dem

Pays de Vaud	1	Person unter 21½	das 80ste	Jahr
in *Brandenburg*	1	Person unter 22½	—	—
zu *Breslau*	1	— — — 30	—	—
zu *Berlin*	1	— — — 37	—	—
zu *London*	1	— — — 40	—	—
zu *Wien*	1	— — — 41	—	—

Der Ruf, den *Montpellier* wegen seines gesunden Clima hat, gebührt demnach dieser Stadt mit vollem Rechte, und es ist nicht Vorurtheil, welches so viele Fremde hieher und in die südlichen Gegenden *Frankreichs* lockt.

Zum Schlufs möge noch folgendes Verzeichnifs der hundert und mehrjährigen Personen, die von 1772 bis 1792 in *Montpellier* gestorben, hier eine Stelle finden:

kenen Individuen zusammen verlebt haben, mit der Anzahl der gestorbenen Individuen dividirt. Das Produkt dieser Division giebt ihm die nachstehende mittlere Lebenslänge.

Jahre	Monate	Männer	Weiber	Alter
1772	August	—	1	100 Jahre
1776	September	—	1	105
	October	—	1	108
	November	1	—	100
1777	Februar	—	1	100
	November	1	—	100
1779	September	—	1	102
1780	Januar	—	1	102
	April	—	1	100
1782	Februar	—	1	100
	März	—	1	100
	November	1	—	101
1789	September	—	1	100
1792	July	—	1	100
	—	—	1	103
	September	—	1	100

Den Schluſs dieses Werkes macht das *Reſultat der Beobachtungen, welche der Vf. zu Montpellier über den Gang des Queckſilbers in dem Barometer* 14 *Jahre lang* (von 1772 bis 1785) angeſtellt hat.

3.

Tableau de la Grande-Bretagne, de l'Irlande et des possessions Angloises dans les 4 parties du monde. Mit dem Motto aus Tacitus: *Sine ira et studio, quorum causas procul habeo.* Paris, Jansen. 4 Bände von etwa 2100 Seiten, in 8. (Preiss 24 Fr.) *)

Der Vf., der sich unter dem kurzen Vorbericht *Baert* unterschreibt, benachrichtigt in demselben seine Leser, dass derjenige Theil seines Werks, welcher *Schottland* und *Irland* betrifft, an Ort und Stelle im J. 1787, derjenige, welcher *England* und die *Colonien* betrifft, zu London 1788, und derjenige, welcher *Gibraltar* beschreibt, in dieser Stadt im J. 1789 aufgesetzt und gesammelt sey. Jedem Theil ist ein Anhang und Supplement beygefügt, in welchem der Vf. das, was ihm seit jener Epoche nachzuholen möglich war, nachtrug. Dass die folgenden Verhältnissen zwischen Frankreich und England dieses sehr erschweren mussten, lässt sich leicht vermuthen. So interessant also dieses Werk für Frankreich ist, wo seit dem Krieg fast nichts gewisses und unpartheiisches über England bekannt wer-

*) Auf dem Titel steht zwar An 8ieme und das Werk selbst ist auch schon im vorigen Jahr gedruckt, allein die Verfertigung der Karten und Kupferstiche verzögerten dessen Bekanntmachung bis jetzt. Dies hat dem Vf. Gelegenheit gegeben, jedem Bande noch ein Supplement mit besonderer Seitenzahl beyfügen zu lassen, wo er noch die neuesten Nachrichten nachholt.

werden konnte, besonders da der Vf. vorurtheilsfrey das Gute der Engländer anerkennt, und sich nicht von Nationalvorurtheilen blenden läſst, so möchte doch vielleicht weniger neues für deutsche Leser darin enthalten seyn, da ihnen der Krieg keine Hindernisse in den Weg gelegt hat, sich beständig über den Zustand dieses Landes zu belehren. Interessant mag es indessen doch immer seyn, auch einen französischen Schriftsteller über diesen Gegenstand zu hören.

Der Iste *Band* zerfällt in 4 Abschnitte:

1) *England.* — dessen Gröſse, Clima, Flüsse, Canäle, Berge, Waldungen, Produkte, Minen und mineralische Wasser; hierauf folgt eine kurze Beschreibung der sämmtlichen Grafschaften und der Inseln *Man, Jersey, Guernesey, Serke* und *Origni.*

2) *Schottland.* — zuerst von dem Hochland, dessen Städten, Klima und Boden, Pflanzungen, Wohnung, Nahrung, Kleidung der Einwohner, von ihrer ehmaligen Regierung, ihren Sitten, ihrer Religion, ihrem Aberglauben, ihren Barden, Ossian u. s. w. Aenderung ihrer Sitten, von den Caledoniern, und den verglasten Forts, die man auf etlichen Bergspitzen findet. Sodann handelt er von den Hebriden, den Orkadischen- und Schetlands-Inseln, endlich von dem flachen Theil von Schottland (*Lowland*) und namentlich von *Edinburg, Leith* und *Glasgow.* Hierauf folgt die Geschichte der Vereinigung Schottlands mit England, und die

Auf-

Aufzählung der Verbesserungen die dadurch Schottland erhalten. Hier vergleicht er den Handel von Schottland vor der Vereinigung mit England, mit dessen bisherigem Handel, und theilt mehrere Tabellen über Einfuhr und Ausfuhr, Einkünfte und Ausgaben des Staats u. dgl. mit.

3) *Irland.* — Zuerst die Geschichte dieses Landes in ältern und neuern Zeiten, hierauf seine Constitution und Regierungsform, (der Vf. schrieb, wie gesagt, im J. 1787), Einkünfte, Ausgaben und Schulden, über Ackerbau, Manufacturen, Handel, Bevölkerung, Religion, Sitten und Character der Einwohner, endlich einige Nachrichten über Irländer, die sich in den Wissenschaften ausgezeichnet haben, und über einige Antiquitäten, z. B. die sogenannte *Riesen-Strasse*, oder eine Art von Molo aus Basalt an der nordwestlichen Spitze von Ulster (S. 378 ist sie in Kupfer gestochen).

4) *Gibraltar.* — Lage, Geschichte, Belagerung, Beschreibung und Wichtigkeit dieser Festung für England.

Ausser dem so eben angezeigten Kupfer befindet sich noch bey diesem ersten Bd. eine Ansicht der *Fingals-Höhle* auf der Insel *Staffa* (S. 174); eine Karte von England von *Barbié du Bocage*, und in einer Ecke derselben eine Ansicht der *Stone-henge*; eine Karte von Schottland und dessen Inseln von ebendems. (in einer Ecke ist die Ansicht und der Plan des beträchtlichsten der verglasten Forts,

(vi-

(vitrifyed forts), *Craig Phadrick* bey *Inverness* abgebildet); ferner die Karte von Irland, von ebendemselben; in den Ecken befindet sich der Plan der *Seen von Killarney*, und eine Abbildung von einem der sogenannten dänischen Thürme, die man auf den Küsten von Irland und Schottland findet; ein ebenfalls von *Barbié du Bocage* gezeichneter Plan von *Gibraltar*, und eine Ansicht dieser Festung von der spanischen Seite her. In dem Anhang zu dem ersten Band findet sich unter andern eine Tabelle über die *Ein- und Ausfuhr in den Hafen von London* im J. 1797, nach welcher 13444 Schiffe, zusammen von 1779316 Tonnen, für 30957421 Pf. Sterl. 6 Sch. 4d. Einfuhr, 29640568 Pf. Sterl. 4 Sch. 6d. Ausfuhr und an reellem Totalwerth 60597989 Pf. 12 Sch. 8d. betragen habe; eine kleine Tabelle über die Anzahl von Schottischen Schiffen, die auf den Heringsfang ausgehen, über die Anzahl Tonnen, welche sie laden, über den Ertrag dieser Fischerey, und was davon ins Ausland verführt wird; mehrere Tabellen über den Handel von Irland. — In dem Supplement von 10 S. welches, wie oben erinnert worden, nach schon geendigtem Druck des Werks beygefügt worden, theilt der Vf. unter andern einen Auszug aus der Unions-Acte von Grofsbrittanien und Irland mit.

Ohngefähr das erste Drittel des 2ten Bandes ist den aufsereuropäischen Besitzungen Grofsbrittanniens gewidmet. Zuerst von ihren Besitzungen auf dem festen Lande von Amerika, nämlich *Canada*, *Neu-*

schott-

Schottland, *Terre-Neuve*, *Hudsonsbai* u. s. w. und den englischen Inseln bey diesem Erdtheil; sodann von ihren Besitzungen auf der Küste von Afrika, und von der Insel St. *Helena*; hierauf folgt die Geschichte der englischen Niederlassungen in Indien, die der Vf. in 3 Kapitel, *Bengalen*, Küste *Koromandel*, und Küste *Malabar* abhandelt, und bey jedem Kapitel die Einnahme und Ausgabe angiebt. Dann Details über den Handel, die Hülfsquellen, welche das Land anbietet u. s. w. Ein besonderes Kapitel ist der Verwaltung, den Finanzen, Agenten und Zustand der asiatischen oder ostindischen Compagnie gewidmet. In den übrigen Theil dieses Bandes spricht der Vf. von der englischen Constitution, von den englischen Gesetzen, über Personen und Sachen, von den Magistraturen, von den Civil- und Criminalgerichten und Proceduren. In dem Kapitel von der ostindischen Compagnie theilt der Vf. mehrere Tabellen über die Einkünfte und Ausgaben der Kompagnie in ihren verschiedenen Besitzungen mit. Ausser den Nachrichten über die neuesten Veränderungen in Indien, welche durch den Tod *Tippoo Saib's* verursacht wurden u. dgl. enthält der Anhang zu diesem Band noch eine Menge Angaben über die Bevölkerung und den Ertrag der verschiedenen westindischen Kolonien; über die Anzahl der Negersklaven in denselben zu verschiedenen Epochen; Ein- und Ausfuhrverzeichnisse der engl. Zuckerinseln; eine Bilanztabelle der Einnahmen und Ausgaben, welche die ostindische Compagnie in ihren verschiedenen Besitzungen in den Jahren 1795, 96, 97 gehabt hat; eine

eine Tabelle über den Handel der verschiedenen engl. Niederlassungen in Indien, in den J. 1796, 97 und 98. In den Zusätzen zu dem, was er über die Polizey von London und ähnliche Gegenstände sagt, benutzt der Vf. häufig *Colquhoun's* Werk. So theilt er z. B. S. 517 die von diesem Vf. gegebene Liste der Gefangenen in London vom October 1794 bis Oct. 95 mit. Diesem Bande ist eine Karte der Halbinsel diesseits des Ganges beygefügt.

Im IIIten Bande handelt der Vf. von der englischen Kirche und den mancherley religiösen Secten, die in England anzutreffen sind; von dem Hofe, den Orden, Würden u. s. w.; von dem Könige, seiner Familie und den berühmtesten Staatsmännern, z. B. *Pitt*, *Fox*, (von denen beyden das Bildniss beygefügt ist) *Dundas*, *Sheridan*, *Burke*, *Lord North*, *Lord Cambden* u. a. m.; von der See- und Landmacht, der Miliz, der Artillerie und dem Ingenieurfach; von den Finanzen und Auflagen, dem Schatzamt; von dem Ackerbau, den Bergwerken und den Manufacturen. Die Zusätze zu diesem Bande sind eben so stark, als der Text selbst. Der Vf. theilt hier unter andern ein vollständiges Verzeichniss der englischen Seemacht mit, wie solche am 1 Januar 1799 stand. Auf der 142sten Seite hatte der Vf. die Staatsschuld von England, ihren Anwachs und ihren Verringerung zu verschiedenen Zeiten von 1688 bis in dem Kriege nach 1775 und von S. 143—152 den umständlichen Bestand der englischen Staatsschuld im J. 1786 angegeben. S. 355. flgg. und S. 13 des Supplements giebt er den Zu-

wachs der Staatsschuld bis zum J. 1800 an. Eine Menge anderer Tabellen haben die Einkünfte und Ausgaben aller Art zum Gegenstand. Man sieht, dass der Vf. mit vielem Fleiss alles gesammelt hat, was auf seinen Gegenstand Bezug hat; er ertheilt so z. B. ausführliche Nachrichten über die verschiedenen Ein- und Ausfuhrgebühren, die mancherley Taxen, und die Erhöhungen, welche zu verschiedenen Zeiten in Ansehung derselben von dem Parlament bewilligt worden.

Der IVte Band betrifft den Handel Grossbritanniens. Der Vf. fängt von den frühesten Zeiten an, zeigt den Einfluss der Navigationsacte, und den Zustand des englischen Handels zu verschiedenen Epochen und mit den verschiedenen Ländern. Die Fischereyen, die Handelsverträge; die mancherley Handelsgesellschaften; die Bank, sowohl die Königl., als Privatbanken, das cirkulirende baare Geld, die Staatspapiere, die Bevölkerung und die Maasse und Gewichte nehmen eben so viele besondere Kapitel ein, von denen fast jedes mehr oder weniger Tabellen über den behandelten Gegenstand enthält.

Der Vf. beschliesst sein Werk mit Bemerkungen über der Engländer Charakter, Sitten und Gebräuche, (wo bey Gelegenheit des Boxens ein solches Gefecht in Kupfer gestochen ist), über ihr Theater, ihre Literatur, Wissenschaften und schönen Künste. Bey jedem der verschiedenen Zweige der Literatur und Wissenschaften spricht er von eini-

einigen Gelehrten, die sich am meisten in denselben ausgezeichnet haben.

Ein Register von etwas mehr als hundert Seiten, ökonomisch gedruckt, beschliesst das Werk, bey welchem übrigens zur Bequemlichkeit des Nachschlagens Marginalien angebracht sind. Der Druck ist sauber, die Karten sind schön gestochen, und wie gesagt, sämmtlich von *Barbié du Bocage* gezeichnet.

4.

Magdeburg und die umliegende Gegend von J. C. F. Berghauer. *Erster Theil.* Mit einem Grundrisse und einer Ansicht der Stadt von der Mittagsseite. *Magdeburg bey G. Chr. Keil,* 1800. 316 *S. in* 8.

Die Stadt Magdeburg hat das Glück gehabt, zu gleicher Zeit eine ausführliche Beschreibung und eine ausführliche Geschichte (letztere von Heinrich *Rathmann*) zu erhalten, und sie verdient es. Denn sie bleibt immer unter den Teutschen Städten des zweyten Ranges eine der beträchtlichsten, wenn sie auch (wie sich viele, sehr unwahrscheinlich, einbilden) das nicht

ganz wieder geworden seyn sollte, was sie vor der Tyllischen Zerstörung war. Diess wird noch deutlicher aus der gegenwärtigen Beschreibung, die mit grossem Fleisse und vieler Sachkenntniss verfertigt ist.

Der Vf. ist, wie er selbst in der Vorrede gesteht, grösstentheils Nicolai's Plane gefolgt, und da ihm so wenig vorgearbeitet war, musste er sich an die Quellen selbst wenden. Dafur enthält aber auch das Werk desto mehr Neues und Zuverlässiges.

In der Einleitung wird abgehandelt I. die *Geschichte* der Stadt, die wir als nicht hieher gehörig übergehen. II. *Lage.* (S. 49) Hr. *B.* hält die Angabe im Gothaischen Taschenbuche für genauer, als diejenige, die in Bodens astronomischen Jahrbuche steht. Diese ist 29° 17′ Länge, und 52° 10′ nördl. Breite; jene aber 29° 18′ 53″ Länge, und 52° 6′ 13″ Breite. Indessen folgt doch die Sotzmannische Specialcharte der Bodischen Angabe. III. (S. 50.) Das Barometer ist in den Jahren 1777 bis 1796 auf 28,9 gestiegen, und auf 26,7 gefallen, steht also im Mittel auf 27,8$\frac{3}{7}$, woraus der Verf. Magdeburgs Höhe über der Meeresfläche ohngefähr auf 234 Par. Fuss schätzt. In eben diesen Jahren war der mittlere Thermometerstand 47$\frac{7}{13}$ Gr. Fahr. Doch war es einmal auf 96 gestiegen, und einmal auf 14° gefallen. IV. *Grösse.* (S. 51) Der Flächeninhalt des bewohnten Magdeburgs in allen seinen Theilen

len beträgt 136370 Q. Ruthen; des Ganzen aber an 498000 Ruthen, ſo daſs ſich die Stadt zur Veſtung verhält wie 1 zu $2\frac{2}{3}$. V. *Anzahl der Einwohner.* (S. 52) Sie betrug im Jahre 1798

in der Altſtadt	20542.
in der Neuſtadt	5007
in der Sudenburg	1604
Pfälzer und Franzoſen in allen drey Städten	3516
Summa	30669 Civil Perſonen
das geſammte Militair	6782.
zuſammen	37451.

Vom Militair iſt aber meiſtens ein beträchtlicher Theil beurlaubt. VI. die Stadt hat in allen ihren Theilen 211 Straſsen und Plätze, 3233 Häuſer, deren Verſicherungsſumme 1799 auf 5,619522 Thlr. ſtieg.

Der Erſte Abſchnitt (S. 63) enthält eine topographiſche Beſchreibung aller Straſsen, Plätze und merkwürdigen Gebäude der Stadt und Vorſtädte. Die Stadt Magdeburg an ſich theilt ſich ein in die *Altſtadt* und den ſogenannten *neuen Markt*, der in Anſehung der Gerichte von der Stadt ganz abgeſondert iſt. Jene hat 2042 Häuſer, dieſer 202 Häuſer, beyde mit Inbegriff der Kirchen und öffentlichen Gebäude. Zu den letztern gehört das merkwürdigſte Gebäude in Magdeburg und eins der merkwürdigſten in Teutſchland, die *Domkirche.* Wir ſtimmen dem Vf. in dem Lobe, das er dieſem vortrefflichen Gebäude ertheilt, voll-

kommen bey, und wünschten nur, dass es dem Vf. gefallen hätte, einen Grundriss desselben nach dem Maasstabe, wornach Hr. *Nicolai* die Haupt-Kirchen zu Strassburg, Wien und Ulm geliefert hat, beyzulegen, damit man jene drey herrlichen Denkmäler der sogenannten Gothischen Baukunst mit diesem vierten vergleichen könnte. — Die *Neustadt* auf der Nordseite, und die *Sudenburg* auf der Südseite, sind besondere amtsässige Städte. Jene hat jetzt, außer dem katholischen Nonnenkloster *St. Agneten* und den auf der Klosterfreyheit liegenden Häusern, 718, diese aber 188 Feuerstellen, mit Einschluss der öffentlichen Gebäude. — Die *Friedrichsstadt* oder *Thurmschanze*, über welche das Gouvernement die Gerichtsbarkeit hat, begreift 83 Häuser und hatte 1798 schon 911 Bewohner, von denen es ungewiss ist, ob sie oben mitgezählt sind. — Es folgt eine kurze Beschreibung der Gegenden vor den Thoren, in welchen das Kloster *Bergen* der merkwürdigste Gegenstand ist, wovon aber hier nur die Aussenseite beschrieben ist.

Der zweyte Abschnitt (S. 27) handelt von den Einwohnern, ihrer allmähligen Vermehrung und jetzigen Anzahl und Eintheilung. Der Vf. verwirft die Angabe der meisten Schriftsteller, dass bey der Tyllischen Eroberung 36000 Einwohner umgekommen wären, und findet die Zahl 20000 wahrscheinlicher. Eine authentische Nachricht von Magdeburgs Volksmenge vor jener Verwüstung hat sich nirgends erhalten. Im December 1644 hatte die Stadt nur erst 2464 Seelen wieder, und

und im Januar 1683 nur 5155 Seelen. Von 1722 an hat man erst ganz sichre und bestimmte Listen, die der Vf. von den merkwürdigsten Jahren, und seit 1787 bis 1798 von allen Jahren mittheilt. Man sieht daraus, dass die Bevölkerung im Jahr 1797 am stärksten war, da sie 31498 betrug, 1723 aber am geringsten, nämlich 10571, jedoch ohne die beyden Colonien. In den letzten 12 Jahren waren im Durchschnitt $391\frac{2}{3}$ geboren, und $336\frac{3}{4}$ gestorben. Die Resultate, welche der Vf. aus den Listen zieht, verdienen die Aufmerksamkeit des politischen Arithmetikers. Auch Consumtionstabellen werden hier mitgetheilt. — Angehängt ist ein Verzeichniss der Privilegien der Stadt.

Der dritte Abschnitt (S. 245) stellt die Gerichts - und Polizey - Verfassung Magdeburgs dar. Bekanntlich ist die Stadt seit 1714 der Sitz der Landes - Collegien des Herzogthums, die vorher in Halle waren. Der Vf. ertheilt recht gute Nachrichten von denselben. Die Altstadt Magdeburg steht als königliche Immediatstadt unter ihrem Magistrat, der neue Markt theils unter dem königlichen Möllenvogtey - Amte, welcher auch die Mediatstädte Neustadt und Sudenburg, und als Obergericht die Stifter untergeordnet sind, theils unter den Domgerichten. Die Pfälzer - Colonie sowohl als die Französische, hat jede ihr eigenes Gericht, unter das sich jeder Fremde, der sich hier ansiedelt, begeben kann. Die Stadt hat erst seit 1788 Laternen.

Der vierte Abschnitt (S. 307) handelt von den Landständen und Stiftern. Als das Erzstift 1680 an das Haus Brandenburg kam, und die Stände um die Bestätigung der bisherigen Landesverfassung nachsuchten, behielt sich der Churfürst Friedrich Wilhelm bevor, dieselbe nach den Umständen beliebig zu ändern. Diess ist auch nachher wirklich erfolgt, und die eigenthümliche Verfassung des Landes hat nach und nach aufgehört. Das Landschaftshaus dient monatlich zweymal zu den Versammlungen der acht Landräthe des Herzogthums. Ausser dem Domkapitel hat die Stadt ein secularisirtes Kloster und drey Collegiatstifter, wovon zwey von König Friedrich II. Ordenszeichen erhalten haben.

Der Grundriss ist vom Bau-Conducteur *Costenoble* im Jahr 1798 entworfen und von Karl *Jättnig* in Berlin recht gut gestochen. Er scheint sehr genau zu seyn, hat aber das Eigne, dass die Festungswerke nicht ausgeführt, sondern schwarz, schraffirt sind. Diess giebt ihm zwar kein gutes Ansehen, war aber doch immer besser, als wenn er ganz hätte wegbleiben müssen. Die beyden Prospecte der Stadt von der Mittags- und von der Morgenseite, welcher letztere dem zweyten Bande bestimmt war, wie auch der Prospect vom Dom, als Titelvignette, sind von *Horny* sauber und deutlich gestochen.

5.

Geographische, naturhistorische und vorzüglich mineralogische Beschreibung des Harzgebirges. Nebst Darstellung des auf dem Harze befindlichen Berg und Hüttenwesens. Zwey Theile. Leipzig, in der Sommerschen Buchhandlung. 1800.

Nichts weiter, als *Stübners Denkwürdigkeiten des Fürstenthums Blankenburg und des Stiftsamts Walkenried*, die schon 1788 zu *Wernigerode* herausgekommen, aber nach der Meynung des jetzigen Verlegers nicht hinlänglich bekannt geworden sind, vermuthlich (wie er sagt) weil der Titel nicht deutlich und bestimmt genug war, hier also einen neuen Titel erhalten haben, um sie denen, die es noch nicht besitzen, von neuem bekannt zu machen. Dieser neue Titel dünkt uns aber nicht einmal so passend, wie der alte; denn ausser einer voran stehenden Abhandlung *vom Harz überhaupt*, die zur Einleitung dient, und einem Anhange von *Elbingerode*, beschäftigt sich das Werk blos mit dem Fürstenthum *Blankenburg* und dem Stiftsamt *Walkenried*, die bekanntlich nur einen kleinen, und nicht einmal den merkwürdigsten Theil des Harzgebirges ausmachen.

CHARTEN - RECENSIONEN.

I.

Obſervations on the Coaſts of Van Diemens Land, on Baſs's Strait and its Islands and on Part of the Coaſts of New South Wales intended to accompany the Charts of the late Discoveries in thoſe Countries. By Mathew Flinders, *2d Lieutenant of His Maj. Ship Reliance. London. Pr. by John Nichols.* 1801. 4. 2 *und* 36 *S. Mit* 3 *Charten.*

Dieſe Bemerkungen enthalten das Vorzüglichſte aus den Tagebüchern mehrerer, gröſstentheils auf Veranlaſſung des Gouverneurs von Portjackſon *Hunter* unternommener Expeditionen, um die benachbarten Küſten näher kennen zu lernen, und ſie dienen hauptſächlich zur Erläuterung der begleitenden Charten. Der Vf., der jetzt auf dem Schiffe *The Inveſtigator* *) von Neuem in Beglei-

*) Wir hoffen, den Leſern der A. G. E. in kurzem eine nähere Nachricht von dieſer neueſten engliſchen Entdeckungsreiſe mittheilen zu können.

D. H.

gleitung eines Astronomen, eines Naturforschers, eines Gärtners und eines praktischen Bergmanns in die Südsee abgegangen ist, um die Küsten Neu-Hollands, die grossen Flüsse und die Innseen desselben näher zu untersuchen, hatte bey seiner Umschiffung von *Van Diemens* Insel keinen Zeithalter und die Sloop Norfolk war nur von 25 Tonnen. Dass man doch aber alle Mühe anwandte, Irrthümer zu vermeiden und dass dieses unter sonst ungünstigen Umständen — (so hatte das Fahrzeug nicht einmal eine taugliche Lothleine, woher denn auch auf den Charten so wenig Tiefen in der Bass'sstrasse haben angemerkt werden können,) ziemlich gelang, werden folgende Umstände angeführt. Bey der Umschiffung von *Van Diemens* Insel von dem nordöstlichsten Punkt derselben, Cap Portland, bis zu den Südwestkap steuerte die Sloop dicht am Ufer fort, und man hatte an jedem Morgen noch den Punkt der Küste im Gesicht, die man Abends zuvor zuletzt erblickte. So ward also die Reihe der vom Schiffe genommenen Winkel nirgends völlig unterbrochen und die Schiffsrechnung vom *Port Dalrymple* gab durch dieselben berichtigt für die Länge des Südwestcaps etwas weniger als 5 Zeitminuten westlich, also eben so, wie sie *Cook* fand.

Die erste Charte, zu deren Erläuterung diese Bemerkungen dienen, ist 23,73 Par. Zoll hoch und 17,17 breit. Sie geht von 44° S. B. bis zu 37° und von 144° 40′ O. L. von Grenwich bis zu 150° 46′. Man sieht auf derselben die Südspitze von Neu-Südwales, die Bass'sstrasse mit ihren Inseln und Van Diemens Land. Sie erschien im Junius 1800 bey Arrowsmith in London und die Leser der *A. G. E.* haben mit dem Decemberstück des vorigen Jahres eine Reduktion derselben erhalten. Die zweyte ist 28,7 Par. Zoll hoch und 22,25 breit, ist gespalten und stellt auf der einen Hälfte die Ostküsten von Neu-Südwales von den Northumberlandinseln bis zu der untiefen (*Shoal*-) Bay oder

von

von 22° S. B. bis zu 29° 25′ vor. Auf der 2ten Hälfte erblickt man die Fortsetzung dieser Küste bis zum Widderkopfe (*Ram Head*) unter 37° 37′ S. B., so dass also diese Charte die Ostküste von Neu-Südwales vom 22° S. B. bis zu 37½° enthält. Sie ist im Februar dieses Jahres zugleich mit der dritten bey Arrowsmith erschienen, auf der sich folgende vier detaillirtere Plane befinden: 1) *Port Dalrymple* von *M. Flinders* auf der Sloop *Norfolk* 1798 aufgenommen; 1 geogr. Meile nimmt 4,75 Par. Zoll ein. 2) Die südlichen *Furneaux* Inseln von demselben. Man sieht hier vorzüglich die Strasse zwischen *Clarke's* und *Cap Barren's-Insel*; 1 geogr. Meile hält 3,12 Par. Zoll. 3) *Two-fold Bay* von demselben und R. *Simpson* 1798.; 1 geogr. Meile hält 4,6 Par. Zoll. 4) *Western Port* auf der Südseite von Neu-Südwales von *Bass* nach dem Augenmaasse entworfen; 1 geogr. Meile nimmt 1,87 Par. Zoll ein.

Die Bemerkungen selbst sind zunächst für den Schiffer und von dieser Seite scheinen sie alles zu leisten, was man nur von einer unter solchen Umständen und mit so geringen Hülfsmitteln unternommenen Expedition erwarten kann. Rec. begnügt sich, einige davon über *van Diemens Insel* und die West-Süd- und Süd-Ostküste derselben auszuheben.

Die kleinste Entfernung dieser Insel von *Neu-Südwales* beträgt über 22 geogr. Meilen. Der Flächeninhalt derselben kann etwas über 18000 engl. Q. Meilen oder gegen 850 dergleichen geographische geschätzt werden. Im Allgemeinen scheint Van Diemens Land fruchtbarer, als irgend ein bekannter Theil von Neu-Südwales, zu seyn. Die Bevölkerung der West- und Südküste ist dem Anscheine nach sehr unbeträchtlich; grösser die der übrigen Küsten. Erstere, die Westküste, ist felsigt und unwirthbar und scheint den Schiffen keinen Zufluchtsort zu gewähren. Gegen die meisten Punk-

te

te derselben treibt aus Südwest eine Strömung des indischen Oceans und vermehrt die Gefahren der Schifffahrt. Das Land ist gröſstentheils mit kahlen, weiſsen Gebirgen bedeckt, die von fern das Ansehen von Schneebergen haben. Südlich von *Rocky Point* ist es, doch sparsam, mit Holz bewachsen. Einen ähnlichen unfruchtbaren Anblick bietet die steile Südküste dar. Bloſs in der Gegend der Sturmbay gewinnen die Gebirge ein basaltisches Ansehn, sind aber sonst denen auf der Westküste ähnlich. Zwischen dem Südwest- und dem Südcap — welches von dem, was *Cook* so nennt, verschieden zu seyn scheint — finden sich bloſs seichte, den Südwinden ausgesetzte Buchten. Von dem Vorgebirge *Tasman* bis zum *Friedrich Heinrichs Cap* ist die Küste mehr oder minder basaltisch und über den Klippen des *Cap Pillar* und *Basaltes* erheben sich zahlreiche Basaltsäulen, theils einzeln, theils zusammenhängend. Den Namen *Friedrich Heinrichsbay* giebt der Vf. dem nordöstlich von dem gleichnamigen Cap gelegenen Busen, den *d'Entrecasteaux* wohl vor ihm schon besuchte und den das *Green - Head* in die obere und untere Bay theilt, ohne zu entscheiden, ob dieses derselbe Busen sey, dem *Tasman* diesen Namen gab. Die weite Mündung des *Derwent Rivers* nennt der Vf. *Fletcher Hayes's Bucht*, da Hayes um 1793 dieselbe wohl zuerst befuhr.

Mehrere ähnliche Nachrichten erhalten wir von der Nord - und Ostküste von Van Diemen's Land und von der Baſs'sstraſse. Gedrängter und kürzer sind die über den gröſsten Theil der Ostküsten von Neuholland, der Umstande halber, unter denen sie der Vf. niederschrieb.

Folgende zum Theil durch unmittelbare Beobachtungen erhaltene Data liegen den übrigens, wie man es bey den bey *Arrowsmith* herauskommenden Blättern gewohnt ist, sehr eleganten — Charten zum Grunde, denen Rec. die durch Schiffsrechnung und Interpolation

gefol-

gefolgerten vorzüglichsten *Ortslagen* aus diesen Charten beyfügt.

Vorzüglichste durch Mondsdistanzen, Beobachtungen und Messungen von *M. Flinders* bestimmte Punkte an den Küsten von *van Diemen's Land* und der *Bass's-strasse.*

	S. B.		O. L. v. Greenwich	
Spitze S. Vincent	43°	16′	145°	58′
Südwest Cap	43	29 *)	146	10
Derwent River (innere Mündung)	42	48		
Albatross Inf.	40	26	145	4
Schwan Inf.	40	43	148	13
Port Dalrymple (Low Head)	41	3 1/2	147	10 56′
Cap Barren (Pik)	40	26	148	33
Cap Howe	37	30		
Twofold Bay (Snug Cove)	37	4	150	12

2.

A Map of Turkey in Europe. Drawn from a great number of accurate astronomical and geographical manuscripts and printed Documents by A. Arrowsmith 1801. Unten: *London. Published* 1 st January 1801.

Dieses so eben erst in London erschienene gewiss sehr elegante Geschenk zum Anfang des neuen Jahrhun-

*) Wahrscheinlich durch einen Fehler bey der Eilfertigkeit im Ablesen vom Sextanten um 10′ zu klein. Auf der Charte ist daher C. *Furneaux's* Bestimmung, die mit der Cookschen 43° 37′ stimmt, zu Grunde gelegt.

hunderts besteht aus 2 an einander passenden Blättern, von denen jedes 29, 3 Par. Zoll breit und 23, 2 dergl. hoch ist. Der mittlere Parallelkreis fasst die östliche Länge von *Greenwich* von 18 ° 45′ bis 29 ° 15′ und der mittlere Meridian die Breite von 34 ° 55′ bis 47 ° 20′, also gegen 12½ Breitengrade. Einer derselben ist 3, 83 Par. Zollen gleich. (Eigne Maasstäbe sind nicht beygefügt.)

Diesem zufolge fällt der nördliche Theil der *Moldau* — zu der der Vf. die schon längst den Oesterreichischen Staaten einverleibte *Bukowina*, die gegenwärtig einen Kreis von Ost - Galizien bildet, noch rechnet, — so wie die westliche Gegend *Bosniens* und des *Türkischen Dalmatiens*, von dem man nicht einmal den Namen liest, ausserhalb den Gränzen der Charte, so dass dieselbe das Versprechen ihres Titels nicht erfüllt. Diesem unbequemen Uebelstande wäre durch eine mässige Verkleinerung des Maasstaabes sehr leicht abzuhelfen gewesen, bey welcher der Vf. gewiss keine Ueberladung dieser fast durchaus sehr leeren Charte zu fürchten gehabt hätte. Wäre der Breitengrad z. B. statt 3, 8 Zoll etwa 3, 5 angenommen worden, so hätten auf demselben Raume gegen 13½ Breitengrade und verhältnissmässig auch die noch zur Vollständigkeit nothwendigen Bogen des Parallelkreises Platz gefunden.

Was die geographische Richtigkeit dieser Charte betrifft: so ist dieselbe in Rücksicht der astronomisch bestimmten Punkte in diesen Gegenden von sehr verschiedenem Gehalte. So sind die Ortsbestimmungen für *Athen*, *Candia*, *Canea*, *Constantinopel*, *Coron*, *Gallipoli*, *Heraclea*, das *Cap Matapan*, *Rodosto*, die Klippe im Busen von *Saros*, für das alte Asiatische *Dardanellenschloss*, *Lamsaki*, die Landenge auf der sich die Trümmer des alten *Cyzicus* befinden und für *Smyrna* gut genug aufgegeben, so dass der Fehler selten nur 1½ Minute beträgt. Beträchtlichere Abweichungen befinden sich bey den Orten an dem Busen von *Lepanto* und auf den Rumelischen Küsten zwischen dem Busen von *Salonichi* und dem von *Orfana* oder *Contessa*.

So

So hat man nach den *Beauchampschen* Bestimmungen für

	Länge			hier			Unterschied		
Patrasso	22°	1′	30″	21°	48′	45″	—	12′	45″
Corinth	23	2	37	22	56	0	—	5	23

wodurch also hier der ganze Meerbusen, die Lage des Isthmus und die Richtung der Westküste von Morea beträchtlich verrückt wird. Es ist diess um so schwerer zu begreifen, da, wie gesagt, die Bestimmungen für *Athen*, *Coron* und *Cap Matapan* richtig benutzt sind. Eben so sind die oben genannten Rumelischen Küsten zu weit gegen Osten gerückt.

	Länge von Greenwich								
	nach C. d. T.			hier			Unterschied		
Salonichi	22°	48′	0″	23°	0′	0″	+	12′	0″
Limpiada *)	23	43	47	—	—	—	—	—	—
Thasso, Ins.	24	39	9	24	45	0	+	5	51
Lagos	25	3	36	25	6	0	+	2	24
Enos	25	58	44	26	6	0	+	7	16

Auch die Breiten dieser Orte stimmen nicht mit denen in der *C. d. T.* angegebenen. Doch ist hier der Unterschied nicht so beträchtlich.

Da mehrere Orte an der *Dardanellenstrasse*, dem *Meere von Marmara* und der Strasse von *Constantinopel* richtig aufgegeben sind: so ist es auffallend, *Selivria* um 7′ zu weit gegen Osten und *Turapia* desgleichen um 7′ nach eben dieser Richtung gesetzt zu finden. Durch erstere Differenz verändert sich die Gestalt der Nordküste des Meers von *Marmara* und durch letztere die

*) Dieser Ort fehlt zwar auf der Charte. Allein die ganze innere Ostküste des Busens von Contessa ist der Lage nach, die er haben sollte, um 6—7 Minuten zu östlich gerückt.

die der Strafse von *Conftantinopel* beträchtlich und gewifs nicht der Wahrheit getreu.

Wenn die angeführten Abweichungen der Charte von den bis jetzt für die richtigften gehaltenen Ortsbeftimmungen zur Genüge beweifen, dafs diefe wenig oder nicht vollftändig benutzt worden find: fo trifft diefer Vorwurf die Theile der Charte, welche die *Moldau*, *Wallachey* und *Servien* darftellen, noch in weit höherm Grade. Ungerechnet, dafs die Punkte *Waras-din* und *Carlsburg*, die hinreichenden Platz gefunden hätten, nicht vorhanden find, (vielleicht um den leeren Raum, der an die Stelle *Ungarn's* und *Siebenbürgen's* getreten ift, nicht zu unterbrechen,) alfo auch wahrfcheinlich bey der Bearbeitung felbft nicht benutzt wurden: fo find die übrigen wenigen Orte diefer Gegenden, von denen man einige Beftimmungen hat, äufserft fehlerhaft eingetragen. Z. B.

	Breite nach C. d. T. A. XI	Länge nach C. d. T. A. XI	Breite nach Arrowfmith	Länge nach Arrowfmith	Unterfchied der Breite	Unterfchied der Länge
er	46° 50′ 32″	29° 36′ 15″	46° 53′ 0″	29° 28′ 45″	+ 2′ 18″	— 7′ 30″
reft	44 26 45	26 8 15	44 59 0	26 17 0	+ 32 15	+ 8 45
chany	45 38 50	27 2 45	47 37 30	27 13 45	— 1 20	+ 11 0
	47 8 30	27 30 15	47 6 45	27 32 0	— 1 45	+ 1 45
l	45 21 0	28 50 15	45 22 0	28 44 0	+ 1 0	— 6 15
va *)	44 42 3	22 25 52	44 41 15	23 28 30	— 0 48	+ 1° 2′ 58″

*) Die Längenbeftimmung von *Orfowa*, diefes für die Gränze des *Bannats*, *Serviens* und der *Wallachey* fo wichtigen Punktes, ift nach Dr. *Triesnecker's* Berechnung einer dort beobachteten Sternbedeckung. Einige Charten fetzen diefen Ort gegen 28′ zu weftlich, allein um 1° zu öftlich, wie *A.* ihn zu fetzen, gewährt keinen vortheilhaften Begriff von der Genauigkeit feiner Arbeiten. Die von *Wuffin* und *Wenzely* 1790 bey *Schrämbl* herausgegebene Generalcharte von *Ungarn* etc. in 4 Blatt trifft die Wahrheit am nächften. Nach derfelben ift *Orfowa* 22° 36′ 15″ O. L. v. *Greenwich*, auf welchen Meridian alle Längen von denen hier die Rede ift, bezogen find.

 Aus

Aus dieser kurzen Uebersicht der Hauptpunkte, an die sich die Entwerfung einer Charte jener Gegenden vor der Hand nothwendig anschliessen muss, kann man abnehmen, wie *unzusammenhängend* und *in sich widersprechend* dieselbe Hn. *A.* gelungen seyn muss, und wie verschoben und untreu die Charte *für diese Gegenden* sey. Dass *Iassy* sich von seiner wahren Lage nicht mehr entfernt, dürfte fast mehr einem glücklichen Zufalle zuzuschreiben seyn.

Man kann mit gutem Rechte von einer Charte verlangen, dass sie die politische Eintheilung des Landes, welches sie vorstellt, nach ihren grössern und kleinern Provinzen, so weit dies thunlich ist, angebe, und man vermuthet daher, dass auf vorliegender Charte nicht nur die grössern Abtheilungen des türkischen Reichs, die Paschalik's, sondern auch ihre Unterabtheilungen, wie die Sandschakschaften, deutlich zu sehen wären. Allein nicht einmal *Macedonien*, *Iannah* und *Livadien* sind durch eigne Begrenzungen unterschieden, sondern zu Rumelien gezogen worden, und die Gränze derselben gegen Albanien ist der Willkühr des Illuminirers überlassen. Dafür ist aber das kleine Ländchen der *Montenegriner* mit einer eigenen Farbe gedeckt. *Prevesa, Vonizza* u. a. Exvenetianische Besitzungen auf den Küsten sind den Türken zugetheilt.

Um nur eine Probe von der speciellen Ausarbeitung dieser Charte zu geben, zeichnet Rec. hier einige der vorzüglichsten Abweichungen und Auslassungen, die ihm bey Macedonien aufgestossen sind, aus. Ob nun wohl diese Provinz gegen *Rumelien* und *Thessalien*, wie bemerkt ist, keine Gränzen erhalten hat, so ist dies doch auf der Seite von *Bulgarien* der Fall. *Sofia*, die Hauptstadt des letztern, gehört hier zu Macedonien. Die wie durchaus auf der Charte mehr nach der Phantasie als nach der Wahrheit bald perspektivisch, bald à vue d'oiseau dargestellten Bergrücken, leiden eben dieser Willkührlichkeit halber nicht, dass die Flüsse den ihnen natürlichen Lauf erhalten hätten. Der *Platamone* muste, wenn die ihm westlich gelegenen Erhöhun-

höhungen elegant genug ausgeführt werden sollten, sich zu einem unbeträchtlichen Küstenflüfschen umbilden. Die *Vistrizza*, welche einen durchaus südöstlichen Lauf hat, und sich mit dem *Vardar* verbindet, entspringt hier von ihrem Einflusse *in das Meer* gerade in Westen, so dass ihr Lauf östlich ist. Die Innseen, die der *Marmara* und der *Waratasar* bilden, fehlen, so wie der ganze letztere Fluss, desgleichen der See bey *Achrida* oder *Giustendili*. Der Name des Sees *Bischik* ist weggelassen. Der *Monte Argentaro*, der auf andern Charten die Westgränze *Macedoniens* gegen Albanien bildet, hat hier eine östliche Richtung und macht statt des *Driba* die nördliche Gränze gegen Servien. Der Name des letztern Gebirges ist, so wie der der *Scardischen Bergreihe* und des alten *Pangaeus* oder des Gebürges *Lapagnata* zwischen dem *Strymon* und dem Fluss *Marmara* nicht angegeben. Vergebens sucht man die Orte *Contessa*, *Emboli*, (wenn nicht *Yenikeni* einerley mit demselben ist, in welchem Falle dem Raume unbeschadet der gewöhnlichere Name hätte beygefügt werden sollen), *Termes*, *Edessa*, *Surwitza*, *Moschopoli* u. a. *Isbar* kommt 2 mal neben einander vor u. s. w. Aehnliche, bald mehr, bald minder bedeutende Mängel finden sich verhältnissmäfsig auch bey den übrigen auf der Charte abgebildeten Gegenden.

Einige Binnenseen sind auf dem vorliegenden Exemplare zwar durch die Illumination hervorgehoben, allein viele auch nicht, z. B. die Seen *Ulubad*, *Bischik* u. a. Dies erschwert nicht nur das Auffsuchen, sondern läfst den Leser auch zuweilen ungewiss, ob beträchtlichere von Flussarmen gebildete Inseln, Seen oder Land sind, wenn nicht etwa glücklicher Weise ein oder der andre Ort auf denselben angezeigt ist. Bey der gebräuchllihen Methode, den Wasserrand durch die Nadel, nicht durch den Pinsel des Illuminirers (dem Hr. *A.* bekanntlich den Vorzug hier einräumt, da es ihm mehr um ein gefälliges Aeufsere, als um innern Werth seiner Arbeiten zu thun zu seyn scheint), darzustellen, fallen solche Fehler des letztern von selbst hinweg.

Dafs bey einer Charte von einem folchen Maasftabe alle Orte, grofse und kleine, das einzige *Conftantinopel* ausgenommen, blos durch einen kleinen Ring angedeutet werden, ift fehr ungeographifch, da viele derfelben einen Raum von einer oder mehrern Minuten in die Länge und Breite einnehmen, und blos durch die Verfchiedenheit der Schrift die verfchiedne Gröfse und Befchaffenheit der Orte andeuten zu wollen, ift zu vielen Unbequemlichkeiten ausgefetzt und giebt leicht dem Kupferftecher zu Fehlern Anlafs. So hat hier z. B. *Foktschany* ganz kleine Curfivfchrift erhalten, indefs weit unbeträchtlichere Orte Rotund oder Verfalbuchftaben haben. Und warum foll man auch erft aus der Gröfse der Buchftaben die Gröfse der Orte, die man ja durch die Bezeichnungen derfelben felbft fogleich angeben kann, abnehmen müffen?

Stich, Schrift und Papier ift, wie man es bey den von Hn. *A.* herausgegebnen Blättern gewohnt ift, rein und fauber, fo wie auch die Illumination. Hätte diefer und der übrigen Eleganz der Charte, welche in London 1 Guinee koftet, eine korrekte und mehr ausgearbeitete Zeichnung entfprochen: fo würde wenig zu wünfchen übrig geblieben feyn. So aber fcheint fich diefe Charte weniger für den eigentlichen geographifchen Gebrauch, als zur Zierde koftbarer Chartenfammlungen zu eignen.

Ver-

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Verzeichniſs der in der Bataviſchen Republik von 1790 bis May 1800 erſchienenen Plane, Land- und Seecharten.

(Fortſetzung von S. 482. dieſes Bds.)

58) Nieuwe waſsende Zeekaart van het geheele *Kanaal*, met alle daran behoorende *Kuſten van Frankrijk* en *Engeland*, en een gedeelte van *Ierland* en den *Atlantiſchen Ocean*; waarby eene uitvoerige Beſchryving van de Havens, Baayen enz. Uitgeven ond. Opzicht van de Commiſſariſſen enz. Amſt. b. Hulſt v. Keulen. 1797. 5 fl. 8 St.

59) Nieuwe Paskaart van het *inkomen der Ooſter-en Weſter-Eemzen*, en het *Hommegat*, met het *Vaarwater naar Embden en Delfzyl*, met eene Beſchryving door *J. F. de Vries*, *J. L. Ruil* en *T. D. van Kammenga* te Emden. Daſ. b. demſ. 1797. 16 St.

60) Nieuwe waſsende Zeekaart van het *Ooſtelyke gedeelte van den Atlantiſchen Oceaan*, van de *Sorlings* en *J. D'Oueſſant*, tot *Kaap Blanco* en *J. Madera*. Daſ. b. demſ. 1797. 1 fl. 10 ſt.

61)

61) Nieuwe Zeekaart van *een Gedeelte der Kust van Engeland,* tusschen *Noord-* en *Zuid-Voorland,* de Rhede van *Duins* en Dock van *Ramsgate.* Das. b. Dems. 1797. 12 St.

62) Kaart figuratief van het grootste Gedeelte van *Bataafsch Braband,* bevattende de Meyery van *'s Bosch,* een Gedeelte van de Baronnie van *Breda* en van *Holland* en *Gelderland,* door *H. Verhees,* geadmitteerd Landmeeter te Boxtel. Afgezet in de Quartieren. Das. b. Mortier, Covens u. Sohn 1797. 4 Blätter. 6 fl. 15 St. Dezelve Kaart uitvoeriger in de Districten der Dorpen gecouleurd. Das. b. Dems. 1797. 7 fl. 10 St.

63) Generaale Kaart der *Bataafsche Republiek,* verdeelt in 126 Districten, jeder nagenoeg van 15000 Zielen, naauwkeurig opgemaakt uit de Lysten der Volkstelling in de onderscheidene Gewesten; met een Bericht tot Verklaaring derzelve. Das. b. Dems. 1797. 1 fl. 5 St.

64) Nieuwe Kaart van *Friesland,* verdeelt in 11 Districten. Das. b. Dems. 1797. 15 St.

65) Nieuwe Kaart van *Groningen,* verdeelt in 8 Districten. Das. b. Dems. 1797. 15 St.

66) Nieuwe Kaart van *Drenthe,* verdeeld in 3 Districten. Das. b. Dems. 1797. 15 St.

67) Nieuwe Kaart van *Overyssel,* verdeeld in 9 Districten. Das. b. Dems. 1797. 15 St.

68) Nieuwe Kaart van *Gelderland,* verdeeld in 15 Districten. Das. b. Dems. 1797. 15 St.

69) Nieuwe Kaart van *Bataafsch Braband,* verdeeld in 14 Districten. Das. b. Dems. 1797. 1 fl. 10 St.

70) Nieuwe Kaart van *Zeeland,* verdeeld in 5 Districten. Das. b. Dems. 1797. 15 St.

71) Nieuwe Kaart van *Holland,* verdeeld in 55 Districten. Das. b. Dems. 1797. 1 fl.

72) Nieuwe Kaart van *Utrecht*, verdeeld in 6 Diſtricten. Daſ. b. Demſ. 1797. 15 St.

73) Nieuwe Kaart der *Bataafsche Republick*, verdeeld in 15 Departementen, volgens Decreet der Nationaale Vergadering. Daſ. b. Demſ. 1797. 12 St. Hiezu gehört: Vergelyking der Verdeelingen der Bataafsche Republiek in Departementen, Diſtricten van 15000 Zielen en Provintien. Daſ. b. Demſ. 1797. 3 St.

74) Nieuwe Kaart van de VII *Vereenigde Provintien*, door *C. van Baarſel.* Daſ. b. J. R. Poſter. 1797. in 4. 4 St.

75) Nieuwe Kaart van *Frankryk*, verdeeld in Departementen, door *C. v. Baarſel.* Daſ. b. Demſ. 1797. in 4. 4 St.

76) Nieuwe Kaart van het Koningryk *Engeland*, door *C. v. Baarſel.* Daſ. b. Demſ. 1797. in 4. 4 St.

77) Nieuwe Zeekaart van geheel *Ierland* en de Weſt-Kuſten van *Engeland*, met het *St. Georgs Kanaal* etc. Gevolgd naar de beroemde Kaarten van *Mackenzie.* Daſ. b. G. Hulſt v. Keulen. 1797. 1 fl. 10 St.

78) Nieuwe Kaart van den *Crimpenre-Waard*, waarin de geproject. Verveening in dezelve Waard, als mede de daarom te maakene Ringdyk, benevens de Schut-Sluizen in den Yſſel uitkomende, en de Noodſluis zyn aangeweezen, ter opheldering van 't Project derzelver Verveening van den Burger *Bruinings.* Zynde deeze Kaart te ſamen gebragt, uit eenige afzonderl. getekende Stukken; doch voor't grootſte Gedeelte volgens eigen gedaane Meetingen door *H. Verſchoor*, Jz. te Gouda. Daſ. b. Mortier, Covens und Sohn. 1798. 12 St.

79) Nieuwe Paskaart van *Ierland*, met de Weſt-Kuſten van *Engeland* en het *St. Joris-* en *Briſtol-Kanaal*, met alle derzelver Havens, in het groot naar de Kaarten van *Mackerou.* Daſ. b. G. Hulſt van Keulen. 1798. 1 fl. 10 St.

80) Nieuwe Paskaart van de *Rivier van London*; het Inkomen van de Konings-Koninginne en Zuid-Kanaalen, met de Rhede van Harwich; strekkende van Noord-Voorland, de Nore tot Orfordnesse; met de Vuuren, Merken, Diepen, Zandbanken, naar de jongst uitgekomene Engelsche Kaarten. Das. b. Dems. 1798. 1 fl. 4 St.

81) Kaart van *Italien*, gecouleurd naar de onderscheidene Bezittingen, welke ingevolge het laatstgeslotene Vredes-Tractaat, aan den Keizer, aan de Fransche Republiek en aan de Cis-Alpinische Republiek zyn afgestaan. Das. b. Mortier, Covens und Sohn. 1798. 8 St.

82) Nieuwe Kaart der *Bataafsche Republiek*, verdeeld in VIII Departementen, volgens de Acte van Staatsregeling voor het Bataafsche Volk. Met eene vergelykende Tafel der oude en nieuwe Verdeelingen. Das. b. Dems. 1798. 15 St.

83) Geographique Kaart van *Engeland*, *Schotland* en *Ierland*, met de Eylanden die 'er naast aan leggen, als ook de Kusten van Bretagne en Normandien, en van het Kanaal, zynde deze Kaart zeer zeldzaam en noodzakelyk voor Zeevaarenden. Das. b. A. Pelissier. 1798. 5 fl. 5 St.

84) Groote Kaart der *Bataafsche Republiek*, verdeeld in VIII Departementen, volgens de Nieuwe Staatsregeling. Das. b. J. C. Sepp und Sohn. 1798. Länge 4½ Fuss Breite 3½ Fuss. Jllum. auf Leinew. gezogen mit Futteral. 12 fl.

85) Nieuwe Kaart der *Bataafsche Republiek*, verdeeld in Departementen en Ringen, volgens de Acte van Staatsregeling voor het Bataafsche Volk, door *C. van Baarsel*. Das. b. J. Albart. 1798. Jllum. Klein Format. 16 St.

86) Nieuwe algemeene Kaart der *Bataafsche Republiek*, verdeeld in VIII Departementen, volgens de Acte van Staats-

Staatsregeling voor het Bataafsche Volk. Das. b. Mortier Covens u. Sohn. 1799. Illum. 6 St.

87) Nieuwe Kaart van het *Departement van de Eems*, verdeeld in VII Ringen. Das. b. Dems. 1799. Illum. 6 St.

88) Nieuwe platte Grond der Stadt *Amsteldam*, nu uitmakende de 1ste, 2de, 3de, 4de, en 6de Ring; en een groot Deel der 7de Ring van het Departement van den Amstel, verdeeld in Ringen, jeder nagenoeg van 68 Grondvergaderingen. Das. b. Dems. 1799. Illum. 2 fl. und 3 fl.

89) Nieuwe Kaart van het *Departement van den Ouden Yssel*. Das. b. Dems. 1799. Illum. 6 St.

90) Nieuwe Kaart van het *Departement van den Rhyn*. Das. b. Dems. 1799. Illum. 6 St.

91) Nieuwe chorographische of landbeschryvende Kaart van *gantsch Belgien* in 65 Blaaden door de Burger *Capitaine* te Paris; met een aanwyzend Kaartjen, hoedanig deeze 65 Blaaden tot een tebrengen. Das. b. W. Holtrop. 1799. 28 fl.

92) Wassende Zeekaart van de *Kusten der Cantabrische Zee*, en der geheele *Golf van Frankryk*, gevolgd van C. *Finisterre* tot aan *Bayonne*, naar de spaansche Kaart van den Ridder D. *Vicente Tofino de S. Miguel*, en van *Bayonne* tot J. d' *Ouessant*, naar de Fransche trigonometrische Kaart van Ms. *Maraldi* en *Cassini de Thury*. Uitgegeven onder Opzicht van de Commissarissen tot de Zaken het bepaalen der Lengte op Zee en de Verbetering der Zeekarten betreffende. Das. b. G. Hulst van Keulen. 1799. sehr gr. Format. 1 fl. 5 St. Hiebey befindet sich eine Beschreibung.

93) Generaale Kaart van de *Nord-Zee*. Bevattende de *Zeekusten van Holland, Vriesland, Jutland* en *Noorwegen*, van de Maze tot Dronthem; de Oostkusten

van *England* en *Schotland*, van Orfordnefs tot de Oosthoek von Ierland en het St. Georgs-Canal, benevens de Eilanden van *Hitland*, *Fero*, *d' Orcades* en *Lewis*; de Kuften van Noorwegen naar de nieuwe Kaarten, welke in de Deenfche koningl. Zeekaarten Archiv en 1791, 1793, en 1795 uitgegeven zyn. De Engelfche en Schotfche Kuften naar de Kaart van *J. Hamilton Moore*, druk van 1795. De Breedte van Texel enz. naar de Obfervatien van *Flertieux*, *Verdun* en anderen, en 't inkomen der Wezer en Elve enz. naar de Kaarten van de Commercie-Deputatie te Hamburg en van 't Colleg. der Altermans te Bremen. Daf. b. Demf. 1799. fehr gr. Format. 1 fl. 6 St.

94) Nieuwe Kaart van *Noord-Holland*, met de Eilanden *Texel*, *Vlieland* enz. benevens de geheele *Zuider-Zee*, de Friesche Kuft enz. getekend door *Roeder* en gegrav. door *v. Baarfel*. Daf. b. A. B. Saakes. 1799. Illum. 6 St.

95) Nieuwe Speciaale Kaart van de Colonie *Surinamen* met de tot Cultur gebragt zynde Landen en Plantagies getekend door *J. H. Möfeberg*, Landmeeter van de Colonie Surinamen. Daf. b. Mortier, Covens u. S. 1799. 4 grofse Blätter. 15 fl.

96) Nieuwe Kaart van het *Departement van den Amftel*, verdeeld in Ringen, door *v. Baarfel*. Daf. b. Demf. 1799. Illum. 6 St.

97) Nieuwe Kaart van het *Departement van de Delf* door *C. v. Baarfel*. Daf. b. Demf. 1799. Illum. 6 St.

98) Nieuwe Kaart van het *Departement van Texel*, verdeeld in 7 Ringen, door C. v. *Baarfel*. Daf. b. Demf. 1799. Illum. 6 St.

99) Nieuwe algemeene Kaart der *Bataaffche Republiek* verdeelt in 94 Districten, bevattende jeder nagenoeg

20000

20000 Zielen, door *C. v. Baarsel.* Das. b. Demſ. 1799. Illum. 6 St.

100) Kaartje van het *Land van tuschen Maas en Waal,* en van het *Ryk van Nymegen,* ingevolge Instructie van den Lieutenant-Colonel, Directeur *C. R. T. Krayenhoff,* uit eigene gemeeten stukken verkleind en op eene Schaal gebragt van 80[illegible] Rh. Roeden, op den Rheinlandschen duim door *M. J. de Man* en *M. A. Snoek* 1799. Gegrav. door *C. v. Baarsel;* strekkende dit Kaartje tot Model der Smaak en Gravuure, volgens welke de Nieuwe Kaart der Bataafsche Republiek, in negen groote Blaaden zal worden uitgegeven, overeenkomstig het Besluit der Eerste Kamer van het Vertegenw. Ligchaam des Bataafsche Volks, in dato den 22 Aug. 1798. In's Hage, aan's Lands Drukkery. 1799. 12 St.

(*Die folg. neuesten Charten findet man in unserm Avantcoureur.*)

2.

Auszug eines Schreibens aus Paris.

Paris, den 2 May 1801.

Der ehemalige Vf. der Quotidienne, *J. Michaud,* der nach dem 18ten Fructidor lange versteckt lebte, und vor Kurzem *Bertrad de Molleville's Histoire de la Revolution de France herausgegeben hat, macht jetzt folgendes Werk bekannt: Histoire des progrès et de la chute de l'Empire de Mysore, sous les règnes d'Hyder-Aly et de Tippoo-Saïb; contenant l'histori-*

storique des guerres des Souverains de Mysore avec les Anglais et les différentes puissances de l'Inde, une esquisse de la conquête de l'Egypte, considérée par rapport à l'Inde; les lettres de Bonaparte au cherif de la Mecque et à Tippo-Saib; les négociations de Tippoo avec le Gouverneur de l'Ile de France, et sa correspondance avec le Directoire; la relation du siège et de la prise de Seringapatnam; le recueil des papiers trouvés dans le palais de Tippo-Saib; des détails curieux sur la vie et la mort du sultan de Mysore; un examen des résultats de cette dernière guerre; la situation actuelle des principales Puissances de l'Inde; le tableau de la réligion, des moeurs, de la législation des Indous, et des rélations commerciales et politiques de l'Indostan avec l'Europe, et de l'Europe avec l'Indostan. — Ornée de Cartes, portraits, plans etc. Par J. Michaud, Paris, Giguet, 1801. — IX. (9 Francs) 2 Bände 392 und 451 S. Zufolge des Vorberichts war anfangs der Plan des Vf. bloss eine Uebersetzung einer Beschreibung des letzten Kriegs der Engländer gegen Tippo-Saib (er sagt nicht, von welchem Vf., vermuthlich aber von Beatson) zu liefern, die ihm aus London zugeschickt worden war. Da man aber in Frankreich seit der Revolution die indischen Angelegenheiten so ziemlich aus den Augen verloren hat, so sah er wohl, dass diese Kriegsgeschichte, ausser ihrem Zusammenhange für französische Leser wenig Interesse haben würde; er hielt es daher für nöthig, bis zu den Zeiten Hyder-Aly's zurückzugehen, um die Geschichte des Mysore'schen Reichs nach den besten und neuesten, besonders englischen Schriftstellern ganz im Zusammenhange darzustellen und den Leser mit dem Kriegstheater bekannt zu machen. Hr. *Henrichs*, der einige Zeit in Indien gedient hat, und etliche andere Personen, die mehrere Jahre in Indien in Aemtern lebten, die ihnen Gelegenheit gaben, manches zu erfahren, was nicht zu jedermanns Kunde kommt, haben dem Vf. theils einzelne Aufsätze, theils ihre Materialien mitgetheilt.

Die Beschreibung der Belagerung von Seringapatam ist grösstentheils aus dem Werk des Oberst *Beatson*, Aide-de-

Camp

Camp des Marquis von *Wellesley*, entlehnt. Die 4 vorletzten Kapitel handeln von der Religion, der Gesetzgebung und den Sitten der Indier, um das Gemälde vollständig zu machen. Im letzten Kapitel giebt der Vf. eine flüchtige Uebersicht der Handelsverhältnisse, in welchen die verschiedenen Völker der übrigen Welttheile zu verschiedenen Zeiten mit Indien standen.

Dem ersten Theil ist ein Kärtchen der Halbinsel disseits des Ganges (ohngefähr von 83° — 116° östl. Länge von Ferro; und vom 6° — 30° N. Br.) beygefügt; dem 2ten ein sehr hübsch gestochenes Kärtchen von Tippoo-Saib's ehmaligen Staaten, auf welchen durch illuminirte Gränzen deren Theilung zwischen den Alliirten Mächten nach dem am 22 Juny 1799 geschlossenen Tractat angegeben ist. Uberdiess befinden sich noch bey dem ersten Bande Tippo-Saib's Portrait, eine Skizze der Gegend um Seringapatnam nebst den von den Alliirten besetzten Posten, ein Plan des Angriffs der Alliirten auch die Nordwestl. Ecke v. Seringapatnam und die nächtliche Ansicht derselben Gegend, nebst den Batterien, Laufgräben und andern Angriffs-Werken der Alliirten, der von ihnen geöffneten Bresche, und dem in die Luft springenden Pulvermagazin.

— Hr. *Laborde*, einer von den Söhnen des unglücklichen ehmaligen Banquier und Fermier général, der als Opfer der Schreckenszeit fiel, und der sich durch die Herausgabe mehrerer Werke, besonders der Voyage pittoresque de la France, die seit seinem Tode nicht mehr fortgesetzt worden ist, bekannt und um die Kunst überhaupt sehr verdient gemacht hat, arbeitet an einer *Reise durch Spanien und Portugal*, worinn er besonders die Geschichten und Alterthümer dieser 2 Länder ausführlich behandeln wird. Ueber dieses Werk werde ich Ihnen ehestens eine ausführlichere Notiz mittheilen. Da aber wohl noch eine geraume Zeit verstreichen dürfte, bevor diess Werk erscheinen wird, so giebt er gleichsam,

sam, als Vorläufer die Beschreibung eines Mosaik-Fussbodens heraus, der während seines Aufenthalts in Spanien entdeckt wurde und dessen Erhaltung ihm vorzüglich zu danken ist, da die unwissenden spanischen Arbeiter das Ganze für ein Werk des Teufels hielten und es zertrümmern wollten. Dieses erstere Werk soll etwa 20 kolorirte Kupferstiche enthalten, welche den ganzen Fussboden, und die einzelnen Theile nach einem grössern Maasstab vorstellen werden. Da Hr. *Laborde* nicht nur ausgebreitete gelehrte Kenntnisse besitzt, und mehrerer lebenden Sprachen vollkommen mächtig ist (er spricht unter andern deutsch, besser als ich noch je einen Franzosen habe sprechen hören) sondern selbst trefflich zeichnet, mahlt und gravirt, und überdiess die Kupferstiche alle unter seinen Augen verfertigt werden: so lässt sich von diesem Werke etwas vorzügliches erwarten.

— Die 16te Lieferung von *Cassas Voyage pittoresque de la Syrie etc.* enthält auf 6 Kupfertafeln folgende Gegenstände. 1) Fragmente in den Ruinen von Palmyra gefunden. 2) Gräber auf dem Wege von *Hhems* nach *Baalbek*, zugleich mit einer Ansicht des *Libanons*. 3) Durchschnitt des Jupiterstempels zu *Baalbek* der Länge desselben nach. Dies Blatt hat doppelte Grösse. 4) Ruinen eines jonischen Tempels auf dem Wege von Tyrus nach St. Jean d'Acre, ehe man an den Thurm Nakura kommt. 5) Ansicht eines Theils der Arunca auf der Insel Cypern. 6) Ansicht einer nahe bey der grossen Kirche zu *Famagosta* in Cypern stehenden Moschee. — Die Kupfer sind, wie die in den vorhergehenden Lieferungen, sorgfältig und geschmackvoll bearbeitet.

3.

3.

Nachricht von P. G. Chanlaire's Atlas von Süd-Europa.

(nebst einer Charte.)

Der vollständiqe Titel dieses Atlasses ist folgender: *Atlas de la partie meridionale de l'Europe dressé sur la méridienne de Paris et composé de 40 feuilles, qui pouvant se réunir forment la Carte la plas detaillée, qui ait encore paru des différens états, qu' elle comprend; par P. G. Chanlaire, membre du Lycée des Arts et l'un des Anteurs de l'Atlas national de France. An. IX.* (1801) *à Paris chez l'auteur, Rue Géoffroy-Langerin.*

No. 328.

Das diesem Stücke beygefügte *Tableau d'Assemblage* zeigt den Ueberblick desselben. Die mit vollen Linien eingeschlossenen Vierecke bilden so viel einzelne Charten, deren jede innerhalb des Randes gegen 14 Pariser Zoll hoch ist. Die Breite scheint, wenn die vorliegende Charten von Italien in 8 Blatt und der Europäischen und westlichen Theils der asiatischen Türkey in 16 Blatt aus demselben herausgenommen sind, verschieden zu seyn. Wo d'e punktirten Linien anfangen, hat der Atlas ein Ende. Von *Spanien* kommt sonach fast gar nichts vor. Der Grund scheint in der in den A. G. E. IV. S. 28ff. angezeigten Charte desselben Vf. zu liegen, die *Spanien* und *Portugal* auf 9 Blättern nach einem etwas kleinern Maasstabe darstellt, als der für diesen Atlas gewählte ist. Um also den Titel des Atlasses seinem Inhalt entsprechen zu lassen, fügt *Ch'e* den in denselben enthaltenen 40 Blättern auch wohl die 9 Blätter von *Spanien* und bey dem gegenwärtigen Interesse, das *Aegypten* erweckt, ein Blatt für dieses Land bey,

bey welches allem Vermuthen nach dasselbe ist, welches in den *A. G. E.* VI. S 83 ff. angezeigt ist.

Der Preiss des Ganzen ist sodann 50 *Francs* und gebunden 60 *Fr.* Ohne die Charten von Spanien und Aegypten kostet der Atlas roh 40 und gebunden 50 *Francs.*

Für das *nördliche Eurcpa* werden mehrere Charten gestochen, die sich wahrscheinlich an die gegenwärtigen anschliessen werden. — Auf dem Theile von *Polen*, der in diesem Atlasse vorkommt, ist die Theilung nicht angegeben. — Znm Behuf derer, welche die Charten als Atlas binden lassen, befindet sich auf den 4 Seiten jeder Charte die Nummer der daranstossenden.

INHALT.

...dlungen.

2.

IV. Vermischte Nachrichten.

Zu diesem Stücke gehören:

1. Des Geographen P. G. *Chanlaire's* Portrait.

2. Charte zur Uebersicht von *Chanlaire's* Atlas von Europa.

REGISTER.

A.

B.

Bern

C.

D.

E.

F.

G.

Grufi-

H.

I.

K.

L.

M.

N.

O.

Ob-

P. Q.

R.

S.

Shan-

T.

Tes-

U.

V.

Vi-

W.

X. Y. Z.

55